

Nordkoreas Umgang mit Abhängigkeit und Sicherheitsrisiko -

Am Beispiel der bilateralen Beziehungen zur DDR

Liana Kang-Schmitz

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie im Fachbereich III der
Universität Trier

Abgabe der Dissertation: 27.08.2010

Datum der mündlichen Prüfung: 21.12.2010

Betreuung: Prof. Dr. Hanns W. Maull, Universität Trier

Erster Berichterstatter: Prof. Dr. Hanns W. Maull, Universität Trier

Zweiter Berichterstatter: Prof. Dr. Sebastian Heilmann, Universität Trier

Widmung:

Das eigene Leben wird bestimmt von Entscheidungen, die unsere Eltern in jungen Jahren
fällten.

Manchmal erfahren wir etwas darüber - manchmal nicht.

Manchmal sind wir dankbar - manchmal nicht.

Ich bin's.

Für meinen Vater

Danksagung

Es gibt eine Vielzahl von Menschen, die mir beim Erstellen meiner Dissertation zur Seite standen und bei denen ich hiermit bedanken möchte:

Zunächst gilt mein aufrichtiger Dank meinem betreuenden Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Hanns Maull, der mich auf meinem Weg begleitet und mir in vielen anregenden Gesprächen die Richtung gewiesen hat. Erst sein Interesse an dem Thema hat mir den Mut gegeben, die Doktorarbeit in Angriff zu nehmen.

Dann bedanke ich mich auch bei Herrn Prof. Dr. Sebastian Heilmann dafür, dass er die Aufgabe des zweiten Berichterstatters übernommen hat.

Die Rechercharbeit in den einzelnen Archiven war mühsam, aber auch sehr interessant. Die Unterstützung von sehr kompetenten und liebenswürdigen Archivaren hat mir dabei geholfen. Allen voran Herr U. Geyer vom PAAA, und Frau C. Schmidt von der SAPMO. Sie waren immer offen für meine Fragen und auch kurzfristig bereit, mir Dokumente zu besorgen oder Lesezeiten zu reservieren.

Das Bewusstsein für die Situation der ehemaligen nordkoreanischen Studenten haben mir die vielen persönlichen Gespräche mit Herrn Dipl.-Ing. Sin Dong Sam und K.S. vermittelt. Sie haben mir dabei geholfen, viele Dinge zu verstehen, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Mein Dank gilt auch Frau Prof. Dr. Helga Picht, die mir mit ihrer langjährigen Koreaerfahrung immer zur Verfügung stand.

Meinem Kollegen und Freund Marc Schoentgen, der das Manuskript als Erster gelesen hat, gilt mein besonderer Dank für die vielen Anregungen und Diskussionen, die meine Arbeit sehr bereichert haben.

Ohne die wohlwollende Unterstützung der Direktion meiner Schule, dem Atert-Lycée Redange, hätte ich kaum die nötige Zeit gefunden, um die Dissertation zu Ende schreiben. Dies gilt sowohl für die Möglichkeit, meine Unterrichtsstunden zu reduzieren als auch für den exzellenten Stundenplan, der mir genug Freiraum ließ, um mich dieser Arbeit widmen zu können. Dafür möchte ich mich bei dem Direktor, Herrn Claude Boever, und dem Konrektor, Herrn Aly Trausch, herzlich bedanken.

Nicht zuletzt schulde ich meiner Familie großen Dank. Mein Mann hat mir in seiner liebevollen und ruhigen Art immer zur Seite gestanden und mir die Kraft gegeben, alle meine Ideen zu verwirklichen. Meine beiden Töchter haben in den letzten Jahren viel auf mich verzichten müssen, und ohne ihr Verständnis und ihre Geduld wäre die Arbeit nicht möglich gewesen. Meinen Eltern und meiner Schwiegermutter schlieÙlich danke ich für die fürsorgliche Unterstützung, wenn es darum ging, während meiner Recherchereisen unsere Kinder zu betreuen.

Zusammenfassung:

In der Tagespresse bestehen Berichte über Nordkorea meistens aus Schreckensmeldungen: Von Nuklearem Wahn, Menschenrechtsverletzungen oder Terror ist hier die Rede. Gleichzeitig ist die Informationspolitik dieses Landes so restriktiv, dass kaum anderweitige Informationen nach außen dringen. Dies macht es in den Augen vieler Menschen umso gefährlicher, weil es dadurch unbegreiflich und unkalkulierbar erscheint.

Nach dem Zusammenbruch der DDR und der Öffnung von bislang unzugänglichen Archiven hat diese Undurchdringlichkeit Risse bekommen, und es erschlossen sich der Forschung vollkommen neue Quellen. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, mit Hilfe der nun zugänglichen Dokumente einen Teil der Informationslücken über Nordkorea und vor allem über seine Beziehungen zur DDR zu schließen. Neben der Entwicklung der bilateralen Beziehungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur wird hier auch ein besonderer Aspekt der bilateralen Beziehungen untersucht:

Nordkoreas Umgang mit seiner Abhängigkeit von der DDR und dem damit verbundenen Sicherheitsrisiko.

Zu diesem Zweck wird anhand konkreter Fallbeispiele die Zusammenarbeit zwischen der DDR und Nordkorea analysiert.

Obwohl auch in anderen Gebieten Abhängigkeiten bestanden, ist die wirtschaftliche Abhängigkeit im Zusammenhang mit einem möglichen Sicherheitsrisiko von besonderer Relevanz. Dieses Risiko definiert sich in diesem Zusammenhang als Gefährdung der inneren Sicherheit Nordkoreas. Nordkorea ist seit seiner Gründung ein Staat, der seine Bürger aufs Äußerste überwacht, um ihre vollständige Indoktrination zu gewährleisten. Da die nordkoreanische Regierung eine eigene, künstliche Wirklichkeit für die Bewohner des Landes erschaffen hatte, musste alles, was diese Wirklichkeit in Frage stellte, als Sicherheitsrisiko eingeschätzt werden. Dazu gehörte z.B. das Sichtbarwerden von Abhängigkeit, weil hierdurch der selbsterhobene Anspruch der Chuch'e-Ideologie „alles aus eigener Kraft“ konterkariert wurde. Gleichfalls musste der Kontakt mit einer anderen Wirklichkeit als der koreanischen ein Sicherheitsrisiko darstellen, wenn sich dadurch die Einstellung zur koreanischen Realität änderte. In diesem Zusammenhang spielen vor allem die nordkoreanischen Studenten, die in der DDR studierten, eine besondere Rolle.

Die vorliegende Arbeit zeigt, dass der Umgang Nordkoreas mit seiner Abhängigkeit von der DDR durchaus einer Logik entsprach und sich daraus Handlungsmuster ergaben, die diesen Umgang prägten. Zunächst versuchte die nordkoreanische Regierung, sich immer aus bestehenden Abhängigkeiten zu befreien oder sie zum größtmöglichen eigenen

Vorteil zu nutzen. Dabei schreckte sie auch nicht vor illegalen Maßnahmen wie Industriespionage zurück.

Das oberste Primat der nordkoreanischen Politik lag jedoch in der Wahrung Innerer Sicherheit und damit in der Regimestabilität. Diesem Ziel wurden alle anderen Ziele wie auch Entwicklung der Wirtschaft untergeordnet. Ergaben sich für das Erreichen von Wirtschaftszielen Abhängigkeiten, dann wurden diese nur so lange in Kauf genommen, wie sie die Innere Sicherheit nicht gefährdeten. Wurde hier allerdings ein Sicherheitsrisiko wahrgenommen, dann wurden alle Mittel eingesetzt, um dieses auszuschalten oder zu minimieren. Dabei spielte es keine Rolle, wie drastisch diese Maßnahmen waren und wer von ihnen betroffen war.

Vergleicht man dieses Verhalten mit der heutigen nordkoreanischen Politik, so finden sich kaum Unterschiede. Die Innere Sicherheit ist für Nordkorea das oberste Ziel geblieben. Um es durchzusetzen, werden alle als notwendig erachteten Maßnahmen ergriffen, von der Bespitzelung der eigenen Bevölkerung bis hin zu Internierung und Terror.

Was für den Umgang der nordkoreanischen Regierung mit dem eigenen Volk gilt, lässt sich auch in seiner Außenpolitik nachvollziehen. Die Regimestabilität bleibt das oberste Ziel. Im Gegensatz zur weitverbreiteten Meinung, die Volksrepublik sei in ihrer Politik nicht kalkulierbar, macht das Wissen um dieses Ziel Nordkorea zu einem sehr berechenbaren Staat. In Übereinstimmung mit dem Primat der Inneren Sicherheit wird die nordkoreanische Führung alles ablehnen, was diese gefährden könnte. Konkret ergibt sich daraus z.B., dass Nordkorea sein Nuklearprogramm niemals aufgeben wird, weil das Einstellen seiner Ambitionen auf diesem Gebiet die Führung in P'yongyang angreifbar machen könnte.

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	1
1.1.	Fragestellung und Relevanz des Themas.....	1
1.2.	Quellenlage	5
2.	DIE BILATERALEN BEZIEHUNGEN DER KVDR UND DER DDR VOR DEM HINTERGRUND DER POLITISCHEN UND WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG NORDKOREAS.....	8
2.1.	Die innenpolitische Entwicklung Nordkoreas und deren Beurteilung durch die DDR.....	8
2.1.1.	Etablierung Kim Il-söngs.....	8
2.1.2.	Säuberungen und Konsolidierung seiner Macht.....	12
2.1.2.1.	Die verschiedenen Faktionen innerhalb der nordkoreanischen Kommunisten.....	12
2.1.3.	Personenkult	14
2.2.	Exkurs: Chuch'e	18
2.3.	Phasen der bilateralen Beziehungen	25
2.4.	Die Anfänge der Beziehungen KVDR-DDR (1949-Ende 1950er Jahre)	27
2.5.	Der Sino-sowjetische Konflikt und seine Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen Nordkorea und der DDR.....	31
2.5.1.	Die Kuba-Krise	36
2.5.2.	Die Ereignisse in der CSSR.....	45
2.6.	Zweiter Frühling nach dem Freundschaftsbesuch Erich Honeckers in der KVDR 1977.....	49
2.7.	Die wirtschaftliche Entwicklung der KVDR und ihre Einschätzung durch die DDR	56
2.7.1.	Wirtschaftliche Voraussetzungen in Nordkorea.....	56
2.7.2.	Wirtschaftspläne.....	60
2.8.	Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Nordkorea und der DDR	82
2.9.	Kulturzusammenarbeit	100
2.10.	Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Transportes.....	108
2.10.1.	Schifffahrt	108
2.10.2.	Luftfahrt	113
2.11.	Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Innere Angelegenheiten der DDR und dem Ministerium für Öffentliche Sicherheit der KVDR	115
2.12.	Zwischenfazit	119
3.	ABHÄNGIGKEITSBEREICHE P'YÖNGYANGS GEGENÜBER DEM AUSLAND AM BEISPIEL DER DDR	122
3.1.	Wirtschaftliche Abhängigkeit.....	122

3.1.1.	Hilfsprogramme bis 1962	122
3.1.2.	Der Korea-Hilfsausschuss	130
3.1.3.	Gewährung von Krediten	131
3.1.4.	Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit (WTZ)	135
3.2.	Außen- und sicherheitspolitische Abhängigkeit.....	145
3.2.1.	Alleinvertretungsanspruch und Wiedervereinigungspolitik Nordkoreas	145
3.2.1.1.	Der Umgang mit dem jeweils anderen Teil des Landes	156
3.2.2.	Nordkoreas Mitgliedschaft in Internationalen Organisationen.....	165
3.3.	Militärtechnologie	167
4.	NORDKOREAS UMGANG MIT ABHÄNGIGKEIT UND SICHERHEITSRISIKO ANHAND VON FALLBEISPIELEN	173
4.1.	Austauschprogramme	174
4.1.1.	Entsendung von koreanischen Studenten in die DDR.....	174
4.1.1.1.	Die Zeit bis 1962	177
4.1.1.2.	Flucht in den Westen	187
4.1.1.3.	Die Zeit von 1962 bis 1989	192
4.1.1.4.	Mauerfall.....	204
4.1.1.5.	Kim Il-söngs Sohn Kim Yöng-il als Aspirant der HU Berlin	207
4.1.1.6.	Studienrichtungen der Studenten im Hinblick auf die Entwicklungsziele Nordkoreas	209
4.1.2.	Die Aufnahme von Waisenkindern und deren Ausbildung in der DDR	212
4.1.3.	Nachkontakte zu ehemaligen Studenten und Lehrlingen	223
4.1.4.	Der Kontakt zwischen Ausländern und Nordkoreanern in Nordkorea	229
4.1.4.1.	Das Leben von DDR-Staatsbürgerinnen in Nordkorea	230
4.1.4.2.	Entsendung von deutschen Lektoren nach P'yöngyang.....	241
4.1.4.3.	Reisegruppen in Nordkorea	244
4.2.	Technische und wirtschaftliche Hilfsprogramme	246
4.2.1.	Wiederaufbau der Stadt Hamhüng	246
4.2.2.	Errichten einer Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in P'yöngyang	255
4.3.	Die Rolle der Botschaften.....	263
4.3.1.	Die DDR-Botschaft in P'yöngyang	263
4.3.2.	Die KVDR-Botschaft in Berlin	272
5.	SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	283
6.	ZEITTADEL.....	290
7.	LITERATURVERZEICHNIS	296

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AASK	Afro-asiatisches Solidaritätskomitee
ABF	Arbeiter- und Bauernfakultät
BStU	Bundesbehörde für Stasi-Unterlagen
DBD	Demokratische Bauernpartei Deutschlands
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFD	Demokratischer Frauenbund Deutschland
DSR	Deutsche Seereederei
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
HVS	Hauptverwaltung Seepolizei der DDR
IPU	Internationale Postunion
KDVR	Koreanische Demokratische Volksrepublik
KISU	Kim-Il-Sung-Universität
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
KVA	Koreanische Volksarmee
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
MdI	Ministerium des Innern
MfAA	Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR
MfIA	Ministerium für Innere Angelegenheiten der DDR
MfÖS	Ministerium für Öffentliche Sicherheit der KVDR
MfV	Ministerium für Verkehrswesen der DDR
MfVB	Ministerium für Volksbildung der DDR
MHF	Ministerium für Hoch- und Fachhochschulwesen der DDR
NSW	Nichtsozialistischer Wirtschaftsraum
NVA	Nationale Volksarmee
PdAK	Partei der Arbeit Koreas
PAAA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes
SAPMO	Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SHW	Staatssekretariat für Hochschulwesen der DDR
SPK	Staatliche Plankommission der DDR
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VEB	Volkseigener Betrieb
WHO	World Health Organisation

1. Einleitung

1.1. Fragestellung und Relevanz des Themas

In der Tagespresse enthalten Berichte über Nordkorea meistens Schreckensmeldungen. Entweder geht es um die Bedrohung, die von Nordkorea wegen seines Atomprogramms oder der Torpedierung eines südkoreanischen Schiffes ausgeht, oder um die vielen Menschenrechtsverletzungen, die tagtäglich dort geschehen. Dadurch ergibt sich in der Öffentlichkeit das Bild von einem unberechenbaren Staat, der sowohl sein Volk unterdrückt als auch die Welt in Atem hält, was sich u.a. in dem von Präsident Bush geprägten Begriff des „Schurkenstaaten“ widerspiegelt.¹ Gleichzeitig sind kaum Informationen über dieses Land erhältlich. Dies lässt es in den Augen vieler Menschen unbegreiflich und unkalkulierbar, und deshalb gefährlicher erscheinen.

Diese Unkenntnis macht Nordkorea zu einem beliebten Gegenstand in der politischen Forschung, wobei P'yöngyangs Außenpolitik einen Schwerpunkt bildet. In älteren Publikationen steht dabei vor allem die Pendelpolitik Nordkoreas während des sino-sowjetischen Konfliktes im Vordergrund. Zu nennen ist hier die Arbeit von Chung, Chin O aus dem Jahr 1978, die eine gründliche Analyse der nordkoreanischen Außenpolitik zu dieser Zeit liefert.² In der neueren Zeit stehen hauptsächlich Nordkoreas Überlebensstrategien oder sein Atomwaffenprogramm im Mittelpunkt des Interesses.

Ein weiterer großer Forschungsbereich erschließt die Teilung Koreas und Nordkoreas Wiedervereinigungspolitik. Besonders im deutschsprachigen Raum wurde diesem Thema viel Aufmerksamkeit gewidmet, weil sich die Deutschen bis 1990 in einer ähnlichen Situation befanden. Volker Grabowskis Arbeit aus dem Jahr 1987 ist hier eine der ersten und gründlichsten. Sie vergleicht die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und der Partei der Arbeit Koreas (PdAK) hinsichtlich ihrer Wiedervereinigungspolitik miteinander.³ Im Rahmen seiner Arbeit werden auch die bilateralen Beziehungen der DDR und Nordkorea thematisiert. Dabei konnte Volker

¹ Auf der USA-Liste dieser Schurkenstaaten befand sich Nordkorea bis 2008. Am 11. Oktober des Jahres wurde die KDVR offiziell von der Liste gestrichen. Vgl. Focus online vom 11.10.2008: Nordkorea kein Schurkenstaat mehr; http://www.focus.de/politik/ausland/us-terrorliste-nordkorea-kein-schurkenstaat-mehr_aid_340040.html, [01.07.2010].

² Chung, Chin O (1978): P'yöngyang between Peking and Moscow – North Korea's Involvement in the Sino-Soviet Dispute, 1958-1975, Alabama.

³ Grabowski, Volker (1987): Zwei-Nationen-Lehre oder Wiedervereinigung? Die Einstellung der Partei der Arbeit Koreas und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur nationalen Frage ihrer Länder seit dem Zweiten Weltkrieg – Ein Vergleich, Bochum.

Grabowski auf eine Dissertation aus dem Jahr 1982 von Chon Tuk Chu zurückgreifen, der diese Beziehung über den Zeitraum von 1949 bis 1978 untersuchte.⁴

Beide Arbeiten erwiesen sich zum damaligen Zeitpunkt als grundlegend für die Erforschung der bilateralen Beziehungen beider Länder. Allerdings war es ihnen in den achtziger Jahren nicht möglich, die fundamentale Hürde von Informationslücken über die Politik beider Länder zu überwinden. Ihre Betrachtung musste sich auf offizielle Publikationen der DDR und Nordkoreas stützen, die nicht unbedingt das widerspiegeln, was sich hinter den Kulissen abspielte.

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks und der teilweisen Öffnung von Archiven erschlossen sich der Forschung vollkommen neue Quellen, die einen Teil dieser Informationslücken schließen konnten. Die erste Arbeit, die dies in Bezug auf die Beziehungen zwischen der DDR und Nordkorea nutzte, war die Dissertation von Rüdiger Frank über die DDR-Hilfe beim Wiederaufbau der nordkoreanischen Stadt Hamhüng.⁵ Sein Werk beschränkt sich allerdings auf die Zeit bis 1962, weil die Hamhüng-Hilfe zu diesem Zeitpunkt endete. Bis heute existiert noch keine Untersuchung, die die Beziehungen der DDR und Nordkorea über den gesamten Zeitraum von 1949 bis 1989 beleuchtet.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diese Forschungslücke zu schließen und dabei gezielt das zugänglich gewordene Archivmaterial zu nutzen. Neben der Entwicklung der bilateralen Beziehungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur wird hier auch ein besonderer Aspekt der bilateralen Beziehungen untersucht: Nordkoreas Umgang mit seiner Abhängigkeit von der DDR und dem damit verbundenen Sicherheitsrisiko.

Im Rahmen der Arbeit sollen folgende Fragen erörtert werden:

- Wie entwickelten sich die Beziehungen zwischen Nordkorea und der DDR in den unterschiedlichen Bereichen?
- Gab es Abhängigkeiten Nordkoreas gegenüber der DDR und wenn ja, auf welchen Gebieten?
- Ergab sich aus den Abhängigkeiten ein Sicherheitsrisiko für Nordkorea?

⁴ *Chon, Tuk Chu* (1982): Die Beziehungen zwischen der DDR und der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik (1949-1978) – Unter besonderer Berücksichtigung der Teilungsproblematik in Deutschland und Korea sowie der Beziehungsstruktur zwischen einem sozialistischen Mitgliedstaat des RGW sowie des Warschauer Paktes und einem sozialistischen Staat im Einflussbereich der Volksrepublik China, München.

⁵ *Frank, Rüdiger* (1996): Die DDR und Nordkorea – Der Wiederaufbau der Stadt Hamhüng, Aachen.

- Wie ging Nordkorea mit der Abhängigkeit und dem Sicherheitsrisiko in konkreten Fallbeispielen um?

Die Beantwortung der ersten Frage erfolgt vor dem Hintergrund der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Nordkoreas. Da P'yöngyang 1964 die Publikation von offiziellen Statistiken „aus Sicherheitsgründen“ einstellte, stellen die Analysen der DDR-Botschaft wertvolles Material dar, das eine teilweise Neubewertung der nordkoreanischen Wirtschaftsentwicklung zulässt. Zwar wurde auch hier die Untersuchung der Situation im Lande durch die Abwesenheit von statistischem Material und durch sonstige Beschränkungen erschwert, jedoch konnte sich die Botschaft auf eigene Beobachtungen und informelle Kanäle stützen. Dies ermöglichte den Mitarbeitern eine genauere Analyse als westlichen Beobachtern, die nicht vor Ort waren, sondern die Entwicklung Nordkoreas nur von „außen“ betrachten konnten. Gleichzeitig geben Gesprächsprotokolle und Aktenvermerke über Treffen zwischen Regierungsvertretern beider Länder Aufschluss über die Entwicklung der bilateralen Beziehungen.

Im zweiten Teil der Arbeit werden Abhängigkeitsbereiche Nordkoreas vom Ausland untersucht. Dass es diese Abhängigkeiten gab, ist unbestritten. Sie bestand zunächst hauptsächlich in der Abhängigkeit von wirtschaftlicher Hilfe beim Wiederaufbau nach dem Koreakrieg (1950-1953). In diesem Bereich waren die Sowjetunion und China führend, da sie den größten Anteil an Unterstützung gewährten. Allerdings folgte ihnen direkt danach die DDR, die mit einer Summe von fast 500 Millionen Rubeln in den ersten Jahren das drittgrößte Geberland darstellte.⁶ Aber auch in späteren Jahren war eine Entwicklung der nordkoreanischen Wirtschaft nicht ohne die Hilfe seiner Bruderländer möglich. Diese Hilfe erbat die KDVR in Form von Krediten oder der Bereitstellung von wissenschaftlich-technischer Unterstützung.

Ihr Entwicklungsvorsprung machte die DDR zu einem attraktiven Partner für Nordkorea. Im Bereich der Außenpolitik sah P'yöngyang in der DDR aufgrund des scheinbaren gleichen Schicksals einen besonders wichtigen Fürsprecher für die eigene Wiedervereinigungspolitik. In diesem Zusammenhang stellte die Isolation Südkoreas ein wichtiges Ziel der nordkoreanischen Außenpolitik dar, wofür P'yöngyang die uneingeschränkte Unterstützung Ostberlins suchte.

Allerdings passte die Abhängigkeit von der Hilfe anderer Staaten nicht in das Selbstbildnis der nordkoreanischen Regierung, das sie gegenüber der eigenen Bevölkerung beziehungsweise gegenüber dem Ausland von sich zeichnete. Schließlich

⁶ Vgl. *Grabowski* (1978), S. 468.

vertrat und vertritt Nordkorea mit seiner Chuch'e-Ideologie die vollkommene Autarkie und Unabhängigkeit von anderen. In diesem Zusammenhang ist es also interessant zu betrachten, wie Nordkorea mit dieser Abhängigkeit umging. Wurde sie in Kauf genommen, akzeptiert oder negiert?

Darüber hinaus verursachte die Abhängigkeit noch ein weiteres Problem, dem das letzte Kapitel gewidmet ist. Nordkorea ist seit seiner Gründung ein Staat, der seine Bürger aufs Äußerste überwacht, um ihre vollständige Indoktrination zu gewährleisten. Abhängigkeit und damit Schwäche der eigenen Staatsführung haben in der Selbstdarstellung keinen Platz, und deshalb durfte die Bevölkerung auch nichts davon erfahren. Aus diesem Grund wurde und wird jede Information, die ins Land kam oder das Land verließ, kontrolliert, und jeder Kontakt mit Ausländern als unkontrollierbare Informationsquelle misstrauisch beobachtet. Die Abhängigkeit vom Ausland brachte es aber mit sich, dass der Kontakt zwischen Ausländern und Koreanern nicht verhindert werden konnte. An Fallbeispielen soll geklärt werden, ob dies ein Sicherheitsrisiko für die nordkoreanische Regierung bedeutete und wenn ja, wie sie damit umging.

Das erste Fallbeispiel betrachtet die Gruppe von Koreanern, die man ins Ausland schickte. Dies waren Studenten und Waisenkinder, die zu tausenden in die sozialistischen Bruderstaaten entsandt wurden. In der DDR wurden mehrere hunderte zu Spezialisten oder Facharbeitern ausgebildet, deren Wissen die nordkoreanische Regierung auf der einen Seite dringend benötigte. Auf der anderen Seite verbrachten diese Koreaner eine ganze Reihe von Jahren in der DDR, lebten sich in die dortige Gesellschaft ein und entglitten dadurch der Kontrolle ihres Heimatlandes. Das Leben in einer völlig anderen Umgebung bedeutete gleichzeitig, dass sie mit fremdem und vielleicht schädlichem Gedankengut konfrontiert wurden. Eventuell sahen sie nun die nordkoreanische Politik, die Situation im Land und dessen Entwicklung mit anderen Augen. Darüber hinaus konnten die Erfahrungen, die sie in der DDR gesammelt hatten, dazu führen, dass sie die Politik der eigenen Staatsführung negativ beurteilten und dies auch äußerten.

Im zweiten Fallbeispiel werden Projekte betrachtet, für die DDR-Staatsbürger nach Nordkorea kamen, um hier Aufbauarbeit zu leisten oder im Rahmen des Kulturaustausches die deutsche Sprache zu vermitteln. Auch hier stellt sich die Frage, inwiefern die nordkoreanische Regierung diese Ausländer im eigenen Land als Sicherheitsrisiko betrachtete und wie sie mit deren Kontakten zu Koreanern umging.

Das dritte Fallbeispiel schließlich widmet sich der Arbeit der DDR-Botschaft in Nordkorea bzw. der koreanischen Botschaft in der DDR. Hierbei wird untersucht, wie sich die Zusammenarbeit zwischen der DDR-Botschaft und den koreanischen Behörden

gestaltete und ob sich die restriktive Informationspolitik auch auf den diplomatischen Korps im Lande auswirkte. Wenn das der Fall war, wie machte sich das bemerkbar?

Die Rolle der koreanischen Botschaft in der DDR ist ebenfalls interessant. Für die nordkoreanische Regierung war sie zunächst als Kontrollorgan der in der DDR lebenden Nordkoreaner wichtig. Darüber hinaus beschränkten sich die koreanischen Vertreter nicht nur auf die gewöhnlichen Tätigkeiten einer Botschaft, sondern übten auch unkonventionelle, teilweise sogar kriminelle Handlungen aus, was wiederum die DDR-Behörden vor Probleme stellte.

1.2. Quellenlage

Die für diese Arbeit verwandten Dokumente entstammen im Wesentlichen zwei Archiven. Dabei handelt es sich zunächst um das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes (PAAA). Im Bestand MfAA sind die Vorgänge des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (MfAA) von 1949 bis 1989 zu finden. Die archivierten Dokumente reichen von Sitzungsberichten über Briefwechsel bis hin zu Aktennotizen und Gesprächsvermerken. Da das MfAA in der Abteilung Ferner Osten auch eine Sektion Korea besaß, befinden sich hier Analysen der wirtschaftlichen und politischen Situation in Nordkorea. Wertvolles Material liefert auch die Botschaft der DDR in P'yöngyang, deren Dokumente ebenfalls dem Bestand des MfAA zugeordnet sind. Allerdings unterliegen sämtliche Archivalien des PAAA einer 30jährigen Sperrfrist, sodass nur Vorgänge bis 1979 und teilweise bis 1980 berücksichtigt werden konnten, was eine Analyse der 1980er Jahre erschwert.

Ein zweites wichtiges Archiv ist die Stiftung Archiv Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO). Sie ist dem Bundesarchiv angegliedert und umfasst Unterlagen des Politbüros und Zentralkomitees der SED und der Büros einzelner Funktionäre. Darüber hinaus finden sich hier Bestände von anderen Massenorganisationen wie dem Gewerkschaftsbund und der FDJ. Außerdem beherbergt das Archivgut der SAPMO Nachlässe von führenden Politikern der DDR, wie Otto Grothwohl oder Erich Honecker. Da diesem Archiv keine Sperrfrist auferlegt ist, konnten Dokumente bis 1989 eingesehen werden. Eine Beschränkung ergab sich allerdings dadurch, dass noch nicht alle Aktenbestände erschlossen sind. Sie werden zwar laufend bearbeitet und neue Findbücher erstellt bzw. die bestehenden ergänzt, aber es ist wahrscheinlich, dass sich dadurch Dokumentationslücken ergeben haben.

In beiden Archiven befinden sich auch Übersetzungen von koreanischen Zeitungsartikeln, sodass diese nicht im Original, sondern in den zur Verfügung stehenden Versionen zu

Rate gezogen wurden. Da nordkoreanische Archive nicht zugänglich sind, fehlen deren Dokumente in der Untersuchung, wodurch eine einseitige Betrachtung in Kauf genommen werden muss. Sobald die nordkoreanischen Archive geöffnet werden und falls die Vorgänge noch vorhanden sind, wird sich auch die Sichtweise der nordkoreanischen Regierung auf die Ereignisse vermitteln, die vielleicht ein anderes Gesamtbild ergeben werden.

Neben den beiden genannten Hauptarchiven wurde noch auf ein drittes zurückgegriffen. Dies ist die Bundesbehörde für Stasi-Unterlagen (BStU), auch Birthler-Behörde genannt. Allerdings konnten hier nur wenige Akten für die Arbeit eingesehen werden. Hierbei waren vor allem die Aufzeichnungen aus der Hauptabteilung II interessant. Diese Dienst Einheit beschäftigte sich hauptsächlich mit der Spionageabwehr, hatte aber auch zur Aufgabe, die ausländischen Vertretungen bzw. die in der DDR lebenden Ausländer zu überwachen.⁷

Gerade bei der Darstellung der nordkoreanischen Entwicklung in den verschiedenen Bereichen spielte die einschlägige Sekundärliteratur eine bedeutende Rolle. Ergänzend wurden im Bereich der Fallbeispiele auch persönliche Gespräche mit ehemaligen nordkoreanischen Studenten und einer ehemaligen Mitarbeiterin der DDR-Botschaft in P'yöngyang geführt. Aus Gründen der Diskretion wurden dabei nur die Namen derjenigen Personen wiedergegeben, die dieses ausdrücklich erlaubten. Dies gilt auch für DDR-Staatsbürgerinnen, die in den Dokumenten erwähnt sind. Ansonsten erscheinen nur Kürzel.

Einige Bemerkungen zu Transkription, Rechtschreibung und Abkürzungen:

Die in der Arbeit verwandten koreanischen Begriffe sollten in dem in der Koreanistik gebräuchlichen McCune-Reichhauer-System transkribiert werden, mit den üblichen Ausnahmen wie Städte- und Personennamen, für die sich eine andere Form etabliert hat, so z.B. Seoul (anstelle von Söul). Allerdings erwies sich dies im Lauf der Arbeit als unmöglich, was auf die Schreibweise der koreanischen Namen in den DDR-Dokumenten zurückzuführen ist. Bis zu einer einheitlichen Regelung nach Honeckers Staatsbesuch in Nordkorea 1977 schrieb jeder Dokumentenverfasser koreanische Namen, so wie er sie verstand oder glaubte, sie zu verstehen. Kim Il Söng wurde beispielsweise in

⁷ Im Jahr 1989 standen der HA II dazu fast 1500 Mitarbeiter zur Verfügung. Für eine genaue Aufgabenbeschreibung inklusive Organisationsstruktur und leitender Mitarbeiter, siehe *BStU* (1995): *MfS Handbuch: Anatomie der Staatssicherheit Geschichte – Struktur – Methoden*, Die Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989, Berlin, S. 102-120.

verschiedenen Dokumenten als Kim Il-Sung oder auch als Kim Ir Sen bezeichnet, wobei letzteres eine genaue Übertragung aus dem Russischen darstellt. Dasselbe gilt für die Hauptstadt P'yöngyang, die als Phoengjang, Pjöngjang oder Pjongjang wiedergegeben wird. Durch das Fehlen der koreanischen Schreibweise kann bei unbekannteren Persönlichkeiten nicht mehr nachvollzogen werden, wie die richtige Schreibweise nach dem McCune-Reichhauer-System aussehen müsste. Deshalb wurde die Transkription aus den DDR-Dokumenten beibehalten. Dies gilt auch für die Zeit nach 1977, denn obwohl eine einheitliche Regelung gefunden wurde, war diese wohl eher nur den Koreanisten bekannt und nicht den Beamten in den einzelnen Ministerien. Nur bei bekannten Namen, wie dem des nordkoreanischen Außenministers Pak Söng-ch'öl, wird McCune-Reichhauer angewandt.

Zitate wurden der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Abkürzung für Nordkorea passt sich den in der DDR üblichen Formen an. Dies war für die Zeit bis 1977 zunächst Koreanische Volksdemokratische Republik (KVDR). Auf Bitten der nordkoreanischen Regierung wurde diese nach Honeckers Staatsbesuch in Koreanische Demokratische Volksrepublik (KDVR) geändert.

2. Die bilateralen Beziehungen der KVDR und der DDR vor dem Hintergrund der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Nordkoreas

2.1. Die innenpolitische Entwicklung Nordkoreas und deren Beurteilung durch die DDR

2.1.1. Etablierung Kim Il-söngs

Die Geschichte Nordkoreas ist eng verwoben mit der Person Kim Il-söngs, der die Entwicklung der Volksrepublik als erster und mächtigster Präsident tiefgreifend beeinflusst hat und noch über seinen Tod hinaus beeinflusst. Für die Entwicklung seiner späteren politischen Ideen und seiner Staatsführung spielte sein persönlicher Werdegang eine maßgebliche Rolle. Allerdings ist es nicht einfach, einen objektiven Blick auf seine Biographie zu werfen, denn die offizielle Version, die zurzeit in Nordkorea erhältlich ist, stimmt häufig weder mit früheren Versionen noch mit der Realität überein.⁸ Diese „Fälschung“ historischer Begebenheiten ist allerdings kein Novum in der traditionellen asiatischen Geschichtsschreibung. Sowohl in der chinesischen als auch in der koreanischen Historiographie wurden nach einem Dynastiewechsel Geschichtswerke veröffentlicht, die die Taten der vorangegangenen Dynastie in einem schlechten und die Taten der Dynastiegründer und sogar ihrer Vorfahren in einem glorreichen Licht erscheinen ließen.⁹

Geboren wurde Kim Il-söng unter dem Namen Kim Söng-chu am 15. April 1912 in dem kleinen Dorf Man'gyöngdae¹⁰ in der Nähe P'yöngyangs. Dort wuchs er in ärmlichen

⁸ Vgl. z.B. *Suh, Dae-Sook* (1988): *Kim Il Sung – The North Korean Leader*, New York, Vorwort und *Lankov, Andrei* (2002): *From Stalin to Kim Il Sung*, New Jersey, London, S. 49/50.

⁹ So wurden nicht nur die Taten Kim Il-söngs nachträglich verschönert bzw. erfunden, sondern auch seine Vorfahren mit einbezogen. In der offiziellen Geschichtsschreibung übernahm schon sein Urgroßvater eine führende Rolle in der Versenkung des amerikanischen Schiffes „General Sherman“ im Jahre 1866. Vgl. *The Party History Institute of the Central Committee of the Workers' Party of Korea* (1969): *Brief History of the Revolutionary Activities of Comrade Kim Il Sung*, Pyongyang, S. 3. Andere Dinge, wie z.B. die Tatsache, dass Kim Il-söng in eine christliche Familie hineingeboren wurde und sein Großvater mütterlicherseits sogar presbyterianischer Priester war, werden aus verständlichen Gründen in den offiziellen Werken nicht erwähnt.

¹⁰ Dieses Dorf mit dem Haus der Großeltern ist inzwischen ein Wallfahrtsort, an den Nordkoreaner pilgern, um die Geburtsstätte Kim Il-söngs zu bewundern. Dabei wurde er anscheinend nicht wirklich dort geboren, sondern in einem kleinen Dorf in der Nähe namens Chilbo. Vgl. *Martin, Bradley K.* (2004): *Under the loving care of the fatherly Leader – North Korea and the Kim dynasty*, New York, S. 13.

Verhältnissen auf, bis seine Familie wie viele andere Familien auch 1919 vor der Härte der japanischen Kolonialherrschaft in die Mandschurei floh, die in der Folge der 1. März-Bewegung¹¹ erheblich zugenommen hatte.

So verbrachte Kim Söng-chu einen großen Teil seiner Kindheit und Jugend in der Mandschurei, wo sein Vater 1926 starb. In der Stadt Jilin besuchte Kim die Mittelschule, weshalb er fließend Chinesisch sprach. Hier kam er auch zum ersten Mal mit kommunistischem Gedankengut in Kontakt. In seiner offiziellen Biographie steht, er habe als Vierzehnjähriger das Kommunistische Manifest gelesen und dann die Ideen unter den anderen Schülern verbreitet.¹² Wahrscheinlicher ist, dass ihn ein Lehrer mit kommunistischen Ideen vertraut machte, wie Bradley Martin schreibt, der die Tochter dieses ehemaligen Lehrers interviewte.¹³

Aktenkundig wurde er zum ersten Mal im Jahr 1929, als er während einer Razzia bei der Versammlung einer Marxistischen Jugendgruppe der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) von den japanischen Behörden verhaftet wurde, infolgedessen er mehrere Monate im Gefängnis verbrachte.¹⁴

Nach seiner Entlassung aus der Haft trat Kim Söng-chu einer der vielen chinesisch-koreanischen Guerillabanden in Nordchina bei und wurde 1932 ein einfaches Mitglied der KP Chinas, eine Tatsache, die in der offiziellen nordkoreanischen Geschichtsschreibung verschwiegen wird. Hier wird vielmehr seine Rolle als Führer der Massen unterstrichen.¹⁵

¹¹ Der Aufstand, der am 1. März 1919 stattfand und in dem die Koreaner ihre nationale Unabhängigkeit forderten, wurde von den Japanern blutig niedergeschlagen. Er ist im nationalen Bewusstsein der Koreaner unter dem Begriff „Samil Undong“ (1. März-Bewegung) fest verankert. Eine gute Zusammenfassung der Ereignisse und deren Folgen bietet *Baldwin, Frank Jr.* (1969): *The March First Movement: Korean Challenge and Japanese Response*, Columbia.

¹² Der offizielle Bericht über seine revolutionären Aktivitäten geht sogar noch weiter und behauptet, er habe im Jahr 1927, also als Fünfzehnjähriger, Schulen in ländlichen Gegenden gegründet, um die Massen zu erziehen. Vgl. *The Party History Institute* (1969): *Brief History of the Revolutionary Activities of Comrade Kim Il Sung*, S. 13.

¹³ Vgl. *Martin* (2004), S. 23f. Eine wichtige Rolle in Bezug auf Kims kommunistische Ausbildung scheint auch sein chinesischer Vorgesetzter in der Armee, Wei Zhengmin, gespielt zu haben, vgl. *Suh* (1988), S. 8f.

¹⁴ Vgl. *Lankov* (2002), S. 52. In seiner offiziellen Biographie wird Kim Il-söng selbstverständlich nicht als einfaches Mitglied, sondern als Gründer und Anführer der Gruppe dargestellt. Vgl. *The Party History Institute* (1969), S. 16-19.

¹⁵ *Ibid.*, S. 41.

Etwa im Jahr 1935 nahm Kim Söng-chu seinen Decknamen Kim Il-söng¹⁶ an und kämpfte in der 88. Brigade der Vereinigten Antijapanischen Nordostarmee. Er stieg zum Politischen Kommissar auf und befehligte später eine Guerillagruppe von koreanischen Soldaten.¹⁷ Als Anführer dieser Partisanen machte er sich einen Namen und wurde von den Japanern gesucht, die für seine Ergreifung sogar eine Belohnung aussetzten. Als gesichert gilt, dass er während dieser Zeit von 1935 bis 1941 ein sehr spartanisches Partisanenleben führte. Dies beinhaltete sowohl zahlreiche Entbehrungen als auch Überfälle auf japanische Einrichtungen und Soldaten. Außerdem musste er sich bedingungslos auf seine Männer und diese sich auf ihn verlassen können. Diese Erfahrungen als Partisan hatten einen erheblichen Einfluss auf seine spätere politische Einstellung und auf die Wahl der Menschen, mit denen er sich umgab. Seine engsten politischen Vertrauten blieben auch in späteren Jahren die Mitglieder seiner Partisanengruppe.¹⁸

Kim Il-söngs berühmteste militärische Operation war der Überfall auf die Garnison Poch'önbo. Dazu überquerte er die chinesisch-koreanische Grenze und startete mit ca. 200 Mann am 4. Juni 1937 einen Angriff. Er zerstörte eine japanische Polizeistation, erbeutete Waffen und tötete mehrere japanische Soldaten und Offiziere. Dies brachte ihm

¹⁶ Im Zusammenhang mit seinem Namen sei auf die Diskussion verwiesen, die in der Wissenschaft darüber geführt wird, ob Kim Il-söng wirklich der war, für den er sich ausgab oder ob er sich den Namen eines toten Kriegshelden aneignete, um sich so dessen Ruhm zu eigen zu machen. Fest steht, dass schon vor ihm der Name Kim Il-söng als Pseudonym benutzt wurde, allerdings teile ich mit *Suh* und den meisten anderen Forschern die Auffassung, dass Kim Söng-chu der spätere Präsident Kim Il-söng ist. Weitere Details zu dieser Diskussion, siehe *Suh* (1988), S. 11 und S. 341, Fußnoten 12 und 13. Die inzwischen veröffentlichten Tagebücher von Zhou Bao-zhong, Kim Il-söngs Vorgesetzten in der 88. Brigade der Roten Armee scheinen darüber hinaus Kim Il-söngs Identität zu bestätigen. Vgl. *Lankov* (2002), S. 55.

¹⁷ Die koreanischen Soldaten, die in der chinesischen Armee kämpften, genossen nicht unbedingt ein hohes Ansehen. Oft wurden sie verdächtigt, japanische Spione zu sein, was auch tatsächlich in einzelnen Fällen zutraf. Die Tatsache, dass Kim Il-söng fließend Chinesisch sprach, kam ihm während seiner Karriere in der chinesischen Armee sehr zur Hilfe. Zu den Konflikten zwischen Koreanern und Chinesen siehe *Suh* (1988), S. 31-34.

¹⁸ Eine besonders gute Darstellung, wie sich Kims persönliche Erfahrungen auf sein politisches Verständnis ausgewirkt, findet sich bei *Buzo, Adrian* (1999): *The Guerilla Dynasty – Politics and Leadership in North Korea*, London, New York. Er schildert in sehr anschaulicher Weise, wie stark ihn seine einfache Herkunft, aber vor allem auch das entbehrungsreiche Leben prägten.

nicht nur Ruhm ein, sondern hatte auch zur Folge, dass die Japaner ihn auf ihre Liste für besonders gefährliche kommunistische Banditen setzten.¹⁹

Gegen Ende der 1930er Jahre wurde der Kampf gegen die japanische Besatzungsmacht immer aussichtsloser und deshalb floh Kim Il-söng mit seiner Partisanengruppe 1940 nach Khabarovsk in die Sowjetunion. Dort lebte er mit seiner Frau Kim Chöng-suk in einem Ausbildungslager, in dem auch sein erster Sohn Kim Chöng-il, auch Yura genannt, geboren wurde.²⁰

Auch wenn nordkoreanische Quellen beharrlich behaupten, dass Kim Il-söng die Jahre bis zur Befreiung von der japanischen Kolonialherrschaft in seinem geheimen Lager am heiligen P'aektusan verbracht und von dort aus den Befreiungskampf geleitet habe, ist gesichert, dass er von 1941 bis 1945 in der Sowjetunion lebte.²¹ In dieser Zeit war er Offizier in der sowjetischen Armee, die 1942 eine Spezialeinheit aus ehemaligen Mitgliedern der Mandschurischen Guerillatruppen gegründet hatte. Ihr Kommandeur war ein chinesischer General namens Zhou Bao-zhong, und Kim Il-söng befehligte als Hauptmann ein Bataillon von zwischen 140 und 180 koreanischen Partisanen.²²

Als die sowjetische Armee nach der bedingungslosen Kapitulation Japans im August 1945 in den nördlichen Teil Koreas einmarschierte, brauchte sie Verbindungsoffiziere, die koreanisch sprachen, um die Kommunikation zwischen dem sowjetischen Oberkommando und den koreanischen nationalen Kräften zu gewährleisten. Als ranghöchster

¹⁹ Vgl. *Lankov* (2002), S. 53f. Für eine „blumigere“ Darstellung der „Schlacht um Poch'önbo“, siehe *The Party History Institute* (1969), S. 75-77 und *Foreign Language Publishing House* (2001): *Kim Il Song – Condensed Biography*, P'yöngyang, S. 74f. Wie umfangreich und bedeutend diese Operation in Wirklichkeit war, ist umstritten. *Lim Ũn* beschreibt den Angriff als eher kleineren Zwischenfall, dessen einzige Motivation in der Proviantbeschaffung lag. Dabei stützt er sich auf die Aussagen beteiligter Soldaten. Vgl. *Lim Ũn* (1982): *The Founding of a Dynasty in North Korea – an authentic biography of Kim Il Song*, Tokyo. *Lim Ũn* ist das Pseudonym von Hö Ũn-bae, einem Sowjetkoreaner, der die Säuberungen der 1950er Jahre überlebte und in die Sowjetunion zurückkehrte.

²⁰ Auch hier weicht die offizielle nordkoreanische Geschichtsschreibung von der Wirklichkeit ab. Laut *Kim Chöng-ils* Biographie wurde er am 16.02.1942 in einem Geheimplatz am heiligen Berg Paektu, der an der Grenze zu China liegt, geboren. Vgl. *Verlag für Fremdsprachige Literatur* (2001): *Kim Jong Il – Biographischer Abriss*, P'yöngyang, S. 1. Einige Autoren wie Aidan Foster-Carter bezweifeln sogar die Richtigkeit des angegebenen Geburtsdatums. Statt 1942 datieren sie seine Geburt in das Jahr 1941; diese sei später in das Jahr 1942 gelegt worden, damit sie besser mit dem Geburtsjahr seines Vaters harmoniere, vgl. *Breen, Michael* (2004): *Kim Jong Il - Nordkoreas „Geliebter Führer“*, Hamburg, S. 74f.

²¹ Vgl. *Foreign Language Publishing House* (2001), S. 89-109.

²² Die gesamte Einheit bestand hauptsächlich aus Exilchinesen. Daneben gab es eine große Anzahl an sowjetischen Ausbildern und Beratern. Vgl. *Lankov* (2002), S. 56f.

Offizier der koreanischen Mitglieder in der Roten Armee war Kim Il-söng einer von ihnen. Er kehrte im September, also einen Monat nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Pazifik, nach Korea zurück.

Als Führungsperson war er zunächst nicht die Präferenz des sowjetischen Oberkommandos, das erst mit dem Nationalisten Cho Man-sik, einer sehr charismatischen und in Korea beliebten Persönlichkeit, zusammenarbeitete. Diese Zusammenarbeit erwies sich allerdings als zunehmend schwierig, da Cho Man-sik nicht nur ein großes Misstrauen gegenüber allen Fremdmächten, sondern zudem auch eine starke Abneigung gegen den Kommunismus hegte.²³

In dieser Situation bot sich die Person Kim Il-söngs trotz seiner Jugend als erste Wahl für die sowjetischen Befehlshaber geradezu an, da er nicht nur Kommunist, sondern auch in der Roten Armee trainiert worden war und sich im antijapanischen Kampf bewährt hatte.²⁴ So machte ihn das sowjetische Oberkommando am 8. Februar 1946 zum Vorsitzenden des Nordkoreanischen Interims-Volkskomitees, das zunächst die provisorische Regierung darstellte. Das bedeutete allerdings nicht, dass er schon zum damaligen Zeitpunkt der unumstrittene Machthaber in Nordkorea war. Zunächst war es die sowjetische Besatzungsmacht, die immer noch alle Fäden in der Hand hielt. Darüber hinaus musste sich Kim Il-söng in den darauf folgenden Jahren gegen Widersacher und Konkurrenten in seiner Umgebung durchsetzen, bis er seine Macht im Jahre 1956 endgültig konsolidieren konnte.²⁵

Bei der Staatsgründung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik am 9. September 1948 wurde Kim Tu-bong Vorsitzender der Obersten Volksversammlung (OVV) und damit nominelles Staatsoberhaupt. Die wahre Macht aber lag damals schon in Kim Il-söngs Händen, der der erste Premierminister des Landes wurde.

2.1.2. Säuberungen und Konsolidierung seiner Macht

2.1.2.1. Die verschiedenen Faktionen innerhalb der nordkoreanischen Kommunisten

Nach der Befreiung und der Besetzung durch die Sowjetunion stritten viele nationale Gruppen in Nordkorea um die Macht, woran sich nicht nur Kommunisten, sondern auch konservative Kräfte beteiligten. Die Gründung der Volksrepublik Korea im Jahr 1948 zeigte, dass sich die kommunistischen Kräfte durchgesetzt hatten, aber auch diese

²³ Vgl. *ibid*, S. 10-15. Später wurde Cho Man-sik interniert und wahrscheinlich kurz vor dem Ausbruch des Koreakrieges hingerichtet. Vgl. *Suh* (1988), S. 348.

²⁴ Vgl. *Suh* (1988), S. 63.

²⁵ Vgl. *Frank, Rüdiger* (2003), S. 290.

bildeten keine einheitliche Gruppe, sondern teilten sich in vier Faktionen auf. Die politische Zugehörigkeit zu einer dieser Gruppen erhielt nun mehr Gewicht, da der gemeinsame Feind weggefallen war.

Die inländischen Kommunisten um Pak Hön-yöng hatten das Land während der japanischen Kolonialzeit nicht verlassen. Dies hatte ihnen die Möglichkeit geboten, sich eine starke Machtposition innerhalb des Landes zu verschaffen und sich im Bewusstsein der Bevölkerung stärker zu verankern. Allerdings haftete ihnen auch immer der Verdacht der Kollaboration mit den Kolonialherren an, und ihre eigentliche Machtbasis befand sich nicht im Norden, sondern in Südkorea.²⁶

Die Yanan-Gruppe bestand aus koreanischen Kommunisten, die der chinesischen KP beigetreten waren und in verschiedenen chinesischen Regimentern gedient hatten. Ihr bedeutendster Vertreter war Kim Tu-bong, der auch eine Zeit lang nominell der erste Mann im Staat war. Der stärkste Verbündete dieser Gruppe war die chinesische Regierung, die auch versuchte, sie vor Säuberungen zu schützen.²⁷

Die Gruppe der Sowjet-Koreaner war größtenteils nicht in Korea, sondern in der Sowjetunion geboren und während der politischen Säuberungen unter Stalin 1937 von ihrem angestammten Gebiet im Nordosten der Sowjetunion in andere Gebiete zwangsumgesiedelt worden. Ihr Nutzen für die sowjetische Besatzungsmacht lag auf der Hand, da sie alle in der Sowjetunion ausgebildet und somit sehr linientreu waren. Allerdings hatten sie bis zu ihrer Ankunft 1945 und 1946 nie in Korea gelebt, sprachen teilweise kein gutes Koreanisch und waren nicht mit der koreanischen Wirklichkeit vertraut.²⁸

Die Partisanengruppe um Kim Il-söng schließlich stellte die letzte der vier Faktionen innerhalb der nordkoreanischen Kommunisten dar. Die Mitglieder dieser Gruppe hatten zunächst mit Kim Il-söng in der Mandschurei gekämpft und waren ihm anschließend in die Sowjetunion gefolgt. Auf diese konnte sich Kim Il-söng voll und ganz verlassen, da sie ihm treu ergeben waren. Und obwohl sie zahlenmäßig die schwächste der vier Gruppen war, sollte sie sich gegen die anderen durchsetzen.²⁹ Dabei nutzte Kim Il-söng ganz

²⁶ Vgl. *Buzo, Adrian* (1999), S. 13.

²⁷ Vgl. *Suh* (1988), S. 80.

²⁸ Es war zwar schon eine Welle Sowjet-Koreaner vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges nach Nordkorea geschickt worden, aber diese Gruppe war zahlenmäßig sehr klein. Vgl. *Lankov* (2002), S. 112.

²⁹ Auch in späterer Zeit waren immer Mitglieder dieser Gruppe oder deren Söhne in der Regierung vertreten. So z. B. O Chin-u, einer der engsten Vertrauten Kim Il-söngs, der bis zu seinem Tod im Jahr

geschickt die Animositäten der einzelnen Gruppen und spielte diese gegeneinander aus. In verschiedenen Säuberungsaktionen und Schauprozessen beseitigte er diejenigen, die seinem Machtanspruch im Wege standen.³⁰

In der offiziellen nordkoreanischen Geschichtsschreibung spielen Kim Il-söngs Rivalen keine Rolle mehr, so wichtig sie damals auch waren und so sehr sie auch ihrerseits den Gang der Geschichte beeinflussten. Gründungsmitglieder der Koreanischen Arbeiterpartei wie Hō Ka-i aus der sowjetkoreanischen Faktion, der damals sehr prominente Vorsitzende der gesamtkoreanischen Kommunistischen Partei Pak Hōn-yōng von der inländischen Faktion oder Kim Tu-bong der Yanan-Faktion werden in späteren Werken noch nicht einmal mehr namentlich erwähnt, sondern nur noch als die „anti-Party, counter-revolutionary spy clique“³¹ bezeichnet.

2.1.3. Personenkult

Der Personenkult um Kim Il-sōng lehnte sich stark an sein großes Vorbild Stalin an. Genau wie dieser sah er sich als herausragender Führer in einer monolithischen Staatsführung.³²

Der Kult um seine Person nahm sehr schnell beträchtliche Ausmaße an. Beispielsweise wurde schon 1946 die bedeutendste Universität nach ihm benannt und Szalontai weist zu Recht darauf hin, dass sich weder im kommunistischen Europa noch sonst irgendwo auf der Welt ein Personenkult so schnell entwickelte. Dies führte dazu, dass bei Festakten und öffentlichen Veranstaltungen neben Marx, Lenin und Stalin bald nur noch sein Bild gezeigt wurde, im Gegensatz zu osteuropäischen Ländern, in denen immer auch die Bilder anderer nationaler Persönlichkeiten zu sehen waren.³³

1995 Verteidigungsminister war. Bei *Suh* (1988) findet sich im Anhang eine Liste mit ca. 80 Partisanen und was aus ihnen geworden ist. Wie hoch die ehemaligen Partisanen im nordkoreanischen Ansehen stehen, zeigt die Tatsache, dass die meisten von ihnen auf dem Ehrenhain in P'yōngyang begraben sind und jedem einzelnen eine Bronzestatue gewidmet ist.

³⁰ Eine sehr genaue Darstellung der unterschiedlichen Faktionen, ihrer Machtkämpfe und vor allem dessen Höhepunktes im August 1956, als Kim Il-sōng sowohl von der Sowjet-Koreanern als auch der Yanan-Gruppe herausgefordert wurde und die letzte große Säuberungsaktion begann, findet sich bei *Lankov* (2002), S. 77-135 und S. 154-193.

³¹ Vgl. *Foreign Language Publishing House* (2001), S. 161.

³² Für einen genaueren Vergleich auch zwischen den Staatsideologien siehe *Cheong, Seong-Chang* (2000): *Stalinism and Kimilsungism: A Comparative Analysis of Ideology and Power*, in: *Asian Perspective*, Vol. 24, No. 1, S. 133-161.

³³ Vgl. *Szalontai Balázs* (2005): *Kim Il Sung in the Khrushchev Era*, Washington D.C., S. 20.

Zu Stalins Lebzeiten nahm niemand an Kim Il-söngs Verhalten Anstoß, sondern es wurde unkommentiert hingenommen. Es ließen sich in den DDR-Archiven keine Dokumente finden, die den Kult um Kim Il-söng in diesen Jahren irgendwie negativ kritisierten. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass er in den Anfangsjahren der Beziehungen auch noch nicht so ausgeprägt war wie in späteren Zeiten.

Doch hielt Kim Il-söng auch nach Stalins Tod 1953 und dem XX. Parteitag der KPdSU im Februar 1956 an der Verherrlichung seiner Person fest. Auf diesem Parteitag hatte Nikita Chruschtschow in seiner Geheimrede „Über den Personenkult und seine Folgen“ die Fehler, die Stalin während seiner Herrschaft begangen hatte, angeprangert und somit die Entstalinisierung eingeleitet. Wie im sozialistischen Block üblich, waren auch die Vertreter befreundeter Staaten zu diesem Parteitag erschienen. Während die SED-Spitze in den Personen von Walter Ulbricht und Otto Grotewohl an dem Parteitag teilnahmen, zog Kim Il-söng es bezeichnenderweise vor, nicht selbst zu reisen, sondern einen Stellvertreter als Leiter der koreanischen Delegation zu schicken, um seine Unabhängigkeit von der sowjetischen Führung zu demonstrieren. Damit befand er sich in Übereinstimmung mit den Chinesen und Vietnamesen, die ebenfalls nicht ihre Führung, sondern nur die „zweite Garde“ entsandten.³⁴ Diese Haltung wies bereits darauf hin, dass weder Mao noch Kim bereit waren, ihre Länder zu entstalinisieren, was gleichfalls das Ende ihres eigenen Personenkultes bedeutet hätte. Damit stieß Kim allerdings nicht nur im Ausland, sondern auch im eigenen Land auf Befremden, bzw. Ablehnung, was schließlich dazu führte, dass im August 1956 Mitglieder der Sowjet- und Yanan Faktion versuchten, ihn abzusetzen.³⁵

Im März 1961 hieß es in einem SED-Bericht über den Personenkult:

„Um die Person des Genossen Kim Ir Sen wird seit langem ein sich ständig steigender Personenkult betrieben. Alle Verdienste der Partei und des koreanischen Volkes werden vor allem aufgrund des Wirkens des Genossen Kim Ir Sen dargestellt. (...) Man hat also um Kim Ir Sen eine Legende geschaffen, die bei aller Beachtung der Tätigkeit des Genossen Kim Ir Sen nicht den wahren Tatsachen entspricht. Die ganze Parteipropaganda wird nicht

³⁴ *Ibid.*, S. 86.

³⁵ Vgl. *Lankov* (2002), S. 154-193. Zuvor hatten sich immer wieder Mitglieder beider Faktionen sowohl bei der sowjetischen als auch der chinesischen Botschaft über das zunehmende Ausmaß des Personenkultes beklagt.

*auf das Studium der Werke des Marxismus-Leninismus ausgerichtet, sondern einzig und allein auf die ‚weisen Lehren unseres ruhmreichen Führers des Genossen Kim Ir Sen‘.*³⁶

Nur kurze Zeit nach diesem Zitat, im Oktober 1961, fand der XXII. Parteitag der KPdSU statt, auf dem noch einmal die Frage des Personenkultes und seine negativen Folgen diskutiert wurden. Die koreanische Auswertung des Parteitages beschränkte dieses Thema einfach auf die Sowjetunion und Stalin. Es wurde keine Veranlassung gesehen, die Entstalinisierung auf Korea zu übertragen.³⁷ Diese Einstellung, die ihrerseits von der DDR-Botschaft analysiert wurde, wurde hier sehr kritisch beurteilt.

In einem Brief des scheidenden DDR-Botschafters Horst Brie mit einer Einschätzung zur Lage in Nordkorea vom Dezember 1967 heißt es:

*„Der Personenkult um Kim Il Song hat Formen angenommen, die nur noch mit dem gegenwärtigen Kult um Mao in der VR China zu vergleichen sind. (...) Innenpolitisch wird diese Verstärkung des Kultes sehr negative Auswirkungen sowohl auf ideologischem Gebiet als auch auf die Planung und Leitung der Volkswirtschaft haben.“*³⁸

Besonders befremdend wirkte dies auf die ausländischen Diplomaten in der Vorbereitung zu Kim Il-söngs 60. Geburtstag. Man hielt den Bau von unzähligen Denkmälern, Museen und anderen Gedenkstätten für eine volkswirtschaftliche Katastrophe, eine Einschätzung, die die sowjetischen Vertreter teilten.

*„Er [Schubinow, Gesandter der Botschaft der SU, Anm. d. Autorin] führte als Beispiel an, dass das Wärmekraftwerk Puktschon zum Beispiel keine Kohle mehr erhielt, weil die Arbeiter aus den Schächten zum Bau von Kim Ir Sen-Denkmalern und anderen Kultstätten abgezogen wurden. Auch erhalte die SU z.Zt. keinen Zement, obwohl das im Handelsabkommen vereinbart wurde, weil der Zement für Bauwerke benötigt werde, die zu Ehren Kim Ir Sens errichtet werden.“*³⁹

³⁶ SED, Abteilung Außenpolitik und Internationale Verbindungen (14.03.1961): Vertrauliche Information über einige Probleme in der Partei der Arbeit Koreas und in der KVDR (ausgearbeitet von der DDR-Botschaft in der KVDR), in: SAPMO, DY30/IV2/20/137.

³⁷ Vgl. Ohne Verfasser (20.01.1962): Betr.: Auswertung des XXII. Parteitages der KPdSU durch die Partei der Arbeit Koreas, in: SAPMO, DY30/IV2/20/137.

³⁸ Brie, Botschafter der DDR in der KVDR (22.12.1967): Brief an den Staatssekretär und Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000007-000018, S. 000009.

³⁹ Merten, Botschaftsrat, Botschaft der DDR in der KVDR, politische Abteilung (11.01.1972): Aktenvermerk über eine Zusammenkunft beim Rat der Botschaft der VR Bulgarien, Gen. Apostolow, am 22.12.1971, in der Zeit von 15.00 bis 18.30, in: PAAA, MfAA G-A 347, S. 000008-000015, S. 000014.

Auch in den darauffolgenden Jahren nahm die Verherrlichung von Kim Il-söngs Person nicht ab. Die „Zehn Richtlinien für den Parteifunktionär“ von 1974 zeigen die neuen Dimensionen, die der bizarre Personenkult erreicht hatte:

„Es gelte „jeden Augenblick des Lebens dem Führer zu opfern“. „Unter der Leitung des Führers gibt es nichts, was nicht getan werden sollte.“ „Ohne den Führer ist an Ruhm und Glück, an Stolz und Autorität unseres Volkes nicht zu denken.“⁴⁰

Allerdings versuchten die Koreaner nun während des Aufenthaltes ihrer eigenen Delegationen in der DDR oder DDR-Delegationen in Korea, das Thema Personenkult möglichst zu vermeiden, was sie bis dato nicht getan hatten. Die Botschaft wertete dieses Verhalten als Entgegenkommen, um die Beziehungen beider Länder nicht zu gefährden und Gemeinsamkeiten in den Vordergrund zu rücken, weil man um das Unverständnis der Deutschen für den Personenkult wusste.

Die neuen Dimensionen der Verherrlichung erfassten auch die nordkoreanische Literatur und darstellende Kunst. Literarische Werke aus den fünfziger Jahren wurden so umgeändert, dass Kim Il-söng in ihnen die zentrale Rolle spielte. Dasselbe passierte mit der darstellenden Kunst. Auch wurde er zum beherrschenden Element von Bildern und Skulpturen.⁴¹ Ähnliches geschah in der Geschichtsschreibung. Wie die DDR-Beobachter feststellten, war die gesamte offizielle koreanische Geschichte so umgeschrieben worden, dass der Eindruck entstand, ohne die Person und die Familie Kim Il-söng könne es kein Korea geben.⁴²

Wie umfassend Kim Il-söng das gesellschaftliche Leben in Nordkorea beeinflusste, zeigte sich auch an der Schulbildung. So standen (und stehen) im Stundenplan eines Grundschülers ab der ersten Klasse zwei Stunden pro Woche „Leben des großen Führers Kim Il-söng“ auf dem Programm, wie der nordkoreanische Volksbildungsminister dem DDR-Botschafter 1972 erklärte. In diesen Stunden sollten sie zu „fähigen Kommunisten“ erzogen werden. Um die richtige Einstellung der Kinder zur Revolution

⁴⁰ Zitiert in: Marezki, Hans (2003), S. 98/99.

⁴¹ Vgl. Steinhof, Botschaftsrat der Botschaft der DDR in der KVDR (03.05.1976): Vermerk über ein Gespräch mit dem Gesandten der Botschaft der UdSSR, Gen. Pimenow, am 30.04.1976 in der sowjetischen Botschaft, in: PAAA, MfAA C 317/78, S. 000053/000054, S. 000054.

⁴² Vgl. SED, Abt. Internationale Verbindungen (20.12.1979): Information für das Politbüro der SED betrifft: Zur Haltung der PdAK gegenüber der internationalen kommunistischen Bewegung, in: SAPMO, DY30/11555, S. 9-18, S. 11.

und vor allem zur Partei zu fördern, genüge es, dass Leben und die Ideen des „Großen Führers“ zu studieren, damit sie auch begriffen, in welchem Paradies sie lebten.⁴³

Bereits ab den 1970er Jahren wurde die Darstellung des großen Führers um die Komponente eines bedeutenden und anerkannten Führers des internationalen Kommunismus erweitert.⁴⁴ Diese Entwicklung setzte sich bis zu seinem Tode fort. Hans Maretzki, der letzte DDR-Botschafter in der DDR, schildert die offizielle Berichterstattung in diesem Zusammenhang so:

„Zeitungen und Fernsehen der KDVR berichten tagtäglich, wie Kim Il Sung und auch Kim Tschong Il in der Welt verehrt werden. Darüber zwei beliebige Beispiele. Rodong Sinmun meldete am 18.03.1988: „Kürzlich haben prominente Persönlichkeiten in Indien, Bangladesch, Madagaskar, Ghana, Zimbabwe, Ägypten, Nikaragua, Peru und anderen Ländern Poeme unter den Titeln „Frühling von Mangjongdae“ (Geburtsort), „Echo der Sonne“ Kim Il Sung, die große Sonne der Menschheit“ und „Lasst uns Präsident Kim Il Sung folgen und unter dem Banner von Chuch’e voranschreiten“ geschaffen.“⁴⁵

Als Außenstehende war es für die DDR-Diplomaten nicht leicht, diese Formen des Personenkultes zu verstehen und zu akzeptieren. Dies galt allerdings vor allem für die Zeit bis 1977, denn nach dem Treffen mit Honecker war Kritik an der Person Kim Il-songs tabu, wie Bernd Schäfer schreibt, weil dies auch eine indirekte Kritik an Honecker bedeutet hätte.⁴⁶

2.2. Exkurs: Chuch’e

Die seit 1972 in der nordkoreanischen Verfassung verankerte Chuch’e-Ideologie ist so wichtig für das Verständnis der nordkoreanischen Politik, dass man nicht umhin kommt, sie ein wenig eingehender zu betrachten.⁴⁷ Da sie sowohl einen großen Einfluss auf die

⁴³ Barthele, II. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (16.10.1972): Aktenvermerk über die Antrittsvisite des Gen. Everhartz bei dem Minister für Volksbildung der KVDR, Kim Su Dyk, am 13.10.1972, in: PAAA, MfAA C 6855, S. 000033-000035, S. 000034.

⁴⁴ Vgl. Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (16.01.1975): Bericht über die wichtigsten Entwicklungstendenzen in der KVDR und die Gestaltung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahr 1974, in: PAAA, MfAA C 6876, S. 000031-000047, S. 000037.

⁴⁵ Maretzki, Hans (2003), S. 110.

⁴⁶ Vgl. Schäfer, Bernd (2003): Weathering the Sino-Soviet Conflict: The GDR and North Korea, 1949-1989, Cold War International History Project Bulletin, Issue 14/15, S. 25-85, S. 33.

⁴⁷ In seinem Buch „The Cleanest Race – How the North Koreans view themselves and why it matters“, vertritt Myers eine komplett andere Meinung als die gängige wissenschaftliche Literatur. Er bezeichnet Chuch’e als eine Pseudo-Doktrin, die hauptsächlich dazu gedacht sei, Kim Il-song als großen Denker darzustellen und gleichzeitig von der wahren Ideologie Nordkoreas abzulenken, die in einem

koreanische Außenpolitik als auch auf den Umgang mit wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland ausübte und immer noch ausübt, wird sie in diesem Exkurs diskutiert, bevor die bilateralen Beziehungen der KVDR und der DDR genauer dargestellt werden.

Die zugrunde liegenden Zeichen Chu 主 und Ch'e 體 bedeuten einzeln „Herr“ und „Körper“, während die wörtliche Übersetzung des gesamten Begriffs „Subjekt“ lautet. Zwischenzeitlich wurde versucht, den Terminus mit „Selbstidentität“ oder „Nationalidentität“ wiederzugeben, was aber inzwischen aufgegeben wurde und nur noch die Transkription benutzt wird.⁴⁸

Für wie wichtig Kim Il-söng Chuch'e hielt, erklärte er 1972 in einem Interview mit japanischen Journalisten:

„Die gesamte Innen- und Außenpolitik unserer Partei beruht auf der Chuch'e-Ideologie und geht von ihr aus. Ganz zu schweigen von der Linie und der Politik auf dem gesamten politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und militärischen Gebiet, beruhen auch die konkreten Maßnahmen auf der Chuch'e-Ideologie.“⁴⁹

Eine Annäherung an die Chuch'e-Ideologie und ihre zentralen Punkte gestaltet sich allerdings schwierig, weil wie Oh und Hassig bemerken,

„The essence of Juche is difficult to grasp, either because it is so simplistic as to be unbelievable or so complex and culture specific as to be untranslatable.“⁵⁰

Bruce Cumings geht sogar noch einen Schritt weiter, indem er sagt:

„The term is really untranslatable; the closer one gets to its meaning, the more the meaning slips away. For a foreigner its meaning recedes into a pool of everything that makes Koreans Korean, and therefore is ultimately inaccessible to non-Koreans.“⁵¹

So schwer die Ideologie auch in Worte zu fassen ist, es lässt sich aus diesen Zitaten schließen, dass sie eng mit dem koreanischen Nationalismus verbunden ist.

„implacably xenophobic, race-based worldview derived from fascist Japanese myth“ (S. 47) bestehe. Obwohl ich seine Meinung nicht teile, sind seine Ausführungen durchaus interessant. Vgl. Myers, B.R. (2010): *The Cleanest Race – How North Koreans See Themselves – And Why It Matters*, New York, S. 43-49.

⁴⁸ Zum Begriff selbst vgl. Kiyosaki, Wayne (1976): *North Korea's Foreign Relations – The Politics of Accommodation, 1945-1975*, New York, Washington, London, S. 24 und Frank, Rüdiger (2003), S. 299f.

⁴⁹ Kim Il Sung (1972): *Über Dschutsche in unserer Revolution*, Bd. 2, Pyongyang 1979, S. 478, zitiert in: Grabowski, Volker (1987), S. 203.

⁵⁰ Oh, Kongdan / Hassig, Ralph C. (2000), S. 15.

⁵¹ Cumings, Bruce (2005): *Korea's Place in the Sun*, New York, S. 414.

Öffentlich erwähnt wurde der Begriff Chuch'e zum ersten Mal in Kim Il-söngs Rede „Über die Beseitigung des Dogmatismus und Formalismus aus den ideologischen Aktivitäten und die Etablierung des Chuch'e in der ideologischen Arbeit“ vom 28.12.1955 vor Mitarbeitern für Parteipropaganda und –agitation.⁵² Darin wird vor allem eine Rückbesinnung auf eigene koreanische Werte gefordert und vor dem einfachen Kopieren ausländischer Ideen, gemeint sind sowjetische und chinesische, gewarnt. Deshalb müsse man eine eigene Methode entwickeln, die er in dieser Rede als eine Erweiterung des Marxismus-Leninismus um eine nationale, nämlich koreanische, Komponente propagiert.⁵³

Marx ging davon aus, dass die kommunistische Revolution nur in industrialisierten europäischen Ländern stattfinden konnte. Den asiatischen Gesellschaften sprach er wegen der dort vorherrschenden Produktionsweise die Möglichkeit einer dialektischen Entwicklung hin zur Revolution ab.⁵⁴ Gleichzeitig waren Nationalstaatsgrenzen in seinen Augen für das Erreichen einer Weltrevolution des Proletariats unwichtig, da die Klassen an sich und nicht ihre nationale Zugehörigkeit entscheidend sein sollten.

Wie für viele andere asiatische Revolutionäre war auch für Kim Il-söng diese Sichtweise nicht akzeptabel, weil es sie von der Entwicklung hin zu einem kommunistischen Staat ausgeschlossen bzw. ihnen die Möglichkeit hierzu erst nach der kommunistischen Revolution in der Kolonialmacht eröffnete.⁵⁵

Lenin erweiterte den traditionellen Marxismus mit seiner proletarisch initiierten Revolution um die Komponenten Imperialismus und Kolonialismus. Diese sah er als Ersatzimpuls, um revolutionäre Umwälzungen in industriell rückständigen Ländern hervorzurufen.⁵⁶ Ostasiatische Kommunisten wie Mao und Kim Il-söng griffen diese Idee sehr gerne auf, weil es sie in die Lage versetzte, den Kommunismus auch in ihren Ländern ideologisch zu vertreten. Dabei versuchten sie, den Marxismus-Leninismus nicht einfach zu kopieren, sondern den nationalen Gegebenheiten anzupassen, wie Kims Rede von 1955 zeigt.

⁵² Vgl. *Kim Il Sung* (1960): *Selected Writings*, Vol. 4, Pyongyang, S. 325-354.

⁵³ Vgl. *Kim Il Sung* (1971): *Über die Beseitigung des Dogmatismus und des Formalismus sowie über die Herstellung des Juche in der ideologischen Arbeit – Rede vor Mitarbeitern für Parteipropaganda und – agitation* 28. Dezember 1955, Verlag für fremdsprachige Literatur, P'yongyang 1971, S. 4.

⁵⁴ Eine genaue Analyse findet sich bei *Avineri, Shlomo* (1968): *Karl Marx on Colonialism and Modernization*, New York, zitiert in: *Kiyosaki* (1976), S. 18.

⁵⁵ Vgl. *Martin, Bradley K.* (2004), S. 24.

⁵⁶ Vgl. *Kiyosaki, Wayne* (1976), S. 22.

Bleibt man bei der Auffassung Ohs, dass die zugrundeliegende Idee von Chuch'e so schwer zu beschreiben ist, weil sie zu einfach erscheint, dann kann man sie in den Schlagwörtern Nationalismus und Autarkie zusammenfassen, wie dies auch Rüdiger Frank macht.⁵⁷

Diese Ansicht bestätigt auch ein Gespräch der DDR-Botschaft mit einem nordkoreanischen Regierungsvertreter aus dem Jahr 1965, der den Begriff folgendermaßen erklärt:

*„ (...) nur das tun, was für uns [die Koreaner, Anm. der Autorin] nützlich ist. Wir tun das selbständig, ohne Wünsche und Forderungen anderer zu berücksichtigen (...)“*⁵⁸

Damit widersprach Chuch'e in deutschen Augen den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus und wirkte sich dementsprechend negativ auf die Beziehungen zu den sozialistischen Ländern aus. Die Koreaner hingegen fühlten sich in dieser Hinsicht von den Europäern missverstanden. Sie warfen ihnen vor, eurozentristisch zu denken und zu ignorieren, dass Asien Europa als Hauptschauplatz des Kampfes zwischen Sozialismus und kapitalistischem Imperialismus abgelöst habe. Dies bedürfe anderer Strategien und Wege, um den Kommunismus durchzusetzen, wobei Chuch'e den koreanischen Weg darstelle, den die anderen sozialistischen Staaten akzeptieren müssten.⁵⁹

Eine DDR-Einschätzung der koreanischen Politik aus dem Jahre 1971 gibt die Hauptpunkte der Chuch'e-Ideologie folgendermaßen wieder:

„Das Wesen dieser Ideologie besteht jedoch hauptsächlich in einer starken Überbetonung der nationalen Besonderheiten und in einem nationalistisch geprägten Streben nach Unabhängigkeit und Eigenständigkeit auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens,

Sie beinhaltet folgende wesentliche Prinzipien:

- *„Alles aus eigener Kraft“ und Selbständigkeit in der Ökonomie;*
- *„Nationale Selbstbestimmung“ und Eigenständigkeit in der Ideologie;*
- *Unabhängigkeit und keine „Katzenbuckelei“ in der Außenpolitik;*
- *Landesverteidigung aus eigener Kraft.*

⁵⁷ Vgl. Frank, Rüdiger (2003), S. 300.

⁵⁸ Botschaft der DDR in der KVDR (17.12.1965): Haupttendenzen der Innen- und Außenpolitik der KVDR 1965, in: PAAA, MfAA G-A 320, S. 000039-000051, S. 000043.

⁵⁹ Vgl. MfAA, Abteilung Ferner Osten (22.01.1971, Datum des Begleitschreibens): Länderkonzeption Korea, in: PAAA, MfAA C 190/74, S. 000035-000039, S. 000058/000059.

Die PdAK [Partei der Arbeit Koreas] versucht, die „Dschutsche-Ideologie“ als Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus darzustellen und ihr so Allgemeingültigkeit zu verleihen. Die „Dschutsche-Ideologie“ wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in den nächsten Jahren die Generallinie der PdAK bestimmen.“⁶⁰

Wie richtig diese Einschätzung war, zeigt die Tatsache, dass die Chuch'e-Ideologie 1972 in die Sozialistische Verfassung der KDVR übernommen wurde. Schon in der Präambel heißt es:

“The Democratic People’s Republic of Korea is the socialist motherland of Chuch’e which has applied the idea and leadership of the great leader Comrade Kim Il Sung.”⁶¹

Artikel 16 der Verfassung gibt Aufschluss über die Außenpolitik der KDVR und ihrer zugrunde liegenden Prinzipien:

„Die KDVR verwirklicht in ihren auswärtigen Beziehungen die volle Gleichberechtigung und Souveränität. Basierend auf den Prinzipien völliger Gleichheit und Souveränität, gegenseitiger Achtung und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, des gegenseitigen Vorteils unterhält der Staat staatliche sowie politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zu allen Ländern, die sich unserem Land gegenüber freundlich verhalten.“⁶²

Mit der Chuch'e-Ideologie war in den Augen der Koreaner also keine Abschottung von anderen Ländern gemeint, wie zur Beruhigung der deutschen Gesprächspartner ausgeführt wurde. Im Gegenteil, man wolle die Freundschaft und den Handel mit den anderen Ländern ausbauen.⁶³

Zu dieser Zeit hatte die Chuch'e-Ideologie nach Meinung einiger Wissenschaftler bereits Charakterzüge einer Religion angenommen. Sie sollte nicht mehr nur den Marxismus-

⁶⁰ Ohne Verfasser (März 1971): Die innere Entwicklung der KVDR, Anhang zu: Die Konzeption der Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA C 190/74, S. 000048-000057, S. 000049.

⁶¹ Democratic People’s Republic of Korea Constitution (1972), Pyongyang, Preamble, abrufbar unter der Internetseite der nordkoreanischen Regierung, <http://www.kcckp.net/en/great/constitution.php> [21.03.2008].

⁶² Sozialistische Verfassung der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik vom 27.12.1972, in: *Kim Il Sung* (1974): Ausgewählte Werke, Band VI, Pyongyang, S. 396-422, S. 398. In dem deutschen Abdruck der Verfassung fehlt die Präambel.

⁶³ Vgl. Henke, *Botschafter der DDR in der KVDR* (12.10.1971): Niederschrift über die Ausführungen des stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerkabinetts der KVDR, Dschon Dschun Täk, im Gespräch mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Dr. Kurt Wünsche, am 22.09.1971, in: PAAA, MfAA C 6855, S. 000001-000005, S. 000002/3.

Leninismus an koreanische Verhältnisse anpassen, sondern gleichzeitig einen neuen Menschen erschaffen, ähnlich wie in der Sowjetunion und China.⁶⁴ Wie weit die Chuch'e-Ideologie die Gesellschaft durchdringen sollte, zeigte sich an der Unterrichtskonzeption der KVDR, die der koreanische Bildungsminister Botschafter Everhartz bei seiner Antrittsvisite im Oktober 1972 darlegte. Der Unterricht basiere auf der Chuch'e-Idee. Dies bedeute, dass die Schüler zu selbständigen Menschen erzogen werden sollten. Wenn auch Kenntnisse über die Wissenschaft und Technik anderer Länder vermittelt würden, dann geschehe dies nur, um dem eigenen Land zu dienen.⁶⁵

1974 trat mit der Kampagne „Lasst uns die ganze Gesellschaft mit der Kim Ir-Sen Ideologie monochromatisieren!“ eine neue Phase in der Entwicklung der Chuch'e-Ideologie ein.⁶⁶ Wie das Motto der Kampagne zeigt, war die Chuch'e-Ideologie untrennbar mit dem Namen Kim Il-söng verbunden. Alle mit der Chuch'e-Ideologie nicht zu vereinbarenden Einflüsse sollten hierbei ausgemerzt werden. Gleichzeitig wurde der Anspruch der Partei der Arbeit Koreas (PdAK) auf die internationale Allgemeingültigkeit der Chuch'e-Ideologie ausgebaut.⁶⁷ Sie wurde als Nordkoreas Beitrag für die Weiterentwicklung der Menschheit gesehen, auch wenn die kapitalistischen Nationen noch nicht bereit waren, ihn zu akzeptieren.⁶⁸ Überall sonst auf der Welt wurden die Ideen der Juche-Ideologie laut offizieller koreanischer Quellen jedoch gerne angenommen.⁶⁹

Um die Verbreitung der Chuch'e-Ideologie zu fördern, wurden keine Kosten und Mühen gescheut, vor allem was den Druck und Vertrieb von Broschüren und die Arbeit mit den Freundschafts- und Studiengesellschaften im Ausland betraf. So wurde Mitte April 1979 in Neu Delhi ein „Internationales Seminar über die Chuch'e-Idee“ durchgeführt, an dem

⁶⁴ Vgl. Oh, Kongdan / Hassig, Ralph C. (2000), S. 20.

⁶⁵ Vgl. Barthel, II. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (16.10.1972), PAAA, MfAA C 6855, S. 000033-000035, S. 000034.

⁶⁶ Dabei sollte die Monochromatisierung der Gesellschaft eine neue, höhere Etappe in der ideologischen Arbeit darstellen. War ein einheitliches ideologisches System bis zu diesem Zeitpunkt auf Parteimitglieder beschränkt, so sollte nun die gesamte Gesellschaft mit eingeschlossen werden. Vgl. Kirsch, III. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (03.02.1975): Vermerk über ein Essen des Botschafters der DDR in der KVDR mit dem Rektor und Mitarbeitern der Hochschule für Volkswirtschaft der KVDR am 22.1.1975 in der Botschaft der DDR von 19.30 bis 0.15 Uhr, in: PAAA, MfAA C 317/78, S. 000126-000128, S. 000128.

⁶⁷ Vgl. Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (16.01.1975), PAAA, MfAA C 6876, S. 000037.

⁶⁸ Vgl. Oh, Kongdan / Hassig, Ralph C. (2000), S. 15.

⁶⁹ Vgl. Foreign Language Publishing House (2001), S. 263.

Vertreter aus 77 Ländern teilnahmen. Finanziert wurde die ganze Veranstaltung von Nordkorea und kostete ca. 1,5 Millionen US-\$.⁷⁰

Gleichzeitig wurde die Interpretation der Ideologie nun in die Hände von Kim Chöng-il gelegt, der dafür sorgte, dass Chuch'e sich endgültig verwandelte von „a nationalistic ruling ideology to a cult ideology“, die sich selbst allerdings als wissenschaftlich fundierte Theorie verstand.⁷¹

Innerhalb dieser Idee wurde verstärkt der Versuch unternommen, die Gültigkeit des Marxismus-Leninismus auf die Lebzeiten der beiden Männer zu beschränken und Chuch'e und den „Kimilsungismus“ als deren Weiterentwicklung darzustellen.⁷² Koreas Außenminister Hö Dam bezeichnete auf dem V. Parteitag der PdAK 1970 die Chuch'e-Ideologie sogar als „Marxismus der jetzigen Epoche.“⁷³ Damit verwandelte sich die PdAK in eine „Chuch'e-Partei“, eine Entwicklung, die die SED wie auch die Beobachter der anderen sozialistischen Parteien sehr kritisch betrachtete. Die Annahme des neuen Parteistatuts auf dem V. Parteitag 1970 beinhaltet, dass die PdAK die großen Ideen des „Dschutsche des Genossen Kim Il Sung, in denen sich schöpferisch der Marxismus-Leninismus, auf die Wirklichkeit unseres Landes angewandt, verkörpert, als einzige Leitlinie für ihre Tätigkeit“ betrachte.⁷⁴

In den Augen der tschechischen Botschaft mache dieses Parteistatut die PdAK zu einer Partei des Chuch'e-Typs, was bedeute, dass sie sich nicht mehr auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus bewege, sondern einen Sonderweg einschlage, weil es in allen Grundfragen Abweichungen gebe.⁷⁵

⁷⁰ Vgl. *SED, Abt. Internationale Verbindungen* (20.12.1979): Information für das Politbüro der SED betrifft: Zur Haltung der PdAK gegenüber der internationalen kommunistischen Bewegung, in: SAPMO, DY30/11555, S. 9-18, S. 13.

⁷¹ *Oh, Kongdan / Hassig, Ralph C.* (2000), S. 21.

⁷² Vgl. *SED, Abt. Internationale Verbindungen* (20.12.1979), SAPMO, DY30/11555, S. 11.

⁷³ Beitrag von Außenminister Ho Dam auf dem V. Parteitag der PdAK, zitiert in: *Botschaft der DDR in der KVDR* (März 1971), PAAA, MfAA C 319/78, S. 000115/000116.

⁷⁴ *SED, Abt. Internationale Verbindungen* (20.12.1979): Information für das Politbüro der SED, betrifft: Zur Haltung der PdAK gegenüber der internationalen kommunistischen Bewegung, in: SAPMO, DY30/11555, S. 9-18, S. 10.

⁷⁵ Vgl. *Merten, Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR* (21.12.1970): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem 1. Sekretär der Botschaft der CSSR, Gen. Stefanik, am 17.12.1970 in der Botschaft der CSSR, in: PAAA, MfAA C 158/75, S. 000001.

Diese Sichtweise wurde in Ostberlin als koreanische Anmaßung empfunden, aber sie bestimmte die bilateralen Beziehungen auf allen Ebenen, egal wie groß die Schwierigkeiten der DDR waren, die Chuch'e-Ideologie zu akzeptieren.

2.3. Phasen der bilateralen Beziehungen

Die Einbindung Nordkoreas und der DDR in den sozialistischen Block und die Beziehungen beider Staaten zur Sowjetunion übten einen großen Einfluss auf ihre bilateralen Beziehungen aus. Dabei bildeten die deutsch-sowjetischen Beziehungen eine Konstante, während das Verhältnis zwischen P'yöngyang und Moskau immer wieder Schwankungen ausgesetzt war. Gleichzeitig spielte auch der Faktor China eine wichtige Rolle, und je nachdem wie sich der koreanische Umgang mit seinen beiden großen Nachbarn gestaltete, veränderten sich auch die Einstellung gegenüber der DDR und die Beziehung zu ihr.

Betrachtet man die Beziehungen der DDR und der KVDR über den gesamten Zeitraum von 1949 bis 1989, dann lassen sie sich in mehrere Phasen einteilen.

Die Anfangsphase von der Aufnahme der Beziehungen im November 1949 bis ans Ende der 1950er Jahre war geprägt von einer Betonung der Gemeinsamkeiten und einem Geist der deutschen Solidarität für das koreanische „Brudervolk“. Mit Beginn des sino-sowjetischen Konflikts 1958 zeigten sich allerdings auch erste Risse in der deutsch-koreanischen Freundschaft. Konfliktpunkte lagen vor allen Dingen im Personenkult um Kim Il-söng und in der unterschiedlichen Einstellung zur Politik der friedlichen Koexistenz, wobei die DDR und die KVDR die sowjetischen bzw. die chinesischen Positionen zu diesen Themen widerspiegeln.

Die zweite Phase der Beziehungen, von 1958-1975, reflektierte den sino-sowjetischen Konflikt und war gekennzeichnet durch die Pendelpolitik, die die KVDR in diesem Konflikt betrieb. Zunächst waren die Beziehungen zur DDR nicht betroffen, da sich P'yöngyang neutral verhielt und keine der beiden Seiten zu bevorzugen schien. Bedingt durch die Kuba-Krise nahm die nordkoreanische Regierung jedoch zunehmend eine prochinesische Haltung ein und die Beziehungen zur Sowjetunion und damit auch zur DDR verschlechterten sich. Der Ausbruch der chinesischen Kulturrevolution 1966 führte zu einer erneuten Hinwendung zur Sowjetunion, in deren Folge sich auch die Beziehungen zur DDR verbesserten.

Die dritte Phase in den siebziger Jahren stellt sich wenig ereignisreich dar. China und Nordkorea näherten sich nach der Abkühlung ihrer Beziehungen wieder an, wodurch

sich die Verbindungen zu den osteuropäischen Staaten im gleichen Maße wieder abschwächten.⁷⁶

Die vierte und letzte Phase, von 1979 bis zum Ende der DDR 1989, war durch die persönlichen Beziehungen und den regen Austausch zwischen den Regierungschefs Erich Honecker und Kim Il-söng charakterisiert. Sie wurde durch Honeckers Staatsbesuch in Nordkorea im Dezember 1977 eingeläutet, der eine Vielzahl von Verträgen und Vereinbarungen initiierte. Beim Gegenbesuch Kim Il-söngs 1984 wurde sogar ein Freundschaftsvertrag beider Länder unterzeichnet, der die Beziehungen auf neue Grundlagen stellen sollte. Eine zweite Reise Honeckers in die KDVR im Jahr 1986 setzte die Besuchsreihe fort und hatte eine weitere Anzahl von langfristigen Plänen für die Zeit bis 1995 zur Folge, die durch den Zusammenbruch der DDR allerdings nicht mehr umgesetzt werden konnten.

Ähnlich wie die politischen Beziehungen beider Länder lassen sich auch die wirtschaftlichen Beziehungen in verschiedene Perioden einteilen. Dabei spiegeln diese Phasen allerdings nicht unbedingt die politische Situation wider, obwohl ein Einfluss derselben nicht verleugnet werden kann.

In der ersten Phase, die bis 1955 andauerte, können die Wirtschaftsbeziehungen mit der wirtschaftlichen Hilfe, die die DDR Nordkorea gewährte, gleichgesetzt werden. Dabei flossen Geld und Waren nur in die Richtung der KVDR. Erst im Jahr 1955 wurden zum ersten Mal koreanische Rohstoffe in die DDR geliefert, auch wenn der Umfang der Lieferung mit einem Wert von 460.000 Mark verschwindend gering war.⁷⁷ Was die Warengruppen angeht, die für den Handel zwischen beiden Länder maßgeblich waren, so bestanden sie seitens der DDR in Produkten der Hochtechnologie, während die KVDR im Gegenzug Rohstoffe und landwirtschaftliche Erzeugnisse lieferte.⁷⁸

In der Folgezeit – und dies ist eine grundsätzliche Komponente der Handelsbeziehungen beider Länder über den gesamten Zeitraum ihrer Wirtschaftsbeziehungen – spielte die Erfüllung der Lieferverträge die größte Rolle. Während die deutsche Seite ihrer Vertragspflicht meistens nachkam, war der koreanische Partner weit weniger verlässlich. Seine teilweise erheblichen Lieferschwierigkeiten kumulierten über die Jahre und konnten bis 1989 nicht abgebaut werden. Für diese Lieferprobleme gab es unterschiedliche Gründe, wie wir noch sehen werden.

⁷⁶ Schäfer, Bernd (2003), S. 32.

⁷⁷ Vgl. Frank, Rüdiger (1996), S. 14.

⁷⁸ Vgl. *ibid.*, S. 13.

Die Auswirkungen der politischen Rahmenbedingungen auf die Handelsbeziehungen hielten sich in Grenzen. Zwar entsteht teilweise der Eindruck, als ließe die koreanische Seite die deutsche Seite absichtlich auf Lieferungen warten, jedoch zeigten sich die gesamten Handelsbeziehungen relativ stabil. So stieg das Handelsvolumen im Jahr 1962 trotz der bereits abgekühlten Beziehungen im Vergleich zu 1961 noch einmal an. Hierin zeigt sich das pragmatische Vorgehen der KVDR, die wirtschaftlichen Beziehungen möglichst von allen politischen Meinungsverschiedenheiten freizuhalten. Damit erwies sich der Handel im Vergleich zum kulturellen Austausch beider Länder als weniger anfällig bezüglich der politischen Gesamtsituation.

In den siebziger und achtziger Jahren und vor allem nach dem bereits angesprochenen Freundschaftsbesuch Erich Honeckers entwickelten sich die Wirtschaftsbeziehungen wieder stärker. Die DDR war in dieser Zeit bemüht, ihre Importe aus dem Nichtsozialistischem Wirtschaftsraum (NSW) zu reduzieren und durch Lieferungen aus befreundeten Ländern wie Nordkorea zu ersetzen.

2.4. Die Anfänge der Beziehungen KVDR-DDR (1949-Ende 1950er Jahre)

Bereits einen Monat nach Gründung der DDR, am 7. Oktober 1949, wurden diplomatische Beziehungen zur KVDR aufgenommen. Dabei ging die Initiative von der koreanischen Seite aus. In dem diesbezüglichen Schreiben des koreanischen Außenministers an seinen Amtskollegen in der DDR heißt es:

„Die Regierung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik hat am 6. November 1949 den Beschluss gefasst, diplomatische Beziehungen zwischen der KVDR und der DDR herzustellen. Die Regierung der KVDR ist der Überzeugung, dass die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen der KVDR und der DDR zu einer beschleunigten Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen unseren Völkern und zu einer Stärkung des Friedens in der ganzen Welt führen wird.“⁷⁹

Das Antwortschreiben des damaligen deutschen Außenministers betonte in ähnlicher Weise die Gemeinsamkeiten beider Länder und den Willen, die Beziehungen voranzutreiben.

„Die Provisorische Regierung der DDR wird alles tun, um die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen unseren Völkern zu fördern, die gemeinsam für

⁷⁹ Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Koreanischen Volksdemokratischen Republik (10.11.1949): Schreiben an den Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik, in: Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der DDR Band I – Von der Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 bis zur Souveränitätserklärung am 25. März 1954, Berlin, S. 470.

*die Erhaltung und Sicherung des Friedens in der ganzen Welt kämpfen. Die demokratischen Kräfte Deutschlands fühlen sich besonders verbunden mit dem koreanischen Volk, das ebenso wie das deutsche Volk um seine nationale Einheit und die Anerkennung seiner nationalen Rechte ringt.*⁸⁰

Wie dieser erste Briefwechsel zeigt, sahen sich beide Staaten in einer vergleichbaren Situation, da sie unter der Teilung des Landes zu leiden hatten. Dieses Motiv der gemeinsamen Geschichte wird sich über die gesamte Zeit der Beziehungen zwischen beiden Staaten immer wiederfinden, wobei die Reaktionen auf die Teilung, der Umgang mit derselben und die Einstellung zu einer möglichen Wiedervereinigung in der DDR und der KVDR völlig unterschiedlich gehandhabt wurden. Gleichzeitig sollten, wie bereits angedeutet, die unterschiedlichen Ausrichtungen und Standpunkte während des sino-sowjetischen Konfliktes einen starken Einfluss auf die Beziehungen beider Länder haben.

Zunächst aber waren beide Staaten fest in den sozialistischen Block eingebunden und standen damit auch auf derselben Seite. Darüber hinaus hingen sowohl die DDR als auch Nordkorea politisch und wirtschaftlich sehr stark von der Sowjetunion ab, was sie gleichfalls verband.

Obwohl die Beziehungen zwischen P'yöngyang und Berlin schon Ende 1949 aufgenommen wurden, kam es aufgrund des Koreakrieges erst im Jahr 1954 zur Akkreditierung der Botschafter. Schon in dieser Zwischenperiode ergaben sich in den Beziehungen Schwierigkeiten, die daher rührten, dass Zuständigkeiten nicht geklärt werden konnten. Die Kommunikation wurde nämlich sowohl über die DDR-Botschaft in Peking als auch in Moskau abgewickelt, was teilweise zu Verwirrung führte. Die koreanischen Botschaften in beiden Städten wandten sich nämlich teilweise gleichzeitig an die dortigen DDR-Vertretungen, sodass sich auch beide für die Beziehungen zu Nordkorea verantwortlich fühlten. Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten und die Zuständigkeit endgültig zu klären, wurde dem koreanischen Außenminister am 13. Juli 1951 eine Note seines DDR-Amtskollegen übergeben. Darin stand, dass Botschafter König in Peking bis zum Austausch von Botschaftern die maßgebliche Kontaktperson sei, womit sich der koreanische Außenminister in einer Antwortnote vom 18. August einverstanden erklärte. Allerdings hielt sich die koreanische Seite nicht an diese

⁸⁰ *Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik* (12.11.1949): Antwortschreiben an den Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Außenminister der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, in: *Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der DDR Band I*, S. 470/471.

Vereinbarung, sondern beauftragte 1953 zusätzlich auch noch die Botschaft in Warschau, sich um die deutsch-koreanischen Angelegenheiten zu kümmern.⁸¹ Erst mit dem Eintreffen des deutschen Botschafters Richard Fischer Mitte 1954 in P'yöngyang wurde dieser unübersichtlichen Situation ein Ende bereitet.

Trotz aller wohlwollenden Rhetorik stand Ostasien und somit auch Korea auf der Prioritätenliste der DDR-Regierung nicht sehr weit oben, was sich z.B. darin äußerte, dass der erste offizielle Staatsbesuch des ostdeutschen Ministerpräsidenten Otto Grotewohl in Nordkorea erst im Dezember 1955 im Rahmen einer Reise durch Asien stattfand.⁸²

Im Jahr zuvor hatte allerdings schon eine koreanische Regierungsdelegation unter der Leitung des koreanischen Außenministers Nam Il die DDR besucht. Dabei war sie der Einladung des deutschen Außenministers Dr. Bolz gefolgt, die Rückreise von der Genfer Konferenz am 19. Juni 1954 zu nutzen und für einige Tage die DDR zu besuchen. In Berlin wurde die Delegation von Ministerpräsident Grotewohl empfangen.⁸³

Während Grotewohls Besuch ein Jahr später in der KVDR wurden wie bereits zuvor die Gemeinsamkeiten zwischen beiden Völkern hervorgehoben und auf die Teilung Deutschlands und Koreas eingegangen. In der Gemeinsamen Erklärung vom 21. Dezember 1955 heißt es dazu:

„Beide Regierungen sind der Auffassung, dass die Aufrechterhaltung der Spaltung ihrer Länder durch die Versuche der herrschenden Kreise der Vereinigten Staaten von Amerika, Westdeutschland und Südkorea in Angriffsbasen zu verwandeln, ein Unglück für die Völker Deutschlands und Koreas ist. Der Verbleib ausländischer Streitkräfte auf dem Territorium Deutschlands und Koreas steht der Wiedervereinigung sowohl Deutschlands wie Koreas entgegen. Beide Regierungen erklären erneut, dass die Staaten, die in Deutschland und Korea Truppen unterhalten, unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zum gleichzeitigen Abzug aller ihrer Truppen vom Territorium Deutschlands wie zum gleichzeitigen Abzug aller ihrer Truppen vom Territorium Koreas treffen müssen.“⁸⁴

Ein paar Monate nach diesem Staatsbesuch, bei dem man sich auch nach dem Fortschritt beim Wiederaufbau der Stadt Hamhüŋ erkundigte, schickte die DDR-Regierung eine

⁸¹ Vgl. MfAA (15.02.1954): Brief an die Botschaft der DDR in Warschau, Herrn Stephan Heymann, Betreff: Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA A 3650, S. 000033/000034.

⁸² Vgl. Schäfer, Bernd (2003), S. 26.

⁸³ Vgl. ADN (19.06.1954): Minister für Auswärtige Angelegenheiten der KVDR besucht Ministerpräsident Otto Grotewohl, in: Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der DDR, Band II – von der Souveränitätserklärung am 25. März 1954 bis zur Warschauer Konferenz (11.-14. Mai 1955), S. 466.

⁸⁴ Abgedruckt in: Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der DDR, Band III, S. 558-561, S. 559.

Delegation zur Beobachtung des 3. Parteitages der PdAK im April 1956. Eine wesentliche Rolle spielte hierbei die Beobachtung der Reaktion der PdAK auf den XX. Parteitag der KPdSU.

In der Frage der Entstalinisierung und dem Abbau des Personenkultes kam es zu ersten „Verstimmungen“ zwischen beiden Nationen. Während sich die DDR und Walter Ulbricht direkt nach dem XX. Parteitag, zumindest offiziell, zu dem neuen Trend bekannt und im Zuge dessen 21.000 politische Häftlinge entlassen hatte,⁸⁵ war in Nordkorea kein Umdenken zu bemerken. Dies zeigte sich zum Beispiel an der Tatsache, dass die Ergebnisse des XX. Parteitages in der koreanischen Öffentlichkeit totgeschwiegen wurden, was eine typische Maßnahme der nordkoreanischen Informationspolitik darstellte.

Ein weiteres Indiz dafür, dass die nordkoreanische Regierung nicht plante, die eigene Politik dem neuen Kurs Moskaus irgendwie anzupassen, bestand darin, dass die ausländischen Teilnehmer während des 3. Parteitages der PdAK im April 1956 streng von den koreanischen getrennt wurden, um zu verhindern, dass die Beschlüsse und Ergebnisse des XX. Parteitages verbreitet werden konnten. Entgegen der Erwartungen der ausländischen Gäste war von Entstalinisierung auf dem Parteitag keine Rede.⁸⁶

Kurz darauf besuchte Kim Il-söng während seiner fast sechswöchigen Reise durch die Sowjetunion und einige osteuropäischen Staaten auch die DDR. Da es bei diesem Staatsbesuch aber hauptsächlich um die Sicherung wirtschaftlicher Hilfe ging, wird er in Kapitel 3.1.3. ausführlich behandelt. Wie wichtig diese Reise jedoch war, zeigt die Tatsache, dass er die osteuropäischen Länder nur sehr selten bereiste. In der DDR war er z.B. während seiner gesamten Regierungszeit nur zwei Mal, einmal 1956 und dann erst wieder 1984, also fast dreißig Jahre später.

Gegen Ende der fünfziger Jahre kühlte sich das sowjetisch-koreanische Verhältnis zusehends ab und Kim Il-söng folgte stärker chinesischen Leitlinien. Dies äußerte sich z.B. in der Imitation von Maos „Großen Sprung nach vorn“, der in Korea „Ch'öllima-Bewegung“⁸⁷ genannt wurde. Allerdings betonte Kim, dass er diese Idee bereits 1956 ausgearbeitet habe, um den Anschein zu erwecken, es handele sich um eine original

⁸⁵ Allerdings lösten die Rede Chruschtschows und der neue Kurs der Sowjetführung keine Reformdebatte oder sogar ein wirkliches Umdenken in der SED-Führung aus. Vgl. *Malycha, A. / Winters, P.-J.* (2009), S. 126-138, und *Mählert, Ulrich* (2009): *Kleine Geschichte der DDR*, München, S. 83-86.

⁸⁶ Vgl. *Szalontai* (2005), S. 84.

⁸⁷ Die wörtliche Übersetzung von Ch'öllima bedeutet „Tausend-Li-Pferd“ (ein Li ist ungefähr ein Kilometer). Ähnlich der Sieben-Meilen-Stiefel soll es seinen Reiter rasend schnell von einem Ort zum anderen bringen.

koreanische Bewegung, die nur zufällig zur selben Zeit wie ihr chinesisches Pendant durchgeführt werde.⁸⁸ Die Maßnahmen, die hier getroffen wurden, stießen auf große Kritik der Sowjetunion, die von der DDR geteilt wurde.

„Im Verlauf des Fünfjahresplanes führte diese Theorie der Sprünge genau wie in China, zu großen Disproportionen in der Volkswirtschaft, wobei diese Disproportionen als eine gesetzmäßige Erscheinung des sozialistischen Aufbaus betrachtet wurden.“⁸⁹

2.5. Der Sino-sowjetische Konflikt und seine Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen Nordkorea und der DDR

Obwohl viele Wissenschaftler davon ausgehen, dass die Ursprünge des sino-sowjetischen Konfliktes bereits in den zwanziger Jahren zu finden sind,⁹⁰ kann man als seinen Auslöser den XX. Parteitag der KPdSU im Februar 1956 sehen. In seinem Buch über Nordkoreas Politik während des sino-sowjetischen Konfliktes nennt Chung Chin O vier Hauptstreitpunkte, die schließlich zum Ausbruch des offenen Konfliktes führten. Zunächst war dies Chruschtschows Kritik an Stalin und damit an allen kommunistischen Führern, die nach dessen Modell herrschten. Zu diesen zählte auch Mao. Zweitens wurde die neue von der kommunistischen Partei der Sowjetunion vertretene Linie der „friedlichen Koexistenz“, womit gleichzeitig eine Entspannungspolitik gegenüber dem ideologischen Hauptfeind USA verbunden war, von China komplett abgelehnt. Darüber hinaus vertrat China den Standpunkt, dass es nicht nur einen Weg zum Aufbau des Sozialismus gebe, sondern es durchaus zulässig sei, einen eigenen zu gehen. Wichtiger jedoch als alle anderen Punkte war letztlich die fundamentale Frage, welcher der beiden Nationen die Führungsrolle innerhalb des sozialistischen Lagers gebührte. Die Sowjets und alle, die ihre Position vertraten, wurden von den Chinesen als „moderne Revisionisten“ bezeichnet, während die Chinesen und ihre Anhänger von der Gegenseite als „Dogmatiker“ kritisiert wurden.⁹¹

Die Haltung, die Nordkorea in diesem Konflikt einnahm, bestimmte auch ihr Verhältnis zur DDR, die, wie schon gesehen, fest an der Seite der Sowjetunion stand. Während es sich die nordkoreanische Regierung erlauben konnte bzw. erlaubte, zwischen beiden Kontrahenten zu manövrieren und die Hilfe beider Nachbarn in Anspruch zu nehmen, war der Handlungsspielraum der DDR sehr begrenzt. Vor allem während der Berlin-

⁸⁸ Vgl. Chung (1978), S. 32.

⁸⁹ SED, Abteilung Außenpolitik und Internationale Verbindungen (04.03.1961): KVDR: Information über einige Probleme in der PdAK und in der KVDR, in: SAPMO, DY30/IV2/20/137.

⁹⁰ Vgl. z.B. Chung (1978), S. 24.

⁹¹ Vgl. *ibid.*, S. 25.

Krise 1958-1961 war sie so stark auf die Sowjetunion angewiesen, dass eine Wahl zwischen sowjetischen oder chinesischen Positionen überhaupt nicht zur Debatte stand. Aus diesem Grund spiegeln die Beziehungen zwischen der DDR und Nordkorea zu diesem Zeitpunkt die Beziehungen zwischen der KVDR und der UdSSR, wenn auch in abgeschwächter Form, wider.⁹²

Solange der Konflikt zwischen der Sowjetunion und China allerdings noch nicht offen ausgebrochen war, wurde er in Nordkorea weder erwähnt, geschweige denn thematisiert, um nicht für Unruhe zu sorgen und wahrscheinlich auch, um keine Position beziehen zu müssen. In den folgenden Jahren bestand das Handeln der KVDR in einer Pendelpolitik, deren Ziel darin lag, keinen der mächtigen Unterstützer zu brüskieren und somit wichtige Hilfe aufs Spiel zu setzen.

Anfang der 1960er Jahre schienen die sowjetisch-koreanischen Beziehungen zunächst auf einem guten Weg. In der Auswertung des XXII. Parteitages der KPdSU durch die PdAK, über den sehr ausführlich in der koreanischen Presse berichtet wurde, erkannte die nordkoreanische Regierung die führende Rolle der Sowjetunion innerhalb des sozialistischen Lagers an und wies sogar darauf hin, „dass diese Stellung der KPdSU ein unumstößlicher Faktor sei.“⁹³

Im Gegensatz zu dieser positiven Entwicklung für das Verhältnis UdSSR-KVDR und damit auch die deutsch-koreanischen Beziehungen bemerkten die DDR-Beobachter auf dem Dezemberplenium der PdAK 1961 ein Erstarken der Chuch'e-Ideologie in der nationalen Politik. Diese äußerte sich in einer Überbetonung von nationalen Besonderheiten und der starken Hervorhebung von Gleichberechtigung und Unabhängigkeit aller kommunistischen Parteien.⁹⁴

Ganz so frei und unabhängig wie sich die nordkoreanische Regierung darstellte, war sie in der Realität jedoch nicht. Sowohl die UdSSR als auch China besaßen aufgrund des großen finanziellen Beistands, den sie Korea zur Verfügung stellten, erheblichen Einfluss. Als Nordkorea Ende 1960 begann, die führende Rolle der Sowjetunion im sozialistischen Lager stärker zu propagieren, reagierte die VR China darauf prompt mit Sanktionen. Sie hielt bereits zugesagte Baumwolllieferungen zurück und brachte dadurch die koreanische Textilindustrie in erhebliche Schwierigkeiten.⁹⁵ Dies zwang die KVDR wieder stärker

⁹² Vgl. Schäfer, Bernd (2003), S. 28.

⁹³ Ohne Verfasser (20.01.1962): Auswertung des XXII. Parteitages der KPdSU durch die Partei der Arbeit Koreas, in: SAPMO, DY30/IV2/20/137.

⁹⁴ Vgl. *ibid.*

⁹⁵ Vgl. *ibid.*

dazu, Chinas Bedeutung für Nordkorea zu betonen und die Wichtigkeit der chinesischen KP für die Weiterentwicklung des Kommunismus hervorzuheben. Gleichzeitig bemühte sie sich, die ausgefallenen Lieferungen durch Kredite und Lieferungen aus der Sowjetunion zu kompensieren.⁹⁶

Aus diesem Grund bereiste eine koreanische Regierungsdelegation im Juli 1961 die UdSSR und unterzeichnete einen Freundschaftsvertrag, in dem sich P'yöngyang klar zu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und dem Aufbau des Sozialismus bekannte. Im Gegenzug bedeutete die Unterzeichnung des Vertrages für Nordkorea weitere wirtschaftliche Hilfe der Sowjetunion. Um aber gleichzeitig den chinesischen Nachbarn zufriedenzustellen und weitere wirtschaftliche Sanktionen durch eine zu enge Anlehnung an die Sowjetunion zu verhindern, begab sich Kim Il-söng kurz danach auch nach Peking, unterzeichnete dort ebenfalls einen Freundschaftsvertrag mit China und erhielt daraufhin weitere Zusagen für Subsidien.⁹⁷ Vor diesem Hintergrund scheinen der Gedanke und die Zielsetzung der koreanischen Regierung, sich von wirtschaftlichen Einflüssen anderer Länder freizumachen und ihre Politik selbst zu bestimmen, gar nicht so abwegig.

Während also P'yöngyang versuchte, seinen Balanceakt zwischen Peking und Moskau fortzuführen und die größtmögliche Unterstützung von beiden Staaten zu erhalten, behielt die Beziehung zur DDR als einer der wichtigsten europäischen Bruderländer für die KVDR weiterhin Bedeutung. Dies lässt sich aus der Tatsache schließen, dass die Positionen der DDR zur Westberlinfrage und zum Abschluss eines Friedensvertrages nun zumindest offiziell von der koreanischen Regierung unterstützt wurden. Beide Fragen wurden in der koreanischen Presse thematisiert, und häufig auch Reden Walter Ulbrichts oder Regierungserklärungen in vollem Wortlaut veröffentlicht.⁹⁸ Gleiches gilt für den Bau der Mauer:

„Genosse Kim Ir Sen ist der Meinung, dass Genosse Walter Ulbricht in der letzten Zeit eine sehr kluge Politik gegenüber den westdeutschen Imperialisten führe. Die ergriffenen

⁹⁶ Vgl. K. Schneidewind, *Botschafter der DDR in der KVDR* (13.06.1961): Einige Bemerkungen zur Entwicklung der KVDR und ihrer Beziehungen, in: SAPMO, DY30/IV2/20/137.

⁹⁷ Vgl. Gräbner, *MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (11.08.1961): Einige Probleme in der KVDR, in: SAPMO, DY30/IV2/20/136, S. 151-157, S. 157.

⁹⁸ Vgl. Kurt Schneidewind, *Botschafter der DDR in der KVDR* (13.06.1961), SAPMO, DY30/IV2/20/137. Siehe auch: Gräbner, *Oberreferent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (20.10.1961): Einschätzung der Haltung der KVDR zum Problem des deutschen Friedensvertrages, in: PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000124-000127, S. 000124.

*Maßnahmen vom 13.08. finden die volle Billigung der PdAK und der Regierung der KVDR.*⁹⁹

Dennoch meinten DDR-Beobachter, dass der koreanischen Regierung einige Dinge noch unklar seien, die im weiteren Verlauf der Beziehung richtig gestellt werden müssten. Dazu gehörte z.B. die Einschätzung des amerikanischen Imperialismus und des westdeutschen Militarismus. Während die Koreaner diese als Widerspruch betrachteten und sie in Amerika den Hauptfeind sahen, bedeuteten sie für die DDR „zwei Dinge ein und derselben Sache“.¹⁰⁰ Hierin kommen unterschiedliche Standpunkte beider Länder zum Ausdruck, die in den folgenden Jahren immer wieder zu Konflikten führten.

Ein weiteres Problemfeld lag in der Haltung beider Länder zur Politik der „friedlichen Koexistenz“. Obwohl die nordkoreanische Regierung in offiziellen Verlautbarungen die sowjetische Politik unterstützte, war dies nur ein Lippenbekenntnis, denn

*„(...) es gibt angefangen vom Minister und seinen Stellvertretern große Unklarheiten und einen Unglauben daran, dass man mit der Politik der friedlichen Koexistenz den Frieden erhalten kann und durch Verhandlungen bestimmte Ziele durchsetzen könnte.“*¹⁰¹

Zum Thema friedliche Koexistenz zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland und hier vor allem bezüglich der Berlinfrage ließen die koreanischen Genossen gegenüber ihren deutschen Gesprächspartnern sogar noch deutlichere Worte fallen:

*„Während einerseits Genosse Li Dju Jen¹⁰² in dieser offiziellen Rede den eben genannten Standpunkt [die Zustimmung zur friedlichen Koexistenz, Anm. der Autorin] darlegte, äußerte er andererseits gegenüber Genossen Botschafter Schneidewind, Berlin sei eine Insel, die von den Imperialisten nicht verteidigt werden könne. Die DDR habe alle strategischen Höhen besetzt, und man müsste diese strategischen Höhen ausnutzen, bevor man sie einbüßt. Man müsse das Besatzungsregime in Berlin beseitigen und die Amerikaner verjagen. Das wäre die Hauptfrage. Die Imperialisten würden wegen Berlin keinen Krieg führen. Es käme nur darauf, mutig die günstige Situation auszunutzen.“*¹⁰³

⁹⁹ Hähnel, Sektionsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (28.11.1961): Erste Einschätzung zur Einschätzung der Haltung der KVDR zum Problem des deutschen Friedensvertrages, in: PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000121-000123, S. 000122.

¹⁰⁰ Vgl. *ibid.*, S. 000121.

¹⁰¹ K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (12.03.1962): Einige Bemerkungen zur Entwicklung der KVDR, in: SAPMO, DY30/IV2/20/137.

¹⁰² Gemeint ist Yi Chu-yön, stellvertretender Premierminister der KVDR.

¹⁰³ Winkelmann, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (06.12.1962): Einschätzung zur Haltung der KVDR in Bezug auf den Abschluss eines deutschen Friedensvertrages, die Lösung des

Wie dieses Beispiel zeigt, war P'yönyangs Haltung gegenüber der Deutschlandfrage und Westberlin eine wesentlich radikalere als die der DDR. Damit befand sich die koreanische Position der KVDR ganz klar auf einer Linie mit der chinesischen Haltung, die die Politik der Sowjetunion und der DDR in der Deutschlandfrage ablehnte, da Verhandlungen und Kompromisse in dieser Frage eine Unterwerfung gegenüber den Amerikanern bedeuten würde.¹⁰⁴

Wie die deutschen Diplomaten mit Befremden feststellten, war der stellvertretende Premierminister Yi mit dieser Meinung keineswegs alleine. Andere koreanische Funktionäre teilten seine Auffassung und ließen in vielen Gesprächen durchblicken, dass die „Maßnahmen vom 13. August 1961“¹⁰⁵ nur halbe Sache gewesen seien und dass eine gewaltsame Lösung besser sei als langes Verhandeln und Zurückweichen.¹⁰⁶

Ein weiterer Streitpunkt zwischen der DDR und Nordkorea lag in ihrem Alleinvertretungsanspruch und der damit einhergehenden Wiedervereinigungspolitik. Da dieses Thema ausführlich in Kap. 3.2.1 behandelt wird, sei hier nur darauf verwiesen, dass sie zwei grundsätzlich unterschiedliche Ansätze vertraten. Die Existenz zweier Staaten wurde von KVDR nicht anerkannt, während die DDR gerade darum kämpfte, als eigenständiger Staat in die internationale Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Dabei unterstellte das DDR-MfAA den Koreanern, die Wiedervereinigungsfrage nicht völlig verstanden zu haben, wie dieses Zitat aus dem Jahr 1970 zeigt:

*„Die KVDR vertritt die Auffassung, dass es nur einen koreanischen Staat – die KVDR – gibt. Daraus resultieren Vorbehalte gegenüber der Auffassung der DDR von der Existenz zweier deutscher Staaten. Die KVDR erkennt offensichtlich nicht in vollem Umfang die taktischen Feinheiten und die komplizierten Bedingungen des Kampfes der DDR für die Aufnahme gleichberechtigter völkerrechtlicher Beziehungen zwischen der DDR und der westdeutschen Bundesrepublik.“*¹⁰⁷

Westberlinproblems, den Kampf gegen die Atombewaffnung Westdeutschlands und die Abrüstung, in: PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000111-000117, S. 000112.

¹⁰⁴ Vgl. Stude, *Abteilungsleiter im MfAA, 1. AEA* (01.03.1962): Zur Haltung der VR China zu den Fragen des deutschen Friedensvertrages und des Westberlin-Problems, in: SAPMO, ZPA IV2/20/115.

¹⁰⁵ Gemeint ist damit der Mauerbau. Dieser Begriff wird in den DDR-Dokumenten selbstverständlich nie verwendet.

¹⁰⁶ Vgl. Winkelmann, *1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (06.12.1962), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000112.

¹⁰⁷ MfAA, *Abteilung Ferner Osten* (17.06.1970): Analyse des Standes der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA C 6876, S. 000071-000083, S. 000073.

Im weiteren Verlauf stießen die unterschiedlichen Standpunkte auf immer stärkeres Unverständnis der anderen Seite, was erheblich zu einer Abkühlung der Beziehungen zwischen beiden Staaten führte.

2.5.1. Die Kubakrise

Bereits vor Beginn der Kubakrise, Anfang 1962, tendierte die Haltung der koreanischen Regierung stärker zu chinesischen Positionen. Dies spiegelte sich in der koreanischen Presse wider, die nach dem XXII. Parteitag der KPdSU keine Veröffentlichungen mehr über die Plenen osteuropäischer kommunistischer Parteien brachte, jedoch viele Erklärungen der chinesischen Partei und Regierung wiedergab.¹⁰⁸

Vor diesem Hintergrund hatten die Kuba-Krise im Oktober 1962 und die sowjetischen Maßnahmen zu deren Lösung eine verheerende Auswirkung auf das Verhältnis der KVDR zur Sowjetunion und damit auch zur DDR.

Die koreanische Presse begann erst sehr spät über die Ereignisse zu berichten. Eine mögliche Ursache mag darin liegen, dass P'yöngyang erst einmal abwarten wollte, wie sich die Sowjetunion in dem Konflikt verhielt. Die Darstellung der sowjetischen Vorschläge zur Lösung des Konfliktes nahm nur einen kleinen Teil der Veröffentlichungen ein. Während hier nur Auszüge oder Inhaltsangaben z.B. der sowjetischen Regierungserklärung gegeben wurden, erschienen die chinesischen Stellungnahmen im vollen Wortlaut.¹⁰⁹ Auch hierin zeigt sich, dass sich die nord-koreanische Position immer stärker an die chinesische anlehnte.

Die koreanische Haltung gegenüber der „amerikanischen Provokation in der Karibik“ wurde in einem Leitartikel des Zentralorgans der PdAK der *Nodong Sinmun* (Zeitung der Arbeit) vom 20.11.1962 deutlich, den die DDR-Botschaft in einem Bericht folgendermaßen zusammenfasste:

„(...) Die Handlungen im Karibischen Meer richteten sich nicht nur gegen die kubanische Revolution, sondern seien ein Komplott, um einen Weltkrieg zu provozieren.

Um den Frieden solle man nicht betteln. Wir müssten ihn durch den geschlossenen Kampf der Kräfte des Friedens und des Sozialismus erkämpfen. Den Frieden von den Imperialisten

¹⁰⁸ Vgl. K. Schneidewind, *Botschafter der DDR in der KVDR* (12.03.1962), SAPMO, DY30/IV2/20/137, S. 276/277.

¹⁰⁹ Vgl. Stude, *Abteilungsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (16.11.1962): Information über die Haltung der KVDR zu den Maßnahmen der Sowjetregierung zur friedlichen Beilegung des Kubakonfliktes und zum chinesisch-indischen Konflikt, in: SAPMO, DY30/IV2/20/136, S. 183/184.

zu erbetteln, bedeute nicht Entspannung, sondern den Imperialismus zu ermuntern und dem Frieden weitere Gefahren zu bereiten.“¹¹⁰

In seiner Beurteilung des Artikels interpretierte der damalige Abteilungsleiter der Sektion Korea im MfAA, Stude, dieses Zitat als einen versteckten Angriff auf die Sowjetunion und alle kommunistischen Parteien mit Ausnahme Chinas und Albaniens, da die koreanische Regierung das Eintreten für Frieden mit einem „modernen Revisionismus“ gleichsetze.¹¹¹

Diese Linie wurde auch auf dem Dezemberplenium 1962 der PdAK vertreten. Die Kompromisshaltung der UdSSR während der Kubakrise wurde verurteilt, ohne dabei die Sowjetunion jedoch namentlich zu erwähnen.

„Die modernen Revisionisten beschönigen und streicheln heute den Imperialismus, rufen Angstgefühle vor dem Krieg hervor, predigen den Kompromiss und die Kapitulation gegenüber den Imperialisten, verbreiten Illusionen über den Imperialismus und treiben ein boshaftes Komplott, um die Volksmassen zu veranlassen, dass sie vor den Imperialisten die Waffen strecken.“¹¹²

Auch gegenüber der DDR als eine der treuesten Verbündeten der UdSSR machte sich diese ablehnende Haltung Nordkoreas bemerkbar. Dies spürten vor allem die in der KVDR lebenden DDR-Staatsbürgerinnen, wie die DDR-Botschaft erfuhr:

„Sie berichteten außerdem darüber, dass auch Angriffe auf die DDR und ihre Unterstützung der Friedenspolitik der SU gerichtet werden. Die DDR betreibe keine eigene Politik, sondern sei ein Anhängsel, ein Satellit der SU.“¹¹³

Als eine weitere Reaktion auf die Kubakrise wurde die Notwendigkeit der nationalen Verteidigung während des Dezemberplenums der PdAK sehr stark betont. Kurz vorher war eine Militärdelegation der KVDR in die Sowjetunion gereist, um dort eine schnelle und vor allem kostenlose Lieferung von Luftabwehrraketen und anderen modernen Waffen zu erhalten. In Moskau hatte man sich zwar die Bitte angehört, ihr aber nicht

¹¹⁰ Stude, Abteilungsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (24.11.1962): Information über einen Leitartikel im Zentralorgan der Partei der Arbeit Koreas anlässlich des Jahrestages der Moskauer Beratungen am 20.11.1962, in: SAPMO, DY30/IV2/20/136, S. 193-195, S. 193.

¹¹¹ Vgl. *ibid.*

¹¹² Brie, Stellvertretender Abteilungsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (22.12.1962): Information über das 5. Plenum der Partei der Arbeit Koreas vom 10.-14.12.1962, in: SAPMO, DY30/IV2/20/136, S. 199-203, S. 200.

¹¹³ Verwiebe, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (10.12.1962): Aktenvermerk über das Treffen mit den DDR-Bürgerinnen in der KVDR am 30.11.1962 in der Zeit von 16.00 bis 18.30, in: SAPMO, DY30/IV2/20/137, S. 373-374, S. 373.

sofort stattgegeben. Aus diesem Grund wurde auf dem Dezemberplenium festgestellt, dass eine Erhöhung des Verteidigungshaushalts zwar nur auf Kosten der Volkswirtschaft möglich, aber so dringend notwendig sei, dass dies in Kauf genommen werden müsse.¹¹⁴

Die KVDR fühlte sich durch das Zögern der Sowjetunion bei den gewünschten Waffenlieferungen im Stich gelassen. Gleichzeitig wertete P'yöngyang die Kompromisse, die die Sowjetunion eingegangen war, als Verrat an Kuba. Das gesamte sowjetische Verhalten schürte darüber hinaus die Befürchtungen in Korea, dass sich auch die KVDR im Ernstfalle nicht auf die UdSSR verlassen könne. In Folge dessen zeigten sich bereits kurz darauf antisowjetische Tendenzen während Parteiversammlungen, auf denen nun offen gegen die Sowjetunion Stellung bezogen und bekundet wurde, dass man den „Zusicherungen und Verträgen der Sowjetunion keinen Glauben mehr schenken könne.“¹¹⁵

Offiziell hielt sich die nordkoreanische Führung gegenüber der DDR allerdings zunächst noch zurück. Koreanische Regierungsmitglieder vermieden es, irgendwelche kritischen Fragen aufkommen zu lassen. Diese Erfahrung musste auch der neue DDR-Botschafter Otto Becker während seiner Antrittsbesuche bei führenden koreanischen Politikern machen, die einen Meinungs austausch schlichtweg verweigerten. Gleichzeitig wollte man nach außen Einheit im sozialistischen Lager demonstrieren. So betonte der koreanische Außenminister Pak Söng-ch'öl Botschafter Becker gegenüber, dass es im Prinzip gar keine Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern gebe.¹¹⁶

Besonders während der letzten Jahre von Chruschtschows Amtszeit verstärkte sich die prochinesische Haltung Kim Il-söngs. Dabei spielte neben der friedlichen Koexistenz Moskaus Weigerung, Nordkorea mit Waffen zu versorgen, eine große Rolle. Darüber hinaus begann die sowjetische Regierung 1962 wirtschaftlichen Druck auf Nordkorea auszuüben. Die KVDR sollte dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RgW) beitreten und ihren Beitrag zur Arbeitsteilung und der Entwicklung der gesamten sozialistischen Wirtschaft leisten. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte P'yöngyang nur einen Beobachterstatus. Die Mitgliedschaft im RgW entsprach jedoch in keiner Weise dem nordkoreanischen Bestreben, eine unabhängige Wirtschaft aufzubauen. Als P'yöngyang aus diesem Grund den Beitritt abgelehnte, reduzierte Moskau seine wirtschaftliche Unterstützung. Dies

¹¹⁴ Vgl. *ibid*, S. 201.

¹¹⁵ Vgl. Winkelmann, *Botschaft der DDR in der KVDR* (27.03.1963): Einschätzung der Haltung der PdAK zu Fragen der Meinungsverschiedenheiten nach dem VI. Parteitag der SED, in: PAAA, MfAA G-A320, S. 000001-000011, S. 000003.

¹¹⁶ Vgl. *ibid*, S. 000005.

wiederum empfand man in Nordkorea als Einmischung in die inneren Angelegenheiten und Versuch, die eigene Souveränität zu untergraben.¹¹⁷ Im Gegensatz zu Chruschtschow war Mao sehr wohl bereit, Nordkorea finanziell und wirtschaftlich zu unterstützen, obwohl sich China selbst auch in einer schwierigen Situation befand. Allerdings konnte Peking keinen Ersatz für Moskaus Waffenlieferungen bieten.¹¹⁸

Die prochinesische Haltung Koreas bewirkte eine zunehmend kritische Einstellung der DDR zur KVDR. So wurde dem Leiter der PdAK-Delegation, die zum 6. Parteitag der SED im Januar 1963 angereist war, das Wort entzogen und seine Rede nur in gekürzter Form den Delegierten zur Verfügung gestellt. Dies geschah vor allem aufgrund des Auftretens der koreanischen Delegation auf dem Parteitag der tschechoslowakischen KP im Dezember 1962. Dort hatte der nordkoreanische Delegationsleiter chinesische Positionen vertreten und Chruschtschow indirekt attackiert.¹¹⁹ Wahrscheinlich aus dem Bedenken heraus, so ein Vorfall könne sich auf dem SED-Parteitag wiederholen, hatte die SED-Führung das Redeverbot erteilt. Dies wiederum wurde in der *Nodong Sinmun* als Affront gegenüber Korea und der Unabhängigkeit der einzelnen kommunistischen Parteien gewertet und scharf kritisiert.¹²⁰

Auch die interne deutsche Rhetorik gegenüber Nordkorea wurde in dieser Zeit wesentlich harscher und ging mit den einstigen „koreanischen Freunden“ hart ins Gericht, wie folgende Analyse des MfAA aus dem Jahr 1964 zeigt:

„Die Führer der PdAK sind andererseits bemüht, ein gewisses Interesse für die Gestaltung der staatlichen Beziehungen zur Sowjetunion und zu einigen anderen sozialistischen Ländern durch rein formale Maßnahmen, wie Austausch von Grußadressen, Delegationen und andere Schritte zu bekunden. Dieses doppelzüngige Auftreten ist insofern gefährlich, als es den koreanischen Führern bei voller Unterstützung der chinesischen Spaltertätigkeit die Möglichkeit gibt, nach außen den Anschein zu erwecken, als wenn sie die Meinungsverschiedenheiten nicht auf die staatlichen Beziehungen übertragen und einen neutralen Standpunkt einnehmen würden.“¹²¹

¹¹⁷ Vgl. Chung, Chin O (1978), S. 77f.

¹¹⁸ Vgl. *ibid.*, S. 115/116.

¹¹⁹ Vgl. Chung, Chin O (1978), S. 79.

¹²⁰ Vgl. Kiyosaki, Wayne S. (1976), S. 56.

¹²¹ MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (09.06.1964): Die Haltung der Führung der PdAK zur Deutschlandfrage; die Auswirkungen der Politik der PdAK auf die Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR; Richtlinie für die Arbeit des MfAA bei der Gestaltung der Beziehungen zur KVDR, in: PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000084-000106, S. 000084/000085.

Der Fall Chruschtschows und der Amtsantritt Breschnews 1964 begünstigte eine Hinwendung Nordkoreas wieder zur Sowjetunion und den sozialistischen Ländern Osteuropas. Diese wurde dadurch erleichtert, dass die neuen Machthaber in Moskau die Einheit aller Kommunisten betonten und die Chinesen damit einschlossen. Dies bedingte, dass sowohl von sowjetischer als auch von chinesischer Seite direkte Angriffe gegen den Kontrahenten unterlassen wurden. In den koreanischen Medien hatte dies eine mildere Rhetorik gegenüber den Revisionisten und eine leise Kritik an den Dogmatikern zur Folge.¹²² War der Frühling zwischen Moskau und Peking auch nicht von langer Dauer, so näherte sich die koreanische Position stärker an die der neuen Führer im Kreml an. Im Februar 1965 besuchte der sowjetische Ministerpräsident Alexei Kossygin Nordkorea, was für die Koreaner erneute militärische und wirtschaftliche Hilfe bedeutete, die dringend benötigt wurde. Interessanterweise wird der „Überraschungsbesuch“ Kossygins in der Literatur oft als Initiative Moskaus dargestellt, was allerdings nicht den Tatsachen entspricht, denn er kam auf Einladung P’yöngyangs zustande.¹²³ Dies belegt ein Gespräch zwischen einem deutschen und einem sowjetischen Diplomaten ein paar Jahre später, bei dem sich herausstellte, dass die nordkoreanische Regierung dies mit Erfolg in der Öffentlichkeit nur so dargestellt hatte.

*„Es habe bereits einmal einen Fall gegeben, in dem auf koreanisches Ersuchen eine hohe sowjetische Delegation die KVDR besucht habe. Anschließend sei jedoch von der koreanischen Seite die Version verbreitet worden, dass die sowjetische Delegation sich selbst eingeladen habe. Auf eine entsprechende Frage äußerte Genosse Zwetkow, dass es sich um die Delegation des Genossen Kossygin handele, der 1965 aus der DRV kommend die KVDR besucht habe.“*¹²⁴

Auf wessen Initiative der Kossyginbesuch auch immer stattfand, er hatte positive Folgen für die Haltung der KVDR gegenüber der DDR. Waren die Beziehungen bis zur Mitte der 1960er Jahre praktisch eingefroren, zeigte P’yöngyang in der Folgezeit wieder ein größeres Interesse an politischem und wirtschaftlichem Austausch mit Ostberlin.¹²⁵ Verstärkt wurden diese Bestrebungen durch die sich abkühlenden Beziehungen Nordkoreas zu China, die sich vor allem während der Kulturrevolution auf einem

¹²² Vgl. Chung, Chin O (1978), S. 108.

¹²³ Z.B. bei Kiyosaki, Wayne S. (1976), S. 67.

¹²⁴ Jarck, Botschaft DDR (24.01.1968): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem 1. Sekretär der Botschaft der UdSSR, Genossen Zwetkow, am 22. Januar 1968, von 11.30-12.30 Uhr, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000022-000026, S.000024.

¹²⁵ Z.B. Schneidewind, MfAA, Abt. Ferner Osten (29.11.1966): Einige Aspekte in den außenpolitischen Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000030-000034.

Tiefpunkt befanden.¹²⁶ Während seines inoffiziellen Besuches in der UdSSR beschrieb sie Kim Il-söng in einem Gespräch mit Breschnew als „große Dummheit, die auch die KVDR erheblich beeinträchtigt.“¹²⁷ Dies äußerte sich in Beschimpfungen Kim Il-söngs durch die Roten Garden, die ihn auf Plakaten z.B. einen „fetten Revisionisten“ oder einen „Schüler Chruschtschows“ nannten. In anderen Wandzeitungen war sogar von seiner Absetzung durch einen Staatsstreich die Rede.¹²⁸ Dies hatte zur Folge, dass der chinesische Botschafter ins nordkoreanische Außenministerium zitiert und ihm eine scharfe Protestnote überreicht wurde.¹²⁹

Ende der 1960er Jahre war P'yöngyang mehr denn je auf die außenpolitische Unterstützung Moskaus und der anderen sozialistischen Staaten angewiesen, da sich die Situation auf der koreanischen Halbinsel Anfang 1968 verschärft hatte. Am 22.01.1968 hatte ein nordkoreanisches Kommando versucht, in den südkoreanischen Präsidentenpalast einzudringen und Präsident Pak Chöng-hüi zu ermorden. Von der 31 Mann starken Gruppe wurden 19 direkt getötet und zwei gefangen genommen, wobei einer nach der Festnahme Selbstmord verübte und die anwesenden Polizisten mit in den Tod riss. Die Erklärungen des koreanischen Außenministers, die den Anschlag als das heroische Auftreten von Partisanen darstellten, wurden von den DDR-Vertreten angenommen und nicht gewertet, obwohl es sich dabei jedoch ganz offensichtlich um einen terroristischen Akt gehandelt hatte. Auch in internen Mitteilungen hielten sich die deutschen Diplomaten zurück. In den Berichten zu seinen Antrittsbesuchen bei verschiedenen nordkoreanischen Vertretern spricht der neue deutsche Botschafter Henke immer nur von der „Seouler Aktion“ ohne sie zu kommentieren.¹³⁰

¹²⁶ Die in den Archiven gesammelten Dokumente der DDR geben auch über die Beziehungen zwischen Nordkorea und China während der Kulturrevolution Auskunft. Einen besonders guten Überblick vermittelt der Artikel von *Bernd Schäfer* (2004): North Korean “Adventurism” and China’s Long Shadow, 1966-1972, CWIHP, Working paper # 44.

¹²⁷ Vgl. *Strauss, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.03.1967): Aktenvermerk über eine Unterredung mit dem 1. Sekretär der sowjetischen Botschaft, Genossen Zwetkow, am 15. März 1967, in: PAAA, MfAA G-A 364, S. 000006-000012, S. 000008.

¹²⁸ Vgl. *Chung, Chin O* (1978), S. 130.

¹²⁹ Vgl. *Brie, Botschafter der DDR in der KVDR* (22.12.1967): Brief an den Staatssekretär und Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Genossen Hegen, Betreff: Berichterstattung und analytische Tätigkeit der Botschaft 1967, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000007-000018, S. 000010.

¹³⁰ Vgl. *Henke, Botschafter der DDR in der KVDR* (02.04.1968): Einschätzung der Antrittsbesuche des Botschafters in Phöngjang, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000101-000106, S. 000105.

Bereits einen Tag nach dem Attentat auf Pak Chöng-hüi ereignete sich ein neuer Zwischenfall. An diesem Tag, dem 23. Januar 1968, brachte die nordkoreanische Marine das angeblich in ihr Territorium eingedrungene U-Boot „USS Pueblo“ auf und nahm die Mannschaft gefangen. Diese als „Pueblo-Affäre“ in die Geschichtsbücher eingegangene direkte Konfrontation mit den USA konnte erhebliche Komplikationen hervorrufen. Der polnische Botschafter ging sogar davon aus, dass es zu einer bewaffneten Auseinandersetzung mit den USA kommen könnte, wenn Schiff und Mannschaft den Amerikanern nicht baldmöglichst übergeben würden.¹³¹

Die Aufbringung der USS-Pueblo durch die nordkoreanische Marine fand große Medienaufmerksamkeit in der DDR. Zuvor hatte das koreanische Außenministerium alle Botschafter und Geschäftsträger der sozialistischen Länder zu einer Informationsveranstaltung über die „Pueblo-Affäre“ eingeladen und die sozialistischen Bruderländer gebeten, die Maßnahmen und die Haltung Koreas voll zu unterstützen.¹³² Während dieser Veranstaltung erfuhr das diplomatische Korps auch, dass sich die USS Pueblo 7,6 Meilen von der nordkoreanischen Insel Yodo entfernt befand, als sie aufgebracht wurde. Damit waren sie in die 12-Meilen-Zone eingedrungen, die die Nordkoreaner für sich beanspruchten. Allerdings hatte Nordkorea die Festlegung seiner Hoheitsgewässer niemals offiziell bekannt gemacht, sodass das US-amerikanische Schiff nichts davon wissen konnte, wie die DDR-Diplomaten anmerkten.¹³³

Abgesehen von den offiziellen koreanischen Mitteilungen für die Botschaften erhielt die deutsche Botschaft über ihre Beziehung zu den tschechoslowakischen und polnischen Vertretungen viele Informationen, was diesen Zwischenfall und dessen weitere Entwicklung anging. Beide Länder waren Mitglieder der Neutralen Kommission,¹³⁴ und

¹³¹ Vgl. Jarck, *Geschäftsträger a.i. der DDR-Botschaft in der KVDR* (27.01.1968): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem polnischen Botschafter, Genossen Naperei, am 26.1.1968, in der polnischen Botschaft, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000027-000029, S. 000027.

¹³² Siehe Aktenvermerke und Gesprächsnotizen der Botschaft der DDR in der KVDR in PAAA, G-A360. Allerdings wurden auch die polnischen und tschechoslowakischen Vertreter nicht immer über die weiteren Verhandlungen informiert. Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (4.3.1968): Brief an den Staatssekretär und Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Genosse Hegen, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000040-000041.

¹³³ Vgl. Ri, *Dolmetscher an der Botschaft der DDR in der KVDR* (24.01.1968): Information des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der KVDR am 24.01.1968, 21:00 Uhr-21:40 Uhr für die Botschafter und Geschäftsträger aller sozialistischen Länder, die in der KVDR akkreditiert sind, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000124-000126, S. 000126.

¹³⁴ Die Neutrale Kommission (Neutral Nations Supervisory Commission) wurde nach dem Koreakrieg von beiden Kriegsparteien eingesetzt und setzte sich aus vier Nationen zusammen: der Schweiz und

es fanden regelmäßige Aussprachen in der deutschen Botschaft statt, in denen über den Fortgang der Verhandlungen berichtet wurde. In dieser Hinsicht arbeiteten die in P'yöngyang vertretenen Botschaften der sozialistischen Länder sehr eng zusammen. Da die koreanische Regierung viele Informationen zurückhielt, war dies eine Möglichkeit, um wenigstens ein wenig mehr über die Situation im Land zu erfahren.

Die umfangreiche Berichterstattung im Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“ wurde von der koreanischen Seite mit Freuden zur Kenntnis genommen. So bedankte sich der nordkoreanische Außenminister Pak Söng-ch'öl auf einem Treffen zwischen deutschen und koreanischen Partei- und Regierungsvertretern für die Unterstützung durch die DDR und bot an, noch mehr Material für die Berichterstattung zur Verfügung zu stellen.¹³⁵

Allerdings wollte man sich auf den Vorschlag von Politbüromitglied Kurt Hager, zur weiteren Propaganda in Deutschland auch das deutsche Fernsehteam zu nutzen, nicht einlassen. Wie das Gespräch zwischen Hager und Pak zeigt, sah man es zwar gerne, dass in der DDR berichtet wurde, aber die Auswahl des Materials wollte man selbst treffen und kontrollieren. Dies ließ man den deutschen Partner höflich, aber bestimmt wissen:

„(...) Genosse Pak Sen Tscher¹³⁶ antwortete: ‚All das, was wir gern propagieren wollen, haben unsere Kameralleute schon aufgenommen, und man kann vielleicht bereits fertiggestellte Filme benutzen. Wir freuen uns über Ihren Wunsch, auch das Fernsehteam dazu zu benutzen.‘ (...) Genosse Hager sagte dazu, dass die Wirksamkeit solcher Propaganda immer davon abhängt, wer etwas aufnimmt und für welchen Zweck es aufgenommen werde. (...) ‚Einen Film über die „Pueblo-Affäre“ haben wir bereits gedreht, und ich denke, dass er schon in Berlin angekommen ist. Sie können ihn dann von der Botschaft ausleihen. Jedenfalls sind wir Ihnen dankbar, dass Sie sich bemühen wollen, viel

Schweden für Südkorea und Polen und der Tschechoslowakei für Nordkorea. Ihre Aufgabe bestand hauptsächlich darin, Vorwürfe von Waffenstillstandsverletzungen beider Seiten zu untersuchen. Da sich Polen und die Tschechoslowakei 1993 aus der Neutralen Kommission zurückzogen, sind inzwischen nur noch die Schweiz und Schweden an der Demarkationslinie stationiert. Vgl. Schweizer Armee: Die Schweizer Beteiligung an der Neutral Nations Supervisory Commission NNSC, Factsheet, <http://www.vtg.admin.ch/internet/vtg/de/home/themen/einsaetze/peace/korea/factsheet.html>, [15.06.2010].

¹³⁵ Vgl. *Ohne Verfasser* (14.04.1968): Vermerk über ein Gespräch zwischen der Partei- und Regierungsdelegation der DDR und Vertretern von Partei- und Regierung der KVDR, am 12.04.1968 in der Zeit von 15.00 bis 18.15 Uhr in Pjöngyang, in: PAAA, MfAA C 159/75, S. 000027-000036, S. 000028.

¹³⁶ Gemeint ist Außenminister Pak Söng-ch'öl.

*über uns zu berichten. Man kann mit den zuständigen Organen in Kontakt treten und diskutieren, was man noch für die Berichterstattung tun kann.*¹³⁷

Die Solidarität der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten in dieser Krise auf der koreanischen Halbinsel führten zu einer weiteren Intensivierung der Beziehungen. Gleichzeitig war die nordkoreanische Führung auch darauf bedacht, sich nicht noch weiter von China zu entfremden. Deshalb konnte auch das verbesserte Verhältnis zur Sowjetunion die PdAK nicht dazu bewegen, an der Weltkonferenz der Kommunistischen Parteien teilzunehmen, die die KPdSU für Juni 1968 einberufen wollte. Man fürchtete, eine Teilnahme könne zu einer Eskalation des angespannten sino-koreanischen Verhältnisses führen.¹³⁸ Dies machte Pak Söng-ch'öl im Gespräch mit Kurt Hager deutlich:

*„Wenn wir an einer Weltkonferenz teilnehmen, würden sich zwar die Teilnehmer freuen, aber die, die nicht teilnehmen werden, nicht erfreut sein. (...) Wenn wir an einer Konferenz teilnehmen, an der nicht alle Parteien beteiligt sind, werden uns die Chinesen deshalb beschuldigen, dass wir an einer Spalterkonferenz teilnehmen, und die staatlichen Beziehungen zwischen uns und ihnen werden sich verschlechtern. (...) Wir haben natürlich keine Angst vor den Chinesen. Unsere Partei führt unabhängig ihre eigene Politik durch. (...) Aber wir stehen direkt dem Feind gegenüber, und die Feinde beobachten jetzt sehr scharf unsere Beziehungen zur Sowjetunion und China.“*¹³⁹

Dennoch, und hieran erkennt man das verbesserte Verhältnis, betonten beide Gesprächspartner, wie wichtig es sei, sich auszutauschen und kamen überein, die Position des Anderen zu akzeptieren. Deshalb sollte die Nichtteilnahme der PdAK an der Weltkonferenz keinen negativen Einfluss auf die Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR haben, sondern man sei im Gegenteil an einem Ausbau derselben interessiert.¹⁴⁰

Nicht nur die politische Entwicklung auf der koreanischen Halbinsel und die bekundete Solidarität von UdSSR und der DDR, sondern auch die Reformbewegungen sozialistischer Regierungen in Osteuropa schürten Nordkoreas Angst vor dem Zerfall des kommunistischen Lagers und brachten P'yöngyang wieder näher an die anderen sozialistischen Staaten wie die DDR, Polen oder Ungarn.

¹³⁷ *Ohne Verfasser* (14.04.1968), PAAA, MfAA C 159/75, S. 000029.

¹³⁸ *Ibid.*, S. 000030. Darüber hinaus befindet sich eine Zusammenstellung der Meinungen ranghoher koreanischer Politiker, weshalb die PdAK nicht an der Weltkonferenz teilnehmen könne, in: *Botschaft der DDR in der KVDR* (26.04.1968): Argumentation in den Spitzengesprächen, in: PAAA, MfAA G-A 320, S. 000068-000073.

¹³⁹ *Ohne Verfasser* (14.04.1968): PAAA, MfAA C 159/75, S. 000030/31.

¹⁴⁰ *ZK der SED, Abt. Internationale Verbindungen* (23.05.1969), PAAA, MfAA C 140/75, S. 000026.

2.5.2. Die Ereignisse in der CSSR

Zunächst wurden die Ereignisse in der CSSR vom Frühling 1968 überhaupt nicht in Korea thematisiert. Jedoch zeigte sich die nordkoreanische Regierung sehr beunruhigt über die Entwicklung in der Tschechoslowakei, wie in Gesprächen mit dem polnischen Botschafter Naperei zum Ausdruck kam, der darüber seinen deutschen Amtskollegen informierte. Auf die Frage des polnischen Botschafters, ob die PdAK nicht beabsichtige, eine Stellungnahme zu den Ereignissen in der CSSR in der koreanischen Presse zu veröffentlichen, antwortete Pak Söng-ch'öl allerdings ausweichend, weil man noch dabei sei, alle Informationen auszuwerten und nicht wisse, wen man in der Tschechoslowakei unterstützen solle.¹⁴¹

Naperei sah in der Zurückhaltung der koreanischen Parteiführung die Gefahr, dass sich die Ereignisse in der CSSR negativ auf die Haltung der PdAK zu den sozialistischen Ländern Europas auswirken könnten. Anscheinend bewiese die Entwicklung der tschechoslowakischen kommunistischen Partei die Richtigkeit der Parteipolitik der PdAK, was zu einer weiteren Verhärtung im Umgang mit den europäischen sozialistischen Parteien führen könne, um solches schädliches Gedankengut abzuwehren.¹⁴²

Seine Einschätzung erwies sich jedoch als falsch. Zwar wurde erst nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in die Tschechoslowakei am 21.08.1968 im Zentralorgan der PdAK, der *Nodong Sinmun*, in einem kurzen Kommentar Stellung zu den Vorfällen in Prag genommen. Am 23.08. erschien dann allerdings ein ausführlicherer Artikel mit dem Titel „Die historischen Lehren der Lage in der CSSR“. Hierin verurteilte die *Nodong Sinmun* die Entwicklung in der CSSR, weil vor allem die Vorreiterrolle der Kommunistischen Partei in Frage gestellt werde. In dem Kommentar vom 22.08. heißt es z.B.

„In der Tschechoslowakei werden mit jedem Tag die Erscheinungen offensichtlicher, das sozialistische System zu verleumden und zu entstellen, die Kommunistische Partei, die führende Kraft beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau und den Organisator

¹⁴¹ Jarck, *Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR* (29.07.1968): Aktenvermerk über den Abschiedsbesuch des Botschafters der VR Polen in der KVDR, Genossen Naperei, am 26. Juli 1968, in der Zeit von 11:00 bis 12:30 Uhr, bei Genossen Jarck, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000056-000061, S. 000057.

¹⁴² Vgl. *ibid.*

aller Siege, auszuschalten und die Rückkehr zum kapitalistischen System zu propagieren.“¹⁴³

Weiterhin wurden die Politik Dubceks und seine Reformversuche als revisionistische Bestrebungen gewertet, die zum Ziel hätten, die amerikanische Politik zu unterstützen und das sozialistische Lager zu schwächen. Gleichzeitig kam in den Artikeln zum Ausdruck, dass die Einheit des sozialistischen Lagers unerlässlich sei.

„Die Existenz eines vereinigten sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung bündigt die Aggressions- und Kriegspolitik der Imperialisten und spornt den Revolutionskampf der Völker der ganzen Welt an.

Der Schutz und die Verteidigung des sozialistischen Lagers ist die ehrenvolle Pflicht jedes sozialistischen Landes und aller Kommunisten und ein wichtiges Unterpfand für den Endsieg der Weltrevolution.“¹⁴⁴

Wie dieses Zitat zeigt, erwies sich P'yöngyang in Bezug auf die Einschätzung des Prager Frühlings als linientreu, obwohl eine offizielle Stellungnahme der koreanischen Regierung bezüglich der Ereignisse in der Tschechoslowakei weiterhin ausblieb. Pak Söng-ch'öl brachte gegenüber dem sowjetischen Botschafter in P'yöngyang lediglich zum Ausdruck, dass die KVDR vollkommen hinter den Maßnahmen der „Warschauer Fünf“¹⁴⁵ und dem Einmarsch der sowjetischen Armee in die CSSR stehe.¹⁴⁶

In einem Leitartikel der *Nodong Sinmun* vom 17. August 1968 wurde erstmals seit langer Zeit wieder die Rolle des sozialistischen Lagers gewürdigt. Die DDR brachte diese Wendung in Zusammenhang mit den Geschehnissen in der Tschechoslowakei und sah die Aufgabe der deutschen Botschaft darin zu beobachten, ob sich diese Tendenz auch in der Praxis niederschlagen würde.¹⁴⁷ Bestätigt wurde diese Einschätzung durch die Rede Kim Il-söngs zum 20. Jahrestag der Gründung der KVDR am 7. September 1968, die anscheinend stark unter dem Einfluss der Ereignisse standen, was die DDR-Botschaft als

¹⁴³ *Ohne Verfasser (ohne Datum)*: Kurzinformation über die Haltung der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik zu den Ereignissen in der CSSR, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000039-000044, S. 000040.

¹⁴⁴ *Ibid.*, S. 000042f.

¹⁴⁵ Gemeint sind die Sowjetunion, Bulgarien, Ungarn, Polen und die DDR.

¹⁴⁶ Vgl. *Ohne Verfasser (ohne Datum)*, PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000044.

¹⁴⁷ Vgl. *Jarck, Botschaft der DDR in der KVDR* (28.08.1968): Kurze zusammenfassende Darstellung des Leitartikels der *Nodong Sinmun* vom 17. August 1968 „Lasst uns den 20. Jahrestag der Gründung der Republik mit einem kraftvollen Ringen um neue Siege unserer revolutionären Sache begehen“, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000045-000053, S. 000052.

Beginn eines Umdenkungsprozesses verstand.¹⁴⁸ Allein die Tatsache, dass PdAK-Delegationen zu den Parteitag der KP Italiens und Dänemarks geschickt wurden, wertete sie als „ein neues Interesse an der Entwicklung innerhalb der einzelnen Abteilungen der kommunistischen Weltbewegung.“¹⁴⁹ Darüber hinaus wurde positiv vermerkt, dass die koreanischen Delegationsleiter vermehrt die Einheit des sozialistischen Lagers hervorhoben, die es unbedingt zu schützen galt, obwohl sie die führende Rolle der KPdSU nicht erwähnten.¹⁵⁰

Die deutsch-koreanischen Beziehungen verliefen während der siebziger Jahre ruhig und unspektakulär, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass sich beide Länder gerade in diesem Jahrzehnt auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Ländern des afrikanischen Kontinents konzentrierten. In ihrer Konzeption für die Entwicklung der bilateralen Beziehungen DDR-KVDR für die Jahre 1971-1975 sah das MfAA Gemeinsamkeiten beider Länder, aber auch große Unterschiede:

„Zu den hemmenden Faktoren gehören auch der Nationalismus in der Politik der KVDR und der Personenkult um Kim Ir Sen. Hinzu kommt, dass sich die Beziehungen zwischen der KVDR und der VR China rasch entwickeln und die VR China ihre Bemühungen verstärken wird, ihren gegenwärtig zunehmenden Einfluss auf die KVDR auszubauen und einer positiven Entwicklung der Beziehungen der KVDR zu anderen sozialistischen Staaten entgegenzuwirken. Objektiv wirkende Faktoren und pragmatische Tendenzen in der Außenpolitik der KVDR lassen jedoch eine völlig einseitige Bindung der KVDR an die VR China mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zu.“¹⁵¹

¹⁴⁸ Vgl. MfAA, Abteilung Ferner Osten, Sektion Korea (03.10.1968): Information über die Rede Kim Ir Sens auf der Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der KVDR am 7.9.1968, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000029-000036, S. 000029f. Ebenfalls MfAA (16.09.1968): Bericht über den Aufenthalt der Regierungsdelegation der DDR in der KVDR zu den Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der Gründung der KVDR, in: SAPMO, DY30/JIV2/2J 2340.

¹⁴⁹ Vgl. Jarck, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (05.03.1969): Brief an das ZK der SED, Abt. Internationale Verbindungen, z.H. Genosse Bauer, in: PAAA, MfAA C 140/75, S. 000041/000042.

¹⁵⁰ Begrüßungsansprache des Leiters der Delegation der PdAK, Lim Ge Tschors, auf dem 12. Parteitag der IKP, inoffizielle Übersetzung aus dem Russischen, KCNA-Informationsbulletin, N. 46 vom 15.02.1969, in: PAAA, MfAA C 140/75, S. 000048/000049 und Begrüßungsansprache des Leiters der Delegation der PdAK, Kim Re Djun, auf dem 23. Parteitag der KP Dänemarks, in: PAAA, MfAA C 140/75, S. 000043-000047.

¹⁵¹ Ohne Verfasser (März 1971): Konzeption für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Zeitraum 1971 – 1975 (2. Fassung nach Abstimmung), in: PAAA, MfAA C 190/74, S. 000003-000014, S. 000006.

Im Zusammenhang mit der im Zitat erwähnten Wiederannäherung an China betrachtete es die DDR als ihre Aufgabe, diesem Einfluss entgegenzuwirken und die KVDR stärker an die Position der osteuropäischen Länder unter der Führung der UdSSR zu binden. Die Wiederbelebung der sino-koreanischen Freundschaft schürte das Misstrauen der anderen sozialistischen Länder gegenüber Korea und seiner Einstellung auf ein Neues.¹⁵² Dies vor allem, weil die Aufnahme Chinas in die UNO und die Entwicklung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen einen großen Eindruck auf die nordkoreanische Führung gemacht und neue Hoffnungen in der PdAK geweckt hatten, diese zu ihrem Vorteil nutzen zu können.¹⁵³ Sie betrachtete Nixons Besuch in Peking als einen großen Sieg Maos und hoffte, dass die Amerikaner ihre Asienstrategie vielleicht überdenken und die Truppen in Südkorea reduzieren könnten.¹⁵⁴

Insgesamt schätzten die DDR-Beobachter die Entwicklung der bilateralen Beziehung als positiv ein, da sich zum einen der Delegationsaustausch wesentlich erweitert und zum anderen in allen wesentlichen Gebieten der Wirtschaft, Kultur und Vertragswesens eine Intensivierung des Austausches stattgefunden habe.¹⁵⁵ So wurden 1970 z.B. regelmäßige Treffen der stellvertretenden Außenminister vereinbart.¹⁵⁶

Aber trotz dieser günstigen Bedingungen hielt sich die DDR für den aktiveren Partner in der bilateralen Zusammenarbeit. Zwar sei das Interesse der KVDR an einem Ausbau der Beziehungen durchaus vorhanden, wie ein Bericht der DDR-Botschaft von 1970 anmerkt, aber in P'yöngyang sehe man die Zusammenarbeit nur im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den Imperialismus und erhoffe sich von der DDR eine stärkere Unterstützung seiner außenpolitischen Positionen. Gemeinsamkeiten und Kooperation beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft spielten für die nordkoreanische Führung keine Rolle.¹⁵⁷ In dieser Einstellung zeigt sich einmal mehr, dass Nordkorea seinen eigenen Weg gehen wollte und Zusammenarbeit nur in Bereichen suchte, in denen man sich einen Vorteil davon versprechen konnte.

¹⁵² Vgl. Schäfer, Bernd (2004), S. 32.

¹⁵³ Vgl. Merten, Botschaftsrat, *Botschaft der DDR in der KVDR, politische Abteilung* (11.01.1972), PAAA, MfAA G-A 347, S. 000008.

¹⁵⁴ Vgl. *Embassy of the GDR in the PRC*, (22 October 1971): the position of the DPRK on the Forthcoming Nixon Visit in the PRC, PAAA, MfAA C 944/76, zitiert in: Schäfer, Bernd (2004), S. 35.

¹⁵⁵ Vgl. MfAA, *Abt. Ferner Osten* (Berlin 18.04.1974, Datum der Kurzfassung): Gesprächskonzeption, in: PAAA, MfAA C 304/78, S. 000109-000131, S. 000111. Die Konzeption war gedacht für ein Gespräch des stellvertretenden Außenministers Moldt mit Außenminister Ho Dam im Mai 1974.

¹⁵⁶ Vgl. Everhartz, *Botschafter der DDR in der KVDR* (16.01.1975), PAAA, MfAA C 6876, S. 000043.

¹⁵⁷ Vgl. MfAA, *Abteilung Ferner Osten* (17.06.1970), PAAA, MfAA C 6876, S. 000072.

Zudem waren die siebziger Jahre von einem verstärkten Interesse Nordkoreas an den Ländern der 3. Welt gekennzeichnet, eine Entwicklung, die sich schon in den sechziger Jahren angekündigt hatte. Hierbei versuchte P'yöngyang, eine Vorreiterrolle zu spielen und die Chuch'e-Ideologie als Entwicklungsmodell anzubieten. Um die Errungenschaften und Erfolge, die unter dieser Ideologie umgesetzt werden konnten, anzupreisen, wurden die Empfänge für Staatsoberhäupter aus der 3. Welt besonders prunkvoll gestaltet, wie die DDR-Botschaft feststellte. Prinz Sihanouk besuchte 1974 sogar zweimal Nordkorea und auch den Staatsbesuchen Assads und Mobutos wurde große Aufmerksamkeit entgegengebracht.¹⁵⁸

Darüber hinaus setzte sich Nordkorea zunehmend für die Bewegung der Nichtpaktgebundenen Länder ein, was von seiner Aufnahme in diese Gruppe 1975 gekrönt wurde. Dieses Engagement erfolgte in den Augen der DDR-Beobachter verstärkt auf Kosten der koordinierten Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern und damit auch der DDR.¹⁵⁹

2.6. Zweiter Frühling nach dem Freundschaftsbesuch Erich Honeckers in der KVDR 1977

Erst der Staatsbesuch des SED-Parteivorsitzenden Erich Honecker vom 08.-11. Dezember 1977 belebte die deutsch-koreanischen Beziehungen wieder. Es war das erste Treffen der Regierungschefs beider Länder seit 1956. Von der koreanischen Seite wurde die DDR-Delegation mit großem Pomp empfangen. Dazu fand im P'yöngyanger Sportpalast eine Massenveranstaltung mit über 20.000 Teilnehmern statt, die Erich Honecker sehr beeindruckte.¹⁶⁰ Auch die offiziellen koreanischen Medien berichteten ausführlich über das Treffen, wobei allerdings teilweise zensiert wurde. So erschien zwar der Toast Erich Honeckers auf dem koreanischen Empfang in der *Nodong Sinmun*, jedoch wurden alle Aussagen, die er zu Fragen der europäischen Sicherheit und der Abrüstung machte, gestrichen.¹⁶¹

¹⁵⁸ Vgl. Everhartz, *Botschafter der DDR in der KVDR* (16.01.1975), PAAA, MfAA C 6876, S. 000032.

¹⁵⁹ Vgl. *ibid.*, S. 000034.

¹⁶⁰ Vgl. H. Krolowski, *Staatssekretär* (03.07.1980): Aktenvermerk über ein Gespräch des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Erich Honecker, mit dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der KDVR in der DDR, Genossen Pak Hjon Bo, am 2. Juli 1980 anlässlich der Akkreditierung des Botschafters der KDVR in der DDR, in: PAAA, MfAA ZR 268/87.

¹⁶¹ Vgl. Bericht über den offiziellen Freundschaftsbesuch Erich Honeckers in der KVDR, in: SAPMO, DY30/JIV2/2A/2123, S. 30-55, S. 32. (SAPMO-Nummerierung).

In den Konsultationen beider Staatsoberhäupter fand ein umfassender Meinungsaustausch über die Entwicklung der bilateralen Beziehungen auf Staats- und Parteiebene statt, denn die DDR-Delegation war mit vielen Vorschlägen zu deren Weiterentwicklung angereist. Diese beinhalteten z.B. den Abschluss eines Freundschaftsvertrages und den Ausbau der Parteibeziehungen bis hinunter auf Bezirks-Provinzebene. Darüber hinaus sollte ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch von Fachabteilungen, z.B. bei der UNO, stattfinden und der Delegationsbesuch ausgebaut werden. Gleichzeitig sahen die Pläne der DDR eine Entfaltung des Austausches von unterschiedlichen Organisationen wie Gewerkschaft (FDGB), Jugend- und Frauenorganisationen (FDJ und DFD) mit ihren koreanischen Schwesterorganisationen vor. Des Weiteren sollte auch die Zusammenarbeit der Nachrichtenagenturen beider Länder gefördert werden, in deren Folge ein nordkoreanischer Journalist in der DDR akkreditiert werden sollte.¹⁶²

Im Ergebnis des Freundschaftstreffens lagen an dessen Ende mehrere Abkommen und Verträge beider Staaten vor. Neben einem Konsularvertrag wurde auch ein Abkommen über die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit unterzeichnet, dem Kernstück des Besuches.

Während des Treffens räumte Kim Il-söng ein,

*„(...), dass aufgrund bestimmter wirtschaftlicher Schwierigkeiten der KVDR in den letzten fünf Jahren ein Handelsdefizit entstanden ist und die Kredite nicht rechtzeitig getilgt werden konnten. Die KVDR sieht die Möglichkeit, mit der DDR bei der Gewinnung von Buntmetallen zu kooperieren. Die DDR könne Anlagen liefern, während die KVDR über Arbeitskräfte und Rohstoffe verfügt. (...) Von ihm wurde besonders die Entwicklung der Zusammenarbeit beim gemeinsamen Aufschluss von Buntmetallen, der Produktion von Sintermagnesit hervorgehoben.“*¹⁶³

Dieses ungewöhnliche Eingeständnis von Komplikationen zeigt das große Interesse, das Kim Il-söng der Zusammenarbeit mit der DDR entgegenbrachte. Dieses lag neben der Hilfe bei der Erschließung von Rohstoffen vor allem auch in der Sicherung deutscher Unterstützung bei der Entwicklung von Mikroelektronik für die Automatisierung, was

¹⁶² Diese Vorschläge sind dem Bericht über den offiziellen Freundschaftsbesuch Erich Honeckers in der KVDR beigefügt, der im PAAA unter MfAA C 6902, S. 000026-000028 zu finden ist. In der Version, die sich im SAPMO befindet (DY30/JIV2/2A/2123) werden die schriftlichen Vorschläge zwar erwähnt, aber nicht aufgeführt.

¹⁶³ Bericht über den offiziellen Freundschaftsbesuch Erich Honeckers in der KVDR, in: SAPMO, DY30/JIV2/2A/2123, S. 42. (SAPMO-Nummerierung). Gerade die Lieferung von Sintermagnesit, wie sie Kim Il-söng hier vorschlägt, bereitete in den achtziger Jahre größte Probleme, da die KVDR ihren Lieferzusagen nie nachkam.

auch darin zum Ausdruck kommt, dass er seinen Sohn Kim Yöng-il zur Aspirantur auf diesem Gebiet in die DDR schickte.

Insgesamt waren die Ergebnisse des Freundschaftsbesuches wie sie im „Abkommen über die Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR“¹⁶⁴ festgehalten wurden, sehr positiv für Nordkorea. So wurden weitere Maßnahmen festgelegt, wie z.B. ein langfristiges Handelsabkommen von 1978-1984, das eine jährliche Erhöhung der Sintermagnesitmengen vorsah (Artikel 1). Darüber hinaus wurde vereinbart, dass die bereits in den Abkommen vom Februar 1966 und März 1972¹⁶⁵ gewährten Kredite in Höhe von 84 Mio. Mark noch nicht Anspruch genommen worden seien. Sie sollten für die Lieferung von Ausrüstungen und Maschinen auf den Gebieten der Metallurgie, Chemie, Elektronik und Automatisierung, Leichtindustrie sowie Lebensmittelindustrie benutzt werden (Artikel 4). Für die Rückzahlung wurde eine Tilgung in 10 gleichen Jahresraten bei einem Zinssatz von 2% vereinbart, beginnend jeweils ein Jahr nach dem Versand der letzten Lieferung. Dabei konnte die KVDR 35% der jährlichen Kredittilgung in Form von Lieferungen von Bunt- und Schwarzmetall decken. Die für den Zeitraum von 1977-1979 gewährten Kredite in Höhe von 64,6 Mio. Mark sollten gestundet und die dafür vorgesehene Lieferung an Elektrolytzink, Silber und Kadmium in die folgenden jährlichen Handelsabkommen übernommen werden. Gleichermaßen wurde die Tilgung aller Kredite, die bis Ende 1979 hätten zurückgezahlt werden sollen, auf die Jahre 1980-1985 verschoben (Artikel 5). Die in den Artikeln 4 und 5 getroffenen Maßnahmen zeugen von Nordkoreas Zahlungsschwierigkeiten, die sich ab Mitte der siebziger Jahre verschärft hatten.

Auf kulturellem Gebiet war das Treffen insofern wichtig, als die offizielle Bezeichnung Nordkoreas von Koreanische Volksdemokratische Republik (KVDR) in Koreanische Demokratische Volksrepublik (KDVR) geändert wurde. Gleichzeitig sollte eine einheitliche Transkription koreanischer Namen und Bezeichnungen gesichert werden, deren Ausarbeitung dem MHF und dem MfAA oblag.

¹⁶⁴ Das Abkommen umfasst insgesamt acht Artikel und sein Wortlaut befindet sich als Anlage zum Bericht der Reise Erich Honeckers, in: SAPMO, DY30/JIV2/2A/2123, S. 48-55. (SAPMO-Nummerierung).

¹⁶⁵ Gemeint sind die „Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel der DDR und dem Ministerium für Außenhandel der KVDR über die Lieferungen kompletter Anlagen und Ausrüstungen“ vom 5. Februar 1966 und das „Abkommen über die Gewährung eines Kredites durch die DDR für die Lieferung und Projektierungsleistungen zur Errichtung einer Anlage zur Verarbeitung von Zinkrückständen in der KVDR“ vom 20. März 1972.

Ein weiteres Ergebnis des Freundschaftsbesuches lag in der Absicht der zwei Staatsoberhäupter, einen Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zu unterzeichnen, für den beide Seiten Entwürfe ausarbeiten wollten. Bei Kim Il-söngs Gegenbesuch in der DDR sollte dieser Vertrag dann unterzeichnet werden.

Bereits kurz nach Honeckers Abreise aus Korea wurde mit den Verhandlungen über den Freundschaftsvertrag begonnen. 1982 hatten die Unterhändler auch schon über die Präambel und die meisten Artikel Einigkeit erzielt. Inhaltliche Probleme blieben allerdings vor allem bei Artikel 5 und 7 bestehen. Bezüglich Artikel 5, der sich mit den Zielen des gemeinsamen außenpolitischen Wirkens befasste, bestanden grundlegende Meinungsverschiedenheiten darüber, ob der Kampf für den Frieden und die Sicherheit in der Welt oder der Kampf gegen den Imperialismus im Vordergrund stehen sollte. Die DDR vertrat erstere Position, während die Vertreter der KDVR auf der letzteren beharrten. Bei Artikel 7 konnte man sich nicht einigen, weil die Nordkoreaner das Prinzip des Gewaltverbotes als zwingendes Völkerrecht nicht anerkennen wollten. Aus diesem Grund zeigten sich die koreanischen Vertreter mit der Formulierung, dass die Hauptaufgabe eine konsequente Durchsetzung des Gewaltverzichtes sei, nicht einverstanden.¹⁶⁶ Wie der Wortlaut des abgeschlossenen Vertrages zeigt, konnte sich aber die DDR mit ihren Positionen durchsetzen, und es wurden die Formulierungen übernommen, die die deutschen Unterhändler vorgeschlagen hatten.¹⁶⁷

Bis es allerdings soweit war und der Vertrag unterschrieben wurde, vergingen weitere zwei Jahre. Ende Mai 1984 reiste Kim Il-söng in die DDR und brachte direkt am ersten Beratungstag sein Bedauern darüber zum Ausdruck:

„Damals sagten Sie mir, dass wir den Freundschaftsvertrag in Berlin unterzeichnen würden. Ich hatte gehofft, dass wir diesen Vertrag ein Jahr später hier in Berlin unterzeichnen könnten, aber es war nicht so. Wegen der in unserem Lande entstandenen Lage konnte ich den Besuch nicht so zeitig abstaten, Ich bitte Sie deshalb um Entschuldigung, dass ich diesen Besuch etwas später abstaten muss.“¹⁶⁸

¹⁶⁶ Vgl. SED, Abt. Internationale Verbindungen (12.06.1981): Zu den Beziehungen zwischen der DDR und der KDVR (speziell zu Fragen des Freundschaftsvertrages), in: SAPMO, DY30/11555, S. 65-71, S. 66.

¹⁶⁷ Der Wortlaut des Vertrages befindet sich in: Dokumente zur Außenpolitik der DDR, Band XXXII, 1984, Berlin, S. 160-161.

¹⁶⁸ Stenografische Niederschrift (ohne Datum, unkorrigiert): Offizieller Freundschaftsbesuch der Partei- und Staatsdelegation der KDVR unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der PdAK und Präsidenten der KDVR, Kim Il Sung, in der DDR, in: SAPMO, DY30/2460, S.69-98, S. 70.

Die Inhalte der Gespräche zwischen Honecker und Kim beschäftigten sich hauptsächlich mit einer möglichen Verbesserung der Beziehungen Chinas zu den anderen sozialistischen Staaten und vor allem zur UdSSR. In diesem Zusammenhang stellte sich Kim Il-söng als Vermittler für die chinesischen Annäherungsversuche dar und bat seinen Freund Erich Honecker, seinen Einfluss bei der sowjetischen Führung geltend zu machen, um Wege für Gespräche und Zusammenarbeit zu finden.

*„Die alte Führergeneration in China stirbt aus. Wir sollten der neuen Generation einen Anfang zeigen. Wenn wir China den Kapitalisten überlassen, besteht die Gefahr, dass China erneut zur Halbkolonie wird. Wir sollten den Chinesen nicht die Tür vor der Nase zu machen.“*¹⁶⁹

Dieses Zitat ist auch insofern interessant als es Kim Il-söngs übersteigertes Empfinden für die eigene Macht demonstriert. Er spricht von China wie von einem kleinen Land, das der wohlwollenden Führung und des Schutzes vor den Kapitalisten bedarf und nicht von seinem mächtigen Nachbarn, der durch seine wirtschaftliche und militärische Präsenz jederzeit eine Bedrohung für Nordkorea darstellen kann.

Ein weiteres Thema der Gespräche war die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KDVR. Hierbei standen die wirtschaftlichen Erweiterungsmöglichkeiten und die Zusammenarbeit im wissenschaftlich-technischen Bereich im Mittelpunkt. Kim Il-söng bekundete vor allem Interesse an einem weiteren Ausbau der technischen Zusammenarbeit, da die DDR durch ihren Entwicklungsvorsprung große Stärken im Bereich der Elektronik und Elektrotechnik aufwies, von denen er vorher nichts gewusst habe.¹⁷⁰

So unterzeichneten beide Regierungschefs am Ende des Staatsbesuches nicht nur einen Freundschaftsvertrag, sondern auch ein neues Abkommen über wirtschaftlich-wissenschaftliche Zusammenarbeit. Für die KVDR standen die Möglichkeiten für die Modernisierung von Technologien im Vordergrund, während sich die DDR hauptsächlich aus der Abhängigkeit von Importen aus dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet (NSW) befreien wollte.

¹⁶⁹ Ohne Verfasser (ohne Datum): Aktennotiz über die Besprechung zwischen Erich Honecker und Kim Il Sung am 31. Mai 1984, in: SAPMO, DY30/2460, S. 155-162, S. 159.

¹⁷⁰ Vgl. Ohne Verfasser (01.06.1984): Aktennotiz über das Gespräch zwischen Erich Honecker und Kim Il Sung am 1. Juni 1984, in: SAPMO, DY30/2460, S. 163-169, S. 167.

Die persönliche Freundschaft beider Staatsoberhäupter manifestierte sich in einer Einladung Honeckers zu einem erneuten Freundschaftstreffen in Korea.¹⁷¹ Dieser folgend traf Honecker im Rahmen einer Asienreise, die ihn im Oktober 1986 nach China, in die Mongolei und nach Nordkorea führte, am 18. Oktober in P'yöngyang ein.

Wie sehr sich Kim Il-söng auf den Besuch seines „Freundes und Kampfgefährten“ freute, ließ er ihm vom Stellvertretenden Ministerratsvorsitzenden Prof. Manfred Gerlach, der von Kim Il-söng während seines Aufenthaltes im Mai 1986 empfangen wurde, übermitteln.

„Nach der Übermittlung herzlicher Grüße Erich Honeckers an Kim Il Sung verband er seinen Dank mit der Bitte, seinerseits herzliche Grüße zu übermitteln. Er habe die Grüße gerührt entgegengenommen und freue sich sehr darüber. Jeden Tag warte er darauf, dass Erich Honecker in die KDVR komme. Wenn er komme, habe er die Absicht, ihn ganz außerordentlich herzlich zu empfangen und ihm, fast 10 Jahre seit seinem letzten Besuch in der KDVR, persönlich die Fortschritte zu zeigen.“¹⁷²

Um sein Versprechen zu halten, Erich Honecker einen besonders herzlichen Empfang zu bereiten, wurde die deutsche Delegation bei ihrer Ankunft von hunderttausenden Einwohnern P'yöngyangs und Namp'os empfangen und zu seinen Ehren eine Großkundgebung mit 150.000 Teilnehmern veranstaltet, wie es im Bericht über den Besuch heißt.¹⁷³ Diese Inszenierung diente aber wohl vor allem dazu, den Besuchern aus der DDR die großartigen Errungenschaften des eigenen Landes zu präsentieren.

¹⁷¹ Darüber, ob diese Freundschaft der beiden Regierungschefs inszeniert oder wirklich aufrichtig war, lässt sich natürlich streiten. Es gibt aber einen Anhaltspunkt dafür, dass sie sich tatsächlich gut verstanden. In den Regierungsstellen der DDR war bekannt, dass ein Brief Erich Honeckers an Kim Il-söng wie eine persönliche Einladung zu einem Empfang wirkte. Da es nicht selbstverständlich war, eine Audienz bei Kim Il-söng zu bekommen, ist dies zumindest ein Indiz für die Wertschätzung, die er Honecker entgegenbrachte. Vgl. *Protokollabteilung der SED* (14.07.1988): Hinweise für Willi Stoph anlässlich seiner Reise in die KDVR, in: SAPMO, DC20/5332, S. 12-13, S. 12.

¹⁷² J. Herrmann (26.05.1986): Brief an Erich Honecker, betreffend des Aufenthaltes von Manfred Gerlach in der KVDR, in: SAPMO, DY30/2460, S. 204-208, S. 205.

¹⁷³ *Ohne Verfasser (ohne Datum)*: Bericht über den offiziellen Freundschaftsbesuch des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker, in der KDVR vom 18. bis 21. Oktober 1986, in: SAPMO, DY30/2460, S. 210-219. In den Anlagen zu dem Bericht finden sich die Niederschrift der offiziellen Verhandlungen zwischen Honecker und Kim Il-söng (Anlage 1, S. 220-247), der Vermerk über das Gespräch von Oskar Fischer mit Kim Jong Nam (Anlage 2, S. 248-250) und der Vermerk über das Gespräch zwischen Günter Sieber und Hjon Dschun Gyk (Anlage 3, S. 251-258.)

Während der Gespräche zwischen Honecker und Kim Il-söng wurde nach den Diskussionen der Lage des jeweiligen Landes und der Betonung der positiven Entwicklung derselben hervorgehoben, dass sich die Beziehungen beider Länder seit dem Abschluss des Freundschaftsvertrages 1984 auf einer höheren Stufe befänden, was sich in dem regen Delegationsaustausch widerspiegele.¹⁷⁴

Darüber hinaus seien Honeckers Vorschläge für eine Zusammenarbeit auf Bezirks- bzw. Provinzebene von 1977 verwirklicht worden, wobei auch hier der Freundschaftsvertrag von 1984 den entscheidenden Impuls geliefert habe. So wurde 1985 ein Freundschaftsvertrag zwischen dem Bezirk Dresden und der Provinz Südhamgyöng abgeschlossen. Gleichzeitig nahm die SED-Bezirksleitung Berlin Parteibeziehungen zum Stadtparteikomitee P'yöngyang auf. Günther Schabowski, der 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, leitete in diesem Zusammenhang eine Parteidelegation, die im Mai 1988 ihren Partnerbezirk P'yöngyang besuchte.¹⁷⁵ Ein Gegenbesuch fand allerdings nicht statt.

Zwei Jahre später, als eine Regierungsdelegation unter Willi Stoph die KDVR anlässlich des 40. Jahrestag der Gründung besuchte, stellte man fest, dass sich die Beziehungen tatsächlich weiter vertieft hätten und die Zukunft in der gemeinsamen Arbeit für den Aufbau des Sozialismus und der Freundschaft liege.¹⁷⁶ In dem abschließenden Bericht der SED-Führung über den Besuch heißt es:

*„Der Besuch der Partei- und Regierungsdelegation verlief in einer herzlichen und kameradschaftlichen Atmosphäre. Die Gespräche verdeutlichten das brüderliche Verhältnis zwischen den führenden Repräsentanten beider Parteien und Staaten und verliehen den engen Beziehungen zwischen der SED und der PdAK, beiden Staaten und Völkern neue Impulse.“*¹⁷⁷

Doch hält diese enthusiastische Rhetorik einer gründlichen Überprüfung stand? Der Abschluss des Freundschaftsvertrages 1984 ist mit Sicherheit ein Indiz dafür, dass sich die

¹⁷⁴ Vgl. *ibid.*, S. 215.

¹⁷⁵ *Ibid.*, S. 91.

¹⁷⁶ Vgl. *Maretzki, Botschafter der DDR in der KDVR* (10.09.1988): Vermerk über eine Begegnung des Generalsekretärs des ZK der PdAK und Präsidenten der KDVR, Genossen Kim Il Sung, mit Genossen Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, am 10. September 1988 im Präsidenten-Palast, in: SAPMO, DC20/5332, S. 226-228.

¹⁷⁷ *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Bericht über den Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der DDR unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Willi Stoph, in der KDVR anlässlich des 40. Jahrestages ihrer Gründung vom 7. bis 11. September 1988, in: SAPMO, DC20/5332, S. 218-223, S. 223.

Beziehungen seit ihrem Tiefpunkt in den sechziger Jahren positiv entwickelt hatten. Für P'yöngyang war es nach den Freundschaftsverträgen mit der UdSSR und China 1961 erst der zweite derartige Vertrag mit einem osteuropäischen Land.¹⁷⁸ Ansonsten waren es hauptsächlich Länder des afrikanischen Kontinents, wie Madagaskar, Guinea oder Libyen, mit denen solche Verträge im Zuge der verstärkten Konzentration auf diesen Kontinent geschlossen wurden.¹⁷⁹ Obwohl der Freundschaftsvertrag mit der DDR erst nach dem Abschluss mit afrikanischen Staaten erfolgte, zeugt er dennoch von der hohen Wertschätzung oder auch dem hohen Nutzen, den die DDR für Nordkorea besaß. Dies drückte sich in der Planung für die Jahre bis 1995 aus, die einen weiteren Ausbau der Beziehungen vorsah, wobei vor allem die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Mittelpunkt der Interessen beider Länder stand. Bevor diese dargestellt und analysiert wird, erfolgt zunächst jedoch eine grundlegende Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung Nordkoreas.

2.7. Die wirtschaftliche Entwicklung der KVDR und ihre Einschätzung durch die DDR

2.7.1. Wirtschaftliche Voraussetzungen in Nordkorea

Grundsätzlich war die Ausgangssituation für die nordkoreanische Wirtschaft nach der Teilung des Landes 1945 zunächst nicht ungünstig, was daran liegt, dass sich die meisten Bodenschätze auf dem nördlichen Teil der Halbinsel befinden. Gleichzeitig begünstigt die Kombination aus Wasser und bergiger Landschaft die Gewinnung von hydroelektrischer Energie, sodass Nordkorea schon in den 1930er Jahren als Energielieferant für Japan diente.¹⁸⁰ Zu diesen geographisch bedingten Vorzügen hatte sich in den 1920er Jahren der administrative Druck der japanischen Kolonialherrschaft bereits ein wenig gelockert und dadurch die Bildung einer bescheidenen koreanischen Mittelschicht von Unternehmern und Kaufleuten ermöglicht. Diese waren hauptsächlich in der Konsumgüterindustrie, wie der Textilherstellung, tätig.¹⁸¹ Neben einer funktionierenden Mittelschicht von Unternehmern war zudem der größte Teil der Schwerindustrie im Norden angesiedelt und deshalb dort auch die nötige Infrastruktur vorhanden. So konzentrierten sich vor der

¹⁷⁸ 1975 hatte Nordkorea einen Freundschaftsvertrag mit Rumänien abgeschlossen.

¹⁷⁹ Eine Liste mit den Freundschafts- und Bündnisverträgen, die Nordkorea bis 1988 abgeschlossen hatte, befindet sich als Anlage 11 zu: *MfAA* (August 1988): Ländermappe KDVR, in: SAPMO, DC20/5332, S. 96-128, S. 128.

¹⁸⁰ Vgl. *Lautensach, Hermann* (1950): *Korea – Land – Volk – Schicksal*, Stuttgart, S. 42/43. Ebenso *Trigubenko, Ye Marina* (1996): *Economic Characteristics and Prospect for Development: With Emphasis on Agriculture*, in: *Park, Han S. (Hg.) (1996): North Korea: Ideology, politics, economy*, New Jersey, S. 141-159, S. 145.

¹⁸¹ Vgl. *Szalontai, Balázs* (2005), S. 5.

Teilung 75% der gesamten Industrieproduktion und sogar 90% der Eisen- und Stahlerzeugung in Nordkorea.¹⁸²

Diesen günstigen Voraussetzungen standen allerdings auch Hemmnisse für die Entwicklung der Wirtschaft gegenüber. Zunächst liegt der größere Anteil an landwirtschaftlich nutzbarer Fläche im südlichen Teil der Halbinsel.¹⁸³ Nur etwa 20% des nordkoreanischen Bodens lassen sich für den Ackerbau nutzen, was zunächst eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Agrarerzeugnissen unmöglich machte.¹⁸⁴ Hinzu kommen ungünstigere klimatische Bedingungen als im Süden. Während hier auf den Reisnassfeldern im Winter andere Getreidearten wie Gerste oder Weizen angebaut werden können, ist dies im Norden nicht möglich.¹⁸⁵

Außerdem zerstörten die Japaner bei ihrem Rückzug im Sommer 1945 die meisten kleinen und mittleren Unternehmen, sodass die sowjetische Verwaltung von den bis dahin existierenden 1034 Firmen nur noch ca. 20 vorfand.¹⁸⁶

Gleichzeitig hatten die meisten Japaner, die fast sämtliche Führungspositionen besetzten, das Land nach der japanischen Kapitulation verlassen und viele Koreaner, die während der Kolonialzeit hohe Positionen erlangt hatten, waren ihnen gefolgt. Allerdings nicht alle, und einige dieser wenigen im Land zurückgebliebenen Japaner und Koreaner gelangten sogar in Schlüsselpositionen.¹⁸⁷ Im Großen und Ganzen jedoch erwies sich das Abwandern gerade von technischem Fachpersonal und Führungskräften als elementare Hürde für die Weiterentwicklung der Wirtschaft. Sie fehlten überall, und das stellte ein fast unüberwindbares Problem dar. Beispielsweise waren in einer großen Chemiefabrik,

¹⁸² Vgl. *Lautensach* (1950), S. 114.

¹⁸³ Vgl. *Wegracht, Max* (1966): Probleme der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und der Zusammenarbeit der KVDR mit den RGW-Ländern, Berlin, in: PAAA, MfAA C 212/74, S. 000025-000050, S. 000028. Nach nordkoreanischen Angaben betrug 1946 der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung 74,1%. Facts about Korea, zitiert in: *Lee, Chong-Sik* (1963): Landreform, Collectivisation and The Peasants in North Korea, in: *Scalapino, Robert A.* (Hg.) (1963): North Korea Today, New York, London, S. 65-81, S. 66.

¹⁸⁴ Vgl. *Lautensach* (1950), S. 124. Hier findet sich gleichzeitig eine zeitgenössische Darstellung der Anbauflächen und ihrer Nutzung in allen 12 koreanischen Provinzen.

¹⁸⁵ Vgl. *ibid*, S. 53.

¹⁸⁶ Vgl. *Lankov* (2002), S. 5.

¹⁸⁷ Darüber hinaus blieben auch einige japanische Ingenieure im Land und wurden überall in der Wirtschaft eingesetzt. Vgl. *Cumings, Bruce* (2005): Korea's Place in the Sun – a modern History, updated edition, New York, S. 430f.

in der zuvor hunderte von japanischen Technikern und Ingenieuren gearbeitet hatten, im April 1950 nur noch sechs Ingenieure, davon vier Sowjets, tätig.¹⁸⁸

Inwieweit das oberste Organ der sowjetischen Besatzungsmacht, die sowjetische Zivilverwaltung, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes in den ersten Jahren bestimmte, ist umstritten. Während Cumings davon ausgeht, dass die Nordkoreaner ihren Weg weitestgehend selbst bestimmten,¹⁸⁹ meint Lankov, sie hätten nur nach außen vertreten und kommuniziert, was ihnen ihre sowjetischen Berater auftrugen und seien stark von der Sowjetischen Zivilverwaltung kontrolliert worden.¹⁹⁰

Eine der ersten Maßnahmen der Sowjetischen Zivilverwaltung Koreas bestand im August 1945 darin, wichtige Sektoren wie das Transportwesen, den Handel und den Bankensektor zu nationalisieren,¹⁹¹ wobei vor allem das Vermögen und der Besitz von Japanern und ihren koreanischen Kollaborateuren konfisziert wurde. Dennoch war Privateigentum, wenn auch in begrenzter Form, immer noch möglich.¹⁹²

Die Landreform erfolgte ein halbes Jahr später, im März 1946. Traditionell hatte sich der Hauptteil der landwirtschaftlichen Nutzflächen in der Hand einiger weniger Großgrundbesitzer befunden, während der größte Teil der Bauern als Pächter mit sehr geringem Einkommen arbeitete.¹⁹³ Das neue Gesetz enteignete allen Landbesitz über fünf Chongbo (ca. fünf Hektar) und verteilte ihn an 700.000 Pächter und Arbeiter. Allerdings wurde ihnen das Land nur als Pacht auf Lebenszeit überlassen, da der Staat Alleineigentümer an Grund und Boden sein sollte.¹⁹⁴

Nach der Landreform sollte die Wirtschaft nach stalinistischem Vorbild ausgebaut werden. Das bedeutete, dass zunächst in die Schwerindustrie investiert und diese

¹⁸⁸ Vgl. Szalontai (2005), S. 22.

¹⁸⁹ Vgl. Cumings (2005), S. 227f.

¹⁹⁰ Vgl. Szalontai (2005), S. 32f.

¹⁹¹ Vgl. Brezinski, Horst (1979): Die Wirtschaft der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik (KDVR) – Strategien des Aufbaus einer sozialistischen Planwirtschaft, in: Kim, Kie-Taek / Kaulins, Andis (Hg.) (1979): The Foreign Policies and Foreign Trade of the German Democratic Republic and the Korean Democratic People's Republic, Kiel, S. 58-89, S. 59.

¹⁹² Vgl. Shen, Shenying (1996): Politics and Strategies for Economic Development, in: Park, Han S. (Hg.) (1996): North Korea: Ideology, politics, economy, New Jersey, S. 123-140, S. 124.

¹⁹³ Während der japanischen Besatzung waren natürlich auch viele Japaner unter den Großgrundbesitzern. Vgl. Cumings (2005), S. 182. Kim Il-söng berichtete 1947, dass sich 56,7% des Farmlandes in der Hand von nur 6,8% der Bauern befände, während der Rest von ihnen wenig oder gar kein Land besäßen. Zitiert in: Lee, Chong-Sik (1963), S. 66.

¹⁹⁴ Vgl. Lautensach (1950), S. 19. Siehe auch: Cumings (2005), S. 170.

entwickelt werden sollte. Erst in weiteren Schritten sollten Konsumgüter und andere Industriezweige gefördert werden. Auch in der Durchführung lehnte man sich an das sowjetische Modell an und unterwarf die Wirtschaftsentwicklung einer genauen Planung. Zunächst wurden Jahrespläne, dann Zweijahrespläne ausgearbeitet, wobei diese allerdings noch nicht sehr detailliert waren, sondern nur wichtige ökonomische Eckdaten enthielten.¹⁹⁵

Wuchs die Wirtschaft in den ersten Jahren um erstaunliche Dimensionen, so bereitete der Koreakrieg im Juni 1950 allen Ausbau- und Wirtschaftsplänen ein jähes Ende.¹⁹⁶ Zu diesem Zeitpunkt hatte die nordkoreanische Industrie nach eigenen Angaben bereits das gleiche Ergebnis wie im vorangegangenen Jahr erzielt, und die Vorgaben für den Rest des Jahres mussten erhöht werden.¹⁹⁷ Im Herbst 1950 begann jedoch das großflächige amerikanische Bombardement von Industrieanlagen und Städten und beendete damit jegliche wirtschaftliche Tätigkeit.¹⁹⁸

Der Koreakrieg erwies sich als Desaster für die junge Volksrepublik, denn an seinem Ende lag das Land in Schutt und Asche. Achtzehn der zweiundzwanzig größeren Städte und fast alle Industrieanlagen waren zerstört,¹⁹⁹ was zur Folge hatte, dass die Bruttoproduktion am Ende des Koreakrieges 1953 auf 64% gegenüber 1949 gesunken war.²⁰⁰

Genauere Angaben über die Zerstörung der Industrieanlagen lassen sich aus Dokumenten des ostdeutschen Ministeriums für Außenhandel und Innerdeutschen Handel (MfIA) entnehmen. Demnach wurden

„(...) die Eisenhüttenindustrie, die Buntmetallindustrie, die einheimische Dünger- und Zementproduktion völlig zerstört, der Maschinenbau zu 58%, die Schwerindustrie zu 50%, die Elektroindustrie zu 26%, die chemische Industrie zu 22% und die Brennstoffindustrie zu 11%. Etwa 8700 Produktionsbetriebe wurden Opfer des Krieges und die Leistungsfähigkeit

¹⁹⁵ Vgl. *Brezinski* (1979), S. 59.

¹⁹⁶ Vgl. *Cumings* (2005), S. 431.

¹⁹⁷ Vgl. *Kim Hon Guk* (1956): Der Außenhandel der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, aus der Broschüre: „Nowaja Koreja“, Heft 4, 1956, Übersetzung der Botschaft der DDR, in: PAAA, MfAA A 7007, S. 000108-000121, S. 000109.

¹⁹⁸ Vgl. *Cumings* (2005), S. 431.

¹⁹⁹ Vgl. *Cumings, Bruce* (2004): North Korea, New York, S. 30. Im Sommer 1952 startete die amerikanische Luftflotte eine Offensive, in der sie gezielt Energieerzeugungsbetriebe bombardierte, was den noch übriggebliebenen Teil der Industrie lahmlegte. Ebenso *Szalontai* (2005), S. 44.

²⁰⁰ Vgl. *Wegracht* (1966), PAAA, MfAA C 212/74, S. 000027. Er beruft sich hier auf koreanische Angaben.

der Volkswerke ging auf 15-20% zurück. Die Verluste des Krieges belaufen sich auf 420 Milliarden Won (alte Währung).“²⁰¹

Aus diesem Grunde hatte zunächst der Wiederaufbau der fast gesamten Wirtschafts- und Infrastruktur absolute Priorität. Dies ließ sich allerdings nicht aus eigener Kraft bewerkstelligen, sondern erforderte massive Hilfe aus dem befreundeten Ausland.

Obwohl die DDR bereit war, ihren Beitrag für den Wiederaufbau Nordkoreas zu leisten, und sich die Anfänge der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder auf diese einseitige Hilfe der DDR für Nordkorea konzentrierten, war auch die Lage in Ostdeutschland nicht besonders günstig. Bei den Reparationszahlungen an die UdSSR wurden von der sowjetischen Seite keine Zugeständnisse gemacht, sodass die finanzielle Belastung der DDR sehr hoch war. Noch Ende März 1953, kurz nach Stalins Tod, musste Walter Ulbricht der sowjetischen Führung zusichern, die Reparationszahlungen in vollem Umfang zu leisten.²⁰²

In Abstimmung mit der UdSSR sollte sich aber auch die DDR an der Finanzierung des nordkoreanischen Wiederaufbaus beteiligen. Die Unterstützung bestand in dem Aufbau eines typographischen Werkes, einer Dieselmotorenfabrik und der Lieferung von Hochöfen.²⁰³ Die Hilfeleistungen anderer osteuropäischer Länder lagen z.B. im Aufbau und der Einrichtung einer Werkzeugmaschinenfabrik und eines Zementwerkes durch die CSSR oder im Ausbau und Einrichtung eines Eisenbahnausbesserungswerkes durch die VR Polen.²⁰⁴

2.7.2. Wirtschaftspläne

Wie bereits bemerkt, sollte die nordkoreanische Wirtschaft ganz im sozialistischen Sinne nach Planvorgaben funktionieren. Diese beruhten zunächst auf Jahresplänen, die erst

²⁰¹ Gryck, Evelin (1963): Die ökonomische Entwicklung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und ihre Außenhandelsbeziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik, Diplomarbeit an der Hochschule für Ökonomie, Fakultät für Außenhandel, in: PAAA, MfAA C 212/74, S. 000164-000224, S. 000173. Umgerechnet ergibt sich eine Summe von ca. 1,68 Milliarden US \$. Der Umrechnungskurs findet sich bei Kuark, Yoon T. (1963): North Korea's Industrial Development During the Post-War Period, in: Scalapino, Robert A. (Hg.) (1963): North Korea Today, New York, London, S. 51-64, S. 52, Fußnote 4.

²⁰² Vgl. Malycha, Andreas / Winters, Peter Jochen (2009), S. 111.

²⁰³ Vgl. Szalontai (2005), S. 46/47.

²⁰⁴ Eine detaillierte Aufstellung der Hilfe aller sozialistischer Staaten findet sich in: Ohne Verfasser (ohne Datum): Die Hilfe der sozialistischen Staaten an die KVDR während bzw. nach dem Koreakrieg, in: PAAA, MfAA C 152/75, S. 000014-000019.

nach dem Krieg in eine längerfristige Planung umgewandelt wurden. Dabei variierte die Geltungsdauer von drei bis sieben Jahre.

Dreijahresplan (1954-1957)

Dieser Wirtschaftsplan wurde auf der 7. Zusammenkunft der Obersten Volksversammlung (OVV) am 23. April 1954 angenommen.²⁰⁵ Zunächst hatten die nordkoreanischen Planer die Planungsziele allerdings mit sowjetischen Wirtschaftsexperten besprochen. Demnach lag sein hauptsächliches Ziel in dem Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Wirtschaftskraft. Dem Erreichen dieses Zieles wurden alle anderen Aspekte, sogar militärische, untergeordnet. So durften die Direktoren von wiederaufzubauenden Fabriken die Befehle der Abteilung für Mobilisierung der Koreanischen Volksarmee (KVA) außer Kraft setzen, wenn sie z.B. einen Reservisten für unabkömmlich beim Wiederaufbau hielten. Da nach dem Krieg vor allem ein großer Mangel an erwachsenen männlichen Arbeitern herrschte, wurde sehr häufig von diesem Recht Gebrauch gemacht.²⁰⁶

Neben diesem Hauptziel kamen die Verstaatlichung aller Wirtschaftszweige und die vollständige Kollektivierung der Landwirtschaft hinzu.²⁰⁷ Wie bereits gesehen waren in der Landreform acht Jahre zuvor die Großgrundbesitzer enteignet und ihr Land den Bauern privat zur Verfügung gestellt worden. Die Kollektivierung machte diese Maßnahmen nun wieder rückgängig. Von August bis Oktober 1954 wurden die ersten experimentellen Kollektive eingerichtet, die in drei Phasen auf das ganze Land übertragen werden sollten. Obwohl zunächst geplant war, die Kollektivierung langsam voranzutreiben, wurde Ende 1956 verkündet, 97,5% des Farmlandes befänden sich bereits in der dritten Kollektivierungsstufe.²⁰⁸ Um die Ernährung der Bevölkerung zu gewährleisten, wurde zusätzlich in Bewässerungsanlagen und Deichprojekte investiert, wodurch weitere 1.200 km² Land als landwirtschaftliche Nutzfläche gewonnen werden konnten. Gleichzeitig erhöhte sich die Anbaufläche für Reis auf ca. 20% der Gesamtfläche. Dies hatte zur Folge, dass sich die landwirtschaftliche Produktion bis 1958 um durchschnittlich 10% pro Jahr erhöhte, mit Ausnahme des Jahres 1954, in dem die Produktion sogar um 4,2% sank.²⁰⁹

²⁰⁵ Vgl. *Suh* (1988), S. 364, Fußnote 11.

²⁰⁶ Vgl. *Szalontai* (2005), S. 277, Fußnote 56.

²⁰⁷ Vgl. *Brezinski* (1979), S. 60.

²⁰⁸ Vgl. *Suh* (1988), S. 140.

²⁰⁹ Vgl. *Kuark, Yoon T.* (1963): North Korea's Agricultural Development during the Post-War Period, in: *Scalapino, Robert A.* (Hg.) (1963): North Korea Today, New York, London, S. 82-93, S. 89. In seiner

Während der weitere Ausbau der Landwirtschaft aus dem genannten Grund zwar als wichtig angesehen wurde, sollte dennoch der Schwerindustrie der Vorrang gegeben und die Entwicklung der Konsumgüterindustrie auf unbestimmte Zeit verschoben werden.²¹⁰ Der Schwerindustriearausbau ließ sich darüber hinaus nur auf Kosten der Landwirtschaft realisieren. Im dem Maße, wie die Produktion in der Schwerindustrie zunahm, nahm sie gleichzeitig in der Landwirtschaft ab. Offiziell betrug das durchschnittliche Industriewachstum während dieses Dreijahresplans 41,7% jährlich.²¹¹

Innerhalb der Industriezweige spielte vor allem der Ausbau der Bergbauindustrie eine wichtige Rolle. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in den anderen sozialistischen Ländern vor allem die Nachfrage nach Buntmetallen aus Nordkorea gestiegen war und sich dadurch die Möglichkeit für eine Steigerung des Exportes ergab.²¹² Offiziell wurde verkündet, dass die Planungsziele des Dreijahresplanes bereits ein Quartal vor seinem Ende erreicht seien. Dabei spielte allerdings die hohe finanzielle Hilfe, die Nordkorea während dieser Zeit erhielt, eine nicht zu unterschätzende Rolle. So gewährte die Sowjetunion im September 1953 1 Milliarde Rubel finanzieller Hilfe, die von 1954-1956 genutzt werden sollte. Insgesamt erhielt Nordkorea in den Nachkriegsjahren von 1953-1962 ca. 4,5 Milliarden Rubel an unentgeltlicher Hilfe der befreundeten Staaten.²¹³ Auf die DDR entfielen dabei ca. 495 Mio. Rubel, was sie zum drittgrößten Geberstaat machte.

Fünfjahresplan (1957-1961)

Obwohl die Koreaner zur Demonstration ihrer Souveränität den Abzug fast aller sowjetischen Berater gefordert hatten, blieb ein Experte für Wirtschaftsfragen im Land, um bei der Ausarbeitung des Fünfjahresplanes²¹⁴ zu helfen.²¹⁵

Analyse befinden sich auch sehr wertvolle Tabellen und Statistiken über die landwirtschaftliche Produktion Nordkoreas in den 1950er Jahren und Vergleiche zu Südkorea.

²¹⁰ Vgl. *Cumings* (2005), S. 433.

²¹¹ Vgl. *Brezinski* (1979), S. 60.

²¹² Während 1953 Eisenerz noch 81,8% des Exportes ausmachte, sank sein Anteil zum Ende des Dreijahresplans auf 54,2%. Gleichzeitig war der Anteil an Eisen, Stahl und Buntmetallen auf 30,9% gestiegen. Vgl. *Szalontai* (2005), S. 48.

²¹³ Eine genaue Aufstellung nach Ländern findet sich z.B. bei *Kuark, Youn T.* (1963), S. 61.

²¹⁴ Teilweise finden sich in der Literatur unterschiedliche Laufzeiten für diesen Fünfjahresplan. Während die meisten wie *Cumings* (2005, S. 433) ihn von 1957 bis 1961 datieren, gibt *Martin* (2005, S. 103) das Jahr 1956 für seinen Beginn an. *Suh* (1988, S. 154) hingegen nennt März 1958.

Martin scheint sich auf die Ausarbeitung der Planziele zu beziehen, die auf dem dritten Parteikongress im April 1956 verkündet wurden. Vgl. *Foreign Language Publishing House* (2001), S. 194. Dort wird

Während die KVDR in ihren ersten Wirtschaftsplänen uneingeschränkt dem sozialistischen Modell mit einer starken Betonung der Schwerindustrie gefolgt war, herrschte zu Beginn der Fünfjahresplanung Uneinigkeit in der Führungsspitze darüber, ob man ihr weiter Priorität einräumen oder nicht einem Ausbau der Leicht- und Konsumgüterindustrie den Vorrang geben sollte. Ch'oe Ch'ang-ik und Pak Ch'ang-ok, beide Mitglieder des Zentralkomitees, befürworteten mit anderen eine stärkere Betonung der Leichtindustrie, vor allem um den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben.²¹⁶ Doch Kim Il-söng konnte sich gegen diese Opposition durchsetzen, sodass auch der Fünfjahresplan, der im März 1958 in Kraft trat, auf einem Ausbau der Schwerindustrie beruhte. Dies sollte allerdings bei einer gleichzeitigen Entwicklung der Leichtindustrie und der damit verbundenen Hebung des Lebensstandards erreicht werden.

Zur selben Zeit wurde die Kollektivierung der Landwirtschaft vorangetrieben, die den Linien sowjetischer Landkollektivierung folgte. Im August 1958 war diese abgeschlossen, und die Bauern in insgesamt 13.309 Kooperativen mit durchschnittlich 80 Haushalten organisiert. Allerdings blieb es nicht lange bei dieser hohen Zahl von Kooperativen. Schon im Oktober 1958 wurde verkündet, dass ihre Anzahl auf 3.843 reduziert werden und diese aus ca. 300 Haushalten bestehen sollte.²¹⁷ Es ist unbestritten, dass sich die Regierung bei dieser erneuten Konzentration von landwirtschaftlichen Kooperativen nun stärker von dem chinesischen als dem sowjetischen Modell leiten ließ. Davon zeugt auch die Tatsache, dass - vor allem beim Reisanbau - nun chinesische Anbaumethoden übernommen wurden.²¹⁸ 1958 verkündete Kim Il-söng die Ch'öllima-Bewegung, die die Entwicklung in der Landwirtschaft beschleunigen sollte.

der Fünfjahresplan auch mit den Daten 1957-1961 angegeben. *Suh* gibt das offizielle Verkünden auf dem Parteitag vom 3.-6. März 1958 an.

²¹⁵ Vgl. *Embassy of the People's Republic of Poland in Pyongyang, No. 267/37/2421/57 (04.04.1957): Note from a conversation with the 1st Secretary of the Embassy of the USSR, Comr. Pimenov of 26-27-28-29.03.1957*, in: *James Person* (Hg., 2009): *New Evidence on North Korea's Chollima Movement and the first Five-Year Plan (1957-1961) – Document Reader*, North Korea International Documentation Project, Washington D.C., Document No. 3, S. 11.

²¹⁶ Vgl. *Lankov* (2002), S. 182 und *Suh* (1988), S. 151.

²¹⁷ Vgl. *Lee, Chong-Sik* (1963), S. 76.

²¹⁸ Vgl. *Kuark, Yoon T.* (1963), S. 91. Siehe auch Kim Ils Bericht auf dem 4. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas vom 16.09.1961, S. 1, in: PAAA, MfAA C 212/74, S. 000300-000321. Er hebt vor allem die Leistungen der Arbeiter einzelner Werke hervor, z.B. „die Arbeiter des Kansoner Stahlwerkes vollbrachten ein Wunder, indem sie 120 000 t Stahlplatten herstellten, während manche behaupteten, dass keinesfalls mehr als 60 000 t produziert werden können.“

Allerdings hatte die Ch'öllima-Bewegung noch größere Auswirkungen auf die Industrie als auf die Landwirtschaft. Ihr Hauptziel lag in einer Mobilisierung der Massen zum Erreichen höherer Produktionsraten. Da man den Wirtschaftsplan unbedingt erfüllen wollte, gleichzeitig aber die Auslandshilfe sowohl der Sowjetunion als auch Chinas zurückging, bedurfte man dieses Mittels, um das ehrgeizige Ziel zu erreichen. In dieser Zeit sollen Wachstumsraten von durchschnittlich 36,6% pro Jahr erreicht worden sein.²¹⁹

Bereits 1959, also nur zweieinhalb Jahre nach seinem Beginn, verkündete Kim Il-söng, die Ziele des Fünfjahresplanes seien erfüllt. Die verbleibende Zeit bis zum vorgesehenen Abschluss des Planes würde man als Übergangs- und Vorbereitungszeit für den nächsten Fünfjahresplan nutzen. Dieser könne dann schon 1961 anstatt wie geplant 1962 beginnen.²²⁰ Die Übergangsperiode erwies sich als notwendig, weil das Ziel einer vorrangigen Entwicklung von Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie sowie der Landwirtschaft doch nicht wirklich umgesetzt werden konnte. Die Zeit bis zum Beginn des nächsten Fünfjahresplanes, aus dem dann ein Siebenjahresplan wurde, sollte genutzt werden, um die entstandenen Disproportionen zu beseitigen.²²¹ Dies bedeutete allerdings, dass die Verkündung der Planerfüllung reine Propaganda war, denn die Übergangszeit erwies sich in Wirklichkeit als Verlängerung des Plans.

Darüber hinaus stellte die DDR-Botschaft zu den angegebenen Zahlen kritisch fest, dass sie keineswegs verlässlich seien: Zunächst bestand keine Möglichkeit, ihre Richtigkeit zu überprüfen, da die Erfüllungsberichte oft nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entsprächen. Außerdem wurden die meisten Werte nur in relativer Form angegeben, wobei der zugrunde gelegte Vergleichszeitpunkt immer wieder wechselte. Außerdem fehlten viele Daten, die einfach nicht kommuniziert wurden, sodass sich kein vollständiges Bild ergab. Mögliche Ursachen für die Unzuverlässigkeit der offiziellen Angaben sah die Botschaft darin, dass die Planungsorgane möglicherweise nicht immer einen exakten Überblick über die tatsächlichen Produktionsleistungen hätten oder man die Bevölkerung nicht enttäuschen wolle.²²²

Trotz dieser Schwierigkeiten in der Interpretation und der Glaubwürdigkeit der Daten fiel der Vergleich mit der Entwicklung Südkoreas äußerst positiv aus, und teilweise war

²¹⁹ Vgl. *Cummings* (2005), S. 433.

²²⁰ Vgl. *Kuark, Yoon T.* (1963), S. 53.

²²¹ Vgl. *Gryck, Evelin* (1963), PAAA, MfAA C 212/74, S. 000177 und *Wegricht* (1966), PAAA, MfAA C 212/74, S. 000029.

²²² Vgl. *Wegricht* (1966), PAAA, MfAA C 212/74, S. 000032.

vom „Korean Miracle“ die Rede.²²³ Es gelang den Nordkoreanern sogar, aus Kalkstein und Kohle die chemische Faser Vilanon herzustellen, mit der Kleidung fabriziert werden konnte. Außerdem konstruierten sie ihr eigenes Traktorenfabrikat, den Sungri-58, der in demselben Jahr auf den Markt kam.²²⁴ Bei genauerer Betrachtung erweist sich das „koreanische Wunder“ allerdings als fragwürdig. Was z.B. die Herstellung der Traktoren angeht, so verkündeten die Koreaner, sie hätten dieses Modell selbst entwickelt.²²⁵ Diese Behauptung hält einer Überprüfung allerdings nicht stand, wie folgendes Zitat beweist.

„Genosse Pusanow informierte die Botschafter über einige nationalistische Auffassungen, die vor allem in Presseberichterstattungen zum Ausdruck kamen. Es wurde eine Nachricht veröffentlicht, dass angeblich Konstrukteure des Traktorenwerkes innerhalb von einem Monat einen neuen Traktor mit 70 PS konstruiert hätten. In Wirklichkeit handelt es sich aber darum, dass die sowjetischen Genossen die volle Dokumentation des Traktors, der im Charkower Traktorenwerk produziert wird, übergeben haben und koreanische Konstrukteure und Spezialisten im Charkower Traktorenwerk ausgebildet wurden.“²²⁶

Siebenjahresplan (1961-1970)

In seinem Bericht auf dem 4. Parteitag der PdAK 1961 legte der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerkabinetts Kim Il einen Bericht vor, in dem die Vorgaben und Zielsetzungen des Siebenjahresplanes vorgestellt und deren Kontrollziffern einstimmig beschlossen wurden. Angestrebt wurde ein durchschnittliches jährliches Anwachsen der Bruttoindustrieproduktion von 18%.²²⁷ Diese Zahl betrug noch nicht einmal die Hälfte des offiziell erzielten Wirtschaftswachstums während des Fünfjahresplanes. Der Rückgang der Steigerungsrate lässt sich zum Teil darauf zurückführen, dass das hohe Entwicklungstempo der Schwerindustrie auf Kosten von Leichtindustrie und Landwirtschaft zu so starken Disproportionen geführt hatte, dass diese auch durch das Übergangsjahr 1960 nicht ausgeglichen werden konnten.

²²³ Vgl. *Brezinski* (1979), S. 63.

²²⁴ Vgl. *Lintner, Bertil* (2005): *Great Leader, Dear Leader - Demystifying North Korea under the Kim Clan*, Chiang Mai., S. 75-76. Vilanon war schon in den 1930er Jahren von einem nordkoreanischen Chemiker, Ri Sung Gi in Japan entwickelt worden. Dieser kam während des Koreakrieges nach Nordkorea und half dort ab 1956 eine Vilanon Fabrik in Hamhüng aufzubauen.

²²⁵ Dies ist sogar in der Wissenschaft die gängige Meinung. Siehe z.B. *Grabowski* (1987), S. 230.

²²⁶ *K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR* (20.12.1961): Aktenvermerk über eine Information des Botschafters der UdSSR in der KVDR am 12.12.1961, in: SAPMO, DY30/IV2/20/137, S. 129/130, S. 129.

²²⁷ Vgl. *Kim Il* (1961): Über den Siebenjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der KVDR für 1961-1967, Bericht auf dem 4. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas vom 16.09.1961, S. 1, in: PAAA, MfAA C 212/74, S. 000300-000321.

Um die negativen Folgen auf den Lebensstandard der Bevölkerung zu beheben, wurde nun versucht, einen Ausgleich zwischen Schwer- und Leichtindustrie zu schaffen.²²⁸ Dies äußerte sich dahingehend, dass eine Steigerungsrate in der Abteilung I (Schwerindustrie) um das 3,2-fache und eine vergleichbare in der Abteilung II (Leicht- und Konsumgüterindustrie) um das 3,1-fache vorgesehen wurde.²²⁹ Darüber hinaus sollten in der ersten Hälfte des Siebenjahresplans vorrangig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft gefördert werden, während in den darauffolgenden Jahren eine Verbesserung der technischen Ausrüstung und die Erweiterung der schwerindustriellen Basis erreicht werden sollte.²³⁰ Im Ergebnis hoffte man, 1967 ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den einzelnen Zweigen der Volkswirtschaft erreicht zu haben.²³¹

Zeugten die tatsächlich festgelegten Wachstumsraten von einer realitätsnahen Einschätzung der eigenen Kapazitäten, wurden nach außen noch wesentlich ehrgeizigere, jedoch kaum zu erreichende Ziele propagiert. Demnach stellte das Hauptziel kein geringes dar: Innerhalb der nächsten sieben Jahre wollte man den Übergang von einem Industrie-Agrarstaat zu einem sozialistischen Industriestaat meistern.²³² Dafür waren die Ausgangsbedingungen zunächst gar nicht schlecht. Ende 1960 hatte der Kreml noch ein Hilfsabkommen unterzeichnet, bei dem die UdSSR den Bau und die Erweiterung verschiedener Industrieanlagen zusicherte. Dieses wurde sogar noch einmal durch ein Zusatzabkommen bei Kim Il-söngs Aufenthalt in der UdSSR vom 29.06.-10.07.1961 ergänzt.²³³ Diese zugesagten Hilfeleistungen waren in ihrem Umfang jedoch wesentlich geringer als die, die die Sowjetunion noch in den 1950er Jahren gewährt hatte.

²²⁸ Kim Il-söng führte allerdings auf dem 4. Parteitag aus, dass man „das Entwicklungstempo nicht verringern darf, um die Proportionen zu sichern“. Zitiert in: *Botschaft der DDR in der KVDR* (31.01.1962): Einschätzung über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1961 der KVDR und der Volkswirtschaftsaufgaben 1962, in: SAPMO, DY30/IV2/20/137, S. 187.

²²⁹ In dem Zusammenhang mit der Gegenüberstellung von Schwer- und Leichtindustrie ist auch oft von Gruppe A und Gruppe B die Rede. Vgl. *Brezinski* (1979), S. 60.

²³⁰ Vgl. *Wegricht* (1966), PAAA, MfAA C 212/74, S. 000029.

²³¹ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (8.12.1961): Einschätzung zum Siebenjahresplan der KVDR, in: PAAA, MfAA C 212/74, S. 000278-000299.

²³² Vgl. *ibid.*, S. 000279.

²³³ Das Abkommen vom 24.12.1960 beinhaltet 1. den Bau zweier Kraftwerke, 2. die Erweiterung des Metallwerkes auf 2,8 Mio. t Stahl und 2,3 Mio. t Walzgut, 3. ein Erdölverarbeitungswerk für 2 Mio. t Jato, 4. den Bau von Textilbetrieben und 5. den Bau eines Kinostudios. Das Zusatzabkommen vom Juli 1961 sah zusätzliche Hilfe in der Montanindustrie vor, außerdem den Bau eines Fernsehentrums, die Lieferung von Chemieausrüstungen und abschließend die Gewährung eines langfristigen Kredites für die Deckung der Ausgaben bei den sowjetischen Hilfeleistungen. Vgl. *MfAA, 1. Außereuropäische*

Nachdem Kim Il-söng außerdem zu Beginn der 1960er Jahre noch verkündete, dass die Sowjetunion ihre Entwicklungshilfe dazu missbrauche, sich in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten einzumischen, wurde die ohnehin schon reduzierte finanzielle Unterstützung kurzerhand von der Sowjetunion noch einmal gekürzt.²³⁴

Dies hatte direkte Auswirkungen auf den Siebenjahresplan. Als Beispiel für die Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Wirtschaftspläne sei hier das zuvor erwähnte Vilanonwerk genannt, das 1961 fertiggestellt wurde, wie Bertil Lintner in seinem Buch schreibt.²³⁵ Seine Informationen darüber bezieht er aus offiziellen koreanischen Quellen, die die Inbetriebnahme des Werkes auf Mai 1961 datieren. Laut eines Berichtes der DDR-Botschaft in P'yöngyang verzögerte sich jedoch die Inbetriebnahme des Vilanonwerkes. Es wurde zwar am 9. Mai als fertiggestellt übergeben, produzierte jedoch beim Verfassen des Berichtes fast ein Jahr später immer noch nicht. Diese Tatsache wurde in den offiziellen koreanischen Statistiken nicht erwähnt.²³⁶

Ähnliches geschah auch mit Elektrolokomotiven, die Nordkorea ab 1961 fertigstellte. Offiziell wurden solche Lokomotiven zwar gebaut, doch keine von ihnen konnte das Werk verlassen, weil sie nicht fuhren.²³⁷ Diese Beispiele zeigen, dass die zentrale Industrie bereits im ersten Jahr des Siebenjahresplanes hinter den gesteckten Zielen zurückblieb.

Da sich die Energieversorgung in den vorangegangenen Jahren als großer Engpass erwiesen hatte, der nur mit der Hilfe Chinas und der Sowjetunion überwunden werden konnte, wollte man auf diesem Gebiet unbedingt Autarkie erlangen, um gegenüber den beiden großen Ländern unabhängiger zu sein. Um dies zu erreichen, wurde in den Zielen des Siebenjahresplans zum ersten Mal auch die Atomenergie erwähnt. Hierfür sollte ein Institut geschaffen werden,

„(...) das breite Perspektiven für die Ausnutzung der Atomenergie zu friedlichen Zwecken eröffnet. Wir müssen die Anwendung radioaktiver Isotope und Strahlen in der Industrie, der Landwirtschaft, der Medizin und anderen Zweigen ununterbrochen erweitern, die dafür

Abteilung, Sektion Korea (11.08.1961): Streng vertraulicher Bericht über einige Probleme in der KVDR, S. 5-6, SAPMO, DY30/IV2/20/136, S. 151-157. Siehe auch Kapitel 2.5.

²³⁴ Vgl. Suh (1988), S. 186.

²³⁵ Vgl. Lintner, Bertil (2005), S. 76.

²³⁶ Vgl. Botschaft der DDR in der KVDR (31.01.1962), SAPMO DY30/IV2/20/137, S. 189.

²³⁷ Vgl. Kurt Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (11.12.1961): Bemerkungen des Genossen Botschafter Schneidewind zur Einschätzung des 7-Jahresplanes der KVDR, in: PAAA, MfAA C 212/74, S. 000276-000277, S. 000276.

notwendigen Isotope und Apparaturen herstellen und die Probleme, die mit der Ausnutzung der Atomenergie als Energiequelle verbunden sind, in der Perspektive studieren.“²³⁸

Eine weitere Zielvorgabe des Siebenjahresplanes lag darin, die Maschinen, die für den Industrieausbau benötigt werden, selbst herzustellen. Auch hierin ist das Bestreben der nordkoreanischen Regierung zu sehen, weitestgehend unabhängig von Lieferungen aus dem Ausland zu werden, indem möglichst viel im Land selbst hergestellt wurde. Die Festlegung der Wirtschaft auf die Losung: „Alles aus eigener Kraft“ verstärkte sich mit dem Siebenjahresplan. Als Beispiel sei hier genannt, dass die DDR Nordkorea anbot, Dieselmotoren aus ihrer Serienproduktion zu liefern. Dies wurde von nordkoreanischer Seite mit der Begründung abgelehnt, man könne diese selbst produzieren. Bei der Eigenproduktion handelte es sich um den Nachbau von japanischen Dieselmotoren, die allerdings nur unter einem wesentlich höheren Kostenaufwand und in geringer Qualität hergestellt werden konnten.²³⁹

Gleichzeitig bedingte die Kubakrise eine Änderung der vorrangigen Zielen des Siebenjahresplanes. Lag das Hauptaugenmerk zuvor wie in den vorangegangenen Wirtschaftsplänen auf der Weiterentwicklung der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Förderung der Leichtindustrie und einer Verbesserung des Lebensstandards, so wurde nun eine parallele Entwicklung von Wirtschaft und Verteidigung angestrebt. Diese Neuorientierung wurde auf dem 5. Plenum des ZK der PdAK im Jahr 1962 festgelegt. Die Durchsetzung dieser Linie wurde unter der Losung „Parallele Entwicklung von Wirtschaft und Verteidigung“ auf der Parteikonferenz der PdAK im Oktober 1966 verkündet. In seinem Bericht vor der Parteikonferenz betonte Kim Il-söng, dass es wichtig sei, in dieser Entwicklung das rechte Maß zu finden und keinen der Bereiche auf Kosten des anderen überzubewerten.²⁴⁰

In der Folgezeit mussten jedoch Einschränkungen im wirtschaftlichen Aufbau hingenommen werden, wie Außenminister Pak Söng-ch'öl in einer Unterredung mit deutschen Regierungsvertretern im April 1968 zugab, weil mehr Mittel, Material und Arbeitskräfte als im ursprünglichen Siebenjahresplan vorgesehen für die Verteidigung

²³⁸ Vgl. *Kim Il* (1961), S. 18, PAAA, MfAA C 212/74, S. 000319.

²³⁹ Vgl. *Gryck* (1963), PAAA, MfAA C 212/74, S. 000179.

²⁴⁰ Vgl. *Kim Il Sung* (1971): Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben unserer Partei, Bericht auf der Delegiertenkonferenz der Partei der Arbeit Koreas am 5. Oktober 1966, in: *Kim Il Sung* (1971): Reden und Aufsätze Band I, P'yöngyang, S. 172-176.

herangezogen wurden.²⁴¹ Mehr als 30% des Jahreshaushaltes wurden für den Verteidigungsetat ausgegeben, wobei Vertreter der deutschen Botschaft in Gesprächen mit koreanischen Partnern Hinweise dafür fanden, dass der prozentuale Anteil sogar noch höher war als offiziell angegeben.²⁴² Diese Politik wurde von der deutschen Botschaft durchaus kritisch gesehen, die darin eine weitere Verschärfung der Disproportionen in der wirtschaftlichen Entwicklung sah.²⁴³

Bereits auf dem 10. Plenum Ende 1964 mussten die Jahresziele für die verbleibenden drei Jahre des Wirtschaftsplanes angepasst werden. Da seit 1964 allerdings keine offiziellen statistischen Angaben in der KVDR publiziert wurden, ist es fast unmöglich, eine Einschätzung über den tatsächlichen Verlauf des Siebenjahresplans und seiner Erfüllung zu geben.²⁴⁴ Am 31.12.1971 gab das Ministerium für gesellschaftliche Sicherheit sogar eine „Offizielle Erklärung zur Erhöhung der Verantwortung in Bezug auf den Verrat von staatlichen und militärischen Geheimnissen“ heraus, die dazu führte, dass der DDR-Botschaft noch weniger Analysematerial zur Verfügung stand und dadurch die Einschätzungen in der Folgezeit noch schwieriger wurden.²⁴⁵

Zu den bereits genannten Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Wirtschaftsplans gesellte sich 1967 eine Hochwasserkatastrophe, die ihrerseits dafür sorgte, dass sowohl Häuser, Betriebe und landwirtschaftliche Nutzflächen überschwemmt wurden, sodass sich Verluste von mehr als 1 Milliarde Wön ergaben.²⁴⁶ Aber nicht nur die ungewöhnlich starken Regenfälle im Sommer 1967, sondern auch die ausbleibenden Niederschläge im Sommer 1967/1968 verursachten Probleme bei der Erfüllung des Jahresplanes, denn die

²⁴¹ Vgl. *MfAA, Internationale Verbindungen* (23.04.1968): Vermerk über die Gespräche zwischen den Partei- und Regierungsdelegationen der DDR und der KVDR in Phoengjang am 12.04.1968, in: PAAA, MfAA C 159/75, S. 000001-000013, S. 000003.

²⁴² Vgl. *Jarck, 1. Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR* (02.09.1968): Kurze Übersicht über die wirtschaftliche Entwicklung der KVDR in den Zweigen Industrie und Landwirtschaft, in: PAAA, MfAA C 65/77, S. 000027-000035, S. 000028. In einem anderen Bericht ist sogar davon die Rede, dass die Verteidigungsausgaben mehr als 50% betragen. Vgl. *MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (30.06.1969): Kurzinformation über einige Aspekte der ökonomischen Entwicklung der KVDR 1968, in: PAAA, MfAA C 65/77, S. 000049-000055, S. 000052.

²⁴³ Vgl. *Jarck, 1. Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR* (04.03.1968): Brief an den Staatssekretär und Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Genossen Hegen, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000040-000051, S. 000048f.

²⁴⁴ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (Mai 1971): Erste Fassung der sozial-ökonomischen Analyse der KVDR, in: PAAA, MfAA C 65/77, S. 000060-000121, S. 000062.

²⁴⁵ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (März 1972): Sozial-ökonomische Analyse der KVDR, in: PAAA, MfAA C 316/78, S. 000001-000074, S. 000003.

²⁴⁶ Vgl. *Hunter, Helen-Louise* (1999): *Kim Il Song's North Korea*, S. 58.

Trockenheit sorgte für Schwierigkeiten in der Stromerzeugung durch Wasserkraftwerke. Das wiederum wirkte sich hauptsächlich auf die Metallurgie und die chemische Industrie aus. Deshalb wurde hier nur mit 50% ihrer Kapazität gearbeitet, sodass die Planungsziele des 1. Quartals nicht erfüllt werden konnten. Dies erklärte Kim Il-söng dem Leiter der russischen Delegation zur Sitzung des gemeinsamen russisch-koreanischen Wirtschaftsausschusses. Wie er betonte, leide die koreanische Wirtschaftsentwicklung hauptsächlich an Energiemangel, wobei es z.B. auch an Koks bzw. Kokskohle fehle. Gleichfalls räumte Kim Il-söng in diesem Gespräch große Schwierigkeiten im Transportwesen und in der Landwirtschaft ein, da die Ernte wahrscheinlich nur 50% der im Plan vorgesehenen Mengen betragen werde.²⁴⁷

In der offiziellen Berichterstattung fand dies allerdings keinen Niederschlag, sondern es wurde sogar gefordert, den Jahresplan für 1968 bis zum 20. Jahrestag der Gründung der KVDR am 9. September zu erfüllen. Obwohl dies vollkommen unrealistisch war, hielt man dennoch an dieser Losung fest, wie die deutsche Botschaft feststellte.

„Die Presse veröffentlicht laufend Erfolgsmeldungen aus Betrieben ohne zu sagen, in welchem Betrieb welches konkrete Ergebnis erzielt wurde. Man formuliert häufig, dass der Betriebe, in dem Genosse XYZ ... arbeitet, in der Abteilung ABC ... eine Produktionssteigerung von ...% erreicht hat. Diese nicht überprüfbaren und nicht auswertbaren Angaben erschweren die ökonomische Berichterstattung außerordentlich.“²⁴⁸

Wie dieses Zitat zeigt waren auch die DDR-Diplomaten nicht von der nordkoreanischen Propaganda überzeugt und mit dieser Einschätzung sollten sie Recht behalten, denn trotz der geschönten Darstellungen von Erfolgen konnten die gesteckten Ziele erwartungsgemäß nicht bis zum 20. Jahrestag umgesetzt werden. Kim Il-söng wies in seiner Festrede interessanterweise nun auch auf den geringen Lebensstandard der Bevölkerung hin:

„ (...) Auch auf dem Gebiet der Entwicklung der Produktivkräfte haben wir noch einiges zu tun (...) Auch was das Leben des Volkes anbetrifft, haben wir die sozialen Quellen der Ausbeutung und Armut beseitigt und die Produktion schnell erhöht und so die

²⁴⁷ Vgl. Jarck, *Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR* (29.07.1968): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem 1. Sekretär der Botschaft der UdSSR in der KVDR, Genossen Zwetkko und Genossen Jarck, am 26.07.1968, in der Zeit von 14:30 bis 16:15 Uhr, in der Botschaft der UdSSR, in: PAAA, MfAA G-A 320, S. 000074-000079, S. 000076.

²⁴⁸ Jarck, *1. Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR* (02.09.1968), PAAA, MfAA C 65/77, S. 000034.

grundlegendsten Fragen des materiellen und kulturellen Lebens unseres Volkes gelöst; aber wir konnten sein Leben noch nicht sehr wohlhabend und zivilisiert gestalten.“²⁴⁹

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten machten sich bei den Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag in der Provinz auch praktisch bemerkbar. So waren der 8.-10.09.1968 zwar offizielle Feiertage, aber die sonst üblichen Sonderzuteilungen von Fleisch oder Festveranstaltungen blieben jedoch aus. Der Informant, der dieses der deutschen Botschaft mitteilte, machte gleichzeitig darauf aufmerksam, dass es erhebliche Versorgungsunterschiede zwischen der Hauptstadt und der Provinz gab. Diese schlugen sich z.B. in einem unterschiedlichen Preisniveau für Fleisch und andere Waren „im freien Verkauf“ nieder. In der Provinz wurden deutlich höhere Preise verlangt als in P'yöngyang, bei Fleisch sogar fast das Vierfache.²⁵⁰

In diesem Zusammenhang sei kurz auf die Situation im Lande und die Versorgungslage der Bevölkerung eingegangen. Trotz der restriktiven Informationspolitik der koreanischen Regierung konnte sich die DDR-Botschaft doch ein ungefähres Bild von der Situation machen. Dazu trugen Beobachtungen von Botschaftsvertretern, Gespräche mit Informanten oder die Interpretation indirekter Aussagen in offiziellen Dokumenten bei. Ein Zeichen der Mangelwirtschaft in Nordkorea Ende der 1960er Jahre bestand darin, dass die Versorgung der Bevölkerung auf Rationierung beruhte, wobei die Art der Tätigkeit über die Höhe der Ration entschied. Die Tagesrationen für Reis betragen für Arbeiter und Angestellte 700g, für leitende Mitarbeiter 800g und für Nichtarbeitende 300g, bei Schülern und Studenten 350-450g. Fleisch gab es nur zu sehr hohen Feiertagen, wobei der Botschaft nicht bekannt war, nach welchen Prinzipien das Fleisch verteilt wurde. Noch schwieriger war die Versorgung mit Fett. Auf dem April Plenum des ZK der PdAK 1968 wurde zwar die Aufgabe gestellt, der Bevölkerung 10g Fett pro Tag und Person zu Verfügung zu stellen.²⁵¹ Zur Umsetzung dieser Aufgabe heißt es allerdings in einer Information:

„Die Forderung des Plenums „10g Fett pro Tag und Kopf“ werde von den Menschen nicht ernst genommen, da sie unreal und viel zu hoch sei. Im vorigen Jahr habe es – für das ganze Jahr – im Normalfall nur 200g Fett pro Kopf der Bevölkerung gegeben.“²⁵²

²⁴⁹ MfAA, Abteilung Ferner Osten, Sektion Korea (03.10.1968), PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000032.

²⁵⁰ Vgl. H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (04.10.1968): Aktenvermerk über eine Information am 03. Oktober 1968, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000027/000028.

²⁵¹ Vgl. Jarck, 1. Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR (02.09.1968), PAAA, MfAA C 65/77, S. 000033.

²⁵² Vgl. H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (22.05.1968): Aktenvermerk über eine Information vom 16.5.1968, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000098/000099.

Dieses Zitat zeigt nicht nur die desolate Versorgungslage am Ende der sechziger Jahre, sondern macht auch die Unzufriedenheit in der Bevölkerung darüber deutlich.

All dies hatte zur Folge, dass der Siebenjahresplan, der ursprünglich 1967 beendet sein sollte, verlängert werden musste und seine Erfüllung erst im Jahr 1970 verkündet werden konnte. Dabei betrug die jährliche Zuwachsrate in der Industrieproduktion in offiziellen Publikationen 12,8%. In Gesprächen mit deutschen Vertretern wurden die Schwierigkeiten, die zur Verlängerung des Siebenjahresplans geführt hatten, hauptsächlich auf die Probleme in der Energieversorgung zurückgeführt. Durch die Dürre im Jahr 1968 hätten die Wasserkraftwerke den zunehmenden Bedarf an Elektroenergie nicht decken können.²⁵³ Zu den genannten Schwierigkeiten in der Jahresplanerfüllung gesellte sich ein zunehmender Arbeitskräftemangel, der sich aus geburtenschwachen Jahrgängen und dem hohen Mobilisierungsgrad für die Koreanische Volksarmee (KVA) ergab. Zu diesem Zeitpunkt bestand die KVA aus über 1,2 Millionen Soldaten, die zusätzlich von Militärgruppen unterstützt wurden.²⁵⁴

Besonders der hohe Mobilisierungsgrad der Bevölkerung wurde immer wieder in Zusammenhang mit der Möglichkeit eines bevorstehenden Krieges in Verbindung gebracht und als Grund für die Verlängerung des Siebenjahresplans angegeben. Dies galt vor allem für das Jahr 1968, in dem die koreanische Bevölkerung ständig mit Kriegsgerüchten in Bereitschaft gehalten wurde. Dies äußerte sich z.B. in dem Befehl, dass alle Koreaner ab 5 Jahren in einem Rucksack ständig die wichtigsten Sachen bei sich führen sollten.²⁵⁵ Die DDR-Botschaft schätzte diese Begründung jedoch als vorgeschoben ein. Den Hauptgrund sah sie in der Chuch'e-Ideologie, die eine internationale Zusammenarbeit verhindert und dadurch die Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Pläne begünstigt habe.²⁵⁶

Die geforderte und propagierte Autarkie der koreanischen Wirtschaft lässt sich auch daran nachvollziehen, dass der Außenhandel in den ersten Jahren des Siebenjahresplanes

²⁵³ Vgl. *ZK der SED, Abt. Internationale Verbindungen* (23.05.1969): Vermerk über ein Gespräch von Genossen Prof. Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, mit dem Botschafter der KVDR, Genossen Ro Su Ek, in: PAAA, MfAA C 140/75, S. 000020-0000226, S. 000022.

²⁵⁴ Vgl. *Ohne Verfasser* (März 1971): Die innere Entwicklung der KVDR, Anlage zu: Konzeption für die Entwicklung zwischen der DDR und der KVDR im Zeitraum 1971-1975, in: PAAA, MfAA C 190/74, S. 000052.

²⁵⁵ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (02.02.1968): Vermerk über eine Information am 01.02.1968, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000121/0000122, S. 000121.

²⁵⁶ Vgl. *Jarck, 1. Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR* (02.09.1968), PAAA, MfAA C 65/77, S. 000027.

und in den veröffentlichten Materialien überhaupt keine Rolle spielte. Erst als sich Schwierigkeiten ergaben, die erkennen ließen, dass nicht alle Probleme der Wirtschaft allein gelöst werden konnten, erklärte Kim Il-söng in seinem 10-Punkte-Programm 1967, dass der Außenhandel, und hier besonders der mit den sozialistischen Ländern, gezielt ausgebaut werden solle. Diese späte Kurskorrektur könne zwar nicht mehr helfen, den Siebenjahresplan rechtzeitig zu erfüllen, solle aber positive Impulse für die folgenden Wirtschaftspläne geben.²⁵⁷

Weitere wesentliche Gründe für das Unvermögen, den Siebenjahresplan umzusetzen, sah die DDR-Botschaft in der geringen Ausbildung des technischen Personals und der schlechten Qualität von Maschinen und Produktionstechniken. Auf diese Schwachpunkte hatte sie schon bei ihrer Einschätzung zum Siebenjahresplan 1961 hingewiesen und in der Folge Recht behalten.²⁵⁸

Als ein weiterer wichtiger Schwachpunkt kristallisierte sich das Transportwesen heraus. Wie Kim Il-söng schon in seinem Gespräch mit dem Leiter einer russischen Delegation angedeutet hatte, bestanden in diesem Bereich große Defizite, was sich negativ auf die gesamte Produktion auswirkte, da es immer wieder zu Engpässen im Transport von Rohstoffen kam, die dann für die Industrie nicht zur Verfügung standen. Aus diesem Grund wurde dem Ausbau des Transportwesens auf dem 18. Plenum der PdAK im November 1968 große Aufmerksamkeit geschenkt und der Beschluss gefasst, die Kapazitäten zu erhöhen.²⁵⁹ Wie sich zeigen wird, blieb das Transportwesen jedoch eines der großen Hindernisse in der weiteren Entwicklung der nordkoreanischen Wirtschaft.

Nichtsdestotrotz erklärte Kim Il-söng auf dem V. Parteitag der PdAK im November 1970, dass „die historische Aufgabe der sozialistischen Industrialisierung glänzend gelöst wurde und sich die KVDR von einem Industrie-Agrar-Staat in einen sozialistischen Industriestaat verwandelt habe.“²⁶⁰ Damit war für das nordkoreanische Staatsoberhaupt das Hauptziel des Siebenjahresplanes erreicht. Diese Propaganda entsprach allerdings in keiner Weise der Realität, da sich die Ziele des nächsten Planes teilweise mit denen des

²⁵⁷ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (Mai 1971), PAAA, MfAA C 316/78, S. 000099.

²⁵⁸ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (08.12.1961), PAAA, MfAA C 212/74, S. 000297.

²⁵⁹ Vgl. Jarck, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (06.02.1969): Information über die wirtschaftliche Entwicklung der KVDR 1968, in: PAAA, MfAA C 65/77, S. 000038-000048, S. 000043.

²⁶⁰ *Botschaft der DDR in der KVDR* (März 1972), PAAA, MfAA C 316/78, S. 000019.

Siebenjahresplanes deckten. Dies bedeutete de facto, dass auch diese Ziele in dem gesteckten Zeitrahmen nicht umgesetzt werden konnten.²⁶¹

Sechsjahresplan (1970-1977)

Auf demselben Parteitag wurde der Beschluss zum 6-Jahresplan gefasst. Seine Hauptaufgabe wurde in einer „Stärkung der materiell-technischen Basis des Sozialismus und der Befreiung der Arbeiter von jeglicher schwerer Arbeit in allen Wirtschaftsbereichen“²⁶² gesehen. Wie auch in den vorangegangenen Wirtschaftsplänen spielte hierfür der Abbau von Unterschieden zwischen Schwer- und Leichtindustrie eine wesentliche Rolle.

Insgesamt wurden die Zielvorgaben gegenüber dem vorherigen Plan noch einmal reduziert, um nicht nur eine Verlängerung der Plandauer zu vermeiden, sondern den Plan zwei bis zweieinhalb Jahre vor seiner Frist zu beenden, wie Kim Il-söng in seinem Referat vor dem V. Parteitag der PdAK forderte.²⁶³ Der Rohstoffbedarf der Industrie sollte zu 60-70% aus der eigenen Produktion gedeckt werden und eine jährliche Zuwachsrate in der Industrie von 14% gewährleisten. Zu diesem Zweck sollten 78% der Gesamtinvestitionen in der Industrie erfolgen.²⁶⁴

Darüber hinaus spielte die technologische Entwicklung eine zunehmende Rolle und auch die Qualitätsverbesserung stand auf der Prioritätenliste ganz oben – hauptsächlich, um den Export zu fördern, da in den vorangegangenen Jahren nordkoreanische Produkte wegen ihrer schlechten Qualität regelmäßig abgelehnt wurden.²⁶⁵ Gleichzeitig wurde zum ersten Mal auch der Ausbau der Transportinfrastruktur hervorgehoben, womit man auf die Engpässe des vorherigen Planes reagierte.

²⁶¹ Darunter befanden sich z.B. die Positionen Stahl, Roheisen, Walzmaterial, Zement, Kunststoffdünger etc. Vgl. *Handelspolitische Abteilung der Botschaft der DDR in der KVDR* (04.05.1970): Vermerk über ein Gespräch des Handelsrates Genossen Bolz mit dem ökonomischen Rat der Botschaft der UdSSR Genosse Nowikow am 30. April 1970, in: PAAA, MfAA C 316/78, S. 000139-000144, S. 000143.

²⁶² *Foreign Publishing House* (2001), S. 242.

²⁶³ Vgl. *Lochmann, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (05.01.1971): Vermerk über ein Gespräch des Genossen Lochmann, 3. Sekretär, mit dem Genossen Kim Fun Guk, Mitarbeiter der Abteilung IV des ZK der PdAK am 24.12.1970 im Gebäude des ZK, in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000258.

²⁶⁴ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (März 1972), PAAA, MfAA C 316/78, S. 000020.

²⁶⁵ Immer wieder musste die Qualität der koreanischen Produkte angemahnt werden, und es kam im Handel DDR-KVDR häufig zu Reklamationen. Vgl. *Merten, Sektionsleiter im MfAA, Abteilung Ferner Osten, Sektion KVDR* (09.01.1969): Überblick über die Beziehungen DDR-KVDR im IV. Quartal 1968, in: PAAA, MfAA C 161/75, S. 000032-000036, S. 000034.

Diese Ziele ließen sich nach DDR-Einschätzung entgegen der Losung „Alles aus eigener Kraft“ nicht eigenständig bewerkstelligen.

„Offensichtlich wird diese enorme Produktionssteigerung nur mit umfangreichen Ausrüstungslieferungen und Kredithilfe der SU und anderer sozialistischer Länder möglich sein.“ (...) Sie [die KVDR, Anm. des Verfassers] erstrebt die ökonomische Hilfe der SU und anderer sozialistischer Staaten, einschließlich langfristiger Kredite. Jedoch setzt die Überbetonung der ökonomischen Unabhängigkeit der Zusammenarbeit auf höherer Stufe gegenwärtig noch Grenzen.“²⁶⁶

Dennoch gaben sich Vertreter der koreanischen Regierung ihren deutschen Amtskollegen gegenüber immer wieder optimistisch, dass der Sechsjahresplan erfüllt werden könne. Zunächst sah es auch tatsächlich danach aus. Anfang 1973 war sogar die Rede davon, dass einige Industriezweige, darunter die Vitanonproduktion, den Plan schon Ende 1973 erfüllt hätten und andere Zweige wie der Werkzeugmaschinenbau, die Steinkohlenförderung und die Energieproduktion bald folgen würden.²⁶⁷ Die Botschaft teilte in einer Einschätzung die Aussagen des koreanischen Regierungsvertreters und sprach sogar von einer Übererfüllung des Jahresplanes, was sie hauptsächlich auf veränderte wirtschaftliche Strukturen zurückführte. Im Gegensatz zu früheren Jahren habe die KVDR nun die „ökonomischen Gesetze des Sozialismus konsequent angewandt, wie z.B. die Ware-Geld-Beziehung, die materiellen Stimuli etc.“²⁶⁸

Die positive Gesamtentwicklung wirkte sich dementsprechend auf die Lage der Bevölkerung aus. Sie war in den frühen siebziger Jahren wesentlich besser als noch in den Sechzigern, was hauptsächlich den Erfolgen in der Landwirtschaft zu verdanken war. Dies gilt vor allem für die Jahre 1973 und 1974. Zum einen hatten günstige Witterungsbedingungen und zum anderen der Einsatz von chemischen Düngern und modernen landwirtschaftlichen Methoden zu einer Steigerung der Reis- und Getreideernte von

²⁶⁶ Ohne Verfasser (März 1971): Der Stand der ökonomischen Entwicklung, Anlage zu: Konzeption für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Zeitraum von 1971-1975, in: PAAA, MfAA C 190/74, S. 000053.

²⁶⁷ Vgl. Gesincke, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (19.02.1973): Aktenvermerk über ein Gespräch zwischen dem Botschafter Gen. Everhartz und Gen. Kim Dong Gju, Mitglied des Politischen Komitees der PdAK und Sekretär des ZK, am 12.2.1973 in der Zeit von 17.00 bis 19.10 Uhr, in: PAAA, MfAA G-A 347, S. 000019-000026, S. 000021.

²⁶⁸ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (08.01.1974): Einschätzung über die Entwicklung der Außenpolitik der KVDR und über die Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1973, in: PAAA, MfAA C 6876, S. 000055-000061, S. 000057.

150% gegenüber 1972 geführt, weshalb das Planungsziel des Sechsjahresplanes von 7 Mio. t Getreideproduktion bereits 1974 erreicht wurde.

Die gleichzeitige Einführung von bestimmten sozialpolitischen Maßnahmen wie die Abschaffung direkter Steuern, Lohnerhöhungen und eine Prämie in der Art eines 13. Monatsgehältes führten zu einer derartig günstigen Versorgungslage, dass diese Periode auch heute noch vielen Nordkoreanern als eine Art „Goldenes Zeitalter“ in Erinnerung geblieben ist.²⁶⁹ Das lag zum Teil auch daran, dass die Auswirkungen der ersten Ölkrise 1973 Nordkorea zeitverzögert trafen. Zunächst wurde das benötigte Öl aus der UdSSR und China immer noch zu „Freundschaftspreisen“ geliefert, sodass die hohen Kosten erst zu einem späteren Zeitpunkt in Nordkorea ankamen.²⁷⁰

1974 rief Kim Il-söng das Ziel der fünf Fronten aus, um den Wirtschaftsplan zu erfüllen. Gemeint waren damit Bau-Front, Industrie-Front, Landwirtschafts-Front, Transport-Front und Fischerei-Front. An diesem Vokabular lässt sich die zunehmende Militarisierung der Bevölkerung ablesen. Um an diesen Fronten zu kämpfen, wurden „Temposchlachten“ eingeführt, die die Arbeiter und Bauern dazu anspornen sollten, die Quoten zu realisieren.²⁷¹ Dies gelang zwar in weiten Teilen, der Preis dafür war allerdings für ausländische Beobachter viel zu hoch, wie die Einschätzung der DDR-Beobachter vor Ort zeigt:

„Andererseits ist nicht zu übersehen, dass die Anforderungen an das physische Leistungsvermögen der Werktätigen sowohl im Prozess der Arbeit als auch in der gesellschaftlichen Tätigkeit 1974 ausgesprochen hoch waren, sodass es teilweise zu sichtbaren Abstumpfungerscheinungen kam.“²⁷²

Gleichzeitig wurden 1975 die Monatsrationen für Getreide von 30 auf 20 Tagesrationen mit der Begründung gekürzt, dass „strategische Reserven für den Kriegsfall angelegt werden müssten.“²⁷³ Die deutschen Beobachter aber vermuteten hinter dieser Aktion eher die hohen Exportverpflichtungen für Getreide, denen man unbedingt nachkommen wollte. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass die Veröffentlichungen über Getreideverteilungen nicht aussagekräftig waren,

²⁶⁹ Vgl. Myers, B.R. (2010), S. 49.

²⁷⁰ Vgl. Oh, Kongdan / Hassig, Ralph (2000), S. 51.

²⁷¹ Vgl. Frank, Rüdiger (2003), S. 304.

²⁷² Vgl. Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (16.01.1975), PAAA, MfAA C 6876, S. 000038.

²⁷³ Vgl. Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (14.01.1976): Bericht über wichtige Entwicklungstendenzen in der KVDR und über die Gestaltung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1975, in: PAAA, MfAA C 6876, S. 000009-000030, S. 000018.

„(...), da sie, wie von einigen Bauern selbst geäußert, den Großteil des Getreides wieder an den Staat verkaufen (1 Tonne Reis für 420,-- Won) und ihr Geld bis auf einen kleinen Teil an den Staat als „Sparanlage“ zur Verfügung stellen.“²⁷⁴

Im August 1975 – also 16 Monate vor seinem offiziellen Ende, wurde verkündet, der Sechsjahresplan sei erfüllt. Zumindest ergab dies ein statistischer Bericht, den die Regierung veröffentlichte und der rechnerisch tatsächlich zeigte, dass die Kennziffern für den Sechsjahresplan im Vergleich zum Jahr 1970 erreicht seien.²⁷⁵ Die diplomatischen Vertretungen in P’yöngyang waren sich allerdings einig, dass dies nur zum Teil stimmte, da ihre eigenen Berechnungen eine andere Sachlage ergaben, wie folgende Einschätzung zu den offiziellen Verlautbarungen der koreanischen Regierung zeigt:

„Es kann jedoch selbst aus einigen Formulierungen des Berichtes und aus der Zurückhaltung Kim Ir Sens in der Festansprache zum 30. Jahrestag der PdAK geschlussfolgert werden, dass das nur teilweise den Realitäten entspricht. (...) Auch bei Zement ist die Erfüllung fraglich, da 1974 erst 5,2 Mio. t produziert wurden und deshalb 1975 ein Zuwachs von ca. 2,5 Mio. t nötig gewesen wäre, um laut Plan 7,5 – 8 Mio. t zu erreichen. Dafür reichen die vorhandenen Produktionskapazitäten auch nach Auffassung sowjetischer Spezialisten noch nicht aus.“²⁷⁶

Außerdem waren wie auch schon in den vorherigen Jahresplänen große Disproportionen entstanden. Diese hatten sich vor allem im Transportwesen und in der Rohstoffindustrie ergeben, wo die gesteckten Ziele nicht erfüllt werden konnten und sich dadurch Engpässe in anderen Industriesektoren ergaben. Aus diesem Grund wurde das Jahr 1977 zum „Jahr der Regulierung“ erklärt, was bedeutete, dass der Wirtschaftsplan bis zum Ende des Jahres 1977 lief.²⁷⁷

Es scheint auch so, als ob die Erfüllung des Sechsjahresplanes nur über einen wachsenden Schuldenberg Nordkoreas realisiert werden konnte. Dieser wuchs vor allem bei den kapitalistischen Ländern, die trotz einer wachsenden Unsicherheit immer noch Handel mit Nordkorea trieben und hauptsächlich komplette Anlagen lieferten. Die DDR-Botschaft schätzte in diesem Zusammenhang bereits im Jahr 1973, dass die KVDR spätestens 1977 in große finanzielle Schwierigkeiten geraten und nicht in der Lage sein

²⁷⁴ *Ibid.*

²⁷⁵ Vgl. *Amt für Statistik der KVDR* (22.09.1975): Mitteilung (Übersetzung des Hauptinhaltes), in: PAAA, MfAA C 317/78, S. 000096-000098.

²⁷⁶ *Ibid.*, S. 000019. Hier finden sich auch genaue Berechnungen.

²⁷⁷ Vgl. *MfAA, Abteilung Ferner Osten* (1978): Informationsmaterial und Empfehlungen für das Gespräch des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Alfred Neumann, mit dem Minister für Gesundheitswesen der KVDR, Genossen Pak Mjong Bin, in: PAAA, MfAA C 6919, S. 000001-000007, S. 000004.

werde, die erhaltenen Kredite zurückzuzahlen.²⁷⁸ Eine Vermutung, die sich bestätigen sollte, denn bereits Anfang 1975 wurden P'yöngyangs Auslandsschulden beim westlichen Ausland und Japan auf mehr als 700 Mio. US \$ geschätzt.²⁷⁹

Siebenjahresplan (1978-1986)

Auch in diesem Siebenjahresplan waren die Ziele, die zu seinem Beginn gesteckt wurden, mehr als ehrgeizig. So war eine Erhöhung der gesamten Industrieproduktion im Jahr 1984 um 120% gegenüber 1977 vorgesehen, während die Konsumgüterproduktion über denselben Zeitraum um 110% steigen sollte. Dies entsprach einer jährlichen Wachstumsrate von 12,1%.²⁸⁰

In den Zielvorgaben dieses Planes tauchte Chuch'e zum ersten Mal als eigenständiges Planungsziel auf. Dabei scheint die explizite Erwähnung eine Reaktion auf die wachsenden Auslandsschulden Nordkoreas gewesen zu sein, die man durch das Erreichen von Autarkie einzudämmen suchte. Neben diesem Ziel sollten die Modernisierung und die „Verwissenschaftlichung“ der Wirtschaftsmethoden eine wichtige Rolle in der Folgezeit spielen. Mit Hilfe von Modernisierung versuchte P'yöngyang vor allem durch Mechanisierung und Automatisierung Fortschritte in allen Bereichen der Industrie zu gewährleisten, während die „Verwissenschaftlichung“ hauptsächlich als Schlagwort für die neuesten Technologien und Managementtechniken eingesetzt wurde. Das Stillschweigen bezüglich der Erfüllung dieses Planes lässt darauf schließen, dass er kein Erfolg war. Es wurde zwar offiziell verkündet, dass die jährliche Wachstumsrate bei 8,8% lag, aber diese Zahl blieb natürlich weit hinter dem gesteckten Ziel von 12,1% zurück. Das MfAA schätzte ein, dass die Kennziffern in der Industrie nur zu 30% bis 50% erreicht wurden.²⁸¹ Einzig in der Landwirtschaft konnte die Vorgabe von 10 Mio. Tonnen Getreide realisiert werden.²⁸²

²⁷⁸ Vgl. Knabe, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (02.02.1973): Information zu einigen Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung der KVDR, in: PAAA, MfAA C 316/78, S. 000176-000179, S. 000179.

²⁷⁹ Vgl. Handelsblatt (07.01.1976): Ebbe in Nordkoreas Kassen, in: PAAA, MfAA C 317/78, S. 000067. Eine DDR-Einschätzung spricht allerdings nur von 430 Mio. \$. Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (14.01.1976), PAAA, MfAA C 6876, S. 000015.

²⁸⁰ Vgl. Shen, Shenying (1995), S. 134.

²⁸¹ Vgl. MfAA (ohne Datum): Wirtschaftliche Entwicklung in einigen Schwerpunktpositionen, Anlage 1 zu: Information zur Entwicklung der Wirtschaft und des Außenhandels der KDVR, in: SAPMO, DC20/5332, S. 129-157, S. 133.

²⁸² Vgl. Shen, Shenying (1995), S. 138.

Ein ganz neues Element in einem Jahresplan stellte der Außenhandel dar. Dieser sollte in Form von Joint Ventures verwirklicht werden und Nordkorea so den Anschluss an die Weltwirtschaft ermöglichen. Dabei standen die Wirtschaftsbeziehungen zum sozialistischen Ausland im Mittelpunkt. In seiner Neujahrsansprache 1979 betonte Kim Il-söng die Notwendigkeit des Außenhandels, um den gewachsenen Ansprüchen der einheimischen Wirtschaft zu genügen. Diese neue Komponente wurde auf dem VI. Parteitag der PdAK 1980 aufgegriffen und ein Wachstum des Außenhandels auf das 4fache bis zum Jahr 1990 gefordert.²⁸³

Siebenjahresplan (1987-1993)

Die Vorgaben des 3. Siebenjahresplanes waren zwar schon auf dem VI. Parteitag der PdAK 1980 in den „Zehn langfristige Hauptziele der 1980er Jahre für die Errichtung einer Sozialistischen Wirtschaft“ formuliert, aber erst 1987 in die Planung aufgenommen worden. Gleichzeitig wurden die drei Ziele von Chuch'e, Modernisierung und „Verwissenschaftlichung“ wieder einbezogen. Eine eigens einberufene Generalmobilisierungskonferenz zur Realisierung des Siebenjahresplanes fasste den Beschluss, die Ziele des Plans über 20 Monate vor seinem Ende als Geschenk zu Kim Il-söngs 80. Geburtstag zu erreichen.²⁸⁴

Insgesamt waren die Erwartungen an den 3. Siebenjahresplan noch einmal niedriger als beim 2. Siebenjahresplan. So musste die jährlich vorgesehene Wachstumsrate auf 7,9% nach unten korrigiert werden. Die Industrieproduktion sollte aber weiterhin um 10% jährlich wachsen und am Ende des Siebenjahresplanes das 1,9-fache von seinem Ausgangspunkt betragen.²⁸⁵

Im Bereich der Landwirtschaft sah der dritte Siebenjahresplan eine wesentliche Erhöhung der Getreideproduktion vor, die auf 15 Mio. Tonnen steigen sollte, davon 7 Mio. Tonnen Reis. Das Ziel lag, wie schon zuvor, in der völlig eigenständigen Versorgung der Bevölkerung aus eigenem Anbau. Dabei sollten auch die Hektarerträge vergrößert werden, nämlich auf 10 Tonnen Mais oder Reis pro Hektar. Zu dieser Ertragssteigerung im Getreideanbau gesellte sich die Zielsetzung, 1,7 Mio. Tonnen Schlachtvieh und 7 Mrd. Stück Eier sowie 2 Mio. Tonnen Gemüse und Obst zu produzieren.

Erreicht werden sollten diese Ziele durch das konsequente Anwenden der „Chuch'e-Ackerbau-Methode“, die Urbarmachung von 300.000 Hektar Marschland und dem gezielten Einsatz von chemischen und mineralischen Düngern. Dabei wurde unter

²⁸³ Vgl. *MfAA* (ohne Datum), SAPMO, DC20/5332, S. 141.

²⁸⁴ Vgl. *MfAA* (August 1988): Ländermappe KDVR, in: SAPMO, DC20/5332, S. 96-113, S. 104.

²⁸⁵ Vgl. *MfAA* (ohne Datum), SAPMO, DC20/5332, S. 133.

Chuch'e-Ackerbau ein Ackerbau verstanden, der sich den Bedingungen des Landes für die landwirtschaftliche Nutzung anpasst. Dazu gehörten der standortgerechte Anbau der ertragreichsten Sorten, die Einhaltung der agrotechnischen Termine, eine Steigerung der Bodenfruchtbarkeit, eine wirksame Schädlingsbekämpfung, das Testen neuer Sorten und die Durchführung von umfangreichen Verbesserungsmaßnahmen.²⁸⁶ Wodurch sich nun der spezielle Chuch'e-Ackerbau auszeichnet, bleibt allerdings unklar, da sich die genannten Methoden nicht von herkömmlichen Anbaumethoden unterscheiden.

Aber die Ziele waren unrealistisch, wie bereits in den ersten Jahren festgestellt werden musste. 1986 betrug die Produktion zwar fast 10 Mio. t, aber im darauffolgenden Jahr sorgten klimatisch ungünstige Bedingungen für einen Einbruch der Ernte um mehr als 3 Mio. t, sodass nur noch 6,8 Mio. t produziert werden konnten.²⁸⁷

Auch auf dem 13. Plenum des ZK im März 1988 musste Kim Il-söng feststellen, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung des Landes durchaus nicht so schnell entfaltete, wie man sich das beim Aufstellen des Wirtschaftsplanes vorgestellt hatte.²⁸⁸ Nach Einschätzungen der DDR-Botschaft wurde 1987 sogar nur ein Zuwachs im Nationaleinkommen von 0,3% gegenüber 1986 erreicht, während der Plan einen Zuwachs von 7,9% vorgesehen hatte. Auch die industrielle Warenproduktion blieb mit 1,6% weit hinter den angestrebten 9,6% zurück. Darüber hinaus stellte die mangelnde Qualität weiterhin ein großes Hemmnis der Wirtschaft dar. Trotz dieser ernüchternden Zahlen rief Kim Il-söng auf diesem Plenum einen neuen Dreijahresplan für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik aus, der aber ebenfalls vollkommen unrealistische Ziele beinhaltete.²⁸⁹

In diesem Dreijahresplan versuchte die KVDR, mit den neuesten Entwicklungen in der Technologie Schritt zu halten. Er beinhaltete auch die Schaffung einer eigenen Elektronikindustrie mit entsprechenden Forschungseinrichtungen, die Einführung von Automatisierung, Robotertechnik und elektronischer Rechentechnik. Ziel war es, Nordkorea in diesem Bereich in kürzester Zeit an das Weltniveau heranzuführen. Dazu sollten die Schlüsseltechnologien aus dem Ausland – seien es kapitalistische oder

²⁸⁶ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Bericht über den Aufenthalt einer Studiendelegation des ZK der SED vom 28.06. bis 08.07.1987 in der KVDR, in: SAPMO, DY/30/266, S. 4/8.

²⁸⁷ Vgl. *MfAA* (August 1988), S. 105.

²⁸⁸ Vgl. *SED, Abt. Internationale Verbindungen* (24.02.1986): Information für das Politbüro des ZK der SED, betrifft: Zur 13. Plenartagung des ZK der PdAK (7.-11.3.1988), in: SAPMO, DY30/11555, S. 79-84, S. 80.

²⁸⁹ Vgl. *Ohne Verfasser* (September 1988): Informationsmaterial KDVR, in: SAPMO, DC20/5332, S. 84-96, S. 87.

sozialistische Länder – importiert und eine Erneuerungsrate von 20% pro Jahr erreicht werden.

In dieser Vorgabe sahen die DDR-Beobachter allerdings eine Überforderung der koreanischen Volkswirtschaft, da diese überhaupt nicht auf eine breite Anwendung von Hochtechnologie vorbereitet sei. Man vermutete eher, dass diese Losungen als Reaktion auf die sich immer schneller entwickelnde Wirtschaft Südkoreas gedacht waren, die die nordkoreanische Wirtschaft vor allem durch den Einsatz moderner Technologie immer weiter hinter sich ließ.²⁹⁰

In die Zeit des 3. Siebenjahresplanes fielen die Feiern zum 40. Jahrestag der Gründung der KVDR im September 1988 und die 13. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im Juli 1989. Beide Feste wollte P'yöngyang mit großem Pomp feiern, um der Welt zu zeigen, was das nordkoreanische Volk in den letzten 40 Jahren geleistet hatte. Die mit der Olympiade in Südkorea zusammenfallende Gründungsfeier sollte alles, was in der Republik Korea (ROK) passierte, in den Schatten stellen.²⁹¹ Dazu wurden zahlreiche Monumentalbauten errichtet, die die Erfüllung des Siebenjahresplanes erschwerten, weil Arbeiter und Material aus der Produktion abgezogen wurden, um die Bauvorhaben zu realisieren.²⁹² Allein die Kosten für die Bauten für die Weltfestspiele schätzte die DDR-Botschaft auf 12 Mrd. US\$ ein, was den Staatshaushalt vollkommen überforderte und eine Verwirklichung der Perspektivziele bis 1993 unwahrscheinlich machte.²⁹³

Als positiv wurden allerdings die neuesten Bemühungen der KDVR um den Außenhandel bewertet. Zwar hielt man auch die diesbezüglichen Ziele des Siebenjahresplanes für unrealistisch, eine Steigerung des Außenhandels auf das 3,2-fache zu erreichen, denn dies hätte ein jährliches Wachstum von 21% bedeutet. Dennoch stellte das MfAA mit Genugtuung fest, dass sich der Anteil des Handels mit den sozialistischen Ländern im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern ständig ausdehnte.²⁹⁴ Hierin sah man auch Möglichkeiten für die DDR, den Handel zwischen beiden Ländern auszuweiten.

Eine abschließende Analyse der Entwicklung der nordkoreanischen Wirtschaft über den Betrachtungszeitraum ergibt ein ernüchterndes Bild. Die in den Anfangsjahren erreichten traumhaften Zuwachsraten erweisen sich bei näherem Hinsehen hauptsächlich als

²⁹⁰ Vgl. *SED, Abt. Internationale Verbindungen* (24.02.1986), SAPMO, DY30/11555, S. 84.

²⁹¹ Vgl. *Maretski, Botschafter der DDR in der KDVR* (01.09.1988): Telegramm an geplante DDR-Delegation, betreff: Situation KDVR am Vorabend 40. Jahrestag, in: SAPMO, DC20/5332, S. 17-18, S. 17.

²⁹² Vgl. *MfAA* (August 1988), S. 104.

²⁹³ Vgl. *SED, Abt. Internationale Verbindungen* (24.02.1986), SAPMO, DY30/11555, S. 81.

²⁹⁴ Vgl. *ibid.*, S. 136.

Ergebnis der umfangreichen Hilfe der sozialistischen Bruderstaaten. Als diese Hilfe reduziert wurde bzw. wegfiel, war die nordkoreanische Wirtschaft nicht in der Lage, dieses zu kompensieren, und es gelang ihr immer weniger, die hochgesteckten Ziele zu erreichen. Teilweise drängt sich der Eindruck auf, als seien die Ziele immer ehrgeiziger geworden, je schlechter es der Wirtschaft tatsächlich ging, was die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit immer größer werden ließ. Da die nordkoreanische Regierung die Misserfolge der eigenen Planwirtschaft nicht zugeben konnte, versuchte sie, diese vor der eigenen Bevölkerung und dem Ausland zu verschleiern. Dazu ergriff sie Maßnahmen wie das Geheimhalten von Statistiken, die Verlängerung von Plänen oder das Wiederaufnehmen von alten Planungszielen. Wie die Berichte der DDR-Botschaft zeigen, schienen die meisten Koreaner die Sachlage allerdings realistisch einzuschätzen und sich in dieser Hinsicht nicht von der Regierung täuschen zu lassen.

Gleichzeitig hemmten die hohen Militärausgaben seit den sechziger Jahren die Weiterentwicklung der Wirtschaft. Daneben trugen die bizarren Auswüchse des Personenkultes und die damit verbundenen Monumentalbauten dazu bei, das Land spätestens ab den 1970er Jahren in den Ruin zu treiben. Um dennoch irgendwie fortbestehen zu können, wurden zuerst bei den sozialistischen Staaten und später im kapitalistischen Ausland Schulden gemacht, die nicht zurückgezahlt werden konnten. Dies geschah vor allem durch das Anbieten der Rohstoffreserven Nordkoreas, die ihr größter Trumpf im Handel mit dem Ausland waren.

2.8. Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Nordkorea und der DDR

Schon bei seinem Antrittsbesuch im August 1954 machte Kim Il-söng Botschafter Fischer auf die besondere Qualität der in Korea vorhandenen Buntmetalle und die damit verbundene Möglichkeit zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit aufmerksam.

„Daraufhin ließ Vorsitzender Kim Ir Sen zwei Musterstücke von Erzen hereinbringen. Das eine war ein Kupfererzstück in Größe eines Menschenkopfes, das zweite ein Wolframerzstück in etwas kleinerem Umfang. Hierzu gab Vorsitzender Kim Ir Sen folgende Erklärung:

Im Allgemeinen beutet man in der Welt Kupfer- und Erzlager mit einem Kupfergehalt von 0,2 bzw. 0,3% aus. Die Kupferlager, die von den Geologen in Korea gefunden wurden, haben einen Erzgehalt von 10, 15 bzw. 20%. Das vorgelegte Stück enthält 40% Kupfer.“²⁹⁵

²⁹⁵ Botschafter R. Fischer (05.08.1954): Aktenvermerk betreffend der Visite beim Vorsitzenden des Ministerrates der KVDR Herrn Kim Ir Sen am 5. August 1954, von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000044-000051, S. 000046/47.

Inwiefern Kim Il-söngs Angaben in Bezug auf die Qualität der nordkoreanischen Buntmetallvorkommen zutrafen, lässt sich natürlich nicht überprüfen. Allerdings stieß die Aussicht, die dringend benötigten Rohstoffe aus der KVDR zu importieren, in der DDR auf großes Interesse. Hier sah man eine Möglichkeit, die unentgeltliche Hilfe, die man während und nach dem Koreakrieg geleistet hatte, in einen „richtigen“ Handel umzuwandeln.

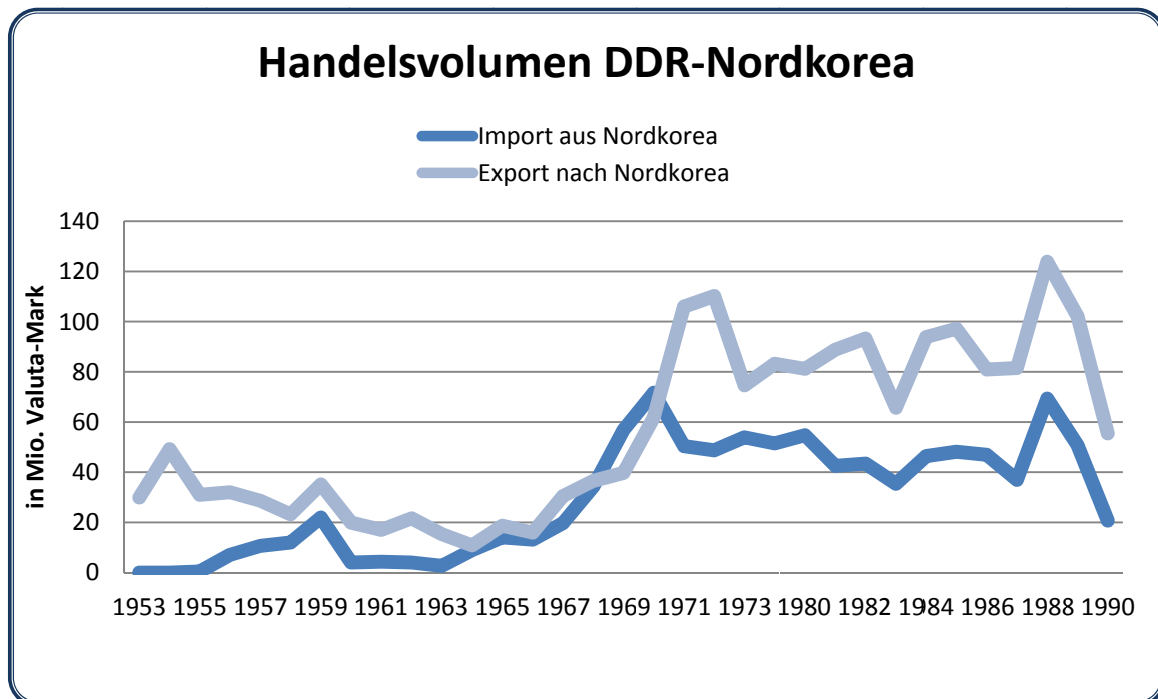


Abbildung 1: Handelsvolumen DDR-Nordkorea von 1953-1990²⁹⁶

Die Abbildung zeigt die Entwicklung des Handelsvolumens über seinen gesamten Zeitraum. Die Zahlen für die DDR bilanzieren allerdings auch unentgeltliche Hilfeleistungen und Kredite, sodass sich hierbei höhere Werte ergeben als der eigentliche kommerzielle Warenaustausch aufwies.

Wie man erkennen kann, folgt die Wirtschaft tatsächlich auch der Entwicklung der politischen Beziehungen. Erreicht sie Ende der 1950er Jahre noch ein Hoch, bricht der Handel in den folgenden Jahren ein. Wie wir noch sehen werden, ist dieser Einbruch allerdings nicht nur auf den sino-sowjetischen Konflikt zurückzuführen. Die Zeit danach bis zum Anfang der 1970er Jahre steht jedoch unter seinem Einfluss. Erst Ende der 1960er Jahre erholt sich mit der Verbesserung der Beziehungen auch der bilaterale Handel zwischen der DDR und Nordkorea und erreicht 1972 ein Maximum. Danach pendelt sich

²⁹⁶ Eigene Zusammenstellung aus verschiedenen Beständen der Archive. In den Werten ergibt sich allerdings eine Lücke für die Jahre von 1976-1979, für die keine Zahlen gefunden werden konnten.

der Handelsumsatz bis zum Ende des Jahrzehnts auf ein Niveau zwischen 100 und 150 Mio. Mark ein. Der Rückgang des DDR-Exportes Anfang der achtziger Jahre lässt sich vor dem Hintergrund der allgemeinen schwierigen Wirtschaftssituation in der DDR zu dem damaligen Zeitpunkt erklären.²⁹⁷ Kurz vor dem Zusammenbruch der DDR steigt der Warenaustausch wieder drastisch, was wiederum auf die neue Qualität in den gesamten bilateralen Beziehungen schließen lässt. Insgesamt ist auch auffällig, dass die DDR über den gesamten Zeitraum wesentlich mehr in die KVDR exportierte als aus Nordkorea importierte. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu überprüfen, ob dieser hohe Handelsbilanzüberschuss geplant war, oder ob die ausgehandelten Verträge eigentlich etwas anderes vorsahen, denn er lässt sich nicht nur über die unentgeltliche Hilfe und die gewährten Kredite erklären. Eine Analyse der DDR-Dokumente gibt hierüber Aufschluss.

Das erste Abkommen über Waren- und Zahlungsverkehr zwischen der DDR und der KVDR wurde im März 1955 abgeschlossen und stellte den Anfangspunkt der Wirtschaftsbeziehungen dar.²⁹⁸ Dabei sollte Korea hauptsächlich Rohstoffe liefern, während die DDR im Austausch dafür technische Anlagen und Maschinen zur Verfügung stellte. Die Höhe des geplanten Warenaustausches betrug für beide Seiten 15,75 Mio. Mark.²⁹⁹

Bereits bei der Umsetzung dieses ersten Abkommens offenbarten sich alle Schwierigkeiten, die den Handel zwischen der DDR und der KVDR über den gesamten Zeitraum seines Bestehens kennzeichnen sollten. Diese lagen in der Realisierung der vereinbarten Lieferungen, denn eine Erfüllung der Abmachungen konnte nicht erreicht werden. Die DDR exportierte nur Waren im Wert von 10,05 Mio. Mark, während Nordkorea seinen Lieferverpflichtungen sogar nur mit 0,52 Mio. Mark nachkam. Im Gegensatz zur späteren Entwicklung trugen allerdings beide Partner die Verantwortung für die Nichterfüllung der koreanischen Vertragszusagen. Einerseits bestanden in Korea immer noch große Schwierigkeiten beim Wiederaufbau der Grundstoffindustrie, aber andererseits hatte die DDR selbst den Termin für die Entsendung einer Geologendelegation, die Erzproben in

²⁹⁷ Vgl. *Malycha, A. / Winters, P.-J.* (2009), S. 261-267.

²⁹⁸ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum, scheint aber 1957 verfasst worden zu sein): Stand und Entwicklung der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen der KVDR und der DDR, in: PAAA, MfAA A 7007, S. 000066-000068, S. 000068.

²⁹⁹ Eine Auflistung nach Umfang der zu liefernden Rohstoffe findet sich bei *Frank, R.* (1996), S. 13. Zum besseren Verständnis wurden für dieses Kapitel alle Angaben, die in den DDR-Dokumenten mit Rubel angegeben wurden, in Valuta-Mark, der frei konvertierbaren Währung, die die DDR für ihren Handel benutzte, umgerechnet. Zur weiteren Vereinfachung wird für Valuta-Mark der Begriff Mark verwendet. Der Umrechnungskurs befindet sich bei *Frank* (1996), S. 14.

Korea auf ihre Eignung für den DDR-Import testen sollten, immer wieder verzögert und so eine fristgerechte Lieferung unmöglich gemacht.³⁰⁰

Das Handelsabkommen für 1956, das am 25.02. unterzeichnet wurde, bezog die sich bereits akkumulierten Defizite beider Seiten ein und umfasste Lieferungen im Wert von 21,9 Mio. Mark für die deutsche Seite und 30,9 Mio. Mark für die koreanische Seite. Allerdings konnten auch hier die angestrebten Umsätze nicht realisiert werden - dies wiederum weder von deutscher noch von koreanischer Seite. Während bei der DDR im Dezember 1956 noch Lieferungen in Höhe von 5,88 Mio. Mark ausstanden, betrug das Negativsaldo der Koreaner 19,5 Mio. Mark.³⁰¹ Um diesen hohen Rückstand auszugleichen, bat P'yöngyang darum, 10,05 Mio. Mark aus dem Fond für Hamhüng zur Bilanzierung umzuschichten (siehe Kapitel 3.1).

Die offensichtlichen Schwierigkeiten beider Länder, ihren Verpflichtungen nachzukommen, hatten Auswirkungen auf das nächste Handelsabkommen, das wiederum die Überhänge aus den Jahren zuvor mit verrechnete. Nun waren nur noch 9,9 Mio. Mark für den DDR-Export und 17,3 Mio. Mark für den koreanischen Import vorgesehen. In dieser Reduktion sah man eine bessere Chance, die Erfüllung des Handelsabkommens zu realisieren. Der größte Posten des koreanischen Partners lag erneut im Export von Metallen, die zusammen 9,1 Mio. Mark ausmachten, während die DDR hauptsächlich Industrierzeugnisse exportierte.

Bei den Abkommensverhandlungen ergaben sich wie schon in den Jahren zuvor Diskussionen über das Preisniveau. Die DDR wollte Weltmarktpreise zugrundelegen, während die KVDR darauf bestand, die Preise des sozialistischen Marktes als Basis zu nehmen, was einer Subvention der koreanischen Exporte gleichkam. Die Begründung P'yöngyangs lautete, dass man auch schon mit der Sowjetunion auf dieser Grundlage abgeschlossen habe und nun mit der DDR keine davon abweichende Regelung treffen könne. Hier wollte sich die deutsche Verhandlungsseite allerdings unbedingt durchsetzen. Da die Koreaner aber darauf bestanden, zu denselben Bedingungen wie mit der UdSSR abzuschließen, fand man einen Kompromiss. Dieser bestand darin, offiziell den sozialistischen Marktpreis als Basis zu nehmen, aber durch Briefwechsel dann doch den

³⁰⁰ Vgl. *Ohne Verfasser*, PAAA, MfAA A 7007, S. 000068.

³⁰¹ Genaue Auskunft über die noch ausstehenden Warengruppen und deren Wert gibt das Dokument *Glückauf* (ohne Datum): Außenhandelsbeziehungen, in: PAAA, MfAA A 7007, S. 000069/000070. Die deutschen Lieferungen von Maschinen wurden auf das Jahr 1957 verschoben. Bei den Koreanern bestand die größte Position nichterfolgter Lieferung in 20.000 t Zinkkonzentrat im Wert von 9,9 Mio. Valuta-Mark. Diese konnte wegen Unstimmigkeiten bei der Preisfestsetzung nicht erreicht werden.

Weltmarktpreis zugrunde zu legen.³⁰² Es wäre interessant gewesen zu beobachten, ob die KVDR die Vereinbarungen durch Briefwechsel einhielt, oder sich nicht doch auf den schriftlich festgelegten sozialistischen Marktpreis behauptete. Leider ließen sich keine Dokumente finden, die darüber Auskunft geben.

Die zu Beginn des Jahres gehegten Hoffnungen, mit einer Reduktion des Lieferumfangs gleichzeitig dessen Realisierung sichern zu können, erwiesen sich allerdings als falsch. Bereits im Oktober 1957 war abzusehen, dass Korea wie in den vorangegangenen Jahren seine Lieferungen nicht erbringen konnte. Zu diesem Zeitpunkt bestand schon ein Defizit von 6,3 Mio. Mark.³⁰³

Gleichzeitig kam in diesem Jahr zum ersten Mal ein Protokoll über den Waren- und Zahlungsverkehr von 1958-1961 zustande, in das zunächst nur Positionen aufgenommen wurden, die die DDR stark interessierten. So wurde z.B. die Lieferung von Zigaretten, die die KVDR unbedingt exportieren wollte, ausgeklammert, da die DDR selbst in der Lage sei, diese in genügendem Umfang zu produzieren.³⁰⁴ Dennoch fand die koreanische Regierung nicht nur einen Weg, die Zigaretten doch noch zu einem späteren Zeitpunkt in dem Protokoll unterzubringen, sondern legte auch noch die Menge auf 90 Tonnen fest. Sie rechtfertigte ihren Schritt damit,

„(...) dass der Export von Zigaretten aus der KVDR zu einer politischen Frage geworden ist. Die Menschen in der KVDR, die mit der Herstellung und dem Export von Zigaretten zu tun haben, sind sehr stolz darauf, diese Erzeugnisse nach Deutschland exportieren zu können.

Bei bedeutender Verringerung der Exportmenge würde es nach seiner [Leiter im koreanischen Außenhandelsministerium, Anm. der Autorin] Meinung bei den Abkommensverhandlungen zu ernstesten Besprechungen kommen.“³⁰⁵

Wie dieses Beispiel zeigt, erwiesen sich die Verhandlungen zu Handelsabkommen für die DDR generell als schwierig. Im Jahresprotokoll von 1960 konnte sie z.B. eine Erhöhung der koreanischen Lieferungen von Metallen und Ölfrüchten nicht durchsetzen. Der Grund hierfür lag darin, dass die KVDR dieses Jahr zum Übergangsjahr erklärt hatte, um die entstandenen Disproportionen zwischen Schwer- und Leichtindustrie auszugleichen. Dadurch wurden die Produkte für die Versorgung der eigenen Bevölkerung gebraucht,

³⁰² Vgl. Hähnel, MfAA (15.02.1957): Vermerk über das Abkommen über Warenaustausch zwischen der DDR und der KVDR für das Jahr 1957, in: PAAA, MfAA A 7007, S. 000064-000065.

³⁰³ Vgl. Siegel, Botschaft der DDR in der KVDR (28.10.1957): Vermerk über eine Besprechung mit dem Leiter der Abteilung II im Ministerium für Außenhandel und Binnenhandel der KVDR, Genossen Kim Ne Han am 28.10.1957, in: PAAA, MfAA A 7007, S. 000059-000061, S. 000060.

³⁰⁴ Vgl. Hähnel, MfAA (15.02.1957), PAAA, MfAA A 7007, S. 000065.

³⁰⁵ Siegel, Botschaft der DDR in der KVDR (28.10.1957), PAAA, MfAA A 7007, S. 000059.

weshalb sich das Außenhandelsvolumen zwischen DDR und KVDR um etwa 50% reduzierte. Dies war allerdings nicht der einzige Grund für den Handelsrückgang. Die wirtschaftliche Lage in der DDR war ebenfalls angespannt, da die Kündigung des Abkommens zum innerdeutschen Handel 1960 die DDR in wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht hatte.

Wie ernst die Wirtschaftslage in der DDR war, äußerte sich in der scharfen Kritik Walter Ulbrichts an der bisherigen Wirtschaftspolitik im Juni 1961 vor dem Politbüro:

*„Wir müssen davon ausgehen, dass in zahlreichen Positionen der Landwirtschaft der Plan nicht erfüllt wurde und dass deshalb (...) eine komplizierte Situation eingetreten ist. (...). Die allgemeinen Ziffern, dass unsere Produktion um soundso viel wächst, die nützen uns nichts mehr, die glaubt uns sowieso niemand. (...) Und wenn eine Brotfabrik nicht genug Brot produzieren kann, dann macht ihr einfach eine ganze Anzahl von Bäckerläden wieder auf, und sollen sie selber backen. Aber sorgt dafür, dass die Bevölkerung Brot kriegt.“*³⁰⁶

Hier trat nun einmal der umgekehrte Fall von Hilfestellung ein. Während materieller Beistand in der Regel von der DDR in Richtung Korea floss, half Nordkorea in dieser schwierigen Zeit der DDR bei der „Störfreimachung der Volkswirtschaft“.³⁰⁷ Die Unterstützung Nordkoreas für die DDR bestand z.B. in der Lieferung von zusätzlichen 400 kg Gold und 2 t Silber sowie Buntmetallen. Hierin zeigt sich, in welchem hohen Ansehen die DDR bei der KVDR stand, denn andere osteuropäische Staaten klagten zur selben Zeit gerade bei der Lieferung von Buntmetallen über die Nichterfüllung der koreanischen Vertragsbindungen.³⁰⁸ Die Privilegierung der DDR ging allerdings nicht über ein gewisses Maß hinaus. Berlin hatte sich eine noch stärkere ökonomische Hilfe der KVDR erhofft und war sehr enttäuscht darüber, dass z.B. die Bitte um Lieferung bestimmter koreanischer Stahlsortimente von P'yŏngyang abgelehnt wurde.³⁰⁹

Der Warenaustausch zwischen beiden Ländern erhöhte sich im Jahr 1962 zunächst wieder. Dennoch ergaben sich auch viele Schwierigkeiten, die sich z.B. in der Weigerung der KVDR äußerten, ein langfristiges Handelsabkommen mit der DDR abzuschließen, und die Hauptimporte der DDR erst im Dezember realisiert werden konnten.³¹⁰

³⁰⁶ zitiert in: Mählert, Ulrich (2009), S. 95/96.

³⁰⁷ Die Aktion Störfreimachung war schon im Januar 1960 angelaufen, um die Wirtschaft der DDR so zu organisieren, dass sie vor eventuellen Handelsabbrüchen Westdeutschlands gewappnet war. Vgl. André Steiner (2004): Von Plan zu Plan. Eine Wirtschaftsgeschichte der DDR, München, S. 125.

³⁰⁸ Vgl. MfAA, Außereuropäische Abteilung (25.01.1962), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000085.

³⁰⁹ Vgl. *ibid*, S. 000088.

³¹⁰ Vgl. MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea (24.01.1963): Kurzfassung des Beziehungsberichtes der Botschaft der DDR in der KVDR 1962, in: PAAA, MfAA C 161/75, S. 000062-000067.

Die angespannten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu Beginn bis Mitte der 1960er Jahre wirkten sich auf ihre bilateralen Handelsbeziehungen aus, ohne dass sie allerdings zu einem Abbruch führten. In diesem Zusammenhang spielte auch das Ende der massiven Hilfeleistungen der DDR im Jahr 1962 eine große Rolle.³¹¹

*„Seitdem die DDR die Hilfe für die KVDR Ende 1962 (entsprechend dem Abkommen über die unentgeltliche Hilfeleistung) beendet hat, zeigt die KVDR immer weniger Bereitschaft, im Rahmen der Handelsabkommen der DDR wichtige Bunt- und Edelmetalle zu liefern. Der Anteil der Rohstoffimporte aus der KVDR wird immer geringer, obwohl die DDR bereit ist, dringend benötigte komplexe Anlagen nach der KVDR zu liefern. Im Jahre 1964 war ein weiterer Rückgang des Gesamtvolumens zu verzeichnen.“*³¹²

Gleichzeitig wurde in der KVDR Chuch'e auch in der Wirtschaftspolitik immer stärker betont, was in den Augen der DDR zu einer Unterschätzung der internationalen Zusammenarbeit führte und sich deshalb negativ auf den Handel auswirkte. Nordkorea lehnte vor allem die sozialistische Wirtschaftsteilung ab und war nicht mehr bereit, nur Rohstoffe zu ex- und fertige Waren zu importieren. Vielmehr zielte die koreanische Wirtschaftspolitik darauf ab, auch Halb- und Fertigerzeuge zu exportieren. Deshalb wurde das Sortiment von Stahlerzeugnissen und im Maschinenbau erweitert und gleichzeitig die Ausfuhr von Nahrungsmitteln wie Reis eingeschränkt.³¹³

Die Auswirkungen dieser Einstellung zum Außenhandel waren auch im koreanisch-deutschen Warenaustausch zu spüren, denn er verringerte sich im Jahr 1963 auf 71,4% des Vorjahres. Das lag vor allem am Nichterfüllen von Lieferzusagen der koreanischen Seite. Ende 1963 beliefen sich die Rückstände auf 5,9 Mio. Mark. Unter den Außenständen befanden sich Tabak und Zigaretten (4,4 Mio. Mark) und Naturseidengewebe (1,5 Mio. Mark). Zuvor waren Lieferungen von Hopfen und Frottierhandtüchern und anderen Waren von der deutschen Seite aus storniert worden, weil sie den Qualitätsansprüchen nicht genügten. In der schlechten Qualität von Fertigwaren und der Weigerung, diese zu verbessern, lag nach Meinung der DDR ein großes Hindernis im bilateralen Handel mit der KVDR.³¹⁴

Als ein weiteres Hemmnis erwies sich das 7. Plenum des ZK der PdAK im September 1963, auf dem beschlossen wurde, den Handel mit den sozialistischen Ländern auf dem

³¹¹ Vgl. MfAA, Abteilung Information (02.09.1964), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000053.

³¹² *Ibid.*, S. 000053.

³¹³ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (02.11.1964, Eingangsstempel MfAA): Die Außenhandelsbeziehungen und die Außenhandelspraxis der KVDR, in: PAAA, MfAA C 164/75, S. 000013-000045, S. 000015/16.

³¹⁴ Vgl. *ibid.*

aktuellen Stand zu halten. Gleichzeitig wollte man den Warenaustausch mit den kapitalistischen Ländern ausbauen, was eine rigorose Kürzung von Buntmetalllieferungen für die sozialistischen Länder zur Folge hatte.³¹⁵

1963 machte der Handel mit dem kapitalistischen Wirtschaftsraum (KW) nach DDR-Einschätzungen ca. 15% des gesamten Außenhandelsvolumens aus, wobei Japan mit 40% den größten Anteil hatte. Die Verbindungen zu Unternehmen aus dem KW kamen über Hongkong zustande, wo Nordkorea eine Vertretung hatte, die jedoch keinen diplomatischen Status besaß.³¹⁶ Weitere Länder, zu denen – allerdings keine offiziellen – Wirtschaftsbeziehungen bestanden, waren die BRD, Großbritannien, die Niederlande und Frankreich. Wichtigste Exportgüter der nordkoreanischen Regierung stellten dabei, wie auch gegenüber den sozialistischen Ländern, Metall- und Bergbauerzeugnisse dar, während die Importgüter hauptsächlich komplette Ausrüstungen für den Bergbau umfassten.

In Bezug auf die Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich wurde sogar ein nordkoreanisches Büro in Paris eingerichtet, das ca. acht Mitarbeiter beschäftigte und den Namen „Büro für Waren Koreas“ trug. Gleichzeitig wurde von französischer Seite aus ein ständiger Vertreter nach P'yöngyang entsandt. Der Einrichtung einer Handelsvertretung in Nordkorea mit diplomatischen Status, wie sie Frankreich beabsichtigte, stimmte P'yöngyang allerdings nicht zu.³¹⁷

Da die Qualität der nordkoreanischen Erzeugnisse allerdings nicht den Anforderungen der kapitalistischen Länder entsprach, konnte die KVDR den Handel mit den sozialistischen Ländern nicht abbrechen. Außerdem war sie immer noch auf den Import von Hochtechnologie aus dem Raum für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RgW) und hier ganz besonders aus der DDR angewiesen. Dabei wurde versucht, Anlagen und Ausrüstungen vor allem durch Kredite zu erhalten, wobei als Rückzahlungsmöglichkeit Rohstoffe angeboten wurden (siehe Kapitel 3.1.3).

³¹⁵ Vgl. MfAA, *Außereuropäische Abteilung* (20.02.1964), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000056.

³¹⁶ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (1964), PAAA, MfAA C 164/75, Anlage 5, S. 000041-000045. Hier findet sich auch eine genaue Aufstellung über die kapitalistischen Länder, zu denen die KVDR wirtschaftliche Beziehungen unterhielt. Teilweise sind auch die Unternehmen aufgelistet, mit denen die KVDR Verträge abschloss und der Umfang der Warenlieferungen.

³¹⁷ Vgl. *Handelspolitische Abteilung der DDR-Botschaft in der KVDR* (03.08.1968): Vermerk über ein Gespräch mit dem Handelsrat der VR Polen, Genosse Lysenko, am 03. Juli 1968, in: PAAA, MfAA C 165/75, S. 000046/000047.

Trotz aller Schwierigkeiten, die sich für den Handel ergaben, zeigte die DDR auch weiterhin Interesse, mit Korea wirtschaftlich zusammenzuarbeiten. Dabei waren es hauptsächlich die erwähnten Rohstoffe, die Korea für die DDR interessant machte.

*„Der koreanischen Seite ist die Bereitschaft der DDR zur Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen unseren Ländern zu äußern und Angebote zur Steigerung des Exports der DDR zu unterbreiten. Es sollte weiterhin versucht werden, Rohstoffe aus der KVDR zu beziehen. Es wird geprüft, welche Halbfertig- und Fertigwaren die DDR bzw. als Reexport dritte Länder aus der KVDR beziehen können.“*³¹⁸

Da sich die bereits angesprochenen Qualitätsmängel vor allem für den Handel mit dem KW als Hemmschuh erwiesen hatten und dieser deshalb wieder rückläufig war, besann sich die koreanische Regierung wieder auf ihre sozialistischen Partner. Kim Il-söng erklärte in seinem 10-Punkteprogramm von 1967, dass der Außenhandel, vor allem mit dem sozialistischen Ausland, entwickelt werden müsse. Die DDR-Beobachter schätzten die Situation so ein, dass der koreanischen Seite klar geworden sei, dass sich Chuch'e im Bereich der Wirtschaft nicht verwirklichen ließe und sie ein pragmatischeres Vorgehen in diesem Bereich versuche. Diese neue Richtlinie hatte direkte Auswirkungen auf den Handelsumsatz mit den sozialistischen Ländern, der in der Zeit von 1964-1967 um etwa 100% stieg, während er im Zeitraum von 1961-1964 in etwa gleich geblieben war.³¹⁹ Gleichzeitig machte sich auch das verbesserte politische Klima bemerkbar, dass sich in der Bereitstellung von Krediten für die Finanzierung von Industrieanlagen in der KVDR niederschlug.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und P'yöngyang befand sich nun ebenfalls in einem Aufwärtstrend. Die KVDR zeigte ein weitaus größeres Interesse an Zusammenarbeit als noch Jahre zuvor, was in ihrer Bereitschaft, längerfristige Vereinbarungen abzuschließen, zum Ausdruck kam.³²⁰

Trotz dieser positiven Entwicklung blieb das Tagesgeschäft in den wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder zäh. Dies lag vor allem an den sich ständig vergrößernden Lieferrückständen der koreanischen Seite und Reklamationen auf DDR-Seite wegen mangelnder Qualität der koreanischen Produkte. Um den koreanischen Partnern entgegenzukommen, wurde bereits Ende 1967 der Entwurf für ein längerfristiges

³¹⁸ MfAA, I. Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea (09.06.1964), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000103.

³¹⁹ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (Mai 1971), PAAA, MfAA C 65/77, S. 000084.

³²⁰ Vgl. *ibid.*

Zahlungsabkommen der koreanischen Seite übergeben. Dieser blieb zwar über ein Jahr unbeantwortet, wurde dann aber doch noch abgeschlossen.³²¹

Kurz darauf, im Dezember 1968, konnte das Handelsabkommen für 1969 unterzeichnet werden, während bereits zuvor, im November 1968, eine Regierungsvereinbarung für die langfristige Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern getroffen wurde.³²² Trotz einer Zunahme des bilateralen Außenhandels im Jahr 1968 gegenüber 1967 um ca. 50% betrug der Saldenstand am Ende des Jahres 1968 17 Mio. Mark zugunsten der DDR,³²³ da zu diesem Zeitpunkt immer noch koreanische Waren ausstanden. In den folgenden Monaten konnte dieser Überschuss aber weiter abgebaut werden, sodass der Saldenstand am Ende des ersten Quartals 1969 auf 6,7 Mio. Mark sank. Die Bemühungen Koreas, den Außenhandel mit der DDR weiter zu betreiben und zwar auf einer bevorzugten Ebene, zeigten sich in einer weiteren Verringerung des Defizits der KVDR gegenüber der DDR. War es im II. Quartal 1969 noch einmal kurzfristig auf 8 Mio. Mark gestiegen, so betrug es Ende September nur noch 3,8 Mio. Mark, was die DDR-Seite sehr begrüßte.

„Die Lieferrückstände des Partners gegenüber der DDR sind im Vergleich seiner Lieferrückstände zu den anderen sozialistischen Ländern vergleichsweise niedrig. Es ist das Bemühen der KVDR festzustellen, diese Rückstände gegenüber der DDR zu beseitigen.“³²⁴

Die DDR schien eine Ausnahme im Vergleich zu den anderen sozialistischen Ländern gewesen zu sein. Diese beklagten sich weiterhin darüber,

„ (...) die Haltung der Regierung und Dienststellen der KVDR in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern (Verweigerung aller konkreten Auskünfte über die wirtschaftliche Lage und Ziele, Begrenzung der Tätigkeiten der Botschafter auf Pjongjang, oft langwieriges Warten auf wichtige sachliche Gespräche mit den koreanischen Partnern u.a.) sind eine große und offensichtlich zurzeit stärker werdende Erschwerung für die Entwicklung der Beziehungen; (...)“³²⁵

³²¹ Vgl. Merten, *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion Korea* (16.10.1968), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000040.

³²² Vgl. Merten, *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion KVDR* (09.01.1969), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000032-000036.

³²³ Ende September waren es noch über 21 Millionen VM gewesen. Vgl. *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion KVDR* (16.10.1968), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000039.

³²⁴ *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion KVDR* (13.10.1969): Übersicht über die Beziehungen DDR-KVDR im III. Quartal 1968, in: PAAA, MfAA C 161/75, S. 000001-000004, S. 000002.

³²⁵ *Botschafter Henke* (02.04.1968), PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000105.

Im Gegensatz dazu legte die KVDR anscheinend großen Wert auf die weiteren wirtschaftlichen Beziehungen zur DDR. Ende 1969 betrug das Saldo im Warenaustausch erstmals seit der Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen 0,2 Mio. Mark zugunsten der KVDR. Diese positive Entwicklung schlug sich auch im Jahresprotokoll über den Warenaustausch für das Jahr 1970 nieder. Das Handelsvolumen sollte einen Wert von 138 Mio. Mark erreichen und lag damit fast 140% über der Realisierung des Vorjahres. Bei der Umsetzung dieses Abkommens blieb der koreanische Bilanzüberschuss nicht nur bestehen, sondern erhöhte sich bis August 1970 auf 20 Mio. Mark. Die Ursachen hierfür sah die DDR-Botschaft vor allem in zwei Dingen: Erstens in der schlechten ökonomischen Situation der DDR und zweitens in den späten Lieferanfragen des Handelspartners, die rechtzeitige Lieferungen zusätzlich erschwerten.³²⁶ Das hohe Aktivsaldo Koreas bedeutete allerdings nicht, dass die koreanische Regierung ihre eigenen vertraglichen Verpflichtungen erfüllte. Im Juni war die KVDR beispielsweise schon mit der Lieferung von Magnesitklinker im Verzug, was in der DDR zu Produktionsstörungen in der Stahlindustrie führte. Und es wurde von DDR-Seite angemerkt, dass der nordkoreanische Export weiterhin nicht zufriedenstellend verlaufe und sich sehr kompliziert gestaltete.³²⁷

Interessanterweise bat Nordkorea die DDR 1970 um die Lieferung von 27.000 km Schwarz-Weiß-Filmen. Vertraglich vereinbart waren für das Jahr allerdings nur 7.500 km, und die DDR konnte den Wünschen der koreanischen Seite aufgrund ihrer allgemeinen ökonomischen Situation und der Lage in der chemischen Industrie nicht entsprechen.³²⁸ Eine Anfrage bei der Hochschule für Film in Frankfurt ergab, dass diese Menge an Filmmaterial ausreicht, um ca. 1.026 Filme in einer Länge von 2 Stunden zu drehen.³²⁹ Es ist möglich, dass sich hier schon der 60. Geburtstag Kim Il-söngs abzeichnete, der minutiös dokumentiert werden sollte. Oder aber diese Position drückt bereits die Vorliebe des damals noch als stellvertretender Leiter der Abteilung Sicherheit im ZK der PdAK arbeitenden 28jährigen Kim Chöng-il aus.

³²⁶ Vgl. MfAA, *Abteilung Ferner Osten* (17.06.1970), MfAA C 6876, S. 000080.

³²⁷ Handschriftliche Randnotiz in: *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion KVDR* (13.01.1970): Übersicht über die Beziehungen DDR-KVDR im IV. Quartal 1969, in: PAAA, MfAA C 161/75, S. 000007-000011, S. 000009.

³²⁸ Vgl. *ibid.*

³²⁹ Die Rechnung basiert auf 35mm Filmen in einer zu der Zeit üblichen Vorführgeschwindigkeit von 24 Bildern pro Sekunde. Mit berechnet ist auch das Drehverhältnis von 1:8 (gedrehtes Material zu fertig geschnittenem Film, was einem Rohmaterial von 16.425 Stunden entspricht). Email von Thomas Carlé, Professor für „Video Production“ an der Hochschule Darmstadt vom 12.04.2010.

Im November 1970 fanden in der KVDR Konsultationen über die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Staatlichen Plankommission (SPK) der DDR und dem Staatlichen Komitee für Außenwirtschaftsbeziehungen der KVDR³³⁰ statt. Dabei sollten vor allem die Voraussetzungen für ein langfristiges Handelsabkommen zwischen beiden Ländern und für die Bildung eines gemeinsamen Wirtschaftsausschusses geschaffen werden. Die koreanische Seite zeigte sich sehr interessiert an einem solchen Abschluss und übergab der deutschen Delegation eine Wunschliste mit kompletten Anlagen, die sie gerne aus der DDR importieren wollte.

In seiner Einschätzung zur Entwicklung der bilateralen Beziehungen war das MfAA diesem Ansinnen nicht abgeneigt.

„Die KVDR wird versuchen, komplette Anlagen auf Kreditbasis zu erhalten. Ein positives Herangehen an solche Ersuchen in Übereinstimmung mit den ökonomischen Möglichkeiten der DDR würde sich auf die Sicherung wichtiger Rohstoffe, die sonst vom NSW bezogen werden müssten, günstig auswirken.“³³¹

Das Intermezzo des Aktivsaldos zugunsten der KVDR war schnell vorbei, und die DDR wartete wieder auf nordkoreanische Lieferungen. Das Jahr 1973 verzeichnete einen leichten Rückgang im Handel beider Länder, der auf die mangelhafte Vertragserfüllung Nordkoreas zurückzuführen war. Dies hatte zur Folge, dass am Ende des Jahres noch fast 30% der zu liefernden Rohstoffe offenstanden.³³² Um Nordkoreas Vertragstreue in der Zukunft besser zu kontrollieren, wurde 1973 der Beratende Ausschuss zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Fragen gegründet.³³³ Die DDR erwartete sich von dem Ausschuss neue Impulse für einen Abbau des entstandenen hohen Aktivsaldos der DDR.³³⁴ Dies betrug 1972 bereits 65 Mio. Mark, da die KVDR die Rückzahlung für Kreditvereinbarungen von 1966 und 1968 in Form von Rohstofflieferungen nur teilweise

³³⁰ Zuvor war die koreanische Plankommission für die Ausarbeitung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zuständig gewesen, was aber durch einen Beschluss der Regierung geändert wurde und das neugeschaffene Komitee für Außenwirtschaftsbeziehungen diese Aufgabe übernahm. Vgl. *Henke, Botschafter der DDR in der KVDR* (12.10.1970): Niederschrift über ein Gespräch mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der SPK der KVDR, Gen. Kim Jong Hak und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Komitees für Außenwirtschaftliche Beziehungen, Gen. Dschong Song Nam am 1. Oktober 1970 in der Zeit von 16-17 Uhr, in: PAAA, MfAA C 320/78, S. 000153-000156, S. 000154.

³³¹ *Ohne Verfasser* (März 1971): Konzeption für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Zeitraum 1971 – 1975, in: PAAA, MfAA C 190/74, S. 000008.

³³² Vgl. *Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR* (08.01.1974), PAAA, MfAA C 6876, S. 000059.

³³³ Vgl. *Brezinski, Horst* (1979), S. 83.

³³⁴ Vgl. *Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR* (08.01.1974), PAAA, MfAA C 6876, S. 000059.

realisiert hatte.³³⁵ Die Tendenz Nordkoreas, hohe Passivsaldi im Handel mit den sozialistischen Ländern anzuhäufen, wertete die DDR-Botschaft als Versuch, diese als zusätzliche zinslose Kredite zu nutzen.³³⁶

Für die KVDR sollte der Beratende Ausschuss die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern verbessern. Diese sei zwar sowieso schon besser als die mit den anderen europäischen Staaten, könne aber noch ausgebaut werden. Hierbei ging es der koreanischen Regierung hauptsächlich um die Lieferung von Hochtechnologie und Industrieanlagen aus der DDR. Im Gegenzug sollten vermehrt Buntmetalle in die DDR geliefert werden.³³⁷ Allerdings waren sich die deutschen Verhandlungsführer bewusst, dass die KVDR die „Rohstoffkarte“ ausspielen würde, um möglichst viele Zusagen von der DDR zu erhalten.³³⁸

1974 konnte eine Reduzierung der Rückstände aus den Vorjahren um 33,1% erzielt werden, was als großer Erfolg der Botschaft gewertet wurde. Gleichzeitig gelang es, das Vertragsvolumen gegenüber 1973 um 231,6% auf 10,7 Mio. Mark zu erhöhen. Insgesamt bemerkte die DDR-Botschaft ein Bestreben Nordkoreas, seine Schulden gegenüber den anderen sozialistischen Staaten abzubauen, was den Schluss zuließ, dass in den nächsten Jahren die koreanischen Anstrengungen verstärkt würden, zu einer ausgeglichenen Zahlungsbilanz zu kommen.³³⁹

Diese Bemühungen bewirkten, dass es der KVDR 1975 gelang, ihre Exportverträge zu erfüllen. Gleichzeitig wurden Rückstände, z.B. bei der Lieferung von ätherischen Ölen,

³³⁵ Vgl. *Ministerrat der DDR* (ohne Datum): Information über die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen der DDR und der KVDR, in: Entwurf für den Beschluss zur Konzeption über die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen und WTZ zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000035-000053, S. 000052.

³³⁶ Vgl. *Knabe, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (02.02.1973): Information zu einigen Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung der KVDR, in: PAAA, MfAA C 316/78, S. 000176-000179, S. 000178.

³³⁷ Vgl. *Liebermann, Abteilungsleiter im MfAA, Abt. Ferner Osten* (12.11.1973): Aktenvermerk über eine Unterredung des Vorsitzenden des Ministerrates, Horst Sindermann, mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten der KVDR, Tschö Tschä U, im Hause des Ministerrates am 8.11.1973, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000027-000031, S. 000031.

³³⁸ Vgl. *G. Weiss, stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR* (26.11.1973): Bericht über die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der DDR und der KVDR im November 1973, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000144-000150, S. 000145.

³³⁹ Vgl. *Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR* (16.01.1975), PAAA, MfAA C 6876, S. 000046.

die bis ins Jahr 1971 zurückreichten, aufgearbeitet. Damit konnte das Aktivsaldo der DDR um 50% gesenkt werden und hatte nun „eine vertretbare Höhe“ erreicht.³⁴⁰

Dennoch blieben die geschilderten Probleme in den Handelsbeziehungen über die Jahre bestehen und verschärften sich zusehends. Dies gestand Kim Il-söng während Honeckers Staatsbesuch im Dezember 1977 ein, stellte aber gleichzeitig die Möglichkeit in Aussicht, beim Abbau der Buntmetalle zusammenzuarbeiten. Dazu sollten beide Seiten ihre Stärken einsetzen. Für die DDR lagen sie seiner Meinung nach im technischen Know-How, während Nordkorea die Arbeitskräfte und die Rohstoffe zur Verfügung stellen konnte.³⁴¹

Obwohl der Besuch Honeckers den Beginn einer neuen Ära in den bilateralen Beziehungen und auch vor allem im Handel darstellen sollte, konnte Nordkorea diesem Anspruch nicht gerecht werden, denn die Lieferrückstände kumulierten von Jahr zu Jahr. Auf den bilateralen Tagungen des Beratenden Ausschusses für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit wurde von deutscher Seite immer wieder darauf hingewiesen. So heißt es im Bericht über die 8. Tagung vom Oktober 1982:

*„Auf dem Gebiet des Außenhandels haben wir in Anbetracht der Lieferrückstände der KDVR im Jahre 1982 bei Sintermagnesit, Buntmetallen und Talkum erneut eine höhere Kontinuität und Stabilität im Warenaustausch gefordert. (...) In einem persönlichen Gespräch zwischen den Delegationsleitern wurde seitens der DDR nochmals nachdrücklich auf Rückstände bei der Lieferung von Buntmetall-Halbzeugen aus den Jahren 1980 bis 1982 hingewiesen und eine entsprechende Aufstellung übergeben, worauf die gründliche Prüfung und Entscheidung zugesagt wurde.“*³⁴²

Das Zitat zeigt auch, wie die koreanischen Gesprächspartner normalerweise auf so eine Mahnung reagierten. Man legte sich nicht fest, sondern sagte zunächst nur eine „gründliche Prüfung und Entscheidung“ zu, was so vage war, dass man dem Gegenüber einen Anschein von Kooperationsbereitschaft zeigte, sich aber gleichzeitig nicht verpflichtet sah, tatsächliche Zusagen zu machen.

Um die nordkoreanischen Lieferungen langfristig zu sichern, war man in Berlin bereit, bei der Gewinnung der Rohstoffe zu helfen, wie es Kim Il-söng während Honeckers Besuch angeregt hatte. Dabei kam es erstmalig zur Vereinbarung von konkreten

³⁴⁰ Vgl. Everhartz, *Botschafter der DDR in der KVDR* (14.01.1976), PAAA, MfAA C 6876, S. 000027.

³⁴¹ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Bericht über den offiziellen Freundschaftsbesuch Erich Honeckers, SAPMO, DY30/JIV2/2A/2123, S. 42.

³⁴² *Staatliche Plankommission* (September 1982): Bericht über die Ergebnisse der VIII. Tagung des Beratenden Ausschusses zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Fragen, in: SAPMO, DE1/57542, S. 8.

Arbeitsschritten für eine gemeinsame Erschließung und Nutzung auf dem Gebiet der Rohstoffwirtschaft. Für die DDR waren vor allem die in der KVDR lagernden aber nicht nutzbaren Zinkvorkommen und eine Untersuchung über die Nutzbarmachung weiterer Rohstoffvorkommen interessant.

Im Jahr 1983 konnte zunächst eine Vertragsbindung der koreanischen Lieferungen bis zum Februar erreicht werden, die jedoch im Folgemonat teilweise wieder rückgängig gemacht wurde. Auch die niedrige Realisierungsrate von nur 11,6% Ende März war für die DDR alles andere als befriedigend. Während die DDR ihre vertraglich festgelegten Leistungen in einem gleichmäßigen Rhythmus bis Ende des Jahres verwirklichte, blieben die koreanischen Leistungen mehr als 20% hinter den Verträgen zurück, sodass das Jahr 1984, wie fast jedes Jahr, bereits mit einem Überhang aus dem Vorjahr begann. Dabei versuchte die KDVR stets, die Rückstände zu ihren Gunsten zu nutzen. Im Jahr 1984 waren beispielsweise die im Jahresprotokoll vorgesehenen Preise für die KVDR wesentlich günstiger, sodass die handelspolitische Abteilung der DDR-Botschaft damit rechnete, dass P'yöngyang versuchen werde, zuerst die Jahresplanung für 1984 zu realisieren und die Aufholung der Rückstände zu verzögern. Dieser Verhandlungslinie sollte energisch entgegengetreten werden, was auch geschah und dadurch erreicht wurde, dass man zunächst die Rückstände abbaute, bevor die vereinbarten Lieferungen bereitgestellt wurden.³⁴³

Die Handelspolitische Abteilung der Botschaft war für die Einhaltung der Verträge zuständig. Sie sah ihre Hauptaufgabe darin, den koreanischen Partner zu einer stärkeren Zusammenarbeit zu bewegen, und dies vorrangig durch persönliche Kontakte.

„Zugrunde liegt die Erkenntnis, dass die koreanischen Genossen nur über einen längeren Zeitraum und durch eine systematische politisch-ökonomische Kontaktarbeit auf hoher Ebene zu einer schrittweise immer exakteren Einhaltung der Außenhandelsverpflichtungen veranlasst werden können. Ihnen ist klarer als bisher zu verdeutlichen, dass die ökonomischen Beziehungen, insbesondere der Außenhandel, mit der befreundeten sozialistischen DDR keiner „Fieberkurve“ gleichen kann und bis zum Jahresende jeweils nicht mehr als ca. 75% der Planaufgaben durch die KDVR erfüllt werden. Es fand im März mit dieser inhaltlichen Orientierung eine Reihe von Begegnungen des Botschafters, Gen. Kern, mit verantwortlichen Funktionären der KDVR statt.“³⁴⁴

³⁴³ Vgl. *Grundorganisation SED der Botschaft der DDR in der KVDR* (19.03.1984): Informationsbrief Februar 1984, in: SAPMO, DY/30/14435.

³⁴⁴ *Grundorganisation SED der Botschaft der DDR in der KVDR* (ohne Datum): Informationsbrief März 1984, in: SAPMO, DY/30/14435.

Für die DDR blieb der Handel trotz aller Schwierigkeiten weiterhin von Interesse, da sie Mitte der 1980er Jahre auch verstärkt versuchte, NSW-Importe durch solche aus dem sozialistischen Wirtschaftsraum zu ersetzen. In diesem Zusammenhang sollte auch der koreanische Import von Agar-Agar für die deutsche Süßwaren- und Pharmaindustrie erhöht werden. Dieses wurde in Korea aus Meeresalgen produziert, und die DDR erklärte sich bereit, entsprechende Ausrüstung zu liefern, wenn die KDVR sie dafür vermehrt mit Agar-Agar versorgte. Dabei war das Ziel, den Import von 3 t auf ca. 50 t zu steigern und die Einfuhr aus Spanien und Japan, die zum damaligen Zeitpunkt ca. 180 t pro Jahr lieferten, entsprechend zu verringern. 1985 sah das Handelsprotokoll für den gegenseitigen Warenaustausch insgesamt 28 Mio. Mark für solche Produkte beider Seiten vor, die damit mehr als 10% des vereinbarten Handelsvolumens von 265 Mio. Mark ausmachten.³⁴⁵

Zum ersten Mal wurde in diesem Handelsprotokoll auch ein Bartergeschäft vereinbart, das aus der Lieferung von 50 deutschen LKW im Austausch gegen Gold- und Silberschmuck bestand. Gleichzeitig zeichnete sich auch ein leichter Interessenwandel der KVDR ab, was die Art der Warenlieferungen aus der DDR betraf. Hatten bis zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich Maschinen für die metallverarbeitende Industrie auf der Prioritätenliste ganz weit oben gestanden, so gingen die koreanischen Wünsche nun eher in Richtung der chemischen Industrie. Dabei spielte hauptsächlich die Lieferung von Filmen, Farbstoffen, synthetischem Kautschuk und Textilhilfsmitteln eine Rolle. Allerdings konnten nicht alle Warenwünsche P'yöngyangs berücksichtigt werden.³⁴⁶

In einer Information des Außenhandelsministeriums wurde noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die DDR das erste Land sei, mit dem Nordkorea 1984 das Warenprotokoll für 1985 verhandelt habe, was auf die herausragende Stellung der DDR für die KVDR schließen lasse. Dies sei zurückzuführen auf die Reise Kim Il-söngs, nach der er alle Ministerien beauftragt habe, die Entwicklung des Warenaustausches gerade mit den Ländern, die er besucht habe, vorrangig voranzutreiben.³⁴⁷

Trotz dieser bevorzugten Stellung der DDR war Nordkorea außerstande, seinen Lieferverpflichtungen in den darauffolgenden Jahren nachzukommen. Im November 1985 wurde ein langfristiges Handelsabkommen zwischen beiden Ländern für die Jahre 1986-1990 abgeschlossen, das im Jahr 1990 eine 10% Steigerung des bilateralen Handels

³⁴⁵ Vgl. Kattner, *Ministerium für Außenhandel* (17.08.1984): Information, in: SAPMO, DY/30/9059, S. 029-033, S. 029.

³⁴⁶ Vgl. *ibid.*, S. 031.

³⁴⁷ Vgl. *ibid.*, S. 033.

auf 904 Mio. Mark im Vergleich zu 1985 vorsah. Der Export der DDR sollte 392 Mio. Mark betragen und der Import aus der KDVR 512 Mio. Die Differenz kam durch die Kreditrückzahlungen zustande.³⁴⁸ Darüber hinaus beschloss die 9. Tagung des Beratenden Ausschusses 1986 die Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe auf dem Gebiet der Leichtindustrie. Diese Arbeitsgruppe leitete kurz darauf ein Kooperationsabkommen über die Produktion von Berufskleidung in die Wege. Dabei sollten Baumwolle und andere Werkstoffe in die KDVR geliefert werden, die die fertigen Produkte wieder in die DDR exportierte. Wegen starker Qualitätsmängel musste allerdings im Mai 1988 ein Lieferstopp erzwungen werden.³⁴⁹

1986 erlitt der Handel mit der DDR einen Rückschlag, weil es in der KVDR vermehrt zu Produktionsausfällen durch die zunehmend schwierige Versorgungslage im Energiesektor kam. Dadurch konnten auch neue Produktionsstätten nicht in Betrieb genommen werden. Gleichzeitig hatten starke Unwetter für Ausfälle in der landwirtschaftlichen Produktion gesorgt. Aber der wichtigste Faktor für den Rückgang des bilateralen Handels lag in der Ausrichtung der Weltfestspiele 1989. Wie bereits gesehen, wurden nicht nur enorme Geldmittel in die Errichtung von Monumentalbauwerken und Sportstätten gesteckt, sondern diese Bautätigkeit band auch Arbeitskraftressourcen, die in Nordkorea sowieso schon fehlten. Darüber hinaus musste verstärkt aus dem NSW importiert werden, was gleichzeitig den Export wichtiger Buntmetalle dorthin bewirkte, die dann für den Export in die sozialistischen Länder nicht zur Verfügung standen. Das führte dazu, dass Nordkoreas Exporterfüllung gegenüber den sozialistischen Ländern nur 55% der zugesagten Mengen betrug.³⁵⁰ Auch 1987 konnte keine wesentliche Besserung erreicht werden, obwohl sich beide Seiten bei den Verhandlungen zum Jahresprotokoll über gegenseitige Warenlieferungen zum Ziel gesetzt hatten, die Zahlungsbilanz zum Ende des Jahres 1987 auszugleichen.³⁵¹

Dieses Jahresprotokoll enthielt zum ersten Mal auch immaterielle Leistungen, die aus Produktionslizenzen für bipolare Schaltkreise und Werkzeugmaschinen bestanden. In diesem Bereich sah die DDR eine Möglichkeit, ihren Außenhandel mit der KDVR zu erweitern. Gleichzeitig gestalteten sich aber die Preisverhandlungen gerade auf diesem

³⁴⁸ Vgl. *Ohne Verfasser* (September 1988): Informationsmaterial KDVR, in: SAPMO, DC20/5332, S. 112.

³⁴⁹ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Information zur Entwicklung der Wirtschaft und des Außenhandels der KDVR, in: SAPMO, DC20/5332, S. 129-149, S. 139.

³⁵⁰ Vgl. *ibid.*, S. 137.

³⁵¹ Vgl. *Steyer, Ministerium für Außenhandel* (31.10.1986): Information über das Ergebnis der Verhandlungen zum Protokoll zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über gegenseitige Warenlieferungen im Jahre 1987, in: DY/30/9059, S. 054-058, S. 055.

Gebiet besonders schwierig, obwohl die DDR neben der UdSSR für die Bereitstellung von immateriellen Leistungen als wichtigster Partner eingeschätzt wurde. Dies galt vor allem für die Ausbildung von Facharbeitern. So befanden sich seit Mai 1987 200 koreanische Facharbeiter in ostdeutschen Betrieben des Werkzeugmaschinenbaus.³⁵² 1988 machten die immateriellen Leistungen der DDR bereits 15% des gesamten deutsch-koreanischen Handels aus, und man wollte diesen Anteil in der Zukunft noch erhöhen.³⁵³ Im April des Jahres begann man in diesem Zusammenhang auch mit der zweijährigen Ausbildung von 100 Textilfacharbeiterinnen in der DDR. Neben dem kommerziellen Aspekt war mit dieser Ausbildung auch die Absicht verbunden, die Qualität von Textilerzeugnissen in der KVDR zu gewährleisten.

Trotz der widrigen Bedingungen sollte die geplante Zusammenarbeit beider Länder im Bereich Wirtschaft weiter voranschreiten. Im Zuge der Umsetzung des Perspektivenplans bis 1990 kristallisierten sich die Bereiche Maschinenbau und Elektronik bzw. Elektrotechnik als Schwerpunkte heraus. Dies stimmte mit den gesteckten Zielen des nordkoreanischen 3. Siebenjahresplans überein, der ein Hauptaugenmerk auf die Entwicklung von modernen Technologien gelegt hatte. In der DDR sah man den geeigneten Partner, der bei der Verwirklichung der Planziele helfen konnte.³⁵⁴

Von der DDR-Seite waren auch einige Kontrollmechanismen geplant, um die vertragsgebundenen Lieferungen aus der KVDR zu sichern. Dazu sollten monatliche Berichte verfasst werden und der Botschafter unterstützend bei den zuständigen koreanischen Stellen eingreifen. Aber auch diese Bemühungen fruchteten nicht, und es wurde auch nicht besser, wie aus einem Maßnahmenplan der Botschaft hervorgeht.

„Der per Ende Februar 1988 erreichte Stand der Erfüllung der Außenhandelsverpflichtungen der KDVR ist äußerst unbefriedigend und macht wie 1987 besondere Maßnahmen gegenüber allen zuständigen Organen der KDVR erforderlich.“³⁵⁵

Für das Jahr 1989 verpflichtete sich die KDVR, die erneut aufgetretenen Lieferrückstände von 1988 bis Mitte des Jahres zu begleichen. Allerdings sah sie sich außerstande, die immer noch bestehenden Rückstände von 1987 zu erfüllen, worauf die DDR jedoch

³⁵² Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum), SAPMO, DC20/5332, S. 138.

³⁵³ Vgl. *Ministerium für Außenhandel* (31.08.1988): Information über das Ergebnis der Verhandlungen zum Abschluss des Protokolls zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDRV über gegenseitige Warenlieferungen im Jahre 1989, in: SAPMO, DC20/5332, S. 160-163, S. 161.

³⁵⁴ Vgl. *Ohne Verfasser* (September 1988), SAPMO, DC20/5332, S. 92.

³⁵⁵ *Botschaft der DDR in der KDVR* (ohne Datum): Plan der Maßnahmen der Botschaft zur Verbesserung der Außenhandelsergebnisse 1988, in: DY/30/14437.

bestand. Falls Nordkorea seinen Verpflichtungen nachkam, war das Importvolumen 1988 fast doppelt so groß wie die Realisierung des Jahresprotokolls von 1987.

2.9. Kulturzusammenarbeit

Unter der kulturellen Zusammenarbeit der beiden Länder verstand man vor allem das Entsenden von wissenschaftlichen Delegationen und Kulturschaffenden sowie Ausstellungen über das jeweils andere Land. Gleichzeitig sollte der gesamte Bereich der wissenschaftlichen Kooperation darüber abgewickelt werden. Obwohl auch der Austausch von Studenten zu den kulturellen Verbindungen gehörte, wurde dieser in eigenen Abkommen geregelt.

Gerade zu Beginn der Beziehungen sorgte das überwältigende Solidaritätsgefühl in der DDR für eine enorme Wissbegierde über Nordkorea, das geographisch zwar so fern war, mit dem sich die DDR-Bevölkerung aber sehr eng verbunden fühlte. Aus diesem Grund sollte die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet mit der nordkoreanischen Regierung besonders gefördert werden. Dies drückte sich zunächst in der Organisation von Ausstellungen und Dokumentationen aus, die vor allem die Gräueltaten des Koreakrieges und die Aufbauleistung der KVDR nach Kriegsende darstellten.³⁵⁶

Für den weiteren Ausbau wollte man von deutscher Seite die Kulturzusammenarbeit beider Länder institutionalisieren und schlug aus diesem Grund 1955 den Abschluss eines generellen Kulturabkommens vor, das mittels Arbeitsplänen konkretisiert werden sollte. Zu den ersten Vorschlägen gehörten die Entsendung einer Delegation in die KDVR bestehend aus einem Kameramann, einem Schriftsteller und Journalisten. Diese sollten die Dokumentation über Korea vervollständigen und die deutsche Bevölkerung weiter über das Land informieren. Gleichzeitig wollte man die Hamhüing-Hilfe nutzen, um den Koreanern ein möglichst positives Deutschlandbild zu vermitteln.³⁵⁷ In diesem Zusammenhang wurden z.B. Bildtafel ausstellungen in P'yöngyang und Hamhüing organisiert, die auch offiziell recht hohe Besucherzahlen aufweisen konnten, fast 15.000 Besucher innerhalb von drei Tagen,³⁵⁸ wobei diese Zahl allerdings unrealistisch hoch erscheint.

³⁵⁶ Vgl. Rüdiger Frank (1996), S. 10.

³⁵⁷ Vgl. Richard Fischer, *Botschafter der DDR in der KVDR* (24.10.1954, Begleitbrief): Dokument zum weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA A 0035, S. 000008-000015, S. 000013.

³⁵⁸ Vgl. Rüdiger Frank (1996), S. 10.

Aber auch schon vor der Unterzeichnung des Kulturabkommens arbeiteten beide Länder auf diesem Gebiet zusammen. So wurde koreanische Literatur ins Deutsche übersetzt, wie z.B. das Buch „Schwälbchen“, das 1956 in einem Kinderbuchverlag erschien.³⁵⁹ Andere Maßnahmen bestanden im Austausch von Filmen und der Ernennung von Ehrenkorrespondenten, die sich gegenseitig Artikel über ihre Länder schickten.³⁶⁰

Anfang 1956 war auch die koreanische Seite zu der Überzeugung gelangt, dass die kulturellen Beziehungen geregelt werden müssten, weil sich zu viele Stellen damit beschäftigten, was die Situation unübersichtlich machte. Schließlich wurde während des Staatsbesuches von Kim Il-söng im Juni 1956 ein Abkommen über wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet. Allerdings blieb auf Seiten der koreanischen Botschaft unklar, wie man nun weiter verfahren solle. Es interessierte sie vor allem die Frage, wie die Bezahlung von ausländischen Ensembles in der DDR geregelt wurde. Wer die Reisekosten trage und ob die Künstler ein Honorar erhielten.³⁶¹ Zur Klärung dieser und anderer Fragen fand eine Besprechung im MfAA statt, in der die weitere Vorgehensweise dargelegt wurde. So sollten die Kulturarbeitspläne, die die konkreten Maßnahmen enthielten, jeweils im Dezember des Jahres für das kommende Jahr vereinbart und die Einhaltung von beiden Außenministerien überwacht werden.³⁶²

Allerdings ergaben sich bei der Umsetzung direkt im ersten Jahr Schwierigkeiten dadurch, dass die koreanische Seite wie in vielen anderen Bereichen der Zusammenarbeit auch ihre Zusagen nicht einhielt. So hatten die Koreaner um Partituren von Fidelio und Egmont

³⁵⁹ Andere Werke wurden wegen der komplizierten Übersetzung von den Verlagen abgelehnt. Vgl. *Hähnel, Referent im MfAA* (ohne Datum): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen dem 2. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kim Djon Man, und Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA am 3.1.1956 von 15.00 bis 15.45 Uhr, in: PAAA, MfAA A 5591, S. 000109-000112, S. 000110.

³⁶⁰ Vgl. *Richard Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR* (24.11.1954, Begleitbrief), PAAA, MfAA A 0035, S. 000013.

³⁶¹ Vgl. *Hähnel, Referent im MfAA* (ohne Datum), PAAA, MfAA A 5591, S. 000109. Im Kulturarbeitsplan wurde die Finanzierung dahingehend geregelt, dass das Entsendeland die Reisekosten und das Empfängerland die Aufenthaltskosten tragen sollte. Vgl. *Hähnel, Hauptreferent im MfAA* (05.10.1956): Aktenvermerk über eine Besprechung mit dem 3. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kwon Son Uk, sowie Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA am 4. Oktober 1956, 9.30 Uhr, in: PAAA, MfAA A 5591, S. 000015-000017, S. 000016.

³⁶² Vgl. *Hähnel, Referent im MfAA* (02.07.1956): Aktenvermerk über eine Besprechung mit dem II. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kim Djon Man, und Frau Hähnel sowie Herrn Gräbner vom MfAA am 28.6.1956 von 15 bis 16 Uhr, in: PAAA, MfAA A 5591, S. 000045-000048, S. 000046.

gebeten, ihrerseits aber nicht wie vereinbart Partituren koreanischer Werke zur Verfügung gestellt.³⁶³

In den nächsten Jahren bestand der Kulturaustausch hauptsächlich in Filmvorführungen und Ausstellungen von Museen und der Entsendung kleinerer Ensembles. Aber im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Aspekten des 1956 getroffenen Abkommens schien Nordkorea nicht viel Wert auf den kulturellen Austausch zu legen, was sich dahingehend äußerte, dass die Arbeitspläne immer stärker reduziert, aber selbst diese wenigen Vereinbarungen von koreanischer Seite nicht erfüllt wurden.³⁶⁴ Die Stagnation in den kulturellen Beziehungen setzte sich auch in den darauf folgenden Jahren fort, obwohl zumindest die Frage des gegenseitigen Studentenaustausches in einem eigenen Abkommen 1959 geklärt werden konnte.

Das koreanische Desinteresse äußerte sich auch dahingehend, dass die Arbeitspläne erst spät ausgehandelt und vorgesehene Delegationsbesuche abgesagt wurden. Es schien, als ob sich die Chuch'e-Ideologie und die Rückbesinnung auf alles Koreanische besonders stark in diesem Bereich auswirkten. Dies umso mehr, als kein direkter Nutzen wie im wirtschaftlichen Sektor mit einer Zusammenarbeit verbunden war.³⁶⁵ Im Gegenteil, kultureller Austausch war noch nicht einmal erwünscht, weil sich dieser in einer Beeinflussung der Bevölkerung äußern könnte, wie eine Einschätzung des MfAA aus dem Jahr 1963 zeigt:

„ (...) das Bestreben der KVDR, den kulturellen Einflüssen der europäischen Länder entgegenzutreten; die Durchsetzung der Tendenzen des Nationalismus, Dogmatismus, Sektierertums und Personenkults auf kulturpolitischem Gebiet, die Beschränkung der Kontakte zu kulturellen Institutionen.“³⁶⁶

Das einzige Gebiet, das einigermaßen problemlos funktionierte, war der wissenschaftliche Austausch, der auch über das Kulturabkommen geregelt war. Hier liegt die Vermutung nahe, dass Nordkorea hierfür mehr Interesse aufbrachte, weil es sich einen direkten Vorteil davon erhoffte und hatte. In allen anderen Bereichen nahm die kulturelle Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern bis Mitte der sechziger Jahre kontinuierlich ab. Dies war aber nicht nur in den Beziehungen zwischen der KVDR und der DDR der Fall, sondern auch im Verhältnis Koreas zu anderen osteuropäischen Ländern außer

³⁶³ Vgl. Hähnel, *Hauptreferent im MfAA* (05.10.1956), PAAA, MfAA A 5591, S. 000017.

³⁶⁴ Vgl. *MfAA, Außereuropäische Abteilung* (06.12.1960), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000098/000099.

³⁶⁵ Vgl. *MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea* (25.01.1962), PAAA C 161/75, S. 000088.

³⁶⁶ *MfAA, Außereuropäische Abteilung* (23.01.1963), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000064.

Albanien und teilweise Rumänien. Hier war der Kulturaustausch zugleich Spiegel der politischen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern und Nordkorea.

In einem Gespräch mit dem tschechischen Botschaftssekretär Ende März 1964 erwähnte dieser, dass Außenminister Pak Söng-ch'öl auf einem Empfang in der CSSR-Botschaft gesagt habe, Korea konzentriere sich nun mehr auf die Entwicklung der kulturellen Zusammenarbeit mit den Ländern Afrikas und Asiens. Mit der Kultur der osteuropäischen Länder habe man sich schon genügend vertraut machen können. Dies mache sich auch bei der Ausarbeitung eines gemeinsamen Kulturarbeitsplanes bemerkbar. Obwohl der tschechoslowakische Vorschlag schon im Dezember 1963 eingereicht worden sei, habe die koreanische Seite darauf noch nicht mit einem Gegenvorschlag geantwortet. Außerdem sei die Zusammenarbeit sowieso nicht gut, weil die Koreaner nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht seien. So habe die Akademie der Wissenschaften der KVDR Forschungsergebnisse der CSSR auf dem Gebiet der Halbleitertechnik gefordert, ihrerseits aber nur Angaben über Nadelhölzer in der KVDR geliefert.³⁶⁷

Ähnlich äußerte sich der Sekretär der UdSSR-Botschaft in einer Besprechung mit Sekretär Merten am nächsten Tag. Er erwartete 1964 weniger konkrete Maßnahmen auf kulturellem Gebiet als in den vorangegangenen Jahren.³⁶⁸ Sehr erstaunt war man in der DDR über den Abschluss des polnisch-koreanischen Kulturabkommens. Es wurde vereinbart, einen koreanischen Lektor nach Polen zu schicken, was die DDR schon seit Jahren gefordert hatte, aber nie durchsetzen konnte.³⁶⁹

Grundsätzlich liefen die Bemühungen der KVDR darauf hinaus, zweijährige Kulturarbeitspläne mit den sozialistischen Ländern abzuschließen, wobei die Maßnahmen des zweiten Jahres nicht näher bestimmt werden sollten. Dies führte bei den deutschen Behörden zur Vermutung, dass die Koreaner gar keine Maßnahmen für das zweite Jahr festlegen, sondern nur die beschlossenen Maßnahmen auf diese beiden Jahre

³⁶⁷ Vgl. Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR (25.03.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Petzel, 3. Sekretär der Botschaft der CSSR, am 10.03.1964 in der Zeit von 15.00 bis 16.30 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000178-000180, S. 0000178f.

³⁶⁸ Vgl. Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR (26.03.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Titarenko, 1. Sekretär der Botschaft der UdSSR, am 11.03.1964 in der Botschaft der UdSSR, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000176-000177, S. 0000176. Weitere Gespräche mit Botschaftsangehörigen der osteuropäischen Länder finden sich in: PAAA, MfAA A 7195, S. 000163f.

³⁶⁹ Vgl. Winkelmann, DDR-Botschaft in der KVDR (19.06.1964): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem Geschäftsträger der VR Polen, Genossen Witek, am 18. Juni 1964, handschriftliche Randnotiz, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000161-000163, S. 000161.

verteilen wollten. Aus diesem Grunde wurden die koreanischen Vorschläge zu den Kulturabkommen abgelehnt.³⁷⁰

Der allgemein verbesserten Stimmung Mitte der 1960er Jahre folgend, bereitete die deutsche Seite einen ambitionierten Kulturarbeitsplan für 1966 vor, der in P'yöngyang verhandelt wurde.³⁷¹ Allerdings traf dieser Plan nicht auf das erwartete Interesse und die deutsche Seite zeigte sich sehr enttäuscht über den koreanischen Gegenvorschlag:

„Die Tendenz für die Gestaltung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen der KVDR mit der DDR für das Jahr 1966 ist im Vergleich zu den Jahren 1964/1965 rückläufig. Im koreanischen Entwurf für 1966 ist bis auf den Austausch von je einer Fotoausstellung nichts Konkretes vorgeschlagen worden. Ist die koreanische Seite 1966 nicht bereit, noch konkrete Punkte bzw. Vorschläge aus unserem Entwurf aufzunehmen, so würden die kulturellen Beziehungen den bisher tiefsten Stand erreichen.“³⁷²

Während also die offiziellen Vereinbarungen weit hinter den Erwartungen Berlins zurückblieben, liefen die Kontakte auf inoffizieller Ebene sehr gut, und es kam zu Besuchen von verschiedenen Delegationen. So zeigten sich die Koreaner an einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen einzelnen Universitäten interessiert, wie z.B. zwischen der Kim-Il-Sung-Universität (KISU) und der Humboldt- bzw. Karl-Marx-Universität.³⁷³ Aber auch im Bereich der Musikwissenschaften entwickelten sich Kontakte an den offiziellen koreanischen Stellen vorbei, die durch die deutsche Botschaft besonders gefördert wurden. War auch ein Austausch von Studenten nicht möglich, so bestand doch zwischen einzelnen Hochschulprofessoren eine enge Beziehung, die einen Austausch von Material und einzelnen Geschenken mit sich brachte. Ein Beispiel hierfür

³⁷⁰ Polen und die Mongolische Volksrepublik erklärten sich jedoch mit der von Korea vorgeschlagenen Vorgehensweise einverstanden. Vgl. Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR (23.11.1964): Information über den Abschluss der Kulturarbeitspläne der KVDR mit den sozialistischen Ländern für 1964/1965, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000152-000156, S. 000153. Im Anhang zu diesem Bericht befindet sich auch eine Liste mit den Kulturarbeitsplänen verschiedener sozialistischer Länder, ihren Laufzeiten und den Daten der Unterzeichnung.

³⁷¹ Vgl. Plietzsch, Kulturabteilung (24.02.1966): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen Genossen Falk und Genossin Plietzsch und dem III. Sekretär der Botschaft der KVDR, Genossen Kim Hung Jeng, am 17.02.1966, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000124-000126, S. 000125.

³⁷² Ohne Verfasser, MfAA Abteilung Ferner Osten, Sektion Korea (04.04.1966): Außenpolitische Orientierung für die Entwicklung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen 1967, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000122.

³⁷³ Vgl. I. Göthel, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (03.09.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Mitarbeiter des Rektorats der Kim-Ir-Sen-Universität, Genossen Tschang Song Dok, am 2.9.1966, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000083.

ist die Verbindung der Musikhochschule der KVDR und der Musikhochschule Hans Eisler in Berlin.³⁷⁴ Darüber hinaus entwickelten sich Verbindungen zwischen gleichen Verlagen, Partnerschulen etc.³⁷⁵

Die Tendenz der Koreaner, möglichst viel Kapital aus Vereinbarungen zu ziehen und möglichst wenig zu geben, war inzwischen bekannt. Aus diesem Grund versuchte man dem entgegenzusteuern, vor allem, wenn es um wissenschaftliche Kooperationen ging. Beim Abschluss von Vereinbarungen der Akademien der Wissenschaften z.B. sollte in jedem einzelnen Fall überprüft werden,

*„(...), dass keine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse und Dokumentationen übermittelt würden, die die ökonomischen Interessen der DDR schädigten.“*³⁷⁶

Auch im Bereich Fernsehtechnik, der interessanterweise über das Kulturabkommen geregelt war und nicht über die Technisch-Wissenschaftliche Zusammenarbeit (TWZ), wollten die Koreaner gerne von den deutschen Erfahrungen auf diesem Gebiet profitieren und erbaten zu diesem Zweck Hilfe bei der Einrichtung und technischen Gestaltung des P'yöngyanger Fernsehturms. Dazu gehörten konkrete Informationen über die Einrichtung eines Leitungssystems für das gesamte Studio, Mikrowellentechnik, Bauakustik etc. Des Weiteren wurden Lehrbücher über Fernsehtechnik und einige Zeitschriften wie „Radio“ oder „Nachrichtentechnik“ erbeten. Dieses Hilfeersuchen wurde von der deutschen Botschaft unterstützt, auch wenn es nicht im Kulturarbeitsplan verankert war.³⁷⁷

Gegen Ende der sechziger Jahre spiegelte sich die verbesserte politische Lage zwischen beiden Ländern auch im Kulturaustausch wider. Der Kulturarbeitsplan für 1969 wurde

³⁷⁴ Vgl. I. Göthel, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (03.06.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Rektor der Musikhochschule der KVDR, Kim Hak Mun am 27.05.1966 von 10.00-10.30 Uhr in der Musikhochschule, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000084.

³⁷⁵ Vgl. I. Göthel, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (21.04.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Kulturattaché der Ungarischen Botschaft, Etre Sandor, am 21.04.1966 von 15.00-16.00 Uhr in der Botschaft der Volksrepublik Ungarn, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000083.

³⁷⁶ MfAA, Abteilung Information (02.09.1964), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000059.

³⁷⁷ Die Koreaner erbaten aber nicht nur deutsche Hilfe. Von ungarischen Kollegen erfuhr die Botschaftsangehörige, dass auch dort Hilfe angefragt wurde. Wie groß das koreanische Interesse an diesem Themengebiet war, zeigt sich in der Tatsache, dass der einzig konkrete Punkt in dem ungarisch-koreanischen Kulturarbeitsplan für 1966 in der Entsendung koreanischer Fernsehtechniker nach Ungarn bestand. Vgl. I. Göthel, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (07.03.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem stellvertretenden Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen im Kulturkomitee, Ri Bong Hui, am 22.02.1966, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000006/000007.

im März des Jahres in P'yöngyang unterzeichnet und stellte eine Erweiterung auf allen Ebenen gegenüber dem Kulturarbeitsplan 1967/1968 dar. So besuchte ein Tanz- und Gesangensemble der KVDR die DDR, und es wurde von den Botschaften beider Länder Filmvorführungen und Ausstellungen organisiert.

Wie die Deutschen mit Genugtuung feststellten, wurden sie nun gegenüber den anderen europäischen sozialistischen Ländern bevorzugt behandelt. Dieses äußerte sich darin, dass es den Deutschen zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR erlaubt wurde, eine Broschüre auf Koreanisch mit dem Titel „20 Jahre DDR“ herauszugeben. Damit war die DDR das einzige sozialistische Land, das eine solche Broschüre in koreanischer Sprache verteilen durfte.³⁷⁸

Dennoch schätzte das MfAA ein, dass bei aller positiver Entwicklung, die nord-koreanische Regierung versuchen würde, die kulturelle Zusammenarbeit ohne eine Beteiligung der koreanischen Bevölkerung durchzuführen.

„Die kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen werden sich auf einigen Gebieten allmählich erweitern. Die KVDR wird jedoch auch künftig bestrebt sein, die kulturelle Entwicklung in anderen sozialistischen Ländern, soweit es der kulturpolitischen Konzeption der KVDR nicht entspricht, von der eigenen Bevölkerung fernzuhalten.“³⁷⁹

In den siebziger Jahren, als sich die politischen Beziehungen zwischen DDR und KVDR weiter gebessert hatten, nahmen auch die Vereinbarungen auf dem Gebiet des Kulturaustausches wieder zu.³⁸⁰ Das Ziel der DDR-Regierung war es in diesen Jahren vor allem, ein möglichst breites Publikum zur Selbstdarstellung in der KVDR anzusprechen und die Kontakte zwischen kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen beider Länder zu erweitern. Darüber hinaus sollte gleichzeitig eine stärkere Anbindung der

³⁷⁸ Vgl. Henke, *Botschafter der DDR in der KVDR* (26.09.1969): Weltjournalistenkonferenz Pjongjang vom 18.-25.09.1969, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000066-000070, S. 00069.

³⁷⁹ *Ohne Verfasser* (März 1971): Konzeption für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Zeitraum 1971 -1975, in: PAAA, MfAA C 190/74, S. 000008.

³⁸⁰ Dies galt allerdings tatsächlich nur für Vereinbarungen auf bilateraler Ebene. Obwohl Berlin versuchte, P'yöngyangs Interesse für multilaterale Veranstaltungen zu wecken, stand Nordkorea diesen sehr skeptisch gegenüber. Das drückte sich z.B. in der Abwesenheit von koreanischen Teilnehmern an internationalen kulturellen Veranstaltungen in der DDR aus. Vgl. Everhartz, *Botschafter der DDR in der KVDR* (16.01.1975), PAAA, MfAA C 6876, S. 000047.

KVDR an die sozialistische Staatengemeinschaft erreicht werden und somit die Voraussetzungen für eine „zukünftige echte Zusammenarbeit“ geschaffen werden.³⁸¹

Aber hinsichtlich der Verpflichtungen, die sich aus den Kulturarbeitsplänen ergaben, war die KVDR noch weniger bereit, sich daran zu halten, als es bei wirtschaftlichen Verträgen der Fall war. Dies äußerte sich z.B. im Kulturarbeitsplan von 1975/76, als vorher vereinbarte Delegationsbesuche kurzfristig abgesagt wurden, bzw. nur koreanische Delegationen geschickt wurden, aber keine deutschen empfangen wurden. In der DDR fühlte man sich durch dieses Vorgehen durch die KVDR ausgenutzt.³⁸²

Erst der Staatsbesuch Honeckers 1977 brachte neue Impulse in die kulturellen Beziehungen. Bereits im darauffolgenden Jahr war ein großes nordkoreanisches Ensemble in die DDR einzuladen. Gleichzeitig wurde vereinbart, ein neues Abkommen über die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit auszuhandeln, das das Abkommen von 1956 ablösen sollte. Dieses wurde 1979 abgeschlossen und vereinte nun nicht mehr wie zuvor den wirtschaftlichen und kulturellen, sondern den wissenschaftlichen mit dem kulturellen Bereich.

Trotz dieses Neubeginns gibt es kaum Dokumente aus den achtziger Jahren, die Auskunft über die Entwicklung des Kulturaustausches beider Länder geben. Zwar wurde im Dezember 1986 ein Kulturarbeitsplan für die Zeit von 1987-1990 unterzeichnet,³⁸³ aber Berichte über seine Erfüllung lassen sich nicht finden. Anscheinend verlief die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit wesentlich besser als noch in den Jahrzehnten zuvor, aber konkretere Angaben werden nicht gemacht. Dies brachte Außenminister Oskar Fischer in einem Gespräch mit seinem koreanischen Amtskollegen folgendermaßen zum Ausdruck:

*„Die kulturell-wissenschaftlichen Beziehungen entwickeln sich in großer Vielfalt entsprechend den Kulturarbeitsplänen und den bereichsspezifischen Plänen der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der DDR und der KDVR. (...) Besonders enge Kontakte bestehen im Hochschul- und Gesundheitswesen, zwischen den Akademien der Wissenschaften und Landwirtschaftswissenschaften sowie im Sport.“*³⁸⁴

³⁸¹ Vgl. MfAA, Abteilung Ferner Osten (13.11.1974): Orientierung für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1975, in: PAAA, MfAA C 6876, S. 000048-000054, S. 000053.

³⁸² Vgl. Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (14.01.1976), PAAA, MfAA C 6876, S. 000029.

³⁸³ Vgl. DC20/5332, S. 113.

³⁸⁴ Ohne Verfasser (20.10.1986): Vermerk über das Gespräch des Genossen Oskar Fischer mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der PdAK, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates und

Diese Äußerung ist so allgemein gehalten, dass sie eigentlich keine Aussage enthält. Das gleichzeitige Fehlen einer Dokumentation der Zusammenarbeit kann mehrere Dinge bedeuten: Entweder wurde von der DDR während dieses Zeitraums nicht mehr so viel Wert auf die kulturelle Zusammenarbeit gelegt. Die Tatsache, dass in der SAPMO sehr viele Dokumente über die wirtschaftliche Kooperation mit Nordkorea zwischen 1980 und 1989, aber kaum welche zu kulturellen Fragen zu finden sind, scheint diese Vermutung zu bestätigen. Es kann jedoch auch sein, dass die Zusammenarbeit in diesem Bereich stärker auf kulturelle Einrichtungen und wissenschaftliche Institutionen verteilt wurde, und diese Dokumente nicht in den untersuchten Beständen zu finden sind.

2.10. Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Transportes

2.10.1. Schifffahrt

Die Seeschifffahrt zwischen beiden Ländern wurde im „Vertrag über den Handel und die Seeschifffahrt“ vom 29.12.1961 geregelt. Ein paar Monate später, im März 1962, befand sich das Schiff MS „Halle“ im Hafen von Namp'o, an der Westküste der KVDR. Der Kapitän unterrichtete den deutschen Botschaftsvertreter davon, dass der Schiffsarzt sich in China hatte einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Da es jedoch sehr zeitraubend und kostspielig sei, noch einmal den chinesischen Hafen anzulaufen, anstatt sich auf direktem Weg nach Deutschland zu begeben, bat der Kapitän darum, den Schiffsarzt auf dem Landwege nach Namp'o holen zu dürfen. Das darauffolgende Gespräch in der Konsularabteilung des koreanischen Außenministeriums zeigt, wie wenig entgegenkommend die Koreaner ihren Partnern gegenüber waren. Obwohl der Schiffsarzt im Besitz eines internationalen Seeschifffahrtbuches war und die chinesischen Behörden ihre Zustimmung zur Ausreise schon gegeben hatten, wollten die Koreaner dieses Dokument nicht anerkennen und verweigerten eine Einreise, da eine Sonderregelung in diesem Falle nicht möglich sei.³⁸⁵

Nach längeren Diskussionen erklärten sich die koreanischen Behörden bereit, eine Möglichkeit zu akzeptieren: Die deutsche Botschaft in Peking sollte einen Reisepass ausstellen und dann damit ein Einreisevisum in die KVDR beantragen. Weiter teilten die Behörden mit, dass dies nicht weiter verhandelbar sei, die einzige zusätzliche Unterstützung, die man gewähren könne, bestünde darin, die koreanische Botschaft in

Minister für Auswärtige Angelegenheiten der KDVR, Genossen Kim Jongnam, am 20.10.1986 im Gebäude der OVV der KDVR, in: DY30/2460, S. 248-250, S. 248.

³⁸⁵ Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (07.04.1962): Aktenvermerk über einen Besuch auf der MS „Halle“ im Hafen Nampho am 31.03.1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000109-000110.

Peking anzuweisen, das Einreisevisum schnell zu erteilen.³⁸⁶ Die Konsularabteilung der DDR-Botschaft in Peking musste allerdings zwei Tage später mitteilen, dass die koreanische Botschaft das Visum nicht schnell, sondern gar nicht ausstelle. Dies geschah ohne Angaben von Gründen, mit dem Ergebnis, dass der Schiffsarzt die Grenze zwischen China und Korea nicht überqueren durfte.³⁸⁷

Dieser Vorgang aus dem Jahr 1962 steht exemplarisch für den koreanischen Umgang mit Schiffsmannschaften aus dem Ausland. Die Weigerung, auch nur das geringste Entgegenkommen zu zeigen, wurde von der DDR zunächst mit der mangelnden Erfahrung der koreanischen Behörden in der internationalen Seeschifffahrt begründet. Dies führte ein Jahr später dazu, dass das deutsche MfAA dem koreanischen Ministerium für Verkehrswesen vorschlug, eine Delegation der KVDR zum Erfahrungsaustausch einzuladen, um die Arbeitsweise und Betreuung von ausländischen Schiffsmannschaften in DDR-Häfen zu studieren.³⁸⁸ Kurz zuvor war der Besatzung der MS „Magdeburg“ der Landgang in Namp'o verweigert worden, was zu großer Entrüstung und Beschwerde geführt hatte.³⁸⁹ Auch die Besatzungen anderer deutscher Schiffe hatten sich über die schlechte Abfertigung und Schikanen durch die koreanischen Hafenbehörden beklagt. So musste die MS „Gera“ erst einmal zwei Tage vor Anker liegen, bevor sich jemand von der Schiffsagentur meldete. Darüber hinaus wurde die Mannschaft dann einer äußerst scharfen Kontrolle unterzogen.³⁹⁰ Die Behandlung der deutschen Seeleute muss allerdings auch im Kontext der politischen Situation zwischen beiden Ländern betrachtet werden. Das abgekühlte Verhältnis und gleichzeitige Misstrauen der Koreaner gegenüber der DDR kommt in ihrem Umgang mit den Mannschaften zum Ausdruck.

³⁸⁶ Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (07.04.1962)*: Aktenvermerk über eine Besprechung in der Konsularabteilung des MfAA der KVDR am 04.04.1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000107-000108.

³⁸⁷ Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (07.04.1962)*: Aktenvermerk über einen Besuch auf der MS „Halle“ im Hafen Nampho am 06.04.1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000106.

³⁸⁸ Vgl. *Wegricht, Oberreferent im MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea (02.05.1963)*: Brief an die Konsularabteilung, z.H. Genossen Kuhn, Betreff: Abfertigung der MS „Magdeburg“, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000039.

³⁸⁹ Vgl. *Schlentz, Botschaft der DDR in Peking (08.02.1963)*: Auszug aus einem Aktenvermerk über einen Besuch der MS „Magdeburg“ am 30.01.1963, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000041.

³⁹⁰ Vgl. *Verwiebe, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (07.01.1963)*: Aktenvermerk über den Besuch des polnischen Handelsschiffes „Beniowski“ und der MS „Gera“ am 13.12.1963 im Hafen von Nampho, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000044-000045. Die deutschen Seemannschaften waren allerdings nicht die einzigen, die schlecht behandelt wurden. Da die polnische Besatzung über denselben unprofessionellen Umgang klagte, kann man davon ausgehen, dass alle ausländischen Seeleute so behandelt wurden.

Was aus den vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung des koreanischen Umgangs mit ausländischen Seemannschaften wurde, konnte nicht ermittelt werden. Es lässt sich aber davon ausgehen, dass diese Maßnahmen, falls sie durchgeführt wurden, nicht fruchteten, da die Probleme auch noch zehn Jahre später bestanden. Landgänge wurden zwar nicht mehr in allen Fällen verboten, aber nun wurde von koreanischer Seite versucht, die Seeleute für Propagandazwecke einzuspannen. Die Besatzung der MS „Oranienburg“, die im August 1973 im Hafen von Chöngjin lag, sollte sich z.B. an Versammlungen mit Hafearbeitern beteiligen und ein Grußtelegramm an Kim Il-söng zum Jahrestag der Befreiung schicken.³⁹¹

Es entwickelten sich für die deutsche Schifffahrt auch Probleme bei der Abwicklung von Ladevorgängen, da die Nordkoreaner eine handelsunübliche Praxis beim Löschen und Aufnehmen von Waren vorschrieben. Seit Dezember 1972 wurden die Löschpapiere nicht mehr von den Kapitänen selbst, sondern von den Empfängern unterschrieben, was gegen die Regeln der internationalen Schifffahrtspraxis verstieß. Weiterhin sollten die Kapitäne der Handelsschiffe alle Schiffspapiere ohne vorherige Kontrolle unterzeichnen, selbst wenn der Zustand der Waren nicht den Eintragungen entsprach. Dies bedeutete, dass ein einwandfreier Zustand der Ware mit der Unterschrift des Kapitäns attestiert wurde, der nicht unbedingt der Realität entsprechen musste. War dies schon heikel genug, so sah der deutsche Vertreter noch größere Probleme in dem

„(...) Unterzeichnen der Löschpapiere durch den Kapitän, wenn darauf der Empfänger gegengezeichnet hat, obwohl dies vom vertraglich gebundenen Obertallymann zu erfolgen hat. Der Kapitän bestätigt hierbei eventuelle Schäden und Fehlmengen usw. direkt dem Empfänger. Wenn der Kapitän die im Löschpapier vorgenommenen Eintragungen nicht anerkennt und eigene Eintragungen (in aller Welt möglich) vornehmen will, darf das Schiff nicht auslaufen.

*Durch die obige Praxis wird unsere eigene Versicherung und die Möglichkeit der Beilegung von Unstimmigkeit ausgeschaltet. Somit würde der VEB DSR [Volkseigener Betrieb Deutsche Seerederei, Anm. der Autorin] direkt verantwortlich gehalten und besitzt keinerlei Einspruchsrecht.“*³⁹²

Um die koreanische Praxis durchzusetzen und schriftlich zu fixieren, wurde der neu einberufene Vertreter der Deutschen See Reederei (DSR), Frühbote, zu einem Gespräch mit der koreanischen Seebehörde gebeten. Der VEB DSR hatte 1973 den regelmäßigen

³⁹¹ Vgl. Frühbote, DSR-Vertreter (09.08.1973): Gesprächsnotiz, in: PAAA, MfAA C 6856, S. 000030-000031.

³⁹² Ibid.

Linienverkehr zwischen der DDR und der KVDR übernommen. Die koreanische Seite vermutete, dass Frühbote noch nicht mit allen Gepflogenheiten vertraut sei, und versuchte, ihn zur Zustimmung zu dieser neuen Handelspraxis zu bewegen. Gleichzeitig legte sie den Termin für das Gespräch so, dass Frühbote keine Zeit blieb, mit der Besatzung des in Chöngjin liegenden Schiffes „MS Oranienburg“ Kontakt aufzunehmen. Nach langen Diskussionen konnte die koreanische Seebehörde jedoch davon überzeugt werden, die gängige Praxis beizubehalten und die Schiffspapiere des deutschen Schiffes nach internationalen Regeln abzuwickeln.³⁹³

Die Probleme im Seehandel zwischen beiden Nationen rissen auch in den folgenden Jahren nicht ab. 1974 wurden zwischen der DSR und der Foreign Transportation Corporation Korea (Oonsoo) Vereinbarungen getroffen, die zum Ziel hatten, den Schiffsverkehr zwischen beiden Ländern auf eine stärker reglementierte Ebene zu stellen. Zu den Vereinbarungen gehörte unter anderem, dass Oonsoo die koreanischen Ex- und Importgüter von und nach der DDR sowie aller westeuropäischen Häfen übernahm. Gleichzeitig verpflichtete sich das koreanische Transportunternehmen spätestens vierzehn Tage nach Erhalt der Rechnung zu zahlen. Dafür erhielt Oonsoo Vorzugsrechte für alle Importe von Rostock und den Häfen der Hamburg-Antwerpen-Range.

Allerdings kam die nordkoreanische Seite in den folgenden Jahren ihren Verpflichtungen nicht nach. 1977 hatten sich die Schulden derart angehäuft, dass die Schiffe nur noch im Achtwochenrhythmus verkehrten. Die Zahlungsrückstände von Oonsoo hatten einen Betrag von 12,8 Mio. Mark³⁹⁴ erreicht, sodass sich das deutsche Außenministerium einschaltete, um den Druck auf den koreanischen Handelspartner zu erhöhen und eine Zahlung zu erzwingen. Es wurde angedroht, alle weiteren Transporte zu stoppen, falls man nicht zu einer Einigung gelange und die Schulden getilgt würden.³⁹⁵

Auch der Vertreter von Deutfracht in Rostock versuchte in einem Gespräch mit dem Präsidenten der koreanischen Außenhandelsbank zu einer Lösung zu gelangen. Es wurde ein Zahlungsplan vereinbart, und der nordkoreanische Bankpräsident versicherte, dass

³⁹³ Vgl. *ibid.*

³⁹⁴ Im Dokument 13,4 Mio. SFR. Umgerechnet nach dem Wechselkurs von 1977 bei der Bundesbank. Historische Wechselkurse, http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihen.php?lang=de&open=devisen&func=row&tr=WJ5016 [19.06.2010].

³⁹⁵ Vgl. Dr. Winckler, *Stellvertretender Minister für Verkehrswesen* (06.05.1977): Brief an Botschafter Everhartz in Phongjang, in: PAAA, MfAA C 6931, S. 000001-000002.

die gesamte Summe bis zum Dezember des Jahres bezahlt werde.³⁹⁶ Allerdings erwies sich sein Versprechen als wenig wirksam, denn bereits im August stand fest, dass der Zahlungsplan nicht eingehalten wurde. Sollten bis Mitte Juli 12,8 Mio. Mark überwiesen sein, so waren es Ende Juli erst 900.000 Mark. Eine schriftliche Abmahnung war ohne Erfolg geblieben, und der VEB bat die DDR-Botschaft in der KVDR um Unterstützung.³⁹⁷

Gleichfalls versuchte das DDR-Ministerium für Verkehrswesen (MfV) in dieser Sache zu vermitteln und schlug eine Umwandlung der Zahlungsrückstände in einen verzinnten Kredit vor, der rückwirkend ab Januar 1977 gelten sollte.³⁹⁸ Die Antwort der koreanischen Seite auf diesen Vorschlag lautete, dass man 50% der ausstehenden Summe direkt und den Rest verteilt auf die drei verbleibenden Monate des Jahres bezahlen wolle, sodass immer noch eine vollständige Tilgung der Schulden wie vereinbart bis zum Dezember 1977 möglich sei.³⁹⁹

Trotz der wiederholten Zahlungsaufforderungen und der Bekundungen des Zahlungswillens von koreanischer Seite änderte sich nicht viel an der Situation, sodass der VEB DSR im Oktober in einem Schreiben an das MfV darum bat, keine Fahrten zur KDVR unternehmen zu müssen. Die Begründung lautete, dass sowohl das Frachtvolumen zu gering sei als auch die ausstehenden Zahlungen immer noch nicht geleistet worden seien. Diesem Antrag wurde von den DDR-Behörden nicht stattgegeben, obwohl der koreanische Vertragspartner Oonsoo immer eigenmächtiger handelte, sodass das MfV wiederholt eingreifen musste und im Oktober 1978 einen diesbezüglichen Brief an den koreanischen Botschafter in der DDR, Ri Dzang Su, schickte. Dabei ging es um den Transport von 2000 Tonnen Nichteisenmetallen von der KVDR nach Westeuropa. Der dringenden Bitte des koreanischen Transportministeriums um die Bereitstellung eines ostdeutschen Schiffes war man nachgekommen und hatte die MS „Potsdam“ kurzfristig umdisponiert. Gleichzeitig hatte die deutsche Seite darauf hingewiesen, dass noch andere Termine anstünden und deshalb das Beladen und die Ausreise des Schiffes schnell geschehen mussten. Als die MS „Potsdam“ jedoch am

³⁹⁶ Vgl. *Frühbote, DSR-Vertreter* (17.05.1977): Gesprächsnotiz über ein Gespräch des Botschafters, Genosse Everhartz, mit dem Präsidenten der KVDR-Außenhandelsbank, Genossen Bank Ki Yong, in: PAAA, MfAA C 6931, S. 000003-000005, S.000005.

³⁹⁷ Vgl. *Dr. Rentner* (11.08.1977): Brief an Botschafter Everhartz, in: PAAA, MfAA C 6931, S. 000006-000007, S. 000006.

³⁹⁸ Vgl. *Minister für Verkehrswesen* (04.08.1977): Brief an Oskar Fischer im MfAA, in: PAAA, MfAA C 6931, S. 000008-000009, S. 000009.

³⁹⁹ Vgl. *Neugebauer, MfAA* (28.08.1977): Brief an das Ministerium für Außenhandel, in: PAAA, MfAA C 6931, S. 000010.

06.10.1978 einlief, wurde sie im Hafen festgehalten, weil zuerst ein anderes Schiff mit Graphit für Österreich beladen werden musste, sodass das deutsche Handelsschiff vierzehn Tage vor Anker lag und die 10-Tagesfrist der anderen Termine nicht gehalten werden konnte. Dr. Rentner vom MfV bat den koreanischen Botschafter darum, solche Kompetenzüberschreitungen seitens Oonsoo in Zukunft zu verhindern, um die Erhaltung und den Ausbau der deutsch-koreanischen Zusammenarbeit nicht zu gefährden.⁴⁰⁰

Ein Jahr später war der Seehandel zwischen beiden Nationen rückläufig, und es waren auch keine weiteren Zahlungen von der koreanischen Seite mehr erfolgt. Wie sich der Seehandel weiter entwickelte, ist aus den zur Verfügung stehenden Dokumenten nicht ersichtlich, da hier die Sperrfrist von 30 Jahren greift.

2.10.2. Luftfahrt

Das Abkommen, das den Flugverkehr zwischen beiden Ländern regelte, wurde am 30.10.1978, fast ein Jahr nach Honeckers Besuch in Nordkorea, in P'yöngyang unterzeichnet. Interessant ist, dass die Aufnahme der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus in die Präambel erst nach längeren Diskussionen erreicht werden konnte. „Die koreanische Seite war zunächst der Meinung, dass der Ressortcharakter dieses Abkommens eine solche Formulierung nicht erfordert.“⁴⁰¹

Ein wichtiger Punkt in den Verhandlungen war die Regelung für Linien- und Sonderflüge. Die Sondermaschinen sollten deklariert und anders abgefertigt werden. Allerdings stellte sich nach Abschluss der Verhandlungen heraus, dass die koreanische Seite sich nicht an die getroffenen Regelungen hielt. Mit dem Abschluss dieses Abkommens war die DDR neben der VR Polen das einzige sozialistische Land in Europa, das ein Luftverkehrsabkommen mit der KDVR geschlossen hatte. In der Folgezeit bemühte sich Nordkorea verstärkt darum, auch mit dem Rest der osteuropäischen Ländern eine ähnliche Vereinbarung zu treffen, was von den betreffenden Staaten allerdings mit ausweichenden Antworten oder sogar mit ganz klaren Absagen mangels Interesse quittiert wurde.

⁴⁰⁰ Vgl. Dr. Rentner, MfV (08.11.1978): Brief an das Ministerium für Außenhandel z.H. Herrn Kattner, in: PAAA, MfAA C 6931, S. 000011.

⁴⁰¹ Vgl. Dr. Henke, Stellvertretender Minister für Verkehrswesen (03.11.1978): Bericht über die Verhandlungen zum Abschluss eines Luftverkehrsabkommens zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR, in: PAAA, MfAA C 6930, S. 000017-000021, S. 000018.

Nach Ansicht des polnischen Botschafters war das Abkommen, das Polen und Nordkorea geschlossen hatten, bedeutungslos, da der Zustand vor und nach der Unterzeichnung derselbe war. Diese Einschätzung bestätigte der Geschäftsträger Bulgariens, als er mitteilte, dass sich die Koreaner weder an Anweisungen des Sicherheitspersonals noch an die Zollbestimmungen hielten. Da in koreanischen Zivilmaschinen, die aus Berlin kamen, Waffen gefunden wurden, erhielten die bulgarischen Zollbehörden Anweisung, koreanische Flugzeuge besonders genau zu kontrollieren.⁴⁰² Diese Feststellung stimmte mit den Erfahrungen der DDR-Behörden überein, die keine Verbesserung der koreanischen Verhaltensweise seit Abschluss des Abkommens bemerken konnten.

So landeten zivile koreanische Maschinen häufig auf dem Flughafen Schönefeld, ohne dass bekannt wurde, wie die notwendigen Genehmigungen beantragt und ob sie überhaupt erteilt wurden. Gleichfalls wurde entgegen der Regelungen des Abkommens die deutsche Seite bei Flügen nicht darüber informiert, ob es sich um Sondermaschinen der koreanischen Regierung oder um kommerzielle Charterflüge handelte. Darüber hinaus kam es zu häufigen Verstößen gegen die Luftsicherheitsbestimmungen der DDR. Es wurde außerdem auslandspropagandistisches Material der KDVR vor allem über die Chuch'e-Ideologie befördert und die Maschinen zum Transport von Waren genutzt, die entweder nicht über Handelsabkommen erworben wurden oder sogar aus dem kapitalistischen Ausland stammten, was wiederum einen klaren Verstoß gegen die Zoll- und Devisengesetze der DDR bedeutete. Botschafter Jarck umschrieb das Verhalten der Koreaner folgendermaßen:

„Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die KDVR sehr großzügig in der Auslegung internationaler Normen und Gepflogenheiten vorgeht und es nicht auszuschließen ist, dass die Zustimmung zu derartig großzügigen koreanischen Auslegungen durch die zuständigen DDR-Organen uns Probleme mit anderen Bruderländern schaffen könnte. Es erscheint daher ratsam, das jetzige Genehmigungs- und Abfertigungsverfahren für Sonder- und/oder Chartermaschinen der KDVR zu prüfen. Der KDVR sollte keinerlei Gelegenheit geboten werden, unsere Praxis als Argumentation für Forderungen gegenüber anderen Bruderländern zu verwenden.“⁴⁰³

Auch hier ließ sich die Entwicklung des Flugverkehrs zwischen der DDR und der KVDR aus Mangel an Dokumenten leider nicht weiter verfolgen. Die Beispiele aus dem Transportwesen zeigen allerdings, dass sich die nordkoreanische Regierung für die DDR

⁴⁰² Vgl. Jarck, *Geschäftsträger der Botschaft der DDR in der KDVR* (22.08.1979): Brief an den Staatssekretär im MfAA Genossen Krolikowski, in: PAAA, MfAA C 6930, S. 000031-000036, S. 000032.

⁴⁰³ *Ibid.*, S. 000034.

als vollkommen unberechenbarer Partner erwies, was sich z.B. im Umgehen von Bestimmungen äußerte, auch wenn diese vertraglich festgelegt waren. Dabei ging es für Nordkorea in allen Fällen darum, den größtmöglichen Nutzen aus den Beziehungen zu ziehen, ohne auf irgendetwas Rücksicht zu nehmen.

2.11. Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Innere Angelegenheiten der DDR und dem Ministerium für Öffentliche Sicherheit der KVDR

Der erste Kontakt zwischen diesen Ministerien der beiden Länder kam 1968 mit dem Empfang einer Delegation des koreanischen Ministeriums für Öffentliche Sicherheit (MfÖS) zum Diensthundewesen in der DDR zustande. Danach und vielleicht auch aufgrund der Tatsache, dass es keine offiziellen Vereinbarungen zwischen beiden Ministerien gab, schlofen die Beziehungen wieder ein und wurden erst 1980 wieder aufgenommen, hauptsächlich auf Wunsch der koreanischen Seite, die sehr an einer Zusammenarbeit interessiert war. Dieses Interesse offenbarte sich in dem mehrfach von koreanischen Stellen geäußerten Wunsch, die Zusammenarbeit auf eine planmäßige Ebene zu heben. Seit 1980 war es stellenweise schon zur Zusammenarbeit gekommen, die aber auf Grund von Einzelentscheidungen der jeweiligen Minister zustande kamen. Beispielsweise wurden 1981 Uniformmuster nach Korea geschickt und verschiedene Gewebe, die für Regenmäntel geeignet waren.

Der koreanischen Seite waren diese vereinzelt Maßnahmen aber nicht ausreichend, und so schlug der koreanische Minister für Öffentliche Sicherheit in einem Schreiben im Februar 1985 vor, die Kontakte und den Austausch zwischen beiden Organen weiter auszubauen. Dazu wollte er fünf koreanische Studenten an die Humboldt-Universität in Berlin schicken, um sie dort ausbilden zu lassen. Gleichzeitig war man von koreanischer Seite an einem Austausch von Praktikanten interessiert, die Einblicke in die Arbeitsweise und Techniken des Partnerministeriums erhalten sollten. Außerdem brauchten die Koreaner Techniker und Spezialisten für die technische Unterstützung und Vorträge in Korea. In diesem Zusammenhang wurde eine deutsche Delegation unter der Leitung des zuständigen Ministers 1985 nach Korea eingeladen.⁴⁰⁴

Wenn auch die Anfrage des koreanischen Ministers auf wenig Interesse seines Amtskollegen in der DDR stieß, so kümmerte man sich seitens des Ministeriums für Innere Angelegenheiten (MfIA) aber um die Aufnahme von Studenten an der Sektion für Kriminalistik der Humboldt-Universität und fragte beim Staatssekretariat für

⁴⁰⁴ Vgl. *Ri Tschol Bong, Minister des MfÖS (20.02.1985): Brief an den Minister für Innere Angelegenheiten der DDR Friedrich Dickel*, in: SAPMO, DO/1 11573.

Hochschulwesen (SHW) an, ob dies möglich sei. Die Antwort ist insofern interessant, weil sie über die Information hinaus die Frustration seitens des SHW in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Nordkorea anklingen lässt.

Im Prinzip wurde bestätigt, dass im Rahmen des Kulturabkommens beider Länder Studenten an der HU aufgenommen werden könnten. Das allerdings nur im Rahmen des dort vereinbarten Kontingents und Bedingungen. So hatte der koreanische Minister die Frage der Kostenübernahme von den Studenten ausgeklammert, sodass sich von deutscher Seite der Eindruck aufdrängte, die Koreaner wollten die Kosten nicht selbst tragen, sondern der DDR überlassen. Im koreanisch-deutschen Studentenabkommen von 1975 war aber die Kostenfrage dahingehend geregelt worden, dass die Reise- und Unterbringungskosten vom Entsendeland getragen werden sollten und nur die Ausbildung vom Gastgeberland finanziert wurde (siehe Kapitel 4.1.1.3).

Gleichzeitig wies der Mitarbeiter des SHW darauf hin, dass es keine zusätzliche Erhöhung des Studienplatzkontingentes geben werde, auch wenn die koreanische Seite das immer wieder versuche. Sie habe genügend Plätze und laste diese sowieso nicht voll aus. Außerdem sei für das Jahr 1985 bisher nur „Zahlenspielerei“ betrieben worden, ein konkreter Vorschlag, wie viele Studenten welche Studienrichtungen in der DDR belegen sollten, liege noch nicht vor. Das MfÖS möge sich also an den vorgeschriebenen Weg halten, und über ihr zuständiges Staatsorgan einen Vorschlag übermitteln. Dieser werde dann bearbeitet und das SHW würde sich an das MfIA wenden, um deren Zustimmung für die Plätze in der Sektion Kriminalistik einzuholen. Allerdings müssten die koreanischen Studenten sowieso erst ein Zusatzstudium in Deutsch absolvieren, bevor sie an einer deutschen Hochschule eingeschrieben werden könnten.⁴⁰⁵

Die Antwort des SHW gab Minister Dickel an seinen koreanischen Amtskollegen mit der Bitte weiter, die vereinbarten Prozeduren einzuhalten und sagte die Unterstützung des MfIA für die Aufnahme der Studenten zu. Gleichzeitig bekräftigte er, dass der Vorschlag zum Erfahrungsaustausch der DDR-Auffassung über die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern entspräche, wobei er den vorgeschlagenen Austausch von Praktikanten allerdings für unverständlich halte und um eine detailliertere Darlegung von Sinn und

⁴⁰⁵ Vgl. *MdI* (02.04.1985): Vermerk über telefonische Rückfrage mit Genossen Gomille, Leiter der Abteilung Ausländerstudium zur Möglichkeit der Aufnahme eines Studiums von 5 Genossen des MfÖS an der HU Berlin, in: SAPMO, DO/1 11573.

Zweck des Austausches bitte. Man danke auch für die Einladung und werde zu gegebener Zeit darauf zurückkommen.⁴⁰⁶

Die gegebene Zeit schien erst zwei Jahre später gekommen zu sein, denn der erste deutsche Delegationsbesuch des MfIA fand im Jahre 1987 statt. Es fuhr auch nicht der Minister für Innere Angelegenheiten der DDR, sondern nur sein Stellvertreter. Im Wesentlichen blieben die Ergebnisse des Besuches sicherlich hinter den Erwartungen und Wünschen der koreanischen Seite zurück. Anstatt einer verbindlichen Regelung der Beziehungen kam es nur zu einem Austausch von Standpunkten ohne direkte Resultate für die Folgezeit.

Der Delegationsaustausch wurde aber weiter ausgebaut. Koreanische Vertreter des MfÖS besuchten beispielsweise im Juni 1988 die Hauptabteilung Verkehrspolizei in Berlin. Das Ziel des Besuches lag „in einer weiteren Festigung der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen dem MfIA und dem MfÖS“. Gleichzeitig sollten praktische Erfahrungen ausgetauscht werden. Hierbei spielten vor allem die Durchführung von Ordnungs- und Sicherungseinsätzen bei wichtigen Veranstaltungen, die Straßenaufsicht und Überwachungstechnik eine Rolle. Den Koreanern wurden z.B. Anwendungsdokumentationen über die Bedienung von Radargeräten und dergleichen übergeben.⁴⁰⁷ In dieser Zusammenarbeit kommt das koreanische Interesse zum Ausdruck, die Kontrolle im eigenen Land mit Hilfe moderner Technik noch effizienter zu gestalten.

Ein weiterer Bereich, an dem die Koreaner höchst interessiert waren, war die Ausbildung und Züchtung von Diensthunden. Dieses Interesse war schon früh, nämlich 1968 bekundet worden, als sich eine koreanische Studiengruppe in der Spezialeinheit des Ministerium des Innern (Mdi)⁴⁰⁸ für Diensthundwesen Pretzsch aufhielt. Dort zeigten die Koreaner

„(...) besonderes Interesse am Einsatz von Fährtenhunden. Dies ist bedingt durch den Kampf der Sicherheitsorgane der VDR Korea gegen zahlreiche Grenzverletzer und abgesetzte Diversionen. Die koreanischen Genossen äußerten den Wunsch, in den

⁴⁰⁶ Vgl. *Mdi* (02.04.1985): Vermerk über telefonische Rückfrage mit Genossen Gomille, Leiter der Abteilung Ausländerstudium zur Möglichkeit der Aufnahme eines Studiums von 5 Genossen des MfÖS an der HU Berlin, in: SAPMO, DO/1 11573.

⁴⁰⁷ Vgl. *HA Verkehrspolizei Berlin* (16.06.1988): Bericht über den Studienaufenthalt einer Delegation des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit der KVDR (30.05.1988-02.06.1988) zu Problemen verkehrspolizeilicher Arbeit, in: SAPMO, DO/1 11573.

⁴⁰⁸ Früherer Name des Ministeriums für Innere Angelegenheiten. Allerdings taucht der Name Mdi auch in Dokumenten aus späterer Zeit auf.

*Besitz von Kehrmaterialien sowie veterinärmedizinische Literatur zu gelangen. Ebenfalls baten sie um Unterstützung beim Ankauf von Diensthunden. Die Genossen wurden gebeten, sich über die Botschaft der VDR Korea an das MdI zu wenden (...)*⁴⁰⁹

Die koreanische Seite führte die im Zitat genannten Grenzverletzer leider nicht näher aus, denn es stellt sich die Frage, ob damit nordkoreanische Bürger gemeint waren, die bereits zu diesem Zeitpunkt versuchten, über die Grenze nach China zu fliehen oder südkoreanische und amerikanische Truppen, die an der Demarkationslinie stationiert waren und in nordkoreanisches Territorium eindringen. Wahrscheinlich ist, dass beide Gruppen gemeint waren.

Im November 1988 hielt sich erneut eine Studiengruppe an der Speziialschule auf. Inzwischen waren die Koreaner Vertragspartner der Firma Zoologia Berlin mit dem Ziel, 40 Diensthunde zu kaufen. Der Studienaufenthalt in der Speziialschule widmete sich aus diesem Grunde auch sehr konkreten Themen wie die Verwendungsmöglichkeiten von Diensthunden und Abrichtetechniken. Gleichzeitig wollte man mehr über den Einsatz von Sprengstoffsuchhunden erfahren.⁴¹⁰

Im Zuge der Zusammenarbeit zwischen beiden Ministerien bestand die Unterstützung der DDR hauptsächlich in der Ausbildung und dem Bereitstellen von Material. So wurden 1988 2000m² Gambitenstoff im Wert von 40.000 Mark für die Einkleidung von 450 koreanischen Volkspolizistinnen zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wurde eine Tragkraftspritze für die koreanische Feuerwehr überreicht.

Wie auch in anderen Bereichen der deutsch-koreanischen Kooperation verlief die Zusammenarbeit zwischen dem MdI und dem MfÖS ziemlich einseitig. Von koreanischer Seite aus wurden viele Dinge erbeten und gefordert, während die deutsche Seite kaum konkreten Nutzen aus der gemeinsamen Arbeit zog.

Aus diesem Grund war die Delegation auf das große koreanische Interesse, einseitigen Nutzen aus der Kooperation zu ziehen, vorbereitet und sollte laut einer Direktive des MdI (HA Feuerwehr) vom Juli 1989 eine weitere Zusammenarbeit zwischen beiden Ministerien nur unter der Bedingung der Gegenseitigkeit anbieten.⁴¹¹

⁴⁰⁹ *MdI* (ohne Datum): Bericht über den Aufenthalt der koreanischen Studiengruppe in der Speziialschule des MdI für Diensthundwesen Pretzsch vom 25.09.-27.09.1968, in: SAPMO, DO/1 11573.

⁴¹⁰ Vgl. *ibid.*

⁴¹¹ Vgl. *MdI, HA Feuerwehr* (21.07.1989): Direktive für die Delegation der HA Feuerwehr in der KVDR, in: SAPMO, DO/1 11573.

2.12. Zwischenfazit

Die Beziehungen zwischen der KVDR und der DDR spiegelte zu einem gewissen Zeitraum die Beziehungen zwischen der KVDR und der UdSSR wider. Dies galt allerdings nur in eingeschränktem Maße, denn sie folgten zwar denselben Phasen von Annäherung und Entfremdung, jedoch in abgeschwächter Form. Während die nordkoreanische Seite beispielweise in der Zeit des sino-sowjetischen Konfliktes die UdSSR hart angriff, verschärfte sich zwar auch die Rhetorik gegenüber der DDR, blieb aber auf einem milderen Niveau. Die DDR erklärte sich dies zum Teil dadurch, dass Nordkorea in seiner Haltung zwischen großen und kleinen Ländern differenzierte und mit letzteren gespaltenen Ländern ein besonders enges Bündnis anstrebte. Darüber hinaus befand sich die DDR durch die Teilung des Landes in einer ähnlichen Position.

Dennoch waren die Auswirkungen des politischen Klimas zwischen beiden Staaten auch in ihrem bilateralen Handel zu spüren. War dieser während der 1960er Jahre auf ein Minimum beschränkt, so bewirkten die verbesserten Beziehungen ab den siebziger Jahren einen Anstieg des Warenaustausches, der sich bis zum Zusammenbruch der DDR auf ein Niveau von ca. 140 Mio. Mark eingependelt hatte. Über den gesamten Zeitraum zeigte sich jedoch eine Konstante in der koreanischen Außenhandelspolitik, die auch durch die Verbesserung der Beziehungen nicht oder nur geringfügig verändert werden konnte. Ähnlich wie bei der Erfüllung der Wirtschaftspläne wurden von der nordkoreanischen Seite Dinge in Angriff genommen oder versprochen, die nicht eingehalten werden konnten. Dies hatte zur Folge, dass die geplanten Handelsverträge fast nie erfüllt wurden, sondern immer hinter dem vorgesehenen Lieferumfang zurückblieben. Auch eingeführte Kontrollmechanismen wie der Beratende Ausschuss konnten hier keine Besserung erzielen.

Bezüglich seiner Beschaffenheit änderte sich der Handel kurz vor dem Zusammenbruch der DDR. Zwar blieb das Interesse Nordkoreas an der Lieferung von Industrieanlagen aus der DDR unverändert hoch, aber immaterielle Leistungen, wie Ausbildung oder Lizenzverträge, erhielten einen immer größeren Stellenwert in den bilateralen Handelsbeziehungen. Dies ist vor allem auf die Bemühungen der DDR zurückzuführen, die darauf drängte, diese Geschäfte mit in den Handel aufzunehmen. Damit versuchte sie, die bereits bekannten Strategien der nordkoreanischen Außenhandelspolitik zu durchbrechen und eine stärkere Vertragstreue zu erzielen. Gleichzeitig kommt hier auch eine veränderte Einstellung in der DDR zum Handel mit Nordkorea zum Ausdruck. Man war nun nicht mehr bereit, die Unzuverlässigkeit des koreanischen Partners

hinzunehmen und versuchte so, Abhängigkeiten der KVDR, die sich durch das unterschiedliche Entwicklungsniveau ergaben, gezielt zu nutzen.

Bei einer Analyse der Wirtschaftsbeziehungen muss man sich allerdings auch fragen, in welchem Verhältnis der bilaterale Handel zum gesamten Außenhandel beider Länder am Ende des Betrachtungszeitraums stand. Was Nordkorea betrifft, so seien seine beiden traditionellen Handelspartner vom Vergleich ausgenommen, die mit 65% (UdSSR) und 18% (China) den größten Anteil am Außenhandel der KDVR ausmachten. Bereits in den 1960er Jahren hatte sich zudem das Bestreben der Nordkoreaner nach einem verstärkten Handel mit dem kapitalistischen Ausland bemerkbar gemacht. Dieser betrug am Ende der 1980er Jahre 15% des gesamten Handelsvolumens der KDVR und war zu Lasten des Handels mit den osteuropäischen Staaten gegangen. Der Handel zwischen Nordkorea und diesen Staaten wie Rumänien, Bulgarien oder die Tschechoslowakei machte nur jeweils einen Anteil von 1,5% am Gesamthandel der KDVR aus. Auch der Handel mit der DDR bewegte sich auf einem vergleichbaren Niveau. Nur im polnisch-nordkoreanischen Handel wurde ein höheres Volumen von fast 3% erreicht.⁴¹²

Bezüglich des Außenhandels der DDR sind die Zahlen sogar noch ernüchternder. Gegen Ende der achtziger Jahre nahm der Handel mit der KDVR gerade einmal 0,1% im gesamten Außenhandel der DDR ein. Dabei muss natürlich auch berücksichtigt werden, dass die DDR mit wesentlich mehr Ländern Außenhandelsbeziehungen pflegte als die KDVR. Vergleicht man nun den Außenhandelsumsatz mit anderen asiatischen Ländern, wie Vietnam, Laos oder Mongolei, dann zeigt sich, dass die KDVR hier den zweiten Platz hinter Vietnam einnahm, wobei der Umsatz mit Vietnam fast doppelt so hoch war wie der mit Nordkorea.⁴¹³ Der geringe Anteil Nordkoreas am Gesamthandel der DDR entsprach dem deutschen Empfinden nach jedoch weder dem Stand der Beziehungen zwischen beiden Ländern noch ihrem Potential, was das Bemühen der DDR um einen weiteren Ausbau der bilateralen Handelsbeziehungen erklärt.⁴¹⁴

Entstand bei der Darstellung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen DDR und Nordkorea der Eindruck, die Regierung in P'yöngyang sei vor allem auf ihren eigenen Vorteil bedacht gewesen, so bestätigen die Beispiele Transportwesen und

⁴¹² Zahlenmaterial aus: *MfAA* (ohne Datum) SAPMO, DC20/5332, S. 142-149 und *Ministerium für Außenhandel, Bereich FO* (Juli 1988): Information zum Stand und zur Entwicklung der Handelsbeziehungen mit der KDVR, in: SAPMO, DC20/5332, S. 151-157, S. 151f.

⁴¹³ *Statistisches Bundesamt* (Hg.) (1993): Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, Heft 9, Umsätze im Außenhandel 1975 und 1980 bis 1989, Wiesbaden, S. 35.

⁴¹⁴ *Grundorganisation der DDR-Botschaft in der KDVR* (Datum fehlt): Infobrief Januar Februar 1987, in: DY/30/14437.

Zusammenarbeit bei der öffentlichen Sicherheit dieses Bild. Die Nutzenmaximierung stand für die nordkoreanische Regierung an oberster Stelle und dieser sollten auch diese beiden Bereiche dienen. Auch die nordkoreanischen Zahlungsprobleme, die im bilateralen Handel aufgetreten waren, wiederholten sich hier. Ebenso lassen sich dieselben Verhandlungsstrategien von Zusagen und Versprechungen, die nicht eingehalten werden, erkennen. Wie das Beispiel der Luftfahrt zeigt, wurden darüber hinaus geltende DDR-Bestimmungen von der nordkoreanischen Seite einfach umgegangen, wenn diese den eigenen Interessen zuwider liefen.

Die Vermutung, dass die gesamten Beziehungen dem einseitigen Vorteil Nordkoreas dienen sollten, manifestiert sich auch in den kulturellen Beziehungen beider Länder. Dieser entwickelte sich keineswegs wie es von der DDR vorgesehen war. Da dieser Bereich keinen direkten Nutzen brachte, zeigte Nordkorea diesbezüglich unverhohlenes Desinteresse. Mehr noch, ein Kulturaustausch widersprach sogar der nordkoreanischen Chuch'e-Ideologie, die koreanische Werke und Kulturerrungenschaften in den Vordergrund stellte. Dieser Vorgabe stand eine Beschäftigung mit der Literatur oder dem Kunstschaffen anderer Länder eher im Weg, schließlich konnten dadurch auch andere und vielleicht unerwünschte Gedanken und Ideen in die Gesellschaft eindringen. Aus diesem Grund ist es nicht verwunderlich, dass der Kulturaustausch zwischen beiden Ländern sehr oberflächlich blieb und kaum über die Präsentation von Fotoausstellungen und die Entsendung von Ensembles hinausging. Zwar wurde dem wissenschaftlichen Austausch von koreanischer Seite mehr Interesse entgegengebracht, aber diese Tatsache unterstützt sogar noch das Argument. Denn erstens sah die Führung in P'yongyang einen direkten Nutzen in der WTZ und zweitens fand der Austausch auf wissenschaftlichem Niveau auf einer Ebene statt, die die Bevölkerung nicht erreichte und sie somit auch nicht mit anderen Ideen in Kontakt bringen konnte.

3. Abhängigkeitsbereiche P'yŏngyangs gegenüber dem Ausland am Beispiel der DDR

3.1. Wirtschaftliche Abhängigkeit

3.1.1. Hilfsprogramme bis 1962

Trotz seines Reichtums an Bodenschätzen fehlten der KVDR andere Rohstoffe wie Baumwolle, Erdöl oder Koks, sodass diese seit ihrem Bestehen aus dem Ausland importiert werden mussten. Darüber hinaus wurde ein Großteil der Industrieanlagen während des Koreakrieges zerstört, weshalb nach dessen Ende kaum Betriebe für die Förderung der vorhandenen Metalle und deren Verarbeitung vorhanden waren.⁴¹⁵

Für den Wiederaufbau und die Entwicklung des Landes nach Kriegsende war Nordkorea deshalb auf die Hilfe seiner sozialistischen Bruderländer angewiesen. In diesem Kontext übernahmen die UdSSR und die VR China die Rolle der wichtigsten Geberländer. Aber auch die anderen europäischen sozialistischen Staaten waren bereit, so viel Unterstützung wie möglich zu gewähren, wie folgendes Zitat zeigt:

„Nach den Prinzipien des proletarischen Internationalismus sahen es die Länder des sozialistischen Lagers als ihre Pflicht an, die KVDR während und besonders auch nach dem Krieg jegliche Unterstützung zu geben. Damit sollten die größten Nöte überbrückt und die Kriegswunden schnell geheilt werden. Gleichzeitig führten diese Maßnahmen auch zur Stärkung des sozialistischen Lagers. Die gesamten Hilfsaktionen für die KVDR teilen sich in Solidaritätsspenden und staatliche Hilfe.“⁴¹⁶

Wie eng die Abstimmung der sozialistischen Länder untereinander war, zeigt die Tatsache, dass ständig Übersichten erstellt wurden, welches Land, wie viel und welche Objekte als Hilfsmaßnahme für die KVDR erbrachte.⁴¹⁷ Dies wollte vor allem die UdSSR wissen und erbat häufig Auskunft über die deutsche Koreahilfe, teilte aber selbst auch

⁴¹⁵ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (Mai 1971): Die sozial-ökonomische Entwicklung der KVDR, PAAA, MfAA C 65/77, S. 000084.

⁴¹⁶ *Ohne Verfasser* (ohne Datum, handschriftlicher Vermerk besagt 1957): Die Auswirkungen der Hilfe der Länder des sozialistischen Lagers, in: PAAA, MfAA C 152/75, S. 000021-000033, S. 000021. Das Datum des handschriftlichen Vermerks kann allerdings nicht stimmen, da in dem Dokument von bereits abgeschlossenen Arbeiten im Jahr 1959 die Rede ist.

⁴¹⁷ Verschiedene Dokumente liefern einen guten Gesamtüberblick über die Hilfe, die von allen sozialistischen Ländern an die KVDR gewährt wurde. Hier sei auf die Signatur verwiesen: PAAA, C 152/75: Informationen über Hilfs- und Solidaritätsaktionen der DDR und anderer sozialistischer Länder für die KVDR 1950-1962. Siehe auch: *Botschaft der DDR in der KVDR* (09.02.1958): Bericht über die Hilfe der DDR für die KVDR auf der Zusammenkunft der Sekretäre der Botschaften am 5.2.1958, in: PAAA, MfAA A 7013, S. 000062-000068, S. 000062.

bereitwillig alle Hilfsmaßnahmen, Kredite und sonstige Leistungen mit, die Moskau P'yöngyang gewährte.⁴¹⁸

Von der DDR war die KVDR zunächst vor allem in den Bereichen Berg-, Anlagen- und Maschinenbau abhängig, da die DDR nicht nur über die benötigten Anlagen verfügte, sondern auch das technische Know-how besaß, um sie zu bauen und zu betreiben. Dieser Technologietransfer stellte für die nordkoreanische Regierung ein zentrales Element dar, was über die Jahre nicht an Wichtigkeit verlieren sollte.

In den ersten Jahren aber ging es vor allen Dingen auch um die Befriedigung der Grundbedürfnisse der koreanischen Bevölkerung. Bereits kurz nach dem Ende des Koreakrieges reiste im September 1953 eine Delegation von koreanischen Vertretern unter Finanzminister Yi Chu-yön in die DDR, um wirtschaftliche Hilfe für den Wiederaufbau Nordkoreas zu erbitten. Diese Reise hatte den Abschluss eines Abkommens über Warenlieferungen zur Folge, das am 6. Oktober 1953 in Berlin unterzeichnet wurde.⁴¹⁹ Bereits ein Jahr zuvor waren Hilfsabkommen zustande gekommen, die Warenlieferungen von jeweils 30 Millionen Rubel beinhalteten.

Die Bitte um Hilfe bei der Entwicklung der koreanischen Wirtschaft wurde bei vielen Zusammentreffen deutscher und koreanischer Delegationen auch auf höchster Regierungsebene gestellt. Als Beispiel soll hier ein der Besuch einer Regierungsdelegation unter Kim Il-söngs Leitung im Juni 1956 dargestellt werden. Er stand ganz im Zeichen wirtschaftlicher Hilfe, die für Nordkorea geleistet werden sollte und war eingebettet in eine sechswöchige Reise durch die Sowjetunion und die osteuropäischen Länder.⁴²⁰

Obwohl die Reise unter dem Banner von Freundschaftsbesuchen in den sozialistischen Bruderländern stand, lag das Ziel vor allem in der Sicherung finanzieller Hilfe für den ersten Fünf-Jahres-Plan und weiterer wirtschaftlicher Unterstützung durch die sozialistischen Staaten. Bernd Schäfer betont, dass die DDR nicht auf die Wendung von einem

⁴¹⁸ Vgl. z.B. Mayer, *1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (31.01.1961): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem Gen. Nowikow, Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft, am 20. Januar 1961, in: PAAA, MfAA A 7013, S. 000127 oder Zielke, *Botschaft der DDR in der KVDR* (31.03.1959): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem III. Sekretär der Bulgarischen Botschaft, in: PAAA, MfAA A 7013, S. 000124/000125.

⁴¹⁹ Vgl. ADN (7.10.1953): Unterzeichnung eines Abkommens über Warenlieferungen mit der KVDR für die Jahre 1954-1956, in: Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der DDR, Band I, S. 471/472.

⁴²⁰ Weitere Stationen der Reise waren die Rumänien, Ungarn, die Tschechoslowakei, Albanien, Polen und die Mongolei. Siehe: Rede des Genossen Kim Ir Sen nach seiner Ankunft in Phoengjang, in: PAAA, MfAA A 10276, S. 000039-000043.

reinen Freundschaftsbesuch hin zu einem Bittbesuch vorbereitet gewesen sei und deshalb vollkommen überrascht reagiert hätte.⁴²¹ Dies kann allerdings nicht der Realität entsprechen, da die Intentionen der Reise Kim Il-söngs bereits vor dem Eintreffen der koreanischen Delegation mit der Sowjetunion besprochen worden war. Auf Seiten der Sowjetunion und der DDR war klar, dass sich die KVDR nicht aus eigener Kraft aus ihrer wirtschaftlich desolaten Lage würde befreien können. Gleichzeitig machte aber der sowjetische Rat für wirtschaftliche Fragen, Genosse Makarow, deutlich, dass man nicht auf alle Wünsche der Koreaner direkt eingehen solle. Vielmehr solle man sie zunächst dazu überreden, ihre Wirtschaft nicht autark und allumfassend wiederaufzubauen, sondern im Rahmen der sozialistischen Arbeitsteilung. Erst wenn Kim Il-söng einer solchen Vorgehensweise zustimme, solle danach über die Höhe von Wiederaufbauhilfe diskutiert werden.⁴²²

Auch bei den deutsch-koreanischen Konsultationen im Vorfeld des Besuches standen wirtschaftliche Themen im Vordergrund. Dies wurde bereits während eines Treffens zwischen dem nordkoreanischen Botschafter Pak Kil Jon und Außenminister Lothar Bolz kurz vor Eintreffen der Regierungsdelegation deutlich. Zwar erklärte Pak zunächst,

*„ (...) , dass der Besuch der koreanischen Regierungsdelegation den Charakter einer Freundschaftsvisite und eines Erwidierungsbesuches auf den Besuch unserer Regierungsdelegation in Korea trägt.“*⁴²³

Dies war aber nur vordergründig der Fall, wie seine folgenden Ausführungen zeigen:

*„(...) Es ist möglich, dass in den Gesprächen auch spezielle Fragen ökonomischer Art berührt werden. Die Lebenslage der koreanischen Bevölkerung sei auf Grund der Kriegsfolgen noch sehr schwierig. (...) Die Delegation würde dementsprechend möglicherweise die Frage der Lieferung von Massenbedarfsartikeln insbesondere von Textilien und Bekleidung (...) anschneiden. (...) Daher wäre die Frage zusätzlicher Kredite zu erwägen.“*⁴²⁴

Noch deutlicher äußerte sich Außenminister Nam Il in einer Unterredung mit Botschafter Fischer am 25.05.1956. Nachdem er auf die bevorstehende Reise und das von

⁴²¹ Vgl. Schäfer, Bernd (2003), S. 28.

⁴²² Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (08.09.1956): Bericht über die ökonomische Hilfe der brüderlichen Länder, welche im Ergebnis der Reise der Regierungsdelegation der KVDR unter der Leitung des Vorsitzenden des Ministerkabinetts, Genossen Kim Ir Sen, vom 7.6.-20.7.56 gewährt wurde, in: PAAA, MfAA A 10276, S. 000143-000156, S. 000144.

⁴²³ *Grüttner, MfAA* (24.05.1956): Aktenvermerk über den Besuch des Botschafters der KVDR, Herrn Pak Kil Jon, bei Herrn Minister Dr. Bolz am 24.05.1956, in: PAAA, MfAA A 10276, S. 000001-000003.

⁴²⁴ *Ibid.*, S. 000002.

der deutschen Seite vorgeschlagene Programm eingegangen war, kam Nam Il zum Hauptanliegen der Reise, nämlich ein Kreditersuchen für den Ausbau der Bergwerksindustrie einerseits und für die Versorgung der koreanischen Bevölkerung mit Textilien und Schuhen andererseits.⁴²⁵

Die Schwerpunkte Wirtschaft und Technik spiegelten sich sowohl im Besuchsprogramm als auch in der Zusammensetzung des technischen Begleitpersonals für die Regierungsdelegation wider. Es wurden hauptsächlich Industrieanlagen aus den Bereichen Metallurgie, Schwermaschinenbau und Werkzeugmaschinen besichtigt.⁴²⁶ Gleichzeitig befanden sich neben den Leitern der Rechts- und Vertragsabteilung, dem Leiter der Importverwaltung auch Ingenieure aus verschiedenen Gebieten wie des Maschinenbaus, der Grundstoff- sowie der Textilindustrie unter den Delegationsteilnehmern.⁴²⁷

Ihre konkreten Wünsche trugen die Koreaner auf dem Treffen mit dem Politbüro am 09.06.1956 vor. Sie umfassten Maßnahmen von der technischen Unterstützung für den Wiederaufbau eines chemischen Betriebes bis hin zur Entsendung von Spezialisten für den Wiederaufbau von Hamhüng bzw. für die Analyse von Fördergruben. Gleichzeitig bat man darum, das bereits zugesagte Dieselmotorenwerk nicht zu bauen, sondern das Geld für Textillieferungen zu verwenden.⁴²⁸

Während der Sitzung selbst wurden zunächst keine Zusagen gemacht, sondern die koreanische Seite gebeten, ihr Anliegen schriftlich festzuhalten, damit man später darüber beraten könne. Insgesamt wurden ein Abkommen über wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit und eine Gemeinsame Erklärung als Ergebnis des Besuches veröffentlicht.⁴²⁹ Dies entsprach allerdings nur zu einem geringen Teil den Wünschen der koreanischen Delegation. Sie hatte gehofft, sowohl ein neues Kreditabkommen abzuschließen als auch die Lieferung von Massenbedarfsgütern sowie technischer

⁴²⁵ Vgl. R. Fischer, *Botschafter der DDR in der KDVR* (26.05.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen Außenminister Nam Ir und Botschafter Fischer am 25.05.1956, in: PAAA, MfAA A 10276, S. 000007-000009, S. 000008.

⁴²⁶ Die einzelnen Programmversionen lassen sich nachlesen in: PAAA, MfAA A 10276, S. 000025-000028 und 000034-000038.

⁴²⁷ Insgesamt nahmen elf vollwertige Mitglieder an der Delegation teil, die von 19 Personen technischem Personal begleitet wurden. Die Namen der Begleitpersonen befinden sich in PAAA, MfAA A 10276, S. 000031.

⁴²⁸ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Stichwortprotokoll von der Beratung des Politbüros mit den koreanischen Genossen am 8. Juni 1956, 17.30 Uhr, in: SAPMO, DY30/IV2/2/2A/500, S. 15-20, S. 16/17.

⁴²⁹ Der Text der Gemeinsamen Erklärung befindet sich in: *Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik*, Band III (22.05.1955-30.06.1956), Berlin, S. 575-582.

Ausrüstung vereinbaren zu können. Die deutsche Seite lehnte dieses Ersuchen allerdings mit dem Hinweis auf eigene finanzielle Schwierigkeiten ab.⁴³⁰

Außerdem zeigen die Verhandlungsprotokolle, dass die koreanische Delegation unter Nam Il statt einer detaillierten Vereinbarung lieber ein Grundsatzabkommen mit dem Charakter eines Staatsvertrages abschließen wollte, der von den Ministerpräsidenten beider Länder unterschrieben werden sollte. Aber die koreanischen Unterhändler konnten sich in diesem Punkt nicht durchsetzen. Die Erklärung von Minister Bolz hierzu lautete, dass die DDR einen großen Unterschied zwischen Abkommen und Staatsvertrag mache und bisher nur zwei solcher Staatsverträge abgeschlossen habe. Uneinigkeit bestand zunächst auch über die Gültigkeitsdauer des Abkommens:

*„Die koreanische Seite wollte sowohl im Vertrag, als auch im Abkommen einen Passus einfügen, der die Gültigkeit bis zur Wiedervereinigung Deutschland festlegte. Für den Abkommensentwurf war diese Formulierung nicht zu akzeptieren. Erstmals wäre ein Abkommen in der Gültigkeitsdauer mit der Frage der Wiedervereinigung verbunden worden. Die Frage wurde so geklärt, dass der Passus in den Vertragsentwurf aufgenommen, die Gültigkeitsdauer des Abkommens jedoch auf 5 Jahre festgelegt wurde.“*⁴³¹

Auch wenn sich die Koreaner in dieser Hinsicht hatten überzeugen lassen, entstand bei den deutschen Unterhändlern der Eindruck, dass die Koreaner keineswegs zufrieden mit dem Verhandlungsverlauf waren, sondern sie weitaus mehr erwartet hatten.⁴³²

Noch vor der Abreise der Delegation fand am 12.06.1956 eine außerordentliche Sitzung des Politbüros statt, auf der die Wünsche der Koreaner besprochen und wie geschildert teilweise abgelehnt wurden.⁴³³ Andere Bitten der koreanischen Seite wurden angenommen, auch wenn diese eine zusätzliche finanzielle Belastung der DDR

⁴³⁰ Vgl. Hähnel, MfAA (26.06.1956): Mitteilung an die deutsche Botschaft in Phoengjang betreffend der Koreanischen Regierungsdelegation vom 26.06.1956, in: PAAA, MfAA A 10276, S. 000078.

⁴³¹ Gräbner, Referent im MfAA (ohne Datum): Bericht über die während des Aufenthalts der Regierungsdelegation der KVDR in Berlin geführten Verhandlungen, in: PAAA, MfAA A 10276, S. 000048-000051, S. 000049.

⁴³² Vgl. *ibid.*, S. 000049/50.

⁴³³ In dieser Beziehung irrt sich Schäfer, wenn er schreibt: „The startled East German Politburo had to call an extraordinary session to discuss the new situation as soon as the North Korean delegation departed.“ (Schäfer, Bernd (2003), S. 27). Die außerordentliche Sitzung des Politbüros fand am 12.06.1956 von 9:00-10:00 Uhr statt also noch vor der Abreise der nordkoreanischen Delegation und der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung. Vgl. *Politbüro des ZK* (12.06.1956): Protokoll Nr. 27/56 der außerordentlichen Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees am 12. Juni 1956 von 9.00-10.00 Uhr im Zentralhaus der Einheit, in: SAPMO, DY30/JIV2/2/2A/500, S. 1.

bedeuteten. Konkret wurden Hilfeleistungen umfunktioniert und 50 Millionen Rubel für Massenbedarfsgüter bereitgestellt.⁴³⁴

Für die Gemeinsame Erklärung zum Abschluss des Besuches hatte die koreanische Seite folgenden Satz vorgesehen:

*„Dabei brachte die Regierungsdelegation der KVDR ihre herzliche Dankbarkeit zum Ausdruck, dass das deutsche Volk weiterhin dem koreanischen Volk beim Nachkriegswiederaufbau und beim Aufbau der Volkswirtschaft Hilfe erweist.“*⁴³⁵

Dieser Satz aber hätte bedeutet, dass die deutsche Aufbauhilfe ad infinitum fortgesetzt worden wäre und als Grundlage für weitere Abkommen in diesem Zusammenhang gedient hätte, wozu die DDR nicht bereit war. Wie die spätere Erklärung zeigt, setzte sich die deutsche Seite auch hier durch, und der Satz wurde gestrichen. Dieses Ringen um die Gemeinsame Abschlusserklärung zeigt, dass die DDR der Hilfe durchaus Grenzen setzen wollte und hier auch nicht kompromissbereit war.

Da der Aufbau einer möglichst autarken Wirtschaft das oberste Ziel für die nordkoreanische Führung darstellte, war auch der Import von Industrieanlagen besonders wichtig. Mit Hilfe dieser Anlagen sollte eine Produktion aufgebaut werden, die die KVDR auf der einen Seite weitestgehend unabhängig vom Ausland machen und auf der anderen Seite den Verkauf von Überproduktion ermöglichen sollte. Den „Proletarischen Internationalismus“, also die Solidarität der sozialistischen Staatengemeinschaft, verstand die nordkoreanische Regierung in dieser Hinsicht vor allem als Forderung an andere sozialistische Länder, sie finanziell und materiell zu unterstützen, was in späteren Zeiten oft zu Unstimmigkeiten führte.⁴³⁶

Zu diesem Zweck wurden hauptsächlich aus dem sozialistischen Ausland, aber später auch aus dem kapitalistischen Ausland komplette Industrieanlagen auf Kreditbasis importiert.⁴³⁷

Eine Übersicht der unentgeltlichen Hilfe, die die DDR in den Jahren von 1950 bis 1962 der nordkoreanischen Regierung zur Verfügung stellte, gibt die folgende Tabelle wieder:

⁴³⁴ Vgl. *Ibid.*

⁴³⁵ Die deutschen Vertreter hatten den Eindruck, dass die koreanische Seite so sehr auf diesem Satz beharrte, um damit eine Grundlage für weitere Hilfsabkommen zu schaffen. *Gräbner, Referent im MfAA* (ohne Datum), PAAA, MfAA A 10276, S. 000048.

⁴³⁶ Vgl. *Knabe, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (02.02.1973), PAAA, MfAA C 316/78, S. 000176-000179, S. 000179.

⁴³⁷ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (Mai 1971), PAAA, MfAA C 319/78, S. 000100.

Hilfsmaßnahmen der DDR gegenüber der KVDR von 1950-1962		
Maßnahme	Wert in Mio. alten Rubeln	Wert in Mio. Mark
• Hilfsabkommen 01	30	31,5
• Hilfsabkommen 02	30	31,5
• Hilfsabkommen 03	30	31,5
• Hilfsabkommen 04	88	92,4
• Aufbau der Stadt Hamhüng	208	218,4
• Solidaritätsausschuss Korea	72	75,6
• Ausbildung 600 Waisenkinder ⁴³⁸	19	19,95
• Ausbildung 286 Studenten	18	18,9
• Deutsches Rotes Kreuz	0,25	0,26
• Bodenprüflabor der Akademie der Landschaftswissenschaften	0,1	0,105
TOTAL	495,35	520,11

Tabelle 1: Hilfsmaßnahmen der DDR gegenüber Nordkorea von 1950-1962 ⁴³⁹

Wie Tabelle 1 zeigt, erreichte die Unterstützung Nordkoreas eine Höhe von fast 500 Mio. Rubeln, was einer Summe von 525 Mio. Mark entsprach. Damit stellte sie nach der UdSSR und China das drittgrößte Geberland dar.⁴⁴⁰

Die Hilfsabkommen 1-3 umfassten Warenlieferungen nach koreanischen Wunschlisten, während das vierte Hilfsabkommen neben den Warenlieferungen den Bau einiger industrieller Projekte, wie einem Dieselmotorenwerk,⁴⁴¹ einem Typographischen

⁴³⁸ Nicht in den Kosten enthalten sind hierbei die Kosten für die Lehrer, Erzieher und das Heimpersonal, die Kosten für Unterbringung und Verpflegung, für die den Quarantäneaufenthalt von 400 Kindern nach ihrer Ankunft, für Krankenhausaufenthalte und Fachliteratur. Vgl. Anlage 3 zu: *Wegricht, Komm. Sektionsleiter des MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (09.04.1964): Information über die Hilfe der DDR für die KVDR von 1950-1962, in: PAAA, MfAA C 125/75, S. 000001-000013, S. 000011.

⁴³⁹ Zahlen aus *ibid*, S. 000001. Wie sich die Summen genau zusammensetzen, findet sich in den einzelnen Anlagen, in denen die Hilfsmaßnahmen näher beschrieben werden.

⁴⁴⁰ Eine Übersicht mit der Höhe der unentgeltlichen Aufbauhilfe auch der anderen sozialistischen Staaten findet sich in: *Grabowski* (1987), S. 549.

⁴⁴¹ Die Kosten für dieses Werk wurden allerdings in Lieferungen von Massenbedarfsgütern umgewandelt.

Kombinat oder der Lepol-Anlage in einem Zementwerk, vorsah.⁴⁴² Gleichzeitig umfasste die gewährte Hilfe die Einrichtung des automatischen Telefonamtes in P'yöngyang mit 6000 Anschlüssen, das 1957 bereits übergeben werden konnte.⁴⁴³

Wie aus der Tabelle hervorgeht wurden allerdings nicht nur Waren und Anlagen geliefert, sondern die Hilfe beinhaltete auch immaterielle Leistungen wie die Ausbildung von Studenten und Lehrlingen (siehe Kapitel 4.1.1 und Kapitel 4.1.2). Die höchste Summe wurde für den Wiederaufbau der Stadt Hamhüng ausgegeben, die fast die Hälfte des Gesamtbetrages ausmachte (siehe Kapitel 4.2.1).

Bereits im November 1960 erläuterte Otto Grotewohl in einem Schreiben an Kim Il-söng, dass die Fortführung der Hilfe für Nordkorea aufgrund der Schwierigkeiten im eigenen Land eingeschränkt werden müsse. In den Dokumenten ließ sich dieser Brief allerdings nicht finden. Jedoch ist die Abschrift des Antwortbriefes Kim Il-söngs, der Botschafter Schneidewind am 11.11.1960 übergeben wurde, erhalten. Darin wird das volle Verständnis der nordkoreanischen Regierung für die Maßnahmen geäußert und der Überzeugung Ausdruck verliehen, dass sich die Freundschaft beider Länder dennoch in der Zukunft weiterentwickeln werde. Trotz dieser entgegenkommenden Aussagen scheint die Enttäuschung in Nordkorea über das Ende der deutschen Hilfe groß gewesen zu sein, denn interessanterweise fehlt in dem Schreiben Kim Il-söngs jeglicher Dank für die bis zu diesem Zeitpunkt geleistete Unterstützung.⁴⁴⁴

Während des Aufenthaltes einer DDR-Delegation zur Einweihung einer Brücke in Hamhüng wurde gleichzeitig am 18. September 1962 ein Protokoll unterzeichnet, in dem die gestellten Aufgaben aus der unentgeltlichen Hilfe der DDR für Nordkorea für erfüllt und somit für beendet erklärt wurden.⁴⁴⁵ Die koreanische Presse berichtete breit über das Ende der DDR-Hilfe, und Kim Il-söng würdigte die deutsche Unterstützung als „einen hohen Ausdruck des proletarischen Internationalismus.“⁴⁴⁶

⁴⁴² Vgl. Hähnel, *Referent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (19.08.1960): Unterstützung der DDR für die KVDR, in: PAAA, MfAA A 7011, S. 000004-000006, S. 000006.

⁴⁴³ Vgl. Behrens, *Botschaft der DDR in der KVDR* (17.02.1958): Bericht über die Hilfe der DDR für die KVDR auf der Zusammenkunft der Sekretäre der Botschaften am 5.2.1958, in: PAAA, MfAA A 7013, S. 000062-000068, S. 000062.

⁴⁴⁴ Vgl. Schneidewind, *Botschafter der DDR in der KVDR* (11.11.1960): Abschrift des Faksimiles Nr. 182 an Minister Schwab mit dem Antwortschreiben des Genossen Kim Ir Sen auf den Brief von Genossen Grotewohl betr. Einschränkung der Korea-Hilfe, in: DY30/IV2/20/137, S. 6/7.

⁴⁴⁵ Eine Abschrift des Protokolls befindet sich in: PAAA, MfAA A 7011, S. 000002-000003.

⁴⁴⁶ Vgl. Karl, *Referent im MfAA, 1. AEA* (07.11.1962): Unterzeichnung des Protokolls, in: PAAA, MfAA A 7011, S. 000006-000007, S. 000007.

3.1.2. Der Korea-Hilfsausschuss

Ein wichtiges Instrument, um die Hilfe für Korea zu koordinieren, war der Korea-Hilfsausschuss. Er wurde kurz nach dem Ausbruch des Koreakrieges, am 9. September 1950, gegründet und setzte sich aus Mitgliedern der verschiedenen Parteien, des MfAA und des Nationalrates zusammen. Seine Hauptaufgabe bestand zunächst darin, Spenden für Nordkorea zu sammeln.⁴⁴⁷ Dazu wurde die Bevölkerung in zahlreichen Aufrufen gebeten, für ihr Bruderland im Osten Geld- und Sachspenden zu leisten. Mithilfe der Geldspenden wurden dringend benötigte Waren gekauft und deren Lieferung nach Nordkorea organisiert.

Auch in Betrieben und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) stießen die gezielten Appelle für die Koreahilfe auf eine hohe Spendenbereitschaft. Diese äußerte sich z.B. in der Form, dass die Arbeiter Sonderschichten einlegten, um mehr Ware zu produzieren. Der erbrachte Überschuss wurde dem koreanischen Volk dann zur Verfügung gestellt.⁴⁴⁸ So übergab die Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD) im September 1953 vier Traktoren, eine Traktor-Drillmaschine, vier Sätze Traktoren-Eggen sowie Pflüge und einen LKW, die sofort nach Korea verschickt wurden. Die Transportkosten wurden vom Korea-Hilfsausschuss übernommen.⁴⁴⁹

Der Korea-Hilfsausschuss funktionierte in dieser Form bis zum 11. November 1954, als er auf Beschluss des Nationalrates der Nationalen Front in den Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam umgewandelt wurde. Die Mittelverteilung im Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam sollte im Verhältnis 1:2 zwischen den beiden Ländern verteilt werden, eingeschlossen aller Sachgüter.⁴⁵⁰ Dabei sollte der Ausschuss auch die Sinnhaftigkeit der Sachspenden überprüfen, um unnötige Transportkosten zu vermeiden.

Weiterhin übernahm der Ausschuss auch Aufgaben des Kulturaustausches bzw. der Informationsverbreitung über Korea. So organisierte der Ausschuss – in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Kulturelle Verbindungen mit dem Ausland – Festakte zum

⁴⁴⁷ Eine genaue Aufstellung der Gründungsmitglieder findet sich bei *Rüdiger Frank* (1996), S. 7.

⁴⁴⁸ Vgl. *Reichardt, Achim* (2006): Nie vergessen Solidarität üben! Die Solidaritätsbewegung in der DDR, Berlin, S. 43.

⁴⁴⁹ Vgl. *Engelhardt, Referent im MfAA* (29.09.1953): Brief an die DDR-Botschaft in Peking, Betreff: Spenden der Mitglieder der DBD für den Wiederaufbau Koreas, in: PAAA, MfAA A 5568, S. 000061.

⁴⁵⁰ Vgl. *Richard Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR* (24.11.1954 Begleitbrief): Dokument zum weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA A 0035, S. 000008-000015, S. 000015.

10jährigen Jahrestag der Befreiung Koreas. Diese wurden in zwei Betrieben, die sich durch besonders gute Spendenergebnisse ausgezeichnet hatten, gefeiert.

Über die gesamte Dauer seiner Existenz wurden über den Solidaritätsausschuss Korea Geldspenden in Höhe von 22 Mio. Mark und Sachspenden in Höhe von 18 Mio. Mark verschickt. Diese reichten von Medikamenten über Schuhe, Musikinstrumente bis hin zu Motorrädern, Baumaschinen und Traktoren. Außerdem wurden mit den Geldern des Solidaritätsausschusses einige Einrichtungen in Korea gebaut wie eine Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in P'yöngyang, Kindergärten, Schulen und ein Tbc-Ambulatorium.⁴⁵¹

Bemerkenswert ist, dass es keine Meldung in der koreanischen Presse gab, als die Arbeit des Korea-Hilfsausschusses zum 31.10.1957 eingestellt wurde. Dies scheint zu bestätigen, dass die KVDR ausländische Hilfe zunehmend verschwieg.⁴⁵²

3.1.3. Gewährung von Krediten

Beim Wiederaufbau von Industrieanlagen, aber auch später bei der Realisierung der Wirtschaftspläne, spielte Geld selbstverständlich eine wesentliche Rolle. Wie bereits beschrieben stellte die DDR der KVDR in den 1950er Jahren mehrere Kredite zur Finanzierung von Waren oder Anlagen zur Verfügung. Dabei waren diese Kredite an den Anlagen- und Maschinenkauf in der DDR gebunden, sodass gleichzeitig auch die ostdeutsche Wirtschaft davon profitierte. Darüber hinaus sollten zur Rückzahlung koreanische Buntmetalle geliefert werden. Dadurch erhoffte sich die DDR die Sicherung von koreanischen Lieferungen, an denen sie großes Interesse hatte.⁴⁵³ Dennoch befand sich auch die Wirtschaft der DDR in einer so angespannten Situation, dass die Gewährung finanzieller Hilfe für Korea schwierig war.

⁴⁵¹ Vgl. Anlage 2 zu: *Wegricht, Komm. Sektionsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (09.04.1964): Information über die Hilfe der DDR für die KVDR von 1950-1962, in: PAAA, MfAA C 152/75, S. 000001-000013, S. 000008.

Die Zahlen schwanken allerdings. In einem anderen Bericht ist von insgesamt 36 Mio. Mark (23 Mio. Mark in bar und 13 Mio. Mark Sachspenden). Wie diese Unterschiede zustande kommen und welche Zahlen nun die richtigen sind, konnte hier nicht geklärt werden. Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Die Ergebnisse der Arbeit des Solidaritätsausschusses für Korea und Vietnam beim Nationalrat der Nationalen Front für Korea, in: PAAA, MfAA C 152/75, S. 000020.

⁴⁵² Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (08.09.1957): Hilfsabkommen der sozialistischen Länder gegenüber der KVDR (Überschrift handschriftlich eingefügt), in: PAAA, MfAA A 7013, S. 000014-000026.

⁴⁵³ Vgl. *Sölle, Minister für Außenhandel* (07.06.1967): Beschluss zum Kreditersuchen der Regierung der KVDR vom 21.04.1967, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000275-000280, S. 000278.

*„Hilfe für die KVDR bedeutet Kreditgewährung. Die Tatsache, dass allein der Umfang des Handels mit der DDR ständig sinkt, während er bei allen anderen Ländern steigt, lässt sich fast ausschließlich darauf zurückführen, dass diese Länder im Gegensatz zu uns Kredite gewähren. Die DDR ist aber außerstande, der KVDR Kredite zu geben. Unsere Möglichkeiten der Unterstützung sind gering.“*⁴⁵⁴

Die Möglichkeiten waren sogar so begrenzt, dass nicht nur keine Kredite vergeben werden konnten, sondern im Gegenteil die deutsche Hilfe 1962 eingestellt werden musste.

Drei Jahre später wandte sich P'yöngyang erneut an Berlin, um einen Kredit für den Aufbau und die Entwicklung von Industrieanlagen zu erhalten. Diesmal konnte diesem Ersuchen aufgrund der stabileren Lage in der DDR stattgegeben und der KVDR im Abkommen vom 05.02.1966 ein Kredit zur Verfügung gestellt werden. Er bestand aus der Lieferung von Bergwerksausrüstungen für einen Eisenerzgewinnungs- und aufbereitungsbetrieb, ein Automatisierungsgerätewerk und ein Amt für Metrologie. Die Kredithöhe belief sich auf ca. 59 Mio. Mark bei einer Laufzeit von sieben Jahren und einem Zinssatz von 3%. Bei der Realisierung des Abkommens ergaben sich allerdings einige Schwierigkeiten. Das Amt für Metrologie wurde von der DDR ausstorniert, weil es wegen Änderungen im Produktionsprofil der DDR nicht mehr geliefert werden konnte, während vor allem bei dem Automatisierungsgerätewerk laufend Änderungen von der koreanischen Regierung vorgenommen wurden, sodass erst 1973 mit der Auslieferung begonnen werden konnte.⁴⁵⁵

Bereits ein Jahr nach dem ersten Kreditersuchen bat der Leiter einer koreanischen Regierungsdelegation, die im April 1967 die DDR besuchte, erneut um einen Kredit, mit dessen Hilfe verschiedene Anlagen aus der DDR bezogen werden sollten wie eine Zementfabrik, Spinnereimaschinen und eine Papierfabrik.⁴⁵⁶ Der Gesamtwert der gewünschten Anlagen betrug mehr als 165 Mio. Mark. Kurz darauf wurde die Zementfabrik von der koreanischen Regierung wieder gestrichen, weil sich die polnische Regierung zur Lieferung bereit erklärt hatte. Die Papierfabrik war für die DDR auch nicht in der gewünschten Form lieferbar, weil mindestens 40-50% der Teile aus dem kapitalistischen Ausland gegen Devisen besorgt werden mussten. So blieben für die

⁴⁵⁴ Anlage 2 zum Protokoll Nr. 9 der Sitzung des Politbüros vom 23.02.1960, in: SAPMO, J/IV/2/2/690, S. 20.

⁴⁵⁵ Vgl. Schürer, *Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR* (ohne Datum): Information über die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000077-000082, S. 000078.

⁴⁵⁶ Vgl. Sölle, *Minister für Außenhandel* (07.06.1967): Beschluss zum Kreditersuchen der Regierung der KVDR vom 21.04.1967, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000275-000280, S. 000276.

Realisierung des Kredites nur die Spinnereianlagen, die die DDR liefern konnte. Das Kreditvolumen für dieses Projekt wurde mit ca. 88 Mio. Mark (16 Mio. Rubel) veranschlagt. Die DDR berücksichtigte bei der Vergabe des Kredites vor allem auch die sich veränderte Haltung der KVDR gegenüber den anderen sozialistischen Ländern. Wegen der Distanzierung zu China und der gleichzeitigen Annäherung an die UdSSR war man bereit, den Kredit zu vergeben, um diese Haltung der KVDR weiterhin positiv zu beeinflussen. Allerdings war dies nur auf Kosten der Hilfe für andere Entwicklungsländer möglich.⁴⁵⁷ Am 04.11.1968 wurde das Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR zur Durchführung von Projektierungsleistungen und Lieferung von Maschinen und Ausrüstungen für eine Spinnerei unterzeichnet.

Auch dieser Kredit sollte eine Laufzeit von 7 Jahren haben und mit 2,5% verzinst werden. Dafür sollten die gleichen Bedingungen wie in dem Kreditabkommen von 1966 gelten, wobei 20-30% der Rückzahlung in Buntmetallen, 30-50% in Tabak, 10-20% in sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und 10-30% in noch zu bestimmenden Waren erfolgen sollten.⁴⁵⁸

Die Erwartung, die KVDR würde ihre Schulden zu den vereinbarten Konditionen zurückzahlen, erwies sich jedoch als falsch. Ende 1972, nachdem die deutschen Lieferungen zu einem großen Teil abgeschlossen waren, war bereits ein Rückstand von 10 Mio. Mark entstanden, weil die Lieferungen von Elektrolytzink, Feinsilber und legierten Werkzeugstählen nicht erbracht worden waren. Zuvor war jedoch ein weiteres Kreditabkommen zustande gekommen, in dem die DDR Ausrüstungen für eine Anlage zur Verarbeitung von Zinkrückständen im buntmetallurgischen Kombinat Namp'ó liefern sollte. Hierbei betrug das Kreditvolumen ca. 82 Mio. Mark, und es wurde eine Laufzeit von 10 Jahren bei einem Zinssatz von 2% vereinbart.⁴⁵⁹

Darüber hinaus hatte sich Kim Il-söng im November 1972 in einem Brief an den Vorsitzenden des Ministerrates Willi Stoph gewandt, um einen weiteren Kredit von der DDR zu erhalten.⁴⁶⁰ Diesmal sollte damit eine Stapelfaser-Spinnerei-Anlage mit 200.000 Spindeln und Bergbauausrüstungen finanziert werden. DDR-Rechnungen ergaben

⁴⁵⁷ Vgl. *ibid.*

⁴⁵⁸ Vgl. *ibid.*, S. 000279.

⁴⁵⁹ Vgl. *Schürer, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR* (ohne Datum), PAAA, MfAA C 319/78, S. 000081.

⁴⁶⁰ Vgl. Kim Ir Sen (20.11.1972): Brief an den Vorsitzenden des Ministerrates der DDR Genossen Willi Stoph, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000070/000071. Leider ist die Qualität des Mikrofilms so schlecht, dass der Brief kaum lesbar ist.

hierfür einen ungefähren Wert von 165 Mio. Mark. In seinem Antwortschreiben vom 09.03.1973 bedauerte Willi Stoph, die Spinnerei-Anlage nicht liefern zu können, sagte aber gleichzeitig einen erneuten Kredit für die Lieferung einer Erzaufbereitungsanlage in Höhe von 55 Mio. Mark zu. Darüber hinaus enthält der Brief einen leichten Vorwurf wegen der Schwierigkeiten bei der Rückzahlung.

„Gestatten Sie, dass ich Ihre Aufmerksamkeit auch darauf richte, dass die zuständigen Organe unserer Länder gemeinsam alle Kraft darauf orientieren, die aus dem Abkommen zwischen unseren Regierungen aus den Jahren 1966, 1968 und 1972 sich ergebenden Aufgaben voll inhaltlich und gemäß den gesetzten Fristen zu erfüllen.“⁴⁶¹

Diese Äußerung war für ein offizielles Schreiben sehr ungewöhnlich und zeigt trotz ihrer zurückhaltenden Formulierung die Unzufriedenheit der DDR mit der Unzuverlässigkeit des koreanischen Partners. Allerdings bot Willi Stoph in diesem Brief auch an, die Rückzahlungen aus den Krediten zu stunden, wenn sie dafür in die jährlichen Abkommen über die gegenseitigen Warenlieferungen aufgenommen würden. Damit reagierte der Brief auf das Ersuchen einer koreanischen Regierungsdelegation, die im Oktober die DDR bereist und um einen Aufschub der Kreditrückzahlungen bis 1977 gebeten hatte.⁴⁶²

Insgesamt hatten sich also in den Jahren von 1966-1973 Schulden der KVDR gegenüber der DDR von ca. 284 Mio. Mark angehäuft, wobei die Rückzahlung in Form von Bunt- und Schwarzmatalen für die Deckung des Rohstoffbedarfs in der DDR eine ebenso wichtige Rolle spielte. Die Rückzahlungen der Kredite zu sichern, erwies sich als überaus schwierig und dies sollte sich bis zum Ende der DDR nicht ändern. Was die Rückzahlung der Kredite von 1966 und 1968 anging, so „erwartete die koreanische Delegation bei den Verhandlungen 1973 nicht nur die Stundung der bis 1972 gelieferten Ausrüstungen, sondern auch für Lieferungen, die 1973 und später erfolgten.“⁴⁶³

⁴⁶¹ Willi Stoph, Vorsitzender des Ministerrates der DDR (09.03.1973): Brief an den Präsidenten der KVDR und Vorsitzenden des Zentralen Volkskomitees der KVDR Genossen Kim Ir Sen, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000072-000074, S. 00073.

⁴⁶² Vgl. H. Axen, Politbüro der SED (17.10.1972, Datum des Begleitbriefes): Bericht über den Aufenthalt von Genossen Dschong Dschun Täk, Kandidaten des PK des ZK der PdAK und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerkabinetts der KVDR, in der DDR (10.-3.10.1972), in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000156-000165, S. 000159.

⁴⁶³ Vgl. G. Weiss, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR (13.11.1973): Bericht über die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der DDR und der KVDR im November 1973, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000144-000150, S. 000147.

1976 war die DDR sogar bereit, dem Antrag der KVDR über eine erneute Stundung der Rückzahlungen für den Zeitraum von 1977-1979 zuzustimmen, wenn die Buntmetalllieferungen wie schon in Stophs Brief vorgeschlagen, in die jährlichen Abkommen über die gegenseitigen Warenlieferungen aufgenommen würden. Im Gegenzug versprach die KVDR, alle Kredite, die bis zum Ende 1979 noch nicht zurückgezahlt seien, ab 1980 innerhalb von fünf Jahren zu gleichen Anteilen zu tilgen.⁴⁶⁴

Ob die gesamte Rückzahlung der Kredite erreicht werden konnte, ließ sich anhand der Dokumente nicht feststellen. Auf Grund der sich auch weiterhin erhöhenden Lieferrückstände im normalen Warenverkehr zwischen der DDR und der KVDR liegt allerdings die Vermutung nahe, dass dies nicht geschah. Ob zur Zeit der Wiedervereinigung noch Verpflichtungen Nordkoreas aus den Krediten bestanden und wie damit verfahren wurde, wird sich erst nach Freigabe der Dokumente herausstellen.

3.1.4. Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit (WTZ)

Die gesamte wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit⁴⁶⁵ (WTZ) beider Länder beruhte auf dem Abkommen für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen den Regierungen der DDR und der KVDR vom 27.01.1955.⁴⁶⁶ Der hohe Entwicklungsunterschied zwischen ihnen sorgte aber von Anfang an dafür, dass die Zusammenarbeit eher in einer einseitigen Hilfe der DDR auf diesem Gebiet gegenüber der KVDR bestand. Nordkorea nutzte die WTZ, um Kenntnisse und Wissen aus der DDR zu erhalten, während man von der DDR-Seite die WTZ eher als eine Möglichkeit einschätzte, das

⁴⁶⁴ DDR-Vorschlag für das Abkommen über die Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen-technischen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA C 3482, S. 000017-000021, S. 000020.

⁴⁶⁵ Innerhalb der zur Rate gezogenen Dokumente werden die Begriffe wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit (WTZ) und technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit (TWZ) synonym gebraucht. Dies ist unabhängig von einer zeitlichen Komponente. In diesem Kapitel wird jedoch zur Vereinheitlichung nur der Begriff WTZ benutzt, auch wenn in den Quellenangaben teilweise der Begriff TWZ auftaucht.

⁴⁶⁶ Der Wortlaut des Abkommens befindet sich in: PAAA, MfAA A 6896, S. 000083-000084. Der Artikel 3 zur Gültigkeitsdauer des Abkommens wurde in einem Protokoll vom 15.02.1965 auf fünf Jahre geändert. Siehe: Protokoll zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die Änderung des Abkommens zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die WTZ vom 27. Januar 1955, in: Dokumente zur Außenpolitik der DDR 1965, Band XIII, Berlin, S. 703.

eigene Ansehen in Nordkorea zu erhöhen, wovon man sich positive Folgen für den Handel erhoffte.⁴⁶⁷

Auf der 1. Tagung im Rahmen der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit 1956, wurden die Hauptgebiete der WTZ festgelegt. Diese bestanden im Wiederaufbau von Bergbau- und Hüttenbetrieben und hier insbesondere für schwere Maschinen, Schachtanlagen, Walzstraßen und die Erzaufbereitung, für die die DDR technische Dokumentationen zur Verfügung stellte. Des Weiteren war die Unterstützung bei der Wiederinbetriebnahme von chemischen Anlagen geplant.⁴⁶⁸

Allerdings entwickelte sich der Umfang der WTZ in den nächsten Jahren nur schleppend, was die DDR-Delegation zur 2. Tagung auch auf die etwas ziellose Entwicklung der koreanischen Industrie zurückführte.⁴⁶⁹ Weitere Gründe für die geringe Bedeutung, die der WTZ von koreanischer Seite aus beigemessen wurde, sah das MfAA in der Konzentration der KVDR auf die UdSSR und China und eine ungenügende Informationslage über die Industrie in der DDR.⁴⁷⁰

In der Zeit von 1955 bis 1963 wurden nur insgesamt 125 Beschlüsse gefasst. Hauptsächlich wurden sie mit 110 Beschlüssen zugunsten der KVDR getroffen, während die Zahl der die DDR favorisierenden Entscheidungen sich nur auf 15 belief, wobei die deutsche Seite allerdings auch oft überhaupt keine Anträge einreichte.⁴⁷¹

In P'yöngyang schien man die WTZ tatsächlich eher als einseitige Hilfe der DDR gegenüber der KVDR und nicht als Zusammenarbeit zu verstehen. Als nämlich im Jahr 1961 die DDR echtes Interesse an einem anscheinend neu entwickelten Verfahren im Bauwesen bekundete und um eine Dokumentation bat,⁴⁷² lehnte die koreanische WTZ-

⁴⁶⁷ Vgl. Mostertz, *Abteilungsleiter Staatliche Plankommission* (11.04.1957): II. Tagung, in: PAAA, MfAA A 6896, S. 000051-000053, S. 000051. Die Tagung fand vom 7.3.-12.3.1957 in P'yöngyang statt.

⁴⁶⁸ Vgl. ADN (29.01.1956): Wirtschaftliche Zusammenarbeit Korea-DDR, in: PAAA, MfAA A 6896, S. 000065.

⁴⁶⁹ Vgl. Mostertz, *Abteilungsleiter Staatliche Plankommission* (11.04.1957), PAAA, MfAA A 6896, S. 000051.

⁴⁷⁰ Vgl. Gräbner, *Oberreferent im MfAA* (15.06.1961): Beziehungen der DDR mit der KVDR und Aufgaben für die Entwicklung der ökonomischen und technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit (Abschrift), in: PAAA, MfAA A 10260, S. 000001-000010, S. 00007.

⁴⁷¹ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Jahresbericht über die technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der KVDR 1959, in: PAAA, MfAA A 6896, S. 000044-000046, S. 000044.

⁴⁷² Vgl. Wessel, *Handelsrat der Botschaft der DDR in der KVDR* (12.05.1961): Brief an dies SPK, Abt. TWZ-zu Hd. Genossen Sekretär Don Ha Sep, in: PAAA, MfAA A 10260, S. 000018.

Kommission den Antrag mit der Begründung ab, dass es noch keine technischen Unterlagen dazu gebe.⁴⁷³

Gleichzeitig versuchte Korea so viele Informationen wie möglich über die WTZ zu erhalten und bediente sich dabei teilweise sehr unkonventioneller Methoden. Im Oktober 1961 beklagten sich verschiedene Betriebe, in denen sich im Rahmen der WTZ koreanische Praktikanten befanden, über deren Disziplinlosigkeit. Darüber hinaus wurden sie mehrfach dabei ertappt, als sie versuchten, Aufzeichnungen von Anlagen, Einrichtungen und Maschinen zu machen, was man durchaus als Industriespionage ansehen kann. Als die Staatliche Plankommission (SPK) daraufhin einschritt, beschwerte sich der koreanische Handelsrat über den verantwortlichen Abteilungsleiter, weil er eine Erweiterung der Zusammenarbeit und die Unterstützung der KVDR behindere.⁴⁷⁴

Diese Vorgehensweise war kein Einzelfall. In einem anderen Fall lehnte Korea zwar eine direkte Teilnahme an Forschungsvorhaben über PVC-Fasern im Elektronischen Kombinat Bitterfeld (EKB) ab, beließ aber den koreanischen Spezialisten im Werk, obwohl er seine Arbeit schon über ein halbes Jahr beendet hatte. Da er sich oft dort aufhielt, wo er nach Meinung der deutschen Funktionäre nichts zu suchen hatte, werteten sie sein Verhalten als „Abguckerei“. Deshalb forderten sie, dass der koreanische Forscher so schnell wie möglich abgezogen werde, wenn kein richtiger wissenschaftlicher Austausch stattfindet. Genauso verhielt es sich in anderen Forschungsbereichen. Man versuchte Abhilfe zu schaffen, in dem man den Koreanern die technischen Dokumentationen für 30.000 Mark anbot, was selbstverständlich abgelehnt wurde.⁴⁷⁵

1966 zeigte sich seitens der KVDR ein verstärktes Interesse, die WTZ mit der DDR auszuweiten. Die Zusammenarbeit während der ersten elf Jahre erstreckte sich hauptsächlich auf die produktionstechnische Ausbildung und die Zurverfügungstellung wissenschaftlich-technischer Dokumentationen. Gleichzeitig stellte die DDR-Seite eine Konzentration von Anfragen in der Grundstoffindustrie fest.⁴⁷⁶ In diesem Bereich befanden sich auch die klassischen Ausbildungsfelder, die von koreanischen Studenten in

⁴⁷³ Vgl. *Verfasser nicht lesbar* (01.07.1961): Protokoll über eine Besprechung in der Abteilung TWZ der SPK am 26.06.1961, in: PAAA, MfAA A 10260, S. 000015-000017, S. 000015.

⁴⁷⁴ Vgl. *Fleischer, SPK* (25.10.1961): Aktenvermerk betrifft: Tätigkeit koreanischer Fachleute bzw. Praktikanten in Chemiebetrieben der DDR, in: PAAA, MfAA A 7083, S. 000031-000032.

⁴⁷⁵ Vgl. *Winkelmann, MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (30.07.1962): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Gen. Fleischer, SPK, über TWZ mit der KVDR, in: PAAA, MfAA A 7083, S. 000021-0000, S. 000021.

⁴⁷⁶ Vgl. *R. Müller, Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (05.02.1968): Information über die Entwicklung, den Stand, die Probleme und perspektivischen Vorstellungen auf dem Gebiet der WTZ zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000152-000157, S. 000153.

den fünfziger Jahren in der DDR belegt wurden und die mit den Entwicklungszielen der KVDR zu dieser Zeit übereinstimmten.

Die Regelung der Kostenfrage nahm in den Verhandlungen und Beschlüssen der WTZ-Tagungen einen immer wichtigeren Raum ein. So wurden auf der 8. Tagung der Ständigen Kommission zur WTZ 1967 z.B. Beschlüsse gefasst, die eine mehrmonatige Ausbildung von 60 koreanischen Fachleuten vorsahen. Während die DDR darauf bestand, dass die vertraglichen Bestimmungen eingehalten werden sollten,⁴⁷⁷ wonach alle Kosten vom Entsendeland zu tragen seien, wollte die KVDR generelle Kostensätze festlegen. Den koreanischen Vorstellungen entsprechend sollten diese ca. 100 Mark pro Person und Monat betragen.⁴⁷⁸

„Auf Grund dieser unterschiedlichen Auffassungen sind in dem letzten halben Jahr die Erfüllung von WTZ-Beschlüssen gehemmt worden, weil es zwischen dem koreanischen Partner und Limex [Ausbildungsbetrieb, Anm. der Autorin] nicht zu einem Vertragsabschluss über produktionstechnische Ausbildung kam, bzw. mussten in einigen wenigen Fällen von der DDR-Seite zur Vermeidung politischer Komplikationen Wege gesucht werden, um die bestehende Differenzsumme zu finanzieren.“⁴⁷⁹

Die KVDR begründete ihre Forderung mit der Argumentation, dass der Satz von 100 Mark auch von der UdSSR angewandt würde. Über diese Frage hinaus, war die KVDR z.B. nicht bereit, für Dokumentationen zu bezahlen. Dies war aber nach Meinung der DDR in einigen Fällen notwendig, weil bei den angeforderten Dokumentationen Lizenzgebühren fällig waren. Da die Kostenregelung für keine der beiden Seiten zufriedenstellend gelöst werden konnte, war die Atmosphäre auf der 9. Tagung 1968 zwar sachlich, aber denkbar kühl. Die Gründe für die Meinungsverschiedenheiten sahen die DDR-Vertreter in folgendem:

„Es ist anzunehmen, dass die koreanischen Genossen unsere Argumente, die wir ihnen in Verbindung mit der Nichterfüllung ihrer finanziellen Wünsche vortrugen, nicht anerkannten. Bei uns entstand der Eindruck, dass die Genossen, je länger sie in der DDR weilten, den Lebensstandard unserer Bevölkerung sahen und in den Betrieben ihnen noch zusätzlich die

⁴⁷⁷ Hierbei bezog man sich auf die „Allgemeinen Bestimmungen zur Durchführung der WTZ zwischen der DDR und der KVDR“ vom 12.03.1957, zitiert in: *Ministerrat der DDR, Ministerium für Wissenschaft und Technik* (ohne Datum): Direktive für das Auftreten der DDR-Sektion auf der 9. Tagung der Ständigen Kommission für die WTZ zwischen der DDR und der KVDR vom 19.-27.04.1968, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000142-000146, S. 000145.

⁴⁷⁸ Vgl. R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (05.02.1968), PAAA, MfAA C 318/78, S. 000153.

⁴⁷⁹ *Ibid.*, S. 000154.

positive Entwicklung der letzten Jahre geschildert wurde, umso weniger unsere Argumentation zu den finanziellen Fragen verstanden.“⁴⁸⁰

Dieses Zitat verdeutlicht die Einstellung der Koreaner zur DDR, die sie nicht nur für ein hochtechnisiertes, sondern auch ein sehr reiches Land hielten. Gleichzeitig unterstützt es Rüdiger Franks Vermutung, dass sie daraus die moralische Verpflichtung des Bruderlandes ableiteten, Korea bei allen Wünschen entgegenzukommen, und es nicht nachvollziehen konnten, wenn das nicht der Fall war.⁴⁸¹ Deshalb wurden vier Beschlüsse der 8. Tagung von der koreanischen Seite annulliert mit der Begründung: „Die DDR verlange zu hohe Kosten.“⁴⁸² Im weiteren Verlauf der Zusammenarbeit wurde die Kostenfrage bei der Ausbildung allerdings im Sinne der koreanischen Seite gelöst.⁴⁸³ Jedoch musste von der DDR-Seite festgestellt werden, dass dieses Entgegenkommen vom koreanischen Teil der Ständigen Kommission weder kommentiert geschweige denn in irgendeiner Form honoriert wurde, sondern anscheinend als selbstverständlich angesehen wurde.⁴⁸⁴ Auch dies bestätigt die Annahme, dass die nordkoreanische Regierung in der WTZ eher eine Verpflichtung der DDR zur Hilfe als eine Zusammenarbeit sah.

Neben den Kosten stellten die koreanischen Wünsche für die WTZ ein Problem für die DDR dar. Dabei ging es weniger um die Wünsche an sich, sondern um deren einseitige Erweiterung nach der Beschlussfassung. So wurde z.B. in Bezug auf die Ausbildungs-

⁴⁸⁰ R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (17.05.1968): Bericht über die Durchführung der 9. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR vom 19.-27.04.1968 in Berlin, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000002-000005, S. 000004.

⁴⁸¹ Vgl. Rüdiger Frank (1996), S. 16.

⁴⁸² Vgl. R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (17.05.1968), PAAA, MfAA C 318/78, S. 000002.

⁴⁸³ Vgl. Schneidewind, *Abteilungsleiter im MfAA, Abt. Ferner Osten* (08.04.1969): Hausmitteilung betreffend der Direktive WTZ-Tagung, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000124. Die darüber hinaus anfallenden Kosten sollten bis auf weiteres vom Staatshaushalt der DDR getragen werden. Siehe: *Ministerium für Wissenschaft und Technik – der Minister* (ohne Datum): Direktive für das Auftreten der DDR-Sektion auf der 10. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR vom 23.-29. April 1969 in Phoengjang, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000126-000130, S. 000129.

⁴⁸⁴ Vgl. R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (09.05.1969): Bericht über die Durchführung der 10. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR in der Zeit vom 23.-28. April in Phoengjang, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000104-000109, S. 000107.

maßnahmen eine Verlängerung der Ausbildungsdauer oder eine Erweiterung des Spezialisierungsspektrums häufig einseitig vorgenommen.⁴⁸⁵

Weitere Schwierigkeiten in der WTZ seien exemplarisch an der Entsendung einer deutschen Delegation für die Buntmetallanalyse geschildert. Die koreanische Seite hatte eine enge Zusammenarbeit auf diesem Gebiet erbeten, um die Buntmetallvorkommen in der KVDR zu analysieren und deren Förderung gezielt zu entwickeln. Dazu war die Entsendung einer deutschen Expertendelegation auf der 8. Tagung der Ständigen Kommission vereinbart worden. Nachdem die DDR alle Vorbereitungen getroffen hatte und der Reiseternin für die Spezialisten feststand, wurde der deutsche Botschafter zu einem Gespräch gebeten, in dem der Empfang der deutschen Wissenschaftler verschoben werden sollte. Als Begründung wurde genannt, dass die koreanische Seite zunächst Proben der Buntmetalle in die DDR schicken wolle, bevor die Delegation anreisen sollte. Von deutscher Seite stieß diese erneute Verschiebung auf Unverständnis:

„Meinerseits wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass ein solches Vorgehen zu einer weiteren Verzögerung in der Realisierung der abgestimmten Vorschläge über die Vertiefung der WTZ führen wird. (...) Genosse Kim entgegnete darauf, dass sicher bereits ein Fortschritt in der Zusammenarbeit erzielt worden wäre, wenn die Delegation im Oktober/November 1967 hätte kommen können, wie die koreanische Seite dies vorgeschlagen habe. Ich machte meinerseits darauf aufmerksam, dass damals von der koreanischen Seite selbst darum gebeten wurde im Zusammenhang mit dem Hochwasser, keine Delegationen in die KVDR zu entsenden.“⁴⁸⁶

Da aber auch die DDR-Seite ein hohes Interesse bezüglich der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Buntmetallförderung hatte, war man bereit, sich den koreanischen Wünschen zu fügen und die Entsendung der Delegation zu verschieben. Als jedoch auf der 10. Tagung der Ständigen Kommission im April 1969 konkrete Lieferungen von Zink und Zinkkonzentraten als Gegenleistung für die von der KVDR gewünschten Anlagen, Dokumentationen und der von der DDR nunmehr finanzierten Ausbildung von Fachleuten, erbeten wurden, reagierte die koreanische Seite mehr als zurückhaltend.

⁴⁸⁵ Vgl. R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (05.02.1968), PAAA, MfAA C 318/78, S. 000154.

⁴⁸⁶ Jarck, *Geschäftsträger a.i. der DDR-Botschaft in der KVDR* (04.03.1968): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem stellvertretenden Abteilungsleiter für WTZ und Sekretär des koreanischen Teils der gemeinsamen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR, Genossen Kim Syng Gju, am 29. Februar 1968, in der Zeit von 17.00 bis 17.40 Uhr, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000147-000149, S. 000148/149.

„ (...), zumal sie [die KVDR, Anm. der Autorin] unter dem von ihr während dieser Tagung oft erwähnten Begriff der „gegenseitigen Zusammenarbeit auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus“ vorwiegend die Hilfe der DDR sieht. (...)“

Die Tatsache, dass die koreanische Sektion nicht berechtigt war, zu diesen Fragen im Protokoll einen Vermerk aufzunehmen, zeigt, wie kritisch unsere Vorschläge aufgenommen wurden und dass sich für absehbare Zeit nur geringe Ansätze der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Buntmetallurgie zwischen beiden Ländern abzeichnen.“⁴⁸⁷

Da der koreanischen Seite das Interesse der DDR an der Buntmetallurgie durchaus bewusst war, versuchte sie immer wieder, dieses als Druckmittel zu benutzen. Auf der 11. Tagung wurde von der koreanischen Seite bemängelt, dass die Arbeiten in der DDR bezüglich der Buntmetallurgie nicht optimal verliefen. Deshalb wurde angedroht, die Zusammenarbeit ganz zu kündigen und mit einem anderen Land zusammenzuarbeiten, was gleichzeitig auch bedeutet hätte, dass die dringend von der DDR benötigten Rohstoffe in dieses betreffende Land geliefert würden.⁴⁸⁸

Zu Beginn der siebziger Jahre drängte die koreanische Seite darauf, ein neues Gremium für die Gestaltung der WTZ zu schaffen, das mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattet sei. Hierbei wurde auf die guten Erfahrungen hingewiesen, die die KVDR mit den Gemeinsamen Wirtschaftsausschüssen der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern gemacht habe. Da die deutsche Seite der Ständigen Kommission bereits von koreanischen Plänen zur Einrichtung eines solchen Ausschusses wusste, beinhaltete die Verhandlungsdirektive, dass die Koreaner zum Stellen eines diesbezüglichen Antrages an die DDR-Regierung ermuntert werden sollten,⁴⁸⁹ was allerdings nicht geschah, weil die koreanische Seite erwartete, dass der Vorschlag von der DDR kommen solle.⁴⁹⁰

Seitens der DDR wurde ab Ende der 1960er Jahre verstärkt versucht, die WTZ auf einer gegenseitigen Basis durchzuführen. Bis 1970 waren insgesamt 167 Beschlüsse zugunsten

⁴⁸⁷ R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (09.05.1969), PAAA, MfAA C 318/78, S. 000106.

⁴⁸⁸ Vgl. R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (25.05.1971): Bericht über die Durchführung der 11. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR in der Zeit vom 25.2. bis 8.3.1971 in Berlin, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000070-000073, S. 000072.

⁴⁸⁹ Vgl. *Ministerium für Wissenschaft und Technik – der Minister* (ohne Datum): Direktive für das Auftreten der DDR-Sektion auf der 11. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR vom 04.-11. Dezember 1970 in Berlin, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000091-000100, S. 000093.

⁴⁹⁰ Vgl. R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (25.05.1971), PAAA, MfAA C 318/78, S. 000073.

der KVDR und 22 Beschlüsse zugunsten der DDR gefasst worden. Mit diesem Ergebnis war die deutsche Seite keineswegs zufrieden, sondern man wollte in Zukunft die Einseitigkeit der WTZ zugunsten einer „echten Zusammenarbeit“ beider Länder abbauen. Dabei ging es vor allem um eine Qualitätsverbesserung der nordkoreanischen Produkte und einer Erweiterung des koreanischen Warensortiments, um den Bedürfnissen der deutschen Importwünsche gerecht zu werden.⁴⁹¹

Die deutschen Vorschläge zur Bildung von gemeinsamen Arbeitsgruppen auf den Gebieten der Qualitätsverbesserung wurden jedoch nicht angenommen.

*„Die koreanische Seite brachte zum Ausdruck, dass sie durchaus selbst in der Lage sei, die Qualität dieser Waren zu erhöhen, wenn ihr die entsprechenden modernen Produktionsanlagen geliefert würden.“*⁴⁹²

Dieses Zitat bestätigt einmal mehr den Eindruck, dass die koreanische Seite tatsächlich nicht zu einer wirklichen Zusammenarbeit bereit, sondern hauptsächlich an der Bereitstellung von Anlagen und Know-How interessiert war.

Vergleicht man die Ergebnisse der einzelnen Tagungen in Quantität, dann sieht es zunächst so aus, als sei Anfang der 1970er Jahre langsam eine ausgeglichene Bilanz der Beschlüsse realisiert worden. Vergleicht man jedoch die Qualität, dann ergibt sich ein anderes Bild. Hatten die Beschlüsse zugunsten der beiden Seiten auf der 13. Tagung der Ständigen Kommission zwar ein Verhältnis von 5 (zugunsten DDR) zu 14 (zugunsten KVDR) erreicht, so bestanden die Beschlüsse für die DDR nur in der Lieferung von insgesamt 5 kg Samenmustern. Der KVDR wurde zur selben Zeit die Ausbildung von 87 Spezialisten für insgesamt 200 Monate in der DDR gewährt. Aufgrund dieses Missverhältnisses hatte die DDR-Seite alle weiteren Anträge Koreas abgelehnt.⁴⁹³

Im Dezember 1974 erreichten die deutschen Unterhändler, dass das Prinzip der Gegenseitigkeit umgesetzt wurde. Insgesamt entstand bei den deutschen Verhandlungsführern der Eindruck, dass die KVDR inzwischen realistischer an die WTZ-Fragen heranginge und verstanden habe, dass sie in Zukunft nur auf Grundlage des

⁴⁹¹ Vgl. MfAA, Abteilung Ferner Ostern, Sektion Korea (13.11.1974), PAAA, MfAA C 6876, S. 000052.

⁴⁹² R. Müller, Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR (15.12.1973): Bericht über die Durchführung der 13. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR in der Zeit vom 24.10.-04.11.1973 in Berlin, in: PAAA, MfAA C 318/78, S. 000022-000024, S. 000023.

⁴⁹³ Vgl. *ibid.*, S. 000024.

beiderseitigen Nutzens verwirklicht werden könnten.⁴⁹⁴ Diese Einschätzung erwies sich jedoch ein weiteres Mal als falsch, denn es zeigte sich in der Umsetzung der Beschlüsse, dass die koreanische Seite dies wohl nicht so sah, denn die Realisierung der Vereinbarungen zögerten sich so lange hinaus, dass die 15. Tagung vom 4. Quartal 1975 auf unbestimmte Zeit 1976 verschoben werden musste.⁴⁹⁵

Mit der Gründung des „Beratenden Ausschusses zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR für wissenschaftlich-technische Fragen“ im Jahr 1973 gab es nun zwei Gremien, die sich mit der Weiterentwicklung der WTZ beschäftigten. Die Ständige Kommission der WTZ blieb jedoch bestehen und führte auch regelmäßige Treffen durch, die die Beschlüsse des Beratenden Ausschusses komplementierten bzw. konkretisierten.

Honeckers Besuch im Dezember 1977 erwies sich auch als Motor für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit beider Länder. Im Rahmen seines Aufenthaltes in der KVDR wurde ein neues Abkommen über wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit unterzeichnet. Der Titel des Abkommens zeigt schon die Richtung an, die die WTZ nehmen sollte. Sie sollte hauptsächlich den Erfordernissen der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen dienen. Hauptaugenmerk lag dabei auf der Erforschung und Entwicklung von Technologien wie z.B. im Abbau und der Veredelung von Kohle zum gemeinsamen wirtschaftlichen Vorteil.⁴⁹⁶ Die Betonung der Gegenseitigkeit erhielt von diesem Zeitpunkt an einen immer größeren Stellenwert. Man war in Berlin nun nicht mehr bereit, einseitige Hilfe zu leisten, sondern wollte auch seinen Nutzen aus der WTZ ziehen.

Aus diesem Grund sollten in der Zukunft mehr Verträge über immaterielle Leistungen abgeschlossen werden, die nun auch nicht mehr kostenlos zur Verfügung gestellt, sondern auf kommerzieller Basis funktionierten sollten. Eine Möglichkeit in diesem Zusammenhang sah die DDR in der Vergabe von Lizenzen, was zunächst in der KVDR auf Desinteresse stieß, aber während aller Delegationsbesuche und Verhandlungen im Bereich der WTZ angeboten werden sollte.

⁴⁹⁴ Vgl. R. Müller, *Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR* (17.12.1974): Bericht über die Durchführung der 14. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR in der Zeit vom 10.-17.12.1974 in Phoengjang, in: PAAA, MfAA C 319/78, S. 000096-000098, S. 000098.

⁴⁹⁵ Vgl. Everhartz, *Botschafter der DDR in der KVDR* (14.01.1976), PAAA, MfAA C 6876, S. 000026.

⁴⁹⁶ Artikel 2 und 3 des Abkommens über die Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR, in: SAPMO, DY30/JIV2/2A/2123, S. 48-55, S. 49/50.

„Ein Durchbruch in Richtung Verbindung WTZ mit der Information über Lizenzvergaben ist für die Intensivierung der ökonomischen Zusammenarbeit und Ökonomisierung der WTZ wichtig. Dies stellt für die DDR kein Problem dar, aber für die KDVR ist die Lizenznahme vor allem ein politisch-ideologisches Problem. Vorherrschend ist noch die Ansicht, dass damit nicht gewollte politisch-ökonomische Abhängigkeiten entstehen könnten.“⁴⁹⁷

Die Einschätzung zeigt die Bemühungen der nordkoreanischen Regierung, unter allen Umständen ein mögliches Abhängigkeitsverhältnis zu vermeiden.

Allerdings konnte sich die deutsche Seite langfristig durchsetzen, denn die Lizenzvergabe spielte in der folgenden Zeit eine immer größere Rolle. Bei Kim Il-söngs Besuch in der DDR 1984 wurde das Abkommen noch einmal bis zum Jahr 1990 verlängert und die Ausrichtung der WTZ um die Zusammenarbeit in den Bereichen Elektrotechnik/Elektronik und der Textilindustrie erweitert. Hier drückte sich die WTZ z.B. in der Lizenzvergabe zur Produktion von unipolaren und bipolaren Schaltkreisen aus. In der Folgezeit sollten auch die Ministerien stärker involviert und ein Erfahrungsaustausch zwischen Betrieben organisiert werden. In diesem Zusammenhang wurde zwischen dem Ministerium für Erzbergbau, Metallurgie und Kali der DDR und dem Staatlichen Komitee für Maschinenbau der KDVR eine direkte WTZ-Vereinbarung auf dem Gebiet der Schwarzmetallurgie getroffen.⁴⁹⁸

Gleichzeitig wurde im Rahmen der WTZ Hilfe beim Aufbau einer Chemiefaserspinnerei in Anju geleistet. Der Kredit für den Aufbau in Höhe von ca. 80 Mio. Mark war bereits 1977 gewährt worden, und die Lieferungen von Ausrüstungen wie Spindeln und Nadeln wurden zwischen 1980-1984 erfüllt. Eingeweiht wurde das Werk am 10.10.1987.⁴⁹⁹ Die Beteiligung der DDR am Aufbau für dieses Werk war insofern auch für sie interessant, weil sich durch die Spinnerei auch weitere Möglichkeiten zur Zusammenarbeit im chemischen Bereich ergaben, wie es im Abkommen von 1984 vorgesehen war. Allerdings versuchte hier die koreanische Seite einmal mehr, möglichst viele unentgeltliche Leistungen aus der DDR zu erhalten, worauf allerdings nicht eingegangen wurde. Das

⁴⁹⁷ Grundorganisation SED der Botschaft der DDR in der KDVR (August 1982): Infobrief August 1982, in: SAPMO, DY30/14434.

⁴⁹⁸ Vgl. Ohne Verfasser (ohne Datum): Empfehlung für ein Gespräch des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Willi Stoph, mit dem Kandidaten des Politbüros des Zentralkomitees der PdAK, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der KDVR des Staatlichen Komitees für extractive Industrie, Genossen Hong Sihak, in: SAPMO, DC20/5042, S. 90-95, S. 93.

⁴⁹⁹ Vgl. Ohne Verfasser (ohne Datum): Kurzinformation über die mit der Hilfe der DDR ausgerüsteten Chemiefaserspinnerei in Andschu, in: SAPMO, DC20/5332, S. 200-201, S. 200.

Ministerium für Chemische Industrie erklärte, die Bereitstellung von Know-How, Anlagen und Ausrüstungen könne nur auf kommerzieller Basis erfolgen. Aus diesem Grund war eine Vereinbarung über die Qualifizierung von 50 Chemiefacharbeitern zwar im Stadium der Überprüfung, aber noch nicht unterzeichnet.⁵⁰⁰ Gleiches ergab sich für die erneute Lieferung von 50.000 Spindeln, um die Nordkorea gebeten hatte. Da Nordkorea auf die Kreditierung bestand, die DDR jedoch eine Sofortbezahlung vorsah, wurde die Lieferung auf die Zeit nach 1990 verschoben.

In anderen Bereichen wie dem Maschinenbau ging die WTZ der Jahre bis 1990 dahin, Ausrüstungen und Lizenzen der DDR für den Werkzeugbau zur Verfügung zu stellen. Ein weiteres Gebiet der Zusammenarbeit bestand in der Lizenzproduktion von Dampfturbinen und hydraulischen Geräten.

Allerdings rückte in den 1980er Jahren neben dem Anlagenbau auch die Mikroelektronik in den Vordergrund. Hier sahen die koreanischen Wirtschaftsplaner eine Möglichkeit, die einheimische Technologie mit Hilfe des deutschen Wissens auf Weltniveau zu bringen, was ein vorrangiges Anliegen des 3. Siebenjahresplans war. Der Rahmen dieser Zielsetzung umfasste einerseits die Ausbildung von koreanischen Spezialisten in der DDR andererseits den Bau und die Instandhaltung von Anlagen mit Hilfe deutscher Experten und technischer Dokumentationen.

3.2. Außen- und sicherheitspolitische Abhängigkeit

3.2.1. Alleinvertretungsanspruch und Wiedervereinigungspolitik Nordkoreas

Die Teilung beider Länder und ihr Streben nach Wiedervereinigung schuf zunächst ein großes Gefühl der Solidarität füreinander. In P'yöngyang erhoffte man sich deshalb Berlins uneingeschränkte Unterstützung seiner Positionen bezüglich seines Alleinvertretungsanspruchs.

Gleiches findet sich in DDR-Dokumenten der fünfziger Jahre, in denen das gemeinsame Schicksal der Teilung hervorgehoben wird.

„Die Politik der herrschenden Kreise in den USA rief die Spaltung Deutschlands in Ost und West und Koreas in Nord und Süd hervor. Beide Völker fanden sich mit der Teilung ihrer Länder nicht ab, sondern standen und stehen im unermüdlichen Kampf um die friedliche, demokratische Wiedervereinigung ihrer Länder.“⁵⁰¹

⁵⁰⁰ Vgl. Ohne Verfasser (ohne Datum): Information zum Komplex Sunchon (KDVR), in: SAPMO, DC20/5332, S. 198-199, S. 198.

⁵⁰¹ MfAA (ohne Datum): Bericht über die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1954, in: PAAA, MfAA A 9492, S. 000001-000017, S. 000002.

Allerdings ergaben sich bereits sehr schnell Differenzen in der Einstellung zur Alleinvertretung, was sich später auch in einer unterschiedlichen Wiedervereinigungspolitik niederschlug.⁵⁰²

Im Text der nordkoreanischen Verfassung von 1948 findet sich noch kein expliziter Anspruch auf Alleinvertretung. Dieser wurde nur implizit dadurch erhoben, dass Artikel 103 Seoul und nicht P'yöngyang als Hauptstadt festlegte.⁵⁰³ In der DDR-Verfassung von 1949 hingegen wurde der Anspruch, der einzige deutsche Staat zu sein, direkt in den ersten Artikeln vertreten. „Deutschland ist eine unteilbare demokratische Republik“ (Artikel 1), „Es gibt nur eine deutsche Staatsangehörigkeit (Artikel 4).⁵⁰⁴

Die Berliner Politik änderte sich jedoch sehr schnell, und Mitte der 1950er Jahre wurde die Bildung eines deutsch-deutschen Staatenbundes vorgeschlagen,⁵⁰⁵ obwohl während des SED-Parteitages im Jahr 1958 immer noch darauf bestanden wurde, dass die DDR der einzige souveräne deutsche Staat sei.⁵⁰⁶ Die Idee der Konföderation blieb zunächst Hauptbestandteil der ostdeutschen Wiedervereinigungspolitik. Bald verschwand auch der Gedanke der alleinigen Vertretung des deutschen Volkes und wich dem Kampf um Anerkennung als einer von zwei deutschen Staaten. Im Gegensatz dazu wurde in der KVDR weiterhin auf die alleinige Repräsentation des koreanischen Volkes bestanden, was bis zum heutigen Tag der Fall ist. In einem Bericht des MfAA aus dem Jahr 1961 wird der Standpunkt P'yöngyangs zum Alleinvertretungsanspruch wie folgt charakterisiert:

„Die Regierung der KVDR erkennt die Existenz zweier Staaten in Korea nicht an. Die KVDR umfasst ganz Korea. (...)“

Allgemein lässt sich die Haltung der KVDR wie folgt skizzieren:

⁵⁰² Wie sehr auch heute noch Nordkorea zumindest offiziell den Anspruch vertritt, die einzig rechtmäßige Regierung auf der koreanischen Halbinsel zu vertreten, erfuhr die Autorin, als sie im November 2009 nach Nordkorea reiste und dort eine Landkarte kaufte. Auf dieser Landkarte ist Korea zwar mit Provinzgrenzen, aber ohne Demarkationslinie eingezeichnet und Gesamtkorea wird als DPRK bezeichnet. Die ROK existiert auf dieser Landkarte überhaupt nicht.

⁵⁰³ Constitution of the Democratic Peoples' Republic of Korea, adopted on September 8 1948, http://www.worldstatesmen.org/Korea_North.htm [19.05.2010]

⁵⁰⁴ Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7. November 1949, <http://www.documentarchiv.de/ddr/verfddr1949.html#prael> [19.05.2010].

⁵⁰⁵ Vgl. Kim, Geonwoo (2007): Um die koreanische Wiedervereinigung – Die Sonnenscheinpolitik Kim Dae Jungs im Vergleich mit der Ostpolitik Willy Brandts, Dissertation Freiburg i.Br., S. 26. Siehe auch: Horak, Sven (2010): Phases of the Relationship between East Germany and North Korea after World War II, in: North Korean Review, Vol. 6, No. 1, Spring 2010, S. 100-107, S. 103.

⁵⁰⁶ Vgl. Metzler, John J. (1996): Divided Dynamism – The Diplomacy of Separated Nations, Germany, Korea, China, Lanham, New York, London, S. 39.

*Es gibt nur einen Staat in Korea, die KVDR. (...) Mit Hilfe der USA arbeiten in Südkorea administrative Behörden, die eine gewisse Exekutive ausüben, ohne dass daraus die Existenz eines südkoreanischen Staates abgeleitet werden kann.*⁵⁰⁷

Diese Ansicht wurde schließlich auch in die Sozialistische Verfassung von 1972 aufgenommen, in der es in Artikel 1 heißt:

*„Die Koreanische Demokratische Volksrepublik ist ein souveräner sozialistischer Staat, der die Interessen des ganzen koreanischen Volkes vertritt.“*⁵⁰⁸

Während in Nordkorea das Konzept der Alleinvertretung nun in der Verfassung verankert war, war sie aus der DDR-Verfassung von 1968 verschwunden.⁵⁰⁹

Diese divergierende Haltung zur Alleinvertretung ab Ende der 1950er Jahre führte in den folgenden Jahren zu Differenzen zwischen beiden Ländern. Zunächst jedoch unterstützte die koreanische Führung offiziell die Idee einer deutschen Konföderation.⁵¹⁰ Auch schien dieser Gedanke die Nordkoreaner inspiriert zu haben, denn kurze Zeit später fand sich der Vorschlag zur Bildung einer Konföderation in einer Rede Kim Il-söngs zum 15. Jahrestag der Befreiung wieder. Ein Jahr später präziserte er auf dem 4. Kongress der PdAK die Prinzipien, auf deren Grundlage die Wiedervereinigung erreicht werden sollte: Unabhängigkeit, Frieden und Demokratie.⁵¹¹

Begleitet wurde dieser Vorschlag von Ideen zur Aufnahme von Reise- und Briefverkehr, der Bildung gemeinsamer Kommissionen auf den Gebieten Wirtschaft und Kultur, der Wahl eines paritätisch zusammengesetzten Obersten Rates, etc. Allerdings muss der Zeitpunkt für die nordkoreanische Wende zu einer friedlichen Wiedervereinigungspolitik im Zusammenhang mit der Situation in Südkorea gesehen werden. Dort hatte 1960 in Seoul eine Studentenrevolte stattgefunden und die Wiedervereinigung zum Topthema in der öffentlichen Diskussion gemacht. Kim Il-söng hoffte, Nordkorea nun als friedliebenden Staat darstellen zu können und das Image eines Kriegstreibers zu konterkarieren.⁵¹² Wie ernst die Vorschläge im Einzelnen gemeint waren, ist schwierig zu beurteilen, aber auffällig ist, dass bei aller konstruktiver Rhetorik zahlreiche nord-

⁵⁰⁷ Gräbner, *MfAA*, 1. AEA, Sektion Korea (11.08.1961), SAPMO, DY30/IV2/20/136, S. 151.

⁵⁰⁸ Sozialistische Verfassung der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik vom 27. Dezember 1972, in: Kim Il Sung (1974), S. 396-422. Diese Verfassung benennt aber nicht mehr Seoul, sondern P'yöng-yang als Hauptstadt (Artikel 149).

⁵⁰⁹ Vgl. Metzler, John J. (1996), S. 40.

⁵¹⁰ Vgl. Grabowski (1987), S. 468.

⁵¹¹ Vgl. Ahn, Bong-Rock (2005): Die Wiedervereinigungsfrage Koreas unter Berücksichtigung der deutschen Erfahrungen, Dissertation an der FU Berlin, S. 37.

⁵¹² Vgl. *ibid.*, S. 38.

koreanische Veröffentlichungen starke antiamerikanische Propaganda enthielten, nämlich die Befreiung Südkoreas von den USA-Okkupationstruppen, ihre „Verjagung“ und „Vertreibung“.⁵¹³

Gleichzeitig erkannte die nordkoreanische Regierung das Bestreben der DDR nach Anerkennung als ein selbstständiger Staat nicht an. So gratulierte Außenminister Pak Söng-ch'öl Außenminister Bolz zu seiner Wiederwahl zum Außenminister der DDR im November 1963 und sprach von „der Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der beiden Länder, Korea und Deutschland“. Diese Äußerung bedeutete in den Augen der DDR-Botschaft, dass damit der koreanische Alleinvertretungsanspruch auf die Situation in Deutschland übertragen und die ostdeutsche Position der Existenz zweier deutscher Staaten vollkommen ignoriert wurde.⁵¹⁴ Allerdings erscheint die ostdeutsche Reaktion auf die Äußerung ein wenig übertrieben und spiegelt eher die politische Eiszeit zwischen beiden Ländern wider.

Bereits ein paar Jahre später schien es, als sei der nordkoreanische Wille zu einer friedlichen Wiedervereinigung nur ein kleines Intermezzo gewesen. In der Einschätzung zur Lage an der Demarkationslinie kam der DDR-Botschafter 1967 zu dem Schluss, dass die Führung der KVDR drei Möglichkeiten zur Lösung der nationalen Frage sehe:

1. *„im Zusammenhang mit größeren revolutionären Erhebungen der Volksmassen im Süden*
2. *unter Ausnutzung eines Putsches führender Militärs gegen Pak Tschön Hi (der im Zusammenhang mit diesem Putsch für kurze Zeit entstandenen Desorganisation)*
3. *in Ausnutzung einer verschärften internationalen Lage, die die Kräfte der USA soweit bindet, dass sie dem südkoreanischen Regime keine Unterstützung leisten kann.“*⁵¹⁵

Gleichzeitig schätzte er ein, dass die nordkoreanische Führung den Gedanken einer friedlichen Wiedervereinigung vollkommen aufgegeben habe, weshalb man sich immer stärker auf eine militärische Lösung der Wiedervereinigungsfrage versteife. Dennoch glaubte Botschafter Brie zu diesem Zeitpunkt nicht, dass P'yöngyang wirklich an einer gewaltsamen Wiedervereinigung denke. Dieses führte er auf mehrere Ursachen zurück. Zum einen seien die Umrüstung in der Koreanischen Volksarmee (KVA) mit moderner

⁵¹³ *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion Korea (09.06.1964), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000087.*

⁵¹⁴ *Vgl. Jarck, Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR (29.07.1968), PAAA, MfAA G-A320, S. 000091.*

⁵¹⁵ *Brie, Botschafter der DDR in der KVDR (08.12.1967): Brief an den Staatssekretär und Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Genosse Hegen, in: PAAA, MfAA G-A 320, S. 000052-000061, S. 000059.*

Kriegstechnik und die Beherrschung derselben noch lange nicht abgeschlossen und dauere noch mindestens bis in die siebziger Jahre. Gleichzeitig wisse Kim Il-söng, dass eine militärische Auseinandersetzung mit den USA ohne eine weitreichende Hilfestellung Chinas nicht möglich sei. Da sich aber die Beziehungen Chinas zu den USA verbessert hätten, könne er mit dieser Unterstützung nicht rechnen. Außerdem müsse er davon ausgehen, dass eine längere Intervention Chinas in Korea das Einbüßen seiner politischen Macht bedeuten könne.⁵¹⁶

Die aggressive Rhetorik änderte sich ein Jahr später wieder, wie die deutschen Botschaftsvertreter in Übereinstimmung mit ihren sowjetischen Amtskollegen feststellten. So schien sich vor allem der Pueblo-Zwischenfall darauf auszuwirken, denn vor allem in der Zeit danach wurde nicht mehr eine Vertreibung der USA-Truppen gefordert, sondern nur noch deren Abzug verlangt.⁵¹⁷

„Auch die sowjetischen Genossen haben diese Veränderung in der Argumentation bemerkt. Genosse Zwetkow meinte jedoch, dass es sicherlich noch zu früh sei, bereits entscheiden zu wollen, ob es sich dabei um einen taktischen Zug handele, oder ob es tatsächlich gewisse Veränderungen in der Haltung der PdAK zu diesem Problem gäbe. Genosse Zwetkow wies darauf hin, dass man nicht vergessen dürfe, dass gleichzeitig einige Veröffentlichungen vorhanden seien, die weiterhin auf eine bewaffnete Befreiung Südkorea orientieren.“⁵¹⁸

Dieses Zitat bringt zum Ausdruck, wie schlecht die DDR-Botschaft eigentlich über die Verhältnisse und die Situation in Nordkorea informiert war. Gemeinsam mit anderen Botschaften und hier hauptsächlich der UdSSR und der osteuropäischen Länder versuchte man, Aussagen von koreanischen Politikern und Publikationen zu interpretieren. Dies zeigt, wie restriktiv Nordkoreas Informationspolitik gegenüber den sozialistischen Bruderstaaten war, sodass deren Vertretungen teilweise auf Spekulationen angewiesen waren.

Allerdings waren bereits 1964 wieder eindringliche Appelle der nordkoreanischen Regierung an ihre befreundeten sozialistischen Staaten nach einer entschlossenen Unterstützung geäußert worden. Dies geschah im Zusammenhang mit der südkoreanisch-japanischen Annäherung, die von der nordkoreanischen Regierung mit Sorge gesehen wurde und die es zu verhindern galt.⁵¹⁹ Neben den wirtschaftlichen

⁵¹⁶ Vgl. *ibid.*, S. 000060.

⁵¹⁷ Vgl. Jarck, *Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR* (29.07.1968), PAAA, MfAA G-A320, S. 000078.

⁵¹⁸ *Ibid.*, S. 000079.

⁵¹⁹ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Einige Aspekte in den außenpolitischen Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, in: PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000030-000035, S. 000033.

Implikationen, die diese Annäherung mit sich brachte, spielte vor allem Nordkoreas Angst vor einer stärkeren japanischen Militärpräsenz in Südkorea eine Rolle.

Trotz der schwierigen Beziehungen zwischen beiden Ländern reagierte die DDR-Regierung darauf ganz im Sinne ihres koreanischen Partners. Mitte der 1960er Jahre sollten folgende Positionen der KVDR von der DDR unterstützt werden:

- „Abzug der USA-Truppen aus Südkorea und Beendigung der USA-Fremdherrschaft in Südkorea
- Schritte der Regierung der KVDR, die auf die friedliche Wiedervereinigung Koreas auf demokratischer Grundlage gerichtet sind,
- Abbruch der japanisch-südkoreanischen Separatverhandlungen
- freier Reiseverkehr der in Japan lebenden Koreaner in die KVDR“⁵²⁰

Allerdings konnte alle Unterstützung der Ostblockstaaten nicht verhindern, dass der Grundlagenvertrag zwischen Japan und Südkorea am 22. Juni 1965 unterzeichnet wurde. Dieser brachte Südkorea nicht nur die Anerkennung Japans als alleinige Vertretung des koreanischen Volkes (Artikel 3), sondern in seiner Folge erhielt Südkorea 500 Millionen US\$ als Entschädigungszahlungen, die eine hohe Stimulation der südkoreanischen Wirtschaft bedeuteten.⁵²¹

Hatte der Beistand zur Isolierung Südkoreas in diesem Fall auch nichts erreicht, so war die DDR bereit, „illegale Maßnahmen der KVDR in Westdeutschland zu unterstützen“, wie Kurt Hager im Jahr 1968 während des Aufenthalts einer Partei- und Regierungsdelegation der DDR in Korea bekräftigte.⁵²² Allerdings geht aus den Dokumenten nicht hervor, um welche illegalen Maßnahmen es sich hierbei handelte. Es besteht jedoch die Vermutung, dass hiermit das Verteilen von Propagandamaterial an die in Westdeutschland lebenden Koreaner gemeint ist. So wurde ihnen z.B. die in Koreanisch erscheinende Monatszeitschrift *Tongdae* (Leuchtturm) zugeschickt, die die Fortschritte Nordkoreas und die nordkoreanische Politik propagierte.⁵²³

In diesem Zusammenhang wurde ein paar Jahre später die Bitte an die DDR-Botschaft gerichtet, prüfen zu lassen, ob man über die in Westdeutschland tätigen Genossen die Adressen und biographische Daten der dort lebenden Krankenschwestern und Bergarbeiter erhalten könne, „um sie von der Überlegenheit der sozialistischen

⁵²⁰ MfAA, Abteilung Information (02.09.1964), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000059.

⁵²¹ Vgl. Oh / Hassig (2000), S. 161.

⁵²² Vgl. Ohne Verfasser (14.04.1968), PAAA, MfAA C 159/75, S. 000027-000036, S. 000028.

⁵²³ Persönliches Gespräch mit K.S. am 02.05.2009. Auch diesem ehemaligen nordkoreanischen Studenten wurde die Zeitschrift ein paar Jahre nach seiner Flucht zugestellt.

Gesellschaftsordnung zu überzeugen.“⁵²⁴ De facto wollte die nordkoreanische Regierung die südkoreanischen Staatsbürger in der BRD wohl eher überwachen und vielleicht sogar unter ihre Kontrolle bringen. Diese Vermutung bestätigt die Tatsache, dass unter den südkoreanischen Bergleuten und Krankenschwestern eine große Angst vor nordkoreanischen Spionen herrschte, die allerdings auch von der südkoreanischen Regierung geschürt wurde.⁵²⁵

In den siebziger Jahren und im Zuge der sino-amerikanischen Annäherung unterbreitete Nordkorea neue und konkretere Vorschläge zu einer möglichen Wiedervereinigung. Dabei wurde das Konzept der Konföderation beibehalten, für die nun auch ein Name gefunden wurde: „Föderative Republik Koryö“. Ein „Fünf-Punkte-Programm“ sollte die friedliche Wiedervereinigung auf der koreanischen Halbinsel ermöglichen. Dieses beruhte hauptsächlich darauf, dass keiner der beiden Staaten versuchen sollte, dem anderen seine Gesellschaftsordnung aufzudrängen. Gleichzeitig wurde ein umfassender Austausch in allen Bereichen angeregt, der der gegenseitigen Vertrauensbildung dienen sollte.⁵²⁶

Das Gemeinsame Nord-Südkommuniqué vom 4. Juli 1972 auf Grundlage von Kim Il-söngs „Drei Prinzipien“, wurde als großer Sieg der Nordkoreaner dargestellt. Gegenüber deutschen Botschaftsvertretern äußerte ein Mitarbeiter des ZK der PdAK, dass es dadurch auch keinen Grund für die Amerikaner mehr gäbe, ihre Truppen in Südkorea zu belassen. Es sei aber noch eine schwere Aufgabe, dieses in den kommenden Jahren durchzusetzen, wofür man unbedingt die Unterstützung des gesamten sozialistischen Lagers und ganz besonders der DDR bedürfe.⁵²⁷

Allerdings waren zu diesem Zeitpunkt die Unterschiede in den Lösungsansätzen zu den nationalen Fragen so gravierend geworden, dass die öffentliche Unterstützung der SED eher zurückhaltend ausfiel.⁵²⁸ Seit dem 8. Parteitag vertrat die DDR offiziell die Zwei-Nationen-Lehre, die das Gegenteil des koreanischen Wiedervereinigungskonzeptes propagierte. Eine zu positive Präsentation der nordkoreanischen Vorstellungen hätte die

⁵²⁴ Vgl. Henke, *Botschafter der DDR in der KVDR* (09.02.1970): Niederschrift über eine Aussprache mit dem Mitglied des Politischen Komitees des ZK der PdAK, Sekretär des ZK und Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen, Gen. Kim Dong Gju, am 31.1.1970, in: PAAA, MfAA C 158/75, S. 000119-000124, S. 000121.

⁵²⁵ Persönliches Gespräch mit K.S. am 04.01.2010.

⁵²⁶ Vgl. Ahn, *Bong-Rock* (2005), S. 94f. und Kim, *Geonwoo* (2007), S. 39f.

⁵²⁷ Vgl. Barthel, *2. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (17.07.1972): Aktenvermerk über ein Gespräch im ZK der PdAK, Abt. IV, am 14.07.1972, in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000227-000228.

⁵²⁸ Vgl. Grabowski (1987), S. 474.

Durchsetzung der eigenen Linie gegenüber der eigenen Bevölkerung erschwert.⁵²⁹ In einem Gespräch mit koreanischen Regierungsvertretern verdeutlichte Politbüromitglied Hermann Axen den DDR-Standpunkt in dieser Frage.

„ (...) Aber die Veröffentlichung der gemeinsamen Erklärung vom 4. Juli dieses Jahres hat uns in eine komplizierte Lage gebracht. Das gilt insbesondere für das 3. Prinzip, das besagt, dass „es unabhängig von den Unterschieden im System, in der Ideologie und in den Idealen notwendig ist, als eine einheitliche Nation die große nationale Konsolidierung zu erreichen. (...) Wie Sie wissen, ziehen wir aus der Lage die Schlussfolgerung, dass eine Wiedervereinigung nicht möglich ist, dass es eine Wiedervereinigung nicht geben kann, sondern nur friedliche Koexistenz zwischen der DDR und der BRD. Dafür kämpfen wir. (...) Es kommt noch etwas hinzu: Im Kampf des Imperialismus der BRD gegen die sozialistische DDR wird die nationale Frage missbraucht. Dieser Missbrauch der nationalen Frage ist eine Hauptwaffe und eine Hauptlösung der BRD, aber auch der CDU/CSU, also der Opposition, die alle von der „Einheit der Nation“ sprechen. (...)

Gerade weil wir so enge, brüderliche und traditionelle Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien seit ihrem Entstehen haben, machen wir diese unsere Bemerkung so offen, und wir bitten Sie, das richtig zu verstehen. Selbstverständlich üben wir keine Kritik; sondern wir bitten Sie nur, unsere Argument und unsere Lage zu verstehen und zu berücksichtigen und auch Ihre Parteiführung, den Genossen Kim Ir Sen und das ZK entsprechend zu informieren.“⁵³⁰

Aus diesen grundsätzlich unterschiedlichen Einstellungen bezüglich der Wiedervereinigung resultierte, dass beide Seiten sich nicht öffentlich zur nationalen Frage im anderen Land äußerten. So wurde die Unterzeichnung des Grundlagenvertrages zwischen der DDR und der BRD in der koreanischen Presse totgeschwiegen, weil er die Existenz zweier deutscher Staaten besiegelte und deshalb überhaupt nicht in die Wiedervereinigungsstrategie Nordkoreas passte.⁵³¹

Was den Alleinvertretungsanspruch der KVDR betraf, so hatte sich dieser trotz der einlenkenden Vorschläge nicht verändert. Dies sollte durch eine weitgehende Isolation Südkoreas erreicht werden, wozu man die Hilfe der DDR und der anderen sozialistischen Länder brauchte, um kapitalistische und neutrale Länder auf die Seite Nordkoreas zu ziehen. In einem Gespräch zwischen einem Mitarbeiter des nordkoreanischen

⁵²⁹ *Ibid.*, S. 475.

⁵³⁰ *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Stenographische Niederschrift der Besprechung des Genossen Hermann Axen mit dem Genossen Dschong Dschun Täk, Kandidat des PK des ZK der PdAK und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerkabinetts der KVDR, im Hause des ZK der SED 11. Oktober 1972 (Beginn: 10:00 Uhr), in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000166-000220, S. 000205.

⁵³¹ Vgl. *Chon, Tuk Chu* (1982), S. 61.

Außenministeriums und einem deutschen Botschaftsvertreter 1973 schlug dieser folgende Mittel dazu vor:

- *„Ausweisung der südkoreanischen Clique aus dritten Ländern, in denen die sozialistischen Länder vertreten sind. Die sozialistischen Länder müssen gleichzeitig in dieser Frage auf die kapitalistischen Länder und neutralen Staaten einen Einfluss ausüben und dahingehend wirken, dass diese Staaten mit der KVDR Beziehungen aufnehmen.*
- *Ausschluss der südkoreanischen Marionetten aus den IO [Internationale Organisationen, Anm. der Autorin] und Aufnahme der KVDR in die IO*
- *Ausschluss der südkoreanischen Machthaber aus den internationalen Tagungen und Veranstaltungen oder Verbot der Teilnahme Südkoreas an diesen internationalen Veranstaltungen. Gleichzeitig sollte die Teilnahme der KVDR an diesen Tagungen erkämpft werden.*
- *Vertreter sozialistischer Länder dürfen z.B. nicht der Einladung für Vorstellungen südkoreanischer Ensembles in dritten Ländern folgen.“*⁵³²

Über diese Maßnahmen hinaus verständigte man sich darauf, dass beide Seiten, die unterschiedliche Lage und deshalb unterschiedliche Strategien zum Umgang mit der Teilung anerkannten. Unter diesem Hinweis könne man weiterhin die Position des anderen unterstützen. So teilte Kim Il-söng 1973 in einem Brief an Honecker mit:

*„Obwohl unsere beiden Länder in der gleichen Form gespalten wurden, unterscheiden sich ihre geschichtlichen Umstände und Bedingungen grundsätzlich voneinander, sodass wir eine verschiedene Politik zur Lösung der Fragen unserer Länder durchführen. Wir haben tiefes Verständnis für den Standpunkt der SED und der Regierung der DDR bei der Lösung der deutschen Frage und unterstützen ihn voll und ganz.“*⁵³³

In seiner Antwort dankte Honecker für das Verständnis und erklärte seinerseits:

„Wir gehen bekanntlich im Zusammenhang mit den Beschlüssen des VIII. Parteitages davon aus, dass die deutsche Frage bereits gelöst ist. [...] Gleichzeitig verstehen wir durchaus, dass in

⁵³² Hoffer, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR, politische Abteilung* (06.03.1973): Aktenvermerk über ein Gespräch des Abteilungsleiters im MfAA der KVDR, Genosse Kim Tschä Suk, mit dem Geschäftsträger a.i. der DDR in der KVDR, Genossen Erich Merten, am 05.03.1973, in: PAAA, MfAA C 6856, S. 000010-000013, S. 000012/000013.

⁵³³ *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Stenographische Niederschrift der Gespräche während des Empfangs der Delegation des ZK der PdAK unter der Leitung des Genossen Kim Dong Gju, Mitglied des PK und Sekretär des ZK der PdAK, durch den Genossen Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, im Hause des ZK der SED am Dienstag, dem 14. März 1973 (Beginn: 15:00 Uhr), unkorrigierte Fassung, in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000071-000097, S. 000075/000076.

*Korea die Dinge auf Grund der historischen Bedingungen ganz anders liegen. Wenn Sie die Chance sehen, durch die Entwicklung Ihrer Politik die Frage der Wiedervereinigung des Südens mit dem Norden auf sozialistischer Grundlage zu lösen, so kann man als Kommunist nur dafür sein.*⁵³⁴

Allerdings waren diese Zugeständnisse auch von der deutschen Seite eher symbolischer Natur. Veröffentlichten wollte man solche Unterstützung nicht. Hier sollte nur vage darauf hingedeutet werden, dass die DDR die Politik der KVDR befürworte, aber das Wort „Wiedervereinigung“ sollte auf keinen Fall in einer Pressemitteilung auftauchen.⁵³⁵

Fraglich ist die Deutung Volker Grabowskis, wenn er schreibt, dass die Beziehungen zwischen SED und PdAK wegen der Wiedervereinigungsfrage extrem gelitten hätten. Von außen mag das zwar den Anschein gehabt haben, aber die internen Besprechungen zwischen SED und PdAK-Mitglieder werfen ein anderes Licht auf das Geschehen. Im Vergleich zu den 1960er Jahren war der Ton in deutsch-koreanischen Gesprächen wesentlich freundschaftlicher und man verstand durchaus, dass die andere Seite nur schwer die eigene Politik öffentlich unterstützen konnte.⁵³⁶ Allerdings sagte man von DDR-Seite zu, dass man alles tun werde, um die koreanische „Politik „zur Isolierung des südkoreanischen Marionetten-Regimes Pak Chöng-hüi durchzusetzen.“⁵³⁷ Damit konnte man die Position der KVDR in der Welt stärken, ohne auf die Wiedervereinigung eingehen zu müssen. Grabowski schreibt, dass „während des Staatsbesuches Erich Honeckers in Nordkorea im Dezember 1977 die unterschiedlichen Auffassungen beider „Bruderparteien“ unversöhnlich aufeinander prallten.“⁵³⁸ Auch diesem Standpunkt kann nicht zugestimmt werden. Gerade dieser Staatsbesuch symbolisiert die verbesserten Beziehungen beider Länder und die positive Atmosphäre zwischen den Staatsechfs. Er hat zwar insofern Recht, dass das Wort „Wiedervereinigung“ nicht öffentlich verwandt wird, übersieht aber, dass sich beide Seiten intern darauf geeinigt hatten, dies nicht zu tun. Die

⁵³⁴ *Ibid.*, S. 000096.

⁵³⁵ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Stenographische Niederschrift der Gespräche zwischen der Delegation des ZK der SED unter der Leitung von Erich Mückenberger, Mitglied des ZK der SED und Vorsitzender der ZPKK, und der Delegation der PdAK unter der Leitung des Genossen Kim Dong Gju, Mitglied des PK und Sekretär des ZK der PdAK, im Hause des ZK der SED am Dienstag, dem 14. März 1973 (Beginn: 16:25 Uhr), unkorrigierte Fassung, in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000098-000142, S. 000100-000103.

⁵³⁶ Vgl. z.B. *Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR* (27.04.1973): Vermerk über ein Essen, das der Botschafter, Genosse Everhartz, für Genossen Kim Dong Gju, Mitglied des PK und Sekretär des ZK der PdAK, am 20.04.1973 in der Zeit von 13.00 Uhr bis 15.30 Uhr in der Residenz gab, in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000066-000070.

⁵³⁷ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum), PAAA, MfAA C 6852, S. 000096.

⁵³⁸ Vgl. *Grabowski* (1987), S. 478.

Auswertung der Gesprächsprotokolle scheinen eher Chon Tuk Chuns Annahme zu bestätigen, dass die Meinungsverschiedenheiten über die Lösung der jeweiligen nationalen Frage während des Treffens beigelegt werden konnten.⁵³⁹

Zu Beginn der 1980er Jahre stellte die nordkoreanische Regierung neue konzeptionelle Grundlagen für die nordkoreanische Wiedervereinigungspolitik vor. Diesmal war es ein Zehn-Punkte-Programm, das zur Wiedervereinigung führen sollte.

Dabei waren auch konkrete Maßnahmen für eine schrittweise Annäherung beider koreanischer Staaten geplant. Beispielsweise sollte Korea in eine kernwaffenfreie Zone verwandelt und die jeweiligen Truppen reduziert werden. Der Beschluss des Oberkommandos der KVA, 150.000 Armeeinghörige von der Demarkationslinie (DMZ) abzuziehen, wurde als einseitige Vorleistung für eine etappenweise Reduzierung der Streitkräfte von 1988-1991 propagiert. Um seine guten Absichten zu beweisen, zog P'yöngyang bis Ende 1987 100.000 Soldaten von der DMZ ab. Außerdem schlug Kim Il-söng in seiner Neujahrsansprache 1988 vor, eine gemeinsame Nord-Süd-Konferenz einzuberufen, die den Frieden auf der koreanischen Halbinsel sichern sollte.

Alle diese Vorschläge trafen auf die volle Unterstützung der DDR. Inzwischen sah man sich auch in der Lage, die koreanische Forderung nach einer Wiedervereinigung des Landes mit dem Begriff selbst zu benennen. Artikel 8 des Freundschaftsvertrages beinhaltet ausdrücklich den Wunsch nach einer friedlichen Vereinigung Koreas und den Abzug der amerikanischen Truppen aus Südkorea.⁵⁴⁰ Auch während der nächsten Jahre war die DDR bereit, die nordkoreanischen Vorschläge zur schrittweisen Wiedervereinigung zu befürworten.⁵⁴¹ Wörtlich sagte Erich Honecker dazu in einem Interview im April 1989 mit der nordkoreanischen Zeitung Minju Chosön:

*„Die DDR hat die beharrlichen und vielseitigen Anstrengungen der KDVR für Frieden und Sicherheit auf der koreanischen Halbinsel von jeher mit großer Aufmerksamkeit und Sympathie verfolgt. Mit dieser Politik leistet die KDVR zugleich einen wirkungsvollen Beitrag zur Stärkung des Friedenspotentials in Asien und der ganzen Welt. Daher finden ihre Politik zur friedlichen Vereinigung Koreas ohne äußere Einmischung und ihre Bemühungen zum Abbau der militärischen Spannungen in diesem Raum unsere uneingeschränkte Zustimmung.“*⁵⁴²

⁵³⁹ Vgl. Chon, Tuk Chu (1982), S. 68.

⁵⁴⁰ Dokumente zur Außenpolitik der DDR, Band XXXII, 1984, S. 161.

⁵⁴¹ Vgl. MfAA (August 1988): Ländermappe KVDR, in: SAPMO, DC20/5032, S. 96-113, S. 112.

⁵⁴² Interview des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, für die Chefredakteurin von „Mintschu Tschoson“, Kim Tschong Suk, am 24. April 1989, in: DY30/2460, S. 304-310, S. 307.

Dazu gehörte auch, dass Berlin im Gegensatz zu anderen sozialistischen Ländern wie Ungarn keine diplomatischen Beziehungen zu Südkorea aufnahm und so den Alleinvertretungsanspruch Nordkoreas unterstützte.⁵⁴³

3.2.1.1. Der Umgang mit dem jeweils anderen Teil des Landes

Wie in anderen Bereichen auch, zeigt sich im Umgang mit den beiden kapitalistischen und damit „feindlichen“ Landesteilen, dass die KVDR eigenes und fremdes Handeln mit unterschiedlichen Maßstäben bewertete. So war P’yöngyang auf der einen Seite strengstens darauf bedacht, einen Kontakt zwischen der DDR und Südkorea zu verhindern oder, wenn dies nicht gelang, zumindest über alle Schritte informiert zu sein. Andererseits war man nicht gewillt, sich in Bezug auf den Umgang mit der BRD denselben strengen Regeln zu unterwerfen, wenn es um das Erreichen eines wirtschaftlichen Vorteils ging.

Ganz im Sinne Nordkoreas wurde von der SED-Führung immer wieder betont, dass die DDR niemals Beziehungen zu Südkorea gehabt habe und ohne die Zustimmung Nordkoreas auch keine aufnehmen würde. Im Gegenzug verlangte man allerdings auch, dass

„ (...) auch die KVDR hinsichtlich Beziehungen zur BRD nichts ohne vorherige rechtzeitige Konsultation mit der DDR und den anderen sozialistischen Bruderländern, insbesondere mit der Sowjetunion, tut.“⁵⁴⁴

Wie groß die Angst vor einer Annäherung zwischen Ostberlin und Seoul seitens der Regierung in P’yöngyang war, machte sich 1973 bemerkbar, als eine südkoreanische Delegation zur Leipziger Frühlingsmesse reisen wollte. Dies rief den scharfen Protest der Nordkoreaner hervor.

„Wie wir bisher verstanden haben, wird die DDR keine Beziehungen zu Südkorea aufnehmen. Wir erwarten, dass von der Regierung der DDR entsprechende Maßnahmen ergriffen werden und die Regierung der DDR diesen Personen keine Einreise in die DDR gestattet. (...) Falls durch falsche Reaktion einiger Personen der DDR, bemerkte Genosse

⁵⁴³ Vgl. Scholz, *SED, Abteilung Internationale Verbindungen, Sektor SL Asiens* (13.07.1989): Vermerk über ein Gespräch des Mitglieds des PB und Sekretär des ZK der SED, Genossen Egon Krenz, mit Genossen Ri Tschongok, Mitglied des PB des ZK der PdAK und Vizepräsidenten der KDVR, am 12. Juli 1989 um 14.00 Uhr im Hause des ZK, in: SAPMO DY30/IV2/2039/286, S. 145-156, S. 156.

⁵⁴⁴ *Hermann Axen, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED* (17.10.1972): Bericht über den Aufenthalt des Kandidaten des Politischen Komitees des ZK der PdAK und stellv. Vorsitzenden des Ministerkabinetts der KVDR, Dschong Dschun Täk, in der DDR, in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000154-000164, S. 000160/000161.

Kim weiter, der Besuch dieser Leute in der DDR erlaubt wird, wäre das ein Schaden und Verlust für unsere gemeinsame Sache.“⁵⁴⁵

In diesem Zusammenhang betonte der Leiter einer nordkoreanischen Regierungsdelegation in der DDR, dass ein wirtschaftlicher Kontakt zwischen der DDR und Südkorea überhaupt nicht erforderlich sei, weil „es kein sozialistisches Land in Europa gäbe, das es nötig hätte (die DDR und CSSR kämen schon gar nicht in Betracht), Waren in Südkorea einzukaufen.“⁵⁴⁶

Gleichzeitig warnte der nordkoreanische Vertreter vor einer Infiltrierung Ostdeutschlands durch südkoreanische Spione. Laut seiner Informationen

„(...) entsende Südkorea verstärkt Händler, Touristen und Sportler in die sozialistischen Länder, die zu 50% aus Spionagepersonal bestehen. Das Ziel der südkoreanischen Marionetten ist es, die Aufklärungstätigkeit in den sozialistischen Ländern zu forcieren und die Spaltung der sozialistischen Länder herbeizuführen.“⁵⁴⁷

Wie real diese Aussage war, sei dahingestellt, sie zeugt aber von dem nordkoreanischen Interesse, die DDR zu einem Ausschließen Südkoreas von allen Veranstaltungen zu bewegen.

War man zu dieser Zeit in der DDR auch bereit, sowohl wirtschaftliche als auch Kontakte auf Regierungsebene zu vermeiden, so wollte man aber nicht auf eine Teilnahme an Veranstaltungen Internationaler Organisationen verzichten, wenn diese in Südkorea stattfanden. Gleichzeitig war man auch nicht gewillt, Südkorea von einer solchen Veranstaltung auszuschließen, wenn sie in der DDR abgehalten würde. In dieser Haltung sah man in Berlin Komplikationen in den Beziehungen zur KVDR entstehen, war aber entschlossen, diese in Kauf zu nehmen.⁵⁴⁸

Um engere Kontakte zwischen der DDR und Südkorea zu verhindern, bot ein Vertreter des koreanischen Außenministeriums Botschafter Henke an, dass die KVDR versuche werde, die Bundesrepublik aus allen Drittländern, in denen auch die DDR Vertretungen habe, auszuweisen. Allerdings wurde er sofort von einem anderen Mitarbeiter davon unterrichtet, dass die Zeit dafür noch nicht reif sei, wonach er seine Zusage wieder

⁵⁴⁵ Hoffer, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR, politische Abteilung* (06.03.1973), PAAA, MfAA C 6856, S. 000010/000011.

⁵⁴⁶ Vgl. Gesincke, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (19.02.1973), PAAA, MfAA G-A 347, S. 000023.

⁵⁴⁷ *Ibid.*, S. 000011.

⁵⁴⁸ Vgl. MfAA, *Abteilung Ferner Osten* (17.06.1970), PAAA, MfAA C 6876, S. 000075.

revidierte. In einem anderen Gespräch versicherte der koreanische Regierungsvertreter dem Botschafter,

„(...), dass alle Auslandsvertretungen der KVDR die Anweisung bekommen hätten, die DDR und ihre Auslandsvertretungen voll gegen die westdeutschen Machinationen zu unterstützen. Er sagte: „Wir marschieren in dieser Frage im gleichen Schritt.“⁵⁴⁹

Trotz dieser beteuerten Unterstützung verhielt sich die nordkoreanische Regierung in Bezug auf die Bundesrepublik nicht so konsequent wie sie es selbst von der DDR-Regierung gegenüber Südkorea erwartete. Nur drei Monate nach dem obigen Gespräch fand eine Pressekonferenz des nordkoreanischen Außenministers Pak Söng-ch'öl zur Tagung des Koordinierungskomitees zwischen Nord- und Südkorea statt. DDR-Teilnehmer bemerkten während der Pressekonferenz auch Vertreter des westdeutschen Fernsehens, denen Fernsehaufnahmen gestattet worden waren. Von DDR-Vertretern in einer Unterredung darauf angesprochen, zeigte die Reaktion des koreanischen Vertreters, dass ihm das Ganze sehr peinlich war und er sich dem deutschen Eindruck nach „ertappt“ fühlte, weil er direkt das Thema wechselte.⁵⁵⁰

Verteufelte die nordkoreanische Regierung der DDR gegenüber den Klassenfeind im Westen, so war sie dennoch gerne bereit, mit ihm zusammenzuarbeiten, wenn sich daraus wirtschaftliche Vorteile ergaben.

Die Beziehungen zwischen der KVDR und der BRD reichten zurück bis ins Jahr 1958. Im Juli desselben Jahres hatte ein Vertreter der westdeutschen Firma Ferrostaal⁵⁵¹ über China die Einreise nach Nordkorea beantragt und war zu Verhandlungen nach P'yöngyang gereist. Ziel des Aufenthaltes war ein Abkommen über Warenlieferungen. Wie die *Nodong Sinmun* am 29.07.1958 berichtete, wurde ein Generalabkommen zwischen der westdeutschen Firma Ferrostaal und nordkoreanischen Exportgesellschaften geschlossen. Die koreanische Seite sollte Nichteisenmetalle und Metallerzeugnisse, Gold, Eisenerze, Mais, Ölsaaten und Nahrungsmittel liefern und dafür Werkzeugmaschinen, Elektro-

⁵⁴⁹ Henke, *Botschafter der DDR in der KVDR* (16.01.1970): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Kim Dsä Bong am 13.1.1970, in: PAAA, MfAA C 158/75, S. 000228-000229, S. 000229.

⁵⁵⁰ Gensicke, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (22.06.1973): Vermerk über ein Gespräch des Botschaftsrates, Genossen Merten, mit dem stellvertretenden Leiter der 1. Abteilung im MfAA der KVDR, Genossen Sim Dong Hä, am 15.06.1973 im MfAA, in: PAAA, MfAA C 6856, S. 000025-000027, S. 000026.

⁵⁵¹ Die Schreibweise ist darauf zurückzuführen, dass es sich um eine ursprünglich niederländische Firma handelt. Siehe Homepage von Ferrostaal, <http://www.ferrostaal.com>, [03.06.2009].

ausrüstungen, Maschinen für die Textil- und Leichtindustrie, Erzeugnisse der chemischen Industrie und Erzeugnisse aus Stahl und Eisen erhalten.⁵⁵²

Diese Mitteilung versetzte die DDR-Botschaft in einige Aufregung, und sie erhielt vom MfAA die Weisung, beim koreanischen Handelsministerium vorzusprechen und genauere Informationen über dieses Abkommen in Erfahrung zu bringen.⁵⁵³ Von der Ferrostaal-Gesellschaft selbst wurde die Meldung über den Abschluss des Abkommens komplett dementiert.⁵⁵⁴

Botschafter Fischer erhielt vom Leiter der Abteilung Handel mit den kapitalistischen Ländern im koreanischen Außenhandelsministerium Auskunft über dieses Abkommen und die Grundeinstellung der Nordkoreaner zum Handel mit dem kapitalistischen Ausland. Man sei bestrebt, mit allen Ländern – auch kapitalistischen – Handel zu treiben. Weiterhin versicherte der koreanische Vertreter, dass es sich mehr um eine Absichtserklärung handele und dass keine konkreten Lieferungen vereinbart worden seien.⁵⁵⁵ In Artikel 4 des Abkommens, das der DDR-Botschaft im Wortlaut zur Verfügung gestellt wurde, heißt es auch, dass für jeden Ankauf ein Einzelvertrag abgeschlossen werden muss, der den Preis und die Lieferbedingungen festlegt.⁵⁵⁶ Die koreanische Darstellung beruhigte die DDR-Seite etwas, zumal der westdeutsche Unterhändler von keiner Regierungsstelle empfangen wurde, sondern nur mit Vertretern nordkoreanischer Firmen verhandelte. Gleichzeitig wollte man jedoch vorher von den Koreanern über Kontakte zu westdeutschen Firmen informiert werden.

„Dies soll jedoch nicht in Form eines Protestes vorgebracht werden, sondern sehr höflich, da wir ja im Prinzip nichts gegen Handelsbeziehungen der KVDR mit kapitalistischen Ländern einzuwenden haben. Es soll erläutert werden, dass es doch besser sei, sich vorher zu konsultieren und darauf hinweisen, dass z.B. China das auch macht.“⁵⁵⁷

⁵⁵² Vgl. *Nodong Sinmun* (29.07.1958), Übersetzung des Artikels in: PAAA, MfAA C 941/76, S. 000086.

⁵⁵³ Vgl. *Hähnel, Hauptreferent im MfAA, Abteilung Ferner Osten* (30.07.1958): Telegramm an die Botschaft der DDR in der KVDR betreffend: Abkommen über Warenaustausch Westdeutschland-Korea, in: PAAA, MfAA C 941/76, S. 000083.

⁵⁵⁴ Vgl. *Frankfurter Rundschau* (07.08.1958), Abschrift des Artikels in: PAAA, MfAA C 941/76, S. 000070.

⁵⁵⁵ Vgl. *Richard Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR* (04.08.1958): Abschrift des Eitelegramms an Genossen Gyptner, in: PAAA, MfAA C 941/76, S. 000080-000081, S. 000080.

⁵⁵⁶ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (07.08.1958): Auszug aus FS 5995, Generalabkommen, in: PAAA, MfAA C 941/76, S. 000072-000073.

⁵⁵⁷ *MfAA, Abteilung Ferner Osten, Sektion Korea* (07.08.1958): Eitelegramm an die Botschaft in Phoengjang, in: PAAA, MfAA C 941/76, S. 000071.

Die Nordkoreaner gingen zunächst auf die Bitte der deutschen Botschaft ein, informierten im weiteren Verlauf des Jahres einen Botschaftsvertreter z.B. über den Brief einer westdeutschen Firma in englischer Sprache und baten um deren Einschätzung.⁵⁵⁸ Auch die koreanische Botschaft in Berlin hielt sich an diese Linie, und als 1959 der damalige stellvertretende Außenhandelsminister Nordkoreas auf Einladung der westdeutschen Firma Ferrostaal mit einer Expertengruppe in die Bundesrepublik reisen sollte, benachrichtigte er vorher das MfAA. Während dieser Reise sollte ein Wasserkraftwerk besichtigt werden. Man bemühte sich, Informationen über den Kontaktmann der Ferrostaal beim Ministerium für Innerdeutschen Handel zu erhalten, die der Vertreter des Ministeriums auch bereitwillig erteilte.⁵⁵⁹

In der Folgezeit versuchte die nordkoreanische Regierung jedoch, solche Kontakte zu westdeutschen Firmen gegenüber der DDR herunterzuspielen. So versicherte 1962 ein Mitarbeiter des koreanischen Außenhandelsministeriums in einem Gespräch dem DDR-Botschaftsvertreter, dass es im Vorjahr zwar noch einige Handelsbeziehungen gegeben hätte. Diese seien jedoch nicht über staatliche Stellen gelaufen, sondern von Firma zu Firma abgewickelt worden. In laufenden Jahr seien aber noch keine Vereinbarungen über Warenlieferungen getroffen worden und auch keine geplant, obwohl westdeutsche Firmen versuchten, über Briefe Handelsbeziehungen herzustellen.⁵⁶⁰

Wie aus einem DDR-Bericht hervorgeht, wurden 1960 zwischen der BRD und der KVDR Waren im Wert von ca. 2,5 Mio. US-\$ (KVDR-Export: 1.923.000 US-\$, Import: 459.000 US-\$) und 1961 von ca. 5,5 Mio. US-\$ (KVDR-Export: 348.000 US-\$, Import: 5.309.000⁵⁶¹ US-\$) ausgetauscht.⁵⁶² Damit erreichte das Handelsvolumen BRD-KVDR 1961 dieselbe Höhe wie das zwischen der DDR und der KVDR.

Während sich der Warenaustausch zwischen der DDR und der KVDR verringerte, erhöhte er sich auf der anderen Seite zwischen der KVDR und der BRD, auch wenn der Umfang noch gering blieb. Zu diesem Zeitpunkt lieferte Westdeutschland Werkzeug-

⁵⁵⁸ Vgl. Behrens, *Botschaft der DDR in der KVDR* (14.10.1958): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Leiter der 1. Abteilung des MfAA der KVDR, Genossen Li und dem Genossen Behrens am Sonnabend, den 11.10.1958, in: PAAA, MfAA C 941/76, S. 000063.

⁵⁵⁹ Vgl. Hähnel, *Hauptreferent im MfAA* (28.08.1959): Vertraulicher Vermerk betreffend: Handelsbeziehungen KVDR/Westdeutschland, in: PAAA, MfAA C 941/76, S. 000062.

⁵⁶⁰ Vgl. Wessel, *Botschaft der DDR in der KVDR* (11.07.1962): Protokoll über ein Gespräch mit dem Leiter der Verwaltung II im Ministerium für Außenhandel, in: PAAA, MfAA A 7007, S. 000093-000094, S. 000093.

⁵⁶¹ Zahl nicht gut lesbar, es könnten auch 5.209.000 US-\$ sein.

⁵⁶² Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (1964): Die Außenhandelsbeziehungen und die Außenhandelspraxis der KVDR, in: PAAA, MfAA C 164/75, S. 000013-000045, S. 000043.

maschinen und Ausrüstungen im Wert von 110 Mio. DM nach Korea, während die Bundesrepublik Rohstoffe im Werte von 50 Mio. DM aus der KVDR importierte. Dabei erfolgte die Zahlung der koreanischen Importe in freien Devisen oder bei Großkonzernen durch direkte Lieferungen, da es zwischen der KVDR und der BRD keine staatlichen Handelsabkommen gab.⁵⁶³ Die DDR-Botschaft schätzte ein, dass die Erhöhung des Buntmetallhandels mit den kapitalistischen Ländern in der Folgezeit auf Kosten des Exports in die sozialistischen Länder geschehen werde.⁵⁶⁴

Da die Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR in dieser Zeit sowieso auf einem Tiefpunkt angelangt waren, zeigte die nordkoreanische Regierung keinen Willen mehr, ihren Handel mit der BRD aus Rücksicht auf die DDR in irgendeiner Form einzuschränken. Gleichzeitig versuchte sie jedoch, diese Verbindungen vor der DDR-Botschaft geheimzuhalten. Solche Bemühungen waren allerdings vergeblich, da die deutschen Vertreter in engem Kontakt zur sowjetischen Botschaft standen und über die Einreise von westdeutschen Staatsbürgern informiert wurden. So erfuhr die DDR-Botschaft auch, dass 1965 Verhandlungen in P'yöngyang mit Vertretern von westdeutschen Firmen über den Bau eines Wärmekraftwerkes stattfanden und sich bereits Spezialisten in Chöngjin aufhielten, wo das Wärmekraftwerk errichtet werden sollte.⁵⁶⁵

Allerdings flaute der Handel zwischen Westdeutschland und Nordkorea nach Mitte der 1960er Jahre wieder ab, wie die DDR-Vertreter erleichtert feststellten. Gründe hierfür sahen sie vor allem in der schlechten Qualität nordkoreanischer Produkte, die für den kapitalistischen Markt nicht geeignet schienen.⁵⁶⁶

Den ostdeutschen Vertretern gegenüber wurde die BRD zwar nach wie vor als Klassenfeind dargestellt, deren Machenschaften scharf verurteilt wurden.

„Die „Brandt-Regierung ist stark bemüht, die Pak-Tschon-Hi-Clique, die dem Untergang entgegengeht, politisch und ökonomisch zu unterstützen. Weiterhin unterstütze sie aktiv die imperialistischen Machenschaften der reaktionären Regimes in Kambodscha, Südvietnam, Indonesien usw. Das sind feindliche und provokatorische Machenschaften, die von allen

⁵⁶³ Vgl. MfAA, *Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea* (13.10.1969), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000002.

⁵⁶⁴ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (17.12.1965), PAAA, MfAA G-A 320, S. 000042.

⁵⁶⁵ Vgl. Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (24.05.1965): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Matwejew, 2. Sekretär der Botschaft der UdSSR am 20.05.1965 in der sowjetischen Botschaft, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000040.

⁵⁶⁶ Vgl. MfAA, *Abt. Information* (02.09.1964), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000055.

*unbedingt verurteilt werden müssen, und deshalb ist es auch unbedingt erforderlich die Wachsamkeit zu erhöhen.*⁵⁶⁷

Diese propagierte Haltung hielt die KVDR jedoch nicht davon ab, weiterhin Geschäfte mit dem Klassenfeind zu tätigen, wenn sich die Gelegenheit dazu ergab. So befanden sich 1972 z.B. neben 80 österreichischen auch ca. 140 westdeutsche Spezialisten in Sinch'ön, um die Einrichtungen eines Wasserkraftwerkes zu installieren.⁵⁶⁸ Offiziell wurde nichts über den Handel zwischen Nordkorea und Westdeutschland bekannt gegeben. Im Mai 1981 erhielt eine SED-Delegation allerdings die inoffizielle Auskunft, dass man einen Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zur BRD anstrebe, ohne jedoch diplomatische Beziehungen aufnehmen zu wollen.⁵⁶⁹

Im Jahr 1989 hatte das Handelsvolumen BRD-Nordkorea in Höhe von 450 Mio. DM schon die Hälfte des DDR-Nordkorea Handelsvolumen erreicht. Allerdings war auch der Schuldenberg Nordkoreas gegenüber der Bundesrepublik angewachsen. Zu diesem Zeitpunkt betrug er mehr als 200 Mio. \$. Um diese Schulden abzubauen, lieferte die KDVR Buntmetalle, Gold und andere Rohstoffe im Wert von ca. 130-140 Mio. DM. Im September 1989 hielt sich eine 24-köpfige Delegation von westdeutschen Industrievertretern in P'yöngyang auf, um die nordkoreanischen Wünsche für die Lieferung eines Zementwerkes zu diskutieren. Dieses Projekt sollte einen Umfang von 1 Mrd. DM erreichen. Die BRD hatte bereits zuvor ein Zementwerk geliefert, das 1988 in P'yöngyang die Produktion aufgenommen hatte und über eine Produktionsleistung von 2,7 Mio. t pro Jahr verfügte. Interessanterweise waren die Vorbereitungen für den Aufenthalt der bundesdeutschen Delegation über die nordkoreanische Botschaft in Ostberlin gelaufen und sie wurde vom Sekretär des Beratenden Wirtschaftsausschusses DDR-KDRV betreut. Die Gespräche verliefen allerdings nicht zu Nordkoreas Zufriedenheit, weil es nicht zu konkreten Vereinbarungen zwischen den Verhandlungspartnern kam.⁵⁷⁰

⁵⁶⁷ Lochmann, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (10.09.1970): Vermerk über ein Gespräch des Genossen Lochmann, Attaché, am 8.9.1970, 10.00 Uhr im ZK der PdAK, Abt. IV, mit Gen. An Jong Dschong, Mitarbeiter der Abteilung IV, in: PAAA, MfAA C 140/75, S. 000005/000006, S. 000005.

⁵⁶⁸ Vgl. Barthel, *II. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (24.05.1972): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Gen. Samoilow, II. Sekretär der Botschaft der UdSSR in der KVDR am 17.05.1972, in: PAAA, MfAA G-A 347, S. 000016-000018, S. 000018.

⁵⁶⁹ Vgl. SED, *Abt. Internationale Verbindungen* (12.06.1981): Information für das Politbüro des ZK der SED betrifft: Bericht über die Reise einer Delegation der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED in die KDVR, die VDR Laos und die SRV, in: SAPMO, DY30/11555, S. 32-57, S. 41.

⁵⁷⁰ Vgl. Ehrensprenger, *Büro Planung und Finanzen* (19.09.1989): Hausmitteilung an Günter Mittag betreffend einer BRD-Wirtschaftsdelegation in der KDVR, in: SAPMO DY30/6568.

Während also vor allem der wirtschaftliche Austausch zwischen P'yöngyang und Bonn stetig zunahm, sollte eine solche Entwicklung zwischen Seoul und Berlin unbedingt verhindert werden. Dies machte sich besonders in den 1980er Jahren verstärkt bemerkbar, da Südkorea als Handelspartner zunehmend attraktiver wurde. Zuvor hatte die nordkoreanische Regierung bereits tatenlos zusehen, wie sich ihre traditionellen Hauptverbündeten Sowjetunion und China der Republik Korea annäherten. Hatten inoffizielle Kontakte schon länger bestanden, empfing der südkoreanische Präsident Chön Tu-hwan 1982 zum ersten Mal eine offizielle Delegation aus der UdSSR, was in Nordkorea mit einem Aufschrei der Empörung über den sowjetischen „Verrat“ an den Prinzipien des Klassenkampfes hervorrief. Aber nicht nur Moskau, sondern auch Peking suchte mehr und mehr Handelskontakt zu Südkorea, der sich einstweilen nur über einen scharfen Protest P'yöngyangs stoppen ließ.⁵⁷¹

Da sich die KDVR gegenüber der zaghaften Annäherung zwischen der ROK auf der einen und der UdSSR und China auf der anderen Seite machtlos fühlte, versuchte sie, sich zumindest die Unterstützung „ihres Bruders an der westlichen Flanke des Sozialismus“⁵⁷² zu sichern.

So erbat der koreanische Botschafter Pak Yöng-ch'an⁵⁷³ 1988 ein Gespräch mit einem Vertreter des ZK, weil er aus westlichen Medien erfahren habe, dass Südkorea ein Handelsbüro in der DDR errichten wolle.

„Er habe das zuerst nicht geglaubt, und es als Zweckmeldung westlicher Zeitungen angesehen, einen Keil zwischen die sozialistischen Staaten und die KVDR zu treiben. Als er jedoch am 28. Januar 1988 aus Pjöngjang zurückkehrte, musste er zur Kenntnis nehmen, dass tatsächlich die Firma Daewoo & Co Ltd. im Internationalen Handelszentrum im Zimmer 820 ein Büro betreibt. (...) So werden Werkzeugmaschinen vom Kombinat 7. Oktober im Schiffbau Südkoreas und vom Kombinat „Fritz Heckert“ in der Militärindustrie eingesetzt. Damit können Waffen produziert werden, die sich letztendlich gegen die KVDR richten.“⁵⁷⁴

⁵⁷¹ Vgl. Grabowski (1987), S. 258/259.

⁵⁷² Diese Formulierung wurde von der nordkoreanischen Regierung und Kim Il-söng sehr häufig benutzt. Man sah die DDR als Gegenstück zur eigenen Position an der „östlichen Flanke des Sozialismus“.

⁵⁷³ Botschafter Pak Yöng-ch'an war in der zweiten Studentendelegation 1953 in die DDR gekommen und hatte in Dresden Elektrotechnik studiert. Er sprach ausgezeichnet Deutsch.

⁵⁷⁴ Zentralkomitee der SED, Abt. Handel, Versorgung und Außenhandel (29.02.1988): Vermerk über ein Gespräch zwischen dem Leiter der Abteilung Handel, Versorgung und Außenhandel des ZK, Genossen Hilmar Weiß, und dem Botschafter der KDVR, Genossen Pak Yong Chan, am 24.2.1988, in: DY/30/9059, S. 035-040.

Gleichzeitig wies er darauf hin, dass anscheinend schon seit Jahren Geschäfte direkter als auch indirekter Art zwischen der DDR und Südkorea abgeschlossen worden seien. Dies stieß auf völliges Unverständnis seitens der KVDR, weil es kein sozialistisches Land nötig habe, Handel mit Südkorea zu betreiben und aus diesem Grund die nordkoreanische Regierung darum bitte, das Handelsbüro Daewoos zu schließen. Die Antwort des deutschen Gesprächspartners blieb vage. Man sei durch die Ressourcenlage des Landes gezwungen, 40% des Warenaustausches mit dem Ausland und darunter auch mit dem kapitalistischen Ausland zu tätigen. Was das Handelsbüro betreffe, so könne er keine genaue Auskunft darüber geben, was damit passieren solle, und es sei unmöglich zu kontrollieren, wohin die Werkzeugmaschinen gelangten. Mit Sicherheit stehe aber fest, dass die DDR nicht nach Südkorea exportiere und es auch keine offiziellen Handelsbeziehungen zwischen der DDR und Südkorea gebe. Gleichzeitig versicherte er noch einmal:

*„Mit dem Ministerium für Außenhandel wird nochmals eine Aussprache darüber geführt, dass es keine staatlichen Beziehungen im Handel mit Südkorea geben wird. Eine negative Beeinflussung der Beziehungen der DDR zur KDVR wird nicht zugelassen.“*⁵⁷⁵

Diese Aussage und die Betonung, dass es keine „staatlichen Beziehungen im Handel“ geben werde, lassen allerdings den Schluss zu, dass es ihn zwischen einzelnen DDR-Kombinaten und südkoreanischen Firmen gegeben hat. Bestätigt wird diese Vermutung durch Aufstellungen, die das Bundesamt für Statistik nach dem Zusammenbruch der DDR herausgab. Dort war bis 1985 kein Handelsumsatz zwischen der DDR und Südkorea verzeichnet. Allerdings begann ab 1986 mit ca. 4 Millionen Mark ein geringer Warenaustausch, der sich bis 1989 auf fast 20 Millionen Mark steigerte.⁵⁷⁶ Allerdings ließ sich nicht feststellen, welche Waren hier umgesetzt wurden.

Dieselbe Sorge gegenüber eventuellen Beziehungen zwischen der DDR und Südkorea zeigte sich in einem Gespräch von Mitarbeitern im Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (MHF) und Vertretern der koreanischen Botschaft in Berlin. Hierbei ging es um die Aufnahme südkoreanischer Studenten in der DDR, die Nordkorea unbedingt zu verhindern suchte. Unter Berufung auf die guten Beziehungen baten die

⁵⁷⁵ *Ibid.*, S. 040.

⁵⁷⁶ *Statistisches Bundesamt* (Hg.) (1993): Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, Heft 9, Umsätze im Außenhandel 1975 und 1980 bis 1989, Wiesbaden, S. 35.

Botschaftsvertreter darum, keine südkoreanischen Studenten aufzunehmen und falls doch, die nordkoreanische Regierung direkt darüber zu informieren.⁵⁷⁷

Zu diesem Zeitpunkt stand es in der DDR überhaupt nicht zur Debatte, südkoreanische Studenten an ostdeutschen Hochschulen zuzulassen. Allerdings hatte die südkoreanische Regierung verlauten lassen, dass sie in Zukunft auch Studenten in sozialistische Länder entsenden wolle. Wahrscheinlich reagierten die Nordkoreaner so nervös auf diese Nachricht, weil sich zu diesem Zeitpunkt mehrere hunderte nordkoreanische Studenten in der DDR befanden. Die Aufnahme südkoreanischer Studenten an denselben Hochschulen hätte bedeutet, dass sie mit ihren nordkoreanischen Kommilitonen in Berührung gekommen wären. Ein Kontakt aber mit diesen war von den nordkoreanischen Behörden aus nicht erwünscht, weil sich dadurch eventuell freundschaftliche Beziehungen zwischen den Studenten beider Teile Koreas entwickelt hätten, die man nicht kontrollieren konnte.

3.2.2. Nordkoreas Mitgliedschaft in Internationalen Organisationen

Im Bemühen um internationale Anerkennung spielte auch die Mitgliedschaft der KVDR in möglichst vielen Internationalen Organisationen eine große Rolle.

Zunächst war die DDR für die nordkoreanische Regierung hauptsächlich eine Informationsquelle, über die man sich Auskunft über die verschiedenen Internationalen Organisationen einholen konnte, ohne selbst in Erscheinung zu treten. Dies geschah bereits in den 1950er Jahren, als die koreanische Botschaft Informationen wie Satzung, Struktur, Eintrittsverfahren etc. über die UNESCO und den Weltpostverein erbat. Sie wollte auch genau wissen, in welchen Internationalen Organisationen die DDR Mitglied sei. Von deutscher Seite war man gerne bereit, die erbetenen Auskünfte zu erteilen und schlug zusätzlich einen Erfahrungsaustausch über die Internationalen Organisationen vor.⁵⁷⁸

Zu Beginn der siebziger Jahre war die KVDR in über 100 Internationalen Organisationen Mitglied, unterhielt zu 42 Staaten diplomatische und konsularische Beziehungen und war in mehr als 80 Staaten vertreten. Die UNO war die einzige Internationale Organisation, in

⁵⁷⁷ Vgl. *Schubert, MHF, Abteilung Ausland III* (04.11.1988): Aktennotiz über ein Gespräch mit Dr. Dzo, Sekretär für Ausbildungsfragen in der Botschaft der KDVR in der DDR am 28.10.1988, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁵⁷⁸ Vgl. *Zachmann, MfAA, HA IV/1* (19.03.1956): Vermerk über die Besprechung mit dem 3. Sekretär der Koreanischen Botschaft Kwon Sun Uk am 19.3.1956 von 15.30 bis 15.55 Uhr im MfAA der DDR, in: PAAA, MfAA A 5591, S. 000088.

die Nordkorea nicht aufgenommen werden wollte, was Außenminister Kim Yöng-nam 1973, dem Jahr, in dem die DDR UNO-Mitglied wurde, noch einmal bekräftigte.⁵⁷⁹ Denn eine Aufnahme in der UNO wäre einer Anerkennung der Zweistaatlichkeit gleichgekommen, was im Widerspruch zum Alleinvertretungsanspruch Nordkoreas gestanden hätte. Dies betonte die nordkoreanische Regierung 1973 noch einmal in einem Memorandum, das einen separaten UNO-Beitritt ausdrücklich ablehnte.⁵⁸⁰

Allerdings wollte die KVDR auf der XXVIII. UNO-Vollversammlung mit Hilfe anderer Staaten initiieren, dass den amerikanischen Truppen das UNO-Mandat für Südkorea entzogen, alle ausländischen Truppen von koreanischem Boden abgezogen und die UNO-Kommission für die Wiedervereinigung und Wiederherstellung Koreas aufgelöst werden sollten. Algerien und Syrien waren bereit, entsprechende Anträge vorzubringen und man ersuchte die DDR dringend, die KVDR in diesen Fragen zu unterstützen. Vor allem nach ihrer Aufnahme in die UNO erhoffte man sich in P'yöngyang, dass die DDR für ihren Bruderstaat das Wort ergreifen werde. Grundsätzlich war Ostberlin auch dazu bereit, wollte dies aber nur in Abstimmung mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Staaten tun.⁵⁸¹

*„In den internationalen Organisationen ist unter Berücksichtigung der Interessen der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft die KVDR bei ihrer Auseinandersetzung mit Südkorea zu unterstützen, wobei weiterhin anzustreben ist, dass die KVDR ihr Vorgehen weitgehend mit den Bruderstaaten abstimmt und sich auch gemeinsamen Schritten der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft anschließt.“*⁵⁸²

Dieses Zitat zeigt, dass sich die DDR diesbezüglich nicht festlegen wollte und es vom Verhalten der nordkoreanischen Regierung abhängig machte, ob man ihr Unterstützung gewährte oder nicht. Im Falle von zu radikalen Forderungen oder Alleingängen konnte sich die DDR-Regierung immer darauf berufen und ihren Beistand versagen.

Allerdings war die DDR durchaus bereit, die KVDR in ihrem „Kampf“ um die Mitgliedschaft in weiteren Internationalen Organisationen zu unterstützen, wie es in der

⁵⁷⁹ Vgl. Gesincke, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (19.02.1973), PAAA, MfAA G-A 347, S. 000020.

⁵⁸⁰ Vgl. Grabowski (1987), S. 319.

⁵⁸¹ Vgl. MfAA, *Abt. Ferner Osten* (23.07.1973): Bericht über einen Besuch vertraulichen Charakters des stellvertretenden Außenministers der KVDR, Kim Dschä Bong, in der DDR, in: PAAA, MfAA C 6852, S. 000006-000008, S. 000008.

⁵⁸² MfAA, *I. AEA, Abteilung Ferner Osten* (13.11.1974): Orientierung für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1975, in: PAAA, MfAA C 6876, S. 000048-000054, S. 000049.

Konzeption für die Entwicklung der Beziehungen beider Länder aus dem Jahr 1971 heißt. Dazu sollten diese Fragen in den Konsultationen zwischen den zwei Außenministerien diskutiert und gemeinsame Maßnahmen ergriffen werden. Später waren zu diesem Zweck auch direkte Kontakte zwischen den entsprechenden Abteilungen der MfAA geplant.⁵⁸³

Wie sich die Zusammenarbeit beider Staaten in den Internationalen Organisationen weiter entwickelte, ist aus den Dokumenten nicht ersichtlich. Jedoch wurde die Aufnahme der KVDR in die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Internationalen Postunion (IPU) 1973 durch die Unterstützung der sozialistischen Staaten erreicht und als großer Sieg gefeiert. Dabei wurde auch die geleistete Hilfestellung der DDR immer wieder gewürdigt:

*„Die Amerikaner und ihre Helfershelfer hatten alles unternommen, um die Aufnahme unseres Landes in die WHO zu verhindern. Aber das Brudervolk der DDR und die anderen sozialistischen Länder haben alles für unsere Aufnahme getan. (...) Dafür sind wir dankbar.“*⁵⁸⁴

3.3. Militärtechnologie

Da sich die nordkoreanische Regierung ständig in Gefahr wähnte und von den amerikanischen „Imperialisten“ bedroht fühlte, ist es kein Wunder, dass der Besitz von Militärtechnologie ein grundlegendes Bedürfnis der Nordkoreaner darstellte. Hierfür war die Sowjetunion ihr wichtigster Partner. Allein im Zeitraum von 1953-1963 lieferte die UdSSR kostenlos militärische Ausrüstung im Wert von mehr als 500 Mio. Rubel. Während dieses Zeitraums versuchte die KVDR ebenfalls, die sowjetische Unterstützung für ein Atomprogramm zu erlangen. Diese wurde auch im Rahmen einer Vereinbarung im September 1959 zunächst gewährt. Die Vereinbarung beinhaltete sowohl den Bau eines Atomversuchsreaktors als auch eines nuklearen Forschungslabors. Gleichzeitig sollten nordkoreanische Spezialisten in der UdSSR in dieser Technologie ausgebildet werden.⁵⁸⁵

Im Glauben, die Nutzung von Kernenergie in der Folgezeit weiterentwickeln zu können, befanden sich auch unter den Zielen des Siebenjahresplanes 1961 die Entwicklung von

⁵⁸³ Vgl. *Ohne Verfasser* (März 1971): Konzeption für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Zeitraum von 1971-1975, in: PAAA, MfAA C 190/74, S. 000013.

⁵⁸⁴ *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Bericht über den Aufenthalt von Professor Dr. sc. med. Mecklinger, Minister für Gesundheitswesen der DDR, in der KVDR vom 31.5. bis 4.6.1977 (letzte Seite fehlt), in: PAAA, MfAA C 6895, S. 000002-000014, S. 000010/000011.

⁵⁸⁵ Vgl. *Chung, Chin O* (1978), S. 39, Fußnote 76. Er zitiert hier die *Nodong Sinmun* vom 8.9.1959 und die *Prawda* vom selben Tag.

Atomtechnologie und deren genaue Erforschung. Bereits 1962 wurde mit dem Bau des ersten nordkoreanischen Atomreaktors begonnen.⁵⁸⁶ Obwohl zunächst die friedliche Verwendung der Atomenergie im Vordergrund stand, spielte auch die militärische Komponente bei der Nukleartechnologie von Anfang an eine Rolle. Bereits ein paar Jahre später, nämlich 1968, unmittelbar nach dem Pueblo-Zwischenfall, ging die nordkoreanische Bevölkerung davon aus, dass ihre Regierung bereits im Besitz von Atomwaffen sei.⁵⁸⁷

Wie dringend die nordkoreanische Armee eine Modernisierung brauchte, zeigt ein Gespräch des deutschen Botschafters Brie mit dem nordvietnamesischen Geschäftsträger Koang Muoi im Mai 1967. Darin heißt es:

„Die Modernisierung der koreanischen Armee sei aber angesichts der Ausrüstung der südkoreanischen Armee dringend notwendig.

„Die vietnamesischen Genossen sind sehr genau informiert über die Ausrüstung der koreanischen Armee und wissen, dass bestimmte moderne Waffen nur in einer ganz geringen Stückzahl in den Magazinen vorhanden sind.“⁵⁸⁸

Obwohl die Sowjetunion Nordkorea im Rahmen eines neuen Militärabkommens Mitte 1965 noch mit Waffen und militärischer Ausrüstung versorgt hatte, zeigt das Zitat, dass dies bei weitem nicht ausreichte, um die Bedürfnisse P'yöngyangs zu befriedigen. Aus diesem Grund bemühte sich die nordkoreanische Regierung auch verstärkt um eine militärische Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Ländern.

Im Oktober 1967 besuchte eine Militärdelegation der DDR die KVDR und hatte während des einwöchigen Besuches die Möglichkeit, mit einigen nordkoreanischen Militärs in Kontakt zu kommen. In offiziellen Reden und Gesprächen brachte die koreanische Seite dabei ihre Unzufriedenheit darüber zum Ausdruck, dass die DDR nur unzureichend gegen den „amerikanischen Imperialismus“ kämpfe und die Rolle des „westdeutschen Militarismus“ überbetone. Gleichzeitig hielt General O Chin-u, einer der engsten Berater Kim Il-söngs, der Delegation vor, den japanischen Imperialismus zu unterschätzen. Dennoch wollte man von koreanischer Seite die Zusammenarbeit zwischen der KVA und

⁵⁸⁶ Vgl. Szalontai, Balazs / Radchenko, Sergey (2006): North Korea's Efforts to Acquire Nuclear Technology and Nuclear Weapons: Evidence from Russian and Hungarian Archives, Cold War International History Project, Working Paper #53, S. 3.

⁵⁸⁷ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (02.02.1968), PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000121.

⁵⁸⁸ *Brie, Botschafter der DDR in der KVDR* (19.05.1967): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem vietnamesischen Geschäftsträger, Koang Muoi, am 19. Mai 1967, in: PAAA, MfAA G-A 347, S. 000001-000007, S. 000006.

der Nationalen Volksarmee unbedingt verstärken, was sich vor allem in dem Gebiet der Waffentechnik niederschlagen sollte. Konkrete Vorschläge dazu wurden aber während des Besuches der deutschen Delegation nicht gemacht. In diesem Rahmen wurde lediglich darauf hingewiesen, dass man Ungarn um die Lieferung von militärtechnischen Ausrüstungen bzw. Anlagen zu ihrer Herstellung gebeten habe.⁵⁸⁹ Die DDR-Führung stand einem Technologietransfer in diesem Bereich sehr skeptisch gegenüber, was sich auch darin äußerte, dass die Bitte um Lieferung eines optischen Werkes immer wieder abgelehnt wurde.⁵⁹⁰

Konkrete Wünsche wurden während des Besuches einer koreanischen Militärdelegation in der DDR im Dezember desselben Jahres geäußert. Neben anderen Industrieanlagen besichtigten die Nordkoreaner auch Forschungsinstitute auf dem Gebiet der Nukleartechnologie. In den abschließenden Beratungen brachte die Delegation das Anliegen vor, künftig mit der DDR auf diesem Gebiet zusammenzuarbeiten. Dabei ging es hauptsächlich um die Lieferung von Ausrüstung für den Bau eines Kernreaktors, Technologietransfer im Bereich der Isotopaufbereitung und die Lieferung von Messinstrumenten. Gleichzeitig wollte man koreanische Studenten an deutschen Universitäten im Bereich der Nuklearforschung ausbilden lassen und einen Austausch von Wissenschaftlern auf diesem Gebiet vornehmen. Die Antwort der deutschen Seite auf die Wünsche der Delegation war sehr ausweichend bzw. ablehnend, da man durch Kooperationen an andere sozialistische Länder gebunden sei. Deshalb schlug man den Koreanern vor, sich auch an diese Länder und damit hauptsächlich an die UdSSR zu wenden.⁵⁹¹

Anscheinend kam eine solche Zusammenarbeit zu dem damaligen Zeitpunkt nicht zustande. Zumindest lässt die Aktenlage diesen Schluss zu. Jahre später, 1981, schätzte die DDR Nordkoreas Ambitionen auf dem Sektor Atomenergie wie folgt ein:

„Die KVDR ist stark am Import von Kernkraftwerken interessiert. Dabei wird allgemein eingeschätzt, dass sie die militärische Nutzung der Kerntechnologie auf keinen Fall ausklammert. Da die Sowjetunion bisher nicht auf entsprechende Anfragen einging, soll es

⁵⁸⁹ Vgl. Jarck, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (10.11.1967): Einschätzung des Besuches der Militärdelegation der DDR in der KVDR vom 10.-18. Oktober 1967, in: PAAA, MfAA G-A 360, S. 000001-000007, S. 000004.

⁵⁹⁰ Vgl. Jarck, Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR (04.03.1968), PAAA, MfAA G-A360, S. 000049.

⁵⁹¹ Vgl. István Kádas (29.02.1968): Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry, zitiert als Dokument No. 18, in: Szalotai/Radchenko (2006), S. 45/46.

intensive Verhandlungen mit Kanada und Pakistan sowie die Möglichkeit von Zusagen seitens Frankreichs geben.“⁵⁹²

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Beziehung beider Länder vor allem durch die Freundschaft ihrer Staatsoberhäupter so positiv verändert, dass die KVDR kurze Zeit später erneut an die DDR herantrat, um auf dem Gebiet der Militärtechnologie von dem Entwicklungsvorsprung der DDR zu profitieren. Nukleartechnik aus der DDR spielte für die KDVR zwar keine Rolle mehr, aber dennoch waren die DDR-Spezialisten den koreanischen auch auf anderen Gebieten der Militärtechnologie weit voraus.

Zu diesem Zweck begann kurz nach dem Abschluss des Freundschaftsvertrages zwischen der DDR und der KVDR 1984 eine Kooperation beider Nationen auf dem Gebiet der „Speziellen Technik“. In diesem Zusammenhang wurde im Oktober 1985 ein Regierungsabkommen DDR-KDVR über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Durchführung der Hauptinstandsetzung von Flugzeugen MiG-21 und ihren Triebwerken in der KDVR abgeschlossen. Während die UdSSR es 1981 noch abgelehnt hatte, der nordkoreanischen Armee solche Flieger zur Verfügung zu stellen, hatte sie sich 1984 bereit erklärt, eine ältere Version des Jets zu liefern.⁵⁹³ Allerdings waren die koreanischen Ingenieure nicht in der Lage, diese zu reparieren, weshalb es zum Abschluss des genannten Abkommens kam. Auch für die deutsche Seite war die Zusammenarbeit interessant, denn man ließ sich seine Hilfe bei der Instandsetzung der MiGs gut bezahlen. In den Jahren 1985 bis 1988 nahm die DDR insgesamt ca. 7 Mio. Mark aus diesen Leistungen ein.⁵⁹⁴

Wenige Jahre später trat der Sekretär des ZK der PdAK an das Politbüromitglied Günter Mittag heran, um ein erneutes Abkommen auf dem Gebiet Raketentechnik, Funk- und Panzertechnik in die Wege zu leiten.⁵⁹⁵ Es sollte eine Erweiterung der bisherigen Zusammenarbeit darstellen und sowohl die Produktion als auch die Instandsetzung von Schützenwaffen und Munition, Marine-, Panzer- und Nachrichtentechnik sowie Sprengmitteln und Zündern umfassen. Da das Abkommen auf kommerzieller Basis

⁵⁹² SED, *Abt. Internationale Verbindungen* (12.06.1981): Information für das Politbüro des ZK der SED betrifft: Bericht über die Reise einer Delegation der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED in die KDVR, die VDR Laos und die SRV, in: SAPMO, DY30/11555, S. 32-57, S. 40.

⁵⁹³ Vgl. Szalontai / Radchenko (2006), S. 20.

⁵⁹⁴ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Entwurf der Gesprächskonzeption, in: SAPMO, DC20/5042, S. 5-9, S. 6.

⁵⁹⁵ Die Briefwechsel zwischen deutscher und koreanischer Seite und interne Mitteilungen sind enthalten in: SAPMO, DY30/6550.

laufen sollte, versprach sich die deutsche Verhandlungsseite Einnahmen von 16,5 Mio. Mark bis zum Jahr 1995.⁵⁹⁶

Bevor es allerdings zur Unterzeichnung des Abkommens kam, mussten noch einige Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden. Diese ergaben sich hauptsächlich dadurch, dass die koreanischen Verhandlungspartner versuchten, Dinge in den Abschluss des Vertrages einzubeziehen, von denen vorher keine Rede gewesen war. Nachdem die DDR-Seite ihre grundsätzliche Bereitschaft zu einem Regierungsabkommen erklärt hatte, enthielt der zweite Entwurf der koreanischen Seite ohne vorherige Absprache allgemein gefasste weitere Gebiete, wie z.B. Flugzeugtechnik und Schiffsbau.⁵⁹⁷ Damit zeigte sich die deutsche Seite nicht einverstanden, sodass die Verhandlungen nicht wie geplant 1988 abgeschlossen werden konnten, sondern erst am 21.03.1989 mit der Unterzeichnung beendet wurden.⁵⁹⁸ Inwieweit das Abkommen vor dem Zusammenbruch der DDR noch umgesetzt werden konnte, ließ sich den Dokumenten nicht entnehmen.

Abschließende Betrachtung

Eine abschließende Betrachtung dieses Kapitels zeigt, dass die Abhängigkeiten Nordkoreas gegenüber der DDR hauptsächlich auf dem wirtschaftlichen Sektor zu finden waren. Ein ganz wichtiger Bereich dieser Abhängigkeit lag in der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, wobei hier der große Entwicklungsunterschied beider Länder eine entscheidende Rolle spielte. Insgesamt lässt sich für die WTZ feststellen, dass sie im Lauf der Jahre zunehmend kommerzialisiert wurde und sich die DDR darin gegenüber Nordkorea durchsetzen konnte. Obwohl die nordkoreanische Regierung über den gesamten Zeitraum darauf bedacht war, die Zusammenarbeit zum eigenen Vorteil auszulegen und es ihr in den ersten Jahren noch gelang, Dokumentationen und andere Hilfeleistungen unentgeltlich zu bekommen, machte sich die DDR im weiteren Verlauf die Abhängigkeit der KDVR in diesem Bereich zu Nutze und bestand auf einer Bezahlung ihrer Leistungen. Gleichzeitig ist Nordkoreas Bestreben zu erkennen, sich aus dieser Abhängigkeit zu lösen. Aus diesem Grund versuchte P'yöngyang, die Bereiche, in denen

⁵⁹⁶ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Entwurf der Gesprächskonzeption, in: SAPMO, DC20/5042, S. 5/6.

⁵⁹⁷ Vgl. *Ehrensprenger, Büro Planung und Finanzen* (16.08.1988): Brief an Günter Mittag, in: SAPMO, DY30/ 6550, Anlage: Zweiter Entwurf zum Abkommen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik über die Zusammenarbeit auf Gebieten der Produktion bzw. Instandsetzung spezieller Technik.

⁵⁹⁸ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Information zum bisherigen Verlauf der Beratungen DDR/KDVR, in: SAPMO, DC20/5042, S. 10-11, S. 10.

sie ein großes Interesse der DDR feststellte, wie z.B. der Zusammenarbeit in der Buntmetallnutzung, als Lock- oder Druckmittel zu nutzen.

Ein weiterer Bereich, in dem sich Abhängigkeiten identifizieren lassen, stellte die Militärtechnologie dar. Dieses Gebiet spielte aber in den beiderseitigen Beziehungen eine untergeordnete Rolle und dies auch erst ab den 1980er Jahren. Allerdings erscheinen der außenpolitische Bereich und hier vor allem der Alleinvertretungsanspruch und die Wiedervereinigungspolitik interessant, weil die nordkoreanische Regierung sehr auf die Unterstützung durch die sozialistische Staatengemeinschaft angewiesen war. Vor allem suchte sie den öffentlichen Beistand der DDR, weil man sich durch das gemeinsame Schicksal der Teilung besonders verbunden fühlte.

4. Nordkoreas Umgang mit Abhängigkeit und Sicherheitsrisiko anhand von Fallbeispielen

Im letzten Kapitel wurde Nordkoreas Abhängigkeit von der DDR dargestellt. Nun stellt sich die Frage, ob mit dieser Abhängigkeit gleichzeitig ein Sicherheitsrisiko für die Regierung in P'yöngyang verbunden war. Dazu muss zunächst geklärt werden, was in diesem Zusammenhang unter einem Sicherheitsrisiko zu verstehen ist. Im Wörterbuch Staat und Politik heißt es zu dem Begriff Sicherheit:

„Unter Sicherheit (S.) wird i.d.R. die Abwesenheit von (bzw.) der Schutz vor Gefahren und Bedrohungen verstanden (negativer Sicherheitsbegriff). (...) Innere Sicherheit bezieht sich auf Gefahren, die von innen auf eine Gesellschaft oder einen Staat einwirken; äußere Sicherheit definiert sich entsprechend aus der Abwesenheit von (bzw. aus der Vorsorge gegen) Eingriffe(n) von außen.“⁵⁹⁹

Für die Analyse der Fallbeispiele spielt nur die erste Variante, nämlich die der inneren Sicherheit, eine Rolle. Wie könnte in diesem Sinne also die Abhängigkeit von der DDR zu einer Gefährdung der inneren Sicherheit Nordkoreas führen?

Die Selbstdarstellung Kim Il-söngs, seiner Regierung und der Politik gegenüber der Bevölkerung Nordkoreas war seit seiner Ernennung zum Regierungschef gekennzeichnet von dem Bestreben, sich als wohlwollender, allwissender und allmächtiger Führer zu präsentieren. Diese Darstellung ließ natürlich keinen Raum für Schwächen oder gar Fehler. Schließlich wurde der Bevölkerung durch die Regierungspropaganda eingetrichtert, es lebe in einem Paradies. Gleichzeitig führte sein Ziel, aus der Regierung, der Partei und dem Volk einen „monolithischen Block der Einheit“ zu schaffen, dazu, dass die Wahrnehmung der Bevölkerung in seinem Sinne verändert werden musste. Kleine Fortschritte wurden als Triumphe dargestellt, während Misserfolge totgeschwiegen wurden, um die Wirklichkeit so zu gestalten, dass sie der Chuch'e-Ideologie entsprachen. Die in Nordkorea seit jeher praktizierte strenge Zensur gegenüber der Öffentlichkeit zeigt, dass alles, was diese selbstgeschaffene Wirklichkeit in Frage stellte, unterdrückt werden musste.

Dazu gehörte auch die Abhängigkeit Nordkoreas von der DDR, denn sie konterkarierte Kim Il-söngs Chuch'e-Ideologie. Wer autark ist und alles aus eigener Kraft schafft, kann nicht abhängig sein. Deshalb musste ausländische Hilfe verheimlicht werden. Die Bevölkerung durfte nichts davon erfahren. Das bedeutet, dass bereits das Sichtbarwerden

⁵⁹⁹ Lutz, Dieter S. (1996): Sicherheit, in: Nohlen, Dieter (Hg.) (1996): Wörterbuch Staat und Politik, Bonn, S. 670-674, S. 670.

von Abhängigkeiten zum Sicherheitsrisiko werden konnte, weil es die künstlich erzeugte Realität gefährdete. Daraus wiederum resultierte die Notwendigkeit, jede Berührung der Bevölkerung mit einer anderen Wahrnehmung der Wirklichkeit zu verhindern. Das Ausland und Ausländer aber repräsentieren eine solche alternative Perzeption der Realität. Aus diesem Grund konnte der Kontakt mit dem Ausland oder mit Ausländern bereits ein Sicherheitsrisiko darstellen. Dies umso mehr, weil die geleistete Hilfe nicht über anonyme Geldzahlungen erfolgte, die man hätte verschweigen können. Im Gegenteil, es waren Projekte damit verbunden, die die Interaktion von Koreanern und Ausländern unvermeidlich machten.

4.1. Austauschprogramme

4.1.1. Entsendung von koreanischen Studenten in die DDR

Um die Entstehung des Fachkräftemangels zu verstehen, der die nordkoreanische Regierung veranlasste, koreanische Spezialisten im Ausland ausbilden zu lassen, muss man zunächst einen kurzen Blick in die Zeit der japanischen Kolonialherrschaft werfen. Vor allem in der Anfangszeit der japanischen Besetzung war die Zahl der Koreaner, die studieren durften, stark begrenzt. Gleichzeitig limitierte die Militärregierung auch die Anzahl des einheimischen technischen Fachpersonals. Da Führungspositionen hauptsächlich Japanern vorbehalten waren, traf man Koreaner in solchen Positionen nur selten an. Die intellektuelle Ausbildung von Koreanern stellte eine potentielle Gefahr für die japanischen Kolonialherren dar, weshalb sie weitestgehend unterbunden wurde.⁶⁰⁰ Diese Situation lockerte sich jedoch nach dem Ausbruch des japanischen China-Feldzuges 1937 und eröffnete auch für Koreaner die Möglichkeit, in höhere Positionen aufzusteigen bzw. in Japan zu studieren.⁶⁰¹ Dies hat zur Folge, dass nach dem Ende der Kolonialzeit eine zwar kleine, aber dennoch gut ausgebildete Anzahl an koreanischen Fachkräften vorhanden war, die beim Aufbau der nordkoreanischen Industrie helfen konnte.

Da die Spezialisten im Norden jedoch oft als Kollaborateure verfolgt wurden, flüchteten die meisten in den Süden. Gleichzeitig wurden nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mehr als 15.000 japanische Ingenieure repatriiert und fehlten somit für die Instandhaltung bzw. den Aufbau von technischen Anlagen und der nordkoreanischen Industrie. Dadurch entstand ein Fachkräftemangel, der besonders in den ersten Jahren nach dem Ende der Kolonialherrschaft Kim Il-söng dazu zwang, Stalin immer wieder um

⁶⁰⁰ Vgl. *Cumings* (2005), S. 168.

⁶⁰¹ Vgl. *ibid.*, S. 176.

die Bereitstellung von sowjetischen Spezialisten zu bitten.⁶⁰² In der gezielten Entsendung von Studenten sah die koreanische Regierung nun eine Möglichkeit, in Zukunft auf ausländische Hilfe verzichten und stattdessen auf eigene Experten zurückgreifen zu können.

Grob lässt sich die Entwicklung der koreanischen Studentenzahlen in der DDR in drei Phasen einteilen. Zunächst war die Anzahl der koreanischen Studenten in der DDR sehr hoch – 1956 betrug sie 357 Studenten⁶⁰³ – wobei sich diese Zahl bis 1962, als es zum plötzlichen Abzug aller Studenten kam, kontinuierlich verringerte. In der Zeit von 1962 bis zum Ende der siebziger Jahre befanden sich nur sehr wenige nordkoreanische Studenten in der DDR, während in den achtziger Jahren wieder vermehrt Stipendiaten zum Studium an deutsche Hochschulen entsandt wurden, sodass kurz vor dem Mauerfall mit über 200 koreanischen Studenten ein neuer Höhepunkt erreicht wurde.

Die Initiative zur Delegation von nordkoreanischen Studenten ging von der nordkoreanischen Botschaft in Peking aus. Dort trat Botschafter Kwön Yi Dik im März 1952 an seinen ostdeutschen Amtskollegen König mit der inoffiziellen Bitte heran, überprüfen zu lassen, ob eine Aufnahme von 50-100 nordkoreanischen Studenten in der DDR möglich sei. Allerdings könne die KDVR keinerlei Ausbildungskosten übernehmen. Er betonte, dass die Ausbildung in der DDR eine besondere Bedeutung aufgrund ihrer anerkannt hohen Qualität habe und dass man mit einer Ausbildungszeit von vier Jahren rechne.⁶⁰⁴ Die nordkoreanischen Stipendiaten wurden aus drei Gruppen rekrutiert. Es waren Oberschüler dabei, Soldaten mit oder ohne Kriegsverletzung und Studenten, die bereits an einer der nordkoreanischen Universitäten studierten.⁶⁰⁵

Die Aufnahme von koreanischen Studenten zum Studium in der DDR stieß aber auch bei der ostdeutschen Regierung auf reges Interesse. Schon seit der Gründung der beiden deutschen Staaten, aber vor allem in den ersten Jahrzehnten, standen diese in einem ständigen ideologischen Wettstreit miteinander, wobei sich die DDR als „politische und

⁶⁰² Vgl. *Lautensach* (1950), S. 114.

⁶⁰³ Vgl. *Lee, You Jae* (2008): An der westlichsten und östlichsten Flanke der Lager – deutsche Entwicklungshilfe für Korea 1953-1963, in: *Kleßmann, Christoph und Stöver, Bernd* (Hg.): *Der Koreakrieg, Wahrnehmung – Wirkung – Erinnerung*, Köln, S. 142-158, S. 150.

⁶⁰⁴ Vgl. *König, Botschafter der DDR in der VR China* (29.03.1952): Aktennotiz über einen Besuch beim koreanischen Botschafter Kwon I Dik am 29.03.1952 in Peking, in: PAAA: MfAA A 5568, S. 000002-000004, S. 000003. Wie der Botschafter durch Gespräche mit seinen osteuropäischen Amtskollegen herausfand, wurde diese Anfrage gleichzeitig auch an sie gestellt.

⁶⁰⁵ Persönliches Gespräch mit Sin, Dong Sam am 01.04.2008.

soziale Alternative zur Bundesrepublik Deutschland“ verstand.⁶⁰⁶ Im Ringen um internationale Anerkennung bemühte sie sich besonders um die Ausbildung ausländischer Studenten, die sie als „einen Ausdruck des proletarischen Internationalismus“⁶⁰⁷ sah. Um dieser Solidarität gerecht zu werden, wurden sowohl die Ausbildungs- als auch die Unterbringungskosten von Berlin übernommen.

Der erhoffte Nutzen für die DDR lag in einer Bindung der in Ostdeutschland ausgebildeten Kader, von denen man annahm, dass sie nach ihrer Heimkehr hohe Funktionärsposten übernehmen und so in den bilateralen Beziehungen eine wichtige Rolle spielen könnten.⁶⁰⁸ In einer ersten Phase wurden hauptsächlich Studenten aus anderen sozialistischen Staaten angenommen,⁶⁰⁹ wobei Nordkoreaner zunächst die Hauptgruppe bildeten. Im Jahr 1956 stellte die KDVR ca. 37% aller Auslandsstudenten.⁶¹⁰

Vor dem Hintergrund des sino-sowjetischen Konfliktes zogen die Nordkoreaner allerdings ihre Studenten 1962 aus der DDR ab und ließen auch während der folgenden Jahre keine weiteren nach Ostdeutschland reisen.

⁶⁰⁶ Vgl. *Siegfried Bock, Ingrid Muth, Hermann Schiesau* (Hg.) (2006): *Alternative deutsche Außenpolitik? DDR-Außenpolitik im Rückspiegel* (II), S. 7.

⁶⁰⁷ Vgl. *Gräbner, Referent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (ohne Datum): Bericht über die Tagung der Auslandsstudenten in der DDR (20.-21.01.1956), in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000308-000317, S. 000308.

⁶⁰⁸ Diese Hoffnung bestätigte sich allerdings nicht immer, wie aus einer Information des Komitees für Angelegenheiten ausländischer Studierender in der DDR hervorgeht. Darin wird geschätzt, dass in der Zeit von 1951 bis 1981 ca. 18.000 ausländische Studenten ein Hochschulstudium in der DDR absolvierten. Allerdings bestünde nur noch zu den wenigsten Kontakt. Vgl. *Ohne Verfasser* (21.05.1981): Information zu Problemen des Komitees für Angelegenheiten ausländischer Studierender in der DDR, in: BstU, MfS-HA II, Nr. 38258, BstU-Nr. 000002-00006, S. 00002. Achim Reichardt wirft westlichen Konzernen vor, diese ausländischen Studenten gezielt abgeworben zu haben, um so Ausbildungskosten zu sparen. *Reichardt* (2006), S. 113.

⁶⁰⁹ Später kamen auch Studenten aus westlichen oder blockfreien Staaten, die ihr Studium selbst finanzierten. Das führte teilweise zu Konflikten, weil diese „kommerziellen“ Studenten anscheinend bevorzugt behandelt wurden. Vgl. *Siegmund, Hauptmajor im MfS, HA II / AG Ausländer* (09.10.1984): Information zur Ausbildung von ausländischen Hoch- und Fachschulstudenten auf kommerzieller Basis, in: BstU, MfS- HA II, Nr. 38258, BstU-Nr. 000010.

⁶¹⁰ Vgl. *Damian Mac Con Uladh* (2005): Studium bei Freunden? Ausländische Studierende in der DDR bis 1970, in: *Christian Th. Müller/Patrice G. Poutrus* (Hg.) (2005): *Ankunft-Alltag-Ausreise. Migration und interkulturelle Begegnung in der DDR-Gesellschaft*, Köln/Weimar/Wien, S. 175-220, S.178. Er geht davon aus, dass die Gesamtzahl, der zwischen 1951 und 1989 in der DDR immatrikulierten ausländischen Studierenden zwischen 60.000 und 80.000 lag (S.175).

Erst in den 1970er Jahren waren wieder vermehrt Studenten aus Nordkorea in der DDR immatrikuliert, wobei die hohen Zahlen der 1950er Jahre allerdings nicht mehr erreicht wurden. Aus einem Aktenvermerk des Ministeriums für Staatsicherheit (MfS) vom Juli 1985 geht hervor, dass die Anzahl der neu auszubildenden Studenten und Aspiranten (Doktoranden) in der Zeit von 1976-1984 jährlich zwischen zwanzig und dreißig betrug. Für die Jahre 1985 und 1986 wurden mit insgesamt 120 Neuimmatrikulationen wesentlich höhere Zahlen festgelegt.⁶¹¹

4.1.1.1. Die Zeit bis 1962

Wie sich aus den Dokumenten erschließen lässt, gestaltete sich schon die Anfangsphase des Austausches schwierig. Nachdem das DDR-Staatssekretariat für Hochschulwesen (SHW) im Juli 1952 die Aufnahme von 100 Studenten unter Übernahme aller Kosten zugesichert hatte,⁶¹² bat Botschafter König den koreanischen Botschafter in einer Besprechung im August dem SHW so schnell wie möglich eine Liste mit den Fachrichtungen der Studenten zukommen zu lassen.⁶¹³ Auf diese Bitte erfolgte jedoch keine Reaktion von der koreanischen Regierung. Wiederholte Versuche seitens des MfAA, Studentenlisten mit Namen und Fachrichtungen zu erhalten, waren erfolglos. Es blieb unklar, wie viele Studenten kämen, wann sie einträfen, welche Sprachkenntnisse sie mitbrächten und was sie studieren sollten. Diese damals schon praktizierte nordkoreanische Politik des Zurückhaltens von Informationen bezüglich der Studenten sollte P'yöngyang über die Jahre beibehalten.

Vollkommen überraschend für das MfAA schickte Botschafter König am 18.10.1952 ein Telegramm, dass 39 nordkoreanische Studenten bereits von Mukden aufgebrochen seien und sich auf dem Weg in die DDR befänden. Dies war allerdings das Einzige, was mitgeteilt werden konnte; die nordkoreanische Seite ließ die DDR-Behörden weiterhin im Unklaren über die Namen der Studenten und deren Ausbildungsziele. Die Mitarbeiter

⁶¹¹ Es sollten 62 Studenten, 15 Aspiranten und 43 Zusatzstudenten aufgenommen werden. Unter diesen Studenten befanden sich auch erstmalig Bewerber für Kriminalistik. Leider geht aus dem Vermerk nicht hervor, ob diese Zahl für beide Jahre zusammengenommen gelten sollte oder für jedes einzelne Jahr. *MfS, HA XX/8, (13.07.1985):* Vermerk zum Abkommen zwischen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik über die gegenseitige Aufnahme und Ausbildung von Studenten und Hochschulabsolventen, in: BstU, MfS-HA XX, Nr. 3009, BstU-Nr. 000027.

⁶¹² Vgl. *Prof. Dr. Harig, Staatssekretär für Hochschulwesen (01.07.1952):* Brief an das MfAA, z.H. Staatssekretär A. Ackermann, in: PAAA, MfAA A 5568, S. 000011.

⁶¹³ Vgl. *König, Botschafter der DDR in der KVDR (08.08.1952):* Aktennotiz über eine Besprechung mit dem koreanischen Botschafter vom 08.08.1952, in: PAAA, MfAA A 5568, S. 000013-000014, S. 000013.

des MfAA zeigten jedoch Verständnis für „die koreanischen Freunde“ und führten die Unübersichtlichkeit auf die kriegsbedingt schwierige Lage in Nordkorea zurück.⁶¹⁴

Ende September 1952 verließ eine Gruppe von 37 Stipendiaten, darunter sieben Studentinnen, Nordkorea. Sie gehörten zu einer Delegation von insgesamt 100 Studenten, deren zweiter Teil im Winter nachreiste. Bekleidet waren sie mit Anzügen aus Hilfslieferungen der DDR. Da zu dieser Zeit noch der Koreakrieg herrschte, wurden die Studenten angewiesen, sich zunächst einzeln und zu Fuß zur Grenzstadt Shinüiju zu begeben. So sollte vermieden werden, dass bei einem eventuellen Bombardement eine ganze Gruppe zukünftiger Fachleute getötet wurde.⁶¹⁵ Gemeinsam überquerten sie dann zu Fuß die Brücke über den Grenzfluss Yalu. Von der chinesischen Grenzstadt Dandong reisten sie durch China, nahmen den Transsibirien-Express nach Moskau und fuhren von dort aus weiter nach Ostberlin. Die Reise dauerte insgesamt ca. zwei Wochen. In Berlin wurden sie von Botschaftsmitgliedern empfangen. Dieser Empfang der „koreanischen Freunde“ wurde in den DDR-Medien stark propagiert und fotodokumentarisch festgehalten.⁶¹⁶

Die koreanischen Studenten mussten ihren Pass bei der Botschaft abgeben und wurden danach zu Deutschkursen an die Arbeiter- und Bauern-Fakultät (ABF) der Karl-Marx-Universität, dem späteren Herder-Institut, nach Leipzig geschickt.

Allerdings konnten nicht alle ihr Sprachstudium direkt aufnehmen. Der Gesundheitszustand einiger Studenten war so schlecht, dass sie erst einmal zur Genesung in ein Sanatorium geschickt wurden.⁶¹⁷

⁶¹⁴ Vgl. König, *Botschafter der DDR in der VR China* (23.10.1952): Brief an das MfAA betreffend der Aufnahme koreanischer Studenten in der DDR, in: PAAA, MfAA A 5568, S. 000030/00031.

⁶¹⁵ Dieses Verfahren wurde auch im nächsten Jahr beibehalten. Allerdings verschob sich die Abreise der Studenten 1953 durch den Aufstand am 17. Juni. Statt wie vorgesehen im Juni verließen sie Nordkorea erst am 20. Juli und erreichten Berlin im 3. August 1953. Interview mit Z.Z. Vgl. Kim Myön 김면 (2006): *북한체제 형성과 발전과정 구술자료.일본·독일 (Pukhan Ch'eje Hyöngsönggwa Paljön'gwajöng Kusulcharyo)* [Interviews bezüglich der Bildung und Entwicklung des politischen Systems Nordkoreas], Seoul, S. 153.

⁶¹⁶ Bilder vom Empfang am Ostbahnhof in Berlin befinden sich im Bildarchiv des Bundesarchives. Einsehbar auch im Internet unter: <http://www.bild.bundesarchiv.de>, [03.04.2009].

⁶¹⁷ So wurden z.B. bei der obligatorischen ärztlichen Untersuchung, die ein paar Tage nach Ankunft stattfand, bei Student K.S. und einigen anderen eine TBC-Erkrankung festgestellt, weshalb sie die ersten zwei Jahre in einem Sanatorium in Coswig verbrachten. Persönliches Gespräch mit K.S. am 01.01.2008.

Keiner der Studenten besaß vor seiner Ankunft irgendwelche Deutschkenntnisse. In der Anfangsphase sahen sich die Koreaner, aber auch die deutschen Lektoren, mit scheinbar unüberwindbaren Schwierigkeiten konfrontiert. Aufschluss darüber gibt ein Bericht des Dozentenkollektivs aus dem Jahr 1953 über die Arbeit mit den koreanischen Studenten.⁶¹⁸ Die Studenten sprachen kein Wort Deutsch, während die deutschen Lektoren ihrerseits kein Koreanisch beherrschten. Darüber hinaus existierten weder koreanische Lehrwerke noch deutsch-koreanische Wörterbücher. Hinzu kam, dass sich die koreanische Grammatik von der deutschen grundlegend unterscheidet, was den Spracherwerb zusätzlich erschwerte. Es musste auf russisch-deutsche und deutsch-japanische Lehrwerke zurückgegriffen werden. Dies verlief allerdings auch nicht ohne Schwierigkeiten, weil die Koreaner, wenn überhaupt, nicht genügend russisch sprachen. Um zu ermessen, welche Hürden dies beim Erlernen der deutschen Sprache darstellte, stelle man sich nur vor, als Deutscher mit einem griechischen Lehrwerk Japanisch lernen zu wollen.

Trotz dieser Sprachschwierigkeiten war von der koreanischen Seite geplant, dass die Studenten der ersten Delegation schon nach einem Jahr ihr Studium an den einzelnen Universitäten aufnehmen sollten. Dies zeigt, wie dringend die koreanische Regierung technische Fachleute zum Aufbau ihrer Industrie benötigte. Obwohl dies anfangs illusorisch erschien, wurden Ende Mai 1953 tatsächlich 40 Studenten ausgewählt, die im September mit ihrem Studium beginnen sollten.⁶¹⁹ Es waren allesamt solche, die auch schon in Korea an einer Universität eingeschrieben waren und von denen man deshalb annahm, dass sie einem Hochschulstudium zumindest fachlich gewachsen waren.

Bevor die Stipendiaten ihr Studium allerdings beginnen konnten, erhielten sie mehrere Monate Repetitorien in den wichtigsten Studienfächern, da die meisten von ihnen nicht auf dem Wissensstand ihrer ostdeutschen Kommilitonen waren. Sie hatten in Korea nur elf Jahre die Schule besucht, während in der DDR zwölf Schuljahre vor einem Hochschulstudium Pflicht waren.

Nach dem Deutschkurs in Leipzig wechselten die einzelnen Studenten an die für sie ausgewählten Universitäten. Auch in dieser Hinsicht hatten sie keinerlei Einflussmöglichkeiten, sondern es wurde von höherer Stelle bestimmt, wer wo welches Fach studieren sollte. Zu diesem Zweck fand im August 1953 eine eintägige Besprechung

⁶¹⁸ Vgl. *Dozentenkollektiv der ABF Leipzig* (27.08.1953): Bericht über die Arbeit mit den koreanischen Studenten, die im Studienjahr 1952/1953 begonnen haben, in: SAPMO, DR3, 1. Schicht, 4017, S. 1-3.

⁶¹⁹ Bereits ein Jahr später waren es insgesamt 227 Studenten, die an unterschiedlichen Universitäten im Land ihr Studium aufnehmen konnten. Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum, Eingang bei der Botschaft in P'yongyang am 11.08.1954): Information für Botschafter Fischer, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000338.

zwischen der Botschaft der KVDR und dem Staatssekretariat für Hochschulwesen statt, um die Studienrichtungen der einzelnen Studenten festzulegen.⁶²⁰ Da die meisten für ingenieurs- oder naturwissenschaftliche Fächer vorgesehen waren, wurden sie vor allem an der TU Dresden immatrikuliert. Weitere Studienstädte waren Freiberg, Rostock, Jena, Greifswald, Leipzig, Ilmenau und Karl-Marx-Stadt. An der Humboldt Universität in Berlin waren zunächst keine nordkoreanischen Studenten eingeschrieben. Dies ist wahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Grenze nach Westdeutschland vor dem Mauerbau zu leicht zu überqueren war.⁶²¹ Später studierten und promovierten allerdings auch dort Nordkoreaner, vor allem in Medizin, Physik und Elektronik.⁶²²

Die Tatsache, dass die Studienrichtung der Studenten bestimmt wurde und sie sie nicht selber wählen konnten, war eine Ursache dafür, dass in den folgenden Jahren viele Fachrichtungswechsel stattfanden. Diese Fachrichtungswechsel wurden teilweise von den Studenten selbst initiiert, wobei der Grund häufig in Schwierigkeiten im Studium lag, die man durch einen solchen Wechsel zu beheben suchte. Hier schienen es hauptsächlich die Fächer Physik und Mathematik zu sein, in denen die koreanischen Studenten nicht mit dem Leistungsstand ihrer Kommilitonen mithalten konnten. So äußerte die Hochschule für Verkehrswesen (HfV) in Dresden große Bedenken, dass überhaupt irgendein koreanischer Student im Jahr 1955 seine Zwischenprüfung in Physik bestehe.⁶²³

Allerdings ist es nicht ganz ausgeschlossen, dass die erwähnte Schwäche der koreanischen Studenten in Physik überhaupt nicht stimmte, denn die Dokumente sind hier etwas widersprüchlich. Kurz nach der Mitteilung der HfV fand ein Treffen aller Auslandsstudenten statt, auf der auch insgesamt 23 Koreaner wegen ihrer hervorragenden Studienleistungen ausgezeichnet wurden, was dem anwesenden Mitarbeiter des MfAA seltsam erschien und er deshalb eine Mitarbeiterin der Hochschule für Verkehr darauf ansprach.

„Nach Meinung des Kollegen Gräbner muss es auf die anwesenden Vertreter der koreanischen Botschaft eigenartig wirken, wenn über das Außenministerium kurze Zeit

⁶²⁰ Vgl. Hähnel, *Hauptreferent im MfAA* (30.12.1955): Aktenvermerk über eine Besprechung zwischen dem III. Sekretär der Botschaft der KVDR, Herrn Kwon, und Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA am 14.12.1955, 15.00 Uhr, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000328-000331, S. 000330.

⁶²¹ Einschätzung von K.S. Persönliches Gespräch am 07.05.2008.

⁶²² So waren im Studienjahr 1984 von allen in der DDR immatrikulierten Studenten acht an der HU eingeschrieben. Vgl. MfS, HA XX/8, (24.05.1984): Information zur Situation unter den Studierenden aus der KDVR, in: BStU, MfS-HA-XX, Nr. 3009, BstU-Nr. 000024/ 000025.

⁶²³ Vgl. Hähnel, *Hauptreferentin im MfAA* (23.12.1955): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR Betreff: Koreanische Studenten in der DDR, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000322-000323.

vorher darauf hingewiesen wurde, dass große fachliche Schwächen bestehen und nun eine Auszeichnung erfolgte. Eine Aussprache, die Kollege Gräbner mit einer Dozentin der Hochschule führte, zeigte, dass sich die Kollegin nicht erinnern konnte, dass irgendeine Diskussion wegen des zu großen Zurückbleibens der koreanischen Studenten im Fach Physik durchgeführt worden war.“⁶²⁴

Ob die Studenten nun Schwächen in Physik zeigten oder nicht, die von ihnen durchgeführte Praxis der Fachrichtungswechsel führte jedenfalls zu einigen Missverständnissen, die erst durch die klare Anweisung behoben wurde, dass Fachrichtungswechsel erst bearbeitet würden, wenn ein Antrag von der koreanischen Botschaft vorläge. Die häufigen Fachrichtungswechsel waren die Ursache für viele Besprechungen der koreanischen Botschaft und dem MfAA, in denen die unterschiedlichen Meinungen oft auch zu Unstimmigkeiten und teilweise heftigen Diskussionen führten. Folgende Bemerkungen aus einer Besprechung zwischen beiden Stellen sollen als Beispiel dienen:

„Aus den Antworten von Frau Hähnel war durchaus zu merken, dass sich die Botschaft mehr um ihre Studenten kümmern müsste. (...) Aus dem Verhalten von Herrn Kwon war zu merken, dass ihm unsere Mitteilungen unangenehm waren. Er tat sehr verärgert. Seine persönliche Reaktion auf diese Mitteilungen empfanden wir als unbeherrscht und nicht korrekt.“⁶²⁵

Die anfangs sehr hohe Zahl von koreanischen Studenten bereitete dem MfAA zunehmend Schwierigkeiten. Man sah es als nicht gerecht an, dass die Anzahl der koreanischen Studenten am Gesamtausländeranteil eine Höhe von 37% erreicht hatte und reduzierte die Zahl der neu einzuladenden Studenten deshalb ab Mitte der 1950er Jahre drastisch.⁶²⁶ So sollten 1955 noch 65, aber in den darauffolgenden Jahren nur noch 35 (1956) bzw. 10 (1957) eingeladen werden.

Während die Anzahl der Studenten und vor allem die damit verbundenen Kosten der deutschen Seite immer größere Probleme bereiteten, war den koreanischen Behörden hauptsächlich die Lebensweise der Studenten in der DDR ein Dorn im Auge, denn der Kontakt zu anderen ostdeutschen Studenten scheint relativ lebhaft gewesen zu sein. Die nordkoreanischen Studenten wurden als lustiges und umgängliches Völkchen beschrieben. Während sich z.B. die Chinesen fern von den anderen hielten und „mit ihrer

⁶²⁴ Vgl. Grunert, MfAA (ohne Datum), PAAA, MfAA A 10221, S. 000309.

⁶²⁵ Hähnel et al., Hauptreferent im MfAA (30.12.1955), PAAA, MfAA A 10221, S. 000330.

⁶²⁶ Eine Übersicht über die Herkunft der ausländischen Studierenden findet sich bei: Damian Mac Con Uladh, (2005), S. 220.

Mao-Bibel ins Bett gingen“, galten die Nordkoreaner als lebensfreudig und eher bereit, sich dem europäischen Lebensstil anzupassen,⁶²⁷ eine Einstellung, die der koreanischen Botschaft überhaupt nicht behagte.

Hinzu kam, dass die koreanischen Studenten nur schlecht mit ihrem Geld umgehen konnten. Als Stipendiaten erhielten sie 300 Ostmark pro Monat, von denen sie nur zehn Mark für die Miete im Studentenwohnheim und 80 Mark für Essen ausgeben mussten.⁶²⁸ Der Rest stand ihnen zur freien Verfügung. Dies war im Vergleich zu den Stipendien der DDR-Studenten ein relativ hoher Betrag, da deren Geldzuweisungen, abhängig von den Einkünften der Eltern, um die 180 Mark betragen, wobei allerdings Kinder aus Arbeiter- und Bauernfamilien noch einen zusätzlichen Betrag erhielten.⁶²⁹ Obwohl ihnen also Geld in ausreichender Menge zur Verfügung stand, konnten viele der koreanischen Studenten den Verlockungen der DDR-Gesellschaft nur schwer widerstehen, wie folgendes Zitat zeigt:

*„Die koreanischen Studenten sind trotz größter Anstrengungen des Lehrkörpers der ABF in Leipzig nur schwer zu Sparsamkeit zu erziehen. (...) Die Geldverschwendung zeigt sich nicht nur in den vielen unnützen Telefongesprächen und Reisen, sondern auch in großzügigen Anschaffungen, die weit über dem materiellen Niveau eines Arbeiterstudenten liegen. (...) Bei Aussprachen über diese Frage zeigen die Studenten ein starkes Misstrauen und glauben, dass man ihnen das Stipendium missgönnt.“*⁶³⁰

Aber nicht nur der schlechte Umgang mit Geld, sondern auch disziplinarische Probleme erschwerten die Arbeit mit den Studenten. Bis Ende 1957 wurden ca. 70 Schüler und Studenten wegen „disziplinarischer Vergehen“ abberufen.⁶³¹ Die koreanische Botschaft führte diese Entwicklungen auf die fehlende Kontrolle zurück, wie der Botschaftsangehörige Pak in einer Besprechung im November 1959 mitteilte:

⁶²⁷ Telefonisches Gespräch mit Dr.-Ing. Manfred Radke, einem ehemaligen Studenten an der TH-Dresden und Betreuer eines nordkoreanischen Studenten am 08.05.2008.

⁶²⁸ Persönliches Gespräch mit Sin Dong-sam, 23.04.2008.

⁶²⁹ Persönliches Gespräch mit Rudolf Stolle, 08.05.2008.

⁶³⁰ *Schneider, Staatssekretariat für Hochschulwesen, Abt. Studentenangelegenheiten* (26.04.1954): Aktenvermerk über Probleme bei der Betreuung der koreanischen Studenten, in: PAAA, MfAA A 6953, S. 000030-000036, S. 000031/000032.

⁶³¹ Vgl. *Wullstein, Referent im MfAA* (27.12.1957): Aktenvermerk über eine Besprechung zwischen Genossen Pak von der Botschaft der KVDR und den Genossen Böttcher und Wullstein vom MfAA am 19.12.1957, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000070-000072, S. 000071.

„Bis 1955 waren die Studenten in der DDR praktisch ‚losgelassen‘. Es gab von koreanischer Seite keine besondere Arbeit unter ihnen. In dieser Zeit entwickelten sich liberalistische Tendenzen.“⁶³²

Aus diesem Grund wurde in der folgenden Zeit das Leben innerhalb der nordkoreanischen Studentengruppe streng reglementiert. Alle Studierenden mussten regelmäßig an politischen Schulungen teilnehmen, welche auf unterschiedlichen Ebenen stattfanden: Es gab Vollversammlungen für alle Studenten einer Universität, Versammlungen für die einzelnen Fachrichtungen und solche, an denen nur Mitglieder der PdAK teilnahmen.⁶³³ Die parteilosen Studenten waren schon ab 1957 in Jugendorganisationen zusammengefasst worden, vor allem nach den ersten Westfluchten, um ihre ideologische Ausbildung und eine bessere Kontrolle zu gewährleisten.⁶³⁴ Alle diese Veranstaltungen folgten demselben Schema: Es musste sowohl Kritik an anderen als auch Selbstkritik geübt werden, was schlussendlich in einem Versprechen der Besserung endete. Indirekt wurden diese politischen Schulungen von der nordkoreanischen Seite genutzt, um die Kontakte zwischen Deutschen und Nordkoreanern zu behindern. Sie lagen oft an deutschen Feiertagen wie z.B. Weihnachten, damit die Nordkoreaner unter sich blieben und keine Gelegenheit hatten, sich mit deutschen Freunden zu treffen oder deren Familien zu besuchen.⁶³⁵

Zusätzlich reiste zweimal im Jahr der Parteisekretär der Botschaft in die verschiedenen Universitätsstädte, um mit einzelnen Studenten zu reden und sie auf ihre politische Linientreue hin zu überprüfen. Des Weiteren wurden die Studenten immer wieder aufgefordert, ihre Freizeitgestaltung nicht alleine, sondern in Begleitung eines weiteren nordkoreanischen Studenten vorzunehmen.⁶³⁶ Konnte den Studenten Fehlverhalten wie schlechte Studienleistungen oder Liebesbeziehungen zu deutschen Frauen nachgewiesen werden, so wurden sie nach Nordkorea zurückgerufen.⁶³⁷

⁶³² Vgl. Lange, *Hauptreferent im Staatssekretariat für Hochschulwesen* (16.11.1959): Aktenvermerk, in: PAAA, MfAA A 6938, S. 000012-000014, S. 000013.

⁶³³ Keiner der Interviewten konnte sich genau erinnern, in welchem Rhythmus diese Schulungen stattfanden, gingen aber von fast vierzehntägig aus. Persönliche Gespräche mit K.S. 01.01.2008, Sin Dong-sam 23.04.2008.

⁶³⁴ Vgl. Wullstein, *Referent im MfAA* (27.12.1957), PAAA, MfAA A 5626, S. 000070-000072, S. 000071.

⁶³⁵ Persönliches Gespräch mit K.S. am 10.04.2009.

⁶³⁶ Persönliches Gespräch mit Sin Dong-sam, auch in: *Kim Myön*, S. 194.

⁶³⁷ Vgl. z.B. Ottersberg, *SHW, Abt. Studentenangelegenheiten* (05.10.1955): Aktenvermerk betreffend: Koreanischen Studenten Li Zang Sin, Math. Nat. Fakultät Jena, in: PAAA, MfAA A 5627, S. 000038.

Diese Maßnahmen der Botschaft führten zwar zu einer verbesserten Kontrolle der Studenten, hatten aber gleichzeitig negative Auswirkungen auf die Studienleistungen der koreanischen Studenten. Dadurch, dass ihr Kontakt zu deutschen Kommilitonen nun begrenzt wurde und sie sich hauptsächlich mit Landsleuten aufhielten, traten bei vielen, vor allem bei den Neuankömmlingen, sprachliche Mängel auf, die zu schwachen Studienleistungen führten.⁶³⁸

Ab Anfang 1957 versuchte die deutsche Regierung die koreanische Regierung dazu zu bewegen, die Ausbildung von Studenten in einem Abkommen zu regeln. Allerdings wurde dieser Vorschlag von einer koreanischen Delegation abgelehnt, weil ihre Regierung ein solches Abkommen nicht wünsche, wobei keinerlei Gründe angegeben wurden, weshalb dies der Fall war.⁶³⁹

In der Folge wurden keine koreanischen Studenten für das Jahr 1957 eingeladen, sondern nur die Möglichkeit geboten, 20 Lehrlinge an Fachschulen weiterstudieren zu lassen. Der Hauptgrund lag in den Kosten, die für die Ausbildung der koreanischen Studenten von der DDR aufgebracht werden mussten.

Im Dezember 1959 konnte schließlich doch noch ein Studentenabkommen zwischen der DDR und der KVDR unterzeichnet werden, das die Frage der Aufnahme von koreanischen Studenten regelte. Darin einigte man sich, der anderen Seite jedes Jahr bis zum 30. Januar die Zahl und bis spätestens drei Monate vor Studienbeginn die Fachrichtungen der Studenten mitzuteilen. Dies geschah vor allem auf Druck der DDR-Seite, weil sie wie geschildert in den vorangegangenen Jahren erhebliche Schwierigkeiten durch

Dieser Student wurde von der nordkoreanischen Botschaft zurückgeschickt, weil er über eine längere Zeit eine Beziehung zu einem westdeutschen Mädchen geführt hatte und diese trotz mehrmaliger Ermahnung nicht lösen wollte. Insgesamt war in der ersten Zeit die Zahl der zurückgeschickten Studenten allerdings nicht sehr hoch. Von 1952 bis 1955 waren es lediglich 16 Studenten, die aus unterschiedlichen Gründen aus dem Studium ausgeschieden waren, und von diesen nur 6, die nach Hause zurück mussten. *Ottersberg, SHW, Abt. Studentenangelegenheiten* (25.11.1955): Aktenvermerk über den Stand der koreanischen Studenten an den Universitäten und Hochschulen der DDR, in: SAPMO, DR3, 1. Schicht, 4017.

⁶³⁸ Vgl. *Schrader, Hauptreferent im SHW, Abt. Hochschulbeziehungen zum Ausland* (27.03.1958): Brief an das MfAA, z.H. Kollege Wullstein, Betreff: Bericht über koreanische Studenten, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000060-000061.

⁶³⁹ Vgl. *Gräbner, Referent im MfAA* (05.04.1957): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR Betreff: Probleme des Aufenthalts koreanischer Studenten und Lehrlinge in der DDR, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000240/000241.

zu spät gelieferte Fachrichtungslisten etc. hatte. Auch der Umgang mit den häufigen Fachrichtungswechseln wurde nun geregelt. In Artikel 5§3 hieß es:

*„Hochschul- bzw. Fachschulwechsel oder Änderungen der Fachrichtungen werden von den Partnern im gegenseitigen Einvernehmen vereinbart; sie werden im Allgemeinen in der Zeit zwischen dem Abschluss des alten und dem Beginn des neuen Studienjahres durchgeführt.“*⁶⁴⁰

Die schon angesprochene Kostenfrage wurde auch im Sinne der DDR dahingehend gelöst, dass nun mehr nicht das Gastgeberland alle Kosten, sondern nur noch diejenigen, die sich tatsächlich auf die Ausbildung bezogen, erbringen musste. Die Unterbringung, Hin- und Rückreise sowie Urlaubsreisen sollten vom Entsendeland finanziert werden.

Anfang der 1960er Jahre zog die KVDR alle koreanischen Studenten aus der DDR plötzlich und unerwartet ab. Davon waren allerdings nicht nur sie betroffen, sondern auch die Studenten in anderen osteuropäischen Ländern. Bei der Rückführung nach Korea spielte es keine Rolle, in welchem Stadium des Studiums sich die Studenten gerade befanden, ob sie gerade erst begonnen hatten, oder sich sogar gerade mitten im Staatsexamen befanden, was bei einigen zum Zeitpunkt der Abreise der Fall war.⁶⁴¹ Um diesen Studenten dennoch noch einen Abschluss zu ermöglichen, wurden von universitärer Seite teilweise sehr unkonventionellen Methoden ergriffen. So wurden an der TU Dresden alle Prüfungen in Chemie noch in Nacht-und-Nebel-Aktionen durchgeführt, damit die Studenten ihr Diplom erhielten, was manchen von ihnen sogar noch auf dem Bahnsteig überreicht wurde.⁶⁴²

Weshalb man die Studenten abzog, wurde in einem offiziellen Schreiben des Ministers für Hochschulwesen der KVDR an den Staatssekretär für Hoch- und Fachschulwesen beim Ministerrat der DDR vom September 1962 begründet:

„Wie bekannt, sind die Studenten, insofern sie in andere Länder während des Krieges oder in den Nachkriegsjahren geschickt wurden und lange Zeit fern von der Heimat leben mussten, über die sich schnell entwickelnde wirkliche Lage in der Heimat schlecht informiert und einige minderjährige Schüler befinden sich sogar in einer Lage, dass sie nur

⁶⁴⁰ Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die Aufnahme und den Austausch von Hochschulabsolventen, Studenten und Fachschülern, in: PAAA, MfAA C 321/78, S. 000039-000047.

⁶⁴¹ Vgl. *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion Korea* (09.06.1964), in: PAAA, MfAA C 1807/70, S. 000092.

⁶⁴² Vgl. *Prof. Dr. Dr. h.c. H. Oppermann* (2006): *Koreanische Kommilitonen*, in: TU Dresden (Hg.) (2006): *Im Motorrad durch den Zeunerbau*, Dresden, S. 92-99, S. 94.

mit Mühe und Not Bücher und Zeitschriften in ihrer Muttersprache lesen können. Mit Rücksicht auf diese Umstände und den Wunsch zahlreicher Studenten hat das Ministerium für Hochschulwesen der Koreanischen Volksdemokratischen Republik beschlossen, die Schüler und Studenten, die in den brüderlichen Ländern studieren, abzuverufen und ihr weiteres Studium in den entsprechenden Instituten in der Heimat zu gewährleisten.“⁶⁴³

In einem klärenden Gespräch mit dem deutschen Botschafter führte der Minister zusätzlich aus, dass die bereits angesprochene Entfremdung der Schüler und Studenten von der Heimat eine wichtige Rolle bei ihrem Abzug gespielt habe. In Zukunft wolle man keine Schüler und Studenten, sondern nur noch Aspiranten in die anderen sozialistischen Staaten schicken, wobei die Ausbildungsrichtung in der DDR hauptsächlich in der Optik, Feinmechanik, Chemie und Medizin liegen sollte. Wie der Botschafter weiter erfuhr, wurden allerdings nicht aus allen Ländern die Studenten nach Hause zurückbeordert. Sowohl in China als auch in Albanien durften sie bleiben. Dies führte zur Vermutung des Botschafters, dass die wahren Gründe stärker politisch motiviert seien als es der Hochschulminister zugeben wollte.

„Meiner Auffassung nach, sind die vom Minister dargelegten Gründe nicht voll stichhaltig. Uns ist bekannt, dass auf die in den Kursen zusammengezogenen Studenten ein erheblicher Druck ausgeübt wurde, um sie zu Zustimmungserklärungen zum weiteren Studium in der KVDR und zum Verzicht auf das Studium in den sozialistischen Bruderländern zu bewegen. Die Art und Weise und der Zeitpunkt dieser Maßnahmen hat offensichtlich doch ernste politische Hintergründe.“⁶⁴⁴

Es liegt auf der Hand, dass auch hier der sich vertiefende ideologische Graben zwischen den Revisionisten und Dogmatikern die Hauptrolle für den Abzug der Studenten spielte. Da die nordkoreanische Regierung ihre Studenten nur aus Ländern abzog, die in diesem Streit auf der Seite der Sowjetunion standen, scheint hier die Angst vor einer Beeinflussung ihrer Staatsbürger mit revisionistischem Gedankengut die Ursache gewesen zu sein. Die Tatsache, dass die Studierenden in China und Albanien nicht von dem Abzug betroffen waren, spricht ebenfalls dafür.

Eine weitere Erklärung für den Abzug der koreanischen Studenten aus den osteuropäischen Ländern mag in dem Umstand liegen, dass P'yöngyang und Peking

⁶⁴³ Kim Tschon (hier: Don) Han, Minister für Hochschulwesen der KVDR (27.09.1962): Schreiben an den Staatssekretär für Hoch- und Fachschulwesen beim Ministerrat der DDR Genossen Ernst-Joachim Gieszmann, inoffizielle Übersetzung, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000076-000078, S. 000077.

⁶⁴⁴ K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (29.09.1962): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem Minister für Hochschulwesen der KVDR, Genossen Kim Tschon Han, am 27.09.1962, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000079-000081, S. 000081.

während des 5. Treffens des sino-koreanischen Komitees für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit im September 1962 ein Protokoll unterzeichneten, das die Entsendung und Ausbildung von Nordkoreanern auf den Gebieten von Metallurgie, Chemie und Maschinenbau in China vorsah.⁶⁴⁵

4.1.1.2. Flucht in den Westen

Die nordkoreanische Auffassung, dass mit einem Auslandsstudium ein gleichzeitiges Sicherheitsrisiko verbunden sei, bestätigte sich durch die Tatsache, dass vor dem Mauerbau 1961 mehr als 20 Studenten in den Westen flohen. Darüber hinaus waren es auch einige Lehrlinge, die sich vor ihrem geplanten Rücktransport nach Nordkorea in die Bundesrepublik absetzten und ein koreanischer Lehrer, der zusammen mit einer deutschen Heimmitarbeiterin im Westen untertauchte.⁶⁴⁶

Zunächst gab es keinen Grund, aus dem die Studenten hätten fliehen sollen. Der größte Teil fühlte sich in der DDR ausgesprochen wohl, und sie wären, wenn sie es gekonnt hätten, auch dort geblieben. Die ostdeutsche Gesellschaft war wesentlich freier als die nordkoreanische und bot den Studenten aus diesem Grund viel mehr Entfaltungsmöglichkeiten, als sie bis dahin gekannt hatten. Auch die finanziellen Möglichkeiten erlaubten ihnen wie gezeigt einen großzügigen Lebensstil, der nichts mehr mit ihrer Situation in Nordkorea gemein hatte.

Diese Einschätzung bestätigt ein Bericht an Kurt Hager, Sekretär des ZK der SED für Wissenschaft und Bildung über die koreanischen Studenten in der DDR, in dem es heißt:

*„Die Lebensbedingungen in der DDR sind selbstverständlich gegenüber denen in Korea unvergleichbar besser, und die in der Regel sehr jungen Studenten ziehen daraus die Schlussfolgerung, dass es für sie persönlich weitaus günstiger wäre für immer – zumindest für längere Zeit – unter diesen Bedingungen zu leben.“*⁶⁴⁷

⁶⁴⁵ Vgl. Chung, Chin O (1978), S. 71.

⁶⁴⁶ Vgl. Hähnel, Hauptreferent im MfAA (15.05.1957): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen dem 1. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kim, und Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA, am 13. Mai 1957, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000054-000055. Dieser Lehrer wurde anscheinend später aufgegriffen und den koreanischen Behörden übergeben. In Korea wurde er zunächst zu einer langen Haftstrafe und später zum Tode verurteilt. Witz, Ministerium für Volksbildung (12.10.1959): Brief an das MfAA, Referat Korea, z. Hd. Herrn Wulstein, Betreff: Koreanische Lehrlinge, in: PAAA, MfAA A 6938, S. 000020-000021, S. 000021.

⁶⁴⁷ Koreanische Studenten in der DDR, 3.6.1957, in: SAPMO, DY/30/IV2/9.04/640, S. 65f, zitiert in: Damian Mac Con Uladh (2005), S. 200.

Dennoch beschlossen einige der Studenten, sich in den Westen abzusetzen. Der erste Student, der diesen Weg beschritt, war ein Student in Freiberg, der im Juni 1956 aus seinem Studentenzimmer verschwand, worüber die koreanische Botschaft das MfAA am 3. Juli 1956 informierte. Seine Flucht hatte sich vor allem so einfach gestaltet, weil der Übergang von Ost- nach Westberlin sehr leicht war. Außerdem hatte der Student seinen Weggang dadurch sehr gut vorbereitet, dass er öfter bei anderen Studenten in anderen Universitätsstädten schlief, sodass sein Verschwinden nicht direkt bemerkt wurde. Die Gründe für seine Westflucht lagen nach Meinung der Botschaft in seinen schlechten Studienleistungen und der Angst, deshalb nach Korea zurückgerufen zu werden. Außerdem unterhielt er gleichzeitig Beziehungen zu mehreren deutschen Mädchen, was seine Angst vor Maßnahmen der koreanischen Botschaft zusätzlich geschürt habe.⁶⁴⁸ Die Befürchtung war keineswegs unbegründet, schließlich waren schon Studenten vor ihm wegen schlechter Führung in die Heimat zurückgeschickt worden.

Von koreanischer Seite wurde das Untertauchen von eigenen Staatsbürgern im Westen mit großer Sorge gesehen und gleichzeitig als Schande empfunden.

„Die koreanische Regierung, so führte er [Botschaftsrat Li, Anm. der Autorin] weiter aus, widmete dieser Frage gemeinsam mit der Partei große Aufmerksamkeit, da es für die KVDR äußerst peinlich sei, wenn Lehrlinge und Studenten, die getragen von der Sorge der DDR hier eine ausgezeichnete Ausbildung erhalten, die DDR verlassen.“⁶⁴⁹

Einer besseren Überwachung der koreanischen Staatsbürger, die eine Westflucht vielleicht verhindert hätte, stand die Tatsache im Weg, dass die Studenten und Lehrlinge über die gesamte DDR verstreut waren, die Botschaft aber in Berlin saß und somit nur bedingt Kontrolle über ihre Staatsbürger ausüben konnte.⁶⁵⁰

Um die Republikflucht koreanischer Staatsangehöriger in Zukunft zu verhindern, wurden verschiedene Maßnahmen eingeleitet. Zunächst bat die Botschaft die deutschen Behörden darum, das unbefugte Betreten Berlins von koreanischen Studenten und Lehrlingen zu verhindern. So sollte auf den Ausweisen der Lehrlinge und Studenten der Stempel-

⁶⁴⁸ Vgl. Grüttner, *Abteilungsleiter im MfAA* (03.07.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung mit dem koreanischen Botschaftsrat Li Tschan Djen am 3. Juli 1956, 11.00 Uhr, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000300-000303, S. 000302.

⁶⁴⁹ Grüttner, *Abteilungsleiter im MfAA* (30.08.1957): Vermerk über eine Unterredung zwischen dem Botschaftsrat der KVDR, Herrn Li Tschan Djen und Genossen Grüttner und Gräbner am 24.08.1957, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000028-000029, S. 000029.

⁶⁵⁰ Vgl. *Ohne Verfasser* (28.05.1957, 2. Seite mit Unterzeichner fehlt): Vermerk über eine Unterredung zwischen dem koreanischen Botschaftsrat Li Tschan Djen und dem 3. Sekretär Kwon Sun Uk sowie Kollegen Grüttner und Hähnel am 28.05.1957 von 11.00-12.00, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000053.

vermerk „Gilt auch ausdrücklich für den demokratischen Sektor von Groß-Berlin“ entfernt werden. Allerdings war man von Seiten der deutschen Behörden nicht bereit, einen gesonderten Sperrvermerk für Berlin in die Ausweise der koreanischen Studenten hinzuzufügen.⁶⁵¹ Als weitere Maßnahme sollten alle Koreaner, die in Berlin von der Polizei angetroffen würden, umgehend an ihren Wohnsitz zurückgebracht und der koreanischen Botschaft die Namen der Betroffenen mitgeteilt werden.⁶⁵² Für Praktikanten, deren Praktikum nur bei Berliner Firmen möglich war und für einige koreanische Lehrer wurden Sonderregelungen getroffen.⁶⁵³

Neben den neuen Reiseregeln für Berlin wurde das SHW darum gebeten, Studenten nicht einzeln in ein Praktikum zu schicken, sondern immer mindestens zu zweit. So sollte eine gegenseitige Kontrolle gewährleistet und gleichzeitig verhindert werden, dass das Fehlen eines Studenten zu lange unbemerkt blieb.⁶⁵⁴

Doch trotz all dieser Vorsichtsmaßnahmen, konnte ein weiteres Abwandern von Studenten nicht unterbunden werden. Hauptursachen für die Flucht sahen das SHW und die koreanische Botschaft sowohl in den schwachen Studienleistungen der betreffenden Studenten als auch in Liebschaften mit deutschen Frauen. Darüber hinaus wurde eine gezielte Abwerbung von westdeutscher Seite vermutet.⁶⁵⁵ Wobei sich dann die Frage stellt, weshalb ausgerechnet so schwache Studenten von der Bundesrepublik abgeworben werden sollten.⁶⁵⁶

Allerdings hatten sich vor dem Mauerbau nicht nur Studenten in den Westen abgesetzt. Im August 1956 wurde dem MfAA mitgeteilt, dass der Fahrer der koreanischen Botschaft

⁶⁵¹ Vgl. *Gräbner, Referent im MfAA* (30.08.1957): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR, Betreff: Einreise nach Berlin für koreanische Jugendliche, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000032.

⁶⁵² Vgl. *Wyschka, MfAA* (29.08.1957): Aktenvermerk über eine Besprechung mit dem 1. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kim Du Shuan, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000030.

⁶⁵³ Vgl. *Schwab, Botschafter und Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten* (19.06.1957): Brief an das Ministerium des Inneren, HV Deutsche Grenzpolizei, Herrn Staatssekretär Grünstein, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000037-000038.

⁶⁵⁴ Vgl. *Schrader, SHW* (16.06.1957): Aktenvermerk über eine Besprechung mit der koreanischen Botschaft, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000045.

⁶⁵⁵ Vgl. *Schrader, Hauptreferent im SHW* (27.03.1958): Bericht über koreanische Studenten, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000060-000061.

⁶⁵⁶ Gegen die Behauptung, dass sich nur schwache Studenten in den Westen absetzten, spricht auch die Tatsache, dass von denjenigen, die danach in der Bundesrepublik lebten, nur einer sein Studium nicht beendete, viele von ihnen promovierten und später an verschiedenen Universitäten als Dozenten tätig waren.

verschwunden und über seinen Aufenthaltsort nichts herauszufinden sei.⁶⁵⁷ Ein paar Monate später wusste man allerdings über den Verbleib des Chauffeurs Bescheid:

„Herr Kwon wollte noch etwas inoffiziell mitteilen: Uns sei doch bekannt, dass im Sommer d. J. ein koreanischer Fahrer der Botschaft verschwunden sei. Die Botschaft hätte nunmehr Anzeichen dafür, dass sich dieser Fahrer in Westberlin aufhalte und ein amerikanischer Agent geworden sei. (...) Einige Zeit später richtete dieser Fahrer einen Brief an den Botschafter, in welchem er sich entschuldigte und versicherte, dass er seine Heimat nie verraten würde. Er teilte mit, dass er sich mit seiner Frau (es handelt sich hier um eine deutsche Putzfrau, mit der er nach Westberlin gegangen war) in die Schweiz begibt.“⁶⁵⁸

Die Botschaft sah in der Absichtserklärung des Fahrers in die Schweiz übersiedeln zu wollen, allerdings ein Täuschungsmanöver und befürchtete, dass der Fahrer versuchen könne, koreanische Delegationsmitglieder, die kurz darauf in Berlin eintreffen sollten, nach Westberlin zu entführen. Um dies zu verhindern, wurde das MfAA darum gebeten, nur deutsche Fahrer für die Delegation einzusetzen.⁶⁵⁹

Das Misstrauen gegenüber Koreanern, die sich in Westdeutschland aufgehalten hatten oder Beziehungen zu Westdeutschen unterhielten, war naturgemäß sehr hoch. Dies äußerte sich auch einem Lehrling gegenüber, der für eine kurze Zeit in den Westen gegangen war, aber nach wenigen Wochen wieder zurück in die DDR kam. Da sein Verschwinden zeitlich mit der Republikflucht des Heimleiters zusammenfiel,⁶⁶⁰ nahm man zunächst an, der Lehrling wolle nicht zurückkommen und war überrascht, dass dies dennoch geschah. Grund für seinen Aufenthalt in der Bundesrepublik war die Beziehung zu einem deutschen Mädchen gewesen, dessen Familie in den Westen geflüchtet war. Da die Botschaft vermutete, er sei nur zurückgekommen, um einen Spionageauftrag zu erledigen und die Eltern dieses Jugendlichen zusätzlich auch noch aus Südkorea stammten, wurde sein Ausbildungsvertrag bei dem VEB Stahlwerk Gröditz sofort gelöst und er nach Nordkorea zurückgeschickt.

⁶⁵⁷ Vgl. Kiesewetter, MfAA (16.08.1956): Vermerk über ein Gespräch mit dem 2. Sekretär der koreanischen Botschaft beim Empfang zum koreanischen Nationalfeiertag, in: PAAA, MfAA A 5591, S. 000027.

⁶⁵⁸ Hähnel, Hauptreferent im MfAA (14.11.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen dem III. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kwon Son Uk, und Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA am 12.11.1956 von 10.00 bis 13.00 Uhr, in: PAAA, MfAA A 5591, S. 000008-000009, S. 000008.

⁶⁵⁹ Vgl. *ibid.*, S. 000009.

⁶⁶⁰ Bei dem Heimleiter handelte es sich um einen DDR-Staatsbürger. Zu seiner Flucht siehe: Dr. Mannschatz, Ministerium für Volksbildung, Abteilungsleiter Jugendhilfe und Heimerziehung (ohne Datum): Betreff: Republikflucht des Leiters des koreanischen Kinderheimes in Radebeul, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000007.

Um solch eine, wenn auch kurze Abwesenheit von koreanischen Auszubildenden in der Zukunft zu vermeiden, wollte die Botschaft in der Folgezeit gewisse Überprüfungsmaßnahmen durchführen.⁶⁶¹ Eine dieser Maßnahmen bestand darin, viele der Studenten im Sommer 1958 unter dem Vorwand einer „Tagung“ nach Korea zurückzurufen und einer politischen Schulung zu unterziehen, in der sie von dem fremdländischen Gedankengut befreit werden sollten.⁶⁶²

Eine solche „Tagung“, diesmal als Heimaturlaub deklariert, wurde auch im Jahr 1959 durchgeführt, zu der ca. 100 der in der DDR Studierenden und Auszubildenden aufbrachen, aber von der nicht alle wieder zurückkamen. Die Ursache hierfür lag im Ergebnis der Überprüfung ihrer Familienverhältnisse. Teilweise wurden Koreaner nicht wieder in die DDR zurückgeschickt, weil ihre Familien sich hatten etwas zu Schulden kommen lassen⁶⁶³ oder sie doch nicht aus Arbeiter- und Bauernfamilien stammten, wie sie bei ihrem Antrag zum Auslandsstudium angegeben hatten.⁶⁶⁴

Diese Heimaturlaube schienen einen großen Einfluss auf die Westflucht der Studenten zu haben. Allerdings nicht in der Art und Weise, wie das die nordkoreanische Regierung wahrscheinlich erwartet hatte, sondern im Gegenteil – im Jahr 1959 floh die größte Anzahl von Studenten. Es waren im ersten Halbjahr fünf und von August bis Oktober noch einmal sechs. Zusätzlich zu der Überprüfung, vor der einige der Studenten Angst hatten, machte sich in den Berichten der zurückgekehrten Studenten die Enttäuschung über die Lage in Korea bemerkbar, sodass einige nicht gewillt waren, in ihre Heimat zurückzukehren, sondern stattdessen in den Westen gingen.

⁶⁶¹ Vgl. *Dr. Mannschaft, Ministerium für Volksbildung, Abt. Jugendhilfe/Heimerziehung* (14.01.1958): Brief an das MfAA Betreff: Republikflüchtling An Tschü Tschun, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000004.

⁶⁶² Vgl. *Hähnel, Hauptreferent im MfAA* (01.07.1958): Aktenvermerk über eine Besprechung am 26.06.1958 zwischen dem Gen. Pak, 3. Sekretär der koreanischen Botschaft und der Genn. Hähnel, in: PAAA, MfAA A 5630, S. 000019-000020, S. 000019 und Gespräch mit dem ehemaligen Studenten K.S. am 01.02.2009.

⁶⁶³ So, z.B. im Fall von drei Waisenkindern, deren Väter nach dem Krieg doch wieder auftauchten und sogar der Ermordung von Kommunisten überführt und verurteilt wurden. Vgl. *Witz, Ministerium für Volksbildung* (12.10.1959), PAAA, MfAA A 6938, S. 000020.

⁶⁶⁴ Persönliches Gespräch mit K.S. am 01.02.2009. Von den 90 Studenten kehrten 33 Studenten nicht wieder in die DDR zurück. Vgl. *Witz, Ministerium für Volksbildung* (12.10.1959), PAAA, MfAA A 6938, S.000021. An anderer Stelle wird die Zahl von 150 Studenten genannt, von den 40 in Korea bleiben mussten. Vgl. *Lange, Hauptreferent im SHW* (16.11.1959), PAAA, MfAA A 6938, S. 000012.

Die Universitäten, von denen sich am häufigsten Studenten in den Westen absetzten, waren die TU Dresden und die Bergakademie Freiberg.⁶⁶⁵ Die hohe Anzahl Studenten, die von der TH Dresden floh, liegt einerseits in der Tatsache begründet, dass hier die Konzentration von koreanischen Studenten besonders hoch war.⁶⁶⁶ Auf der anderen Seite sah man eine Ursache in der mangelnden Zusammenarbeit zwischen der Botschaft, dem DDR-Staatssekretariat für Hochschulwesen und der koreanischen Studentengruppe, die sich hauptsächlich selbst überlassen war. Die fehlende Kommunikation lässt sich z.B. daran nachvollziehen, dass das MfAA nicht von der Westflucht der Studenten unterrichtet wurde, weder seitens des SHW noch seitens der koreanischen Botschaft.

Darüber hinaus spielten die zuvor genannten Gründe – Angst vor einer Abberufung wegen schwacher Studienleistungen oder Beziehungen zu deutschen Frauen, das Bestreben in Europa zu bleiben und die Überprüfung durch die nordkoreanischen Behörden die Hauptrolle. Die Abwerbung durch Agenten, die von der koreanischen Seite mehrfach in den Vordergrund gerückt wurde, wurde von der DDR-Seite als Begründung ausgeschlossen.⁶⁶⁷ Dies bestätigen auch Gespräche mit geflohenen nordkoreanischen Studenten, wonach es vor ihrer Flucht in den Westen keine Kontakte zu westdeutschen oder amerikanischen Stellen gegeben hatte.⁶⁶⁸

Der Mauerbau vom August 1961 schließlich erschwerte nicht nur die Republikflucht von DDR-Staatsbürgern, er setzte auch gleichzeitig den Fluchtversuchen nordkoreanischer Studenten ein Ende. Mit den im Mai 1961 geflohenen überquerten bis zum Fall der Mauer die letzten nordkoreanischen Studenten die deutsch-deutsche Grenze.

4.1.1.3. Die Zeit von 1962 bis 1989

Wie dargestellt war die koreanische Seite nach dem Abzug der Studierenden im September 1962 nicht mehr bereit, Studenten ins osteuropäische Ausland zu schicken, obwohl sie in den vorangegangenen Jahren selbst darum gebeten hatte. So wurde der tschechoslowakische Vorschlag im Kulturarbeitsplan 1963, drei nordkoreanische

⁶⁶⁵ Vgl. Hähnel, *Hauptreferent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (04.11.1959): Brief an die Botschaft der DDR in Phoengjang, Betreff: Koreanische Studenten, in: PAAA, MfAA A 6938, S. 000018-000019.

⁶⁶⁶ Mit 102 Studenten stellten die Koreaner auch die größte Gruppe an Ausländern an der TH Dresden dar. Die zweitstärkste Gruppe waren Sowjetbürger, die allerdings nur 40 Studenten umfasste. Vgl. Klock, *MfAA, Kulturpolitische Abteilung* (02.12.1959): Vermerk über die Situation der koreanischen Hochschulgruppe an der Technischen Hochschule Dresden, in: PAAA, MfAA A 6938, S. 000002-000006, S. 000003.

⁶⁶⁷ Vgl. *ibid.*, S. 000003.

⁶⁶⁸ Gespräch mit Sin Dong-sam am 01.04.2008 und mit K.S. am 01.02.2009.

Studenten oder Aspiranten in der Tschechoslowakei auszubilden, abgelehnt.⁶⁶⁹ Erst 1964 reisten wieder Studenten nach Osteuropa, zunächst nach Rumänien,⁶⁷⁰ dann ab 1965 auch nach Polen, in die UdSSR und in die DDR.

Wie es scheint, blieben jedoch trotz des allgemeinen Abzugs der Studenten einige in der DDR, was aus einer Liste hervorgeht, die das Pass- und Meldewesen für das MfAA im August 1964 erstellte.⁶⁷¹ Demzufolge lebten zu diesem Zeitpunkt insgesamt vierzig Koreaner in der DDR, wobei die Angehörigen der Botschaft nicht in der Liste enthalten waren. Unter ihnen befanden sich hauptsächlich Schüler, Praktikanten und Lehrlinge, aber auch neun Studenten, obwohl in den Studentenabkommen nichts darüber zu finden ist.

Wie der koreanische Hochschulminister aber bereits angekündigt hatte, bestand durchaus Interesse daran, Aspiranten in die anderen sozialistischen Länder zu schicken. Wahrscheinlich hielt man diese für nicht so leicht beeinflussbar wie dies bei den Schülern und Studenten der Fall gewesen war. So hatte der koreanische Botschafter bei einem Empfang in einem inoffiziellen Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Staatssekretariats für Hochschulwesen im November 1963 versucht, vier koreanische Aspiranten für das laufende Hochschuljahr unterzubringen. Diese Anfrage wurde zwar aus administrativen Gründen abgelehnt, jedoch eine Aufnahme für das Studienjahr 1964/1965 zugesagt, falls die Fachrichtungen rechtzeitig mitgeteilt würden.⁶⁷²

Das Studentenabkommen von 1959, in dem solche Fragen geregelt waren, wurde jedoch nicht verlängert. Seine Laufzeit war auf drei Jahre begrenzt und hatte sich automatisch

⁶⁶⁹ Vgl. *Barthel, Botschaft der DDR in der KDVR* (10.04.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Pecl, 3. Sekretär der Botschaft der CSSR in der KVDR, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000173.

⁶⁷⁰ Vgl. *Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR* (13.06.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Popowitsch, Attaché der ungarischen Botschaft, am 29.05.1964 in der Botschaft der DDR, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000166. Der ungarische Botschaftsattaché teilte mit, dass vorgesehen sei, acht koreanische Studenten nach Rumänien zu entsenden. In der Zusatzvereinbarung zum Kulturarbeitsplan 1965/1966 zwischen Polen und der KVDR wurde sogar vereinbart, 30 Studenten und Aspiranten technischer Fächer nach Polen zu schicken. Vgl. *Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR* (24.05.1965): Aktenvermerk über ein Gespräch zwischen Genossen Pudisch, 1. Sekretär der Botschaft der VR Polen und Genossen Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR am 24.05.1965 in der Botschaft der DDR, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000138-000139.

⁶⁷¹ In: PAAA, MfAA C 1912/72, S. 000003-000005.

⁶⁷² Vgl. *Plietzsch, Kulturabteilung des MfAA, Sektion 1* (04.02.1964): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen Genossin Plietzsch und Genossen Hauck und dem III. Sekretär der Botschaft der KVDR, Tak Kwan Zol, am 13.01.1964, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000070-000074.

um weitere drei Jahre verlängert, sodass es 1965 hätte erneuert werden müssen. Jedoch zeigte auch die deutsche Seite nur wenig Interesse:

„Wir erachten es nicht für zweckmäßig, dass die DDR die Initiative zur Verlängerung des geltenden oder zum Abschluss eines neuen Abkommens ergreift. Die koreanische Seite berief vor einigen Jahren alle ihre Studenten ab und zeigte bisher kein Interesse an einer Wiederaufnahme der Zusammenarbeit auf diesem Gebiet. (...)“

Seitens der DDR besteht zurzeit kein echtes Interesse, Studenten oder Aspiranten in der KVDR ausbilden zu lassen. Wir vertreten deshalb die Auffassung, dass der Abschluss eines neuen Abkommens (...) von der koreanischen Seite ausgehen sollte.“⁶⁷³

Ob und wie viele Studenten oder Aspiranten sich während der Zeit von 1964-1975 in der DDR aufhielten, lässt sich nicht mehr feststellen. Erst mit der Unterzeichnung eines neuen Studentenabkommens 1975 finden sich wieder vermehrt Dokumente über nordkoreanische Studenten.⁶⁷⁴ In Artikel 2 des Abkommens wurde festgelegt, dass beide Seiten Zweijahrespläne für den Austausch von Studenten aufstellen sollten, was allerdings in der Folgezeit nicht umgesetzt wurde. Diese Tatsache bedingte, dass die Aufnahme von Studenten in der DDR außerplanmäßig erfolgte, was für die DDR-Seite „eine sehr unbefriedigende Situation“⁶⁷⁵ darstellte.

In den Jahren 1976-1979 befanden sich zwischen fünf und neun koreanische Studenten und Aspiranten an den ostdeutschen Hochschulen. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Germanistikstudenten und Dirigenten, obwohl das Kontingent auch Chemie, Geologie und Bergbau vorsah, Studienrichtungen, die von der KVDR in früheren Jahren noch bevorzugt genutzt worden waren. Der koreanische Umgang mit der Wiederbelebung des Studentenaustausches zeugt zunächst, in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre, von starker Zurückhaltung. Nicht nur, dass die KVDR kein Interesse an der Delegation von Studenten zeigte, was sich in ihrer geringen Zahl manifestierte, gleichzeitig wurden immer wieder Studenten vor ihrem Abschluss aus Deutschland abgezogen. Auffällig ist die Häufung bei den Germanistikstudenten. Fünf von ihnen wurden vor Beendigung ihres Studiums von koreanischer Seite nach Hause zurückgerufen, während weitere sieben im März 1978 noch nicht von einem

⁶⁷³ Dr. Tautz, Kulturabteilung des MfAA (07.12.1965): Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die Aufnahme und den Austausch von Hochschulabsolventen, Studenten und Fachschülern vom 7.12.1959, in: PAAA, MfAA C 321/78, S. 000033.

⁶⁷⁴ Wortlaut in: Dokumente zur Außenpolitik der DDR 1975, Band XXIII, 1. Halbband, S. 248-250.

⁶⁷⁵ Vgl. MHS, Sektor Ausländerstudium (30.08.1979): Studierende aus der KVDR in der DDR, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006a.

Heimaturlaub zurückgekehrt waren. Die Begründung lautete: „Sie haben in der DDR genug gelernt.“⁶⁷⁶

1979 befanden sich nur noch fünf Studierende aus Nordkorea in der DDR, wobei diese Studenten schon vorher in die DDR gekommen waren. Neuankömmlinge gab es nicht, obwohl das SHW im Dezember 1978 vorgeschlagen hatte, 13 Kandidaten zur Aspiratur in der DDR aufzunehmen. Zwar schickten die Koreaner eine Kandidatenliste, dabei handelte es sich jedoch nicht um Aspiranten, sondern um Hochschulabsolventen, die praktische Erfahrung im Umgang mit modernen Technologien sammeln sollten, die nicht an Hochschulen, sondern nur in Betrieben vermittelt werden konnten. Diese Praxis setzte sich fort, wobei die deutsche Hochschulbehörde solche Anträge immer wieder ablehnte und vorschlug, diese im Rahmen der WTZ-Verhandlungen in Betrieben unterzubringen.

Im darauffolgenden Jahr schickte die KVDR jedoch mehrere Studenten, von denen z.B. acht UKW-Sendetechnik studieren sollten. Im Jahr 1980 waren es schon zwanzig, darunter Postgraduierte, die hauptsächlich im Bereich der Physik promovieren sollten, und im Studienjahr 1980/1981 waren insgesamt 25 Koreaner zum Studium in die DDR vorgesehen.⁶⁷⁷ Allerdings erschienen nur die fünf Studenten, während die vier Aspiranten nicht wie vereinbart an den deutschen Universitäten eintrafen und auch von der koreanischen Seite keine Stellungnahme über ihren Verbleib zu erhalten war.

Die koreanische Auffassung gegenüber einem Studium im Ausland hatte sich erneut verändert. War man in den vorangegangenen Jahren zurückhaltender gewesen, so sollte jetzt „eine ganze Generation von Fachleuten im Ausland ausgebildet werden, da koreanische Hochschulen dieses notwendige ökonomische Wissen bisher nicht vermittelten.“⁶⁷⁸ Wodurch dieser Gesinnungswandel ausgelöst wurde, lässt sich nur vermuten. Allerdings scheint sich in diesen Jahren der Fachkräftemangel in Nordkorea wieder sehr stark bemerkbar gemacht zu haben. Wahrscheinlich, und das Zitat bestätigt

⁶⁷⁶ Vgl. *Sektor Ausländerstudium* (28.03.1978): Aufstellung über koreanische Studenten an der HU Berlin, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006a. Anderthalb Jahr später sollten diese Studenten wieder an die HU entsandt werden, was diesmal jedoch von der deutschen Seite abgelehnt wurde. Siehe *Sektor Ausländerstudium* (30.08.1979): Studierende aus der KVDR in der DDR, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006a.

⁶⁷⁷ Vgl. *Sektor Ausländerstudium* (12.12.1980): Ausbildung koreanischer Kader an den Universitäten und Hochschulen in der DDR, in: SAPMO, DR3/4006a.

⁶⁷⁸ Vgl. *SED, Abt. Internationale Verbindungen* (12.06.1981): Information für das Politbüro des ZK der SED betrifft: Bericht über die Reise einer Delegation der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED in die KDVR, die VDR Laos und die SRV, in: SAPMO, DY30/11555, S. 32-57, S. 39.

diese Vermutung, waren die koreanischen Universitäten einfach nicht in der Lage, das nötige Fachwissen zu vermitteln, sodass man sich wieder auf die wissenschaftlichen Institute in den sozialistischen Bruderländern besann, deren Möglichkeiten die nordkoreanischen bei weitem überstiegen.

In der universitären Ausbildung der koreanischen Studenten manifestierten sich allerdings zunehmend Schwierigkeiten, die vor allem auf ihre Vorbereitungszeit in Korea zurückzuführen waren. Diese sollte einen grundlegenden Spracherwerb gewährleisten, um den Studenten den Einstieg in das Studium zu erleichtern. In einem Bericht über das Ausländerstudium aus dem Jahr 1986 aber beklagte die zuständige Behörde, dass von den geplanten 10-monatigen Vorbereitungskursen in Nordkorea meistens nur vier Monate abgehalten würden. Dies sei dadurch bedingt, dass die Regierung ihre Kandidaten nicht rechtzeitig in die Sprachkurse einschreibe.⁶⁷⁹ Gleichzeitig fiel gerade Nordkorea durch eine Nichtnutzung von Plätzen an internationalen Sprachkursen auf, die vollständig (bis auf die Reisekosten) von der DDR finanziert wurden.⁶⁸⁰

Weiterhin zeigten die nordkoreanischen Studenten große Motivationsschwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache. Dies hatte zur Folge, dass koreanische Studenten exmatrikuliert und ihre Heimat zurückgeschickt werden mussten, weil sie den Anforderungen des Herder-Institutes nicht gewachsen waren.⁶⁸¹

Die Zahl koreanischer Studenten und Aspiranten an deutschen Hochschulen nahm in den achtziger Jahren wieder zu. 1984 befanden sich bereits wieder 72 Studenten in der DDR. Die Ausbildung in der DDR genoss anscheinend wieder so einen hohen Ruf, dass die koreanische Botschaft Ende 1983 mitteilte, P'yöngyang beabsichtige, im Studienjahr 1984/85 insgesamt 177 Stipendiaten in die DDR zu schicken. Diese hohe Zahl stieß beim MHF allerdings nicht auf Zustimmung, weil ein niedrigeres Kontingent vereinbart worden war. Deshalb wurde lediglich zugesagt, dass man prüfen werde, ob insgesamt

⁶⁷⁹ Vgl. *MfS, HA II* (04.10.1986): Zur Aus- und Weiterbildung ausländischer Bürger an Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR im Studienjahr 1985/1986, in: BstU, MfS-HA II, Nr. 38258, BstU-Nr. 000021-000045, S. 000025.

⁶⁸⁰ Vgl. *MfAA, HA Information* (15.02.1989): Vertrauliche Information, Nr. 96/II, in: BstU, MfS-HA II, Nr. 28288, BstU-Nr. 000048/000049.

⁶⁸¹ Vgl. z.B. *Herder Institut* (29.02.1988): Antrag auf Exmatrikulation des Studenten Kim Sung Kwan, geb. am 27.06.1969, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006a. Zum ersten Mal musste die Exmatrikulation von koreanischen Studenten wegen sprachlicher Mängel im Studienjahr 1979/80 veranlasst werden. Siehe auch: *Sektion Ausländerstudium* (12.12.1980): Ausbildung koreanischer Kader an den Universitäten und Hochschulen der DDR, in: SAPMO DR3/4006a.

60 Studenten aufgenommen werden könnten.⁶⁸² In den Kulturarbeitsplänen von 1985 und 1986 waren dann jeweils 62 Studenten vorgesehen, die hauptsächlich in naturwissenschaftlich-technischen Fächern studieren sollten.⁶⁸³ Daneben sollten 15 Aspiranten und 43 Zusatzstudenten an deutschen Universitäten ausgebildet werden. In diesen Kulturarbeitsplänen wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die sprachliche Ausbildung der Studenten schon in ihrer Heimat beginnen sollte.⁶⁸⁴

Da diese vertragliche Regelung seitens der koreanischen Regierung nicht eingehalten wurde, wurden die 43 Zusatzstudenten zunächst nicht in der DDR angenommen, sondern erst der Abschluss des Sprachkurses gefordert. Diese Zusatzstudenten bereiteten der deutschen Seite sowieso die größten Probleme, da sie nicht nur über geringe sprachliche Voraussetzung verfügten, sondern auch häufig schon über 40 Jahre alt waren.

„Von den Bewerbern für ein Zusatzstudium (vor allem für attraktive Wissenschaftsgebiete) sind 38 Personen im Alter von 40-54 Jahren. Abgesehen davon, dass damit die international übliche Grenze für die Aus- und Weiterbildung (35 Jahre) weit überschritten wird, besagen die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren mit solchen Kandidaten, dass die Betreuung einen unverhältnismäßigen hohen Aufwand erfordert, (...). Außerdem sind die Kandidaten weniger an regulären Studien, als vielmehr an Sammeln von Kenntnissen auf ausgewählten Spezialgebieten interessiert.“⁶⁸⁵

Die Aussage in diesem Brief rechtfertigt die Annahme, dass die koreanische Regierung über die Zusatzstudenten einen zusätzlichen Technologietransfer erreichen wollte. Zwar waren in den Beständen keine Dokumente zu finden, die Aufschluss über die beabsichtigten Fachrichtungen der Zusatzstudenten geben, aber die Erwähnung von sogenannten „attraktiven Wissenschaftsgebieten“⁶⁸⁶ scheint diese Vermutung zu bestätigen. Aber es gab noch einen weiteren Grund, aus dem man hauptsächlich ältere Zusatzstudenten schickte. Sie waren eben keine jungen Männer mehr, sondern ideologisch schon stärker gefestigt. Wahrscheinlich waren sie auch verheiratet und hatten eine Familie, die zu Hause auf sie wartete und die in Schwierigkeiten geraten würde, wenn

⁶⁸² Vgl. Schubert, *Abteilungsleiter im MHF, Abteilung Ausland III* (29.12.1983): Mitteilung an STM Prof. Dr. Heidorn betreffend: Aufnahme von koreanischen Studierenden in der DDR im Studienjahr 1984/1985, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁶⁸³ 42 Studenten waren für solche Fachrichtungen vorgesehen, während die restlichen 20 Germanistik studieren sollten.

⁶⁸⁴ Auszug aus dem Kulturarbeitsplan DDR-KVDR 1985/1985, Artikel 10, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006a.

⁶⁸⁵ Schubert, *Abteilungsleiter Ausland III im MHF* (ohne Datum): Neuaufnahme von Kadern zur Aus- und Weiterbildung aus der KDVR im Studienjahr 1987/88, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁶⁸⁶ Vgl. *ibid.*

sie sich nicht korrekt verhielten. Deshalb konnte die koreanische Regierung davon ausgehen, dass diese Zusatzstudenten weniger in Gefahr waren, den Verlockungen der freieren DDR-Gesellschaft zu erliegen.

Von deutscher Seite wollte man die Zahl dieser Studenten jedenfalls grundsätzlich niedrig halten und drängte insgesamt vor allem auf Abschlussprüfungen im Deutschen, die in Korea stattfinden sollten.⁶⁸⁷ Um eine bessere Deutschausbildung in Korea selbst zu ermöglichen, war die DDR auch bereit, die Zahl der Deutschlektoren an der Kim-Il-Sung-Universität zu erhöhen, was von der koreanischen Regierung allerdings stets abgelehnt wurde. Eine weitere Schwierigkeit ergab sich dadurch, dass die Koreaner die Entscheidung über die Kandidaten für den Sprachkurs immer erst im Januar fällten, sodass sich der Kurs allein dadurch schon von einem Jahr auf sechs Monate verkürzte. Darüber hinaus hatten die deutschen Lektoren kein Mitspracherecht in Bezug auf die tatsächlich erworbenen Sprachkenntnisse eines Kandidaten, sodass auch Studenten in die DDR geschickt wurden, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichten.⁶⁸⁸ Dies wiederum lässt den Schluss zu, dass die Sprachkenntnisse für die koreanische Regierung überhaupt kein Auswahlkriterium darstellten, sondern andere Faktoren bei der Entsendung der Studenten eine größere Rolle spielten. Dazu könnten die Herkunft aus einer „guten, revolutionären“ Familie, Beziehungen oder eine besonders ideologisch gefestigte Einstellung gezählt haben.

In diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache interessant, dass anscheinend auch Studenten unter falschen Namen in die DDR geschickt wurden. Wie häufig das vorkam, lässt sich zwar nicht mehr feststellen, aber von einem Vorfall berichten die Deutschlektoren an der Kim-Il-Sung-Universität.

„Wir bilden z.Z. folgende Aspiranten und Zusatzstudenten bzw. Praktikanten aus: (...) Der Genosse Ri Bjong Mo wurde uns unter dem Namen Zang Gjong Il vorgestellt. Dieser Namenswechsel ist insofern interessant, da dieser Praktikant laut Brief abgelehnt wurde.

⁶⁸⁷ Vgl. *Ohne Verfasser* (28.05.1986): Ausbildung koreanischer Kader an den Universitäten und Hochschulen der DDR, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006a.

⁶⁸⁸ Vgl. *Abteilung Ausland I* (23.08.1989): Stand und Probleme der Zusammenarbeit DDR-KDVR auf dem Gebiet des Hochschulwesens, in: SAPMO, DR3/4006a. Siehe auch: *Lang, Abteilung Ausland I* (18.03.1985): Brief an das MfAA, Abteilung Ferner Osten, Genossen Zorn, betreffend Kulturarbeitsplan DDR-KDVR, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

*Ob bei den anderen 5 Aspiranten ähnliche Veränderungen durchgeführt wurden, wissen wir leider nicht."*⁶⁸⁹

Es liegt die Vermutung nahe, dass Zang Gyong Ils Namen geändert wurde, nachdem der Ablehnungsbescheid in Korea eintraf, um ihm dennoch die Ausbildung in der DDR zu ermöglichen.

Der Brief macht auch auf Abstimmungsprobleme zwischen dem Deutschlektorat und dem MHF aufmerksam, denn von den Aspiranten und Praktikanten, die in P'yöngyang ausgebildet wurden, war nur einer vom MHF bestätigt worden. Alle anderen waren den Mitarbeitern der deutschen Seite unbekannt.⁶⁹⁰

Während die deutsche Seite bemüht war, die Kontingente der Zusatzstudenten zu reduzieren, drängte die koreanische Seite darauf, die Anzahl der Direktstudenten im Vergleich zu den Aspiranten zu erhöhen. Dies stieß bei der deutschen Seite allerdings nicht auf uneingeschränkte Zustimmung, denn in Artikel 6 des Studentenabkommen von 1975 war vereinbart worden, dass die Ausbildungskosten vor Ort vom Empfängerland zu tragen seien, während nur die Reisekosten vom Entsendeland übernommen werden mussten. Da die Ausbildungsdauer von Direktstudenten wesentlich länger war als von Aspiranten, waren die von der deutschen Seite zu übernehmenden Ausgaben gleichfalls wesentlich höher.

Schließlich einigte man sich auf einen Kompromiss, der dazu führte, dass im Jahr 1988 der Artikel 16 des Kulturarbeitsplans geändert wurde. Die Studentenzahlen wurden von 30 auf 50 gehoben und die Anzahl der Zusatzstudenten fiel von 50 auf 15, wobei die Anzahl der Aspiranten gleich blieb.⁶⁹¹ Vorausgegangen waren allerdings zähe Verhandlungen, denn zunächst hatte die koreanische Regierung die Zahl der Studenten insgesamt einfach von 95 auf 128 erhöht. Als sich das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (MHF) sich nicht damit einverstanden erklärte, versuchte man zumindest noch die Zahl der Studenten weiter zu steigern, nämlich auf 65. Wegen der

⁶⁸⁹ H.-J. Gomolzig, *Deutschlektorat an der KISU* (09.01.1983): Brief an das MHF, Abt. Ausland III, betreffend Aspirantenausbildung in Pjöngjang, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁶⁹⁰ Handschriftliche Notizen (Kürzel unbekannt) auf H.-J. Gomolzig (09.01.1983), SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006. Es wurde daraufhin auch noch einmal eine Liste mit den Namen der angenommenen Kandidaten nach P'yöngyang geschickt, um Klarheit zu schaffen. Siehe Schubert, *Abteilungsleiter MHF, Abteilung Ausland III* (10.02.1983): Brief an die DDR-Botschaft in der KDVR, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁶⁹¹ Vgl. *Abteilung Ausland I* (23.08.1989), SAPMO, DR3/4006a.

erwähnten Kostenverteilung wurde auch dieser Vorschlag abgelehnt und im Endeffekt der obengenannte Kompromiss gefunden.⁶⁹²

Interessant ist die Einstellung der koreanischen Studenten zu ihrem Studium in Deutschland, die natürlich stark durch die koreanische Propaganda geprägt war. Die Bemühungen der DDR um die koreanischen Studenten wurden von diesen überhaupt nicht wahrgenommen. Dies lag daran, dass ihnen in Nordkorea gesagt wurde, die gesamten Kosten für die Studienaufenthalte würden von der koreanischen Regierung getragen, was mit dem Chuch'e-Gedanken wesentlich besser vereinbar war als die Vorstellung, auf Kosten eines anderen Landes dort zu studieren. Gleichzeitig wurden die Studenten im Unklaren über die Zulassungsbedingungen an deutschen Universitäten gelassen, sodass sie Nichtzulassungen immer als Affront der DDR gegenüber ihrem Land empfanden.⁶⁹³

Das Auftreten der koreanischen Studenten in der Öffentlichkeit hinterlässt ein zwiespältiges Bild. Auf der einen Seite scheint die Arbeit mit ihnen keine Probleme bereitet zu haben und auch politisch schienen sie nicht tätig zu sein.⁶⁹⁴ Darüber hinaus suchten sie weder Kontakt zu einheimischen Studenten noch zu Studenten anderer Nationen.

In einer Information des MfS vom Mai 1984 heißt es:

*„Die koreanischen Studenten sind nicht in einem Studentenverband organisiert. Die politisch-ideologische und erzieherische Anleitung erfolgt über die Botschaft der KDVR in der DDR. In regelmäßigen Abständen finden Zusammenkünfte mit den Studenten in der Botschaft statt, bei denen sie politisch-ideologisch geschult werden. (...) Die Koreaner sind darauf bedacht, keine Kontakte zu anderen Ausländern herzustellen. Politisch-operativ relevante Hinweise zu den koreanischen Studenten liegen nicht vor.“*⁶⁹⁵

Diese Beschreibung der Situation unter den koreanischen Studenten weist darauf hin, dass sie in den achtziger Jahren wesentlich stärker von ihrer Botschaft kontrolliert wurden, als das beispielsweise noch in den ersten Jahren der Fall gewesen war. Anscheinend hatte die Botschaft aus ihren Versäumnissen in den fünfziger Jahren gelernt

⁶⁹² Vgl. Schubert, *Abteilung Ausland III im MHF* (03.08.1988): Brief an das MfAA – Ausbildung von Aspiranten und Studenten für die KDVR, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁶⁹³ Vgl. Birgit und Klaus Rek, *Deutschlektorat in Pjongjang* (30.05.1989): Bericht über die Tätigkeit im Studienjahr 1988/1989, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 3935. Sie sprechen von gezielter Desinformation der Studenten durch die Institutsleitung an der KISU.

⁶⁹⁴ Vgl. Schubert, *Abteilung Ausland III im MHF* (03.08.1988), SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁶⁹⁵ *MfS-HA XX/8*, (24.05.1984): Information, in: BstU, MfS-HAXX/8, Nr. 3009, BstU-Nr. 000024.

und überwachte ihre Studenten nun wesentlich strenger. So sollte vermieden werden, dass sie zu stark mit „gefährlichem“ Gedankengut in Kontakt kamen und nach ihrer Rückkehr in die nordkoreanische Heimat ein potentielleres Sicherheitsrisiko darstellten.

Obwohl sich die koreanischen Studenten größtenteils unauffällig benahmen, finden sich in den Akten auch Vorgänge, die das Gegenteil bestätigen, denn das Zusammenleben mit Studenten anderer Nationen gestaltete sich nicht immer einfach. Auch in der Zeit, aus der der Bericht des MfS stammt, waren nordkoreanische Studenten häufig in Zusammenstößen mit Studenten anderer Nationen verwickelt, wobei politische Hintergründe eine große Rolle spielten. 1984 meldete der stellvertretende Direktor des Herder-Institutes z.B. Konflikte zwischen nordkoreanischen Studenten und ihren Kommilitonen aus Kambodscha.

„Nach unseren bisherigen Beobachtungen sind diese Spannungen eindeutig politisch motiviert und auf das provozierende Verhalten einiger koreanischer Studenten zurückzuführen. So äußerten Koreaner in beleidigender Weise gegenüber kampucheanischen Studenten, dass Pol Pot und kein anderer rechtmäßiger Präsident Kampuchas sei.“⁶⁹⁶

In dieser Auseinandersetzung blieb es nicht nur bei kränkenden Äußerungen, sondern es kam auch zu tätlichen Übergriffen, in denen die Koreaner ihre Kommilitonen anscheinend grundlos verprügelten.

Dieser Streit war nicht der einzige, in den Koreaner verwickelt waren. Im Anschluss an ein Fußballspiel 1986 schlug die koreanische Mannschaft ihre laotischen Gegner zusammen, nachdem diese das Fußballspiel gewonnen hatten, mit dem Ergebnis, dass drei laotische Spieler im Krankenhaus behandelt werden mussten. Dabei ging die Auseinandersetzung eindeutig von den Koreanern aus.⁶⁹⁷ Dieses gewalttätige Verhalten war kein Einzelfall, wie die Auseinandersetzungen mit einem irakischen und einem israelischen Studenten zeigen, die sich beide danach medizinisch behandeln lassen

⁶⁹⁶ L. Kaiser, *Stellvertretender Direktor für Erziehung und Ausbildung am Herder-Institut* (08.11.1984): Brief an das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Abteilung Ausland III, betreffend Provokatorisches Verhalten koreanischer Studenten gegenüber Studenten aus Kampuchea, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁶⁹⁷ Vgl. Rosan, *IFO-Beauftragter* (12.06.1986): Meldung über tätliche Auseinandersetzung zwischen Studenten aus der KDVR und Laos am 09.06.1986, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006. Siehe auch: L. Kaiser, *Stellvertretender Direktor für Erziehung und Ausbildung am Herder-Institut* (08.11.1984), SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

mussten. In einer Stellungnahme der Bergakademie Freiberg bezüglich des Vorfalls mit dem irakischen Studenten heißt es:

*„Ich muss erwähnen, dass wir auch mit der Gruppe der koreanischen Studenten, die in einem anderen Wohnheim untergebracht sind, disziplinarische Schwierigkeiten haben. Wir haben dazu am 21.12.1986 eine freundschaftliche aber sehr eindringliche Aussprache mit Belehrung über die Wohnheimordnung durchgeführt und im Wiederholungsfalle exemplarische Disziplinarmaßnahmen angedroht.“*⁶⁹⁸

Neben den disziplinarischen Schwierigkeiten scheinen Studenten auch in kriminelle Handlungen verwickelt gewesen zu sein, denn sie tauchen teilweise in MfS-Dokumenten in Zusammenhang mit Straftaten und hier vor allem im Bereich von Verstößen gegen die Zollgesetze auf. So findet sich in den Akten von 1986 eine Information über zwei in Magdeburg immatrikulierte Nordkoreaner, gegen die ein Ermittlungsverfahren wegen Schmuggel eingeleitet worden war. Sie hatten in Zusammenarbeit mit nordkoreanischen Botschaftsangehörigen über den Zeitraum von April 1985 bis Februar 1986 Quarzarmbanduhren, Tonbandkassetten und Kassettenrekorder im Wert von 130.000 Mark illegal verkauft und wurden in der Folge in die KVDR abgeschoben.⁶⁹⁹

Wie es scheint wurden Studenten teilweise ganz gezielt von der koreanischen Botschaft eingesetzt, da sie sich relativ frei im Land bewegen konnten. Wie sehr die DDR-Behörden befürchteten, dass die Botschaft über die Studenten illegale Geschäfte abwickelte, zeigt die Tatsache, dass auch Geldeinzahlungen von Studenten überwacht wurden. Ein in Berlin studierender Aspirant eröffnete im Juli 1985 ein Konto bei einer Berliner Sparkasse und zahlte dort 340.000 Mark ein. Bei den Banknoten handelte es sich nicht um neue Geldscheine, und sie waren mit Banderolen der Staatsbank versehen. Diese hohe Summe erregte natürlich die Aufmerksamkeit des MfS, wobei vermutet wurde, dass der Aspirant Westware verkaufe. Daraufhin wurden er und seine Mitbewohner überprüft, aber zunächst keine Auffälligkeiten gefunden. Anscheinend hatte er bis zum Überprüfungsdatum keine Reise nach Westberlin unternommen. Jedoch heißt es in dem ihn betreffenden Aktenvermerk:

⁶⁹⁸ Gräser, Direktor der Bergakademie Freiberg (06.01.1987): Brief an das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Abt. III, betreffend Dipl.-Ing. Ali Habeeb Naser, RV, Irak, Aspirant an der Bergakademie Freiberg, in: SAPMO, DR 3, 2. Schicht, 4006. Zur Auseinandersetzung mit dem PLO-Studenten siehe G. Pfeil, Herder-Institut (18.10.1988): Sofortmeldung an den Institutsdirektor, und H. Christianus, wissenschaftlicher Sekretär Herder-Institut (28.10.1988): Brief an das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Abteilung III, in: SAPMO DR3, 2. Schicht, 4006.

⁶⁹⁹ Vgl. MfS, HA XX (26.06.1986): Information über die Ermittlungen der Zollverwaltung der DDR gegen Staatsbürger der KDVR, in: BstU, MfS-HA XX, Nr. 3009, BstU-Nr. 0045.

„Durch inoffizielle Kräfte der JA XVIII besteht jederzeit die Möglichkeit, eine Durchsuchung der Aufenthaltsräume der Koreaner vorzunehmen.“⁷⁰⁰

Wie er zu dem Geld kam und was er damit machte, entzog sich der Kenntnis des MfS und es blieb bei der Vermutung, dass es sich bei der Summe um Geld aus illegalen Verkäufen handele. Auch dass die Botschaft an diesen Geschäften beteiligt war, blieb eine Vermutung, die nicht bewiesen werden konnte.⁷⁰¹

Kurz vor dem Mauerfall wurde Bilanz über die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KDVR auf dem Gebiet des Hochschulwesens gezogen. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich insgesamt 272 Koreaner zu Ausbildungszwecken in der DDR. Davon waren 36 Aspiranten, 35 Zusatzstudenten und 201 Hochschulstudenten. Nach wie vor bildeten die Studienrichtungen Elektrotechnik, Maschinenwesen, Chemie und Physik Haupt-schwerpunkte bei der Ausbildung der koreanischen Studenten. Andere Fächer waren Germanistik und Musik. Diese Bilanz vermittelt auch einen Gesamtüberblick über die Zeit der koreanischen Studenten in der DDR. Insgesamt hatten 368 Koreaner erfolgreich ihr Studium an deutschen Hochschulen beendet, darunter 63 Aspiranten und 305 Studenten.⁷⁰²

Im September 1989 bereiste eine DDR-Delegation des MHF Nordkorea. Während ihres Aufenthaltes wurden die Arbeitspläne für die Jahre 1990-1995 besprochen. Eine Umsetzung derselben kam zwar wegen der Ereignisse in Deutschland nicht mehr zustande, aber es ist dennoch interessant, zu betrachten, was für die zukünftige Entwicklung der Studentenausbildung geplant war. Hier zeigt sich, dass die koreanische Regierung hauptsächlich darauf drängte, die Kontingente für koreanische Studenten wieder zu erhöhen, und zwar von 80 auf 100 Studenten pro Jahr. Dies wurde allerdings von der DDR-Delegation abgelehnt.⁷⁰³

In die Zeit kurz vor dem Mauerfall fiel auch die Ausbildung von koreanischen Militärskadern. Grundlage für ihre Ausbildung in der DDR bildete ein im September 1988 zwischen beiden Ländern geschlossenes Abkommen und der Befehl Nr. 107/88 des

⁷⁰⁰ Schulze, *Hauptmajor im MfS, HA II/ 10* (10.07.1986): Aktenvermerk über (Name geschwärzt), Aspirant, Akademie der Wissenschaften der DDR, in: BstU, MfS-HA II, Nr. 38767, BstU-Nr. 0003.

⁷⁰¹ In dem Kapitel über die Botschaft der KVDR in der DDR wird später noch näher auf deren Verwicklung in illegale Tätigkeiten eingegangen. (siehe Kapitel 4.3.2).

⁷⁰² Vgl. *Abteilung Ausland* (23.08.1989), SAPMO, DR3/4006a.

⁷⁰³ Vgl. *MHF* (25.09.1989): Bericht einer Delegation des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DDR über den Arbeitsbesuch in der KDVR vom 15.-21.09.1989 sowie den Transitaufenthalt in der VR China am 14.09.1989, Anlage 2, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

Ministers für Nationale Verteidigung,⁷⁰⁴ in dem die beschlossenen Maßnahmen konkret ausgestaltet wurden. Für den Zeitraum von 1988-1996 war die Aus- bzw. Weiterbildung von insgesamt 136 koreanischen Offizieren und Offiziersschülern geplant.

Darin war vorgesehen, dass die koreanischen Militärkader nach einem Vorbereitungskurs in Deutsch, zunächst drei Jahre in der DDR ausgebildet werden und anschließend einen Heimaturlaub mit vierwöchigem Praktikum bei der Koreanischen Volksarmee verbringen sollten.

Wie im Falle der Studenten blieb auch die Ausbildung der nordkoreanischen Militärkader nicht frei von Konflikten. Diese spielten sich hauptsächlich mit den Vertretern der Nationen ab, mit denen auch die nordkoreanischen Studenten Schwierigkeiten hatten, wie das Beispiel des Nationalfeiertags der VR Kambodscha zeigt. Der Vorfall bestätigt, dass die politischen Animositäten zwischen den beiden Ländern die gesamte nordkoreanische Gesellschaft beeinflusst hatten. Wie es den Gewohnheiten an Institut für Fremdsprachenausbildung (IfFA) entsprach sollten alle Nationalitäten den Kambodschanern gratulieren, wobei sich jedoch die nordkoreanische Delegation heftig weigerte, dies zu tun. Bei einem klärenden Gespräch stellte sich heraus, dass Kim Il-söng enge Kontakte zu Prinz Sihanouk unterhielt und die aktuelle kambodschanische Regierung nicht anerkannte.⁷⁰⁵

4.1.1.4. Mauerfall

Der Mauerfall vom 9. November 1989 hatte auch unmittelbare Auswirkungen auf das Leben der nordkoreanischen Studierenden in der DDR. Bereits zuvor scheinen die Ereignisse in Deutschland einen Einfluss auf die Entsendung von Studenten gehabt zu haben. Obwohl Ende September insgesamt 67 Studenten und Aspiranten hätten in die DDR einreisen sollen, kamen nur sechs von ihnen an. Eine Erklärung für das Nichteinreisen der Studenten konnte von der koreanischen Botschaft nicht gegeben werden, „angeblich gab es Schwierigkeiten bei der Buchung eines Charterfluges.“⁷⁰⁶ Aber selbst wenn die restlichen Studierenden noch eingetroffen wären, wäre eine nachträgliche

⁷⁰⁴ Vgl. *Ministerium für Nationale Verteidigung* (15.11.1988): Befehl Nr. 107/88 des Ministers für Nationale Verteidigung über die Ausbildung von Militärkadern der Koreanischen Volksarmee in der DDR, in: BstU, MfS –HA I, Nr. 13695, BstU-Nr. 000128-000136.

⁷⁰⁵ Vgl. *IM "Rolf Kilian"* (08.01.1988): Zur Verhaltensweise der koreanischen Militärkader am IfFA, in: BstU, MfS-HA I, Nr. 13524, BstU-Nr. 000241.

⁷⁰⁶ Vgl. *DDR-Botschaft in der KDVR* (23.10.1989): Telegramm an das MHF, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

Annahme an den deutschen Universitäten unmöglich gewesen, da das Studienjahr bereits begonnen hatte.

Auf eine Anfrage der deutschen Botschaft beim koreanischen Bildungskomitee wurde mitgeteilt, dass 1989 keine weiteren Studenten mehr in der DDR geschickt würden und auch 1990 nicht mit Neuanmeldungen gerechnet werden könne. Als Grund wurden allgemeine interne Probleme in Korea genannt, die für den Botschafter als solche jedoch nicht erkennbar waren.

„Entscheidung gegenüber DDR dürfte beeinflusst sein von grundsätzlicher Reduzierung der Studentenentsendung nach VR China, UdSSR und weiteren sozialistischen Ländern sowie vollständigen Abzug aus Ungarn und VR Polen, von Befürchtungen weiterer Übertritte von KDVR-Bürgern nach Südkorea über Europa und von Besorgnis über vor sich gehende Erneuerungsprozesse in der DDR.“⁷⁰⁷

Es scheint also eher die Situation in der DDR gewesen zu sein, die die koreanische Regierung zu ihrem Schritt bewegt hatte. In der Tat hatten mindestens zwei nordkoreanische Studenten in der Nacht des Mauerfalls die deutsch-deutsche Grenze überquert. Bekannt geworden sind Chön Ch'öl-u und Chang Yöng-ch'öl, die über Westdeutschland nach Südkorea flüchteten. Heute stehen beide im öffentlichen Leben – der eine als Unternehmer, der andere als Journalist.

Welchen weiteren Einfluss die Ereignisse in der DDR auf die koreanischen Studenten hatte, lässt sich aus Briefwechseln der Universitätsrektoren mit dem Leiter der Abteilung Ausland im Ministerium für Volksbildung zwischen November 1989 und Juni 1990 rekonstruieren.

So erschienen am 21. November 1989 drei nordkoreanische Botschaftsvertreter beim Rektorat der Universität Ilmenau und teilten mit, dass alle dort studierenden nordkoreanischen Studenten schnellstmöglich in die KDVR zurückzukehren sollten, um an einer 20-tägigen Schulung teilzunehmen. Es wurde dabei betont, dass sich die Studenten nicht abzumelden brauchten, weil sie mit Sicherheit Ende Dezember bis Anfang Januar 1990 wieder zurückkehren würden.⁷⁰⁸ Gleiches geschah an anderen Universitäten in der ganzen DDR. Die Abreise selbst wurde teilweise als sehr überstürzt wahrgenommen, wie sich am Beispiel eines Studenten ablesen lässt, der von

⁷⁰⁷ Vgl. Marezki, *Botschafter der DDR in der KDVR* (01.11.1989): Telegramm an MHF, Genosse Teuschert, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁷⁰⁸ Vgl. Prof. Dr. Dreffke, *Technische Hochschule Ilmenau*: Aktennotiz zur Abreise des koreanischen Aspiranten Kim Se Gon vom 12.12.1989, SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

Botschaftsvertretern in einem Mercedes abgeholt wurde und daraufhin spurlos verschwand.

*„Dabei verließ er sein Zimmer unter Zurücklassen sämtlicher persönlicher Unterlagen und Habe, mit eingeschaltetem Licht und Radio und nicht beendetem Essen (...)“*⁷⁰⁹

Dass die Studenten zu einer Schulung nach Korea müssten, teilte dann auch der nordkoreanische Botschafter den DDR-Behörden mit. Er nannte allerdings auch noch andere Gründe für den Abzug aller Studenten. Diese lägen in den veränderten Reisebedingungen in der DDR und in der Tatsache, dass es dem südkoreanischen Geheimdienst bereits gelungen sei, drei Studierende in den Westen zu schleusen.⁷¹⁰

Während die deutsche Regierung die Entscheidung Nordkoreas, alle Studenten in die Heimat zurückzurufen, durchaus akzeptierte, stieß sie in Universitätskreisen auf vollkommenes Unverständnis und löste sogar Proteste unter den übrigen Studenten aus.⁷¹¹ In den darauffolgenden Monaten versuchten die Universitätsrektoren über das Ministerium für Bildung und die koreanische Botschaft, Informationen über den Verbleib ihrer Studenten zu erhalten und verließen ihrer Sorge Ausdruck, dass diese Studenten in Nordkorea interniert worden sein könnten. In einem Antwortschreiben vom Mai 1990 teilte ihnen die deutsche Botschaft in P'yöngyang jedoch mit, dass diese Sorge unbegründet sei und die Studenten an verschiedenen Universitäten in Nordkorea weiterstudierten.⁷¹² Ob dies den Tatsachen entspricht, lässt sich nicht feststellen. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass auch diese Studenten, ähnlich wie ihre Vorgänger in den 1950er und 1960er Jahren nach ihrer Rückkehr erst einmal einer Schulung unterzogen wurden, auf der sie von dem als schädlich empfundenen Gedankengut befreit wurden.

Ab Juni 1990 wurde von koreanischer Seite aus wieder um die Aufnahme neuer Studenten gebeten. Allerdings handelte es sich nunmehr nur noch um Söhne und Töchter von Botschaftsangehörigen oder hoher Funktionäre.⁷¹³

⁷⁰⁹ *Ibid.*

⁷¹⁰ Vgl. *Dr. Teuschert* (30.11.1989): Gesprächsvermerk des Ministeriums für Volksbildung, Abt. Ausland III (2929/89), SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁷¹¹ Vgl. *Oppermann, MHF* (16.11.1989): Telegramm an Maretzki, Botschafter in der KVDR, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁷¹² Vgl. *Botschaft der DDR in der KDVR* (11.05.1990): Brief an Herrn Dr. Teuschert, Ministerium für Bildung und Wissenschaft, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁷¹³ Vgl. *Botschaft der KDVR in der DDR* (07.06.1990): Brief an das Ministerium für Bildung und Wissenschaft der DDR, Abteilung für Ausländerstudium, SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

4.1.1.5. Kim Il-söngs Sohn Kim Yöng-il als Aspirant der HU Berlin

Über das Leben Kim Yöng-ils⁷¹⁴ ist nicht viel bekannt. Die wenigsten wissen überhaupt von seiner Existenz. Er wurde als zweiter Sohn Kim Il-söngs mit seiner zweiten Frau Kim Söng-ae am 06.08.1956⁷¹⁵ geboren und war somit ein Halbbruder Kim Chöng-ils.⁷¹⁶ Weitere Kinder aus dieser Ehe sind Kim Yöng-ils älterer Bruder Kim P'yöng-il und seine jüngere Schwester Kim Kwan-söp.⁷¹⁷

Im Februar 1980 kam das Sekretariat des ZK der SED der Bitte des ZK der PdAK nach und beschloss, Kim Yöng-il und zwei weitere Söhne führender Genossen der KDVR zur Aspirantur in der DDR aufzunehmen.⁷¹⁸ Wie aus den Unterlagen des BstU hervorgeht, hatte er seinen Abschluss im Bereich der Elektrotechnik zwar an der Kim-Il-Sung-Universität in P'yöngyang absolviert, aber auch schon Mitte der siebziger Jahre an der Humboldt-Universität in Berlin studiert, sodass er über genügend Deutschkenntnisse verfügen sollte, um eine Aspirantur durchzuführen. Diese sollte im Bereich der

⁷¹⁴ In den DDR-Akten taucht er als Kim Jöng Il auf, was die Autorin zunächst einmal in Verwirrung stürzte, aber auf die DDR-Schreibweise seines Namens zurückzuführen ist. Wie schon in der Einleitung erwähnt, wurde die Transkription koreanischer Namen nicht nach einem einheitlichen System vorgenommen, sondern spiegelte die Aussprache des Schreibers wider.

⁷¹⁵ Über das Geburtsdatum Kim Yöng-ils herrscht in der Literatur Uneinigkeit. In vielen Quellen wird sein Geburtsjahr mit 1955 angegeben, z.B. *Lintner, Bertil* (2005), S. 12. Das obengenannte Datum stammt von seinem Studienantrag zur Aspirantur und scheint somit das richtige zu sein. Siehe BstU, MfS-HA II, Nr. 38258, BstU-Nr. 0106.

⁷¹⁶ Er starb 16.05.2000 in einem Berliner Krankenhaus an Leberzirrhose. Dies berichtete die koreanische Internetausgabe der Donga-Ilbo am selben Tag. Vgl. [뉴스브리핑]北, 김일성 3 男김영일사망 (*Puk, Kim Il-söng 3 nam Kim Yöng-il samang*) [Newsbriefing: Tod von Kim Il-söngs drittem Sohn Kim Yöng-il], [http://news.donga.com/fbin/moeum?n=dstory\\$a_20&a=v&l=191&id=200005160429](http://news.donga.com/fbin/moeum?n=dstory$a_20&a=v&l=191&id=200005160429), [29.09.2009]. Dem Bericht zufolge war er als Rat der nordkoreanischen Interessenvertretung in Berlin tätig und an einer chronischen Leberzirrhose erkrankt. Interessanterweise berichteten südkoreanische Quellen über seinen Tod, während ihn die nordkoreanischen nicht erwähnen.

⁷¹⁷ Ein interessanter Artikel, der sich mit den Halbgeschwistern Kim Jöng Ils befasst, ist von *Levi, Nicolas* (5/17/2009): Kim P'yöng Il: North Korea's Man in Poland, <http://www.dailynk.com/english/read.php?cataId=nk00300&num=4911> [29.09.2009]. Levi vermutet, dass Kim Chöng-il seine Halbgeschwister ins Ausland schickte, nachdem er als Nachfolger seines Vaters feststand, um eventuelle Machtkämpfe mit ihnen zu vermeiden. Zwischen 1979 und 1980 wurde Kim P'yöng-il als Botschafter nach Polen, Kim Yöng-il zum Studium nach Deutschland und ihre Schwester Kim Kwan-söp mit ihrem Mann an die Botschaft in Österreich geschickt.

⁷¹⁸ Vgl. Anlage Nr. 2 zum Protokoll Nr. 23 des Sekretariat des ZK der SED vom 27.02.1980, SAPMO 30/J IV 2/3/3026.

Elektronik mit dem Thema „Die Kodierung des Signals der elektromagnetischen Welle“ stattfinden.⁷¹⁹

Ernsthaft hat er sein Studium allerdings nicht vorangetrieben. Das zeigen die Konsultationsberichte seines Doktorvaters, Prof. Dr. Weller. Dieser beklagte sich immer wieder über Kim Yöng-ils mangelndes Interesse, was den Verlauf seiner Aspirantur verzögerte. Teilweise erschien er nicht zu vereinbarten Konsultationsterminen oder blieb der Universität für Monate fern.

„Herr Kim begründete die längere Abwesenheit mit einem Besuch der beiden Aspiranten in der Heimat als Anlass von Staatsfeiertagen und familiären Ereignissen.“⁷²⁰

Schon zu diesem Zeitpunkt war an eine termingerechte Abgabe der Dissertation nicht mehr zu denken. Hinzu kamen schwerwiegende Sprachmängel, die Kim Yöng-il nicht aufgearbeitet hatte.⁷²¹ Der ursprüngliche Termin für seine Aspirantur war auf den 31.08.1983 festgelegt. Da sich Kim Yöng-il jedoch nicht an die Absprachen hielt und auch keine Motivation zeigte, sich mit seinen Betreuern zusammzusetzen, beantragte die koreanische Regierung eine Verlängerung von 1-1,5 Jahren.⁷²²

Auch das Auftreten Kim Yöng-ils in der Universität entsprach nicht dem eines normalen Studenten. In einem Treffbericht mit dem Informellen Mitarbeiter (IM) „Ilja“, der für die Beobachtung und Kontaktaufnahme mit der nordkoreanischen Botschaft zuständig war, heißt es:

⁷¹⁹ Das Thema wurde ziemlich schnell in “Untersuchungen zur Übertragung digitaler Signale in dezentralisierten Informationsverarbeitungssystemen mit busgekoppelten Mikroprozessor-Einrichtungen” geändert wie aus dem detaillierten Arbeitsplan für die Aspirantur hervorgeht. Siehe: *Prof. Dr. sc. techn. W. Weller, HUB/Sek. Elektronik* (31.08.1980): Aufgabenstellung zur Dissertation A, in: BstU, MfS-HA II, Nr. 38258, BstU- Nr. 0118-119.

⁷²⁰ 1982 war das Jahr von Kim Il-söngs 70. Geburtstag. Vgl. *Prof. Dr. sc. techn. W. Weller, HUB/Sek. Elektronik* (23.06.1982): Aktennotiz zum Stand der Promotionen der koreanischen Aspiranten Kim Jong Il und (Name geschwärzt), BstU, MfS-HA II, Nr. 38258, BstU-Nr. 0130.

⁷²¹ Vgl. *Prof. Dr. sc. techn. W. Weller, HUB/Sek. Elektronik* (03.09.1982): Bericht zur Konsultation vom 03.09.1982, in: BstU, MfS-HA II, Nr. 38258, BstU-Nr. 0132. Es war Kim Yöng IIs erste Konsultation in 17 Monaten.

⁷²² Vgl. *Ohne Verfasser* (30.09.1983): Aspirant Kim Jong Il, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006a.

„Die KP [Kontaktperson, Anm. Der Autorin] teilte ebenfalls mit, dass derzeitig ein Sohn von Kim Il Sung an der HUB [Humboldt-Universität Berlin, Anm. der Autorin] studiert. Dieser Sohn wird stets von zwei bewaffneten Männern sowie zwei Damen begleitet.“⁷²³

Trotz der offenkundigen Schwierigkeiten, auf die immer wieder von verschiedenen Stellen hingewiesen wurde, erlangte Kim Yöng-il seinen Dokortitel an der HU, was durchaus verwunderlich ist. Eine Möglichkeit, weshalb ihm das gelang, besteht darin, dass nicht er selbst, sondern einer seiner Kommilitonen die Arbeit für ihn beendete. Diese Vermutung liegt durchaus nahe, weil die Berichte über seine Leistungsdefizite eindeutig sind.⁷²⁴

4.1.1.6. Studienrichtungen der Studenten im Hinblick auf die Entwicklungsziele Nordkoreas

Es ist relativ schwierig, detaillierte Aussagen über die genauen Fachrichtungen aller koreanischer Studenten zu treffen, die während der fast vierzig Jahre in der DDR studiert haben, da sich keine Gesamtdarstellung und nur ganz wenige Jahresübersichten mit den Studienrichtungen finden ließen. Dies ist wahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass solche Studienangelegenheiten im SHW und später dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (MHW) geregelt wurden, und das MfAA nicht immer darüber informiert war. Allerdings ist es anhand einiger vorhandener Listen möglich, Tendenzen festzustellen. Am leichtesten fällt dies noch in der Anfangszeit, da hier die Dokumentation am genauesten ist.

Die erste Liste bezieht sich auf die Studienwünsche für die 1. Studentendelegation im Jahr 1953. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich 103 koreanische Studenten in der DDR, wobei nicht alle von ihnen, wie bereits dargestellt, ihr Studium direkt aufnehmen konnten.

Studienfächer der 1. nordkoreanischen Studentendelegation		
Bezeichnung der Lehranstalt	Bezeichnung des Spezialfaches	Anzahl der Studenten
Universität	Deutsche Sprache	2
Maschineninstitut	Medizinische Apparate	5
	Elektro-Messapparate	3

⁷²³ MfS, HA II/10 (22.03.1983): Treffbericht mit der KP "Ilja", in: BstU, MfS-HA II, Nr. 3771/88, BstU-Nr. 000103-000106, S. 000106.

⁷²⁴ Diese Einschätzung teilt auch Frau Prof. Dr. Helga Picht in einem persönlichen Gespräch mit der Autorin vom 20.02.2010.

	Maschinen-Messapparate	3
	Optische Messapparate	10
	Maschinentechnologie	2
	Maschinenbauapparate	3
	Produktion von Aufnahmeinstrumenten	5
	Gesamt	31
Industrielles Institut	Keramische Industrie	5
	Wärmemaschinen	5
	Lokomotivbau	5
	Wagenbau	5
	Waggonbau	5
	Materialien und Maschinen für Elektrizität	3
	Materialien für Verbindungswesen	7
	Gesamt	35
Automobilinstitut	Reparatur und Herstellung von Automobilen	3
Luftfahrtinstitut	Produktion und Reparatur von Flugzeugen	5
Chemisch-Industrielles Institut	Farbstoffe	3
	Technologie der Farbstoffe	3
	Glastechnologie	5
	Gesamt	11
Medizinisches Institut	Therapie	2
	Chirurgie	3
	Gesamt	5
Pharmakologisches Institut	Pharmakologie	3
Polygraphisches Institut	Polygraphische Technologie	5
Schiffsbau-Institut	Schiffsbau	3
	Insgesamt	103

Tabelle 2: Verteilung der Fachgebiete koreanischer Studenten im Jahr 1953 ⁷²⁵

⁷²⁵ Übernommen aus: Engelhardt, Referent im MfAA (03.03.1953): Anlage zum Brief an das SHW, Hochschulbeziehungen zum Ausland z.Hd. Herrn Hartmann, betreff: Koreanische Studenten, in: PAAA, MfAA A 5559, S. 000034. Dieselbe Liste (in besserer Kopierqualität) findet sich auch in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4017. Hier ist allerdings nur die Anlage vorhanden, auf der selbst kein Datum verzeichnet ist.

Die Tabelle bestätigt die in Kapitel 2.7.1 dargestellten Entwicklungsschwerpunkte der nordkoreanischen Wirtschaft zu dieser Zeit. Da der vorrangige Ausbau der Schwerindustrie geplant war, waren es hauptsächlich Fachbereiche aus dem Maschinenbau und der Industrie, in denen die Studenten ausgebildet werden sollten. Auch der Bereich Chemie spielte eine Rolle, da die nordkoreanische Regierung eine eigene chemische Industrie aufbauen wollte, wie der gleichzeitige Aufbau des Chemiekombinats in Hüngnam zeigt.⁷²⁶

Im Januar 1955 fertigte das SHW eine Liste mit der Verteilung der koreanischen Studenten an den einzelnen Universitäten mit ihren Fachrichtungen angefertigt. Die insgesamt 278 Koreaner waren auf acht Universitäten verteilt, wobei die meisten, nämlich 115, an der TU Dresden eingeschrieben waren. In dieser Aufstellung zeigt sich, dass der Schwerpunkt immer noch im Maschinenwesen lag, das 66 Studenten studierten. Bedeutender wurde die Ausbildung in chemischen Berufen, in denen insgesamt 32 Studenten ausgebildet werden sollten. Andere wichtige Studienfelder waren Elektrotechnik mit 29, Schiffsbau mit 27 und Eisenbahntechnik mit 25 Studenten. Die restlichen Studenten verteilten sich auf Bergbau und metallverarbeitende Studienrichtungen.

Diese Schwerpunkte sollten sich über die Jahre nicht ändern, auch wenn die nordkoreanische Regierung Ende der 1960er Jahre versuchte, Studenten in der Kernforschung ausbilden zu lassen, was aber von der DDR abgelehnt wurde.

In den 1980er Jahren, als wieder vermehrt Studenten in der DDR studierten, waren die hauptsächlich belegten Fachrichtungen ähnlich. Von den 120 Studierenden, die 1985 in der DDR eingeschrieben waren, waren die meisten immer noch in diesen Bereichen eingeschrieben. 100 belegten naturwissenschaftlich-technische Fächer, während 20 Germanistik-Studenten entsandt wurden. Es kann lediglich eine noch stärkere Konzentration auf diese Fächer festgestellt werden, da die Bereiche Transport- und Verkehrswesen wie auch das Bauwesen im Vergleich zu den 1950er Jahren kaum noch belegt wurden.⁷²⁷ Dies hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass in der Zeit nach dem Koreakrieg besonders viele Städtebauer und Bauingenieure zum Wiederaufbau gebraucht wurden, und deshalb ihre Anzahl unter den Studenten außergewöhnlich hoch war.

⁷²⁶ Dieses Werk wurde mit der Hilfe der Sowjetunion in der Mitte der 1950er Jahre errichtet.

⁷²⁷ Vgl. Kern, *Botschafter der DDR in der KVDR* (28.02.1985): Brief an das MHF, Leiter der Abt. Ausland, Genossen Helmut Lang, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006. Als Anlage zu diesem Brief ist auch eine inoffizielle Übersetzung der Studienrichtungen für die koreanischen Studenten enthalten.

4.1.2. Die Aufnahme von Waisenkindern und deren Ausbildung in der DDR

Zusammen mit der Anfrage nach einer Aufnahme von koreanischen Studenten in der DDR wurde auch die Bitte geäußert, ca. 200 koreanische Waisenkinder für die Zeit des Koreakrieges aufzunehmen. Der Ministerratsbeschluss vom 23.10.1952 entsprach diesem Anliegen. Wie auch im Falle der Studenten war die DDR nicht der einzige Aufenthaltsort für nordkoreanische Waisenkinder. Laut der Anfragen des MfAA bei den befreundeten sozialistischen Ländern befanden sich 1952 bereits 200 Kinder in Ungarn, Polen, der CSSR und Bulgarien. Rumänien hatte im Vergleich dazu eine wesentlich höhere Zahl an Kindern aufgenommen, nämlich 1.500.⁷²⁸

Die Kinder im Alter zwischen zwölf und fünfzehn Jahren wurden von fünf Lehrern begleitet.⁷²⁹ Untergebracht werden sollten sie im Käthe-Kollwitz-Heim in Moritzburg, einem ehemaligen Heim für schwererziehbare Kinder, das für diese Zwecke extra umgebaut worden war.⁷³⁰ Für ihre Erziehung standen ca. 40 Pädagogen zur Verfügung, die aus allen Landesteilen für diese Aufgabe ausgewählt wurden, und rund 20 Personen kümmerten sich um die Unterbringung und alltäglichen Belange der Kinder.⁷³¹

Wie sehr sich die DDR bemühte, den Empfang und den Aufenthalt für die koreanischen Kinder so angenehm wie möglich zu gestalten, geht aus einer Fülle von Vermerken und Berichten unterschiedlicher Dienststellen hervor. So wurde vor der Anreise schon Material über Korea gelesen, die mit der Betreuung der Kinder befassten Erzieher und Lehrer in verschiedenen Schulungen auf ihre Aufgaben vorbereitet und der Empfang von koreanischen Kindern in anderen sozialistischen Ländern studiert.⁷³² Gleichzeitig musste die Bevölkerung des Ortes Moritzburg auf die Ankunft der Kinder vorbereitet werden, da deren Einstellung den Waisen gegenüber eher negativ war, wie folgendes Zitat zeigt:

⁷²⁸ Vgl. Engelhardt, *Referent im MfAA* (Ohne Datum): Entwicklung der Angelegenheit Aufnahme koreanischer Kinder zur Pflege und Erziehung in der DDR, in: PAAA, MfAA A 5568, S. 000114-000115.

⁷²⁹ Vgl. *Botschaft der DDR in China* (22.11.1952): Aktenvermerk, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000378. Unter den Kindern befanden sich 50 Mädchen.

⁷³⁰ Die Ankunft und Aufnahme der Kinder schildert ein persönlicher Bericht des damaligen Heimleiters Dr. Hans Haubenschild, den er 1989 angefertigt hat und der im SAPMO zu finden unter: *Dr. Hans Haubenschild* (30.05.1989): Ein Beitrag zur antiimperialistischen Solidarität, SGY30/2254.

⁷³¹ Vgl. Engelhardt, *Referent im MfAA* (15.12.1952): Aktenvermerk über die Dienstreise am 9. und 10.12.1952 nach Moritzburg/Bez. Dresden zur Schulung des Erzieherkollektivs für die koreanischen Kinder, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000372-000373.

⁷³² Siehe Lehrplan für die Schulung der Erzieher, Lehrer und Pionierleiter im Heim für koreanische Kinder in Moritzburg vom 08.12.-20.12.1952, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000370/000371.

„Warum kommen koreanische Kinder hierher, sie sollen in Korea bleiben; sie werden uns alles wegessen, unsere Kohlen verbrauchen, während wir frieren (es bestehen im Bezirk Versorgungsschwierigkeiten) und uns Krankheiten mitbringen.“⁷³³

Diese Einstellung versuchte man durch Informationsveranstaltungen zu verändern. Gleichzeitig wurden „Aufklärungseinsätze in Zusammenarbeit mit den Haus- und Straßenvertrauensleuten“⁷³⁴ durchgeführt.

Für den Schulunterricht war geplant, diesen so bald wie möglich nach der Ankunft der Kinder und ärztlichen Untersuchungen zu beginnen. Dabei wollte man die Kinder am Anfang nicht überfordern und reduzierte den Unterricht auf das Erlernen der deutschen Sprache, wofür täglich zwei Stunden vorgesehen waren. Um ein besseres Eingewöhnen an die gänzlich neue Lebenssituation zu gewährleisten, sollte der Rest der Zeit mit Aktivitäten wie Basteln, Foto und Volkstanz verbracht werden.⁷³⁵

Vor der Ankunft der Kinder bestanden auch große Bedenken wegen ihres möglichen Gesundheitszustandes. Aus diesem Grund sollte das MfAA in Erfahrung bringen, ob die Kinder während der Reise in China oder der UdSSR schon entseucht worden seien. Selbst wenn das der Fall gewesen sein sollte, wollte man eine Ärztekommision zum Zug schicken, die die Kinder noch einmal vor ihrer Ankunft untersuchen und schwere Fälle direkt in Krankenhäuser in Berlin oder Dresden überführen sollte.⁷³⁶ Diese Sorge erwies sich jedoch als unbegründet, wie der Bericht eines Mitarbeiters der deutschen Botschaft in Peking zeigt, der nach Dandong gereist war, um die Kinder an der koreanisch-chinesischen Grenze in Empfang zu nehmen. Darin wurde den Kindern ein zufriedenstellender Gesundheitszustand bescheinigt. Darüber hinaus hätten sie alle Impfungen bereits vor ihrer Abreise aus Korea erhalten.⁷³⁷ Der gute Gesundheitszustand der Kinder ist erstaunlich, da sie vor ihrer Ankunft in Dandong einen sechswöchigen

⁷³³ Engelhardt, MfAA (15.12.1952), PAAA, MfAA A 5586, S. 000373.

⁷³⁴ Vgl. Engelhardt, Referent im MfAA (20.12.1952): Brief an die Diplomatische Mission der DDR in China, betreff: Aufnahme koreanischer Kinder in der DDR, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000372-000373.

⁷³⁵ Vgl. Ministerium für Volksbildung, Abteilung Jugendhilfe/Heimerziehung (02.01.1953): Bericht über unsere Vorbereitungen zur Aufnahme koreanischer Kinder in der DDR, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000365-000369, S. 000367.

⁷³⁶ Vgl. Engelhardt, Referent im MfAA (31.01.1953): Aktenvermerk über eine Besprechung im Ministerium für Volksbildung am 28.01.1953, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000350-000351.

⁷³⁷ Vgl. Pohner, Diplomatische Mission der DDR bei der Regierung der VR China (23.02.1953): Bericht des Unterzeichneten über die Reise nach Antung zum Empfang der koreanischen Kinder. Dauer der Reise vom 13.02.53 16.56 Uhr bis 17.02.53 16.00 Uhr, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000319.

Fußmarsch zurücklegen mussten. In der Sowjetunion wurden die Kinder von einem Mitarbeiter der deutschen Botschaft in der UdSSR begleitet, der später seine Erinnerungen an diese Reise niederschrieb. Darin heißt es:

*„Der Zug mit koreanischen Kindern, den ich begleitete, ist mir noch heute in lebhafter Erinnerung. Noch nie habe ich Kinder gesehen, die in ihrem Alter schon so gereift und diszipliniert waren. Sie stellten in ihrem Abteil Nachtwachen auf. Ein Mädchen besorgte die Hauptwache auf einem Klappstuhl im Korridor des Waggons. Bei Stationen mit längerem Aufenthalt drückten sie sich die Nasen platt an den Fensterscheiben. Es begann eine Diskussion unter den Sowjetmenschen. Wenn es den Sowjetmenschen nach gegangen wäre, so wären sie nicht nach der Moritzburg gekommen, denn ein jeder wollte ihnen Vater und Mutter sein. Ein sowjetischer Eisenbahner, welcher dem Begleitpersonal angehörte, wollte einen koreanischen Jungen adoptieren.“*⁷³⁸

Dieser Eindruck wurde auch später von den Mitarbeitern im Ministerium für Volksbildung bestätigt, wobei man diese lobenswerte Einstellung der koreanischen Kinder sogar für die Erziehung der deutschen Jugendlichen nutzen wollte. Dies betraf vor allem ihre vorbildliche Disziplin, von der die deutschen Jugendlichen nur lernen könnten.⁷³⁹

Gleich nach der Aufnahme der ersten koreanischen Kinder bat die koreanische Regierung darum, weitere Waisenkinder aus Nordkorea schicken zu dürfen.⁷⁴⁰ Dieser Bitte versuchte das deutsche Ministerium für Volksbildung so gut es ging nachzukommen, obwohl sich die koreanische Regierung nicht festlegen wollte, um welche Anzahl es hierbei ging. Allerdings mussten zunächst geeignete Unterbringungsobjekte ausfindig gemacht und teilweise auch umgebaut werden. Hier zeigt sich, dass die Deutschen den Wünschen der „koreanischen Freunden“ in dieser Zeit sehr entgegenkommend gegenüberstanden. So wurde dem Ministerium für Volksbildung vom MfAA jede Unterstützung in dieser Frage zugesagt, da die Solidarität mit dem koreanischen Volk als überaus wichtig eingestuft wurde.⁷⁴¹ Deshalb beschloss das Präsidium des Ministerrates am 27.07.1953 weitere 400 Kinder aufzunehmen.

⁷³⁸ Doms, Herbert (ohne Datum): Erinnerungen, in: SAPMO SY30/1483.

⁷³⁹ Vgl. Engelhardt, MfAA (06.05.1953): Aktenvermerk von einer Unterhaltung der koreanischen Begleiter und Lehrer bei Frau Minister Zaisser am 30. April 1953 von 9.30-10.30 Uhr, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000292-000294, S. 000293.

⁷⁴⁰ Vgl. Ackermann, Staatssekretär im MfAA (14.03.1953): Brief an die Ministerin für Volksbildung Frau Professor Zaisser, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000251.

⁷⁴¹ Vgl. Ackermann, Staatssekretär im MfAA (25.04.1953): Brief an das Ministerium für Volksbildung, z.H. Herrn Staatssekretär Laabs, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000245.

Bereits kurze Zeit später befand sich erneut ein Zug, diesmal mit 400 Kindern, auf dem Weg in die DDR und kam am 11. Oktober 1953 auf dem Bahnhof Eberswalde an. Wie die koreanischen Behörden mitteilten, handelte es sich wieder um Kinder im Alter von 10-15 Jahren, wobei 40 Kinder der Gruppe Mädchen waren.⁷⁴² Diesmal sah die koreanische Seite vor, dass die Kinder nach ihrer Grundschulausbildung in der DDR Betriebsberufsschulen oder Lehrkombinate besuchen sollten.⁷⁴³

Nach ihrer Ankunft wurden die Kinder zunächst in die Pionierrepublik „Wilhelm Piek“ gebracht, um sich zu erholen, da ihr Gesundheitszustand wesentlich schlechter als der der ersten Gruppe war.⁷⁴⁴ Nach dem Erholungsaufenthalt wurden 300 Kinder im „Maxim-Gorki-Heim“ in Dresden und jeweils 50 Kinder in zwei kleineren Heimen in Radebeul bei Dresden untergebracht.⁷⁴⁵

Wie es aussieht, war P'yöngyang zu dieser Zeit sehr daran interessiert, dass sich die Kinder den deutschen Gegebenheiten so schnell wie möglich anpassten. In dieser frühen Phase der deutsch-koreanischen Beziehungen scheint es noch keine Angst vor Überfremdung gegeben zu haben. Das lässt sich aus der Tatsache schließen, dass von koreanischer Seite wiederholt nachgefragt wurde, wann die koreanischen Kinder endlich zusammen mit deutschen Kindern die Schule besuchen könnten, und dass darum gebeten wurde, den Mathematikunterricht für die erste Gruppe von Kindern nicht mehr auf Koreanisch sondern auf Deutsch abzuhalten.⁷⁴⁶ Auch die Verteilung in den späteren Klassen entsprach diesen Vorstellungen. Es sollten nicht mehr als 10 koreanische Kinder in einer Klasse sein, damit sie sich leichter integrierten. Aus demselben Grund unterband die koreanische Botschaft den Kontakt der Kinder mit Angehörigen in der KVDR. Als Begründung wurde angeführt:

⁷⁴² Ackermann, *Staatssekretär im MfAA* (25.08.1953): Brief an an die Ministerin für Volksbildung Frau Professor Zaisser, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000231.

⁷⁴³ Vgl. Engelhardt, *Referentin im MfAA* (31.08.1953): Brief an das Ministerium für Volksbildung, z.H. Herrn Mannschatz, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000226.

⁷⁴⁴ Unter den 400 Kindern befanden sich 40 akute TBC-, 34 Mikrosporidien-, 36 Malaria- und 14 Trachom-Fälle. Vgl. Schönweise, *Oberreferent im MfVB* (28.10.1953): Krankenstand der 400 koreanischen Kinder, die am 11.10.1953 um 1.45 Uhr in Eberswalde mit dem Sonderzug eingetroffen sind, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000245.

⁷⁴⁵ Vgl. Hähnel, *Hauptreferent* (24.09.1953): Brief an die Diplomatische Mission der DDR in Moskau, betreff: Koreanischer Kindertransport nach der DDR, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000214.

⁷⁴⁶ Vgl. Engelhardt, *Referentin im MfAA* (17.09.1953): Brief an das Ministerium für Volksbildung, Herrn Mannschatz, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000195. Ab dem Schuljahr 1954/55 wurden einige deutsch-koreanische Klassen eingerichtet.

„Der größte Teil der in der DDR weilenden koreanischen Kinder hat durch die Kriegereignisse alle Angehörigen verloren. Die Gelegenheit zu Geschenksendungen für einen Teil der Kinder würde deshalb die schmerzlichen Verluste der Vergangenheit erneut zurückrufen. Für eine Atmosphäre der Ruhe und Sicherheit, in der die Kinder lernen und arbeiten sollen, wäre dies nicht dienlich.“⁷⁴⁷

Dies scheint die Annahme zu bestätigen, dass sich die koreanischen Kinder in der DDR integrieren sollten. Allerdings ging der Wunsch nach Integration nicht so weit, dass die koreanische Seite den späteren Lehrlingen eine Mitgliedschaft im FDGB erlaubte. Ein diesbezüglicher Vorschlag von Herrn Scheler vom Ministerium für Volkswirtschaft wurde von der koreanischen Botschaft abgelehnt. Es wurde den Lehrlingen jedoch gestattet, am Gewerkschaftsleben teilzunehmen, „um die Klassenorganisation der deutschen Arbeiterklasse kennenzulernen.“⁷⁴⁸

Gleichzeitig bat die koreanische Botschaft darum, die Kinder der in Berlin wohnenden koreanischen Diplomaten zusammen mit den koreanischen Kindern in Moritzburg und anschließend ebenfalls mit deutschen Kindern in dieselbe Schule in Dresden zu schicken.⁷⁴⁹ Dieser Bitte wurde entsprochen, und die Kinder der koreanischen Diplomaten im Heim in Moritzburg untergebracht. Allerdings einigte man sich darauf, dass ihre Eltern für Unterbringung und Verpflegung monatlich 105 Mark zu zahlen hatten.⁷⁵⁰

Bereits im September 1954 sollte ein Teil der Kinder eine Berufsausbildung beginnen. Dies betraf vor allem die über 14-jährigen Jugendlichen, die sich in der 6.-8. Klasse befanden. In Absprache mit der koreanischen Botschaft wurden hauptsächlich Berufe in der Industrie vorgeschlagen. In der Berufsauswahl, die die koreanische Botschaft gewiss in enger Absprache mit ihrer Regierung traf, lassen sich die Entwicklungsschwerpunkte der koreanischen Wirtschaft nachvollziehen. Das Hauptaugenmerk des Dreijahresplans lag in einer vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie, während die Leichtindustrie erst später ausgebaut werden sollte. Von den 115 koreanischen Kindern, die ihre

⁷⁴⁷ Handke, MfAA (23.03.1954): Brief an das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen, Herrn Staatssekretär Gebhardt, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000126.

⁷⁴⁸ Vgl. Konschel, Referent im MfAA (25.10.1953): Brief an das Staatssekretariat für Berufsausbildung, z.H. Herrn Mix, betrifft: Mitgliedschaft der koreanischen Lehrlinge im FDGB, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000013.

⁷⁴⁹ Vgl. Konschel, Referent im MfAA (25.08.1954): Brief an das Ministerium für Volksbildung, z.H. Herrn Scheler, betreff: Kinder der koreanischen Diplomaten in der DDR, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000130.

⁷⁵⁰ Vgl. Scheler, Hauptreferent im Ministerium für Volksbildung (28.09.1954): Protokoll über eine Sitzung im MfAA vom 27.09.1954, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000016-000017.

Ausbildung im September 1954 beginnen sollten, waren nur 10 Kinder als Weber und Baumwollspinner vorgesehen. Der Rest der zu erlernenden Berufe verteilte sich gleichmäßig auf den Bergbau, die Chemie, Elektrotechnik und Berufe in der Metallverarbeitung.⁷⁵¹

Im Juli 1955 griff die koreanische Seite steuernd in die Berufsausbildung ein. Es wurde um leichte Abänderungen gebeten, um dem Bedarf an Facharbeitern in der Heimat gerecht zu werden. Dafür sollten insgesamt 16 Jugendliche in Druckereiberufen ausgebildet werden wie Schriftsetzer, Offsetdrucker, Buchdrucker und Lithografen.⁷⁵² Es liegt die Vermutung nahe, dass diese Änderung in der Berufswahl in Zusammenhang mit der Zusage der DDR gesehen werden kann, ein typographisches Druckkombinat in P'yöngyang zu errichten. Dafür waren deutsche Druckermaschinen vorgesehen, sodass eine Ausbildung von Facharbeitern an deutschen Maschinen durchaus sinnvoll erscheint. Eine weitere Änderung von den ursprünglichen Plänen war die Ausbildung zu Funkmechanikern und Fernmeldetechnikern, die insgesamt sieben Jugendliche absolvieren sollten.

Es war für die koreanische Regierung zunächst auch nicht interessant, aus den Grundschulern Oberschüler werden zu lassen, die später studieren konnten, obwohl einige von ihnen durchaus die fachliche Qualität mitbrachten. Da Korea schon eine große Anzahl Studenten eigens zu diesem Zweck in die DDR entsandt hatte, war man vorrangig an der Ausbildung von Facharbeitern interessiert.⁷⁵³ Dass fünf Schüler ihre Ausbildung an der Fachschule für Bergbau-Kohleveredlung fortsetzen durften, blieb eine Ausnahme.

Nur die wenigsten Jugendlichen konnten für ihre weitere Ausbildung in Moritzburg bleiben. Von den 141 Jugendlichen,⁷⁵⁴ die die Grundschule 1954 verließen, wurden 136 als Lehrlinge in 27 Berufsgruppen und 17 verschiedenen Betrieben ausgebildet. Dazu mussten sie auf 11 Städte verteilt werden, darunter Leipzig, Zwickau, Jena, Coswig und

⁷⁵¹ Eine genaue Aufstellung findet sich in: *Ministerium für Volksbildung* (15.03.1961): Abschlussbericht über die Hilfsaktion Korea, in: SAPMO, DR 3, 1. Schicht, 4017, S. 12-14.

⁷⁵² Vgl. *Ohne Verfasser* (07.07.1954): Protokoll über die Beratung zur Berufsausbildung koreanischer Jugendlicher, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000121-00125, S. 000121.

⁷⁵³ Vgl. *Laabs, Minister für Volksbildung* (18.06.1954): Aktennotiz über den Antrittsbesuch des koreanischen Botschafters Pak Kil Jon am 29.05.1954, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000157.

⁷⁵⁴ Die Zahlen variieren von Dokument zu Dokument. In einer Information für den deutschen Botschafter Fischer in Korea ist z.B. von 149 Jugendlichen die Rede, in anderen nur von 115. Vgl. PAAA, MfAA A 10221, S. 000338.

Rothleben.⁷⁵⁵ Allerdings erklärte sich die koreanische Botschaft nicht immer mit dem Standort ihrer Lehrlinge einverstanden. Fünf von ihnen durften ihre Ausbildung in Wernigerode nicht beginnen, weil diese Stadt der nordkoreanischen Meinung nach zu nah an der Westgrenze lag.⁷⁵⁶

Die Leistungen der koreanischen Auszubildenden während der Lehre können als durchaus überdurchschnittlich bezeichnet werden, was die Tatsache beweist, dass 30% von ihnen beim Berufswettbewerb als beste Lehrlinge oder als bestes Kollektiv ausgezeichnet wurden.⁷⁵⁷

Bereits 1954 wurden die verschiedenen Heime, in denen koreanische Kinder und Jugendliche untergebracht waren, zu einem „Heimkombinat“ zusammengeführt. Dieses umfasste das Käthe-Kollwitz-Heim, das Maxim-Gorki-Heim, Mohrenhaus und Weckerbartsruh, beide in Radebeul. Grund für die Zusammenlegung war die Tatsache, dass eine bessere Absprache unter den Heimen vonnöten war und das Ministerium keine andere Möglichkeit sah, als diese dadurch zu erreichen.⁷⁵⁸

Durch die bereits erwähnte Praxis, koreanische Kinder zusammen in Klassen mit deutschen Kindern zu unterrichten, wurden den koreanischen Schülern sehr schnell Fortschritte attestiert. Was die deutsche Sprache anbelangte, so hätten sie bereits nach einem Jahr den Stand ihrer einheimischen Schulkameraden erreicht,⁷⁵⁹ wobei sich der Wortschatz natürlich nicht auf demselben Niveau befinden könne. Das hatte Auswirkungen auf den Literaturunterricht der höheren Klassen, weshalb sie dort von den deutschen Mitschülern getrennt wurden. In Mathematik erwiesen sie sich als besonders begabt, da sie in diesem Fach ihre deutschen Klassenkameraden nicht nur erreichten, sondern teilweise auch überholten. Jedoch muss davon ausgegangen werden, dass die

⁷⁵⁵ Vgl. *Fahlenberg* (16.05.1955): Zwischenbericht über den Stand der Ausbildung der koreanischen Kinder und Jugendlichen, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000336-000337.

⁷⁵⁶ Vgl. *ibid*, Hier findet sich ein Hinweis auf eine Aussprache mit der koreanischen Botschaft, in der dieses Thema erörtert wurde.

⁷⁵⁷ Vgl. *ibid*, S. 000337. Besonders gut schien die Ausbildung bei dem VEB Carl Zeiss zu laufen, in dem fast 50% der koreanischen Jugendlichen ausgezeichnet wurden.

⁷⁵⁸ Vgl. *Scheler, Hauptreferent im Minister für Volksbildung* (10.09.1954): Niederschrift über die Konferenz mit den deutschen Leitern und verantwortlichen griechischen und koreanischen Freunden der Heime für griechische und koreanische Kinder und Jugendliche in der DDR vom 20.08.1954 in Radebeul, in: PAAA, MfAA A 5586, S. 000139-000142.

⁷⁵⁹ Der Notendurchschnitt der koreanischen Kinder lag zwischen 2,05 und 2,6. Vgl. *Fahlenberg* (16.05.1955): Zwischenbericht über den Stand der Ausbildung der koreanischen Kinder und Jugendlichen, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000336-000337.

Berichte in der Anfangszeit die Leistungen der Schüler stark idealisierten, wie noch zu sehen sein wird.

Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern ergaben sich genau wie bei den Studenten in der Frage, welche Berufsausbildungen sich die koreanische Seite für die Jugendlichen wünschte. Das Ministerium für Volksbildung (MfVB) wollte möglichst früh darüber Bescheid wissen, um geeignete Ausbildungsbetriebe für die Lehrlinge zu suchen, weil gleichzeitig auch die Einschreibung von deutschen Lehrlingen lief und eine Überbelegung verhindert werden sollte. Dennoch ließ sich die koreanische Seite meistens sehr viel Zeit, wobei sie immer wieder versprach, die Listen schnellstmöglich zu liefern, ohne dass dies auch wirklich geschah.

Exemplarisch sei hier das Ausbildungsjahr 1956 erwähnt, obwohl die Schwierigkeiten auch in den vorangegangenen Jahren bestanden hatten. Im Jahr 1956 sollten ca. 180 Schüler die Grundschule abschließen und in ca. 18 Berufsgruppen als Lehrlinge ausgebildet werden.⁷⁶⁰ Das MfVB hatte diese Berufslisten bereits im November 1955 eingefordert. Die koreanische Seite hatte versprochen, diese direkt zu besorgen, aber zwei Wochen später, am 26.11. lag immer noch keine Liste vor, worauf man abermals in der koreanischen Botschaft vorstellig wurde und daran erinnerte. Dort wurde zugesagt, die Liste bis zum 01.12. vorzulegen, was allerdings wieder nicht geschah. In einer Besprechung zwischen dem MfAA und der Botschaft wurden die Listen Mitte Dezember noch einmal angemahnt. Die ganze Prozedur von Anmahnen der deutschen Seite, Versprechen und doch nicht Erfüllen desselben zog sich bis Ende Februar 1956 hin. Aus diesem Grund fand zu diesem Zeitpunkt eine Besprechung zwischen dem Ministerium für Volksbildung und der koreanischen Botschaft statt,

„ (...) , um der koreanischen Botschaft die Vorschläge der deutschen Regierung für die Berufsgruppen zu übergeben und mitzuteilen, dass wir jetzt mit den Vorbereitungsarbeiten beginnen. In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit ist es unbedingt erforderlich im Interesse eines reibungslosen Jahresbeginns sofort mit diesen Arbeiten zu beginnen.“⁷⁶¹

In diesem Fall wurden auch die Entschuldigung des Botschaftsrates und seine Bitte um ein wenig mehr Geduld, da die Listen bereits in Bearbeitung seien, nicht mehr angenommen. Es wurde lediglich die Möglichkeit eingeräumt, bis zum 28.02.1956

⁷⁶⁰ Vgl. Gräbner, Referent im MfAA (02.03.1956): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR Betreff: Eintritt koreanischer Schüler in die Berufsausbildung, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000318.

⁷⁶¹ Falkenberg, MfVB (24.02.1956), PAAA, MfAA A 10221, S. 000319-000321, S. 000319.

Änderungsvorschläge zu berücksichtigen, womit sich der Botschaftsrat einverstanden erklären musste.⁷⁶²

1956 wurden die ersten Lehrlinge mit ihrer Ausbildung fertig. Damit sie „als gut ausgebildete Facharbeiter in ihre Heimat zurückkehren“ konnten, regte das MfVB an, sie für weitere sechs Monate in den Betrieben zu belassen, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre erlernten Fähigkeiten anzuwenden und Berufspraxis zu sammeln. Zu diesem Zweck sollten sie weiterhin bei den ausbildenden Betrieben angestellt bleiben und als normale Facharbeiter arbeiten.

Am Ende des Jahres wurde ein erster Erfahrungsaustausch über die Entwicklung der Lehrlinge in den einzelnen Betrieben organisiert. Zu dieser Zeit befanden sich ca. 450 koreanische Jugendliche in der Lehrlingsausbildung. Der Austausch fand hauptsächlich statt, weil eine große Gruppe von Lehrlingen ihre Ausbildung beenden sollte und dies die zuständigen Stellen vor das Grundsatzproblem stellte, wie die Frage einer weiteren Qualifizierung der koreanischen Facharbeiter zu beantworten sei. Entweder sollten die koreanischen Jugendlichen weiter als Facharbeiter in den Betrieben bleiben, oder sogar bei entsprechender Qualifikation ihre Ausbildung an einer Fachschule fortsetzen. Vor allem der zweite Vorschlag erwies sich als Streitpunkt zwischen den involvierten deutschen Stellen. Dabei kann man die unterschiedlichen Positionen des MfVB auf der einen Seite und dem MfAA auf der anderen Seite wie folgt darstellen: Das MfVB legte seinen Erziehungsauftrag zugrunde, den es als zuständiger Erziehungsberechtigter für die koreanischen Kinder und Jugendlichen übernommen hatte. Demzufolge wollte man ihnen ein Maximum an Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Denn, so wurde begründet,

„ (...) , wenn die DDR diese Kinder schon einmal eingeladen habe, sei sie zur bestmöglichen Ausbildung verpflichtet, und diese bestmögliche Ausbildung bestünde eben darin, dass einige Lehrlinge die Fachschule besuchen.“⁷⁶³

Diese Meinung teilten sowohl die ausbildenden Betriebe als selbstverständlich auch die koreanischen Inspektoren, die für die Jugendlichen zuständig waren. Die Gegenposition des MfAA gründete hauptsächlich auf finanziellen Überlegungen.

⁷⁶² In einer handschriftlichen Notiz wurde vermerkt, dass die Regierung der KVDR den deutschen Vorschlägen mit leichten Änderungen am 03.03.1956 zugestimmt hatte. Vgl. Gräbner, *Referent im MfAA* (02.03.1956), PAAA, MfAA A 10221, S. 000318.

⁷⁶³ Vgl. Gräbner, *Referent im MfAA* (14.11.1956): Bericht über den ersten Erfahrungsaustausch von Lehrausbildern und Erziehern koreanischer Lehrlinge am 1. und 2. November 1956, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000284-000292, S. 000286.

*„Die staatliche Hilfe, die der KVDR durch die DDR geleistet wird, beansprucht das wirtschaftliche Leistungsvermögen unserer Republik im Hinblick auf andere Verpflichtungen der DDR nach außen und innen sehr stark, von der Hilfe der Bevölkerung ganz abgesehen. (...) Ein Fachschulbesuch durch die jetzigen Lehrlinge würde dem weiteren Verbleib einer bestimmten Anzahl von Schülern von mindestens 2-3 Jahren erfordern, wobei Unterbringung, Betreuung und Stipendium wiederum vom Haushalt der DDR getragen werden müssen.“*⁷⁶⁴

Aus diesem Grund war das MfAA der Meinung, die Facharbeiter sollten nach ihrer Ausbildung so schnell wie möglich in die KVDR zurückkehren, „um dort als qualifizierte Kader am Aufbau der KVDR mitzuwirken.“⁷⁶⁵ In diesem Zusammenhang war das MfAA aus Kostengründen nur bereit, Facharbeiter als Studenten zuzulassen, wenn die gleiche Anzahl vom Gesamtkontingent der koreanischen Studenten abgezogen würde, das im Jahr 1956 fünfunddreißig betrug.

In diesem Bericht offenbarten sich nicht nur Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen deutschen Ministerien, sondern es kommen auch Differenzen zwischen der deutschen und der koreanischen Seite zum Ausdruck. Darüber hinaus wurde erstmals darauf hingewiesen, dass auch durchaus Schwierigkeiten in der Ausbildung der koreanischen Jugendlichen bestanden. Diese gründeten sich auf systemische aber auch auf erzieherische Ursachen. Zum einen konnten die Lehrlinge in ihren Leistungen nicht immer den Anforderungen genügen, weil die Ausbildung erst für Schüler nach der 10. Klasse gedacht war, die koreanischen Lehrlinge aber bereits nach der 6. Klasse ihre Ausbildung begannen und ihnen so wichtige fachliche Voraussetzungen fehlten. Zum anderen waren die Schwierigkeiten aber auch darauf zurückzuführen, dass die Leistungen der koreanischen Lehrlinge in der Vergangenheit zwar hochgelobt worden waren, das aber nicht unbedingt ihren tatsächlichen Fähigkeiten entsprochen hatte. Darüber hinaus waren die Lehrlinge längst nicht mehr so diszipliniert wie sie als Kinder bei ihrer Ankunft erschienen, wobei sich einige Werksausbilder fragten, inwiefern die Kinder in den Stammheimen zu sehr verwöhnt worden waren, das ihre Leistungsbereitschaft so stark gesunken war. Der Lehrlingsbeauftragte im VEB Stahlwerk fasste es so zusammen:

„Es ist ein Fehler gewesen, dass die Lehrlinge wie rohe Eier behandelt und verwöhnt werden. Man muss die koreanischen Jugendlichen so erziehen, dass sie bereit sind, auch unter den schwierigen Bedingungen ihrer Heimat zu dienen; (...) Ein Beispiel: Der Betrieb veranstaltete ein Zeltlager. Es gab keine Betten, sondern Strohsäcke. Die koreanischen Lehrlinge weigerten sich, wegen der fehlenden Betten an diesem Zeltlager teilzunehmen und

⁷⁶⁴ *Ibid.*

⁷⁶⁵ Vgl. *ibid.*

wollten wieder abreisen. (...) Trotzdem zeigt dieses Beispiel, wie die Verwöhnung bereits Fuß gefasst hat.“⁷⁶⁶

Diese Ansicht teilten zwar nicht alle Teilnehmer an dem Erfahrungsaustausch, aber die meisten konnten den Eindruck des Zitates bestätigen.

In der Frage des weiteren Fachschulbesuches von koreanischen Lehrlingen blieben die Meinungen der beiden Ministerien unterschiedlich, und man konnte sich nicht auf einen gemeinsamen Standpunkt einigen. Jedoch machte das MfAA seinen Einfluss geltend und untergrub die Vorschläge des MfVB, wonach bereits 1957 44 koreanische Facharbeiter eine Fachschule besuchen sollten. Auf seinen Einspruch hin musste das SHW die Bearbeitung der Aufnahmeanträge von koreanischen Facharbeitern stoppen.⁷⁶⁷ Ganz konnte das MfAA die Zulassungen zwar nicht verhindern, aber zumindest die Anzahl der Studenten verringern. So waren es nur noch zwanzig Koreaner, die verschiedene Fachschulen in den Bereichen Chemie (8), Bergbau (3), Polygrafie (4), Schiffsbau (1), Maschinenbau (2) und Elektrotechnik (3) besuchen sollten. Die Vorschläge, welche Lehrlinge sich für ein weiteres Studium eigneten, sollten von den einzelnen Ausbildungsbetrieben kommen, während die letzte Entscheidung darüber bei der koreanischen Regierung liegen sollte.⁷⁶⁸

Einen insgesamt positiven Eindruck vermittelt der Bericht von den Qualifikationsmaßnahmen, die für die Lehrlinge im Anschluss an ihre Ausbildung angeboten wurde. Hierbei wurde besonderes Augenmerk auf eventuell auftretenden Schwierigkeiten in ihrer Heimat gelegt. So sollten die Lehrlinge nach ihrer sechsmonatigen Zusatzqualifikation in der Lage sein, alle Maschinen so zu bedienen, dass sie gegebenenfalls Reparaturen an Maschinen vornehmen und auch als Instruktoren für andere Facharbeiter dienen konnten.⁷⁶⁹

Mit der schrittweisen Rückführung aller Lehrlinge ab dem Jahr 1957 kehrten bis Mai 1960 fast alle koreanischen Waisenkinder in ihre Heimat zurück. In der DDR blieben nur diejenigen, denen ein Hochschulstudium gestattet worden war. Darüber hinaus arbeiteten weitere vier wegen ihrer hervorragenden Deutschkenntnisse als

⁷⁶⁶ *Ibid*, S. 000292.

⁷⁶⁷ Vgl. Gräbner, *Referent im MfAA* (16.11.1956): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR betreff: Ausbildung koreanischer Lehrlinge in der DDR, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000282-000283.

⁷⁶⁸ Vgl. Gräbner, *Referent im MfAA* (31.05.1957): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR betreff: 2. Erfahrungsaustausch über die Berufsausbildung koreanischer Lehrlinge, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000251-000269, S. 000258-000260.

⁷⁶⁹ Vgl. *ibid*, S. 000261-000263.

Dolmetscher.⁷⁷⁰ Leider ließ sich nicht feststellen, wo diese Schüler als Dolmetscher eingesetzt wurden.

Von der Möglichkeit der Facharbeiterausbildung wurde in 465 Fällen Gebrauch gemacht, Die Jugendlichen waren in 45 verschiedenen Berufen, und zwar in den Industriezweigen Metallurgie, Stahl- und Maschinenbau, Chemie, Polygraphie, Schiffsbau und Optik ausgebildet worden.⁷⁷¹

4.1.3. Nachkontakte zu ehemaligen Studenten und Lehrlingen

Was im Einzelnen aus den nordkoreanischen Studenten und Lehrlingen wurde, lässt sich nicht klären. Jedoch gibt es Berichte, die zumindest erahnen lassen, was für ein Leben sie nach ihrer Rückkehr in die Heimat führten, und über ein paar wenige Studenten weiß man auch Genaueres.

Die Studenten, die 1962 so plötzlich nach Nordkorea zurückgerufen wurden, wurden zunächst „Schulungen“ unterzogen, um sie von dem ausländischen Gedankengut, mit dem sie in Kontakt gekommen waren, zu reinigen. Ein Zitat aus dem Buch von Ingrid Steiner-Gashi und Dardan Gashi über das Leben von Kim Jöng Ryul, einem ehemaligen Studenten gibt darüber Auskunft:

„Alle nordkoreanischen Studenten werden zeitgleich aus allen sozialistischen „Bruderländern“ heimbeordert und in Pjöngjang sofort auf mehrere große Hotels verteilt, wo sie sich kollektiv mit einem der gefährlichsten Vorwürfe auseinandersetzen haben: Revisionismus. 40 Tage lang wird den Studenten, die im Ausland mit dem „Virus des Revisionismus“ verseucht worden sein könnten, von früh bis spät „der Kopf gewaschen“. (...) Wieder zurück in Pjöngjang werden Hunderte Studenten ausgesiebt und bestraft – für schlechte Noten während des Studiums, für verbotene Liebesaffären, für mangelnden Enthusiasmus für die Partei.“⁷⁷²

Wie Kim Jöng Ryul beschreibt, wurden einige seiner ehemaligen Kommilitonen in Kohlebergwerke geschickt, um dort für ihre Verfehlungen zu büßen. Auch diejenigen, die nicht in Arbeitslager geschickt wurden, standen jedoch immer unter dem Verdacht, ein latentes Sicherheitsrisiko darzustellen, weshalb man ihnen mit Misstrauen begegnete.⁷⁷³

⁷⁷⁰ Vgl. *Ministerium für Volksbildung* (15.03.1961, Datum des Begleitbriefes): Abschlussbericht Hilfsaktion Korea, in: SAPMO, DR3, 1. Schicht 4017, S. 15.

⁷⁷¹ Vgl. *Behrens, Botschaft der DDR in der KVDR* (17.02.1958), PAAA, A 7013, S. 000068.

⁷⁷² *Steiner-Gashi, Ingrid u. Gashi, Dardan* (2010): *Im Dienst des Diktators – Leben und Flucht eines nordkoreanischen Agenten*, S. 73.

⁷⁷³ Persönliches Gespräch der Autorin mit Kim Jöng Ryul am 30.03.2010.

Dies wurde der DDR-Botschaft 1968 auch durch ihre informellen Kanäle bestätigt. Sie informierten die Botschaft darüber, dass sich die Kontrollen über die Haltung und das Verhalten jeden einzelnen Bürgers verstärkt hätten. Dazu gehörte auch, dass es für normale Koreaner kaum noch möglich war, „sich mit Freunden, die in der DDR studiert hatten, offen und am Tage zu treffen.“⁷⁷⁴

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, dass alle Bemühungen der DDR-Seite, Kontakt zu ehemaligen Studenten oder Lehrlingen aufzunehmen, um sie für die Weiterentwicklung der wirtschaftlich-technischen Beziehungen zu nutzen, scheiterten. Die ersten Versuche zu einer Kontaktaufnahme fanden bereits 1957 statt. Zu diesem Zeitpunkt waren hauptsächlich Waisenkinder, aber auch schon einige Studenten, wenn auch nicht immer freiwillig, in die KVDR zurückgekehrt.⁷⁷⁵ Bei den Waisenkindern handelte es sich um insgesamt 18 Facharbeiter, darunter neun Mädchen, die als Spinner und Weber im VEB Leipzig ausgebildet worden waren. Die männlichen Lehrlinge hatten ihre Ausbildung noch gar nicht abgeschlossen, sondern waren von der koreanischen Regierung „wegen fachlicher oder charakterlicher Mängel“ nach Hause zurückberufen worden. Das MfAA bat die deutsche Botschaft darum, sich direkt mit den Lehrlingen in Verbindung zu setzen, nämlich

„ (...) im Interesse der Ausbildung der noch in der DDR verbleibenden Lehrlinge und besonders im Interesse einer auf die Bedürfnisse in der Heimat abgerichteten Erziehungsarbeit unter ihnen (...), um uns Hinweise zu geben, welche Fehler in der Erziehungsarbeit bzw. in der Ausbildung gemacht wurden, damit diese Fehler bei den anderen Lehrlingen vermieden werden können. Es kann sich der Erfolg unserer Ausbildungs- und Erziehungsarbeit an den koreanischen Lehrlingen in letzter Konsequenz erst beim dortigen Einsatz und bei der Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten in der Heimat zeigen.“⁷⁷⁶

Diese Aufgabe konnte die Botschaft allerdings nicht erfüllen, denn die Lehrlinge verschwanden direkt nach ihrer Ankunft aus ihrem Blickfeld. Auch die Ausbildungs-

⁷⁷⁴ Vgl. H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (22.05.1968): Aktenvermerk über eine Information vom 16.05.1968, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000098/000099, S. 000098.

⁷⁷⁵ Die ersten Studenten, die nach abgeschlossenem Studium nach Korea zurückkehrten, waren im August 1958 sechs Pharmaziestudenten Vgl. Wullstein, Referent im MfAA (11.08.1958): Mitteilung an die Botschaft in Phoengjang, Betreff: Heimreise koreanischer Studenten, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000056.

⁷⁷⁶ Gräbner, Referent im MfAA (25.01.1957), Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR, betreff: Rückreise der ersten ausgebildeten koreanischen Facharbeiter, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000247.

werke in der DDR warteten vergeblich auf eine Nachricht, wie und wo die ausgebildeten Mädchen in Korea eingesetzt wurden.⁷⁷⁷

Die deutsche Botschaft versuchte die Rückkehrer über das koreanische Außenministerium zu erreichen, um die Erfahrungen dieser Schüler und Studenten bei ihrem Einsatz in Korea für die Arbeit mit koreanischen Studenten in der DDR zu nutzen. Dabei war zunächst an direkte Kontakte und Aussprachen mit den Schülern und Studenten gedacht, aber darüber hinaus wollte die Botschaft auch einen ständigen Austausch mit ehemaligen Arbeitskollegen und Ausbildern in Deutschland organisieren, um ihre Erfahrungen späteren Generationen von Auszubildenden zugänglich zu machen. Die Antwort des Mitarbeiters im koreanischen MfAA blieb aus. Er äußerte lediglich seinen Dank für die Sorge, die die DDR sich auch noch nach der Rückkehr der koreanischen Studenten um sie mache.⁷⁷⁸

Aus diesem Grunde ließ sich nichts Genaueres über den Verbleib der ehemaligen Studenten herausfinden. Allerdings erfuhr Botschafter Fischer bei einem Abendessen mit dem polnischen Botschafter im November 1957, wie es den zurückgekehrten Studenten aus Polen ergangen sei:

„Als nach dem 8. Plenum in Polen einige Schwierigkeiten auftraten, waren diese [koreanischen] Studenten nicht fest. Das zeigte sich dann daran, dass diese Studenten nach ihrer Rückkehr in die Heimat von der koreanischen Regierung in einem bewachten Lager in Phoengjang untergebracht worden sind. Auf unsere Frage, ob wir richtig verstanden haben, dass sich die Studenten in einem Lager befinden, betonte Genosse Juswiak noch einmal, dass diese Studenten in ein Lager unter Bewachung von Soldaten gebracht wurden.“⁷⁷⁹

Von Repressalien waren anscheinend alle Studenten betroffen, die in Europa studiert hatten. Auch die tschechoslowakische Botschaft berichtete, dass es den ehemaligen Studenten sehr schlecht ginge. Sie hatten nicht nur ihre Kleidung und Wäschestücke, sondern auch alle tschechischen Lehrbücher und Lehrmaterialien abgeben müssen. Darüber hinaus war ihnen jeglicher Kontakt zu Freunden und Bekannten in der Tschechoslowakei verboten worden. Begründet wurden die Maßnahmen damit, dass die

⁷⁷⁷ Vgl. Gräbner, *Referent im MfAA* (16.05.1957), PAAA, MfAA A 10221, S. 000265. Im September 1957 sollten weitere 100 Lehrlinge ihre Ausbildung beenden und in die KVDR zurückkehren. S. 000269.

⁷⁷⁸ Vgl. Kenschel, *Botschaft der DDR in der KVDR* (24.06.1957): Aktenvermerk über eine Unterredung mit dem Stellvertretenden Leiter des MfAA, Genossen Li und Kenschel am 13.06.1957, in: PAAA, MfAA A 10221, S. 000278.

⁷⁷⁹ Gräbner, *Botschaft der DDR in der KVDR* (12.11.1957): Aktenvermerk über eine Unterhaltung mit dem 2. Sekretär der Polnischen Botschaft, Genossen Juswiak und dem Attaché der Polnischen Botschaft Iwankow am 2. November 1957, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000022-000023, S. 000022.

Studenten sich so schnell wie möglich von dem dekadenten europäischen Leben lösen und an die koreanische Realität anpassen sollten.⁷⁸⁰

Einige Zeit später wies Botschafter Fischer darauf hin, dass es auch den aus der DDR zurückgekehrten Studenten in ihrer Heimat nicht so gut ging, wie man erhofft hatte und sie nicht dort eingesetzt würden, wo ihre Fähigkeiten lägen.⁷⁸¹

„In der letzten Zeit verstärkte sich die Verfolgung von Genossen, die eine andere Meinung vertreten. Sie werden aufs Land, zur Arbeit in die Bergwerke, an die Staudämme und auch in Lager geschickt. Diese Repressalien werden vor allem gegen ehemalige Studenten und Facharbeiter u.a., die in europäischen Ländern gearbeitet und studiert haben, angewandt.“⁷⁸²

Trotz der fast vollständigen Abschottung der ehemals in der DDR lebenden Nordkoreanern, kam es gelegentlich zu Kontakten mit Mitarbeitern der DDR-Botschaft. So erinnert sich die ehemalige Mitarbeiterin Helga Picht, spätere Professorin für Koreanistik an der HU Berlin, dass im Winter 1961 zwei Koreanerinnen erschienen auf einem Filmcocktail, die tatsächlich in der DDR ausgebildet worden waren. Es waren auch zwei ehemalige Studenten anwesend, die inzwischen an der Kim Il-Sung-Universität (KISU) dozierten. Alle vier beklagten sich über die schlechten Lebens- und Lehrbedingungen in Nordkorea. Die Dozenten berichteten, dass die Studenten an der KISU häufig zu müde seien, um überhaupt zu lernen, bzw. den Seminaren zu folgen, weil sie nach der Universität immer noch zu Arbeitseinsätzen gerufen würden.⁷⁸³ Wahrscheinlich waren es gerade solche Berichte, die die koreanische Regierung veranlasste, den Nachkontakt zwischen Deutschen und Koreanern zu verhindern. Außerdem war es den zurückgekehrten Studenten nicht erlaubt, das Neue Deutschland aus der DDR im Abonnement zu bestellen.⁷⁸⁴ Dies zeigt, dass die Verbindung zwischen den Studenten und ihrem früheren Leben in der DDR nicht erwünscht war, und ungefilterte Informationen schon gar nicht.

⁷⁸⁰ Vgl. Behrens, *Botschaft der DDR in der KVDR* (22.10.1957): Aktenvermerk über den Besuch des 3. Sekretärs, Genossen Behrens mit Gattin beim II. Sekretär der Botschaft der CSSR in der KVDR, Genossen Prusch am 17.10.1957, in: PAAA, MfAA A 5626, S. 000024-000025, S. 000024.

⁷⁸¹ Vgl. Rüdiger Frank (1996), S. 83.

⁷⁸² Aus: Information. Die Politik der Bruderparteien der sozialistischen Länder, in: SAPMO DY30/IV/2/20/32, S. 176, zitiert in: Rüdiger Frank (1996), S. 96. Leider ist hier kein Datum angegeben, da Fischer aber nur bis 1959 DDR-Botschafter in Nordkorea war, ist das Ursprungsjahr wahrscheinlich 1958 oder 1959.

⁷⁸³ Gespräch der Autorin mit Prof. Dr. Helga Picht am 20.02.2010.

⁷⁸⁴ Vgl. Merten, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (23.07.1962): Brief an das MfAA, 1. AEA, Betreff: Besuch der DDR-Studentin Ingeborg Göthel im Studentenwohnheim der Kim-Ir-Sen-Universität am 5. Juli 1962, in: PAAA, MfAA A 7059, S. 000003-000004.

Aber die deutsche Seite startete immer wieder neue Versuche, die Nachkontakte zu realisieren, so auch im Kulturarbeitsplan von 1969. Darin hatte man vereinbart, ehemalige koreanische Auslandsstudenten zu den Absolvententreffen der verschiedenen deutschen Universitäten einzuladen. Diese Vereinbarung wurde jedoch von der koreanischen Seite „ohne stichhaltige Begründung“ nicht erfüllt.⁷⁸⁵ Und selbst wenn die Einladung einer deutschen Universität ihren Empfänger fand, so hütete sich dieser jedoch, sie anzunehmen, um kein weiteres Aufsehen zu erregen.

„Eine Einladung aus der DDR ist eingetroffen, am 25-jährigen Jubiläum der Absolventen des Jahrgangs 1962 der TH Dresden teilzunehmen. Siedendheiß fährt die Angst Kim Jong Ryul ein, als ihm der Brief überreicht wird. Seine Gegner könnten ihm das Schreiben als Nähe zu den „Revisionisten“ auslegen, zumal sogar die DDR in Nordkorea als quasikapitalistisches Land angesehen wird. (...) Jong Ryul muss zu seinem vorgesetzten Parteisekretär gehen, ihm das Schreiben übergeben, es offiziell verdammen, vernichten und schwören, die Einladung natürlich nicht anzunehmen.“⁷⁸⁶

Dennoch fanden die in Deutschland ausgebildeten Spezialisten sporadisch Erwähnung. Während der Reise eines DDR-Journalisten im Juni 1965 wurde ihm beispielsweise ein Dolmetscher zur Seite gestellt, der zwei Jahre in Leipzig Journalistik studiert und bei der Botschaft in Berlin gearbeitet hatte. Auch in der Elektrolokomotivenfabrik traf er auf einen ehemaligen Studenten: Der leitende Ingenieur hatte von 1952-1959 an der TH Dresden studiert.⁷⁸⁷ Mehr als zwanzig Jahre danach, wird in einem Bericht der Deutschlektoren Kliese das Thema Nachkontakte angesprochen und geäußert, dass viele der ehemaligen DDR-Studenten in wichtigen Bereichen von Politik und Ökonomie tätig seien. Allerdings werden keine konkreten Beispiele genannt.⁷⁸⁸

Einige der ehemaligen Studenten kehrten als Botschaftsangehörige wieder nach Berlin zurück. Einer der bekanntesten war Sin T'ae-in, der in der ersten Studentendelegation von 1952 nach Deutschland kam. Er hatte sich schon während seines Aufenthaltes in der DDR um seine Karriere bemüht und war bei Kim Il-söngs Staatsbesuch 1956 dessen Dolmetscher. Diese Tätigkeit setzte er auch im weiteren Verlauf seines Studiums fort, als er z.B. für zwei Jahre nach Hause zurückkehrte und in Hamhüng für die deutschen

⁷⁸⁵ Vgl. MfAA, *Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea* (13.10.1969), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000003.

⁷⁸⁶ Steiner-Gashi, *Ingrid* (2010), S. 126/127.

⁷⁸⁷ Vgl. W. Eckleben (30.06.1965): Bericht über den Aufenthalt in der KVDR vom 11.-30. Juni 1965, in: PAAA, MfAA A 7176, S. 000015-000028, S. 000015 u. 000021.

⁷⁸⁸ Vgl. U. und G. Kliese (18.10.1987): Gedanken zur langfristigen Konzeption zur Intensivierung der Wissenschaftsbeziehungen zwischen der DDR und der KDVR, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 3925.

Spezialisten übersetzte. Später war er als Mitarbeiter im koreanischen Außenministerium für die DDR zuständig, bevor er in den 1970er Jahren als Botschaftsrat in Berlin fungierte. Das gleiche gilt für Pak Yöng-ch'an, dem letzten Botschafter der KVDR in der DDR. Nach Deutschland war er wie Sin T'ae-in in der ersten koreanischen Delegation gekommen und hatte an der TU Dresden Elektrotechnik studiert.

Die Tatsache, dass so wenig über die Schicksale der ehemaligen Studenten herauszufinden ist, ist ein weiterer Beweis dafür, dass Nordkorea zwar viel an dem in der DDR erworbenen Wissen der Spezialisten lag, aber gleichzeitig alle damit verbundenen Beziehungen vollkommen ablehnte. Die Fachleute sollten im koreanischen System funktionieren und dieses nicht durch ihre im Ausland gemachten Erfahrungen eventuell in Frage stellen.

Im Mittelpunkt der Fallbeispiele von Studenten und Waisenkinder standen Koreaner, die aufgrund des nordkoreanischen Fachkräftemangels ins Ausland geschickt wurden. Da sich ihre Ausbildung nicht innerhalb einer kurzen Zeit bewerkstelligen ließ, blieben sie über mehrere Jahre in der DDR und lebten sich auch in diese Gesellschaft ein. Besonders in der ersten Zeit schien das für die koreanische Regierung noch kein Sicherheitsproblem darzustellen, sondern es entsteht sogar der Eindruck, als sei man sehr an einer Integration der koreanischen Kinder und Jugendlichen in die DDR-Gesellschaft interessiert gewesen. Dies manifestierte sich z.B. daran, dass die koreanischen Behörden selbst darauf drängten, die Waisenkinder so schnell wie möglich in gemischte Klassen zu schicken. Bald jedoch kam es zu den ersten unerwünschten Erscheinungen, die sich beispielsweise in Liebschaften mit deutschen Frauen oder einer „dekadenten“ Lebensweise äußerten. Daraufhin musste die koreanische Botschaft in Berlin gegensteuern, indem diese Studenten oder Lehrlinge wegen Fehlverhaltens nach Hause zurückgeschickt und alle koreanischen Staatsbürger in der DDR wesentlich strenger überwacht wurden. Zu diesem Zweck wurde die ideologische Kontrolle durch politische Veranstaltungen verstärkt und versucht, die nordkoreanischen Studenten von ihren deutschen Kommilitonen fernzuhalten, was sich allerdings negativ auf ihr Studium auswirkte. Dies zeugt davon, dass die Regierung in P'yöngyang mit allen Mitteln versuchte, eine Beeinflussung ihrer Staatsbürger im Ausland zu unterbinden. Schon damals wurde also die Entwicklung der Studenten zu anders und vielleicht unabhängiger denkenden Menschen als gefährlich eingestuft.

Allerdings konnte die koreanische Regierung nicht verhindern, dass sich einige ihrer Landsleute der Kontrolle durch eine Westflucht entzogen, was durch den Bau der Mauer beendet wurde. Die Verschärfung des ideologischen Grabens zwischen der DDR und

Nordkorea sorgte dafür, dass P'yöngyang seine Studenten aus der DDR abzog. Auch diese drastische Maßnahme zeugt davon, dass die innere Sicherheit der nordkoreanischen Regierung die oberste Priorität hatte, egal, wie sehr das Fachwissen der Studenten gebraucht wurde. Die Studenten, die ihre Ausbildung und Erfahrungen in einem anderen ideologischen Lager gemacht hatten, unter Kontrolle zu halten war für sie wichtiger als der Nutzen, den sie aus den erworbenen Fähigkeiten ziehen konnte. Deshalb wurden für die Heimkehrer politischen Schulungen organisiert und wenn sich herausstellte, dass sie sich zu sehr von der ideologischen Wirklichkeit in Nordkorea entfernt hatten, bot ihnen auch ihre Ausbildung und das Spezialwissen nicht genügend Schutz, um sie vor einem Umerziehungslager zu bewahren.

Als in den 1970er und 1980er Jahren wieder Studenten in die DDR geschickt wurden, hatte die nordkoreanische Regierung aus ihren Fehlern gelernt und entsandte nur noch gründlich überprüfte Studenten oder Aspiranten, die wegen ihrer Reife bzw. ihrer Familienverhältnisse weniger anfällig waren als junge, ungebundene Studenten. Auch die Kontrolle durch die Botschaft funktionierte in dieser Zeit wesentlich besser, sodass die Studenten wesentlich stärker isoliert waren und ein Kontakt zur deutschen Bevölkerung weitgehend reduziert werden konnte. Auch die Tatsache, dass sich im Gegensatz zu den 1950er Jahren keine Dokumente mehr finden lassen, die Auskunft über Liebesbeziehungen zwischen Koreanern und Deutschen geben, bestätigt die starke Isolierung der Studenten.

4.1.4. Der Kontakt zwischen Ausländern und Nordkoreanern in Nordkorea

Von den Behörden wurde der Kontakt zwischen der nordkoreanischen Zivilbevölkerung und Ausländern ganz gezielt verhindert bzw. kontrolliert. So wurde z.B. in einem inoffiziellen Gespräch der DDR-Botschaft mit koreanischen Spezialisten, die an dem Bau des Botschaftsgebäudes beteiligt waren, darauf hingewiesen,

„(...) dass man mit den deutschen Genossen, mit denen man zusammengearbeitet habe, nicht in engeren Kontakt treten könne. In Korea sei die Situation so, dass man über enge persönliche Kontakte zu Ausländern negativ denke und man deswegen einer Kritik ausgesetzt werden würde.“⁷⁸⁹

Diese Xenophobie nahm solche Ausmaße an, dass sogar Geschenke, die von ostdeutschen Mitarbeitern gemacht worden waren, an die deutsche Botschaft zurückgegeben wurden. Als Begründung wurde genannt, dass man es auf keinen Fall behalten könne, ohne „von

⁷⁸⁹ H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (06.08.1968): Information über Gespräche mit koreanischen Spezialisten, die am Bau der Botschaft tätig sind, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 000075.

oben“ kritisiert zu werden. Die Botschaft solle das Geschenk beispielsweise dem Bauleiter offiziell für die gesamte Baugruppe überreichen, sodass niemand persönlich damit in Verbindung gebracht werden könne.⁷⁹⁰

Auch Mitarbeiter der einzelnen Ministerien und Gremien der KVDR waren davon nicht ausgenommen. Sie blieben sehr förmlich und verleugneten im Beisein von anderen Koreanern bestehende freundschaftliche Kontakte mit Deutschen, um keine Kritik bei ihren eigenen Landsleuten hervorzurufen. Ein Mitarbeiter der Abteilung Internationale Verbindungen bei der PdAK z.B. sprach während des Antrittsbesuches des neuen Botschaftssekretärs nur Koreanisch mit ihm und ließ seine Äußerungen übersetzen, obwohl er den Botschaftssekretär noch aus seiner Zeit in Berlin kannte. Erst als das offizielle Gespräch beendet war, begleitete er Botschaftssekretär Merten ohne seine Mitarbeiter zum Ausgang und sprach Deutsch mit ihm, um gemeinsame Erinnerungen auszutauschen.⁷⁹¹

4.1.4.1. Das Leben von DDR-Staatsbürgerinnen in Nordkorea

Der Zeitraum, der in diesem Zusammenhang betrachtet wird, umfasst die 1960er Jahre, da sich keine Quellen finden lassen, die von DDR-Staatsbürgerinnen in der KVDR zu einem anderen Zeitpunkt berichten.

Vor allem in der ersten Zeit, in der nordkoreanische Studenten in der DDR studierten, gingen einige von ihnen Verbindungen mit ostdeutschen Frauen ein. Dies wurde zwar weder von DDR-Seite noch von der nordkoreanischen Seite gerne gesehen, war aber wohl nicht zu vermeiden.⁷⁹² Aus diesen Freundschaften ging auch eine Reihe von Kindern hervor, von denen die ersten 1956 geboren wurden.⁷⁹³

⁷⁹⁰ Vgl. *Ibid.*

⁷⁹¹ Vgl. Merten, *1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (10.03.1970): Aktenvermerk über einen Antrittsbesuch bei Genossen An, Mitarbeiter der Abteilung Internationale Verbindungen, am 9.3.1970, 11.30 bis 12.30 Uhr, in: PAAA, MfAA C 158/75, S. 000223-000225, S. 000225.

⁷⁹² Vgl. Ottersberg, *SHW* (30.05.1956): Aktenvermerk über eine Besprechung mit dem koreanischen Botschaftsattaché Tak Sa Gen am 16.05.1956 im Staatssekretariat für Hochschulwesen, in: SAPMO, DR3, 1. Schicht, 4017.

⁷⁹³ Teilweise wuchsen diese Kinder ohne das Wissen auf, überhaupt einen koreanischen Vater zu haben. Jeder von ihnen glaubte auch, ein Einzelfall zu sein. Erst 2006 versuchten einige von ihnen, Kontakt zu ehemaligen Freundinnen oder Ehefrauen von Nordkoreanern und deren Kindern aufzunehmen. Das erste Treffen fand im November 2006 in Dresden statt. Seither trifft sich diese Gruppe in regelmäßigen Abständen.

Interessanterweise scheint es in späteren Jahren nicht mehr zu derart engen Verbindungen gekommen zu sein, jedenfalls lässt sich darüber nichts in den Dokumenten finden. Auch dies ist ein Hinweis darauf, dass die Studenten wesentlich stärker von der Botschaft kontrolliert wurden, wie im Kapitel über die Studenten bereits thematisiert wurde.

In manchen Fällen mündeten die Freundschaften zwischen Koreanern und Deutschen in Ehen und einige der ostdeutschen Frauen zogen mit ihren Ehemännern in die KVDR, um dort zu leben. Die deutschen stellten allerdings nur eine kleine Minderheit ausländischer Frauen dar, die mit Koreanern verheiratet waren. 1962 waren 400 Sowjetbürgerinnen und 20.000 Chinesinnen in der KVDR registriert. Unter den osteuropäischen Ländern stellten sie allerdings die größte Gruppe dar. In der Zeit von 1960 bis 1972 hielten sich insgesamt zehn deutsche Frauen unterschiedlich lang in der KVDR auf. Aus der CSSR, Polen und Bulgarien befanden sich jeweils 4-7 Staatsbürgerinnen in Nordkorea.⁷⁹⁴

1960 wird in einem Bericht über die Botschaftsarbeit⁷⁹⁵ zum ersten Mal eine in Nordkorea lebende deutsche Staatsbürgerin erwähnt.⁷⁹⁶ Sie hatte ihren Mann beim Studium in Dresden kennengelernt und war mit ihm in die KVDR zurückgekehrt.

Zunächst ergab sich für alle Paare, deren Ehen in der DDR geschlossen wurde, die Schwierigkeit, dass die Heirat von den nordkoreanischen Behörden nicht anerkannt wurde. Eine gewisse Zeit herrschte Ungewissheit darüber, wann eine Ehe rechtmäßig war und wann nicht. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass es in Korea keine gesetzliche Grundlage für eine Eheschließung zwischen Koreanern und Ausländern gab. Anscheinend brauchte man aber die Genehmigung durch das Präsidium der Obersten Volksversammlung (OVV). In den wenigsten Fällen lag eine solche vor, weil dies in der DDR unbekannt war. Dort hatte für die Eheschließung ein Schreiben der nordkoreanischen Botschaft ausgereicht. Dies bedeutete für die meisten Paare, dass ihre Ehen nach koreanischem Recht ungültig waren, solange keine Genehmigung der OVV

⁷⁹⁴ Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.10.1962): Gesamtbericht über Fragen der ständig in der KVDR lebenden DDR-Staatsbürgerinnen, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000069-000077, S. 000076.

⁷⁹⁵ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (29.09.1960): Bericht über die politisch-kulturelle Betreuung der in der KVDR lebenden deutschen Staatsbürger, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000030-000033, S. 000032.

⁷⁹⁶ Bereits 1956 wurde die deutsche Botschaft in P'yöngyang dazu aufgefordert, alle in der KVDR lebenden deutschen Staatsbürger zu registrieren. Vgl. *Dr. Lothar Bolz* (11.05.1956): Brief an den Botschafter der DDR in der KVDR Herrn Richard Fischer, in: PAAA, MfAA C 1912/72, S. 000024-000030.

vorlag.⁷⁹⁷ Die Genehmigung nachträglich zu erlangen, gestaltete sich schwierig, wie einige Fälle zeigen.⁷⁹⁸

„Die Ursache dafür, dass noch nicht alle diese Genehmigung haben, ist darin zu suchen, dass die örtlichen Organe nicht genau die Bestimmungen kennen, welche Dokumente bei dem Antrag auf Genehmigung vorgelegt werden müssen, und in dem langwierigen Prozess der Bearbeitung. Der Antrag wurde von allen gestellt.“⁷⁹⁹

Aber selbst wenn die Eheschließung rechtmäßig war, ergaben sich durch das Leben in Nordkorea erhebliche Probleme. Selbst die Bewegungsfreiheit der in der KVDR lebenden deutschen Frauen war stark eingeschränkt. Durch die Reisebestimmungen für Ausländer, die Anfang der 1960er Jahre in der KVDR geändert wurden, unterlagen alle Bewegungen von Ausländern strengster Kontrolle. So brauchten sie für jeden Ortswechsel eine Genehmigung von der zuständigen Behörde für Innere Angelegenheiten. Bei Eintreffen am Zielort mussten sie sich umgehend bei dem dortigen Organ anmelden. Zuwiderhandlung konnte mit Ausweisung bestraft werden.⁸⁰⁰

Die bestehenden Probleme offenbarten sich auf den Treffen zwischen Botschaftsangehörigen und den betroffenen DDR-Staatsbürgerinnen. In der Zeit von 1961-1963 fanden sie fast jeden Monat statt. Die Zusammenkünfte mit den Botschaftsangehörigen dienten zwei Zielen. Zum einen sollten die deutschen Frauen über die politische Lage in der DDR informiert werden, und zum anderen boten ihnen die Treffen die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und der Botschaft Informationen über die allgemeinen Zustände im Land zu vermitteln. Aus den Treffberichten geht hervor, dass die ostdeutschen Frauen kaum Kontakt nach Hause hatten und deshalb auch kaum darüber informiert waren, was in der DDR bzw. in der Welt vorsichging. In der koreanischen Tagespresse wurde vieles nicht veröffentlicht.⁸⁰¹ Zwar bestand die Möglichkeit, sich z.B. das „Neue Deutschland“ liefern zu lassen, aber die meisten Zeitungen kamen entweder

⁷⁹⁷ Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.04.1962): Aktenvermerk über eine Besprechung in der Konsularabteilung des MfAA der KVDR am 13. April 1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000112-113.

⁷⁹⁸ Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (13.08.1962): Aktenvermerk über einen Besuch bei dem Gen. Tschö Duk Zan am 11.08.1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000082.

⁷⁹⁹ *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.10.1962), PAAA, MfAA A 7148, S. 000073.

⁸⁰⁰ Vgl. *Stark, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (19.01.1961): Brief an das MfAA – Konsularabteilung, mit einer Kopie der Regeln über den Aufenthalt und die Reisen von Ausländern auf dem Territorium der KVDR, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000026-000029.

⁸⁰¹ So blieb beispielsweise das 14. Plenum der SED im Dez. 1961 unerwähnt. Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (11.01.1962): Aktenvermerk über einen Kaffeemittag mit den DDR-Staatsbürgerinnen am 10.01.1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000126/127.

mit erheblicher Verspätung an oder trafen überhaupt nicht ein. Und selbst wenn die Zeitungen dann doch irgendwann zugestellt wurden, so waren sie nicht unbedingt vollständig. Zwei Frauen berichteten, dass ca. ein Drittel der Zeitungen fehlte, so z.B. auch der Abdruck des „Nationalen Dokumentes“ im Frühjahr 1962, in dem der DDR-Vorschlag zur Konföderation propagiert wurde.⁸⁰²

Das Verschwinden von Teilen oder ganzen Ausgaben bestätigt die Vermutung, dass die Postsendungen der DDR-Bürgerinnen von den koreanischen Behörden zensiert wurden. Wahrscheinlich wollte man so verhindern, dass sie ungefilterte Informationen aus dem Ausland erhielten und diese an ihre Ehemänner und im Freundeskreis weitergaben. Dieses Verhalten der koreanischen Behörden steht in Übereinstimmung mit ihrem Bemühen, den Informationsfluss zu kontrollieren. Schließlich stellten die deutschen und auch alle anderen ausländischen Ehefrauen in dieser Hinsicht ein Risiko dar, da sie die Politik der koreanischen Regierung, der Bevölkerung nur bestimmte Informationen zukommen zu lassen, gefährdeten. Dabei spielte gerade die ausländische Presse eine große Rolle, da diese verständlicherweise nicht von der Regierung zensiert werden konnte.⁸⁰³ Ausländische Zeitungen waren bereits 1954 nicht mehr im freien Verkauf erhältlich.

Aus den Berichten über die Treffen geht hervor, dass der Verdienst der Ehemänner teilweise nicht ausreichte, um die Familien zu ernähren, sodass Kleidung, Möbel etc. verkauft werden mussten, um den Lebensunterhalt zu sichern. Einige der Frauen kehrten auch regelmäßig in die DDR zurück, um Geld zu verdienen.

*„Es ist keinesfalls als Privatvergnügen unserer Staatsbürgerinnen aufzufassen, wenn sie wiederholt in die DDR gefahren sind oder noch fahren werden, sondern bittere Notwendigkeit für sie. Oftmals ist dann noch die schwierige Frage, das Fahrgeld in die DDR aufzutreiben.“*⁸⁰⁴

Die finanzielle Situation hing natürlich davon ab, ob die deutschen Ehefrauen arbeiteten oder nicht. Eine Frau arbeitete als Deutschdozentin an der Kim Il Sung-Universität in

⁸⁰² Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (10.05.1962): Aktenvermerk über einen Kaffeenachmittag mit den DDR-Staatsbürgerinnen am 10.05.1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000120. Zur Bedeutung des „Nationalen Dokumentes“ siehe: *Grabowski* (1987), S. 52f.

⁸⁰³ Vgl. *Szalontai* (2005), S. 86.

⁸⁰⁴ *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.10.1962), PAAA, MfAA A 7148, S. 000072. Siehe auch: *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (13.06.1962): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerinnen am 08. Juni 1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000094/000095.

P'yöngyang, eine weitere als Laborantin in Namp'ö, einer Hafenstadt im Westen. Das Gehalt der Deutschdozentin entsprach in etwa dem ihres Mannes und auch das Ehepaar in Namp'ö schien keine weiteren finanziellen Probleme zu haben.⁸⁰⁵

Die Berichte lassen auch Rückschlüsse auf die allgemeine Wirtschaftslage im Land zu, die von einem großen Mangel an Lebensmittel und vor allem an Konsumgütern gekennzeichnet war. Fotomaterial war z.B. so begehrt, dass die deutschen Ehefrauen von Unbekannten bedrängt wurden, unentwickelte Filme und anderes Material zu verkaufen.⁸⁰⁶

War die Situation für die deutschen Frauen ungewöhnlich hart, so erwies sich auch das Leben für ihre zurückgekehrten Ehemänner als keineswegs unproblematisch. Allein die Tatsache, im Ausland studiert zu haben und noch dazu mit einer Ausländerin verheiratet zu sein, war für die betroffenen Ehemänner der Grund für andauernde Schwierigkeiten. Eine DDR-Bürgerin berichtete von obligatorischen, politischen Schulungen, während derer ihr Ehemann Kritik und Selbstkritik üben musste.⁸⁰⁷

Durch ihre Ehen mit Ausländerinnen wurde den zurückgekehrten Studenten auch der Eintritt in die Partei verweigert, was sich negativ auf ihre Karriere auswirkte.⁸⁰⁸ In diesem Zusammenhang berichtet Kim Jöng Ryul, dass sich auch die anderen aus der DDR zurückgekehrten Studenten von den Ehemännern deutscher Frauen distanzierten, weil diese durch ihre Ehefrauen verdächtigt waren und stärker kontrolliert wurden. Eine Freundschaft mit diesen Männern hätte für jeden bedeutet, sich gleichfalls verdächtig zu machen, was ebenfalls für die eigene Karriere schädlich sein konnte.⁸⁰⁹

Die sich im Zuge des sino-sowjetischen Konfliktes verschlechternden Beziehungen zwischen Nordkorea und der DDR zeigten auch Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der deutschen Frauen in Nordkorea. Ab Mitte 1962 erhöhte sich der Druck

⁸⁰⁵ Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (03.09.1962): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerin G. Tschö in der Botschaft am 27.08.1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000071.

⁸⁰⁶ Vgl. *Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR* (29.04.1963): Aktenvermerk zum Treffen mit den Staatsbürgerinnen der DDR am 30.03.1963, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000034.

⁸⁰⁷ Vgl. *Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (02.04.1962): Aktenvermerk über einen Besuch bei der Staatsbürgerin der DDR, R. Kim, am 27. März 1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000062.

⁸⁰⁸ Vgl. *Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR* (15.10.1963): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerin G. Tschö in der Botschaft am 14.10.1963 von 15.00-17.00 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000008.

⁸⁰⁹ Persönliches Gespräch der Autorin mit Kim Jöng Ryul am 30.03.2010.

auf verschiedene deutsch-koreanische Familien. Eine Maßnahme der koreanischen Regierung bestand darin, Familien in die Provinz zu schicken. Diese Tendenz hatte sich schon vorher bei sowjetisch-koreanischen Familien abgezeichnet.⁸¹⁰ Auch wenn sie sich zunächst weigerten, setzten sich die Behörden im Endeffekt durch, sodass einige Familien P'yöngyang verlassen und z.B. nach Ch'öngjin, Hamhüng oder Wönsan ziehen mussten, wo die Versorgungslage noch wesentlich angespannter war als in der Hauptstadt.⁸¹¹

Die deutschen Frauen und ihre Ehemänner sahen sich nun häufiger verbalen Attacken von anderen Koreanern ausgesetzt, die sich gegen die Politik der DDR richteten.⁸¹² Dadurch gestaltete sich die Situation für die Frauen schwieriger, da sie befürchten mussten, ihren Ehemännern allein durch ihre Anwesenheit Unannehmlichkeiten zu bereiten. So äußerte eine Frau, dass sie eventuell die KVDR sehr schnell verlassen müsse, damit ihr Mann in Ruhe gelassen werde.⁸¹³

Ein weiteres Beispiel für zunehmende Repressalien ist eine Anzeige, die gegen eine deutsch-koreanische Familie erstattet wurde. Sie wurde wegen der unbefugten Nutzung von Heizkörpern zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 708,- Wön aufgefordert, was mehr als dem durchschnittlichen Jahreseinkommen entsprach. Das Ehepaar wertete diese Strafe als „*erste Reaktion auf die Veröffentlichung des Leitartikels des hiesigen Zentralorgans zum VI. Parteitag am 30.01.1963.*“⁸¹⁴ Auf diesem Parteitag der SED hatte der nordkoreanische Außenminister eine Rede halten sollen. Diese war aber kurzfristig von der Liste gestrichen worden, was einen Aufschrei der Empörung in der KVDR hervorgerufen hatte.⁸¹⁵ Nach einem vermittelnden Gespräch der Botschaft wurde die

⁸¹⁰ Vgl. *Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR* (17.07.1963): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerinnen am 13.07.1963 in der Zeit von 10:00-12:40 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000014.

⁸¹¹ Der Ehemann einer solchen betroffenen Familie hatte allerdings schon in seiner Studienzeit in der DDR Schwierigkeiten mit den nordkoreanischen Behörden, was nach Meinung seiner Frau auch der Auslöser für die Versetzung in die Provinz gewesen sein konnte. Vgl. *Wegracht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (02.04.1962): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerin R. Kim am 27.03.1962, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000062.

⁸¹² Vgl. *Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR* (10.12.1962): Aktenvermerk über das Treffen mit den DDR-Bürgerinnen in der KVDR am 30.11.1962 in der Zeit von 16.00 bis 18:30 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000049/50.

⁸¹³ Vgl. *Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR* (04.02.1963): Aktenvermerk über das Treffen mit den Staatsbürgerinnen der DDR am 25.01.1963, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000046.

⁸¹⁴ Vgl. *Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR* (04.02.1963): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerinnen Frau Kim und Frau Pak in der Konsularabteilung am 01.02.1963, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000047.

⁸¹⁵ Vgl. Kapitel 2.5.1.

Zahlungsforderung auf nunmehr 8,- Won reduziert und von den nordkoreanischen Behörden erklärt,

„ (...) dass die Festsetzung solch einer hohen Summe deshalb geschehen sei, um sie etwas zu schrecken und ihr Interesse an einer baldigen Klärung dieser Angelegenheit schneller zu wecken.“⁸¹⁶

Die Berichte der Botschaft zeigen, unter welchen schwierigen Bedingungen sich das Leben für die ostdeutschen Frauen in Nordkorea gestaltete. In einem Gespräch zwischen der Konsularabteilung der Botschaft und dem Leiter der Sektion 2 des nordkoreanischen Außenministeriums wurde von der koreanischen Seite deshalb darauf gedrängt, dass in Zukunft Eheschließungen zwischen Koreanern und Deutschen unterbunden werden sollten. Dies solle vor allem aus Rücksicht auf die deutschen Frauen geschehen, für die ein Leben in der KVDR unzumutbar sei.⁸¹⁷

Erschwerend kam für einen Teil der deutschen Ehefrauen hinzu, dass sie gezwungen werden sollten, die koreanische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Die diesbezüglichen Anfragen seitens koreanischer Ehemänner, ob man jemanden dazu zwingen könne, blieben zwar vage und die Botschaftsmitarbeiter erhielten auch keine Antwort auf die Frage, woher der Druck komme, aber es sind mindestens zwei Fälle bekannt, in denen immer drängendere Anfragen getätigt wurden.⁸¹⁸ In einem Fall wurde die Lösung darin gesucht, dass die Frau in die DDR zurückkehrte, und das Paar die Scheidung einreichte. Oft war der Schutz der Kinder der Anlass für die Scheidungen, weil diese nach koreanischem Recht koreanische Staatsbürger waren, zumal, wenn sie in Nordkorea geboren waren. Im Oktober 1963 hatte die OVV ein neues Staatsbürgerschaftsgesetz erlassen, das diese Änderungen mit sich brachte. In § 4.2 wurde die bisher gängige Praxis geändert. Von diesem Zeitpunkt an war nicht mehr der Geburtsort für die Staatsangehörigkeit ausschlaggebend, sondern der Wohnsitz. Daraus ergab sich, dass die

⁸¹⁶ Verwiebe, *Botschaft der DDR in der KVDR* (28.03.1963): Brief an das MfAA - Konsularabteilung – Sektion I, vom 28.03.1963, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000036.

⁸¹⁷ Vgl. Verwiebe, *Botschaft der DDR in der KVDR* (12.01.1962): Aktenvermerk über eine Unterredung in der Konsularabteilung am 02.12.1962 in der Zeit von 11.00 bis 11.40 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000055/000056.

⁸¹⁸ Vgl. Wegricht, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.10.1962), in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000073. Aus der sowjetischen Botschaft war zu diesem Zeitpunkt auch ein Fall bekannt, in dem eine sowjetische Staatsbürgerin die koreanische Staatsbürgerschaft annehmen sollte.

Kinder aus gemischten Ehen, die bisher nur die DDR-Staatsangehörigkeit besessen hatten, nun auch zu Bürgern der KVDR wurden.⁸¹⁹

„Diese Kinder müssten von unserer Seite als Doppelstaatler registriert werden. Bei eventuellen auftretenden konkreten Anlässen kommt der Staatsbürgerschaft der KVDR der Vorrang zu. In diesem Zusammenhang muss das Interesse unserer Staatsbürgerinnen hervorgehoben werden, die Staatsangehörigkeit der DDR zu behalten und die Sorge, dass auch ihre Kinder die DDR-Staatsangehörigkeit haben.“⁸²⁰

Um derartige Komplikationen zu vermeiden und auch wegen der besseren Versorgung, zogen es die meisten ostdeutschen Frauen vor, in der DDR zu entbinden und dort zumindest die erste Zeit nach der Geburt des Kindes zu verbringen. Waren sie allerdings einmal außer Landes, so gestattete die KVDR in einigen Fällen keine Rückreise mehr. Später wurde auch der Briefverkehr zwischen den Ehepartnern unterbunden und die Briefe zurückgeschickt.⁸²¹ Wenn daraufhin Suchanträge gestellt wurden, wurden sie von koreanischer Seite oft mit der Begründung abgelehnt, dass der Aufenthaltsort der Koreaner unbekannt sei.

„Die sowjetischen Genossen kamen deshalb zu dem Schluss, dass es gegenwärtig zwecklos sei, weitere Schritte in dieser Frage zu unternehmen. Es gibt von koreanischer Seite nicht die Spur von Bereitschaft, ein Entgegenkommen zu zeigen. Da diese Angelegenheit in ihrer Bedeutung weit hinter wichtigen politischen Fragen in den Beziehungen zur KVDR rangiert, werden künftig solche Ersuchen nicht mehr an die koreanische Seite herangetragen.“⁸²²

Wie das Zitat zeigt, bestand seitens der Botschaft nicht der Willen, die Beziehungen der beiden Länder durch Nachforschungen zu gefährden. Dies äußerte sich z.B. auch darin, dass die Botschaft bestimmte Informationen nicht an die Ehefrauen von Nordkoreanern weitergab, auch wenn sie über den Verbleib der Ehemänner Bescheid wussten. In diesem Zusammenhang ist der Fall von Anne Tschö interessant. Sie selbst hatte 1961/1962 mit

⁸¹⁹ Vgl. Verwiebe, *Botschaft der DDR in der KVDR* (15.10.1963): Brief an das MfAA, Konsularabteilung, Sektion I betreffend des Erlasses des Staatsbürgerschaftsgesetzes der KVDR durch das Präsidium der Obersten Volksversammlung der KVDR am 09.10.1963, in: PAAA, MfAA C 1912/72, S. 000008/000009. Die Übersetzung des Gesetzes befindet sich in PAAA, MfAA C 1912/72, S.000012-000013.

⁸²⁰ Wegricht, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.10.1962), PAAA, MfAA A 7148, S. 000074.

⁸²¹ Vgl. z.B. Briefverkehr zwischen Herrn Wegricht, MfAA und Frau Kim im April 1964, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000125-000129.

⁸²² Verwiebe, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (15.09.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem sowjetischen Konsul, Genossen Matwejew, am 04.09.1964, in der Zeit von 15.00 bis 16.30 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000067-000068.

ihrem Mann in Nordkorea gelebt und war zum Beenden ihrer Doktorarbeit in die DDR gereist. Als sie wieder zu ihrem Mann nach P'yöngyang wollte, wurde ihr von der koreanischen Botschaft das Einreisevisum verweigert. Außerdem brach im November 1962 der Briefkontakt zu ihrem Mann ab, und sie bat das MfAA, ihr zu helfen, da sie in der koreanischen Botschaft in Berlin noch nicht einmal zu einem Gespräch vorgelassen wurde.⁸²³ Das MfAA versuchte auch über die DDR-Botschaft etwas in Erfahrung zu bringen, was allerdings nicht gelang.⁸²⁴ Allerdings konnte die Botschaft in einem Gespräch mit der sowjetischen Botschaft etwas über den Verbleib von Herrn Tschö erfahren:

„In dem Zusammenhang teilte Gen. Matwejew mit, dass der Koreaner, der sich seinerzeit in der Toilette des Kurswagens Phoengjang-Moskau verborgen hatte, durch Sondergerichtssitzung im Ministerium für „Soziale Sicherheit“ zu 20 oder 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sein. (Wie wir von Frau G. Tschö und Frau B. erfahren hatten, wurde der Ehemann der Frau A. Tschö, (...), bei einem Fluchtversuch mit der Eisenbahn verhaftet). Es ist wahrscheinlich, dass es sich in beiden Fällen um die gleiche Person handelt, da die näheren Umstände sich decken und der Zeitpunkt der Verhaftung mit dem Abbruch der Postverbindung – November 1962 – zusammenfällt.“⁸²⁵

Bereits zu diesem Zeitpunkt wusste die Botschaft also schon Bescheid über das Schicksal dieses nordkoreanischen Studenten, war aber nicht willens, dies Frau Tschö mitzuteilen. Davon zeugt eine handgeschriebene Notiz am Rande des Aktenvermerks, die lautet: „nicht mitteilen“. Das wurde auch nicht getan, obwohl Frau Tschö noch einige Male in der Konsularabteilung zu Gesprächen über den Verbleib ihres Mannes erschien.⁸²⁶ Dasselbe Schicksal erfuhr eine andere deutsche Ehefrau, als ihr Mann inhaftiert wurde und der Briefkontakt daraufhin abbrach. Auch in diesem Fall wurde die Information

⁸²³ Vgl. Wegrich, Oberreferent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (23.02.1963): Aktenvermerk über einen Besuch der Frau A. Tschö in der Sektion Korea am 15. Februar 1963, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000006 und A. Tschö (01.03.1963): Brief an Herrn Wegrich, MfAA, Sektion Korea, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000021.

⁸²⁴ Vgl. Wegrich, Oberreferent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (07.07.1963): Brief an Frau A. Tschö, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000019.

⁸²⁵ Verwiebe, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (19.02.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem sowjetischen Konsul am 7.2.1964 in der Zeit von 14.00 bis 15.10 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000092/93. Siehe auch: Heidrun Hannusch, (21.10.2008): Briefe an einen Toten oder Orwell in Pjöngjang, in: Dresdener Neueste Nachrichten.

⁸²⁶ Vgl. z.B. Wetzl, MfAA, Konsularabteilung, Sektion II (14.04.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Frau A. Tschö am 13.04.1966, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000011/000012.

bewusst zurückgehalten.⁸²⁷ Weshalb sich die Botschaft und das MfAA sich so verhielten, scheint klar. Es bestand die Sorge, dass das Nachforschen von koreanischer Seite als Einmischung in die inneren Angelegenheiten angesehen wurde, und gleichzeitig wollte man die Beziehungen beider Länder nicht belasten, indem bekannt wurde, was mit den Ehemännern der DDR-Staatsbürgerinnen passiert sei.

Gelegentlich versuchte die Konsularabteilung dennoch, den Aufenthaltsort von koreanischen Ehemännern zu ermitteln. Dabei ging es vor allem um Unterhaltsfragen, die im Falle einer Scheidung anfielen. Allerdings war auch hier die Bereitschaft zur Zusammenarbeit der koreanischen Behörden so gering, dass die Angelegenheiten im Sande verliefen.⁸²⁸

In abgeschwächter Form war das Misstrauen, das die Nordkoreaner den eigenen Staatsbürgern, die sich mit Ausländerinnen eingelassen hatten, entgegenbrachten, auch bei der DDR-Botschaft gegenüber den deutschen Ehefrauen zu spüren. Als Beispiel sei hier wieder das Schicksal von Frau Anne Tschö genannt. In diesem Fall ging es um ihre Doktorarbeit, die die Erforschung von Brennstoffelementen zum Thema hatte. Die DDR-Behörden reagierten sehr misstrauisch auf die Tatsache, dass Frau Tschö alle möglichen Forschungseinrichtungen der DDR zugänglich waren, zumal sie berichtet hatte, dass ein Mitarbeiter des koreanischen MfAA bei ihrem Mann erschienen sei und sich nach dem Thema ihrer Dissertation erkundigt habe. Bereits das Thema ihrer ersten Doktorarbeit – Erforschung eines Verfahrens zur Ausnutzung von Schilf an einer bestimmten Sorte in der KVDR – hatte bei den betroffenen Stellen für Aufregung gesorgt. Man war der Meinung, Nordkorea könnte versuchen, die bestehenden Vereinbarungen zwischen beiden Ländern zu umgehen und über Frau Tschö an Forschungsergebnisse zu

⁸²⁷ Vgl. Wetzl, *MfAA, Konsularabteilung, Sektion II* (19.04.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Frau B. Kim aus Dresden am 18.04.1966 in der Konsularabteilung, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000008. Was die Botschaft über den Aufenthalt der Ehemänner von DDR-Staatsbürgerinnen erfahren hatte, wurde der Konsularabteilung des MfAA in einem Schreiben mitgeteilt und darum gebeten, diese Informationen nicht weiterzugeben. Die meisten Koreaner waren nach der Abreise der Ehefrauen wieder mit Koreanerinnen verheiratet. Vgl. Merten, *3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (05.02.1965): Brief an die Konsularabteilung des MfAA, Betreff: Aufenthaltsermittlung koreanischer Staatsbürger, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000056/000057.

⁸²⁸ Vgl. z.B. Kunert, *Konsularabteilung des MfAA, Sektion Rechts- und Amtshilfe* (23.01.1965): Aktenvermerk über ein Gespräch zwischen dem Leiter der Konsularabteilung der Botschaft der KVDR in der DDR, Gen. Tak Kwan Zol, und Gen. Kolasa und Kunert am 20.01.1965, 11.00 bis 11.40 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000058-000059.

gelangen.⁸²⁹ Die Botschaft in der KVDR kam zu dem Schluss, dass solche Dinge in Zukunft geregelt werden müssten.

„Nach unserer Auffassung sollte in Berlin überprüft werden, ob es zweckmäßig ist, in solchen Fällen (mit Ausländern verheiratet und für ständig ins Ausland verzogen) eine solche Doktorarbeit schreiben zu lassen, die u.a. Zugang zu einem der wichtigsten Forschungszentren der DDR schafft und für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR und auch der anderen sozialistischen Länder von größter Wichtigkeit ist (wie Frau Tschö mitteilte, bestehen enge Kontakte zu den entsprechenden sowjetischen Forschungsstellen für Brennstoffelemente), oder ob man diese Sache aus Gründen der Sicherheit unterbindet.“⁸³⁰

Auch bei der Überlegung, ob die deutschen Ehefrauen in der Botschaft angestellt werden könnten, um ihren Lebensstandard zu heben, legte man gleichzeitig Wert darauf, einen engen Kontakt dieser Frauen zu den Familien der Botschaftsangehörigen zu verhindern. Außerdem lagen die Arbeitsstellen, die man den deutschen Ehefrauen anbieten wollte, bis auf eine Ausnahme, deutlich unter ihrem Qualifikationsniveau, da die meisten von ihnen studiert hatten, und eine Beschäftigung in der Waschküche oder als Reinigungskraft in den Dienstgebäuden dieser Qualifikation wohl kaum entsprach.⁸³¹

Mitte der sechziger Jahre befanden sich nur noch zwei deutsche Frauen in der KVDR. Und obwohl diese in Briefen äußerten, dass sich die Lage verbessert habe, wuchs gleichzeitig der Druck der koreanischen Seite. Dies äußerte sich z.B. in dem Versuch, sie von den monatlichen Treffen in der Botschaft fernzuhalten, wobei ihre Ehemänner sie dahingehend beeinflussen sollten. Gleichzeitig mussten sie die Abonnements von deutschen Zeitungen kündigen. Diese Maßnahmen deuten darauf hin, dass die Kontakte zur deutschen Berichterstattung bzw. zur deutschen Botschaft unerwünscht waren und

⁸²⁹ Vgl. Bielke, *Vereinigung Volkseigener Betriebe – Zellstoff, Papier, Pappe, Forschung und Entwicklung – Internationale Zusammenarbeit* (18.10.1961): Brief an die Regierung der DDR Staatliche Plankommission, Abt. Internationale Ökonomische Beziehungen, Fernost, Genossen Fleischer, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000024-000025. Sie musste ihre Forschung allerdings einstellen, weil die KVDR die benötigten Schilfproben nicht schickte und in Nordkorea selbst die Forschungsmöglichkeiten zu begrenzt waren.

⁸³⁰ Wegricht, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (01.10.1962): Brief an den Leiter der Konsularabteilung, Genossen Böhm, Betreff: Ständig in der KVDR lebende Staatsbürgerin der DDR, Anneliese Tschö, geb. Siegemund, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000075.

⁸³¹ Vgl. Wegricht, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.10.1962), PAAA, MfAA A 7148, S. 000075.

auf ein Minimum reduziert werden sollten.⁸³² Gleichzeitig wurde das Leben für die deutschen Frauen auch insofern schwieriger, als dass sie selbst und ihre Kinder in der koreanischen Umgebung ausländerfeindlichen Übergriffen ausgesetzt waren.⁸³³ Sie und die Kinder wurden auf offener Straße beschimpft und teilweise sogar mit Steinen beworfen.⁸³⁴

Auch wenn sich die Lage für die deutschen Frauen in der Mitte der sechziger Jahr kurzzeitig besserte, wurde der Druck in der Folge der Pueblo-Affäre im Januar 1968 immer stärker spürbar. Eine Frau, deren Mann nicht in P'yöngyang, sondern in der Provinz arbeitete, berichtete davon, dass die Bevölkerung in höchste Alarmbereitschaft versetzt worden sei, und sich die Bürger der Hauptstadt zu Verwandten aufs Land begeben sollten. Im weiteren Verlauf des Gespräches bat sie die Botschaft darum, für sie und ihre Kinder die Rückreise in die DDR zu organisieren, falls es zum Krieg kommen sollte, weil die Evakuierung der Bevölkerung über die Betriebe laufe, ihr Mann nicht in P'yöngyang sei und sie anderweitig keine Hilfe erbitten könne.⁸³⁵

Über die Folgezeit lässt sich in den Dokumenten nichts mehr über das Schicksal der DDR-Staatsbürgerinnen in der KVDR finden. Sicher ist allerdings, dass die letzte deutsche Ehefrau zusammen mit ihren drei Kindern 1972 in die DDR zurückkehrte.

4.1.4.2. Entsendung von deutschen Lektoren nach P'yöngyang

Die Hauptaufgabe der Deutschlektoren an den nordkoreanischen Universitäten lag in der Sprachvorbereitung von Studenten für ihren Aufenthalt in der DDR. Daneben hielten sie Vorlesungen für die Germanistikstudenten der KISU in den Bereichen deutsche Literaturgeschichte, Sprachwissenschaft und Landeskunde.

Die Zusammenarbeit zwischen den Deutschlektoren an der KISU mit ihren koreanischen Kollegen gestaltete sich nicht immer einfach, wie aus Briefen der Lektoren an

⁸³² Vgl. Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (04.02.1965): Aktenvermerk über das Treffen mit den Staatsbürgerinnen der DDR in der KVDR am 23.12.1965 und am 28.01.1965 in der Botschaft der DDR, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000052.

⁸³³ Vgl. Dr. I. Göthel, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (28.06.1965): Aktenvermerk über ein Treffen mit den Staatsbürgerinnen in der Botschaft der DDR in der KVDR am 24.06.1965, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000038.

⁸³⁴ Vgl. Dr. I. Göthel, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (01.11.1965): Aktenvermerk über ein Treffen mit den Staatsbürgerinnen der DDR, Frau Tschö und Frau B., am 28.10.1965, in der Botschaft der DDR, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000027.

⁸³⁵ Vgl. H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (27.02.1968): Aktenvermerk über eine Information vom 24.02. und 26.02.1968, in: PAAA, MfAA C 1023/73, S. 0000115.

verschiedene Stellen zu entnehmen ist. Dabei spielte auch die bereits erwähnte mangelnde Abstimmung der DDR-Behörden eine große Rolle. Exemplarisch mag der Auszug aus folgendem Brief vom Januar 1989 dienen.

„Da der Umgang mit unseren koreanischen Kollegen aus verschiedenen Gründen heikel ist und ein im europäischen Sinne kollegiales Verhältnis nur schwer aufzubauen, kam diese Mitteilung⁸³⁶ reichlich spät. Das mühsam hergestellte Vertrauensverhältnis wurde gestört. Zu unserer Verwunderung war die Mitteilung auch nicht an uns gerichtet – (...)

Es ist schon ein merkwürdiges Gefühl, sozusagen in der dritten Person behandelt zu werden. Vielleicht sind wir künftig bei solchen Vorgängen einer Kopie wert, möglichst rechtzeitig, um bei Vorfällen wie dem oben geschilderten entsprechend reagieren zu können.“⁸³⁷

Gleichzeitig waren die Lektoren mit ihrer Arbeit vollkommen überlastet, wie sie in ihrem Bericht vom Mai 1989 mitteilten. Neben ihrer Hauptaufgabe, den Deutschunterricht an der Kim-Il-Sung-Universität zu gestalten, wurden ihnen noch viele Extraarbeiten auferlegt.⁸³⁸ So mussten sie für den koreanischen Fremdsprachenverlag Übersetzungen anfertigen, nachdem der deutsche Mitarbeiter nach Hause zurückgekehrt war. Darüber hinaus wurden in Vorbereitung der Weltfestspiele in P'yöngyang einfach alle koreanischen Lektoren ab Mai anderwärtig eingesetzt, sodass die deutschen Lektoren auch den übrigen Unterricht wie Landeskunde, Geschichte und Literatur übernehmen mussten.⁸³⁹

Was die Arbeit der Deutschlektoren zusätzlich erschwerte, war die Tatsache, dass sie weder von koreanischer Seite noch von der deutschen Seite bei der Einschätzung der Kandidaten für ein Studium in Deutschland zu Rate gezogen wurden, sodass sie sich in ihrer Tätigkeit nicht anerkannt fühlten. Dies wurde auch von Seiten der DDR-Botschaft

⁸³⁶ Gemeint ist eine Mitteilung der Abteilung Ausland III des MHF vom 23.12.1988. Diese hatte Beschwerde über die zu spät beginnenden Deutschkurse bei der koreanischen Regierung eingereicht. Die Mitteilung ist auch in SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006, enthalten.

⁸³⁷ Dr. K. Rek, Cheflektor an der KISU (10.01.1989): Brief an Dr. Schneider, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁸³⁸ Auf die Tendenz der koreanischen Lektoren, sich auf Kosten der Deutschlektoren zu entlasten, wiesen auch schon die Vorgänger der Reks, Herr und Frau Kliese in ihren Berichten hin. Vgl. z.B. U. und G. Kliese (04.05.1987): Bericht über die Tätigkeit im Studienjahr 1986/87, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 3925.

⁸³⁹ Vgl. Birgit und Klaus Rek, Deutschlektorat in Pjongjang (30.05.1989), SAPMO, DR3, 2. Schicht, 3935.

so gesehen und das MHF gebeten, die Spracheinschätzung der Deutschlektoren bei der Auswahl der Studenten zu berücksichtigen.⁸⁴⁰

Die Berichte der Deutschlektoren zeichnen gleichzeitig ein realistisches Bild von den Lebensbedingungen der Ausländer in Nordkorea. Wie oben schon zitiert, hielten sie die Kontakte zu ihren koreanischen Kollegen für sehr sensibel, was in der Grundhaltung der Koreaner gegenüber Ausländern und der politischen Situation begründet war. Ende der achtziger Jahre beschreiben die Deutschlektoren die Lage in Nordkorea so, dass permanente Furcht vor Denunziation herrsche, aufgrund derer sich die Koreaner untereinander mit Misstrauen begegneten. Gegenüber Ausländern sei das natürlich noch verstärkt spürbar. Hinzu kam:

„In der KDVR gilt ein Gesetz, das Kontakte zu Ausländern außer in dienstlichen Angelegenheiten verbietet. Das hat beispielsweise dazu geführt, dass zufällig entstandene Kontakte in der Freizeit mit Studenten durch die Polizei unterbunden wurden.“⁸⁴¹

Dieses Beispiel zeigt, dass die nordkoreanische Regierung den Kontakt zwischen Ausländern und der eigenen Bevölkerung als so gefährlich einstufte, dass sie sogar Gesetze zur seiner Verhinderung erlassen hatte. Stärker noch als die DDR-Staatsbürgerinnen, die in den 1960er Jahren in Nordkorea gelebt hatten, wurden die Deutschlektoren in den 1980er Jahren so isoliert. Dies zeigt auch das Scheitern ihres Versuches, das Lektoratszimmer in ein Kommunikations- und Lesezentrum zu verwandeln. Er scheiterte, weil es die koreanischen Studenten nicht wagten, das Angebot zu nutzen.⁸⁴² Dahinter stehe, so wird in dem Bericht vermutet,

„ (...) offenbar eine Kampagne, die, quasi als Vorbeugung gegen ideologische Gefährdungen durch die Weltfestspiele, eine Politik des „nationalen Egozentrismus“ (wörtliche Übersetzung) propagiert.“⁸⁴³

Diese Aussage beschreibt die paradoxe Situation in Nordkorea sehr gut. Einerseits wurden die Weltfestspiele in P'yöngyang abgehalten und sollten das Land als weltoffen und aufgeschlossen darstellen und andererseits besann man sich auf einen übersteigerten Nationalismus, um dem Gedankengut von Teilnehmern aus anderen Ländern an den

⁸⁴⁰ Vgl. Pohl, *Geschäftsträger a.i. der DDR-Botschaft in der KDVR* (24.01.1989): Brief an das MHF, Genossin Schubert, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 4006.

⁸⁴¹ Birgit und Klaus Rek, *Deutschlektorat in Pjongjang* (30.05.1989), SAPMO, DR3, 2. Schicht, 3935.

⁸⁴² Ähnliches geschah Jahre später mit dem Lesesaal des Goethe-Instituts, der von der ersten gesamtdeutschen Botschafterin Frau Hertrampf im Jahr 2003 eingerichtet wurde. Auch er wird kaum genutzt. Persönliches Gespräch mit Frau Hertrampf am 24.07.2008.

⁸⁴³ Birgit und Klaus Rek, *Deutschlektorat in Pjongjang* (30.05.1989), SAPMO, DR3, 2. Schicht, 3935.

Weltfestspielen entgegenzuwirken. Die daraus resultierende Ausländerfeindlichkeit bekamen die Deutschlektoren bzw. ihre Kinder auch körperlich zu spüren. In einem Vorfall vom 26. Juni 1989 wurden die beiden Kinder der Lektoren beim Spielen auf dem Hof von einem als Ordnungskraft für die Weltspiele eingesetzten Studenten verprügelt. Trotz Anzeige bei der Polizei wurde der Student nicht abberufen, sondern verrichtete seinen Dienst weiter vor der Wohnung der Familie.⁸⁴⁴

4.1.4.3. Reisegruppen in Nordkorea

Deutsche Tourismusgruppen durften in organisierten Touren die KVDR bereisen, wobei der Tourismus zwischen beiden Ländern nur bescheidenen Umfang besaß. 1962 waren zwei solcher Reisen geplant, die allerdings nicht billig waren, da man sie nur in Verbindung mit einer Chinareise buchen konnte. So beliefen sich die Kosten für die Reise auf ca. 5000 Mark. Die Aufenthaltsdauer betrug acht Tage in Korea, wobei die Reiseroute eine ähnliche war, wie sie heutzutage auch noch häufig angeboten wird.

Eine Reisegruppe aus der DDR, die im September 1962 nach Nordkorea reiste, berichtete von einigen Restriktionen. Obwohl die Reise anscheinend erfolgreich verlief, machten die Einschränkungen, die den Touristen auferlegt waren, ihnen doch sehr zu schaffen. Wie den heutigen Touristen auch, war den damaligen Touristen das Fotografieren nicht in dem Maße erlaubt, wie sie es gewünscht hätten. Deshalb kam es zu heftigen Diskussionen zwischen den Mitgliedern der Reisegruppe und ihren koreanischen Begleitern. Um diesen Problemen in der Zukunft entgegenzuwirken, schlug die deutsche Botschaft in P'yöngyang dem MfAA vor, vor Reisebeginn Informationsveranstaltungen abzuhalten, auf denen die Reisewilligen auf die besonderen Umstände und Beschränkungen in Korea aufmerksam gemacht werden konnten.⁸⁴⁵ Von den Einschränkungen beim Fotografieren berichtete auch ein DDR-Journalist, der 1965 im Rahmen eines Austausches Nordkorea bereiste:

„Selbst wenn man die Kamera hebt, um eines der vielen sehenswerten hochmodernen Häuser aufzunehmen, passiert es oft genug, dass ein Milizionär pfeift und man im Nu von einem Dutzend uniformierten Sicherheitsbeamten umgeben ist, die einem am liebsten den Film gleich an Ort und Stelle aus der Kamera entfernen.“⁸⁴⁶

⁸⁴⁴ Vgl. Birgit und Klaus Rek, *Deutschlektorat in Pjongjang* (01.07.1989): Ergänzung zum Arbeitsbericht 1988/1989, in: SAPMO, DR3, 2. Schicht, 3935.

⁸⁴⁵ Vgl. Merten, 3. *Sekretär der DDR-Botschaft* (26.09.1962): Aktenvermerk über den Aufenthalt einer Touristengruppe der DDR vom 18.09. bis 26.09.1962 in der KVDR, in: PAAA, MfAA A 7072, S. 000068/000069.

⁸⁴⁶ W. Eckleben (30.06.1965), PAAA, MfAA A 7176, S. 000028.

1963 sollten insgesamt drei deutsche Touristengruppen nach Korea reisen, aber bereits nach dem Aufenthalt der ersten Gruppe wurden die restlichen Reisen von DDR-Seite abgesagt, weil die Reisebeschränkungen keine Besichtigung der ländlichen Sehenswürdigkeiten erlaubten.⁸⁴⁷

Insgesamt drängt sich der Eindruck auf, dass Touristen zwar einerseits erwünscht waren, weil sie Devisen ins Land brachten, man sie von koreanischer Seite aber andererseits am liebsten am Flughafen gehalten hätte und das Land nicht bereisen lassen wollte. Ein Beispiel hierfür ist eine deutsche Touristengruppe aus dem Jahr 1964, die von den koreanischen Gesundheitsbehörden am Flughafen festgehalten wurde, weil sie die erforderlichen Impfungen für Cholera und Typhus nicht hatten. Allerdings war dies das erste Mal, dass die nordkoreanischen Behörden eine solche Impfung verlangten, und das deutsche Reisebüro war vorher nicht über diese Bestimmungen informiert worden. Gleichzeitig wurden andere deutsche Reisende, die geschäftlich unterwegs waren und mit demselben Flugzeug ankamen, nicht aufgehalten, obwohl in ihren Gesundheitspässen auch keine Impfungen gegen Cholera und Typhus verzeichnet waren.⁸⁴⁸

1970 wurden Touristengruppen angemeldet, akzeptiert, dann aber wieder mit der Begründung ausgeladen, dass man in diesem Jahr keine Gruppen aus der DDR empfangen könne.⁸⁴⁹

Erst der Besuch von Honecker belebte den Tourismus zwischen beiden Ländern. Im Jahr 1979 reisten beispielsweise insgesamt acht Touristengruppen mit je 30 Personen nach Nordkorea. Um hier zu einem weiteren Ausbau zu gelangen, sah der Freundschaftsvertrag von 1984 auch ausdrücklich eine weitere Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Tourismus vor.⁸⁵⁰ Wie er sich allerdings entwickelte, ließ sich nicht feststellen. Auch waren keine Dokumente zugänglich, die den koreanischen Umgang mit den deutschen Reisenden schilderten.

⁸⁴⁷ Vgl. *MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea* (20.02.1964), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000058.

⁸⁴⁸ Vgl. *Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (25.10.1964): Brief an die Konsularabteilung des MfAA, Betreff: Touristenverkehr DDR-KVDR, in: PAAA, MfAA A 7148, S. 000061/000062.

⁸⁴⁹ Vgl. *H. Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR* (30.04.1970): Aktenvermerk über ein Gespräch der Genn. Helga Merten im Reisebüro der KVDR am 17.04.1970, in: PAAA, MfAA C 158/75, S. 000199.

⁸⁵⁰ Artikel 3 im Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KDVR vom 1.6.1984, in: *Dokumente zur Außenpolitik der DDR* (1984), S. 159.

4.2. Technische und wirtschaftliche Hilfsprogramme

Vor allem mit der Lieferung von Industrieanlagen leistete die DDR über die Jahre der bestehenden Beziehungen eine gezielte Hilfe an die KVDR. Diese bestand sowohl in der Dokumentation bei der Planung und der Projektierung, als auch in der Anleitung zum Bau und der anschließenden Inbetriebnahme. Die Finanzierung von solchen technischen Hilfsprogrammen erfolgte meistens über langfristige Kredite. Allerdings entsprach allein die Tatsache, dass solche Hilfsprogramme stattfanden, nicht den Vorstellungen der Koreaner von ihrer eigenen Leistungsfähigkeit, wie sie in der Chuch'e-Ideologie propagiert wurde.

Diese Einstellung bewirkte, dass ausländische Hilfe zwar gerne angenommen, diese aber danach möglichst verschwiegen wurde. Beispielsweise wurde mit deutscher Hilfe im Jahr 1972 ein Textilwerk mit dem Namen „September“ fertiggestellt. Bei der Einweihungsfeier waren allerdings weder der DDR-Botschafter noch ein Vertreter der Firma Unitechna eingeladen, die den Bau geleitet hatte. In einem Gespräch, das im Oktober des Jahres stattfand, entschuldigte man sich dafür. Natürlich sei vom Komitee für Außenwirtschaft die Einladung beider Vertreter geplant gewesen, dies habe sich aber aufgrund „innerer Umstände“ nicht realisieren lassen. Eine nachträgliche Besichtigung ließe sich aber gerne jeder Zeit einrichten.⁸⁵¹ Dieses Beispiel zeigt, dass man an dem Erscheinen der deutschen Vertreter zu der Einweihungsfeier nicht interessiert war, weil es die deutsche Unterstützung bei der Konstruktion des Werkes öffentlich gemacht hätte. So konnte diese Hilfe verschwiegen und der Bau als glorreiche Leistung des koreanischen Volkes verkauft werden.

In diesem Kapitel werden zwei der zahlreichen Hilfsprojekte herausgegriffen und vorgestellt. Die Auswahl fiel durch die Quellenlage auf diese beiden, da sie ausführlicher als andere dokumentiert sind. Zum Bau des Typographischen Werkes in P'yöngyang z.B. ließen sich nur so wenige Ausführungen finden, dass eine Darstellung nicht sinnvoll erscheint.

4.2.1. Wiederaufbau der Stadt Hamhüng

Die Hilfe der sozialistischen Staaten für Nordkorea fand in enger Absprache mit der Sowjetunion statt. Da die osteuropäischen Staaten in den 1950er Jahren selbst noch mit

⁸⁵¹ Vgl. *Barthel, II. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (25.10.1972): Aktenvermerk über ein Gespräch im Komitee für Außenwirtschaft der KVDR am 23.10.1972*, in: PAAA, MfAA C 6855, S. 000017-000018, S. 000017.

dem Aufbau ihrer im Zweiten Weltkrieg zerstörten Städte beschäftigt waren, stellte diese Hilfe eine große Belastung der Staatshaushalte dar.

Der Aufbau einer ganzen Stadt inklusive Straßen, Wohnungen, elektrischer Versorgung etc. stellte die DDR dementsprechend vor eine enorme Herausforderung. Dennoch war dieser Schritt nicht wohlüberlegt, sondern beruhte, wie Rüdiger Frank plausibel anhand des vorliegenden Quellenmaterials nachweisen konnte, wahrscheinlich auf einer spontanen Äußerung Otto Grotewohls gegenüber koreanischen Regierungsvertretern. Sein Angebot war weder mit den anderen Führungsmitgliedern in der SED noch in der Regierung abgesprochen.⁸⁵²

Nachdem aber nun einmal dieses Versprechen gegeben war, überließ man die Wahl der Stadt den Nordkoreanern. In seinem ersten Treffen mit dem damaligen Außenminister Nam Il bat Botschafter Fischer um genauere Pläne und Unterlagen bezüglich der zu errichtenden Stadt, damit die DDR so schnell wie möglich Spezialisten zur Projektierung nach Korea schicken könne. Zu diesem Zeitpunkt schien noch nicht klar gewesen zu sein, welche Stadt wieder aufgebaut werden sollte, da Fischer in seinem Bericht immer nur von „einer Stadt in Korea“ spricht, sie aber nicht namentlich erwähnt.⁸⁵³ Schließlich teilten die koreanischen Behörden mit, dass sie die Stadt Hamhüng in der nordöstlichen Provinz Ham'gyöngnamdo ausgewählt hätten.⁸⁵⁴

Wie sich herausstellte, wollte man den Wiederaufbau tatsächlich ganz in deutsche Hand legen. Denn was die koreanische Beteiligung an dem Projekt betraf, so könne beim

⁸⁵² Vgl. *Frank, Rüdiger* (1996), S. 23/24.

⁸⁵³ Vgl. *Botschafter R. Fischer* (02.08.1954): Aktenvermerk über den Besuch bei Außenminister Nam Il anlässlich der bevorstehenden Überreichung des Beglaubigungsschreibens bei Herrn Vorsitzenden des Präsidiums der Obersten Volksversammlung, am 02. August 1954, 12.00 bis 13.15 Uhr in Phoengjang, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000052-000056, S. 000053/54. Auch bei seinem Antrittsbesuch bei Kim Il-söng spricht Fischer immer nur von „der Stadt“, Vgl. *Botschafter R. Fischer* (05.08.1954), PAAA, MfAA A 5575, S. 000045f. Erst im November taucht der Name der Stadt Hamhüng – im Bericht als Chamchyn, (wahrscheinlich die deutsche Schreibweise der russischen Transkription) – auf. *R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR* (04.11.1954): Aktennotiz über eine Besprechung am 4. November 1954 im Gebäude des Staatlichen Komitees für Bauangelegenheiten, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000015-000018, S. 000015.

⁸⁵⁴ Zur Geschichte der Stadt Hamhüng siehe *Frank* (1996), S. 21. Ein Grund dafür, dass die Wahl auf Hamhüng fiel, mag in der Tatsache liegen, dass die UdSSR die direkt neben Hamhüng liegende Stadt Hüngnam aufbaute und so ein Zentrum im Nordosten geschaffen werden sollte. *Ibid*, S. 24. Siehe auch *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Materialzusammenstellung über die Hilfe der befreundeten Länder für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft in der KVDR – Zusammengefasst aus den Referaten der Vertreter der befreundeten Botschaften in der Zusammenkunft am 24. Januar 1956, in: PAAA, MfAA A 7013, S. 000047-000054, S. 000048.

Wiederaufbau kaum Eigenleistung erbracht werden, teilte Nam Il mit, da „außer Steine, Zement und Holz nichts Wesentliches an Materialien zur Verfügung stünde.“⁸⁵⁵ Darüber hinaus seien kaum Spezialisten vorhanden, sodass man größtenteils auf ungelernete Arbeiter zurückgreifen müsse. Auch besäßen die Koreaner weder Baumaschinen, die eingesetzt werden könnten, noch seien elektrische Leitungen, Wasserrohre oder sonstiges vorhanden. Diese Aussagen wurden von Kim Il-söng beim Antrittsbesuch von Botschafter Fischer noch einmal bekräftigt. Er erwarte von Seiten der DDR vor allem Hilfe

- „1. in Bezug auf genannte Engpässe in der Materialversorgung (Wasserleitung, elektrische Apparate, Heizungsanlagen und Kanalisation).
2. In Bezug auf Baumaschinen und Mechanisierung des Bauwesens (Baumaschinen, Bautechnologie). Maschinen für mittlere Bauten (zwei- bis dreistöckige Häuser).
3. In Bezug auf Spezialisten:
 - a) Projektierung und Planung
 - b) Tief-, Hochbauingenieure, Architekten
 - c) Meister und komplette Musterbrigaden“⁸⁵⁶

Interessant ist, dass Kim Il-söng im Zusammenhang mit dem Entsenden von Spezialisten nochmals betonte, wie wichtig es sei, geschlossene deutsche Brigaden zu schicken. Er kritisierte dabei die Hilfe anderer sozialistischer Staaten, die eben keine kompletten Brigaden, sondern nur einzelnen Experten entsandten. In sich geschlossene Einheiten seien wesentlich besser, damit die Koreaner von ihnen lernen könnten.⁸⁵⁷ Dies scheint jedoch nur ein vorgeschobener Grund gewesen zu sein. Vielmehr zeigt sich in dieser Forderung, dass die koreanische Regierung, so sehr sie auch auf die Hilfe der DDR angewiesen war, von Anfang an den Kontakt zwischen deutschen Spezialisten und Koreanern so gering wie möglich halten wollte.

Auch die Unterbringung und Verpflegung hätte man am liebsten den Deutschen selbst überlassen. So wurde Botschafter Fischer von Vize-Außenminister Pak Chang-ok in einer Besprechung darauf hingewiesen,

⁸⁵⁵ Vgl. R. Frank (1996), S. 24.

⁸⁵⁶ R. Fischer (04.11.1954), PAAA, MfAA A 5575, S. 000015.

⁸⁵⁷ Vgl. Ohne Verfasser (ohne Datum), PAAA, MfAA A 7013, S. 000048.

„(...), dass es einige befreundete Länder gäbe, die sich aufgrund besonderer Abkommen von Anfang an verpflichtet hätten, die Sorge um ihre Spezialisten selber in die Hände zu nehmen.“⁸⁵⁸

Diese Äußerung kam einer Aufforderung gleich, den anderen sozialistischen Ländern in ihrer Vorgehensweise zu folgen. Allerdings versprach der Vizeminister, sich so schnell wie möglich zu erkundigen, wie die Unterkunft am besten zu bewerkstelligen sei und der Botschaft Auskunft zu erteilen.

Was die grundsätzliche Planung des Wiederaufbaus anging, so behielt es sich Kim Il-söng vor, die deutschen Spezialisten selbst anzuweisen. Dazu sollte die Projektierungsgruppe eine Woche zu Beratungen in P'yöngyang bleiben, bevor sie nach Hamhüng aufbrechen konnte.⁸⁵⁹ Die Koordinierung sämtlicher Arbeiten fand in Berlin beim Baustab Korea statt, der direkt dem Bauministerium unterstellt war und am 1. März 1955 gegründet wurde. Dabei sollten möglichst viele Dinge in der DDR gefertigt werden, was gleichzeitig der eigenen Industrie zugutekam.

„Für die Auftragserteilung galt der Grundsatz, alle Objekte möglichst bis zur letzten Schraube mit bautechnischen oder technologischen Material zu versorgen und in Korea lediglich die Massivbaustoffe bereitzustellen.“⁸⁶⁰

Diese Bemerkung lässt darüber hinaus noch zwei andere Vermutungen zu: Entweder wollte man sich bei der Ausrüstung wegen der Qualität auf die eigene Produktion verlassen oder die DDR war zu diesem Zeitpunkt nicht bereit, in diesem Bereich einen Technologietransfer zu leisten und den Koreanern zu zeigen, wie man das bautechnische und technologische Material selbst herstellen könne. Wahrscheinlich war es eine Kombination aus beiden Gründen, die dazu führte, alles diesbezügliche Material in der DDR herstellen zu lassen.

Die Ausführung aller Arbeiten war ein riesiges Projekt und umfasste sämtliche Arbeiten angefangen von der Stadtplanung bis zur Lieferung aller technischen Ausrüstungen für die Baustoffbetriebe.

Dem eigentlichen Bautrup, der 1955 nach Hamhüng fuhr, gehörten demzufolge Stadtplaner, Architekten, technisches Personal und Bauarbeiter wie Mauerer, Zimmerer,

⁸⁵⁸ *Botschafter Fischer* (26.08.1954): Aktenvermerk über die nach vorheriger Vereinbarung mit dem Vizeminister des MfAA der KVDR, Herrn Pak Tschan Ok, am 26. August 1954 stattgefundene Unterredung, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000022-000031, S. 000029.

⁸⁵⁹ Vgl. *ibid.*, S. 000015.

⁸⁶⁰ Anlage 1 zu: *Wegricht, Komm. Sektionsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (09.04.1964), PAAA, MfAA C 152/75, S. 000003.

Tischler usw. an. Er umfasste ca. 150 Mitarbeiter, die sogar teilweise von ihren Ehepartnern begleitet werden konnten. Da die entsandten deutschen Arbeitskräfte nicht die gesamte Projektdauer von 1955-1962 vor Ort blieben, sondern immer nur für einen begrenzten Zeitraum, waren von deutscher Seite insgesamt 457 Ingenieure und Arbeiter an dem Wiederaufbau in Hamhüng beteiligt.

Über einen Zeitraum von ca. zehn Jahren sollte die Stadt komplett aufgebaut werden, angefangen vom Straßennetz bis hin zu städtebaulichen Einrichtungen wie einem Krankenhaus, Wasserwerk, Kindergärten, Schulen und Sportstätten. Aber das Projekt umfasste auch Industriekombinate wie eine Ziegelei, eine Möbelfabrik mit Sägewerk und Tischlerei und ein Zementwerk. Neben diesen Anlagen wurden auch noch 5.236 Wohneinheiten errichtet.⁸⁶¹

Schwierigkeiten zwischen der Leitung des deutschen Bautrupps und den koreanischen Behörden ergaben sich schon direkt zu Beginn. Aber, wie in anderen Bereichen auch, hatte man von deutscher Seite aus in den fünfziger Jahren noch sehr viel Verständnis für die besondere Situation Nordkoreas nach dem Krieg und entschuldigte damit Ungereimtheiten, Verzögerungen und sonstige Hindernisse. Dazu zählte z.B., dass bereits direkt zu Beginn der Baumaßnahmen die ursprüngliche koreanische Projektbeteiligung von 600-800 Mio. Wön auf 445 Mio. Wön gekürzt wurde, da P'yöngyang dem Ausbau der Landwirtschaft Priorität über den Wiederaufbau gab. Dies hatte zur Folge, dass nicht so viele deutsche Arbeiter wie vorgesehen geschickt werden konnten, und ihre Zahl von 103 auf 64 sank.⁸⁶²

Die Machtkämpfe innerhalb der PdAK im Jahr 1956 spiegelten sich auch in der Beziehung der koreanischen Behörden zum deutschen Bautrupp wider, da der Aufbau-minister, der Staatssekretär für Mangelbaustoffe und der Vorsitzende der Staatlichen Planungskommission als „Köpfe von parteifeindlichen Gruppierungen“⁸⁶³ entlarvt wurden. Durch die verstärkte ideologische Arbeit in Hamhüng wurde die Lösung einiger bautechnischer Aufgaben schwierig, weil entweder Mitarbeiter von ihrer Arbeit entbunden wurden oder an politischen Schulungen teilnehmen mussten. Ein

⁸⁶¹ Vgl. *Ohne Verfasser* (ohne Datum): Die Hilfe der sozialistischen Staaten an die KVDR während bzw. nach dem Koreakrieg, in: PAAA, MfAA C 152/75, S. 000014-000019, S. 000014.

⁸⁶² *Meloh*: "Informationsmaterial über die Durchführung der Hilfe der DDR beim Aufbau der Stadt Hamhüng, Nachlass Otto Grotewohl, NL 90/481, Bl. 107, zitiert in: *Rüdiger Frank* (1996), S. 29.

⁸⁶³ Vgl. *Botschaft der DDR in der KVDR* (08.09.1956): Bericht über die ökonomische Hilfe der brüderlichen Länder, welche im Ergebnis der Reise der Regierungsdelegation der KVDR unter Leitung des Vorsitzenden des Ministerkabinetts, Genossen Kim Ir Sen, vom 7.6.-20.7.56, gewährt wurde, in: PAAA, MfAA A 7012, S. 000001-000033, S. 22/23.

Aufbauleiter und ein Statiker verübten Selbstmord, während eine ganze Reihe Direktoren, z.B. vom Maschinenbetrieb, dem Betonwerk und der Ziegelei ihres Amtes enthoben wurden.

Darüber hinaus versuchte die koreanische Seite immer wieder, Material, das für den Aufbau von Hamhung bestimmt war, für andere Projekte abzuzweigen. Dies geschah entweder auf offiziellem Wege, so z.B. bei dem bereits erwähnten Besuch der Regierungsdelegation unter Kim Il-söng im Juni 1956. Aber auch inoffizielle Wege wurden gesucht. Während einer Besprechung über die Fertigstellung eines Gebäudes der Poliklinik in P'yöngyang schlug der stellvertretende Vorsitzende des Stadtkomitees den deutschen Projektleitern beispielsweise vor, fehlenden Kupferdraht für elektrische Installationen aus den Beständen von Hamhüng zu benutzen.⁸⁶⁴

Mit der vergleichsweise geringen Anzahl an deutschen Ingenieuren und Arbeitern ließ sich selbstverständlich keine ganze Stadt aufbauen. Deshalb konnten, trotz der ausdrücklichen Bitte Kim Il-söngs, keine rein deutschen Baubrigaden organisiert werden, sondern sie mussten gemischt werden. Der Kontakt zwischen den Deutschen und Koreanern vor Ort war sehr herzlich und wurde von den nordkoreanischen Behörden argwöhnisch betrachtet. Dies äußerte sich z.B. in Maßnahmen, die 1961 im Rahmen einer neuen Verordnung über die Aufenthaltsbestimmungen von Ausländern in der KVDR getroffen wurden. In diesem Zusammenhang sollten die Deutschen nicht nur Angaben über sich selbst und ihre Familienangehörigen machen, sondern vor allem auch alle Koreaner mit Name, Alter, Adresse etc. auflisten, mit denen sie einen freundschaftlichen Umgang pflegten. Als sich die deutschen Ingenieure weigerten, die geforderten Informationen auszuhändigen, erschien die koreanische Polizei, um sie dazu zu zwingen.⁸⁶⁵

Der Konflikt wurde dahingehend gelöst, dass die Botschaft ihren Staatsbürgern zur Seite stand und gegenüber der koreanischen Regierung durchsetzte, dass diese Angaben nicht gemacht werden mussten. Dieses Beispiel belegt das Misstrauen, das der entstandenen deutsch-koreanischen Freundschaft entgegengebracht wurde. Die genauen Angaben über

⁸⁶⁴ Vgl. Behrens, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in Phöngjang (08.01.1957): Aktenvermerk über eine Besprechung in der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten mit dem Professor der Poliklinik, Genossen Ri, sowie dem stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtkomitees, Genossen Kim, dem Hauptingenieur vom Bautrust, dem Hauptingenieur von der Hauptverwaltung Bau der Stadt Phoenjang und dem 3. Sekretär der Botschaft Genossen Behrens, am 24.12.1056, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000054-000056.

⁸⁶⁵ Stark, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (20.02.1961): Aktenvermerk über den Besuch bei der DAG Hamhung am 16.2.1961, in: PAAA, MfAA A 7011, S.000063-000068, S. 000063-000065.

die Koreaner hätte für diese mit großer Wahrscheinlichkeit eine stärkere Kontrolle zur Folge gehabt. Darüber hinaus wurde versucht, die Informationen, die die ostdeutschen Mitglieder des Baustabs über die Situation im Land außerhalb von Hamhŭng erhielten, auf ein Minimum zu beschränken. Die einzige Möglichkeit, die ihnen blieb, war, sich über die Botschaft zu informieren, was sich jedoch auch als schwierig erwies.⁸⁶⁶

Der Aufbau der Stadt war für eine Dauer von fast 10 Jahre angesetzt und sollte 1964 abgeschlossen werden. Allerdings wurden die Arbeiten 1962 abgebrochen. Begründet wurde dies mit der schlechten wirtschaftlichen Lage in der DDR, die durch die Sabotage von Westdeutschland zustande gekommen sei und der DDR keine andere Möglichkeit lasse, als die Hilfe zu beenden.⁸⁶⁷ Obwohl offiziell volles Verständnis für die Maßnahme geäußert wurde, stieß sie bei einzelnen koreanischen Vertretern und den koreanischen Mitarbeitern auf der Baustelle auf absolutes Unverständnis:

„Ich übergab entsprechend den Hinweisen des Genossen Schwab den Brief des Genossen Otto Grotewohl betreffs Korea-Hilfe (...). Ich möchte noch mitteilen, dass der stellvertretende Außenminister dabei einen sehr unzufriedenen Eindruck machte, (...).“⁸⁶⁸

„Bei den koreanischen Genossen tauchte im Zusammenhang mit der Kündigung des Handelsabkommens mit Westdeutschland und der Verringerung der Hilfe in Hamhung nach dem Wiederinkrafttreten des Handelsabkommens mit Westdeutschland die Frage auf, warum jetzt weniger Hilfe gegeben wird, obwohl das Abkommen weiter bestehen bleibe.“⁸⁶⁹

Der vorzeitige Abbruch der Aufbauleistung erforderte eine Entscheidung darüber, welche Arbeiten und Gebäude noch bis 1962 fertiggestellt werden sollten. Der Kostenaufwand für diese Fertigstellung belief sich auf 13,488 Millionen Mark und man schlug der koreanischen Regierung vor, diese im Rahmen von regulären Handelsabkommen abzuwickeln. Dies hätte bedeutet, dass Nordkorea für den Rest der Bauarbeiten hätte bezahlen müssen. Der Vorschlag ist natürlich auch von der DDR-Seite bedenklich, zuerst den unentgeltlichen Wiederaufbau einer ganzen Stadt anzubieten und dieses Angebot dann in eine zu bezahlende Leistung umzuwandeln. Auf der anderen Seite verdeutlicht er die prekäre wirtschaftliche Situation, in der sich die DDR zu diesem Zeitpunkt befand.

An der Übergabe der Stadt Hamhŭng an die koreanische Regierung nahmen nur einige Vertreter der DDR-Regierung teil, die zu diesem Zweck eine Delegation unter der Leitung von Luise Ermisch, Mitglied der Politbüros und des Staatsrates der DDR, in die

⁸⁶⁶ Vgl. Rüdiger Frank (1996), S. 98.

⁸⁶⁷ Vgl. K. Schneidewind, *Botschafter der DDR in der KVDR* (25.10.1960): Aktenvermerk, in: PAAA, MfAA A 7011, S. 000079-000080, S. 000079.

⁸⁶⁸ *Ibid.*, S. 000080.

⁸⁶⁹ Stark, *Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (20.02.1961), PAAA, MfAA A 7011, S. 000066.

KVDR entsandte. Die Übergabe fand gleichzeitig mit den Feierlichkeiten zum 14. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik statt. Allerdings waren schon vorher einzelne Gebäude eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben worden.⁸⁷⁰ Am 15. September 1962 wurde schließlich der Rest der fertiggestellten Objekte an die koreanische Seite übergeben. Die Tatsache, dass nicht Otto Grotewohl selbst an den Feierlichkeiten teilnahm, sondern ein anderes und weniger bekanntes Mitglied des Politbüros, zeugt von dem nachgelassenen Interesse der DDR an dem Gesamtprojekt.

Interessanterweise wurde die deutsche Hilfeleistung beim Wiederaufbau der Stadt Hamhüng später heruntergespielt. Dies begann bereits kurz nach der Übergabe der Stadt, wobei die Chuch'e-Ideologie und die damit verbundene Politik „alles aus eigener Kraft“ eine große Rolle spielte. Die Tatsache, dass der Wiederaufbau Hamhüings nicht durch die heldenhafte Arbeit der koreanischen Genossen geleistet wurde, sondern nur durch die massive Hilfeleistungen der DDR möglich war, passte nicht in die koreanische Ideologie der Eigenständigkeit und Unabhängigkeit vom Ausland. Aus diesem Grunde wurden die Firmenschilder an deutschen Maschinen, die für Hamhüng geliefert worden waren, abmontiert und diese Maschinen als eigene koreanische Fabrikate ausgegeben. Falls jedoch Mängel in den wiederaufgebauten Betrieben entstanden, so wurde dies auf die mangelhafte Arbeit der deutschen Spezialisten zurückgeführt.⁸⁷¹

Allerdings ist es auch nicht ganz von der Hand zu weisen, dass tatsächlich Fehler bei der Baudurchführung auftraten. Dies gilt vor allem für den Bau der Wohneinheiten, weil hier die Auffassungen zwischen der deutschen und der koreanischen Bauphilosophie vollkommen unterschiedlich waren. Die Koreaner wollten möglichst viele Wohnungseinheiten auf Kosten der Qualität und die Deutschen möglichst hochwertige Wohnungen bauen, was natürlich wesentlich zeitaufwändiger war.⁸⁷² Dieses Problem trat schon sehr früh zutage:

⁸⁷⁰ So z.B. das Tbc-Krankenhaus am 22.04.1961, das Fernsprechamt am 9. August 1961 und die Möbelbeschlagfabrik am 20.04.1962. Vgl. *K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR* (29.04.1961): Aktenvermerk über eine Dienstreise des Genossen Botschafter Schneidewind nach Hamhung anlässlich der Übergabe des Tbc-Krankenhauses im Rahmen der Hilfe, in: PAAA, MfAA A 7011, S. 000039-000043; *Reuter, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR* (16.08.1961): Aktenvermerk über die Übergabe des Fernsprechamtes in Hamhyng an die koreanischen Organe am 9. August 1961, in: PAAA, MfAA A 7011, S. 000031-000032. *K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR* (28.04.1962): Information über die Übergabe des Möbelbeschlagewerkes in Hamhung und über eine Aussprache mit dem Genossen Nam Ir anlässlich dieses Ereignisses am 20.04.1962, in: PAAA, MfAA A 7011, S. 000020-000022.

⁸⁷¹ Vgl. *MfAA, Abteilung Information* (02.09.1964), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000039-000080, S. 000049.

⁸⁷² Vgl. *Rüdiger Frank* (1966), S. 68.

„Die seit Anfang stehende Diskussion wegen provisorischen Wohnungsbau und ordnungsgemäßem Wohnungsbau ist weiterhin ein ständiger Diskussionspunkt. Die besondere Schwierigkeit besteht zurzeit darin, dass ein Mittelweg gefunden wurde zwischen provisorischem Wohnungsbau und ordnungsgemäßem Wohnungsbau einmal dahingehend, dass die jetzigen provisorischen Wohnungen in einer Qualität gebaut werden, die nicht einer Lebensdauer von 5 Jahren, sondern von 15 Jahren entsprechen. Das bedeutet für den gesamten Aufbau eine Gefahr.“⁸⁷³

Wenn also tatsächlich später Mängel festgestellt wurden, dann wurden diese jedoch nur mit den Deutschen in Verbindung gebracht, weil natürlich niemand wusste, worin die genauen Ursachen für sie lagen.

DDR-Delegationen wollte man die fertiggestellte Stadt am liebsten überhaupt nicht mehr zeigen. Ihnen gegenüber konnte die Hilfe zwar nicht verschwiegen werden, weil sie natürlich davon wussten, aber man erlaubte nicht gerne Reisen dorthin. Auch bei dem Besuch einer SED-Delegation 1968 wurde die Besichtigung der wiederaufgebauten Betriebe nicht durchgeführt mit der Begründung, dazu sei nicht genug Zeit, obwohl der Delegation das Vilanon-Werk in der Nachbarstadt Hüngnam gezeigt wurde und ein Festessen in Hamhüng stattfand.⁸⁷⁴ So konnte die deutsche Hilfe besser totgeschwiegen werden, wobei man wahrscheinlich gleichzeitig verhindern wollte, dass die Deutschen feststellten, dass beispielsweise Herkunftsschilder von Maschinen und Anlagen entfernt worden waren.

Zu den ehemaligen Mitarbeitern des Baustabs wurde jedoch eine Verbindung von der Stadtverwaltung Hamhüng erhalten. Die koreanische Regierung und das Komitee für die Wiederaufbau Hamhüings luden regelmäßig ehemalige DDR-Spezialisten zum Urlaub nach Hamhüng ein. Zumindest für die Zeit von 1970-1972 ist dies durch schriftliche Einladungen bezeugt. Während dieser Zeit wurden jeweils vier Angehörige des Baustabs mit Ehefrauen im September eingeladen.⁸⁷⁵

Später wurde die deutsche Hilfe beim Aufbau von Hamhüng ganz verschwiegen. Dies zeigt sich z.B. in einem nordkoreanischen Video, das über die Reise Kim Il-söngs in die osteuropäischen Staaten im Mai 1984 berichtet. Während seines Aufenthalts in der DDR traf er zusammen mit Hans Grotewohl, worüber auch berichtet wird. Allerdings wird mit keinem Wort erwähnt, dass dieser als stellvertretender Leiter der DAG für Projektierung

⁸⁷³ *Botschaft der DDR in der KVDR* (08.09.1957), PAAA, MfAA A 7013, S. 000022.

⁸⁷⁴ Vgl. *MfAA* (16.09.1968), SAPMO, DY30/JIV2/2J2340.

⁸⁷⁵ Siehe Briefwechsel unter Signatur PAAA, MfAA C 152/75, S. 000053-000070.

im Hamhüng-Projekt involviert war. Der Bericht lässt es so aussehen, als träfe Kim Il-söng ihn nur, weil er der Sohn von Otto Grotewohl war.⁸⁷⁶

4.2.2. Errichten einer Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in P'yöngyang

Die Errichtung einer Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten sollte ein Gemeinschaftsprojekt zwischen der DDR und der KVDR werden, das 1955 über den Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam und das koreanische Gesundheitsministerium zustande kam.⁸⁷⁷ Dabei lag es in den Händen der koreanischen Regierung, die Gebäude zur Verfügung zu stellen, während die DDR für deren Einrichtung verantwortlich war. Bei einer anfänglichen Besprechung teilte die koreanische Botschaft dem Sekretär des Solidaritätsausschusses in Berlin mit, dass die Gebäude neu gebaut werden müssten, was ungefähr sechs Monate in Anspruch nähme.⁸⁷⁸ Ein ehrgeiziges Projekt, denn die gesamte Anlage sollte aus zwei Blöcken bestehen, einem zweigeschossigen Haus für die Ambulanz und einem dreistöckigen Gebäude für den stationären Aufenthalt.⁸⁷⁹

Wie ein Mitarbeiter des koreanischen Gesundheitsministeriums, Abteilung Haut- und Geschlechtskrankheiten dem 3. Sekretär der DDR-Botschaft mitteilte, verteilten sich die Krankheiten in diesem Gebiet gleichmäßig auf die beiden Krankheitstypen Tripper (53%) und Syphilis (47%). Deshalb erbat man auch Hilfe bei der Laboreinrichtung zur Diagnostik und eine große Menge an Medikamenten. Auf die Frage nach Statistiken und dem Ausmaß der Geschlechtskrankheiten bzw. deren Anteil an der Gesamtverteilung von Krankheiten in der Bevölkerung konnte allerdings keine Auskunft gegeben werden. Denn obwohl solche Informationen im Gesundheitsministerium vorhanden seien, müsse man erst das Außenministerium fragen, ob man diese auch zur Verfügung stellen dürfe.⁸⁸⁰

⁸⁷⁶ O-Ton des Films: "Kim Il Song met Hans Grotewohl, son of Otto Grotewohl, former chairman of the counsel of ministers of the German Democratic Republic", in: Kim Il Sung in USSR, Poland and East Germany, <http://www.youtube.com/watch?v=bUbXLO9EvEA>, [05.11.2009].

⁸⁷⁷ Vgl. *Die Botschaft der KVDR in der DDR* (12.04.1955): Brief an den Solidaritätsausschuss Korea und Vietnam Berlin (inoffizielle Übersetzung) in: SAPMO, DY6, vorläufig 1885a,

⁸⁷⁸ Vgl. *Krebs, Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam* (16.04.1955): Bericht über Besprechungen mit der Botschaft der KVDR in der DDR, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000125-000127.

⁸⁷⁹ Vgl. *Glückauf, Botschaft der DDR in Phönjang* (31.1.1956): Vermerk über eine Besichtigung der Baustelle der Botschaftsmitarbeiter Konschel und Glückauf am 27.01.1956, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000111-000112. Die Ambulanz sollte 62 Räume und 1500 qm Nutzfläche betragen, während das Stationsgebäude insgesamt 68 Räumen und 1800 qm Nutzungsfläche Platz bieten sollte.

⁸⁸⁰ Vgl. *Behrens, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in Phönjang* (18.03.1956): Aktenvermerk über die Besprechung mit Herrn Kan vom Ministerium für Gesundheitswesen, Abt. Haut- und

Dies belegt einmal mehr, dass die Koreaner zwar gerne Hilfeleistungen entgegennahmen, ihrerseits jedoch nicht bereit waren, Informationen zur Verfügung zu stellen.

Wie in anderen Projekten auch blieb es nicht bei der ursprünglichen Planung. Vorgesehen war zunächst nur die Entsendung von zwei Ärzten und vier Krankenschwestern. Dann aber teilte der koreanische Botschaftsrat dem Solidaritätsausschuss mit, dass sich die Wünsche seiner Regierung bezüglich des Personals geändert hätten: man wolle fünf Ärzte, dafür aber nur zwei Schwestern – einen Arzt für das Laboratorium, zwei Ärzte für Geschlechtskrankheiten und einen Arzt für Physio-Therapie.⁸⁸¹ An diesen Wünschen hatte der Mitarbeiter des Solidaritätsausschusses zunächst nichts auszusetzen. Es war wahrscheinlich seine erste Erfahrung in direkten Verhandlungen mit Vertretern der KVDR. In einer Besprechung machte ihn schließlich die wesentlich erfahrenere Hauptreferentin in der Sektion Fernost des MfAA Frau Hähnel darauf aufmerksam, dass dies einen wesentlich höheren Kostenaufwand bedeuten würde, obwohl sich die koreanische Regierung bereit erklärt hatte, den Ärzten ein Honorar zu zahlen.⁸⁸² Es sei angebracht, die ursprüngliche Personalplanung einzuhalten.⁸⁸³

Auch die Terminplanung verlief nicht wie vorgesehen. Obwohl die koreanische Regierung versprochen hatte, die Gebäude der Poliklinik bis spätestens Ende Oktober 1955 fertigzustellen, erhielt das MfAA zu diesem Zeitpunkt ein Telegramm mit der Bitte,

Geschlechtskrankheiten der KVDR und dem III. Sekretär der Botschaft der DDR in Phöngjang Kollegen Behrens am 17.03.1956, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000100-000102.

⁸⁸¹ Vgl. *Ohne Verfasser* (13.04.1955), PAAA, MfAA A 5598, S. 000128. Es ist nicht ersichtlich, zu welchem Dokument die Seite gehört. Sie ist zwar mit einem offiziellen Datumstempel versehen und als Punkt 2 gekennzeichnet, steht aber in keinem Zusammenhang mit S. 000127. Siehe auch: *Botschaft der KVDR in der DDR* (12.04.1955), SAPMO, DY6, vorläufig 1885a.

⁸⁸² Die Bezahlung durch die koreanische Seite hatte auch eher symbolische Bedeutung. Sie war nach koreanischen Maßstäben berechnet und reichte in keinem Fall aus. Nach Abzug der Kosten für die Unterbringung, blieb kaum Geld übrig, um den restlichen Lebensunterhalt zu bestreiten. Auch die zur Verfügung gestellte Verpflegung war in Menge und Zusammensetzung für Koreaner gedacht und reichte deshalb nicht aus. Aus diesem Grunde zahlte die DDR-Regierung zusätzliche Spesen und verteilte Akkreditive, durch die sich die Ärzte mit zusätzlichen Nahrungsmitteln aus China versorgen konnten. Siehe Briefwechsel zwischen der DDR-Botschaft und dem MfAA zwischen dem 10.04.1956 und dem 29.05.1956, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000084-000095.

⁸⁸³ Vgl. *Hähnel, Hauptreferentin im MfAA* (04.05.1955): Brief an die Botschaft der DDR in der KDVR betreffend der Besprechung zwischen der Botschaft der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und dem Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000123.

die Abreise der Ärzte und Schwestern zu verschieben, da die Gebäude nicht bezugsfertig seien. Ein neuer Termin sollte später bekannt gegeben werden.⁸⁸⁴

Am 27. Januar 1956 besichtigten zwei Mitarbeiter der deutschen Botschaft in P'yöngyang den Gebäudekomplex, der für die Klinik vorgesehen war. An diesem Tag, also vier Monate nach dem geplanten Bezugstermin, stand erst das Gebäude für die Ambulanz, während mit dem Bau des Blocks für die stationäre Aufnahme noch gar nicht begonnen worden war. Auch der Innenausbau des bereits errichteten Baus ließ stark zu wünschen übrig. Durch diese Terminverzögerung ergaben sich weitere Probleme, da der Solidaritätsausschuss die Einrichtungsgegenstände schon im Herbst 1955 gekauft hatte und sie nun irgendwo lagern musste.⁸⁸⁵

Bei diesem Projekt traten auch interne Schwierigkeiten zwischen dem MfAA und der Botschaft in P'yöngyang zutage. Teilweise waren die Briefe zwischen den beiden Behörden in einem sehr scharfen und vorwurfsvollen Ton geschrieben, als gäbe man sich gegenseitig die Schuld, dass das Projekt nicht vorankomme. Gleichzeitig zeugt das Beispiel des folgenden Briefwechsels davon, wie wenig die DDR-Instanzen miteinander kommunizierten.

„Aus Ihrem Aktenvermerk vom 18. Oktober 1955 vermischen wir Ihre Stellungnahme zu der Ihnen von koreanischer Seite gegebenen Mitteilung, dass das Gebäude für die Poliklinik zu dem vorgesehenen Termin (Ende Oktober) nicht fertiggestellt wird. (...) Weiter geht nicht daraus hervor, ob Sie in dieser Unterredung die Interessen der DDR vertreten und die koreanischen Freunde darauf hingewiesen haben, dass in der DDR bereits alles vorbereitet ist für den Versand der Einrichtungsgegenstände und die Entsendung der Ärzte und damit - Mittel für neuentstehende Kosten (Lagerkosten) gebunden werden.“⁸⁸⁶

„ (...) Ganz unverständlich erscheint uns Ihre Bemerkung über die in dieser Angelegenheit von der Botschaft gegenüber den koreanischen Freunden zu vertretenden DDR-Interessen. Wie sollen wir denn diese Interessen vertreten, wenn uns über die Angelegenheit der Errichtung der Poliklinik für Geschlechtskrankheiten nichts bekannt ist, außer dass es solche

⁸⁸⁴ Vgl. Hückstädt, MfAA (21.10.1955): Hausmitteilung betreffend Telegramm aus Phoengjang vom 20.10.1955, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000119. Bei einem Treffen im November 1955 teilte der Botschaftsrat Herrn Krebs mit, dass sich die Fertigstellung bis zum Frühjahr 1956 verzögere. Krebs, Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam (05.11.1955): Brief an das MfAA z.H. Frau Hähnel, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000121.

⁸⁸⁵ Vgl. Engelhardt, MfAA, Sektion Fernost, Länderreferat Korea (22.11.1955): Brief an die Botschaft der DDR in Phoengjang betreffend der Einrichtung der Poliklinik für Geschlechtskrankheiten, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000118.

⁸⁸⁶ *Ibid.*

Gespräche mal gab und außerdem, dass man sich über die Anzahl der Ärzte mit den koreanischen Freunden auseinandersetzte, was wir lediglich aus Ihrem Aktenvermerk ersehen konnten. Um in dieser Angelegenheit die Interessen der DDR wirklich vertreten zu können, erbitten wir schnellstens eine Mitteilung, wie weit die Sache gediehen ist.“⁸⁸⁷

Diese Kommunikationsschwierigkeiten zwischen dem MfAA und der Botschaft blieben aber weiterhin bestehen. In seinem Bericht vom 31.01.1956 beklagte der Botschafts-Attaché wieder, dass die meisten Fragen zwischen den deutschen und koreanischen Stellen schon geklärt seien, der Botschaft aber darüber nichts bekannt sei.⁸⁸⁸

Die Erfahrung aus anderen Projekten hatte gezeigt, dass von den koreanischen Stellen teilweise versucht wurde, projektbezogenes Material und Mittel für andere Zwecke abzuzweigen. Deshalb reagierte das MfAA ablehnend auf den Vorschlag eines Mitarbeiters der koreanischen Botschaft, die Ausrüstung für die Poliklinik schon zu schicken, auch wenn mit dem Bau des stationären Teils noch nicht begonnen worden war. Die Einrichtung könne solange in Sop'ŏ oder an anderen Stellen gelagert werden. Dieses wollte man von Seiten des MfAA unbedingt verhindern. Dazu wurden in einer Besprechung zwischen dem Solidaritätsausschuss, der Botschaft und dem MfAA im März 1956 grundsätzliche Standpunkte festgelegt und die Botschaft gebeten, diese in Korea durchzusetzen. Sie beinhalteten z.B., dass die Poliklinik auf jeden Fall als geschlossenes Objekt zu betrachten sei, und die Einrichtung auf keinen Fall an zwei verschiedene Orte verschickt werden könne. Man wollte verhindern, dass die Einrichtungsgegenstände der Klinik für andere Projekte benutzt wurden und verschwanden.⁸⁸⁹

Kurz nach dieser Besprechung konnte bei einer weiteren Besichtigung festgestellt werden, dass das erste Gebäude fertig war, und man damit begonnen hatte, die Fundamente für den zweiten Bau auszuheben. Dennoch, obwohl vermehrte Anstrengungen beobachtet

⁸⁸⁷ Glückauf, *Botschaft der DDR in Phoengjang* (06.01.1956): Brief an das Länderreferat Korea HA 2 betreffend der Einrichtung einer Poliklinik für Geschlechtskrankheiten in Phöngjang, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000117.

⁸⁸⁸ Vgl. Glückauf, *Botschaft der DDR in Phoengjang* (31.01.1956), PAAA, MfAA A 5598, S. 000112.

Dies betraf auch die Ankunft der deutschen Ärzte. Hatte man seitens der Botschaft darauf gedrängt, das Ärzteteam frühestens im Herbst anreisen zu lassen und war der Meinung, dass dies auch eingehalten werde, so erfuhr Herr Behrens von einem Mitarbeiter des koreanischen Gesundheitsministeriums, dass das gesamte Pflegepersonal schon Mitte April eintreffen sollte. Vgl. Behrens, *3. Sekretär der DDR-Botschaft in Phöngjang* (18.03.1956), PAAA, MfAA A 5598, S. 000100.

⁸⁸⁹ Vgl. Behrens, *3. Sekretär der DDR-Botschaft in Phöngjang* (16.03.1956): Brief an den Solidaritätsausschuss über eine Unterredung am 04.03.1956 zwischen dem Sekretär des Solidaritätsausschusses, dem Kollegen Krebs, der Kollegin Hähnel vom MfAA und dem 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR, Kollegen Behrens, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000103-000108.

wurden, bestanden seitens der Botschaft berechtigte Zweifel, ob der Teil für die stationäre Klinik tatsächlich im August 1956 beendet sein würde. Aus diesem Grund sah man sich gezwungen, dem Vorschlag der koreanischen Regierung Folge zu leisten, das Material ihrem Bestimmungszweck nach zu trennen und auch an verschiedenen Orten zu lagern.⁸⁹⁰

Die Befürchtungen des MfAA waren nicht unbegründet. Aufgrund des bestehenden Materialmangels wurden häufig benötigte Bau- oder Werkstoffe zweckentfremdet. Wie schon im Kapitel über Hamhüng geschildert, versuchten die Bauleiter den deutschen Botschaftsmitarbeiter dazu zu überreden, Kupferdraht vom Hamhüng-Projekt für die Poliklinik zu verwenden. Zuvor war nämlich der Kupferdraht, der für die Poliklinik in ausreichender Menge zur Verfügung gestanden hatte, für Regierungsbauten eingesetzt worden.

Nicht nur bei der Nutzung von Material zeigten sich Unterschiede in den grundsätzlichen Auffassungen beider Seiten über das Projekt. Die koreanische Seite interpretierte immer mehr Leistungen in die Projektplanung als es die deutsche Seite tat. So war geplant, dass die deutschen Ärzte und das Pflegepersonal für sechs Monate in P'yöngyang bleiben und bei der Inbetriebnahme der Apparate und der Diagnostik helfen sollten. Anhand einiger Bemerkungen konnte man allerdings erkennen, dass die Koreaner den Aufenthalt der Deutschen ausdehnen wollten, da sie für deren Unterbringung Wohnungen bauen wollten, die nicht für einen vorübergehenden Aufenthalt benötigt wurden.⁸⁹¹

Am 19. Mai 1956 wurden die Kisten mit den Einrichtungsgegenständen nach Korea geschickt. Zu diesem Zeitpunkt wurde der untere Teil der Ambulanz schon genutzt und täglich ca. 500 bis 600 Patienten von sechs koreanischen Ärzten behandelt.⁸⁹² Dieser Lieferung folgte im Juli eine Gruppe von fünf Personen, die den Aufbau der Einrichtung überwachen und anschließend gemeinsam mit der Botschaft den Koreanern übergeben sollte. Der geplante Aufenthalt sollte sechs Wochen dauern und auf keinen Fall zwei Monate überschreiten, was auch eingehalten werden konnte.⁸⁹³ Am 18. August 1956

⁸⁹⁰ Dies stellte sich im Nachhinein als unmöglich heraus, weil das gesamte Material schon längst zusammen verpackt und gelagert war. Vgl. *Hähnel, Hauptreferent im MfAA* (04.04.1956): Brief an die DDR-Botschaft betreffend der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000097-000098.

⁸⁹¹ Vgl. *Hähnel, Hauptreferent im MfAA* (04.04.1956), PAAA, MfAA A 5598, S. 000098.

⁸⁹² Vgl. *Behrens, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in Phöngjang* (16.03.1956), PAAA, MfAA A 5598, S. 000108.

⁸⁹³ Vgl. *Krebs, Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam* (29.06.1956): Brief an Frau Hähnel, MfAA betreffend der Korea-Delegation, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000079-000081.

schließlich wurde die Poliklinik in einer offiziellen Feierstunde übergeben. Dabei konnte natürlich nur der Bau des Ambulatoriums eingeweiht werden, weil der stationäre Teil immer noch nicht fertiggestellt war.⁸⁹⁴

Der Bauverlauf des Stationsgebäudes verlief nach wie vor schleppend. Obwohl der 31.12.1956 als endgültiger Termin vorgesehen war, konnte dieser wieder nicht eingehalten werden. Die Außenarbeiten waren zwar zu diesem Zeitpunkt beendet, aber die Heizungsanlagen aufgrund von Transportproblemen nicht in Betrieb genommen werden konnten. Bei einem Besichtigungstermin äußerte sogar der Direktor der Poliklinik seinen Unmut über die zeitraubende Arbeit und damit auch leichte Kritik an der Regierung, was in dieser Form außerordentlich selten war:

„Anschließend bedankte sich der Direktor für unser starkes Interesse an der endgültigen Fertigstellung der Klinik und meinte, das müsste eigentlich umgekehrt sein. Er sagte: „Wir Koreaner müssten unsere Termine einhalten und der deutschen Botschaft unsere Erfolge melden. Die wertvollen Einrichtungen, die uns aus der DDR geschickt wurden, liegen viel zu lange im Lager und müssten viel schneller dazu verwandt werden, den Kranken der koreanischen Bevölkerung zu helfen.“⁸⁹⁵

Seine Unzufriedenheit zeigte der Direktor auch in einer Besprechung mit Vertretern von verschiedenen koreanischen Stellen, die für den Bau verantwortlich waren. Direkt zu Beginn erklärte er, dass er die Fragen der deutschen Botschaft bezüglich der Fertigstellung nicht beantworten könne und deshalb die Besprechung einberufen habe, damit die für den Bau Verantwortlichen dies übernehmen. Daraufhin ergab sich eine Diskussion auf Koreanisch, die dem deutschen Vertreter nicht übersetzt wurde. Dies lässt darauf schließen, dass hier erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden, die man aber nicht vor einem Ausländer diskutieren wollte.

⁸⁹⁴ Von koreanischer Seite waren bei dieser Feierstunde anwesend: Der Gesundheitsminister Li Ben Nam, Pak Chöng-ae, stellvertretende Vorsitzende des ZK, Hon Me Hi, stellvertretender Vorsitzender des Ministerkabinetts, sowie der stellvertretende Außenminister, die stellvertretenden Minister für Gesundheit, Kultur und Propaganda und leitende Mitarbeiter des ZK, der Akademie der Wissenschaften. Vgl. *Konschel, Botschaft der DDR in Phönjang* (31.08.1956): Brief an das Länderreferat Korea-Japan im MfAA betreffend der Übergabe der Poliklinik, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000059. Die Zusammensetzung der koreanischen Delegation zeigt, dass die Eröffnung wichtig war, aber nicht höchste Priorität genoss. Die Reden von Botschafter Fischer und dem Gesundheitsminister Li Ben Nam finden sich in PAAA, MfAA A 5598, S. 000060-000066.

⁸⁹⁵ *Hähnel, Hauptreferent im MfAA* (29.11.1956): Brief an Sekretär Krebs vom Solidaritätsausschuss betreffend des Ambulatoriums für Geschlechtskrankheiten, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000058 u. 000058a.

Allerdings erklärte der Direktor dem deutschen Botschaftssekretär anschließend, dass ein weiteres Problem in der Arbeitseinstellung von Koreanern liege. Seiner Meinung nach höre das koreanische Interesse an Projekten auf, sobald ein Teil der Arbeit abgeschlossen sei. Für diese Einstellung und die dauernde Terminverschiebung entschuldigte er sich noch einmal ausdrücklich.⁸⁹⁶

Die Kritik des Direktors zeigte jedoch insofern Wirkung, als dass dem Stadtkomitee P'yongyang die Hauptverantwortung für das Projekt entzogen und das Ministerium für den Aufbau der KVDR damit beauftragt wurde. Allerdings manifestierte sich auch hier eine hoffnungslose Selbstüberschätzung der Beteiligten. Der neueingesetzte Hauptingenieur beteuerte in einer Besprechung Mitte März 1957, dass er dabei sei, „einen Kampfplan aufzustellen für die Fertigstellung der Bauarbeiten zum frühestmöglichen Termin.“⁸⁹⁷ Dieses Vorhaben erwies sich wie zu erwarten als vollkommen unrealistisch. Zumindest konnte aber der auf der Dezemberbesprechung genannte Termin von Ende Mai eingehalten werden.

Um den endgültigen Aufbau und damit die Inbetriebnahme der Geräte zu gewährleisten, schickte der Solidaritätsausschuss einen Röntgeningenieur nach P'yongyang. Seine Aufgabe lag darin, Röntgengeräte zu installieren, defekte Röntgengeräte zu reparieren und koreanische Fachkräfte zu unterrichten, damit sie später die Instandhaltung sichern und eventuelle Reparaturen selbst durchführen konnten. Bereits im Januar und April waren Sendungen mit Bauteilen von Röntgenapparaten und andere technische Geräte aus Deutschland geschickt worden, die in der Poliklinik selbst gelagert wurden.⁸⁹⁸ Da sich während des Aufenthalts des deutschen Ingenieurs einige Schwierigkeiten ergaben,

⁸⁹⁶ Vgl. Behrens, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (8.1.1957), PAAA, MfAA A 5598, S. 000055/56.

⁸⁹⁷ Vgl. Behrens, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (14.03.1957): Aktenvermerk über ein Besprechung mit dem Prof. Ri, Direktor der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten Phoengjang und Kollegen Behrens am 13.03.1957, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000048-000050, S. 000048.

⁸⁹⁸ Auch im Jahre 1956 waren schon Kisten mit Lieferungen für die Poliklinik nach Korea geschickt worden, die in Sop'ŏ gelagert wurden. Bei einer Überprüfung der Lieferscheine stellte sich heraus, dass zwei Kisten fehlten, über deren Verbleib auch nichts herausgefunden werden konnte. Bei deren Inhalt handelte es sich allerdings nicht um technisches Material, sondern um Gebrauchsgegenstände wie Personenwaagen und einen runden Tisch. Vgl. H. Martin (10.10.1957): Bericht über die Zentrale Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Phoengjang / Korea, in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000004-000014, S. 000005/000006.

musste sein Abreisetermin immer wieder verschoben werden, sodass er statt der geplanten drei Monate über sechs Monate im Land blieb.⁸⁹⁹

Aus seinem Abschlussbericht geht hervor, dass die Wasserversorgung in der Poliklinik bis zum Schluss ein großes Problem darstellte. Die Wasserleitungen für den ambulanten Bau, der ja schon im August 1956 fertig war, funktionierten 1957 immer noch nicht. Deshalb musste das Wasser aus einer einzigen Wasserleitung im Hof geholt werden, wobei auch diese nur stundenweise mit Wasser versorgt war, weil das Wasserleitungsnetz in P'yöngyang veraltet oder durch den Krieg beschädigt war.⁹⁰⁰

Bei den in diesen Fallbeispielen betrachteten Gruppen handelte es sich um DDR-Staatsbürger, die für kurze oder auch längere Zeit in Nordkorea lebten. Ihre bloße Anwesenheit schien für die koreanischen Behörden bereits ein Sicherheitsrisiko darzustellen, aber in diesen Fällen war es wesentlich leichter, die Ausländer zu isolieren und ihre Kontakte zu Nordkoreanern unter Kontrolle zu halten. Allein schon die Gesetzgebung für Ausländer zeugt davon, dass man sie auf keinen Fall sich selbst überlassen, sondern jeden ihrer Schritte überwachen wollte. Dies bestätigen die Reisebestimmungen, denen sie unterlagen und die sie aufforderten, für jeden Ortswechsel eine Genehmigung einzuholen.

Darüber hinaus war die koreanische Regierung sehr darauf bedacht, jeden Kontakt zwischen Koreanern und Deutschen zu registrieren, wie die Aufforderung der Behörden an den Baustab zeigt, genaue Angaben zu befreundeten Koreanern zu machen.

Das Fallbeispiel der DDR-Staatsbürgerinnen zeigt, dass die nordkoreanische Regierung in den sechziger Jahren alles unternahm, um diese Ehen, die es in ihren Augen nicht geben durfte, zu beenden. Ihre diesbezüglichen Maßnahmen reichten von Repressalien gegen die Ehemänner über Isolation bis hin zur Weigerung, einmal ausgereiste Ehefrauen wieder einreisen zu lassen. Gleichzeitig macht auch das Verhalten der Bevölkerung gegenüber diesen Ehepaaren deutlich, dass diese die Einstellung der Regierung bereits verinnerlicht hatte. Dies drückte sich sowohl in dem Misstrauen aus, mit dem den deutsch-koreanischen Familien begegnet wurde, als auch darin, dass ein Kontakt mit ihnen vermieden wurde, um die eigene Person nicht verdächtig erscheinen zu lassen.

Das Leben der Lektoren in Nordkorea in den achtziger Jahren war von denselben Beschränkungen geprägt. Auch sie wurden gezielt isoliert, und die meisten Studenten

⁸⁹⁹ Der Briefwechsel zwischen dem Röntgeningenieur und dem Solidaritätsausschuss befindet sich in: PAAA, MfAA A 5598, S. 000006-000036.

⁹⁰⁰ Vgl. *H. Martin* (10.10.1957), PAAA, MfAA A 5598, S. 000008.

hatten Angst, den Kontakt mit ihnen auf einer persönlichen Ebene zu suchen. Aber in dieser Zeit scheint das Kontrollbedürfnis der koreanischen Regierung noch größer gewesen zu sein, was man an der Tatsache erkennt, dass der Kontakt zwischen den Lektoren und Studenten auf der Straße sogar polizeilich unterbunden wurde.

Was die beiden Projekte der technischen und wirtschaftlichen Hilfe anbelangt, so ist in diesem Zusammenhang interessant, wie Nordkorea nach deren Abschluss mit ihnen umging, da sich über solche Projekte die Abhängigkeit der Regierung in P'yöngyang von der DDR manifestierte. Wie eingangs von Kapitel 4 dargestellt, konnte sogar schon das Sichtbarwerden von Abhängigkeiten Nordkoreas als Sicherheitsrisiko eingestuft werden. Aus diesem Grunde mussten die Projekte in späterer Zeit verschwiegen werden. Wie dies funktionierte ließ sich beispielsweise am Abmontieren der Herkunftsschilder von Maschinen nachvollziehen. Allerdings unterscheiden sich die Projekte Hamhüng und Poliklinik in ihrem Umfang. Der Aufbau einer ganzen Stadt lässt sich auch im Nachhinein wesentlich schlechter verschweigen als die Einrichtung einer einzelnen Klinik. Aus diesem Grund taucht das Hamhüng-Projekt immer wieder einmal auf, während die DDR-Hilfe beim Aufbau der Poliklinik, wie wahrscheinlich alle anderen kleineren Projekte auch, inzwischen erfolgreich aus dem kollektiven Gedächtnis gestrichen wurde.

4.3. Die Rolle der Botschaften

4.3.1. Die DDR-Botschaft in P'yöngyang

Die fast paranoide Angst der koreanischen Regierung vor unkontrolliertem Informationsfluss wirkte sich auch auf die allgemeinen diplomatischen Beziehungen beider Länder aus. Obwohl eine diplomatische Vertretung erwünscht war, unterlag die deutsche Botschaft in P'yöngyang, wie alle ausländischen Botschaften, einer strengen Kontrolle und Isolation. Informationen sollten – wie bei den Austausch- und Hilfsprogrammen – nur in eine Richtung, nämlich von der DDR nach Nordkorea fließen, wobei diese dann auch noch streng zensiert werden sollten. Um zu vermeiden, dass Informationen über die Lebensbedingungen der Bevölkerung bzw. Probleme in Nordkorea nach außen drangen, wurden beispielsweise persönliche Kontakte der ausländischen Botschaftsmitglieder zum einheimischen Botschaftspersonal behindert bzw. ihr Kontakt zu koreanischen Bürgern unterbunden. Diese Maßnahmen wurden von der nordkoreanischen Regierung bereits sehr früh in die Wege geleitet und über die Jahre beibehalten. In einer Unterredung in der DDR-Botschaft im November 1956 bemerkte der sowjetische Botschafter Iwanov, dass die koreanischen Posten vor dem Botschafts-

gebäude jeden Koreaner abwiesen. Auf Nachfrage für den Grund dieses Verhaltens erhielt er zur Antwort, dass es der Sicherheit des Botschaftspersonals diene.⁹⁰¹

Obwohl diplomatische Beziehungen zwischen beiden Ländern schon im November 1949 aufgenommen wurden, erfolgten der Austausch von Botschaftern und die Errichtung von Botschaftsgebäuden erst wesentlich später. Schon bevor der erste Botschafter der DDR in Korea eintraf, war ein Vorkommando in Nordkorea angekommen, um die Botschaft einzurichten und in Erfahrung zu bringen, wie sich das Leben der diplomatischen Vertretung in Nordkorea gestalten ließe. Man war durch die Berichte der Gesandtschaften der anderen osteuropäischen Staaten schon darauf vorbereitet, dass die Arbeit in Nordkorea nicht einfach werde und man zahlreichen Beschränkungen unterlegen sei. Die ungarische Gesandtschaft hatte z.B. bereits 1950 berichtet, dass das nordkoreanische Außenministerium alles andere als kooperativ sei.⁹⁰²

In einer vorbereitenden Besprechung im Juni 1954 bezüglich der Ankunft des deutschen Botschafters teilte ein Mitarbeiter des koreanischen Außenministeriums den deutschen Mitarbeitern der Botschaft mit, dass es in P'yöngyang keine Bewegungseinschränkungen für das Personal des Diplomatischen Korps gebe. Bei Fahrten in andere Provinzen sei jedoch eine Benachrichtigung der Protokollabteilung erforderlich. Auch das Fotografieren sei – bis auf wenige Ausnahmen – erlaubt.⁹⁰³

Am 04. August 1954 überreichte Botschafter Richard Fischer dem Vorsitzenden der OVV Kim Tu-bong in einer Feierstunde sein Beglaubigungsschreiben.⁹⁰⁴ Während eines dreieinhalbstündigen Gespräches mit Kim Il-söng am darauffolgenden Tag betonte dieser die Gemeinsamkeiten beider Staaten und die herausragende Rolle der DDR für die KDVR innerhalb der befreundeten Nationen. In diesem Zusammenhang komme gerade dem Botschafter der DDR eine besondere Stellung zu. Aus diesem Grund schlug er einen

⁹⁰¹ Vgl. *Glückauf, Botschaft der DDR in der KVDR (27.11.1956)*: Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen Botschafter Fischer, dem Botschafter der UdSSR Iwanow, dem Botschafter der Rumänischen Volksrepublik Tatu Shianu am 30.10.1956, in: PAAA, MfAA A 5651, S. 000155-000158, S. 000157.

⁹⁰² Vgl. *Szalontai (2005)*, S. 54.

⁹⁰³ Vgl. *Glückauf, R., Botschaft der DDR in der KVDR (28.06.1954)*: Aktennotiz Nr. 1 über die Besprechung mit Herrn Pak Ben Do, stellvertretender Leiter der III. Abteilung und Herrn Kim Men Ho, stellvertretender Leiter der Protokollabteilung des Außenministeriums der KVDR am 26. Juni 1954, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000063/000064.

⁹⁰⁴ *Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Band II, Berlin, S. 469/470.*

zukünftigen gegenseitigen Erfahrungsaustausch zwischen ihm selbst, dem Außenminister der KDVR Nam Il und Botschafter Fischer vor.⁹⁰⁵

Dieses Versprechen der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Informationsaustausches sollte sich allerdings nicht erfüllen. Selbst eine an sich banal wirkende Angelegenheit wie das Fertigstellen des Botschaftsgebäudes stellte die Kooperation zwischen der DDR-Botschaft und den zuständigen nordkoreanischen Ministerien vor eine große Herausforderung. Vor allem deshalb, weil die koreanische Seite zwar bei jedem Hilfsersuchen eine Überprüfung versprach, aber nie konkrete Schritte einleitete, um auch wirklich zu helfen. Dadurch ergab sich eine endlose Kette von Gesprächen, deren Ergebnisse jedoch gleich Null waren.⁹⁰⁶

In einer Besprechung mit dem koreanischen Außenministerium und dem gesamten diplomatischen Korps am 24. August 1964 wurden die Botschaften noch einmal darauf hingewiesen, dass auf Beschluss Nr. 111 des Ministerrats vom 07. August 1954 ein Kontakt zwischen ausländischen Vertretungen und koreanischen Behörden nur noch über das Außenministerium erfolgen dürfe. Von diesen Regelungen seien nur das Ministerium für Außenhandel, das Ministerium für Kultur und Propaganda und das Verteidigungsministerium ausgenommen.⁹⁰⁷

Das Leben erwies sich für die Botschaftsangehörigen als relativ schwierig. Schon die Unterbringung bereitete Probleme. Für die Wohnungen der Botschaftsangestellten hatte die koreanische Seite die Deutschen darum gebeten, in Deutschland gefertigte Standardhäuser auf dem Gelände der Botschaft zu errichten und die Kosten dafür selbst zu tragen. Die Standardhäuser warteten in Deutschland auf den Abtransport, konnten aber nicht verschickt werden, weil wichtige Vorarbeiten in Korea noch nicht geleistet waren, obwohl diese bei der Übergabe des provisorischen Botschaftsgebäudes zugesichert worden waren.⁹⁰⁸ In mehreren Unterredungen mit verschiedenen Stellen des koreanischen Außenministeriums von August bis November 1954 bat Botschafter Fischer immer wieder um die Unterstützung beim Aufstellen dieser Standardhäuser in Form von

⁹⁰⁵ Vgl. *Botschafter Fischer* (05.08.1954), PAAA, MfAA A 5575, S. 000044-000051, S. 000051.

⁹⁰⁶ Vgl. *Glückauf, Botschaft der DDR in der KVDR* (04.11.1954): Aktennotiz über eine Besprechung am 4. November 1954 im Gebäude des Staatlichen Komitees für Bauangelegenheiten, PAAA, MfAA A 5575, S. 000015-000018.

⁹⁰⁷ Vgl. *Glückauf, Botschaft der DDR in der KVDR* (26.08.1954): Aktenvermerk über eine Besprechung am 24. August 1954, 16.00-17.00 Uhr, im MfAA der KVDR über die in Korea geltenden Protokollregeln, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000042-000043.

⁹⁰⁸ Vgl. *R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR* (26.08.1954), PAAA, MfAA A 5575, S. 000023.

Baumaterial und Arbeitskräften.⁹⁰⁹ Als schließlich im November die Waggonen mit den Standardhäusern eintrafen, waren trotz aller Zusicherungen die Fundamente noch nicht ausgehoben, sodass der Aufbau auf den nächsten Frühling verschoben werden musste.⁹¹⁰

Gleichfalls überraschend erfuhr Botschafter Fischer in einem Gespräch mit dem Vizeminister des koreanischen MfAA, dass das endgültige Botschaftsgebäude nicht wie vereinbart von der koreanischen Regierung, sondern von der DDR-Regierung gebaut werden sollte. Als er seiner Überraschung angesichts dieser Neuigkeit Ausdruck verlieh, erwiderte Pak Ch'ang-ok, dass

„(...) selbstverständlich die koreanische Regierung allen akkreditierten Botschaften und Gesandtschaften ihre Dienstgebäude schlüsselfertig zur Verfügung stellen würde, wenn es gewünscht wird. (...) Er betonte, dass seine Bemerkung keine Anregung für die deutschen Vertreter sein soll, ihr Botschaftsgebäude selbst zu bauen, sondern bisher alle akkreditierten Vertreter, außer den beiden schon angeführten, von sich aus den Wunsch geäußert hätten, dieses Problem selbst zu erledigen.“⁹¹¹

Trotz der schönen Worte kam dies natürlich einer Aufforderung gleich, dass die DDR Nordkorea von der Verpflichtung, das Botschaftsgebäude zu bauen, entbinden sollte.

War die schwierige Zusammenarbeit der koreanischen Behörden mit der deutschen Botschaft auf dem Gebiet des Gebäudebaus noch auf Verständnis gestoßen, so machte sich in den nächsten Jahren Unmut und Frustration breit, vor allem was die Versorgung mit Informationen über Korea anging. Davon war die DDR-Botschaft nicht allein betroffen, auch die Angehörigen der anderen Vertretungen sahen sich sowohl in der Ausübung ihrer Tätigkeiten als auch in ihren Lebensbedingungen durch die koreanischen Behörden behindert bzw. schikaniert. So wurde der sowjetische Botschafter 1956 vom koreanischen Außenministerium allein deswegen abgemahnt, weil er auf einer Fahrt von Namp'o nach P'yöngyang einen Wagen mit einem hohen koreanischen Funktionär nicht

⁹⁰⁹ Vgl. z.B. R. Fischer, *Botschafter der DDR in der KVDR* (ohne Datum): Aktenvermerk über eine Besprechung zwischen dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten in der KVDR, Botschafter Fischer und Attaché Glückauf als Dolmetscher am 10. Oktober 1954, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000019-000021 und Glückauf, *Botschaft der DDR in der KVDR* (06.07.1954): Aktenvermerk über eine Unterredung im MfAA der KVDR, Abteilung zur Betreuung des Diplomatischen Korps, in: PAAA, MfAA A 5575, S. 000011-000014.

⁹¹⁰ Vgl. Glückauf, *Botschaft der DDR in der KVDR* (04.11.1954), PAAA, MfAA A 5575, S. 000018.

⁹¹¹ *Botschafter Fischer* (26.08.1954), PAAA, MfAA A 5575, S. 000027.

habe passieren lassen und dem Fahrer der polnischen Botschaft wurde der Führerschein entzogen, weil er das Auto eines koreanischen Regierungsbeamten überholt habe.⁹¹²

In seiner Funktion als Doyen des diplomatischen Korps oblag es Botschafter Fischer, die Wünsche und Sorgen der anderen Botschaften der nordkoreanischen Seite gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Dazu fanden Besprechungen mit allen ausländischen Vertretern oder aber auch nur mit dem rumänischen Botschafter als stellvertretenden Doyen und dem sowjetischen Botschafter Iwanow statt. In diesen Gesprächen beklagte man sich vor allem über die fehlenden Möglichkeiten, sich über die Lage in Korea zu informieren. In diesem Zusammenhang ist vor allem eine Botschafterbesprechung vom 13. November 1956 interessant, an der alle akkreditierten Botschafter und Geschäftsträger in P'yöngyang teilnahmen. Die Beiträge der einzelnen Teilnehmer spiegeln die allgemeine Unzufriedenheit mit den koreanischen Behörden wider. Dies gilt vor allem für die Informationspolitik in Bezug auf die innenpolitische Lage Nordkoreas. So hob der polnische Botschafter hervor, dass die koreanische Botschaft im eigenen Lande ausführlich über die innenpolitische Situation informiert werde und man sich dieselbe Vorgehensweise auch in Nordkorea wünsche.⁹¹³ Auf der anderen Seite gab der sowjetische Botschafter Iwanow zu bedenken, dass die Unzulänglichkeiten hauptsächlich auf die Unerfahrenheit der koreanischen Seite in der diplomatischen Praxis zurückzuführen sei, und man deshalb Nachsicht üben solle. Abschließend einigte man sich darauf, dass Botschafter Fischer die festgestellten Mängel dem nordkoreanischen Außenminister Nam Il bei einem inoffiziellen Anlass vortragen und um Abhilfe bitten solle. Dies geschah am 06. Dezember 1956 während einer Unterredung, in der Nam Il versprach, alle vorgebrachten Bitten zu prüfen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.⁹¹⁴ Allerdings blieb es bei dieser Zusage, in der Realität änderte sich nichts, wie der

⁹¹² Vgl. *Glückauf, Botschaft der DDR in der KVDR (27.11.1956)*, PAAA, MfAA A 5651, S. 000155-000158, S. 000156. Anlage zu demselben Aktenvermerk, 000158. Anscheinend handelt es sich bei der Automarke SIS und SIM um Wagen, die ausschließlich leitenden Mitgliedern von Partei und Regierung zur Verfügung stehen.

⁹¹³ Vgl. *R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (ohne Datum): Wörtliche Diskussion der Botschafterbesprechung vom 13.11.1956 in der Botschaft der DDR*, in: PAAA, MfAA A 5651, S. 000095-000117, S. 000100/000101.

⁹¹⁴ Vgl. *R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (07.12.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung des Doyens sowie seines Stellvertreters, Genossen Tatu Shianu, mit dem Außenminister der KVDR, Genossen Nam Ir, auf Grund einer Beschlussfassung des Diplomatischen Korps, am 06.12.1956*, in: PAAA, MfAA A 5651, S. 000080-000084.

sowjetische Botschafter Pusanow während einer Besprechung im August des darauffolgenden Jahres feststellte.⁹¹⁵

Aber nicht nur die Informationsmöglichkeit der Botschaften war eingeschränkt. Gleichzeitig versuchte die koreanische Regierung, einen engeren Kontakt zwischen Botschaftsangehörigen und einheimischer Bevölkerung zu verhindern. Eine Folge davon beispielsweise der häufige Austausch des koreanischen Botschaftspersonals. Dadurch sollte unterbunden werden, dass die koreanischen Angestellten eine zu große Loyalität gegenüber ihren ausländischen Arbeitgebern entwickelten.⁹¹⁶

Zudem versuchte die nordkoreanische Regierung Anfang der 1960er Jahre unter dem Vorwand der Sicherheitsgewährleistung, die Botschaftsangehörigen zunehmend zu isolieren. Als Folge davon wurden beispielsweise die Reiseeinschränkungen verschärft, wie der Botschafter der CSSR gegenüber dem deutschen Botschafter Schneidewind in einer Aussprache beklagte:

„(...) da ja früher eine einfache Mitteilung an das Außenministerium der KVDR genügte, in welche Gebiete der Botschafter oder verantwortliche Diplomaten reisen wollte. Jetzt müssten diese Reisen tagelang vorher angemeldet werden und es gibt Beispiele, wo im Gegensatz zu früher viele dieser Reisen nicht gestattet wurden.“⁹¹⁷

Die Botschaftsangehörigen bekamen das schlechte Verhältnis zwischen der KVDR und den europäischen sozialistischen Ländern am eigenen Leibe zu spüren, weshalb die verstärkten Sicherheitsmaßnahmen teilweise gerechtfertigt schienen. So berichtete der ungarische Botschaftsattaché Popowitsch 1964, auf einem Spaziergang mit seiner Frau von koreanischen Kindern mit Steinen beworfen und am nächsten Abend auf dem Nachhauseweg beschimpft worden zu sein.⁹¹⁸ Aus diesem Grund wurde von Seiten des MfAA besonderes Augenmerk auf die Auswahl der Kader, die für die DDR-Vertretung

⁹¹⁵ R. Fischer, *Botschafter der DDR in der KVDR* (08.08.1957): Vermerk, in: PAAA, MfAA A 5651, S. 000062-000063. Fischer selbst hatte keine großen Hoffnungen in das Gespräch mit Nam Il gesetzt, R. Fischer, *Botschafter der DDR in der KVDR* (27.11.1956): Mitteilung an das Länderreferat Korea-Japan des MfAA, in: PAAA, MfAA A 5651, S. 000152-000154.

⁹¹⁶ Vgl. Szalontai (2005), S. 55. Siehe auch: Schaller, Peter (2003): *Nordkorea – Ein Land im Banne der Kims*, Berlin, S. 48/49.

⁹¹⁷ Vgl. K. Schneidewind, *Botschafter der DDR in der KVDR* (17.02.1962): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem Botschafter der CSSR, Genossen Kohousek am 16.02.1962, in: PAAA, MfAA A 7007, S. 000088-000090, 000088.

⁹¹⁸ Vgl. Mertens, 3. *Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR* (13.06.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Popowitsch, Attaché der ungarischen Botschaft, am 29.05.1964 in der Botschaft der DDR, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000166.

nach Nordkorea geschickt wurden, gelegt, wobei vor allem die sprachlichen Fähigkeiten berücksichtigt werden sollten. Dies erklärt, weshalb in der Folgezeit vermehrt Koreanistikabsolventen des Ostasiatischen Instituts der HU in P'yöngyang arbeiteten, da das MfAA eigene Dolmetscher einsetzen wollte, um nicht mehr auf die ihnen von der Regierung vorgeschriebenen angewiesen zu sein.

Bereits Ende der fünfziger Jahre zeigte sich Nordkorea an einem Austausch von Militärattachés interessiert. Aus diesem Grund wurde zunächst mündlich ein dahingehender Vorschlag an die DDR-Botschaft herangetragen, die allerdings sehr zurückhaltend darauf reagierte und auch in ihrer Empfehlung an das Verteidigungsministerium zur Vorsicht mahnte:

*„Die Entsendung eines Militärattachés der KVDR würde bei Regelung auf Gegenseitigkeit auch die Entsendung eines Militärattachés der DDR in die KVDR nach sich ziehen. Das bedeutet Verlagerung des Schwerpunktes gegenüber anderen Ländern.“*⁹¹⁹

Die Empfehlung der Botschaft lautete, den Austausch von Militärattachés zurückzustellen, bis eine einheitliche Regelung für die Entsendung von Militärattachés ins sozialistische Ausland getroffen sei. Dies wurde von Seiten des ZK und Willi Stoph nicht so gesehen, sondern einem Austausch der Militärattachés zugestimmt.⁹²⁰ Dennoch dauerte es noch über ein Jahr, bis die Agréments für die jeweiligen Militärattachés erteilt wurden.⁹²¹

Der entsandte DDR-Militärattaché konnte seine Aufgabe, das Leben und die Arbeit der KVA kennenzulernen bzw. militärische Übungen zu besichtigen, allerdings kaum erfüllen, da er von der KVA sehr stark behindert wurde. Anstelle einer Zusammenarbeit schien die Auslandsabteilung der Koreanischen Armee vielmehr bemüht zu sein, jeden direkten Kontakt zwischen dem Militärattaché und koreanischen Truppenteilen zu verhindern, sodass sein Aufenthalt eher symbolischen Charakter zu haben schien.⁹²²

Aber nicht nur der Militärattaché wurde an der Ausübung seiner eigentlichen Aufgaben gehindert. In ihrem Versuch, allen politischen Diskussionen aus dem Wege zu gehen,

⁹¹⁹ Vgl. Kiesewetter, *Hauptabteilungsleiter im MfAA* (13.05.1957): Brief an das Ministerium für Nationale Verteidigung, Abt. Attaché- und Protokollwesen, z.H. Oberst Schütz, Betreff: Entsendung eines Militärattachés der KVDR, in: PAAA, MfAA A 7065, S. 000078.

⁹²⁰ Vgl. Schütz, *Leiter der Auslandsabteilung im Ministerium für Nationale Verteidigung* (27.05.1957): An das MfAA – Hauptabteilungsleiter Gen. Kiesewetter, Betreff: Entsendung eines Militärattachés der DDR in die KVDR, in: PAAA, MfAA, A 7065, S. 000075.

⁹²¹ Vgl. Konschel, *Oberreferent im MfAA* (20.09.1958): Mitteilung an die Botschaft der DDR in der KVDR, Betreff: Agrément für den Militärattaché der DDR, in: PAAA, Mf AA A 7065, S. 000067.

⁹²² Vgl. MfAA, *Außereuropäische Abteilung* (23.01.1963), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000065.

schränkte die Führung in P'yöngyang die Kontaktmöglichkeiten der Botschaft zu Regierungsvertretern erheblich ein. Treffen kamen oft nur nach mehrmaligen Bitten der DDR-Botschaft zustande und liefen dann auch sehr formal ab. Darüber hinaus durften die Mitarbeiter der Botschaft keine Reden bei offiziellen Anlässen halten. Auch die Abteilung Außenpolitik im ZK der PdAK hatte die Verbindung zur SED-Abteilung der Botschaft abgebrochen, weil sie die Arbeit der DDR-Vertretung auf die staatliche Ebene zu beschränken suchte.⁹²³

Mitte der 1960er Jahre besserte sich die Lage, und die koreanische Seite bemühte sich um mehr Aufgeschlossenheit gegenüber dem diplomatischen Korps. In Folge dessen stellte sie den Botschaften mehr Material zur Verfügung zu stellen. So wurden die Reden der OVV im Mai 1965 in Russisch, Englisch, Chinesisch und Französisch an die Botschafter verteilt.⁹²⁴

Gleichzeitig versuchte die Ostberliner Botschaft ihre Informationslücken durch Gespräche mit inoffiziellen Informanten zu füllen, die ihr einen tieferen Einblick in die Lebensweise und Probleme der koreanischen Bevölkerung gestatteten. Die Berichte lieferten wertvolles Wissen, das über die offiziellen Kanäle nicht zu erhalten war, wie Arbeitszeiten, Getreiderationen bis hin zur Überwachung der Einwohner.

Die sich Mitte der 1960er Jahre zunächst positiv entwickelnde Atmosphäre war nur von kurzer Dauer. Obwohl sich die Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR verbessert hatten, gestaltete sich 1967 die Zusammenarbeit zwischen der Botschaft und den einzelnen staatlichen und politischen Stellen der koreanischen Regierung schwierig. Der damalige Botschafter Brie sah hierfür zwei Gründe:

„Einerseits haben alle Kader im Partei und Staatsapparat offensichtlich Anweisungen, sich gegenüber allen ausländischen Vertretungen besonders zurückhaltend und stolz (überheblich) zu verhalten. (...) Weiterhin wird die Zusammenarbeit in den nächsten Monaten dadurch erschwert, dass die neuen Kader sich politisch unsicher fühlen, keine Bereitschaft zeigen zu einem wirklichen Meinungs austausch.“⁹²⁵

Dieses Zitat zeigt neben dem schwierigen Umgang mit den nordkoreanischen Regierungsvertretern auch, dass diese ganz klare Handlungsanweisungen brauchten. Eigeninitiativen oder gar eigenverantwortliches Handeln der einzelnen Kader waren nicht

⁹²³ Vgl. *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion Korea* (20.02.1964), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000058.

⁹²⁴ Vgl. *Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR* (24.05.1965), PAAA, MfAA A 7159, S. 000142.

⁹²⁵ *Brie, Botschafter der DDR in der KVDR* (22.12.1967), PAAA, MfAA G-A 360, S. 000012.

erwünscht. Die daraus resultierende Unsicherheit, die Brie beschreibt, deutet auf die Furcht der einzelnen Funktionäre hin, zu viel Entgegenkommen oder gar Freundlichkeit könne sie der Kritik von anderen Dienststellen oder Vorgesetzten aussetzen.

Im Umgangston hielten sich die nordkoreanischen Kader gegenüber ihren deutschen Gesprächspartner allerdings zurück. Die beschriebene Arroganz äußerte sich nicht in verbalen Attacken, sondern Komplikationen fanden ihren Ausdruck hauptsächlich in langen Wartezeiten bei Anmeldungen im Außenministerium und wiederholten Rückfragen, was konkrete Gesprächsanlässe seien. Zudem war Botschafter Brie wie auch sein sowjetischer Amtskollege der Meinung, dass man die Überheblichkeit und die offensichtliche Hinhaltetaktik der koreanischen Regierungsstellen nicht überbewerten dürfe und sie einfach ignorieren solle.⁹²⁶

Um sich der ständigen Überwachung zu entziehen und einem möglichen Ausspionieren durch koreanische Botschaftsangestellte entgegenzuwirken, nahm die DDR-Botschaft 1967 Änderungen im alltäglichen Ablauf vor. Dies reichte von der Anordnung, das Reinigen der Arbeitsräume der Politischen Abteilung nur noch vom eigenen Personal vornehmen zu lassen, über das allabendliche Einschließen aller Vertraulichen Verschlusssachen (VVS) und Geheimer Verschlusssachen (GVS) im Sekretariat des Botschafters bis hin zu einer regelmäßigen Aktenvernichtung. Gleichzeitig wurde die Anzahl der koreanischen Angestellten in der Botschaft reduziert und durch deutsche Mitarbeiter ersetzt. Allerdings war es der Botschaft nicht möglich, sich gegen das Abhören durch den koreanischen Geheimdienst zu schützen, wie der Botschafter bedauerte. Allerdings machte er keine näheren Angaben darüber, wie das geschah und wie die Botschaft darauf reagiert hatte.⁹²⁷

Wie die Botschaft in der Folgezeit von der koreanischen Regierung behandelt wurde, ist aus den gesichteten Beständen nicht ersichtlich. Jedoch schien das sich allgemein verbesserte Verhältnis beider Länder auch eine positive Auswirkung auf die Arbeit der Botschaft zu haben. In den 1980er Jahren nahmen die Kontakte zu koreanischen Vertretern erheblich zu. Dies zeigt die Tatsache, dass sich die Zahl der von der Botschaft organisierten Veranstaltungen, wie Filmvorführungen und Cocktails, in diesem Zeitraum

⁹²⁶ Gegenüber den sowjetischen Vertretern waren die Koreaner weitaus weniger zimperlich. Die Beispiele, die Brie für das koreanische Verhalten nennt, grenzen schon an Unverschämtheit. Auf Veranstaltungen wurden sowjetische Diplomaten teilweise komplett ignoriert und ihnen auch sonst wenig Respekt entgegengebracht. Vgl. *Brie* (22.12.1967), PAAA, MfAA G-A 360, S. 000013.

⁹²⁷ Vgl. *Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion Korea* (09.06.1964), PAAA, MfAA C 1087/70, S. 000106.

fast verdoppelte und die Teilnahme koreanischer Gäste sich im Vergleich zu den vorangegangenen Jahrzehnten ebenfalls stark erhöhte. Auch dies wurde von der Botschaft als Anzeichen für ein verbessertes Verhältnis zwischen der KVDR und der DDR gesehen.⁹²⁸

Nach dem Zusammenbruch der DDR wurde die Botschaft zunächst in eine Interessenvertretung umgewandelt, bevor 2003 die erste gesamtdeutsche Botschafterin Doris Hertrampf das Gebäude in P'yöngyang bezog.

4.3.2. Die KVDR-Botschaft in Berlin

Der erste nordkoreanische Botschafter in der DDR, Pak Kil Jon, überreichte Präsident Wilhelm Pieck sein Beglaubigungsschreiben am 12. Mai 1954.⁹²⁹

So wie die DDR-Botschaft in P'yöngyang von den nordkoreanischen Behörden beobachtet wurde, stand auch die nordkoreanische Botschaft in Ostberlin unter der Beobachtung des MfAA. In unregelmäßigen Abständen wurden diesbezügliche Mitteilungen an die DDR-Vertretung in der KVDR geschickt. Aus einem dieser Berichte Anfang 1962 geht hervor, dass sich die Zusammenarbeit zwischen der Botschaft und dem MfAA auf ein Minimum beschränkte. Das Ministerium war sich nicht sicher, worin die Ursachen für das Verhalten der koreanischen Botschaft lagen. Ob es sich dabei um eine Besonderheit der Botschaft in der Glinkasträße handelte, oder diese Verhaltensweise einer Anordnung für alle koreanischen Botschaften im Ausland entsprang.⁹³⁰

Ganz im Gegensatz zur DDR-Botschaft in P'yöngyang, der bewusst Informationen vorenthalten wurden, beklagte sich das MfAA über das demonstrative Desinteresse der koreanischen Diplomaten an deutschlandrelevanten Themen. Wenn Botschaftsangehörige ins MfAA kamen, dann nur, um Memoranden der koreanischen Regierung zu übergeben. Es wurden weder Fragen gestellt noch die deutsche Presse gelesen. Die koreanische Botschaft erschien demzufolge in deutschen Augen nur als Umschlagplatz für koreanische Propaganda und ansonsten vollkommen uninteressiert an den Geschehnissen im Gastland. Das zeigte sich beispielsweise daran, dass vermehrt mit in

⁹²⁸ Vgl. Fiebrig, *Botschaft der DDR in der KDVR, Grundorganisation der SED* (20.11.1985): Protokoll über die am 16.11.1985 durchgeführte Berichtswahlversammlung der Grundorganisation der SED in der Zeit von 8:00 bis 12:30 Uhr, in: SAPMO, DY/30/14436, S. 2.

⁹²⁹ Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Band II, Berlin, S. 464.

⁹³⁰ Vgl. Gräbner, *Oberreferent im MfAA, 1. Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea* (26.02.1962): Brief an die Botschaft der DDR in Phoengjang, Betreff: Arbeit der koreanischen Botschaft in Berlin, in: PAAA, MfAA A 7130, S. 000193-000195, S. 000193.

der DDR weilenden Ausländern Kontakt aufgenommen und die deutsche Seite dabei bewusst ferngehalten wurde. So lud die koreanische Botschaft eine brasilianische Delegation ein, mit dem ausdrücklichen Hinweis, ohne die deutschen Betreuer zu erscheinen, was das MfAA als äußerst unhöflich empfand.⁹³¹ Allerdings muss in diesem Kontext auch berücksichtigt werden, dass nicht definiert war, worin die Aufgabe des deutschen Betreuers für die brasilianische Delegation bestand. Sicher scheint jedoch, dass die koreanische Botschaft ihn als Kontrolle empfand, was sicherlich der Grund für die ausdrückliche Ausladung des deutschen Begleiters war.

In derselben Art wie die koreanische Botschaft versuchte, das Gastland bei Kontakten zu anderen Ausländern fernzuhalten, so umging sie immer wieder die einheimischen Behörden, wenn es darum ging, Propaganda-Material zu verteilen. Anstatt Material, das für die Verteilung gedacht war, zunächst zur Überprüfung an die Presseabteilung des MfAA zu schicken, sandte es die Botschaft auf direktem Weg an die Zeitungsredaktionen. Damit verstieß die Presseabteilung der nordkoreanischen Botschaft gegen eine Regelung, der alle ausländischen Vertretungen in der DDR unterlagen. Aus diesem Grund wurde der nordkoreanische Presseattaché mehrfach ins Außenministerium zitiert.⁹³²

Teilweise verteilte die Botschaft der KVDR sogar Material, das ausdrücklich nicht genehmigt worden war und der ostdeutschen „Ordnung über die Verteilung von Druckerzeugnissen dritter Staaten in der DDR“ zuwider lief. Meistens handelte es sich hierbei um Artikel, die die Politik der Sowjetunion verunglimpften bzw. solche, in denen ganz klar chinesische Positionen bezogen wurden.⁹³³ Deshalb wurde der Botschaft eine Liste mit Zeitschriften zugestellt, die ganz klar besagte, welche die Botschaft verteilen durfte und welche nicht. Die Verbote betrafen teilweise sogar nur einzelne Ausgaben derselben Zeitschrift, weil sie DDR-feindliche Artikel enthielt.⁹³⁴

Die diesbezüglichen Beschwerden der koreanischen Botschaft ließ man nicht gelten. Es sei das Recht eines jeden souveränen Staates, darüber zu entscheiden, welche Materialien

⁹³¹ Vgl. *ibid*, S. 000194.

⁹³² Vgl. *Rossmeißl, Abteilungsleiter in der Presseabteilung des MfAA* (06.02.1963): Materialverteilung der Koreanischen Botschaft zum 15. Jahrestag der Koreanischen Volksarmee, in: PAAA, MfAA A 7128, S. 000065.

⁹³³ Vgl. *Hartmann, Presseabteilung des MfAA* (04.12.1963): Materialverteilung durch die Botschaft der KVDR in der DDR, in: PAAA, MfAA A 7128, S. 000056/000057. Siehe auch: *Schneidewind, MfAA, I. AEA, Sektion Korea* (19.09.1963): Verteilung von Materialien durch die koreanische Botschaft, in: PAAA, MfAA A 7128, S. 000059.

⁹³⁴ Vgl. *Wegricht, Sektionsleiter MfAA, I. AEA* (28.10.1964): Verteilung von Presseerzeugnissen durch die Botschaft der KVDR in Berlin, in: PAAA, MfAA A 7128, S. 000018.

in Umlauf gebracht werden dürften und welche nicht. Allerdings sei davon nicht das Material in Koreanisch für die eigenen Staatsbürger betroffen, sondern nur fremdsprachliche Dokumente, die an DDR-Bürger oder in der DDR weilende Ausländer ausgegeben wurden. Auch die offene Drohung der koreanischen Botschaft, dass sich diese Haltung negativ auf die Arbeit der DDR-Botschaft in P'yöngyang auswirken könnte, wurde zurückgewiesen.⁹³⁵

Nachdem 1963 einige Übersetzungen koreanischer Zeitschriften aufgrund ihres die Politik der UdSSR diffamierenden Inhalts in der DDR verboten worden waren, reagierte die nordkoreanische Seite prompt. In P'yöngyang wurde DDR-Botschafter Becker in die Presseabteilung des koreanischen Außenministeriums bestellt und ihm folgendes mitgeteilt:

„Das [koreanische, Anm. der Autorin] MfAA hätte bisher die Verteilung der Pressemitteilungen der Botschaft der DDR nicht beschränkt, „obwohl es viele Artikel gab, die nicht mit unseren Auffassungen übereinstimmten. (...) Gestatten Sie mir, Ihnen mitzuteilen, dass ab sofort sämtliche Pressematerialien der Botschaft der DDR in der Presseabteilung des MfAA zur Kontrolle vorgelegt werden müssen. Die Ursache dieser Maßnahme liegt in der einseitigen und unfreundlichen Maßnahme, die von Ihnen getroffen wurde, wodurch Pressematerialien nicht mehr normal ausgetauscht werden können.“⁹³⁶

Von DDR-Seite wurde die Maßnahme der koreanischen Regierung als reine Schikane empfunden, da sie nur für die Presseerzeugnisse der DDR gelten sollte. Alle anderen ausländischen Vertretungen unterlagen nicht dieser strengen Zensur durch das koreanische Außenministerium.

In dieser Auseinandersetzung beider Länder auf dem Gebiet der Informationsverbreitung zeigt sich, wie angespannt das bilaterale Verhältnis zu diesem Zeitpunkt war. Dies wird z.B. an dem scharfen Ton, der in Gesprächen zwischen der nordkoreanischen Botschaft und dem MfAA herrschte, deutlich. Das zitierte Gespräch gibt eine Diskussion um die Verteilung von Propagandamaterial durch die nordkoreanische Botschaft wieder:

⁹³⁵ Vgl. Schneidewind, *Abteilungsleiter, MfAA, 1. AEA, Sektion Korea* (11.12.1963): Aktenvermerk über einen Besuch des Geschäftsträgers der Botschaft der KVDR in der DDR bei Genossen Minister Schwab am Donnerstag, dem 05.12.1963, in: PAAA, MfAA A 7128, S. 000052-000054.

⁹³⁶ Merten, *Attaché der DDR-Botschaft in der KVDR* (20.01.1964): Aktenvermerk über eine Unterredung des Botschafters Genossen Becker mit dem Leiter der Presseabteilung des MfAA der KVDR, Jang Mun So, am 15.1.1964 in der Zeit von 17.00 bis 17.50 Uhr, in: PAAA, MfAA A 7107, S. 000046-000050, S. 000047.

„Gen. Kwon: (...) Sie sagen, dass Sie nicht erst seit Februar 1963 solche Maßnahmen [Zensur von Druckerzeugnissen aus Drittstaaten, Anm. der Autorin] ergriffen haben. Das ist eine Lüge. (...) Deshalb weise ich diese mündliche Erklärung zurück. (...) Wenn Sie keine konstruktiven Vorschläge machen, dann können wir das Gespräch beenden.

Gen. Moldt: Sie tragen eine Verschärfung in die Angelegenheit hinein, die nicht im Interesse unserer staatlichen Beziehungen liegt. (...)

Gen. Kwon: (...) Was das Gespräch betrifft, das eine Verschärfung der Lage ist, so bin ich nicht schuld. Da Sie eine einseitige Forderung erheben und keine konstruktiven Vorschläge unterbreiten.“⁹³⁷

Die sich verschlechterten Beziehungen lassen sich auch an kleinen symbolischen Gesten der nordkoreanischen Botschaft ablesen. So verließen der koreanische Botschafter und seine Mitarbeiter als erste die Kundgebung zum 1. Mai 1964. Ein anderes Mal versuchte er, den chinesischen und vietnamesischen Botschafter zum vorzeitigen Verlassen der Festveranstaltung zum 94. Geburtstag Lenins zu veranlassen.

In der darauffolgenden Zeit wurden alle Ausflüge, Besichtigungen und Gesprächsanfragen der koreanischen Botschaft aufgelistet, um der DDR-Botschaft in Nordkorea die Möglichkeit zu geben, dieselben Dinge zu fordern. So wollte man vor allem auch bei den Botschaften stärker auf das Gegenseitigkeitsprinzip zurückgreifen, da die deutsche Botschaft in P'yöngyang viel stärker in ihrer Arbeit eingeschränkt war als die nordkoreanische Botschaft in Berlin.

Als Beispiel hierfür mögen die Maßnahmen zum 14. Jahrestag des Ausbruchs des Koreakriegs dienen. Die nordkoreanische Pressestelle in Ostberlin plante verschiedene Veranstaltungen und bat das ZK der SED um Unterstützung. So sollten eine Fernseh- oder Rundfunkansprache des nordkoreanischen Botschafters, Festreden auf Meetings und Fotoausstellungen und Solidaritätskundgebungen in einem Betrieb organisiert werden. Den meisten Bitten wurde stattgegeben, mit Ausnahme der Solidaritätskundgebung, die aus Gründen der Kurzfristigkeit abgelehnt wurde. Die Begründung lautete:

„Es liegt im Interesse der Aufrechterhaltung normaler staatlicher Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, dass begrenzte Maßnahmen in der dargelegten Form zugelassen werden. Die Durchführung dieser Maßnahmen würde der KVDR dokumentieren, dass die DDR ihren Kampf um den Abzug der USA-Truppen aus Südkorea und für die friedliche

⁹³⁷ Wegricht, MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (12.02.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Botschafter der KVDR, Kwon Jeng Tae, am 11. Februar 1964, in: PAAA, MfAA A 7128, S. 000021-000027.

Wiedervereinigung Koreas unterstützt. Außerdem wäre die Realisierung der o.a. Maßnahmen eine gute Grundlage, Gegenseitigkeit für die Durchführung der Wünsche der Botschaft der DDR in der KVDR aus Anlass des 15. Jahrestages der DDR zu fordern.“⁹³⁸

Während sich die nordkoreanische Botschaft an die meisten Absprachen hielt,⁹³⁹ sorgte die Fernsehansprache des KVDR-Botschafters für großen Wirbel. Das DDR-MfAA hätte den Inhalt seiner Rede kontrollieren sollen, damit dieser vor allem seine Fernsehansprache nicht dazu nutzen konnte, nordkoreanische Propaganda zu verbreiten. Durch Abstimmungsprobleme zwischen der Presseabteilung des MfAA und dem Fernsehsender ging man im MfAA davon aus, dass überhaupt keine Rede gehalten werde.⁹⁴⁰ Dies entsprach aber nicht den Tatsachen, sodass der Fernsehauftritt des Botschafters nicht nur außerordentlich lang war, sondern

„In der Rede waren eine Reihe Formulierungen enthalten, mit denen es dem koreanischen Botschafter ermöglicht wurde, Losungen zu propagieren, die nicht in Übereinstimmung mit der Politik unserer Partei und Regierung stehen.“⁹⁴¹

Gerade zu einer Zeit, in der sich die Beziehungen zwischen der DDR und Nordkorea auf einem Tiefpunkt befanden, war das MfAA verständlicherweise verärgert darüber, dass es dem nordkoreanischen Botschafter gelungen war, die Propaganda seines Landes einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Aber auch Kontakte, die sich zwischen koreanischen Botschaftsangehörigen und Mitgliedern des Ostasiatischen Instituts (OAI) der Humboldt-Universität entwickelten,

⁹³⁸ Winzer, MfAA (20.06.1964): Vorlage für das Sekretariat des Zentralkomitees, betrifft: Maßnahmen aus Anlass des Ausbruchs des Koreakrieges am 25.06.1950 und des 11. Jahrestages des Abschlusses des Waffenstillstandes am 27.07.1953 im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Unruhen in Südkorea, in: PAAA, MfAA A 7130, S. 000130-000133. Die KVDR kam allerdings nicht den Wünschen der DDR-Botschaft nach Gleichbehandlung nach. Zum 20. Jahrestag der DDR war z.B. geplant, die Rede eines führenden DDR-Politikers in der koreanischen Presse abdrucken zu lassen. Dieser Bitte kamen die koreanischen Stellen jedoch nicht nach. Siehe: Henke, *Botschafter der DDR in der KVDR* (26.09.1969), PAAA, MfAA G-A 360, S. 00069

⁹³⁹ Vgl. Wegricht, MfAA, *Sektionsleiter 1. Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea* (14.07.1964): Bericht über die Maßnahmen zum 25. Juni 1964, 14. Jahrestag des Überfalls auf Korea, in: PAAA, MfAA A 7130, S. 000123-000129.

⁹⁴⁰ Vgl. Heilmann, *Presseabteilung des MfAA, Sektion 1* (29.07.1964): Brief an die Ländersektion Korea, betrifft: Fernsehansprache des koreanischen Botschafters, in: PAAA, MfAA A 7130, S. 000131-000133, S. 000133.

⁹⁴¹ Schneidewind, MfAA, *1. Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea* (28.07.1964): Brief an die Presseabteilung, z.H. Genossen Holdtke, betrifft: Fernsehansprache des koreanischen Botschafters, in: PAAA, MfAA A 7130, ohne Nummerierung.

wurden nicht gutgeheißen. So wird in einem Aktenvermerk über eine Filmvorführung mit anschließendem Cocktail berichtet, dass sich die geladenen Studenten und Mitarbeiter des OAI nach Meinung der Mitarbeiterin des MfAA zu gut mit den Botschaftsvertretern verstanden, die darüber ihr Missfallen ausdrückte.

„Allerdings ging die Aufgeschlossenheit der Mitarbeiter des OAI teilweise etwas zu weit, sodass die Unterzeichnende bei einigen Wendungen, die das Gespräch nahm, eingreifen musste (Mitteilung, dass nunmehr die letzte Studentin der Koreanistik ihr Staatsexamen ablege; Aufforderung zu einer offiziellen Einladung in die Botschaft zu jeder Zeit, wenn ein Film vorhanden sei)... In einem kurzen Gespräch nach der Veranstaltung ging die Unterzeichnende auf einige Fragen in diesem Zusammenhang ein. Eindeutig wurde festgestellt, dass private Kontakte zu einer ausländischen Botschaft (wie sie von Teilnehmern der Veranstaltung teilweise angestrebt wurden) nicht statthaft sind.“⁹⁴²

In diesem Zitat macht sich eine gewisse Doppelzüngigkeit des MfAA und seiner Mitarbeiter bemerkbar. Einerseits beklagten sie die Beschränkungen, die dem DDR-Botschaftspersonal in seinem Umgang mit Nordkoreanern auferlegt waren. Andererseits zeugt dieser Aktenvermerk davon, dass sie selbst auch unkontrollierten Beziehungen zwischen Nordkoreanern und DDR-Staatsbürgern misstrauisch gegenüber standen.

Gleichzeitig belegt das Verhalten der nordkoreanischen Botschaftsangehörigen auf dem Filmcocktail das neue Bestreben der Botschaft, den Kontakt zu DDR-Bürgern aufzunehmen. Auch auf der politischen Ebene wurde die bisherige Selbstisolation aufgeben und wesentlich häufiger um Gespräche mit DDR-Regierungsvertretern gebeten als zuvor. Parallel dazu stieg die Anzahl der Veröffentlichungen in deutscher Sprache an, wobei es sich hier jedoch meist um Propagandamaterial handelte. So wurden z.B. Broschüren mit einer Rede von Kim Il-söng auf der Leipziger Herbstmesse in großem Umfang verteilt.⁹⁴³

Ende der 1970er Jahre war den DDR-Behörden die propagandistische Tätigkeit der nordkoreanischen Botschaft zunehmend ein Dorn im Auge. Vor allem unter Studenten wurde massiv für die „koreanische Sache“ geworben. Diese Aktivitäten begannen Anfang 1978 und richteten sich hauptsächlich an ausländische Studenten, die zu Studienzirkeln

⁹⁴² Plietzsch, *MfAA Kulturabteilung* (24.02.1966): Aktenvermerk über einen Filmcocktail der Botschaft der KVDR für Mitarbeiter der Abteilung Koreanistik des Ostasiatischen Instituts der Humboldt-Universität am 18.02.1966, in: PAAA, MfAA A 7159, S. 000017-000019.

⁹⁴³ Vgl. *MfAA, Abteilung Ferner Osten, Sektion Korea* (16.10.1968), PAAA, MfAA C 161/75, S. 000039.

der Lehren Kim Il-söngs eingeladen wurden.⁹⁴⁴ Dazu schickte die koreanische Botschaft ihre Mitarbeiter gezielt in einzelne Wohnheime, um dort Befragungen durchzuführen und die ausländischen Studenten wiederholt und anscheinend sehr aufdringlich zu Gesprächen in die Botschaft einzuladen. Übereinstimmend mit dem Schwerpunkt der nordkoreanischen Außenpolitik, dem afrikanischen und lateinamerikanischen Kontinent, wurden hauptsächlich Studenten dieser Kontinente angesprochen.⁹⁴⁵ Zu diesem Zweck arbeiteten auch afrikanische Studenten für die koreanische Botschaft, die selbst schon in Korea gewesen und eigens dafür ausgebildet worden waren.⁹⁴⁶

Wie auch die Vertretungen anderer Länder stand die Botschaft der KDVR unter der Beobachtung des Ministeriums für Staatssicherheit. Dessen Mitarbeiter nahmen z.B. Einschätzungen über das Botschaftspersonal vor und setzten Informelle Mitarbeiter ein, um Weiteres über die Botschaft in Erfahrung zu bringen. Dabei versuchte man gezielt DDR-Bürger auszuwählen, die über Universitäten oder andere Einrichtungen Kontakt zu Koreanern hatten.⁹⁴⁷

Aber mehr noch als die Propagandatätigkeiten bereiteten die wirtschaftlichen Nebentätigkeiten der Botschaft in der Glinkasträße den deutschen Zollbehörden Probleme, beispielsweise in der Zeit von 1968-1971, obwohl es auch nach dieser Zeit zu Verstößen gegen geltendes DDR-Zollrecht kam. In einer Information der Zollverwaltung aus dem Jahr 1970 wird darauf hingewiesen, dass die nordkoreanische Vertretung seit einigen Jahren mit Firmen in Westberlin und darüber hinaus auch in ganz Westdeutschland in Verbindung stehe.⁹⁴⁸

Jedoch wurden diese Nebengeschäfte von den deutschen Behörden geduldet, da sie nur ein geringes Ausmaß einnahmen und der Bedingung unterlagen, dass alle Zahlungsvorgänge deklariert würden. Der Umfang der Geschäfte und Geldtransporte

⁹⁴⁴ Vgl. *Komitee für Angelegenheiten ausländischer Studierender in der DDR* (14.07.1978): Information über Aktivitäten der KDVR-Botschaft unter ausländischen Studierenden in der DDR, in: BstU, MfS-HA XX, Nr. 3009, BstU-Nr. 000001-000002.

⁹⁴⁵ Vgl. *HA XX/10* (6.11.1978): Treffbericht mit IM "Iwan", in: BstU, MfS-HA XX, Nr. 3009, BstU-Nr. 000003.

⁹⁴⁶ Vgl. *IM „Student“* (ohne Datum): Information über meinen Besuch in der koreanischen Botschaft am 15.12.1978, in: BstU, MfS-HA XX, Nr. 3009, BstU-Nr. 000008/000009.

⁹⁴⁷ Vgl. *Hermann, Hauptmajor im MfS, HA II/10* (21.03.1983): Aktenvermerk Absprache MfAA zu Problemen Botschaft KDVR mit Gen. Pohl am 3.2. und 8.2.1983, in: BstU, MfS-HA II, Nr. 38258, BstU-Nr. 0168-0171, S. 0171.

⁹⁴⁸ *Nacke, Zolloberrat, Leiter der Abteilung Zollrecht in der Zollverwaltung der DDR* (04.12.1970): Information über Probleme der Aus- und Einfuhr von Waren und Zahlungsmitteln durch die Botschaft der KVDR in Berlin, in: PAAA, MfAA C 320/78, S. 000050-000058, S. 000050.

steigerte sich allerdings mit der Zeit, sodass die DDR-Behörden gezwungen waren einzugreifen. So wurde einem Westberliner Bürger im Oktober 1970 die Mitnahme von 31.689 US-\$ verweigert, die er von der koreanischen Botschaft erhalten hatte, und der Betrag beschlagnahmt. Tags zuvor war er bereits mit 61.809 DM nach Westberlin zurückgekehrt. Der beschlagnahmte Betrag wurde der koreanischen Botschaft zwar zurückerstattet, aber gleichzeitig darum gebeten, sich an die geltenden Gesetze zu halten. Nach einigen Gesprächen, in denen die DDR-Seite erst einmal eine einheitliche Position finden musste, da sowohl die Zollverwaltung, das MfAA, das Finanzministerium und die Staatsbank daran beteiligt waren,⁹⁴⁹ einigte man sich dahingehend, dass man die Geschäfte der KVDR weiterhin tolerieren könne. Die Zahlungsmittelausfuhr solle allerdings nicht über Privatpersonen, sondern über Botschaftsangehörige oder per Banküberweisung erfolgen. Man versuchte auch zukünftig zu unterbinden, dass Ware, die in der BRD eingekauft wurde und zum Weitertransport in die KVDR bestimmt war, am Zoll vorbei in die DDR gebracht wurde. Durch diese Praxis versuchten die Nordkoreaner, die wesentlichen höheren Transportkosten aus der Bundesrepublik zu sparen.⁹⁵⁰

Da vor allem der Botschaftsstatus einer Handelstätigkeit im Weg stehe, wurde die Gründung eines koreanischen Handelsunternehmens vorgeschlagen, um so allen Konflikten mit DDR-Gesetzen aus dem Weg zu gehen. Bereits ein paar Monate später, im Dezember 1970, stellte der Handelsrat der koreanischen Botschaft tatsächlich den Antrag zur Errichtung einer Sondervertretung in Berlin, die sowohl organisatorisch als auch räumlich von der KVDR-Vertretung getrennt und für Geschäfte mit dem kapitalistischen Ausland zuständig sein sollte. Allerdings konnte der Handelsrat nicht klären, ob die Mitarbeiter der Sondervertretung weiterhin zum diplomatischen Korps der Botschaft gehören oder ohne diplomatischen Status arbeiten sollten. Gleichzeitig bestanden keine genauen Vorstellungen darüber, wie viele Mitarbeiter dort beschäftigt wären. Trotz dieser Unklarheiten war man von der DDR-Seite bereit, der Errichtung einer solchen Sondervertretung prinzipiell zuzustimmen,

„ (...) , obwohl die Tätigkeit eines derartigen Büros im Einzelnen nicht überprüft werden könnte. Es sollte jedoch beachtet werden, das eine Überprüfung der gegenwärtigen Kontakte

⁹⁴⁹ So hatte der Handelsattaché der Botschaft einen schriftlichen Antrag über die Ausfuhr von 1.247.000 DM gestellt und von der Außenhandelsbank die Ausfuhrgenehmigung erhalten, obwohl weder das Finanzministerium noch MfAA einer solchen Genehmigung zugestimmt hatten. Vgl. *Nacke, Zolloberrat, Leiter der Abteilung Zollrecht in der Zollverwaltung der DDR* (04.12.1970), PAAA, MfAA C 320/78, S. 000054.

⁹⁵⁰ Vgl. *ibid.*

*zwischen Mitarbeitern des Büros des Handelsrates und ausländischen Firmen ebenfalls nicht möglich ist.*⁹⁵¹

Ob die Sondervertretung eingeführt wurde oder nicht, ist aus den Dokumenten nicht ersichtlich. Allerdings blieb die Botschaft auch weiterhin als Umschlagplatz für Waren aus dem Ausland tätig und versuchte, diese ohne Zolldeklaration in der DDR zu verkaufen. Hierbei ging es vor allem um den Verkauf von geschmuggelter Ware. Es wurden insbesondere Quarzarmbanduhren und Tonkassetten am Zoll vorbei eingeführt und über koreanische Studenten verkauft. Im Juni 1986 wurden deshalb zwei Studenten, die Waren mit einem Gesamtwert von 130.000 Mark verkauft hatten, des Landes verwiesen. Gegen die beteiligten Botschaftsangehörigen konnte jedoch wegen ihrer diplomatischen Immunität kein Verfahren eingeleitet werden.⁹⁵² In einem Aktenvermerk des MfS vom Februar 1983 heißt es dazu, dass die koreanische Botschaft inzwischen auch zu einem internationalen Umschlagplatz für den weltweiten Vertrieb von koreanischer Literatur geworden sei. Darüber hinaus würden die koreanischen Sondermaschinen dazu genutzt, Ware in die DDR einzuführen. Auch hier spielten die vergleichsweise niedrigen Postgebühren eine Rolle, die die DDR als Versandort interessant machten und die die koreanische Regierung entgegen aller geltenden Bestimmungen zu nutzen suchte.⁹⁵³

Verstöße einer nordkoreanischen Botschaft gegen die Zoll- und Devisenbestimmungen eines Gastgeberlandes waren jedoch kein Einzelfall. Besonders bekannt wurden die illegalen Aktionen nordkoreanischer Botschaftsangehöriger in Skandinavien, die zu deren Ausweisung aus einigen Ländern im Oktober 1976 führten. Sie hatten über einen langen Zeitraum Zigaretten, Alkohol und Drogen geschmuggelt.⁹⁵⁴ Nachdem die Botschaftsangehörigen aus Dänemark abgezogen wurden, wurden diese Posten vorübergehend von

⁹⁵¹ Nitschke, *Außenhandelsverbindungen mit sozialistischen Ländern* (15.04.1971): Information für Gen. Minister Sölle über einen Antrag des Handelsrates der KVDR über die Errichtung einer Sondervertretung in Berlin zur Durchführung von Handelsoperationen mit nicht-sozialistischen Ländern, in: PAAA, MfAA C 320//78, S. 000047-000048, S. 000048.

⁹⁵² Vgl. MfS, HA XX (26.06.1986): Information, in: BstU, MfS-HA XX, Nr. 3009, BstU-Nr. 000045.

⁹⁵³ Vgl. MfS, HA II/10 (21.03.1983), BstU, MfS-HA II, Nr. 38258, BstU-Nr. 0168-0171, S. 0171.

⁹⁵⁴ Um einer Ausweisung wie in Dänemark und Norwegen zuvorzukommen, hatte die koreanische Regierung ihre Diplomaten aus Schweden „zur Berichterstattung“ nach P’yöngyang zurückgerufen. Vgl. FAZ (23.10.1976): Nordkoreas Diplomaten verlassen Schweden „zur Berichterstattung“, in: PAAA, MfAA C 298/78, S. 000035. Im PAAA befindet sich unter der Signatur C 298/78 eine ganze Dokumentensammlung zu diesen Vorgängen mit Zeitungsausschnitten und Gesprächsnotizen mit den Vertretern skandinavischer Länder in der KVDR, denen als Reaktion auf die Ausweisung der koreanischen Diplomaten ebenfalls damit gedroht wurde.

koreanischen Vertretern in der DDR wie dem Botschaftsrat Sin T'ae-in besetzt.⁹⁵⁵ Die Maßnahme, dass die Diplomaten die DDR verließen und vorübergehend in Dänemark eingesetzt wurden, geschah vermutlich auch, um sie vor Verdächtigungen zu schützen. Im Zuge der Schmuggelaffäre war nämlich auch die nordkoreanische Botschaft in Ostberlin bezichtigt worden, in illegale Geschäfte verwickelt zu sein. Das MfAA ließ dem damaligen Botschafter Ri Chang-su eine diesbezügliche Information des schwedischen Außenministeriums zukommen, in der von einwandfreien Beweisen für die Verwicklung der koreanischen Botschaft in Berlin in der Schmuggelaffäre gesprochen wurde. Botschafter Ri hingegen sah die KVDR als Opfer einer Hetzkampagne.

„Je größer die Erfolge der KVDR seien, umso stärker greife der Gegner die KVDR an. Dies zeige sich auch in der Verleumdungskampagne des CIA und Südkoreas gegen die KVDR in den skandinavischen Staaten.“⁹⁵⁶

In einer weiteren Stellungnahme der koreanischen Regierung zu den Vorfällen heißt es:

„In jüngster Zeit haben die Regierungen Dänemarks, Norwegens, Finnlands und Schwedens plötzlich einseitige Schritte dahingehend unternommen, die Mitglieder der Botschaften der KVDR aufzufordern, diese Länder zu verlassen, unter dem Vorwand, sie hätten gesetzeswidrige Geschäfte betrieben.“

(...) In einem Versuch vorzutäuschen, gesetzeswidrige „Geschäfte“ wären von den Botschaften der KVDR betrieben worden, haben sie die Mengen solcher „abgabefreier Waren“ wie Spirituosen und Zigaretten, die mit Zustimmung der zuständigen Behörden der Gastländer für die offiziellen Funktionen unserer Gesandtschaften eingeführt wurden, in astronomische Zahlen gefälscht und tun so, als hätten wir sie illegal verkauft.“⁹⁵⁷

Über den Vorwurf des Schmuggelns hinaus wurde sogar in einigen Zeitungen, darunter die FAZ und Japan Times vermutet, dass die Ostberliner Botschaft Nordkoreas Terroristen beherberge.

⁹⁵⁵ Vgl. Name des Verfassers unlesbar, Sektor DNI (29.10.1976): Brief an die Botschaft in Kopenhagen, Herrn L. Klein, in: PAAA, MfAA C 298/78, S. 000016. In dem Brief wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Sin Tae In ausgezeichnet deutsch spräche und ihm deshalb freundlich aber zurückhaltend zu begegnen sei.

⁹⁵⁶ Barthel, Sektorenleiter im MfAA, Abt. Ferner Osten (27.10.1976): Vermerk über ein Gespräch des Stellvertreter des Ministers, Gen. Moldt, mit dem KVDR-Botschafter Ri Dzang Su, am 26.10.1976, in: PAAA, MfAA C 298/78, S. 000027-000028, S. 000027.

⁹⁵⁷ Ohne Verfasser (ohne Datum): Materialien zur Wahrheit über die „Zwischenfälle“, die in den Nordischen Ländern vorgefallen sind, in: PAAA, MfAA C 298/78, S. 000098-000103.

*„Meanwhile Swedish police also have gathered evidence of North Korean terrorist involvement. A Japanese terrorist arrested in Stockholm carried an emergency retreat address to a high North Korean diplomat in East Berlin. It is said that this diplomat handles terrorist contacts in Europe.“*⁹⁵⁸

Auch zu diesem Vorwurf wurde von der koreanischen Seite Stellung bezogen.

*„Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Marionetten sind beim Provozieren der „Zwischenfälle“ und beim Fabrizieren des „Materials“ so verblendet, dass sie jüngst sogar mit viel Lärm behaupteten, die neuerlich nach Dänemark entsandten Diplomaten der KVDR wären früher ebenfalls wegen „geschäftlicher Transaktionen“ woanders ausgewiesen worden und sind sogar so weit gegangen, dass sie die Lüge fabrizierten, die Funktionäre der Koreanischen Botschaft wären an dem, was man „internationalen Terrorismus“ nennt, beteiligt gewesen.“*⁹⁵⁹

Dieses Zitat bestätigt in gewisser Weise die oben geäußerte Vermutung, dass das Botschaftspersonal in Berlin nicht nur wegen der geografischen Nähe zu Dänemark dort eingesetzt wurde. Dies ließ sich jedoch anhand des vorliegenden Materials nicht nachweisen.

Betrachtet man abschließend die Rolle der Botschaften, dann lassen sich die Bedingungen die für die DDR-Staatsbürger in Nordkorea galten, auch hier nachvollziehen, allerdings mit Unterschieden. Diese sind darauf zurückzuführen, dass die Botschaft als offizielle Vertretung der Regierung der DDR natürlich nicht in dem Maße eingeschränkt werden konnte, wie dies bei normalen Bürgern der Fall war. Allerdings machten sich auch hier die Bestrebungen der nordkoreanischen Regierung bemerkbar, die DDR-Botschaft möglichst zu isolieren und ihren Kontakt mit der Bevölkerung zu behindern. Auch hier spielte die Angst vor einem Kontrollverlust bzw. vor einem ungefilterten Informationsfluss eine entscheidende Rolle.

Die Botschaft der KVDR in Berlin fungierte hauptsächlich als Kontrollorgan für die koreanischen Staatsbürger, die in der DDR lebten. Darüber hinaus wurde sie von der Regierung in P'yongyang genutzt, um ihre eigene Propaganda zu vertreiben und teilweise auch illegale Geschäfte zu tätigen. Dabei wurde immer wieder versucht, die DDR-Organe möglichst zu umgehen und sich einer Kontrolle zu entziehen, etwas, was man selbst im eigenen Land unbedingt zu verhindern suchte.

⁹⁵⁸ Kikuchi, Mamoru, *Japan Times* (28.10.1976): Views from Europe – North Korean Smuggling Issue, in: PAAA, MfAA C298/78, S. 000018. FAZ (23.10.1976), PAAA, MfAA C 298/78, S. 000035.

⁹⁵⁹ Ohne Verfasser (ohne Datum), PAAA, MfAA C 298/78, S. 000102.

5. Schlussfolgerungen

Sowohl Korea als auch Deutschland standen am Ende des Zweiten Weltkrieges vor einem ähnlichen Schicksal, denn beide Länder wurden geteilt. Im Norden Koreas und im Osten Deutschlands war es die Sowjetunion, die als Besatzungsmacht die Herrschaft übernahm und dafür sorgte, dass diese Teile der Länder sich zu sozialistischen Staaten entwickelten. Dies führte im September 1948 zur Gründung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und im Oktober 1949 zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

Das gemeinsame Schicksal der Teilung rief zunächst in beiden Ländern ein großes Gefühl der Verbundenheit hervor. Nur einen Monat nach der Gründung der DDR nahmen beide diplomatische Beziehungen miteinander auf. Darüber hinaus schuf der Koreakrieg mit seinen verheerenden Folgen eine Solidaritätsbewegung in der DDR, die dafür sorgte, dass sich die Beziehungen während der 1950er Jahre weiter festigten. Außerdem waren beide Staaten fest in den Block sozialistischer Länder eingebunden, was sie ideologisch miteinander verband. Im Verlauf des sino-sowjetischen Konfliktes bezogen beide Staaten allerdings unterschiedliche Positionen, wobei die DDR auf der Seite Moskaus stand, während sich die Regierung in P'yöngyang zunächst zu Peking hin orientierte. Dies verursachte eine Abkühlung der Beziehungen, die nach der Kubakrise ihren Tiefpunkt erreichten und dabei die sowjetisch-koreanischen Beziehungen widerspiegeln. Nach Mitte der sechziger Jahre und vor allem während der chinesischen Kulturrevolution, die eine Hinwendung der nordkoreanischen Regierung zur Sowjetunion bewirkt hatte, besserte sich das Verhältnis langsam wieder. Aber es erreichte während der siebziger Jahre nicht mehr die Intensität der Anfangsphase. Eine besonders positive Auswirkung auf die bilateralen Beziehungen hatte Erich Honeckers Nordkoreabesuch 1977, der diese auf allen Ebenen wiederbelebte. In seiner Folge wurde ein Freundschaftsvertrag zwischen beiden Ländern ausgehandelt, der 1984 während Kim Il-söngs Gegenbesuch in der DDR unterzeichnet wurde.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Beziehungen stellt sich die Frage, wie wichtig die DDR für Nordkorea eigentlich war. Zunächst war sie kein direkter Nachbar wie China oder die UdSSR, sondern geographisch weit entfernt. Darüber hinaus war sie ganz fest in den Warschauer Pakt um die UdSSR eingebunden. Auf der anderen Seite war der Entwicklungsunterschied zwischen beiden Ländern so bedeutend, dass die nordkoreanische Seite ein großes Interesse daran hatte, mit der DDR zusammenzuarbeiten, bzw. von ihrem Wissensvorsprung zu profitieren. Dennoch war der ideologische Graben zwischen beiden Ländern teilweise so tief, dass der Nutzen der Beziehungen für Nordkorea in den Hintergrund rückte.

Die DDR auf der anderen Seite sah zunächst in Nordkorea ein Land, das es zu unterstützen galt, weil es das Solidaritätsgefühl der eigenen Bevölkerung forderte. Allerdings war Ostasien kein Schwerpunkt in der DDR-Außenpolitik. Sie konzentrierte sich stärker auf die Sowjetunion und den osteuropäischen Raum. Ein Indiz für den Stellenwert, den beide Länder in der Außenpolitik des anderen einnahmen, ist der bereits erwähnte Freundschaftsvertrag von 1984. Die Tatsache, dass dieser erst in den 1980er Jahren zustande kam, zeigt, dass die Bedeutung beider Staaten füreinander geringer war als sich dies durch die öffentliche Rhetorik und die propagierte Freundschaft ausdrückte. Hatte die DDR mit der Sowjetunion und China bereits 1955 solche Verträge abgeschlossen, folgten ähnliche Vereinbarungen mit den meisten osteuropäischen Ländern in den 1960er Jahren (außer Rumänien, erst 1972). Noch vor Nordkorea waren es afrikanische Staaten (Äthiopien, Angola und Mosambik) und Vietnam, denen man in den 1970er Jahren bilaterale Freundschaftsverträge anbot, die diese auch annahm.

Nordkorea, das die ersten Freundschaftsverträge mit der Sowjetunion und China 1961 abgeschlossen hatte, hatte sich in den 1970er Jahren ebenfalls stärker auf den afrikanischen Kontinent konzentriert und hier eine Reihe von Freundschaftsverträgen unterzeichnet. Allerdings war die DDR, nach Rumänien (1975), der erste osteuropäische Staat, mit dem P'yöngyang solch eine vertragliche Bindung einging, sodass dies doch, zumindest von nordkoreanischer Seite aus, als Anzeichen dafür gewertet werden kann, dass die DDR in einem hohen Ansehen stand und die Beziehungen zu ihr als wichtig erachtet wurden.

Auf der wirtschaftlichen Ebene veränderte sich über die Jahre die Qualität der Beziehungen. Stand in den 1950er Jahren die unentgeltliche Hilfe der DDR für Nordkorea im Vordergrund, rückte in den folgenden Jahrzehnten immer mehr der kommerzielle Nutzen an die erste Stelle. Auch hier ist anzumerken, dass der Anteil Nordkoreas am gesamten Außenhandel der DDR nur ganz gering war, denn der Schwerpunkt des wirtschaftlichen Austausches lag auf dem Raum für gegenseitige Wirtschaftshilfe und teilweise auch dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsraum. Jedoch machten die Rohstoffe und hier vor allem die Buntmetalle Nordkorea für die DDR-Wirtschaft interessant. Deshalb war man bereit, die vielen Unzulänglichkeiten des koreanischen Partners, die sich hauptsächlich in Lieferrückständen äußerten, in Kauf zu nehmen.

Auch aus koreanischer Sicht nahm die DDR im wirtschaftlichen Bereich keineswegs eine Vorrangstellung ein. Nach der UdSSR und China, die über die gesamte Zeit die größten Handelspartner blieben, waren es hauptsächlich Japan und verstärkt auch die

kapitalistischen Länder, zu denen Nordkorea Handelsbeziehungen suchte. Und auch innerhalb der sozialistischen Länder hob sich das Handelsniveau mit der DDR nicht von dem mit anderen Ländern wie der Tschechoslowakei oder Ungarn ab, sondern spielte sich in einem vergleichbaren Rahmen ab.

Dennoch war es Sektor Wirtschaft, der die DDR für Nordkorea interessant machte, und in diesem Bereich lassen sich auch Nordkoreas größte Abhängigkeiten von der DDR identifizieren. Deshalb ist die Frage nach der Existenz einer Abhängigkeit Nordkoreas von der DDR mit einem klaren „Ja“ zu beantworten. Zunächst waren es die unentgeltlichen Hilfsprojekte, die Nordkorea im Wiederaufbau seiner Wirtschaft abhängig von der DDR machten. Dazu zählten nicht nur die Versorgung mit Massenbedarfsgütern und Geldspenden, sondern auch die Ausbildung von Studenten und Lehrlingen, die den großen Fachkräftemangel in Nordkorea beheben sollten, und der Wiederaufbau der Stadt Hamhŭng. Aber auch in der Folgezeit blieben Abhängigkeiten von der DDR bestehen, die sich über Kreditersuchen und vor allem über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit äußerten. Besonders in den 1980er Jahren war Nordkorea, in Übereinstimmung mit den Zielen des 3. Siebenjahresplans, darauf angewiesen, Hochtechnologie aus der DDR zu importieren, beziehungsweise immaterielle Leistungen, wie z.B. Lizenzen, zu beziehen. Allerdings ging die DDR nun immer mehr dazu über, diese Abhängigkeit zu nutzen und sich diese immateriellen Leistungen bezahlen zu lassen.

Nordkoreas Umgang mit diesen vorhandenen Abhängigkeiten zeigt, dass die Führung in P’yŏngyang immer wieder versuchte, sich daraus zu lösen, indem sie sich ihrerseits das vorhandene Interesse der DDR, z.B. an den Buntmetallen, zu Nutze machte. Gleichzeitig schreckte sie auch nicht davor zurück, über Praktikanten und Wissenschaftler Industriespionage zu betreiben, um den Wissensvorsprung der DDR zu egalisieren.

Gleichzeitig ist die wirtschaftliche Abhängigkeit im Zusammenhang mit einem möglichen Sicherheitsrisiko von besonderer Relevanz. Dieses Risiko definiert sich in diesem Zusammenhang als Gefährdung der Inneren Sicherheit Nordkoreas, da die nordkoreanische Regierung eine eigene, künstliche Wirklichkeit für die Bewohner des Landes erschaffen hatte. Diese bestand in einem glorreichen Selbstbildnis, das die Führung von den Errungenschaften und den Fortschritten im eigenen Land zeichnete. Folglich musste alles, was diese Wirklichkeit in Frage stellte, als Sicherheitsrisiko eingeschätzt werden. Dazu gehörte z.B. das Sichtbarwerden von Abhängigkeit, weil hierdurch der selbst-erhobene Anspruch der Chuch’e-Ideologie „alles aus eigener Kraft“ konterkariert wurde. Gleichfalls musste der Kontakt mit einer anderen Wirklichkeit als der koreanischen ein

Sicherheitsrisiko darstellen, wenn sich dadurch die Einstellung zur koreanischen Realität änderte. Die wirtschaftliche Abhängigkeit machte aber einen Kontakt zwischen Koreanern und Ausländern unabdingbar und konnte nicht verhindert werden, wie die Fallbeispiele zeigen.

Zu den untersuchten Fallbeispielen gehören solche, in deren Mittelpunkt Koreaner stehen, die für eine längere Zeit ins Ausland geschickt wurden. Bei ihnen machte sich das definierte Sicherheitsrisiko am stärksten bemerkbar, weil sie über mehrere Jahre im Ausland lebten, sich von der koreanischen Wirklichkeit entfernten und diese nun mit anderen Augen sahen. Dies zeigte sich z.B. in der Enttäuschung über die desolate wirtschaftliche Situation in der Heimat, über die nordkoreanische Studenten nach Heimurlauben berichteten.

Zu Anfang wurde dies jedoch von den nordkoreanischen Behörden nicht so wahrgenommen, sondern auf eine Integration der Studenten in die DDR-Gesellschaft gedrängt, damit sie die Sprache schneller lernten und im Studium besser vorankamen. Schließlich war Nordkorea für den Aufbau seiner Wirtschaft auf das Fachwissen der Studenten angewiesen, und dies sollte möglichst umfassend sein. Allerdings stellte sich nach ein paar Jahren heraus, dass sich die nordkoreanischen Studenten unter dem Einfluss der DDR-Gesellschaft verändert hatten. Aus diesem Grund wurden Kontrollmechanismen eingeführt, die die Studenten ideologisch auf die Rückkehr in ihre Heimat vorbereiten und weitere Entfremdungserscheinungen vermeiden sollten. Dazu gehörten politische Schulungen und häufige Besuche von Botschaftsangehörigen. Allerdings entzogen sich einige Studenten dieser verschärften Kontrolle durch eine Flucht in den Westen.

Was nun den Umgang mit dem entstandenen Sicherheitsrisiko betrifft, versuchte die nordkoreanische Regierung diesem mit einer strengen Kontrolle zu begegnen. Wenn dies nichts nützte, war sie bereit, drastische Maßnahmen zu ergreifen. Dann konnte auch das Fachwissen, das sich die Studenten erworben hatten, sie nicht schützen, und sie wurden in Umerziehungslager geschickt. Eine weitere Maßnahme, die verhindern sollte, dass sich die nordkoreanischen Studenten im Zuge des sino-sowjetischen Konfliktes zu stark von DDR-Positionen beeinflussen ließen, bestand darin, alle Studenten, egal in welchem Stadium ihrer Ausbildung, kurzfristig aus der DDR zurückzuberufen. Auch hier zeigt sich, dass die nordkoreanische Regierung einen weiteren Verbleib der Studenten in der DDR als erhöhtes Risiko betrachtete, das unbedingt vermieden werden musste. Der Kontakt zu ehemaligen Kommilitonen und Universitäten wurde ebenfalls als gefährlich eingestuft und deshalb unterbunden. Aus diesem Grund verliefen alle Versuche von staatlichen

Stellen oder DDR-Universitäten, Nachkontakte zu ihren Alumni herzustellen, im Sande. In den 1970er und 1980er schickte Nordkorea wieder Studenten in die DDR, weil die Universitäten im eigenen Land keine qualitativ vergleichbare Ausbildung bieten konnten. Aber diesmal waren sie anscheinend ideologisch sorgfältiger ausgesucht bzw. schon älter, sodass sie sich leichter von der DDR-Gesellschaft isolieren ließen.

Für die nächsten Fallbeispiele wurden solche ausgewählt, bei denen sich DDR-Staatsbürger für eine längere Zeit in Nordkorea aufhielten. Auch sie stellten dadurch, dass sie ursprünglich einer anderen Wirklichkeit als der koreanischen entstammten, ein Sicherheitsrisiko dar. Deshalb musste der Kontakt mit Koreanern weitestgehend unterbunden werden, damit diese nicht mit der fremden Realität in Berührung kamen. Ihre Isolierung ließ sich für die koreanischen Behörden wesentlich leichter realisieren, als dies bei den Koreanern, die im Ausland gelebt hatten, der Fall war. Zunächst gab es gesetzliche Bestimmungen, die die Bewegung der Deutschen und aller Ausländer im Land einschränkten. So mussten sie beispielsweise jeden Ortswechsel genehmigen lassen. Darüber hinaus sollten sie genaue Angaben zu jedem Koreaner, zu dem sie freundschaftliche Beziehungen unterhielten, machen. Maßnahmen wie diese bewirkten, dass die meisten Koreaner von sich aus schon den Kontakt vermieden, weil sie befürchteten, sich dadurch verdächtig zu machen und stärker kontrolliert zu werden. Im Falle der DDR-Staatsbürgerinnen, die ihren koreanischen Männern nach Nordkorea gefolgt waren, ergriff die Regierung Maßnahmen, die von der Versetzung der Ehemänner bis hin zur Verweigerung eines Wiedereinreisevisums gingen.

Die DDR-Lektoren, die in den 1980er Jahren in Nordkorea arbeiteten, sahen sich denselben Restriktionen ausgesetzt. Auch sie wurden gezielt isoliert und ihr Kontakt mit nordkoreanischen Studenten außerhalb der Unterrichtszeit verhindert. Auch hier zeigt sich, dass die nordkoreanische Regierung bemüht war, das Risiko so gering wie möglich zu halten. Einerseits war man auf die Lektoren angewiesen, weil sie die Studenten sprachlich auf ihr Studium in der DDR vorbereiteten, aber andererseits sollte dies nur unter der größtmöglichen Kontrolle geschehen. Zu diesem Zweck wurden Ende der 1980er Jahre sogar Gesetze erlassen, die den privaten Umgang von Nordkoreanern mit Ausländern verboten.

Sogar die Botschaft der DDR unterlag diesen Beschränkungen, wenn auch in abgeschwächter Form. Als offizielle Vertretung der Regierung eines befreundeten Landes konnte man sie natürlich nicht so behandeln wie einfache Staatsbürger. Allerdings versuchte die Regierung in P'yöngyang alles, um auch hier den Kontakt zwischen

Botschaftsangehörigen und Bevölkerung so gering wie möglich zu halten. Als Grund wurde die Sicherheit des Botschaftspersonals vorgeschoben, die es zu gewährleisten galt.

Eine andere Art des Umgangs mit einem möglichen Sicherheitsrisiko für die innere Sicherheit lag im Verschweigen. Dies betraf Projekte, die die Abhängigkeit Nordkoreas vom Ausland sichtbar machten. In Bezug auf die DDR waren dies der Wiederaufbau der Stadt Hamhŭng und die Hilfe beim Bau einer Poliklinik in P'yŏngyang. Bei dem Versuch, die DDR-Hilfe beim Aufbau der Stadt Hamhŭng herunterzuspielen beziehungsweise zu vertuschen, gingen die nordkoreanischen Behörden sogar so weit, alle Herkunftsschilder auf den deutschen Maschinen abzumontieren und durch koreanische Fabrikatschilder zu ersetzen. Dennoch lässt sich der Aufbau einer ganzen Stadt nicht so gut verheimlichen, wie es bei kleineren Projekten wie der Hilfe beim Aufbau einer Poliklinik der Fall ist. So erwähnt die koreanische Regierung das Hamhŭng-Projekt immer wieder einmal, während es ihr erfolgreich gelang, die DDR-Hilfe bei der Poliklinik wie auch bei anderen kleineren Projekten aus dem kollektiven Gedächtnis zu streichen.

Die vorliegende Arbeit hat gezeigt, dass der Umgang Nordkoreas mit seiner Abhängigkeit von der DDR durchaus einer Logik entsprach und sich daraus Handlungsmuster ergaben, die diesen Umgang prägten. Zunächst versuchte die nordkoreanische Regierung, sich aus bestehenden Abhängigkeiten zu befreien oder sie zum größtmöglichen eigenen Vorteil zu nutzen.

Das oberste Primat der nordkoreanischen Politik lag jedoch in der Wahrung der Inneren Sicherheit und damit in der Regimestabilität. Diesem Ziel wurden alle anderen Ziele wie auch die Entwicklung der Wirtschaft untergeordnet. Ergaben sich für das Erreichen von Wirtschaftszielen Abhängigkeiten, dann wurden diese nur so lange in Kauf genommen, wie sie die Innere Sicherheit nicht gefährdeten. Wurde hier allerdings ein Sicherheitsrisiko wahrgenommen, dann wurden alle Mittel eingesetzt, um dieses auszuschalten oder zu minimieren. Dabei spielte es keine Rolle, wie drastisch diese Maßnahmen waren und wer von ihnen betroffen war.

Vergleicht man dieses Verhalten mit der heutigen nordkoreanischen Politik, so lassen sich kaum Unterschiede feststellen. Die Innere Sicherheit ist für Nordkorea das oberste Ziel geblieben. Um es durchzusetzen, werden alle als notwendig erachteten Maßnahmen ergriffen, von der Bespitzelung der eigenen Bevölkerung bis hin zu Internierung und Terror.

Was für den Umgang der nordkoreanischen Regierung mit dem eigenen Volk gilt, lässt sich auch in seiner Außenpolitik feststellen. Die Regimestabilität bleibt das oberste Ziel.

Im Gegensatz zur weitverbreiteten Meinung, die Volksrepublik sei in ihrer Politik nicht kalkulierbar, macht das Wissen um dieses Ziel Nordkorea zu einem sehr berechenbaren Staat. In Übereinstimmung mit dem Primat der Inneren Sicherheit wird die nordkoreanische Führung alles ablehnen, was diese gefährden könnte. Konkret ergibt sich daraus z.B., dass Nordkorea sein Nuklearprogramm niemals aufgeben wird, weil das Einstellen seiner Ambitionen auf diesem Gebiet die Führung in P'yöngyang angreifbar machen könnte.

6. Zeittafel

Zeittafel über die Beziehungen zwischen der DDR und der KDVR

In dieser Zeittafel wird versucht, die wichtigsten Ereignisse, Abkommen und Vereinbarungen zwischen der DDR und der KDVR festzuhalten. Die Daten stammen aus einer Vielzahl von Dokumenten und es kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden.

11.11.1949	Aufnahme diplomatischer Beziehungen
25.06.1952	Abkommen über Waren- und Zahlungsverkehr mit der KVRD
25.06.1952	Hilfsabkommen 01
14.11.1952	Hilfsabkommen 02
06.10.1953	Abkommen über Warenlieferungen mit der KVRD für 1954-1956
30.12.1954	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVRD über die Finanzierung nichtkommerzieller Ausgaben zwischen der DDR und der KVRD
27.01.1955	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVRD über die technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit
03.03.1955	Handelsabkommen mit der KVRD für 1955
18.-22.12.1955	Regierungsdelegation der DDR in der KVDR
01.12.1955	Abkommen über den Post- und Paketverkehr zwischen dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR und dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der KVRD
01.12.1955	Abkommen über den Fernmeldeverkehr zwischen dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR und dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der KVRD
21.12.1955	Gemeinsame Regierungserklärung DDR-KVRD
20.01.1956	Unterstützung bei Wiederaufbau der chemischen Industrie und Maschinenindustrie
07.06- 13.06.1956	Regierungsdelegation der KVDR in der DDR
12.06.1956	Gemeinsame Regierungserklärung DDR-KVRD

12.06.1956	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVRD über wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit
12.06.1956	Abkommen zwischen dem Staatlichen Rundfunkkomitee der DDR und dem Zentralen Radiokomitee der KVRD über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Rundfunks
22.02.1957	Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr für das Jahr 1957 und langfristiges Abkommen für die Jahre 1958 bis 1961 mit der KVRD
12.03.1957	Protokoll über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KVRD
22.03.1958	Protokoll über den Waren- und Zahlungsverkehr für das Jahr 1958 zwischen der DDR und der KVRD
18.04.1958	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVRD über die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit
30.01.1959	Protokoll zwischen den Regierungen der DDR und der KVRD über den Waren- und Zahlungsverkehr im Jahre 1959
17.02.1959	Vereinbarung über die wissenschaftliche Zusammenarbeit des Komitees für Landwirtschaftswissenschaften der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin
07.12.1959	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVRD über die Aufnahme und den Austausch von Hochschulabsolventen, Studenten und Fachschülern
10.05.1960	Vereinbarung über den visafreien Verkehr für Diplomaten, Dienstreisende sowie Touristen im Touristenverkehr zwischen der DDR und der KVDR
03.06.1960	Konsularvertrag zwischen der DDR und KVDR
29.03.1961	Protokoll über Warenlieferung und Zahlungen im Jahre 1961 zwischen der DDR und der KVRD
01.04.1961	Vereinbarung über den visafreien Verkehr für Sportler und Sportdelegationen zwischen der DDR und der KVDR

05.05.1961	Arbeitsplan zum Abkommen über die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KVRD
29.12.1961	Vertrag über Handel und Seefahrt zwischen der DDR und der KDVR
05.02.1962	Abkommen über gegenseitige Warenlieferungen und Zahlungen zwischen der DDR und KVRD für 1962
19.05.1962	Plan für kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen DDR und KVRD für 1962
18.09.1962	Protokoll über den Abschluss der in den Jahren 1952 bis 1962 von der Regierung der DDR gegenüber der Regierung der KVDR gewährte materielle Hilfe
21.08.1964	Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften der KVDR
15.02.1965	Protokoll zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über Änderung des Abkommens über technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit vom 27.01.1955
27.07.1965	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens
29.10.1965	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die gegenseitige Verleihung von Nutzungsrechten an Grundstücken zum Zwecke der Errichtung von Gebäuden der Botschaften beider Länder
05.02.1966	Vereinbarung zwischen dem MAI der DDR und dem Ministerium für Außenhandel der KVDR über die Lieferung kompletter Anlagen und Ausrüstungen
01.04.1967	Vereinbarung über gegenseitige Dienstleistungen im Luftverkehr zwischen der Verwaltung der zivilen Luftfahrt der KVDR und der Interflug der DDR
12.03.1968	Vereinbarung über die Aufnahme des regelmäßigen Schiffverkehrs zwischen der DDR und der KVDR durch die Deutsche Seereederei

	und der Schifffahrtsgesellschaft der DDR
04.11.1968	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR für die Durchführung von Projektierungsleistungen und die Lieferung von Maschinen und Ausrüstungen für eine Spinnerei
16.12.1968	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über Zahlungen
05.02.1971	Abkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Rundfunks und Fernsehens
28.09.1971	Vertrag über den Rechtsverkehr in Zivil-, Familien- und Strafsachen
04.05.1973	Abkommen zwischen der Regierung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und der Regierung der DDR über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Post- und Fernmeldewesens
09.11.1973	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die Bildung eines Beratenden Ausschusses zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR für wissenschaftlich-technische Fragen
30.08.1974	Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Akademien der Landwirtschaftswissenschaften der KVDR und der DDR
12.05.1975	Regierungsabkommen über die gegenseitige Aufnahme und Ausbildung von Studenten und Hochschulabsolventen
08.-11.12.1977	Offizieller Freundschaftsbesuch Erich Honeckers in der KVDR
11.12.1977	Konsularvertrag zwischen der DDR und der KVDR
11.12.1977	Abkommen über die Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KVDR
10.04.1978	Protokoll zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über die Äquivalenz der Dokumente der Bildung und der akademischen Grade und Titel, die in der DDR und in der KDVR ausgestellt bzw. verliehen werden.

10.07.1978	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über gegenseitige Warenlieferungen in den Jahren 1979-1984
09.10.1978	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens
30.10.1978	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über den Luftverkehr
09.03.1979	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit
22.09.1983	Abkommen zwischen dem Staatlichen Komitee für Fernsehen beim Ministerrat der DDR und dem Komitee für Rundfunk und Fernsehen der KDVR über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Fernsehens
01.06.1984	Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KDVR
01.06.1984	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über die Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit im Zeitraum bis 1990
Juli 1984	Programm zur Vertiefung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KDVR im Zeitraum 1984-1990 auf ausgewählten Gebieten des Maschinenbaus und der Elektrotechnik und Elektronik
1985	Plan für die Zusammenarbeit zwischen dem MfAA der DDR und dem MfAA der KDVR für die Jahre 1986-1990
Oktober 1985	Protokoll über die Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für den Zeitraum 1986-1990
November 1985	Langfristiges Handelsabkommen für den Zeitraum 1986-1990
01.01.1986	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über gegenseitige Warenlieferungen in den Jahren

	1986-1990
25.06.1986	Vereinbarungen zwischen dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR und dem Komitee für Bildung der KDVR über die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Germanistik und Koreawissenschaften
1986	Plan zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit in den Jahren 1987-1990
18.-21.10.1986	Honeckers Freundschaftsbesuch in Nordkorea
22.09.1988	Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über die Aus- und Weiterbildung von Militärskadern der Koreanischen Volksarmee in der DDR

7. Literaturverzeichnis

Monographien und Sammelbände:

Ahn, Bong-Rock (2005): Die Wiedervereinigungsfrage Koreas unter Berücksichtigung der deutschen Erfahrungen, Dissertation an der FU Berlin.

Baldwin, Frank Jr. (1969): *The March First Movement: Korean Challenge and Japanese Response*, Columbia.

Breen, Michael (2004): *Kim Jong Il - Nordkoreas „Geliebter Führer“*, Hamburg.

Buzo, Adrian (1999): *The Guerilla Dynasty – Politics and Leadership in North Korea*, London, New York.

BStU (1995): *MfS Handbuch: Anatomie der Staatssicherheit – Geschichte – Struktur – Methoden, Die Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989*, Berlin.

Chi, Tai-Nam (1992): *Das Herrschaftssystem Nordkoreas unter besonderer Berücksichtigung der Wiedervereinigungsproblematik*, Göttingen.

Chon, Tuk Chu (1982): *Die Beziehungen zwischen der DDR und der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik (1949-1978) – Unter besonderer Berücksichtigung der Teilungsproblematik in Deutschland und Korea sowie der Beziehungsstruktur zwischen einem sozialistischen Mitgliedstaat des RGW sowie des Warschauer Paktes und einem sozialistischen Staat im Einflussbereich der Volksrepublik China*, München.

Chung, Chin O (1978): *P'yöngyang between Peking and Moscow – North Korea's Involvement in the Sino-Soviet Dispute, 1958-1975*, Alabama.

Cumings, Bruce (2004): *North Korea*, New York.

Cumings, Bruce (2005): *Korea's Place in the Sun – a modern History, updated edition*, New York.

Derichs, Claudia / Heberer, Thomas (Hg.) (2003): *Einführung in die politischen Systeme Ostasiens*, Opladen.

Frank, Rüdiger (1996): *Die DDR und Nordkorea – Der Wiederaufbau der Stadt Hamhüng*, Aachen.

Foreign Language Publishing House (2001): *Kim Il Song – Condensed Biography*, P'yongyang.

Grabowski, Volker (1987): *Zwei-Nationen-Lehre oder Wiedervereinigung? Die Einstellung der Partei der Arbeit Koreas und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur nationalen Frage ihrer Länder seit dem Zweiten Weltkrieg – Ein Vergleich*, Bochum.

Hunter, Helen-Louise (1999): *Kim Il Song's North Korea*, Westport, London.

Kim, Geonwoo (2007): *Um die koreanische Wiedervereinigung – Die Sonnenscheinpolitik Kim Dae Jungs im Vergleich mit der Ostpolitik Willy Brands*, Dissertation, Universität Freiburg i. Breisgau.

Kim, Il Sung (1960): *Selected Writings*, Vol. 4, Pyongyang

Kim, Ir Sen (1953): *Der große Befreiungskrieg des koreanischen Volkes*, Berlin.

Kim, Il Sung (1971): *Reden und Aufsätze*, Band I, Verlag Roter Stern, Frankfurt a.M.

Kim, Il Sung (1972): *Ausgewählte Reden und Aufsätze*, Bd. 2, Verlag Rote Fahne, Berlin.

Kim Myön 김면 (2006): *북한체제 형성과 발전과정 구술자료:일본·독일 (Pukhan Ch'eje Hyöngsönggwa Paljön'gwajöng Kusulcharyo)* [Interviews bezüglich der Bildung und Entwicklung des politischen Systems Nordkoreas], Seoul.

Kim, Kie-Taek / Kaulins, Andis (Hg.) (1979): *The Foreign Policies and Foreign Trade of the German Democratic Republic and the Korean Democratic People's Republic*, Kiel.

Kiyosaki, Wayne S. (1976): *North Korea's Foreign Relations – The Politics of Accomodation, 1945-1975*, New York, Washington, London.

Lankov, Andrei (2002): *From Stalin to Kim Il Sung*, New Jersey, London.

Lautensach, Hermann (1950): *Korea – Land – Volk – Schicksal*, Stuttgart.

Lee, Ki-baik (1984): *A New History of Korea*, Harvard.

Lim Ŭn (1982): *The Founding of a Dynasty in North Korea – an authentic biography of Kim Il Song*, Tokyo.

Lintner, Bertil (2005): *Great Leader, Dear Leader, Demystifying North Korea under the Kim Clan*, Chiang Mai.

Mählert, Ulrich (2009): *Kleine Geschichte der DDR*, München.

Malycha, Andreas / Winters, Peter Jochen (2009): Die SED – Geschichte einer deutschen Partei, München.

Maretzki, Hans (2003): Kim-ismus in Nordkorea – Analyse des letzten DDR-Botschafters in Pjöngjang, Böblingen.

Martin, Bradley K. (2004): Under the loving care of the fatherly Leader – North Korea and the Kim dynasty, New York.

Metzler, John J. (1996): Divided Dynamism – The Diplomacy of Separated Nations, Germany, Korea, China, Lanham, New York, London.

Myers, B.R. (2010): The Cleanest Race – How North Koreans See Themselves – And Why It Matters, New York.

Nohlen, Dieter (Hg.) (1996): Wörterbuch Staat und Politik, Bonn.

Oh, Kongdan / Hassig, Ralph C. (2000): North Korea through the looking glass, Washington.

Park, Han S. (Hg.) (1996): North Korea: Ideology, politics, economy, New Jersey.

Reichhardt, Achim (2006): Nie vergessen Solidarität üben! – Die Solidaritätsbewegung in der DDR, Berlin.

Scalapino, Robert A. (1963): Moscow, Peking and the Communist Parties of Asia, Reprint No. 18, Institute of International Studies, Berkeley.

Scalapino, Robert A. (Hg.) (1963): North Korea Today, New York, London.

Schaller, Peter (2003): Nordkorea – Ein Land im Banne der Kims, Berlin.

Steiner-Gashi, Ingrid u. Gashi, Dardan (2010): Im Dienst des Diktators – Leben und Flucht eines nordkoreanischen Agenten, Wien.

Suh, Dae-Sook (1988): Kim Il Sung – The North Korean Leader, New York.

Szalontai, Balázs (2005): *Kim Il Sung in the Khrushchev Era*, Washington D.C.

The Party History Institute of the Central Committee of the Workers' Party of Korea (1969): Brief History of the Revolutionary Activities of Comrade Kim Il Sung, Pyongyang.

Verlag für Fremdsprachige Literatur (2001): Kim Jong Il – Biographischer Abriss, Pyongyang.

Beiträge aus Sammelbänden:

Brezinski, Horst (1979): Die Wirtschaft der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik (KDVR) – Strategien des Aufbaus einer sozialistischen Planwirtschaft, in: *Kim, Kie-Taek / Kaulins, Andis* (Hg.) (1979): The Foreign Policies and Foreign Trade of the German Democratic Republic and the Korean Democratic People's Republic, Kiel, S. 58-89.

Cheong, Seong-Chang (2000): Stalinism and Kimilsungism: A Comparative Analysis of Ideology and Power, in: *Asian Perspective*, Vol. 24, No. 1, S. 133-161.

Frank, Rüdiger (2003): Nordkorea: Zwischen Stagnation und Veränderungsdruck, in: *Derichs, Claudia / Heberer, Thomas* (Hg.) (2003): Einführung in die politischen Systeme Ostasiens, Opladen, S. 271-325.

Horak, Sven (2010): Phases of the Relationship between East Germany and North Korea after World War II, in: *North Korean Review*, Vol. 6, No. 1, Spring 2010, S. 100-107.

Kuark, Yoon T. (1963): North Korea's Agricultural Development During the Post-War Period, in: *Scalapino, Robert A.* (Hg.) (1963): North Korea Today, New York, London, S. 82-93.

Kuark, Yoon T. (1963): North Korea's Industrial Development During the Post-War Period, in: *Scalapino, Robert A.* (Hg.) (1963): North Korea Today, New York, London, S. 51-64.

Lee, Chong-Sik (1963): Landreform, Collectivisation and The Peasants in North Korea, in: *Scalapino, Robert A.* (Hg.) (1963): North Korea Today, New York, London, S. 65-81.

Lee, You-jae (2008): Deutsch-deutsche Entwicklungshilfe für Korea 1953-1963, in: *Kleßmann, Christoph/Stöver, Bernd* (Hg.): Der Koreakrieg – Wahrnehmung – Wirkung – Erinnerung, Köln, Weinmar, Wien, S. 142-158.

Lutz, Dieter S. (1996): Sicherheit/Internationale Sicherheitspolitik, in: *Nohlen, Dieter* (Hg.): Wörterbuch Staat und Politik, S. 670-674.

Park, Han S. (1996): The Nature and Evolution of Juche Ideology, in: *Park, Han S.* (Hg.) (1996): North Korea: Ideology, politics, economy, New Jersey, S. 9-18.

Person, James F. (2004): New Evidence on North Korea in 1956, *Cold War International History Project Bulletin*, Issue 16, S. 447-527.

Schäfer, Bernd (2003): *Weathering the Sino-Soviet Conflict: The GDR and North Korea, 1949-1989*, Cold War International History Project Bulletin, Issue 14/15, S. 25-85.

Schäfer, Bernd (2004): *North Korean "Adventurism" and China's Long Shadow, 1966-1972*, CWIHP, Working paper # 44.

Shen, Shenying (1996): *Politics and Strategies for Economic Development*, in: *Park, Han S. (Hg.) (1996): North Korea: Ideology, politics, economy*, New Jersey, S. 123-140.

Szalontai, Balazs/Radchenko, Sergey (2006): *North Korea's Efforts to Acquire Nuclear Technology and Nuclear Weapons: Evidence from Russian and Hungarian Archives*, Cold War International History Project Bulletin, Working Paper #53.

Trigubenko, Marina Ye (1996): *Economic Characteristics and Prospect for Development*, in: *Park, Han S. (Hg.) (1996): North Korea: Ideology, politics, economy*, New Jersey, S. 414-160.

Beträge aus Zeitungen:

Heidrun Hannusch, (21.10.2008): *Briefe an einen Toten oder Orwell in Pjöngjang*, in: *Dresdener Neueste Nachrichten*.

FAZ (23.10.1976): *Nordkoreas Diplomaten verlassen Schweden „zur Berichterstattung“*, in: PAAA, MfAA C 298/78, S. 000035.

Kikuchi, Mamoru, Japan Times (28.10.1976): *Views from Europe – North Korean Smuggling Issue*, in: PAAA, MfAA C298/78, S. 000018.

Handelsblatt (07.01.1976): *Ebbe in Nordkoreas Kassen*, in: PAAA, MfAA C 317/78, S. 000067.

Dokumente der DDR:

Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Band I, Von der Gründung der DDR am 07. Oktober 1949 bis zur Souveränitätserklärung am 25. März 1954, Berlin.

Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Band II, Von der Souveränitätserklärung am 25. März 1954 bis zur Warschauer Konferenz (11.-14.05.1955), Berlin.

Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Band III, 22.05.1955-30.06.1956, Berlin.

Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Band VII, 01.01.-31.12.1959, Berlin.

Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Band VIII, 01.01.-31.12.1960, Berlin.

Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik 1965, Band XIII, Berlin.

Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik 1975, Band XXIII, 1. Halbband, Berlin.

Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1955, 1957, 1962, 1964, 1974, 1979, 1984, 1989, 1990.

Statistisches Bundesamt (Hg.) (1993): Umsätze im Außenhandel 1975 und 1980 bis 1990, Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, Heft 9, Berlin.

Internetquellen:

Levi, Nicolas (5/17/2009): Kim P'yong Il: North Korea's Man in Poland, <http://www.dailynk.com/english/read.php?cataId=nk00300&num=4911>, [29.09.2009].

Kim Il Songs Reise durch die osteuropäischen Länder 1984: <http://www.youtube.com/watch?v=bUbXLQ9EvEA>, [05.11.2009].

뉴스브리핑]北, 김일성 3 남김영일사망 (*Puk, Kim Il-sŏng 3 Nam Kim Yŏng-il samang*) [Newsbriefing: Nordkorea: Kim Il-sŏngs dritter Sohn Kim Yŏng il gestorben]; [http://news.donga.com/fbin/moemum?n=dstory\\$a_20&a=v&l=191&id=200005160429](http://news.donga.com/fbin/moemum?n=dstory$a_20&a=v&l=191&id=200005160429), [29.09.2009].

Historische Wechselkurse unter http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihen.php?lang=de&open=devisen&fu nc=row&tr=WJ5016, [19.06.2010].

Constitution of the Democratic Peoples' Republic of Korea, adopted on September 8 1948, http://www.worldstatesmen.org/Korea_North.htm [19.05.2010].

Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7. November 1949, <http://www.documentarchiv.de/ddr/verfddr1949.html#prae> [19.05.2010].

Ferrostaal: <http://www.ferrostaal.com>, [03.06.2009].

<http://www.bild.bundesarchiv.de>, [03.04.2009].

Focus online vom 11.10.2008: Nordkorea kein Schurkenstaat mehr;

http://www.focus.de/politik/ausland/us-terrorliste-nordkorea-kein-schurkenstaat-mehr_aid_340040.html, [01.07.2010].

DOKUMENTE AUS ARCHIVEN:

PAAA:

MfAA A 0035 (1953-1955): Berichte, Analysen und Aktenvermerke über die Beziehungen der DDR zu Korea

Richard Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (24.11.1954 Begleitbrief): Dokument zum weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, S. 000008-000015.

MfAA A 3650 (Sept. 1953-März 1954): Kontakte zwischen der DDR und Korea über die diplomatischen Vertretungen beider Staaten in Warschau

MfAA (15.02.1954): Brief an die Botschaft der DDR in Warschau, Herrn Stephan Heymann, Betreff: Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, S. 000033/000034.

MfAA A 5559 (Jan. – Nov. 1953): Vorbereitung der koreanischen Studenten auf ihr Studium in der DDR und Betreuung der Studenten durch den Verantwortlichen Mitarbeiter der koreanischen Botschaft in Warschau

Engelhardt, Referent im MfAA (03.03.1953): Anlage zum Brief an das SHW, Hochschulbeziehungen zum Ausland, z.H. Herrn Hartmann, Betreff: Koreanische Studenten, S. 000034.

MfAA A 5568 (Apr. 1953-Okt. 1953): Aufnahme koreanischer Studenten zum Studium in der DDR und die Erziehung koreanischer Waisenkinder in der DDR

Engelhardt, Referent im MfAA (Ohne Datum): Entwicklung der Angelegenheit Aufnahme koreanischer Kinder zur Pflege und Erziehung in der DDR, S. 000114-000115.

Engelhardt, Referent im MfAA (29.09.1953): Brief an die DDR-Botschaft in Peking, Betreff: Spenden der Mitglieder der DBD für den Wiederaufbau Koreas, S. 000061.

König, Botschafter der DDR in der VR China (29.03.1952): Aktennotiz über einen Besuch beim koreanischen Botschafter Kwon I Dik am 29.03.1952 in Peking, S. 000002-000004.

König, Botschafter der DDR in der KVDR (08.08.1952): Aktennotiz über eine Besprechung mit dem koreanischen Botschafter vom 08.08.1952, S. 000013-000014.

König, Botschafter der DDR in der VR China (23.10.1952): Brief an das MfAA betreffend der Aufnahme koreanischer Studenten in der DDR, S. 000030/00031.

Prof. Dr. Harig, Staatssekretär für Hochschulwesen (01.07.1952): Brief an das MfAA, z.H. Staatssekretär A. Ackermann, S. 000011.

MfAA A 5575 (Juni-Dez. 1954): Gespräche von Mitarbeitern der Botschaft der DDR in Phoengjang mit führenden Persönlichkeiten der Regierung der KVDR über außen-, innen, wirtschafts- und kulturpolitische Fragen

Behrens, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in Phöngjang (08.01.1957): Aktenvermerk über eine Besprechung in der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten mit dem Professor der Poliklinik, Genossen Ri, sowie dem stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtkomitees, Genossen Kim, dem Hauptingenieur vom Bau trust, dem Hauptingenieur von der Hauptverwaltung Bau der Stadt Phoengjang und dem 3. Sekretär der Botschaft Genossen Behrens, am 24.12.1956, S. 000054-000056.

Botschafter R. Fischer (02.08.1954): Aktenvermerk über den Besuch bei Außenminister Nam Ir anlässlich der bevorstehenden Überreichung des Beglaubigungsschreibens bei Herrn Vorsitzenden des Präsidiums der Obersten Volksversammlung, am 02. August 1954, 12.00 bis 13.15 Uhr in Phoengjang, S. 000052-000056.

Botschafter R. Fischer (05.08.1954), Aktenvermerk betreffend der Visite beim Vorsitzenden des Ministerrates der KVDR Herrn Kim Ir Sen am 5. August 1954, von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr, S. 000044-000051.

Botschafter Fischer (26.08.1954): Aktenvermerk über die nach vorheriger Vereinbarung mit dem Vizeminister des MfAA der KVDR, Herrn Pak Tschan Ok, am 26. August 1954 stattgefundene Unterredung, S. 000022-000031.

Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (ohne Datum): Aktenvermerk über eine Besprechung zwischen dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten in der KVDR, Botschafter Fischer und Attaché Glückauf als Dolmetscher am 10. Oktober 1954, S. 000019-000021.

R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (04.11.1954): Aktennotiz über eine Besprechung am 4. November 1954 im Gebäude des Staatlichen Komitees für Bauangelegenheiten, S. 000015-000018.

Glückauf (28.06.1954): Aktennotiz Nr. 1 über die Besprechung mit Herrn Pak Ben Do, stellvertretender Leiter der III. Abteilung und Herrn Kim Men Ho, stellvertretender Leiter der Protokollabteilung des Außenministeriums der KVDR am 26. Juni 1954, S. 000063/000064.

Glückauf, Botschaft der DDR in der KVDR (06.07.1954): Aktenvermerk über eine Unterredung im MfAA der KVDR, Abteilung zur Betreuung des Diplomatischen Korps, S. 000011-000014.

Glückauf, Botschaft der DDR in der KVDR (26.08.1954): Aktenvermerk über eine Besprechung am 24. August 1954, 16.00-17.00 Uhr, im MfAA der KVDR über die in Korea geltenden Protokollregeln, S. 000042-000043.

Glückauf, Botschaft der DDR in der KVDR (04.11.1954): Aktennotiz über eine Besprechung am 4. November 1954 im Gebäude des Staatlichen Komitees für Bauangelegenheiten, S. 000015-000018.

MfAA A 5591 (Jan.-Dez. 1956): Gespräche zwischen Mitarbeitern des Außenministeriums der DDR und Vertretern der koreanischen Botschaft in Berlin über außenpolitische, wirtschafts- und kulturpolitische Fragen, enthält auch: Aide mémoire zu Kultur und Studentenfragen

Hähnel, Referent im MfAA (ohne Datum): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen dem 2. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kim Djon Man, und Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA am 3.1.1956 von 15.00 bis 15.45 Uhr, S. 000109-000112.

Hähnel, Referent im MfAA (02.07.1956): Aktenvermerk über eine Besprechung mit dem II. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kim Djon Man und Frau Hähnel sowie Herrn Gräbner vom MfAA am 28.6.1956 von 15 bis 16 Uhr, S. 000045-000048.

Hähnel, Hauptreferent im MfAA (05.10.1956): Aktenvermerk über eine Besprechung mit dem 3. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kwon Son Uk, sowie Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA am 4. Oktober 1956, 9.30 Uhr, S. 000015-000017.

Hähnel, Hauptreferent im MfAA (14.11.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen dem III. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kwon Son Uk, und Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA am 12.11.1956 von 10.00 bis 13.00 Uhr, S. 000008-000009.

Kiesewetter, MfAA (16.08.1956): Vermerk über ein Gespräch mit dem 2. Sekretär der koreanischen Botschaft beim Empfang zum koreanischen Nationalfeiertag, S. 000027.

Zachmann, MfAA, HA IV/1 (19.03.1956): Vermerk über die Besprechung mit dem 3. Sekretär der Koreanischen Botschaft Kwon Sun Uk am 19.3.1956 von 15.30 bis 15.55 Uhr im MfAA der DDR, S. 000088.

MfAA A 5598 (Apr. 1955- Apr. 1958): Einrichtung einer Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Phoengjang durch die DDR

Behrens, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (14.03.1957): Aktenvermerk über ein Besprechung mit Prof. Ri, Direktor der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten Phoengjang und Kollegen Behrens am 13.03.1957, S. 000048-000050.

Behrens, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in Phöngjang (16.03.1956): Brief an den Solidaritätsausschuss über eine Unterredung am 04.03.1956 zwischen dem Sekretär des Solidaritätsausschusses, dem Kollegen Krebs, der Kollegin Hähnel vom MfAA und dem 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR, Kollegen Behrens, S. 000103-000108.

Behrens, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in Phöngjang (18.03.1956): Aktenvermerk über die Besprechung mit Herrn Kan vom Ministerium für Gesundheitswesen, Abt. Haut- und Geschlechtskrankheiten der KVDR und dem III. Sekretär der Botschaft der DDR in Phöngjang Kollegen Behrens am 17.03.1956, S. 000100-000102.

Behrens, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in Phoengjang (20.09.1957): Aktenvermerk über Unterredungen mit dem Röntgeningenieur Kollegen Martin über den Termin seiner Abreise und dem Kollegen Behrens, S. 000022/000021.

Engelhardt, MfAA, Sektion Fernost, Länderreferat Korea (22.11.1955): Brief an die Botschaft der DDR in Phoengjang betreffend die Einrichtung der Poliklinik für Geschlechtskrankheiten, S. 000118.

Glückauf, Botschaft der DDR in Phoengjang (06.01.1956): Brief an das Länderreferat Korea HA 2 betreffend der Einrichtung einer Poliklinik für Geschlechtskrankheiten in Phöngjang, S. 000117.

Glückauf, Botschaft der DDR in Phönjang (31.1.1956): Vermerk über eine Besichtigung der Baustelle der Botschaftsmitarbeiter Konschel und Glückauf am 27.01.1956, S. 000111-000112.

Hähnel, Hauptreferent im MfAA (04.04.1956): Brief an die DDR-Botschaft betreffend der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, S. 000097-000098.

Hähnel, Hauptreferentin im MfAA (04.05.1955): Brief an die Botschaft der DDR in der KDVR betreffend der Besprechung zwischen der Botschaft der Koreanischen

Volksdemokratischen Republik und dem Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam, S. 000123.

Hähnel, Hauptreferent im MfAA (29.11.1956): Brief an Sekretär Krebs vom Solidaritätsausschuss betreffend des Ambulatoriums für Geschlechtskrankheiten, S. 000058 u. 000058a.

Hückstädt, MfAA (21.10.1955): Hausmitteilung betreffend Telegramm aus Phoengjang vom 20.10.1955, S. 000119.

Konschel, Botschaft der DDR in Phönjang (31.08.1956): Brief an das Länderreferat Korea-Japan im MfAA betreffend der Übergabe der Poliklinik, S. 000059.

Krebs, Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam (16.04.1955): Bericht über Besprechungen mit der Botschaft der Koreanischen Volksdemokratischen Republik in der DDR, S. 000125-000127.

Krebs, Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam (29.06.1956): Brief an Frau Hähnel, MfAA betreffend der Korea-Delegation, S. 000079-000081.

Krebs, Solidaritätsausschuss für Korea und Vietnam (05.11.1955): Brief an das MfAA z. H. Frau Hähnel, S. 000121.

H. Martin (26.07.1957): Brief an Frau Spreen vom Solidaritätsausschuss, S. 000030/000031.

H. Martin (10.10.1957): Bericht über die Zentrale Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Phoengjang / Korea, S. 000004-000014.

MfAA A 5626 (Jan. 1957-März 1958): Fragen zum Studium koreanischer Studenten in der DDR und zum Aufenthalt koreanischer Kinder in der DDR Band 2

Behrens, Botschaft der DDR in der KVDR (22.10.1957): Aktenvermerk über den Besuch des 3. Sekretärs, Genossen Behrens mit Gattin beim II. Sekretär der Botschaft der CSSR in der KVDR, Genossen Prusch am 17.10.1957, S. 000024-000025.

Gräbner, Referent im MfAA (30.08.1957): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR, Betreff: Einreise nach Berlin für koreanische Jugendliche, S. 000032.

Gräbner, Botschaft der DDR in der KVDR (12.11.1957): Aktenvermerk über eine Unterhaltung mit dem 2. Sekretär der Polnischen Botschaft, Genossen Juswiak und dem Attaché der Polnischen Botschaft Iwankow am 2. November 1957, S. 000022-000023.

Grüttner, Abteilungsleiter im MfAA (30.08.1957): Vermerk über eine Unterredung zwischen dem Botschaftsrat der KVDR, Herrn Li Tschan Djen und Genossen Grüttner und Gräbner am 24.08.1957, S. 000028-000029.

Hähnel, Hauptreferent im MfAA (15.05.1957): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen dem 1. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kim, und Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA, am 13. Mai 1957, S. 000054-000055.

Dr. Mannschatz, Ministerium für Volksbildung, Abteilungsleiter Jugendhilfe und Heimerziehung (ohne Datum): Betreff: Republikflucht des Leiters des koreanischen Kinderheimes in Radebeul, S. 000007.

Dr. Mannschaft, Ministerium für Volksbildung, Abt. Jugendhilfe/Heimerziehung (14.01.1958): Brief an das MfAA Betreff: Republikflüchtling An Tschi Tschun, S. 000004.

Schrader, SHW (16.06.1957): Aktenvermerk über eine Besprechung mit der koreanischen Botschaft, S. 000045.

Schrader, Hauptreferent im SHW, Abt. Hochschulbeziehungen zum Ausland (27.03.1958): Brief an das MfAA, z.H. Kollege Wullstein, Betreff: Bericht über koreanische Studenten, S. 000060-000061.

Schwab, Botschafter und Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten (19.06.1957): Brief an das Ministerium des Inneren, HV Deutsche Grenzpolizei, Herrn Staatssekretär Grünstein, S. 000037-000038.

Ohne Verfasser (28.05.1957, 2. Seite mit Unterzeichner fehlt): Vermerk über eine Unterredung zwischen dem koreanischen Botschaftsrat Li Tschan Djen und dem 3. Sekretär Kwon Sun Uk sowie Kollegen Grüttner und Hähnel am 28.05.1957 von 11.00-12.00, S. 000053.

Wullstein, Referent im MfAA (27.12.1957): Aktenvermerk über eine Besprechung zwischen Genossen Pak von der Botschaft der KVDR und den Genossen Böttcher und Wullstein vom MfAA am 19.12.1957, S. 000070-000072.

Wullstein, Referent im MfAA (11.08.1958): Mitteilung an die Botschaft in Phoengjang, Betreff: Heimreise koreanischer Studenten, S. 000056.

Wyschka, MfAA (29.08.1957): Aktenvermerk über eine Besprechung mit dem 1. Sekretär der koreanischen Botschaft, Herrn Kim Du Shuan, S. 000030.

MfAA A 5627 (1954-Nov. 1955): Fragen zum Studium koreanischer Studenten in der DDR und zum Aufenthalt koreanischer Kinder in der DDR Band 3

Ottersberg, SHW, Abt. Studentenangelegenheiten (05.10.1955): Aktenvermerk betreffend: Koreanischen Studenten Li Zang Sin, Math. Nat. Fakultät Jena, S. 000038.

MfAA A 5630 (1957-1958): Betreuung und Erziehung der koreanischen Kinder in der DDR und deren Berufsausbildung 2

Hähnel, Hauptreferent im MfAA (01.07.1958): Aktenvermerk über eine Besprechung am 26.06.1958 zwischen dem Gen. Pak, 3. Sekretär der koreanischen Botschaft und der Genn. Hähnel, S. 000019-000020.

MfAA A 5651 (Okt. 1955-Dez. 1959): Gespräche zwischen den Mitarbeitern der Botschaft Phoengjang mit Vertretern zentraler Dienststellen der KVDR und Mitarbeitern diplomatischer Vertretungen, enthält: Gespräche des DDR-Botschafters Fischer in seiner Eigenschaft als Doyen des CD in Phoengjang

R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (ohne Datum): Wörtliche Diskussion der Botschafterbesprechung vom 13.11.1956 in der Botschaft der DDR, S. 000095-000117.

R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (27.11.1956): Mitteilung an das Länderreferat Korea-Japan des MfAA, S. 000152-000154.

R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (07.12.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung des Doyens sowie seines Stellvertreters, Genossen Tatu Shianu, mit dem Außenminister der KVDR, Genossen Nam Ir, auf Grund einer Beschlussfassung des Diplomatischen Korps, am 06.12.1956, S. 000080-000084.

R. Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (08.08.1957): Vermerk, S. 000062-000063.

Glückauf, Botschaft der DDR in der KVDR (27.11.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen Botschafter Fischer, dem Botschafter der UdSSR Iwanow, dem Botschafter der Rumänischen Volksrepublik Tatu Shianu am 30.10.1956, S. 000155-000158.

MfAA A 6938 (Okt.-Nov. 1959): Berichte zur Überprüfung der Arbeit mit koreanischen Studentengruppen an der TH Dresden

Hähnel, Hauptreferent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (04.11.1959): Brief an die Botschaft der DDR in Phoengjang, Betreff: Koreanische Studenten, S. 000018-000019.

Klock, MfAA, Kulturpolitische Abteilung (02.12.1959): Vermerk über die Situation der koreanischen Hochschulgruppe an der Technischen Hochschule Dresden, S. 000002-000006.

Lange, Hauptreferent im Staatssekretariat für Hochschulwesen (16.11.1959): Aktenvermerk, S. 000012-000014.

Witz, Ministerium für Volksbildung (12.10.1959): Brief an das MfAA, Referat Korea, z.H. Herrn Wulstein, Betreff: Koreanische Lehrlinge, S. 000020-000021.

MfAA A 6953 (Feb.-Dez. 1954): Fachrichtungswechsel bzw. Abberufung von koreanischen Studenten, die in der DDR studieren – enthält auch Informationen zum Tod von Ma Hyong Koan

Schneider, Staatssekretariat für Hochschulwesen, Abt. Studentenangelegenheiten (26.04.1954): Aktenvermerk über Probleme bei der Betreuung der koreanischen Studenten, S. 000030-000036.

MfAA A 7007 (1955-1962): Außenhandelsbeziehungen zwischen der DDR und der KVDR sowie der KVDR zu dritten Staaten; enthält auch Analysen zur Volkswirtschaft und zum Außenhandel der KVDR

Kim Hon Guk (1956): Der Außenhandel der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, aus der Broschüre: „Nowaja Koreja“, Heft 4, 1956, Übersetzung der Botschaft der DDR, S. 000108-000121.

K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (17.02.1962): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem Botschafter der CSSR, Genossen Kohousek am 16.02.1962, S. 000088-000090.

Siegel, Botschaft der DDR in der KVDR (28.10.1957): Vermerk über eine Besprechung mit dem Leiter der Abteilung II im Ministerium für Außenhandel und Binnenhandel der KVDR, Genossen Kim Ne Han, am 28.10.1957, S. 000059-000061.

Wessel, Botschaft der DDR in der KVDR (11.07.1962): Protokoll über ein Gespräch mit dem Leiter der Verwaltung II im Ministerium für Außenhandel, S. 000093-000094.

Ohne Verfasser (ohne Datum, scheint aber 1957 verfasst worden zu sein): Stand und Entwicklung der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen der KVDR und der DDR, S. 000066-000068.

MfAA A 7059 (1959-1962): Fragen des Studentenaustausches zwischen der DDR und der KDVR

Merten, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (23.07.1962): Brief an das MfAA, 1. AEA, Betreff: Besuch der DDR-Studentin Ingeborg Göthel im Studentenwohnheim der Kim-Ir-Sen-Universität am 5. Juli 1962, S. 000003-000004.

MfAA A 7065 (1957-1962): Austausch von Militärattachés zwischen der DDR und der KVDR und Propagierung der NV in der KVDR durch den MA der DDR

Kiesewetter, Hauptabteilungsleiter im MfAA (13.05.1957): Brief an das Ministerium für Nationale Verteidigung, Abt. Attaché- und Protokollwesen, z.H. Oberst Schütz, Betreff: Entsendung eines Militärattachés der KVDR, S. 000078.

Konschel, Oberreferent im MfAA (20.09.1958): Mitteilung an die Botschaft der DDR in der KVDR, Betreff: Agrément für den Militärattaché der DDR, S. 000067.

Schütz, Leiter der Auslandsabteilung im Ministerium für Nationale Verteidigung (27.05.1957): An das MfAA – Hauptabteilungsleiter Gen. Kiesewetter, Betreff: Entsendung eines Militärattachés der DDR in die KVDR, S. 000075.

MfAA A 7072 (1962-1963): Gespräche von Mitarbeitern der Botschaft Phoengjang mit den in der KVDR lebenden DDR-Staatsbürgerinnen und anderen sich zeitweilig in der KVDR aufhaltenden DDR-Staatsbürgern

Bielke, Vereinigung Volkseigener Betriebe – Zellstoff, Papier, Pappe, Forschung und Entwicklung – Internationale Zusammenarbeit (18.10.1961): Brief an die Regierung der DDR Staatliche Plankommission, Abt. Internationale Ökonomische Beziehungen, Fernost, Genossen Fleischer, S. 000024-000025.

Botschaft der DDR in der KVDR (29.09.1960): Bericht über die politisch-kulturelle Betreuung der in der KVDR lebenden deutschen Staatsbürger, S. 000030-000033.

Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (26.09.1962): Aktenvermerk über den Aufenthalt einer Touristengruppe der DDR vom 18.09. bis 26.09.1962 in der KVDR, S. 000068/000069.

Schlentz, Botschaft der DDR in Peking (08.02.1963): Auszug aus einem Aktenvermerk über einen Besuch der MS „Magdeburg“ am 30.01.1963, S. 000041.

Stark, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (19.01.1961): Brief an das MfAA – Konsularabteilung, mit einer Kopie der Regeln über den Aufenthalt und die Reisen von Ausländern auf dem Territorium der KVDR, S. 000026-000029.

Tschö, A. (01.03.1963): Brief an Herrn Wegricht, MfAA, Sektion Korea, S. 000021.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (10.12.1962): Aktenvermerk über das Treffen mit den DDR-Bürgerinnen in der KVDR am 30.11.1962 in der Zeit von 16.00 bis 18:30 Uhr, S. 000049/50.

Verwiebe, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (07.01.1963): Aktenvermerk über den Besuch des polnischen Handelsschiffes „Beniowski“ und der MS „Gera“ am 13.12.1963 im Hafen von Nampho, S. 000044-000045.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (12.01.1962): Aktenvermerk über eine Unterredung in der Konsularabteilung am 02.12.1962 in der Zeit von 11.00 bis 11.40 Uhr, S. 000055/000056.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (04.02.1963): Aktenvermerk über das Treffen mit den Staatsbürgerinnen der DDR am 25.01.1963, S. 000046.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (04.02.1963): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerinnen Frau Kim und Frau Pak in der Konsularabteilung am 01.02.1963, S. 000047.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (28.03.1963): Brief an das MfAA – Konsularabteilung – Sektion I, vom 28.03.1963, S. 000036.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (17.07.1963): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerinnen am 13.07.1963 in der Zeit von 10:00-12:40 Uhr, S. 000014.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (29.04.1963): Aktenvermerk zum Treffen mit den Staatsbürgerinnen der DDR am 30.03.1963, S. 000034.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (15.10.1963): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerin G. Tschö in der Botschaft am 14.10.1963 von 15.00-17.00 Uhr, S. 000008.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (11.01.1962): Aktenvermerk über einen Kaffeenachmittag mit den DDR-Staatsbürgerinnen am 10.01.1962, S. 000126/127.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (02.04.1962): Aktenvermerk über einen Besuch bei der Staatsbürgerin der DDR, R. Kim, am 27. März 1962, S. 000062.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (07.04.1962): Aktenvermerk über einen Besuch auf der MS „Halle“ im Hafen Nampho am 31.03.1962, S. 000109-000110.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (07.04.1962): Aktenvermerk über eine Besprechung in der Konsularabteilung des MfAA der KVDR am 04.04.1962, S. 000107-000108.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (07.04.1962): Aktenvermerk über einen Besuch auf der MS „Halle“ im Hafen Nampho am 06.04.1962, S. 000106.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (16.04.1962): Aktenvermerk über eine Besprechung in der Konsularabteilung des MfAA der KVDR am 13. April 1962, S. 000112-113

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (10.05.1962): Aktenvermerk über einen Kaffeenachmittag mit den DDR-Staatsbürgerinnen am 10.05.1962, S. 000120.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (13.06.1962): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerinnen am 08. Juni 1962, S. 000094/000095.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (13.08.1962): Aktenvermerk über einen Besuch bei dem Gen. Tschö Duk Zan am 11.08.1962, S. 000082.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (03.09.1962): Aktenvermerk über einen Besuch der DDR-Staatsbürgerin G. Tschö in der Botschaft am 27.08.1962, S. 000071.

Wegricht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (01.10.1962): Brief an den Leiter der Konsularabteilung, Genossen Böhm, Betreff: Ständig in der KVDR lebende Staatsbürgerin der DDR, Anneliese Tschö, geb. Siegemund, S. 000075.

Wegricht, Oberreferent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (23.02.1963): Aktenvermerk über einen Besuch der Frau A. Tschö in der Sektion Korea am 15. Februar 1963, S. 000006.

Wegricht, Oberreferent im MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea (02.05.1963): Brief an die Konsularabteilung, z.H. Genossen Kuhn Betreff: Abfertigung der MS „Magdeburg“, S. 000039.

Wegricht, Oberreferent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (07.07.1963): Brief an Frau A. Tschö, S. 000019.

MfAA A 7107 (1963-1965): Einschätzungen zu den ersten vier Jahren des 7-Jahresplanes der KVDR (1962-1968) und zu den Jahresplänen von 1963, 1964 und 1965.

Merten, Attaché der DDR-Botschaft in der KVDR (20.01.1964): Aktenvermerk über eine Unterredung des Botschafters Genossen Becker mit dem Leiter der Presseabteilung des

MfAA der KVDR, Jang Mun So, am 15.1.1964 in der Zeit von 17.00 bis 17.50 Uhr, S. 000046-000050.

MfAA A 7128 (1963-1965): Versuche der Verteilung von Propagandamaterial durch die Botschaft der KVDR in Berlin, Presseveröffentlichungen über die KVDR in der DDR-Presse. Enthält auch Pressemitteilungen und Anweisungen zur Berichterstattung über Jahrestage in Korea

Hartmann, Presseabteilung des MfAA (04.12.1963): Materialverteilung durch die Botschaft der KVDR in der DDR, S. 000056/000057.

Rossmeißl, Abteilungsleiter in der Presseabteilung des MfAA (06.02.1963): Materialverteilung der Koreanischen Botschaft zum 15. Jahrestag der Koreanischen Volksarmee, S. 000065.

Schneidewind, MfAA, 1.AEA, Sektion Korea (19.09.1963): Verteilung von Materialien durch die koreanische Botschaft, S. 000059.

Schneidewind, Abteilungsleiter, MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (11.12.1963): Aktenvermerk über einen Besuch des Geschäftsträgers der Botschaft der KVDR in der DDR bei Genossen Minister Schwab am Donnerstag, dem 05.12.1963, S. 000052-000054.

Wegricht, MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (12.02.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Botschafter der KVDR, Kwon Jeng Tae, am 11. Februar 1964, S. 000021-000027.

Wegricht, Sektionsleiter MfAA, 1. AEA (28.10.1964): Verteilung von Presseerzeugnissen durch die Botschaft der KVDR in Berlin, S. 000018.

MfAA A 7130 (1962-1965): Gespräche von Mitarbeitern des Außenministeriums der DDR und anderen zentralen Dienststellen der DDR mit Vertretern der Botschaft der KVDR zu politischen und kulturellen Fragen, Informationen über Exkursionen mit der Botschaft der KVDR in der DDR, enthält auch: Hinweise zur Arbeit der koreanischen Botschaft in der DDR

Heilmann, Presseabteilung des MfAA, Sektion 1 (29.07.1964): Brief an die Ländersektion Korea, betrifft: Fernsehansprache des koreanischen Botschafters, S. 000131-000133.

Schneidewind, MfAA, 1. Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea (28.07.1964): Brief an die Presseabteilung, z.H. Genossen Holdtke, betrifft: Fernsehansprache des koreanischen Botschafters, ohne Nummerierung.

Wegrich, MfAA, Sektionsleiter 1. Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea (14.07.1964): Bericht über die Maßnahmen zum 25. Juni 1964, 14. Jahrestag des Überfalls auf Korea, S. 000123-000129.

Winzer, MfAA (20.06.1964): Vorlage für das Sekretariat des Zentralkomitees, betrifft: Maßnahmen aus Anlass des Ausbruchs des Koreakrieges am 25.06.1950 und des 11. Jahrestages des Abschlusses des Waffenstillstandes am 27.07.1953 im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Unruhen in Südkorea, S. 000130-000133.

MfAA A 7148 (1964-1965): Betreuung der DDR-Staatsbürger in der KVDR durch die Botschaft Phoengjang, Enthält auch Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Betreuung mit den Botschaften der sozialistischen Länder in Phoengjang

Dr. I. Göthel, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (28.06.1965): Aktenvermerk über ein Treffen mit den Staatsbürgerinnen in der Botschaft der DDR in der KVDR am 24.06.1965, S. 000038.

Dr. I. Göthel, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (01.11.1965): Aktenvermerk über ein Treffen mit den Staatsbürgerinnen der DDR, Frau Tschö und Frau B. am 28.10.1965, in der Botschaft der DDR, S. 000027.

Kunert, Konsularabteilung des MfAA, Sektion Rechts- und Amtshilfe (23.01.1965): Aktenvermerk über ein Gespräch zwischen dem Leiter der Konsularabteilung der Botschaft der KVDR in der DDR, Gen. Tak Kwan Zol, und Gen. Kolasa und Kunert am 20.01.1965, 11.00 bis 11.40 Uhr, S. 000058-000059.

Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (25.10.1964): Brief an die Konsularabteilung des MfAA, Betreff: Touristenverkehr DDR-KVDR, S. 000061/000062.

Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (04.02.1965): Aktenvermerk über das Treffen mit den Staatsbürgerinnen der DDR in der KVDR am 23.12.1965 und am 28.01.1965 in der Botschaft der DDR, S. 000052.

Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (05.02.1965): Brief an die Konsularabteilung des MfAA, Betreff: Aufenthaltsermittlung koreanischer Staatsbürger, S. 000056/000057.

Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (24.05.1965): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Matwejew, 2. Sekretär der Botschaft der UdSSR am 20.05.1965 in der sowjetischen Botschaft, S. 000040.

Verwiebe, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (19.02.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem sowjetischen Konsul am 7.2.1964 in der Zeit von 14.00 bis 15.10 Uhr, S. 000092/93.

Verwiebe, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (15.09.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem sowjetischen Konsul, Genossen Matwejew, am 04.09.1964, in der Zeit von 15.00 bis 16.30 Uhr, S. 000067-000068.

Wegracht, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (16.10.1962): Gesamtbericht über Fragen der ständig in der KVDR lebenden DDR-Staatsbürgerinnen, S. 000069-000077.

Wetzel, MfAA, Konsularabteilung, Sektion II (14.04.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Frau A. Tschö am 13.04.1966, S. 000011/000012.

Wetzel, MfAA, Konsularabteilung, Sektion II (19.04.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Frau B. Kim aus Dresden am 18.04.1966 in der Konsularabteilung, S. 000008.

MfAA A 7159 (1964-1966): Kulturelle Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, enthält auch: Film- Literatur-, Kunst- Sport- und Studentenaustausch, Gesundheitswesen

Barthel, Botschaft der DDR in der KDVR (10.04.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Pecl, 3. Sekretär der Botschaft der CSSR in der KVDR, S. 000173

I. Göthel, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (07.03.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem stellvertretenden Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen im Kulturkomitee, Ri Bong Hui, am 22.02.1966, S. 000006/000007.

Göthel, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (21.04.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Kulturattaché der Ungarischen Botschaft, Etre Sandor, am 21.04.1966 von 15.00-16.00 Uhr in der Botschaft der Volksrepublik Ungarn, S. 000083.

I. Göthel, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (03.06.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Rektor der Musikhochschule der KVDR, Kim Hak Mun am 27.05.1966 von 10.00-10.30 Uhr in der Musikhochschule, S. 000084.

I. Göthel, 3. Sekretär der DDR-Botschaft (03.09.1966): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Mitarbeiter des Rektorats der Kim-Ir-Sen-Universität, Genossen Tschang Song Dok, am 2.9.1966, S. 000083.

Kim Tschon (hier: Don) Han, Minister für Hochschulwesen der KVDR (27.09.1962): Schreiben an den Staatssekretär für Hoch- und Fachschulwesen beim Ministerrat der DDR Genossen Ernst-Joachim Gieszmann, inoffizielle Übersetzung, S. 000076-000078.

Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR (25.03.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Petzel, 3. Sekretär der Botschaft der CSSR, am 10.03.1964 in der Zeit von 15.00 bis 16.30 Uhr, S. 000178-000180.

Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR (26.03.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Titarenko, 1. Sekretär der Botschaft der UdSSR, am 11.03.1964 in der Botschaft der UdSSR, S. 000176-000177.

Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR (13.06.1964): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Genossen Popowitsch, Attaché der ungarischen Botschaft, am 29.05.1964 in der Botschaft der DDR, S. 000166.

Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR (23.11.1964): Information über den Abschluss der Kulturarbeitspläne der KVDR mit den sozialistischen Ländern für 1964/1965, S. 000152-000156.

Merten, 3. Sekretär der DDR-Botschaft in der KVDR (24.05.1965): Aktenvermerk über ein Gespräch zwischen Genossen Pudisch, 1. Sekretär der Botschaft der VR Polen und Genossen Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR am 24.05.1965 in der Botschaft der DDR, S. 000138-000139.

Ohne Verfasser, MfAA Abteilung Ferner Osten, Sektion Korea (04.04.1966): Außenpolitische Orientierung für die Entwicklung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen 1967, S. 000122.

Plietzsch, Kulturabteilung des MfAA, Sektion 1 (04.02.1964): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen Genossin Plietzsch und Genossen Hauck und dem III. Sekretär der Botschaft der KVDR, Tak Kwan Zol, am 13.01.1964, S. 000070-000074.

Plietzsch, Kulturabteilung (24.02.1966): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen Genossen Falk und Genossin Plietzsch und dem III. Sekretär der Botschaft der KVDR, Genossen Kim Hung Jeng, am 17.02.1966, S. 000124-000126.

K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (29.09.1962): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem Minister für Hochschulwesen der KVDR, Genossen Kim Tschon Han, am 27.09.1962, S. 000079-000081.

Winkelmann, DDR-Botschaft in der KVDR (19.06.1964): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem Geschäftsträger der VR Polen, Genossen Witek, am 18. Juni 1964, handschriftliche Randnotiz, S. 000161-000163.

MfAA A 7176 (1963-1965): Berichte über Reisen in der KDVR

W. Eckleben (30.06.1965): Bericht über den Aufenthalt in der KVDR vom 11.-30. Juni 1965, S. 000015-000028.

MfAA A 10221 (1958): Kulturelle Beziehungen, koreanische Studenten und Schüler in der DDR

Fahlenberg (16.05.1955): Zwischenbericht über den Stand der Ausbildung der koreanischen Kinder und Jugendlichen, S. 000336-000337.

Falkenberg, MfVB (24.02.1956): Protokoll über die am 23.02.1956 stattgefundene Besprechung über Ausbildungsfragen koreanischer Lehrlinge, S. 000319-000321.

Gräbner, Referent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (ohne Datum): Bericht über die Tagung der Auslandsstudenten in der DDR (20.-21.01.1956), S. 000308-000317.

Gräbner, Referent im MfAA (02.03.1956): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR Betreff: Eintritt koreanischer Schüler in die Berufsausbildung, S. 000318.

Gräbner, Referent im MfAA (14.11.1956): Bericht über den ersten Erfahrungsaustausch von Lehrausbildern und Erziehern koreanischer Lehrlinge am 1. und 2. November 1956, S. 000284-000292.

Gräbner, Referent im MfAA (16.11.1956): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR Betreff: Ausbildung koreanischer Lehrlinge in der DDR, S. 000282-000283.

Gräbner, Referent im MfAA (25.01.1957), Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR Betreff: Rückreise der ersten ausgebildeten koreanischen Facharbeiter, S. 000247.

Gräbner, Referent im MfAA (05.04.1957): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR Betreff: Probleme des Aufenthalts koreanischer Studenten und Lehrlinge in der DDR, S. 000240/000241.

Grüttner, Abteilungsleiter im MfAA (03.07.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung mit dem koreanischen Botschaftsrat Li Tschan Djen am 3. Juli 1956, 11.00 Uhr, S. 000300-000303.

Hähnel, Hauptreferentin im MfAA (23.12.1955): Brief an die Botschaft der DDR in der KVDR Betreff: Koreanische Studenten in der DDR, S. 000322-000323.

Hähnel, Hauptreferent im MfAA (30.12.1955): Aktenvermerk über eine Besprechung zwischen dem III. Sekretär der Botschaft der KVDR, Herrn Kwon, und Frau Hähnel und Herrn Gräbner vom MfAA am 14.12.1955, 15.00 Uhr, S. 000328-000331.

Konschel, Botschaft der DDR in der KVDR (24.06.1957): Aktenvermerk über eine Unterredung mit dem Stellvertretenden Leiter des MfAA, Genossen Li und Konschel am 13.06.1957, S. 000278.

Ohne Verfasser (ohne Datum, Eingang bei der Botschaft in P'yöngyang am 11.08.1954): Information für Botschafter Fischer, S. 000338.

MfAA A 10276 (Juni 1956-Nov. 1956): Koreanische Regierungsdelegation in der DDR; enthält auch Bericht über ökonomische Hilfe der sozialistischen Staaten für die KVDR

Botschaft der DDR in der KVDR (08.09.1956): Bericht über die ökonomische Hilfe der brüderlichen Länder, welche im Ergebnis der Reise der Regierungsdelegation der KVDR unter der Leitung des Vorsitzenden des Ministerkabinetts, Genossen Kim Ir Sen, vom 7.6.-20.7.56 gewährt wurde, S. 000143-000156.

R. Fischer, Botschafter der DDR in der KDVR (26.05.1956): Aktenvermerk über eine Unterredung zwischen Außenminister Nam Ir und Botschafter Fischer am 25.05.1956, S. 000007-000009.

Gräbner, Referent im MfAA (ohne Datum): Bericht über die während des Aufenthalts der Regierungsdelegation der KVDR in Berlin geführten Verhandlungen, S. 000048-000051.

Grüttner, MfAA (24.05.1956): Aktenvermerk über den Besuch des Botschafters der KVDR, Herrn Pak Kil Jon, bei Herrn Minister Dr. Bolz am 24.05.1956, S. 000001-000003.

Hähnel, MfAA (26.06.1956): Mitteilung an die deutsche Botschaft in Phoengjang betreffend der Koreanischen Regierungsdelegation vom 26.06.1956, S. 000078.

Rede des Genossen Kim Ir Sen nach seiner Ankunft in Phoengjang, S. 000039-000043.

MfAA C 65/77 (1965/1966, 1968/1969, 1971): Informationen über die ökonomische Entwicklung der KVDR (Probleme)

Botschaft der DDR in der KVDR (Mai 1971): Erste Fassung der sozial-ökonomischen Analyse der KVDR, S. 000060-000102.

Jarck, 1. Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR (02.09.1968): Kurze Übersicht über die wirtschaftliche Entwicklung der KVDR in den Zweigen Industrie und Landwirtschaft, S. 000027-000035.

Jarck, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (06.02.1969): Information über die wirtschaftliche Entwicklung der KVDR 1968, S. 000038-000048.

MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (30.06.1969): Kurzinformation über einige Aspekte der ökonomischen Entwicklung der KVDR 1968, S. 000049-000055.

MfAA C 152/75 (1952, April 1964, 1971-1972): Informationen über Hilfs- und Solidaritätsaktionen der DDR und anderer sozialistischer Länder für die KVDR 1952-1962

Ohne Verfasser (ohne Datum, handschriftlicher Vermerk besagt 1957): Die Auswirkungen der Hilfe der Länder des sozialistischen Lagers, S. 000021-000033.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Die Hilfe der sozialistischen Staaten an die KVDR während bzw. nach dem Koreakrieg, S. 000014-000019.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Die Ergebnisse der Arbeit des Solidaritätsausschusses für Korea und Vietnam beim Nationalrat der Nationalen Front für Korea, S. 000020.

Wegricht, Komm. Sektionsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (09.04.1964): Information über die Hilfe der DDR für die KVDR von 1950-1962, S. 000001-000013.

MfAA C 158/75 (Jan.-Dez. 1970): Aktenvermerke über Gespräche zwischen DDR- und koreanischen Diplomaten sowie in der KVDR akkreditierten Diplomaten sozialistischer Länder zu Fragen der Innen- und Außenpolitik, der außenpolitischen Beziehungen, der Außenwirtschafts- und Außenkulturbeziehungen

Henke, Botschafter der DDR in der KVDR (16.01.1970): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Kim Dsä Bong am 13.1.1970, S. 000228-000229.

Henke, Botschafter der DDR in der KVDR (09.02.1970): Niederschrift über eine Aussprache mit dem Mitglied des Politischen Komitees des ZK der PdAK, Sekretär des ZK und Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen, Gen. Kim Dong Gju, am 31.1.1970, S. 000119-000124.

Merten, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (10.03.1970): Aktenvermerk über einen Antrittsbesuch bei Genossen An, Mitarbeiter der Abteilung Internationale Verbindungen, am 9.3.1970, 11.30 bis 12.30 Uhr, S. 000223-000225.

H. Merten, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (30.04.1970): Aktenvermerk über ein Gespräch der Genn. Helga Merten im Reisebüro der KVDR am 17.04.1970, S. 000199.

Merten, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (15.10.1970): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem 1. Sekretär der Botschaft der UdSSR, Gen. Kurbatow, am 2.10.1970 in der Botschaft der DDR, S. 000029.

Merten, Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR (21.12.1970): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem 1. Sekretär der Botschaft der CSSR, Gen. Stefanik, am 17.12.1970 in der Botschaft der CSSR, S. 000001.

MfAA C 159/75 (April 1968): Aktenvermerke über Gespräche der Partei- und Regierungsdelegation der DDR in der KVDR zu inner- und außenpolitischen Fragen

MfAA, Internationale Verbindungen (23.04.1968): Vermerk über die Gespräche zwischen den Partei- und Regierungsdelegationen der DDR und der KVDR in Phoengjang am 12.04.1968, S. 000001-000013.

Ohne Verfasser (14.04.1968): Vermerk über ein Gespräch zwischen der Partei- und Regierungsdelegation der DDR und Vertretern von Partei- und Regierung der KVDR, am 12.04.1968 in der Zeit von 15.00 bis 18.15 Uhr in Pjongyang, S. 000027-000036.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Aktenvermerk über den Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der DDR unter der Leitung des Genossen Prof. Kurt Hager beim Generalsekretär der PdAK und Ministerpräsidenten der KVDR Gen. Kim Ir Sen am 16.04.1968 von 17.00 Uhr bis 18.50 Uhr, S. 000014-000026.

MfAA C 161/75 (1960, 1962-1964, 1968-1973): Übersichten über die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR

Merten, Sektionsleiter im MfAA, Abt. Ferner Osten, Sektion KVDR (16.10.1968): Überblick über die Beziehungen DDR-KVDR im III. Quartal 1968, S. 000037-000041.

Merten, Sektionsleiter im MfAA, Abteilung Ferner Osten, Sektion KVDR (09.01.1969): Überblick über die Beziehungen DDR-KVDR im IV. Quartal 1968, S. 000032-000036.

MfAA, Außereuropäische Abteilung (06.12.1960): Die Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1960, S. 000092-000099.

MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea (25.01.1962): Jahresbericht 1961 – KVDR, S. 000084-000091.

MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion Korea (24.01.1963): Kurzfassung des Beziehungsberichtes der Botschaft der DDR in der KVDR 1962, S. 000062-000067.

Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion Korea (05.04.1968): Übersicht über die Beziehungen DDR-KVDR im 1. Quartal 1968, S. 000047-000051.

MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion KVDR (13.10.1969): Übersicht über die Beziehungen DDR-KVDR im III. Quartal 1968, S. 000001-000004.

MfAA, Außereuropäische Abteilung, Sektion KVDR (13.01.1970): Übersicht über die Beziehungen DDR-KVDR im IV. Quartal 1969, S. 000007-000011.

Außereuropäische Abteilung des MfAA, Sektion Korea (07.04.1970): Übersicht über die Beziehungen DDR-KVDR im 1. Quartal 1970, S. 000012-000015, S. 000013.

MfAA C 164/75 (1963-1964; 1967-1968): Informationen über die Außenhandelsbeziehungen und die Außenhandelspraxis der KVDR

Botschaft der DDR in der KVDR (02.11.1964, Eingangsstempel MfAA): Die Außenhandelsbeziehungen und die Außenhandelspraxis der KVDR, S. 000013-000045.

MfAA C 190/74 (1967, 1971): Konzeptionen für die perspektivische Einschätzung der Entwicklung der KVDR bis 1980 sowie für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und Korea 1971-1975

MfAA, Abteilung Ferner Osten (22.01.1971, Datum des Begleitschreibens): Länderkonzeption Korea, S. 000035-000039.

Ohne Verfasser (März 1971): Die innere Entwicklung der KVDR, Anhang zu: Die Konzeption der Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, S. 000048-000057.

Ohne Verfasser (März 1971): Konzeption für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Zeitraum 1971 – 1975 (2. Fassung nach Abstimmung), S. 000003-000014.

MfAA C 212/74 (1961-1967): Entwicklung der Volkswirtschaft in der KVDR, enthält auch Diplomarbeit über ökonomische Entwicklung und die Handelsbeziehungen zwischen DDR und KVDR

Botschaft der DDR in der KVDR (8.12.1961): Einschätzung zum Siebenjahresplan der KVDR, S. 000278-000299.

Gryck, Evelin (1963): Die ökonomische Entwicklung der KVDR und ihre Außenhandelsbeziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik, Diplomarbeit an der Hochschule für Ökonomie, Fakultät für Außenhandel, S. 000164-000224.

Kim Il (16.09.1961): Über den Siebenjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der KVDR für 1961-1967, Bericht auf dem 4. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas, S. 000300-000321.

Kurt Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (11.12.1961): Bemerkungen des Genossen Botschafter Schneidewind zur Einschätzung des 7-Jahresplanes der KVDR, S. 000276-000277.

Wegricht, Max (1966): Probleme der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und der Zusammenarbeit der KVDR mit den RGW-Ländern, Berlin (Abschlussarbeit im Zusatzstudium Ökonomie), S. 000025-000055.

MfAA C 298/78 (Okt. 1976): Anschuldigungen skandinavischer Staaten gegenüber Diplomaten der KVDR wegen angeblichen Betreibens illegaler Geschäfte, Enthält u.a.: Informationen über die Ausweisung von KVDR-Diplomaten aus skandinavischen Staaten

Barthel, Sektorenleiter im MfAA, Abt. Ferner Osten (27.10.1976): Vermerk über ein Gespräch des Stellvertreter des Ministers, Gen. Moldt, mit dem KVDR-Botschafter Ri Dzang Su, am 26.10.1976, S. 000027-000028.

FAZ (23.10.1976): Nordkoreas Diplomaten verlassen Schweden „zur Berichterstattung“, S. 000035.

Kikuchi, Mamoru, Japan Times (28.10.1976): Views from Europe – North Korean Smuggling Issue, S. 000018.

Name des Verfassers unlesbar, Sektor DNI (29.10.1976): Brief an die Botschaft in Kopenhagen, Herrn L. Klein, S. 000016.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Materialien zur Wahrheit über die „Zwischenfälle“, die in den Nordischen Ländern vorgefallen sind, S. 000098-000103.

MfAA C 304/78 (Febr. – Mai 1974): Reise des stellvertretenden Außenministers der DDR, Moldt, in die KVDR zwecks Konsultationen zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten im Bereich internationaler Organisationen

MfAA, Abt. Ferner Osten (Berlin 18.04.1974, Datum der Kurzfassung): Gesprächskonzeption, S. 000109-000131.

MfAA C 316/78 (1969-1974): Wirtschaftliche Entwicklung der KVDR, enthält u.a.: Sozialökonomische Analysen der KVDR 1971 und 1972; enthält auch: Informationen über ökonomische Beziehungen zwischen der KVDR und der UdSSR

Botschaft der DDR in der KVDR (März 1972): Sozial-ökonomische Analyse der KVDR, S. 000001-000074.

Handelspolitische Abteilung der Botschaft der DDR in der KVDR (04.05.1970): Vermerk über ein Gespräch des Handelsrates Genossen Bolz mit dem ökonomischen Rat der Botschaft der UdSSR Genosse Nowikow am 30. April 1970, S. 000139-000144.

Knabe, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (02.02.1973): Information zu einigen Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung der KVDR, S. 000176-000179.

MfAA C 317/78 (1975-1977): Wirtschaftliche Entwicklung der KVDR, enthält u.a.: Sozialökonomische Analysen der KVDR 1971 und 1972; enthält auch: Informationen über ökonomische Beziehungen zwischen der JVDR und der UdSSR

Amt für Statistik der KVDR (22.09.1975): Mitteilung (Übersetzung des Hauptinhaltes), S. 000096-000098.

Handelsblatt (07.01.1976): Ebbe in Nordkoreas Kassen, S. 000067.

Kirsch, III. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (03.02.1975): Vermerk über ein Essen des Botschafters der DDR in der KVDR mit dem Rektor und Mitarbeitern der Hochschule für Volkswirtschaft der KVDR am 22.1.1975 in der Botschaft der DDR von 19.30 bis 0.15 Uhr, S. 000126-000128.

Steinhofer, Botschaftsrat der Botschaft der DDR in der KVDR (03.05.1976): Vermerk über ein Gespräch mit dem Gesandten der Botschaft der UdSSR, Gen. Pimenow, am 30.04.1976 in der sowjetischen Botschaft, S. 000053/000054.

**MfAA C 318/78 (1968-1973): WTZ zwischen der DDR und der KVDR, enthält u.a.:
Berichte und Protokolle über Tagungen der Ständigen Kommission für WTZ
zwischen der DDR und der KVDR**

R. Müller, Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR (05.02.1968): Information über die Entwicklung, den Stand, die Probleme und perspektivischen Vorstellungen auf dem Gebiet der WTZ zwischen der DDR und der KVDR, S. 000152-000157.

R. Müller, Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR (17.05.1968): Bericht über die Durchführung der 9. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR vom 19.-27.04.1968 in Berlin, S. 000002-000005.

R. Müller, Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR (09.05.1969): Bericht über die Durchführung der 10. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR in der Zeit vom 23.-28. April in Phoengjang, S. 000104-000109.

R. Müller, Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR (25.05.1971): Bericht über die Durchführung der 11. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR in der Zeit vom 25.2. bis 8.3.1971 in Berlin, S. 000070-000073.

R. Müller, Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR (15.12.1973): Bericht über die Durchführung der 13. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR in der Zeit vom 24.10.-04.11.1973 in Berlin, S. 000022-000024.

Ministerrat der DDR, Ministerium für Wissenschaft und Technik (ohne Datum): Direktive für das Auftreten der DDR-Sektion auf der 9. Tagung der Ständigen Kommission für die WTZ zwischen der DDR und der KVDR vom 19.-27.04.1968, S. 000142-000146.

Ministerium für Wissenschaft und Technik – der Minister (ohne Datum): Direktive für das Auftreten der DDR-Sektion auf der 10. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR vom 23.-29. April 1969 in Phoengjang, S. 000126-000130.

Ministerium für Wissenschaft und Technik – der Minister (ohne Datum): Direktive für das Auftreten der DDR-Sektion auf der 11. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ

zwischen der DDR und der KVDR vom 04.-11. Dezember 1970 in Berlin, S. 000091-000100.

Schneidewind, Abteilungsleiter im MfAA, Abt. Ferner Osten (08.04.1969): Hausmitteilung betreffend der Direktive WTZ-Tagung, S. 000124.

MfAA C 319/78 (1967, 1971-1975): Außenwirtschaftsbeziehungen zwischen der DDR und der KVDR – enthält auch: Bildung und Beratungen des Wirtschaftsausschusses DDR/KVDR – Kreditersuchen der KVDR an die DDR

R. Müller, Vorsitzender der Delegation der DDR in der Ständigen Kommission für WTZ DDR und KVDR (17.12.1974): Bericht über die Durchführung der 14. Tagung der Ständigen Kommission für WTZ zwischen der DDR und der KVDR in der Zeit vom 10.-17.12.1974 in Phoengjang, S. 000096-000098.

Ministerrat der DDR (ohne Datum): Information über die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen der DDR und der KVDR, in: Entwurf für den Beschluss zur Konzeption über die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen und WTZ zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR, S. 000035-000053.

Liebermann, Abteilungsleiter im MfAA, Abt. Ferner Osten (12.11.1973): Aktenvermerk über eine Unterredung des Vorsitzenden des Ministerrates, Horst Sindermann, mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten der KVDR, Tschö Tschä U, im Hause des Ministerrates am 8.11.1973, S. 000027-000031.

Schürer, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR (ohne Datum): Information über die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, S. 000077-000082.

Sölle, Minister für Außenhandel (07.06.1967): Beschluss zum Kreditersuchen der Regierung der KVDR vom 21.04.1967, S. 000275-000280.

G. Weiss, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR (13.11.1973): Bericht über die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der DDR und der KVDR im November 1973, S. 000144-000150.

MfAA C 321/78 (1956, 1959, 1965, 1969, 1971): Vervielfältigungen von Regierungs- und Ressortabkommen zwischen der DDR und der KVDR

Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die Aufnahme und den Austausch von Hochschulabsolventen, Studenten und Fachschülern, S. 000039-000047.

Dr. Tautz, Kulturabteilung des MfAA (07.12.1965): Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR über die Aufnahme und den Austausch von Hochschulabsolventen, Studenten und Fachschülern vom 7.12.1959, S. 000033.

MfAA C 941/76 (1958-1960, 1964-1965, 1969-1970): Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der KVDR und der BRD

Behrens, Botschaft der DDR in der KVDR (14.10.1958): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Leiter der 1. Abteilung des MfAA der KVDR, Genossen Li und dem Genossen Behrens am Sonnabend, den 11.10.1958, S. 000063.

Botschaft der DDR in der KVDR (07.08.1958): Auszug aus FS 5995, Generalabkommen, S. 000072-000073.

Frankfurter Rundschau (07.08.1958), Abschrift des Artikels, S. 000070.

Richard Fischer, Botschafter der DDR in der KVDR (04.08.1958): Abschrift des Eiltelegramms an Genossen Gyptner, S. 000080-000081.

Hähnel, Hauptreferent im MfAA, Abteilung Ferner Osten (30.07.1958): Telegramm an die Botschaft der DDR in der KVDR betreffend: Abkommen über Warenaustausch Westdeutschland-Korea, S. 000083.

Hähnel, Hauptreferent im MfAA (28.08.1959): Vertraulicher Vermerk betreffend: Handelsbeziehungen KVDR/Westdeutschland, S. 000062.

MfAA, Abteilung Ferner Osten, Sektion Korea (07.08.1958): Eiltelegramm an die Botschaft in Phoengjang, S. 000071.

Nodong Sinmun (29.07.1958), Übersetzung des Artikels S. 000086.

**MfAA C 1023/73 (1968): Berichte über Ereignisse und Lage in Nordkorea - Enthält u.a.:
- Informationen über offizielle Ereignisse - Inoffizielle Mitteilungen durch
Einzelpersonen zu bestimmten Fragen wie Lebensstandard, Versorgungslage,
Stimmung der Bevölkerung**

Botschaft der DDR in der KVDR (02.02.1968): Vermerk über eine Information am 01.02.1968, S. 000121/0000122.

Henke, Botschafter der DDR in der KVDR (02.04.1968): Einschätzung der Antrittsbesuche des Botschafters in Phöngjang, S. 000101-000106.

Jarck, Botschaft der DDR in der KVDR (28.08.1968): Kurze zusammenfassende Darstellung des Leitartikels der *Nodong Sinmun* vom 17. August 1968 „Lasst uns den 20. Jahrestag der Gründung der Republik mit einem kraftvollen Ringen um neue Siege unserer revolutionären Sache begehen“, S. 000045-000053.

MfAA, Abteilung Ferner Osten, Sektion Korea (03.10.1968): Information über die Rede Kim Ir Sens auf der Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der KVDR am 7.9.1968, S. 000029-000036.

H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (27.02.1968): Aktenvermerk über eine Information vom 24.02. und 26.02.1968, S. 0000115.

H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (22.05.1968): Aktenvermerk über eine Information vom 16.05.1968, S. 000098/000099.

H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (06.08.1968): Information über Gespräche mit koreanischen Spezialisten, die am Bau der Botschaft tätig sind, S. 000075.

H. Picht, 3. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (04.10.1968): Aktenvermerk über eine Information am 03. Oktober 1968, S. 000027/000028.

Ri, Dolmetscher an der Botschaft der DDR in der KVDR (24.01.1968): Information des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der KVDR am 24.01.1968, 21:00 Uhr-21:40 Uhr für die Botschafter und Geschäftsträger aller sozialistischen Länder, die in der KVDR akkreditiert sind, S. 000124-000126.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Kurzinformation über die Haltung der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik zu den Ereignissen in der CSSR, S. 000039-000044.

MfAA C 1087/70 (1961-1967): Die Entwicklung der außenpolitischen Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR

Hähnel, Sektionsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (28.11.1961): Erste Einschätzung zur Einschätzung der Haltung der KVDR zum Problem des deutschen Friedensvertrages, S. 000121-000123.

Gräbner, Oberreferent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (20.10.1961): Einschätzung der Haltung der KVDR zum Problem des deutschen Friedensvertrages, S. 000124-000127.

MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (09.06.1964): Die Haltung der Führung der PdAK zur Deutschlandfrage; die Auswirkungen der Politik der PdAK auf die Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR; Richtlinie für die Arbeit des MfAA bei der Gestaltung der Beziehungen zur KVDR, S. 000084-000106.

Schneidewind, MfAA, Abt. Ferner Osten (29.11.1966): Einige Aspekte in den außenpolitischen Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, S. 000030-000034.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Einige Aspekte in den außenpolitischen Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, S. 000030-000035.

Winkelmann, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (06.12.1962): Einschätzung zur Haltung der KVDR in Bezug auf den Abschluss eines deutschen Friedensvertrages, die Lösung des Westberlinproblems, den Kampf gegen die Atombewaffnung Westdeutschlands und die Abrüstung, S. 000111-000117.

MfAA C 1912/72 (1956, 1958, 1963-1964): Registrierung der in der DDR lebenden koreanischen Staatsbürger sowie von DDR-Staatsbürgern in Korea

Dr. Lothar Bolz (11.05.1956): Brief an den Botschafter der DDR in der KVDR Herrn Richard Fischer, S. 000024-000030.

Verwiebe, Botschaft der DDR in der KVDR (15.10.1963): Brief an das MfAA, Konsularabteilung, Sektion I betreffend des Erlasses des Staatsbürgerschaftsgesetzes der KVDR durch das Präsidium der Obersten Volksversammlung der KVDR am 09.10.1963, S. 000008/000009.

MfAA C 6855 (1971-1972): Aktenvermerke des Botschafters der DDR mit koreanischen Partnern, enthält u.a.: Fragen der Gestaltung bilateraler Beziehungen sowie innergesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung

Barthel, II. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (16.10.1972): Aktenvermerk über die Antrittsvisite des Gen. Everhartz bei dem Minister für Volksbildung der KVDR, Kim Su Dyk, am 13.10.1972, S. 000033-000035.

Barthel, II. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (25.10.1972): Aktenvermerk über ein Gespräch im Komitee für Außenwirtschaft der KVDR am 23.10.1972, S. 000017-000018.

Henke, Botschafter der DDR in der KVDR (12.10.1971): Niederschrift über die Ausführungen des stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerkabinetts der KVDR, Dschon Dschun Täk, im Gespräch mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Dr. Kurt Wünsche, am 22.09.1971, S. 000001-000005.

MfAA C 6856 (1973-1977): Aktenvermerke des Botschafters der DDR mit koreanischen Partnern, enthält u.a.: Fragen der Gestaltung bilateraler Beziehungen sowie innergesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung

Frühbote, DSR-Vertreter (09.08.1973): Gesprächsnotiz, S. 000030-000031.

Gensicke, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (22.06.1973): Vermerk über ein Gespräch des Botschaftsrates, Genossen Merten, mit dem stellvertretenden Leiter der 1. Abteilung im MfAA der KVDR, Genossen Sim Dong Hä, am 15.06.1973 im MfAA, S. 000025-000027.

Hoffer, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR, politische Abteilung (06.03.1973): Aktenvermerk über ein Gespräch des Abteilungsleiters im MfAA der KVDR, Genosse Kim Tschä Suk, mit dem Geschäftsträger a.i. der DDR in der KVDR, Genossen Erich Merten, am 05.03.1973, S. 000010-000013.

MfAA C 6876 (1970-1976): Berichte über den Stand und die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR

Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (08.01.1974): Einschätzung über die Entwicklung der Außenpolitik der KVDR und über die Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1973, S. 000055-000061.

Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (16.01.1975): Bericht über die wichtigsten Entwicklungstendenzen in der KVDR und die Gestaltung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahr 1974, S. 000031-000047.

Everhartz, Botschafter der DDR in der KVDR (14.01.1976): Bericht über wichtige Entwicklungstendenzen in der KVDR und über die Gestaltung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1975, S. 000009-000030.

MfAA, Abteilung Ferner Osten (17.06.1970): Analyse des Standes der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR, S. 000071-000083.

MfAA, 1. AEA, Abteilung Ferner Osten (13.11.1974): Orientierung für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR im Jahre 1975, S. 000048-000054.

MfAA C 6930 (1977-1979): Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KDVR auf dem Gebiet des Verkehrs- und Transportwesens

Dr. Henke, Stellvertretender Minister für Verkehrswesen (03.11.1978): Bericht über die Verhandlungen zum Abschluss eines Luftverkehrsabkommens zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR, S. 000017-000021.

Jarck, Geschäftsträger der Botschaft der DDR in der KDVR (22.08.1979): Brief an den Staatssekretär im MfAA Genossen Krolikowski, S. 000031-000036.

MfAA C 6931 (1977-1979): Zusammenarbeit zwischen der DDR und der KDVR auf dem Gebiet des Verkehrs- und Transportwesens: Enthält u.a.: Luftverkehrsabkommen, Liniendienst der DSR 1977-1979

Frühbote, DSR-Vertreter (17.05.1977): Gesprächsnotiz über ein Gespräch des Botschafters, Genosse Everhartz, mit dem Präsidenten der KVDR-Außenhandelsbank, Genossen Bank Ki Yong, S. 000003-000005.

Minister für Verkehrswesen (04.08.1977): Brief an Oskar Fischer im MfAA, S. 000008-000009.

Neugebauer, MfAA (28.08.1977): Brief an das Ministerium für Außenhandel, S. 000010.

Dr. Rentner (11.08.1977): Brief an Botschafter Everhartz, S. 000006-000007.

Dr. Rentner, MfV (08.11.1978): Brief an das Ministerium für Außenhandel z.H. Herrn Kattner, S. 000011.

Dr. Winckler, Stellvertretender Minister für Verkehrswesen (06.05.1977): Brief an Botschafter Everhartz in Phongjang, S. 000001-000002.

MfAA C 7011 (April 1960-Nov. 1962): Hilfe der DDR beim Aufbau der koreanischen Stadt Hamhyng – Reduzierung der Hilfe

Hähnel, Referent im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (19.08.1960): Unterstützung der DDR für die KVDR, S. 000004-000006.

Karl, Referent im MfAA, 1. AEA (07.11.1962): Unterzeichnung des Protokolls, S. 000006-000007.

Reuter, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (16.08.1961): Aktenvermerk über die Übergabe des Fernsprechamtes in Hamhyng an die koreanischen Organe am 9. August 1961, S. 000031-000032.

K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (25.10.1960): Aktenvermerk, S. 000079-000080.

K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (29.04.1961): Aktenvermerk über eine Dienstreise des Genossen Botschafter Schneidewind nach Hamhung anlässlich der Übergabe des Tbc-Krankenhauses im Rahmen der Hilfe, S. 000039-000043.

K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (28.04.1962): Information über die Übergabe des Möbelbeschlägewerkes in Hamhung und über eine Aussprache mit dem Genossen Nam Ir anlässlich dieses Ereignisses am 20.04.1962, S. 000020-000022.

Stark, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (20.02.1961): Aktenvermerk über den Besuch bei der DAG Hamhung am 16.2.1961, S.000063-000068.

MfAA C 7013 (1954-1962): Hilfe der sozialistischen Länder beim Wiederaufbau der KVDR

Behrens, Botschaft der DDR in der KVDR (17.02.1958): Bericht über die Hilfe der DDR für die KVDR auf der Zusammenkunft der Sekretäre der Botschaften am 5.2.1958, S. 000062-000068.

Botschaft der DDR in der KVDR (08.09.1957): Hilfsabkommen der sozialistischen Länder gegenüber der KVDR (Überschrift handschriftlich eingefügt), S. 000014-000026.

Mayer, I. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (31.01.1961): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem Gen. Nowikow, Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft, am 20. Januar 1961, S. 000127.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Materialzusammenstellung über die Hilfe der befreundeten Länder für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft in der KVDR – Zusammengefasst aus den Referaten der Vertreter der befreundeten Botschaften in der Zusammenkunft am 24. Januar 1956, S. 000047-000054.

Zielke, Botschaft der DDR in der KVDR (31.03.1959): Aktenvermerk über eine Aussprache mit dem III. Sekretär der Bulgarischen Botschaft, S. 000124/000125.

MfAA G-A 320 (1963-1968): Zur Politik und Haltung der KVDR

Botschaft der DDR in der KVDR (17.12.1965): Haupttendenzen der Innen- und Außenpolitik der KVDR 1965, S. 000039-000051.

Botschaft der DDR in der KVDR (26.04.1968): Argumentation in den Spitzengesprächen, S. 000068-000073.

Brie, Botschafter der DDR in der KVDR (08.12.1967): Brief an den Staatssekretär und Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Genosse Hegen, S. 000052-000061.

Jarck, Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR (29.07.1968): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem 1. Sekretär der Botschaft der UdSSR in der KVDR, Genossen Zwetkkow und Genossen Jarck, am 26.07.1968, in der Zeit von 14:30 bis 16:15 Uhr, in der Botschaft der UdSSR, S. 000074-000079.

MfAA G-A 347 (1967, 1972, 1973): Innere Entwicklungstendenzen und außenpolitische Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR

Barthel, II. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (24.05.1972): Aktenvermerk über ein Gespräch mit Gen. Samoilow, II. Sekretär der Botschaft der UdSSR in der KVDR am 17.05.1972, S. 000016-000018.

Brie, Botschafter der DDR in der KVDR (19.05.1967): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem vietnamesischen Geschäftsträger, Koang Muoi, am 19. Mai 1967, S. 000001-000007.

Gesincke, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (19.02.1973): Aktenvermerk über ein Gespräch zwischen dem Botschafter Gen. Everhartz und Gen. Kim Dong Gju,

Mitglied des Politischen Komitees der PdAK und Sekretär des ZK, am 12.2.1973 in der Zeit von 17.00 bis 19.10 Uhr, S. 000019-000026.

Merten, Botschaftsrat, Botschaft der DDR in der KVDR, politische Abteilung (11.01.1972): Aktenvermerk über eine Zusammenkunft beim Rat der Botschaft der VR Bulgarien, Gen. Apostolow, am 22.12.1971, in der Zeit von 15.00 bis 18.30, S. 000008-000015.

MfAA G-A 360 (1967-1969): Außenpolitische Beziehungen zwischen der DDR und der KVDR und die Haltung der KVDR zu anderen sozialistischen Staaten.

Botschaft der DDR in der KVDR (4.3.1968): Brief an den Staatssekretär und Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Genosse Hegen, S. 000040-000041.

Brie, Botschafter der DDR in der KVDR (22.12.1967): Brief an den Staatssekretär und Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, S. 000007-000018.

Henke, Botschafter der DDR in der KVDR (26.09.1969): Weltjournalistenkonferenz Pjongjang vom 18.-25.09.1969, S. 000066-000070.

Jarck, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (10.11.1967): Einschätzung des Besuches der Militärdelegation der DDR in der KVDR vom 10.-18. Oktober 1967, S. 000001-000007.

Jarck, Botschaft DDR (24.01.1968): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem 1. Sekretär der Botschaft der UdSSR, Genossen Zwetkow, am 22. Januar 1968, von 11.30-12.30 Uhr, S. 000022-000026.

Jarck, Geschäftsträger a.i. der DDR-Botschaft in der KVDR (27.01.1968): Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem polnischen Botschafter, Genossen Naperei, am 26.1.1968, in der polnischen Botschaft, S. 000027-000029.

Jarck, Geschäftsträger a.i. der Botschaft der DDR in der KVDR (29.07.1968): Aktenvermerk über den Abschiedsbesuch des Botschafters der VR Polen in der KVDR, Genossen Naperei, am 26. Juli 1968, in der Zeit von 11:00 bis 12:30 Uhr, bei Genossen Jarck, S. 000056-000061.

MfAA G-A 364 (1967, 1970-1978): Zur Außenpolitik der KVDR und zur inneren Lage

Strauss, 1. Sekretär der Botschaft der DDR in der KVDR (16.03.1967): Aktenvermerk über eine Unterredung mit dem 1. Sekretär der sowjetischen Botschaft, Genossen Zwetkow, am 15. März 1967, S. 000006-000012.

MfAA ZR 268/87:

H. Krolowski, Staatssekretär (03.07.1980): Aktenvermerk über ein Gespräch des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Erich Honecker, mit dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der KDVR in der DDR, Genossen Pak Hjon Bo, am 2. Juli 1980 anlässlich der Akkreditierung des Botschafters der KDVR in der DDR.

SAPMO:

DC20/5332

Maretski, Botschafter der DDR in der KDVR (01.09.1988): Telegramm an geplante DDR-Delegation, betreff: Situation KDVR am Vorabend 40. Jahrestag, S. 17-18.

Maretski, Botschafter der DDR in der KDVR (10.09.1988): Vermerk über eine Begegnung des Generalsekretärs des ZK der PdAK und Präsidenten der KDVR, Genossen Kim Il Sung, mit Genossen Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, am 10. September 1988 im Präsidenten-Palast, S. 226-228.

MfAA (August 1988): Ländermappe KDVR, S. 96-128.

MfAA (ohne Datum): Wirtschaftliche Entwicklung in einigen Schwerpunktpositionen, Anlage 1 zu: Information zur Entwicklung der Wirtschaft und des Außenhandels der KDVR, S. 129-157.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Bericht über den Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der DDR unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Willi Stoph, in der KDVR anlässlich des 40. Jahrestages ihrer Gründung vom 7. bis 11. September 1988, S. 218-223.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Information zum Komplex Sunchon (KDVR), S. 198-199

Ohne Verfasser (ohne Datum): Kurzinformation über die mit der Hilfe der DDR ausgerüstete Chemiefaserspinnerei in Andschu, S. 200-201.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Information zur Entwicklung der Wirtschaft und des Außenhandels der KDVR, S. 129-149.

Ministerium für Außenhandel, Bereich FO (Juli 1988): Information zum Stand und zur Entwicklung der Handelsbeziehungen mit der KDVR, S. 151-157.

Ministerium für Außenhandel (31.08.1988): Information über das Ergebnis der Verhandlungen zum Abschluss des Protokolls zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR über gegenseitige Warenlieferungen im Jahre 1989, S. 160-163.

Ohne Verfasser (September 1988): Informationsmaterial KDVR, S. 84-96.

Protokollabteilung der SED (14.07.1988): Hinweise für Willi Stoph anlässlich seiner Reise in die KDVR, S. 12-13.

DC20/5042

Ohne Verfasser (ohne Datum): Empfehlung für ein Gespräch des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Willi Stoph, mit dem Kandidaten des Politbüros des Zentralkomitees der PdAK, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der KDVR des Staatlichen Komitees für extractive Industrie, Genossen Hong Sihak, S. 90-95.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Entwurf der Gesprächskonzeption, S. 5-9.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Information zum bisherigen Verlauf der Beratungen DDR/KDVR, S. 10-11.

DE1/57542

Staatliche Plankommission (September 1982): Bericht über die Ergebnisse der VIII. Tagung des Beratenden Ausschusses zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KDVR für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Fragen.

DO/1 11573

HA Verkehrspolizei Berlin (16.06.1988): Bericht über den Studienaufenthalt einer Delegation des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit der KVDR (30.05.1988-02.06.1988) zu Problemen verkehrspolizeilicher Arbeit.

MdI (ohne Datum): Bericht über den Aufenthalt der koreanischen Studiengruppe in der Spezialschule des MdI für Diensthundwesen Pretzsch vom 25.09.-27.09.1968.

MdI (02.04.1985): Vermerk über telefonische Rückfrage mit Genossen Gomille, Leiter der Abteilung Ausländerstudium zur Möglichkeit der Aufnahme eines Studiums von 5 Genossen des MfÖS an der HU Berlin.

MdI, HA Feuerwehr (21.07.1989): Direktive für die Delegation der HA Feuerwehr in der KVDR.

Ri Tschol Bong, Minister des MfÖS (20.02.1985): Brief an den Minister für Innere Angelegenheiten der DDR Friedrich Dickel.

DR3, 1. Schicht, 4017

Dozentenkollektiv der ABF Leipzig (27.08.1953): Bericht über die Arbeit mit den koreanischen Studenten, die im Studienjahr 1952/1953 begonnen haben, S. 1-3.

Ministerium für Volksbildung (15.03.1961): Abschlussbericht über die Hilfsaktion Korea, S. 12-14.

Ottersberg, SHW, Abt. Studentenangelegenheiten (25.11.1955): Aktenvermerk über den Stand der koreanischen Studenten an den Universitäten und Hochschulen der DDR.

Ottersberg, SHW (30.05.1956): Aktenvermerk über eine Besprechung mit dem koreanischen Botschaftsattaché Tak Sa Gen am 16.05.1956 im Staatssekretariat für Hochschulwesen.

DR3, 2. Schicht, 3925

U. und G. Kliese (04.05.1987): Bericht über die Tätigkeit im Studienjahr 1986/87.

U. und G. Kliese (18.10.1987): Gedanken zur langfristigen Konzeption zur Intensivierung der Wissenschaftsbeziehungen zwischen der DDR und der KDVR.

DR3, 2. Schicht, 3935

Birgit und Klaus Rek, Deutschlektorat in Pjongjang (30.05.1989): Bericht über die Tätigkeit im Studienjahr 1988/1989.

Birgit und Klaus Rek, Deutschlektorat in Pjongjang (01.07.1989): Ergänzung zum Arbeitsbericht 1988/1989.

DR3, 2. Schicht, 4006.

Botschaft der DDR in der KDVR (23.10.1989): Telegramm an das MHF.

Botschaft der DDR in der KDVR (11. 05.1990): Brief an Herrn Dr. Teuschert, Ministerium für Bildung und Wissenschaft.

Botschaft der KDVR in der DDR (07.06.1990): Brief an das Ministerium für Bildung und Wissenschaft der DDR, Abteilung für Ausländerstudium.

H. Christianus, wissenschaftlicher Sekretär Herder-Institut (28.10.1988): Brief an das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Abteilung III.

Prof. Dr. Dreffke, Technische Hochschule Ilmenau: Aktennotiz zur Abreise des koreanischen Aspiranten Kim Se Gon vom 12.12.1989.

H.-J. Gomolzig, Deutschlektorat an der KISU (09.01.1983): Brief an das MHF, Abt. Ausland III, betreffend Aspirantenausbildung in Pjöngjang.

Gräser, Direktor der Bergakademie Freiberg (06.01.1987): Brief an das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Abt. III, betreffend Dipl.-Ing. Ali Habeeb Naser, RV, Irak, Aspirant an der Bergakademie Freiberg.

L. Kaiser, Stellvertretender Direktor für Erziehung und Ausbildung am Herder-Institut (08.11.1984): Brief an das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Abteilung Ausland III, betreffend Provokatorisches Verhalten koreanischer Studenten gegenüber Studenten aus Kampuchea.

Kern, Botschafter der DDR in der KVDR (28.02.1985): Brief an das MHF, Leiter der Abt. Ausland, Genossen Helmut Lang.

Lang, Abteilung Ausland I (18.03.1985): Brief an das MfAA, Abteilung Ferner Osten, Genossen Zorn, betreffend Kulturarbeitsplan DDR-KDVR.

Maretski, Botschafter der DDR in der KDVR (01.11.1989): Telegramm an MHF, Genosse Teuschert.

MHF (25.09.1989): Bericht einer Delegation des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DDR über den Arbeitsbesuch in der KDVR vom 15.-21.09.1989 sowie den Transitaufenthalt in der VR China am 14.09.1989, Anlage 2.

Oppermann, MHF (16.11.1989): Telegramm an Maretski, Botschafter in der KVDR.

G. Pfeil, Herder-Institut (18.10.1988): Sofortmeldung an den Institutsdirektor.

Pohl, Geschäftsträger a.i. der DDR-Botschaft in der KDVR (24.01.1989): Brief an das MHF, Genossin Schubert.

Dr. K. Rek, Cheflektor an der KISU (10.01.1989): Brief an Dr. Schneider.

Rosan, IFO-Beauftragter (12.06.1986): Meldung über tätliche Auseinandersetzung zwischen Studenten aus der KDVR und Laos am 09.06.1986.

Schubert, Abteilungsleiter MHF, Abteilung Ausland III (10.02.1983): Brief an die DDR-Botschaft in der KDVR.

Schubert, Abteilungsleiter im MHF, Abteilung Ausland III (29.12.1983): Mitteilung an STM Prof. Dr. Heidorn betreffend: Aufnahme von koreanischen Studierenden in der DDR im Studienjahr 1984/1985.

Schubert, Abteilungsleiter Ausland III im MHF (ohne Datum): Neuaufnahme von Kadern zur Aus- und Weiterbildung aus der KDVR im Studienjahr 1987/88.

Schubert, Abteilung Ausland III im MHF (03.08.1988): Brief an das MfAA – Ausbildung von Aspiranten und Studenten für die KDVR.

Dr. Teuschert (30.11.1989): Gesprächsvermerk des Ministeriums für Volksbildung, Abt. Ausland III (2929/89).

DR3, 2. Schicht, 4006a

Abteilung Ausland I (23.08.1989): Stand und Probleme der Zusammenarbeit DDR-KDVR auf dem Gebiet des Hochschulwesens.

Herder Institut (29.02.1988): Antrag auf Exmatrikulation des Studenten Kim Sung Kwan, geb. am 27.06.1969.

Schubert, MHF, Abteilung Ausland III (04.11.1988): Aktennotiz über ein Gespräch mit Dr. Dzo, Sekretär für Ausbildungsfragen in der Botschaft der KDVR in der DDR am 28.10.1988.

Sektor Ausländerstudium (28.03.1978): Aufstellung über koreanische Studenten an der HU Berlin.

Sektor Ausländerstudium (30.08.1979): Studierende aus der KVDR in der DDR.

Sektor Ausländerstudium (12.12.1980): Ausbildung koreanischer Kader an den Universitäten und Hochschulen in der DDR.

Ohne Verfasser (30.09.1983): Aspirant Kim Jong Il.

Ohne Verfasser (28.05.1986): Ausbildung koreanischer Kader an den Universitäten und Hochschulen der DDR.

Oppermann, MHF (16.11.1989): Telegramm an Maretzki, Botschafter in der KVDR.

Kulturarbeitsplan DDR-KVDR 1985/1985.

DY6, vorläufig 1885a

Die Botschaft der KVDR in der DDR (12.04.1955): Brief an den Solidaritätsausschuss Korea und Vietnam Berlin (inoffizielle Übersetzung).

DY/30/266

Ohne Verfasser (ohne Datum): Bericht über den Aufenthalt einer Studiendelegation des ZK der SED vom 28.06. bis 08.07.1987 in der KVDR, S. 4-8.

DY30/2460

J. Herrmann (26.05.1986): Brief an Erich Honecker, betreffend des Aufenthaltes von Manfred Gerlach in der KVDR, S. 204-208.

Stenografische Niederschrift (ohne Datum, unkorrigiert): Offizieller Freundschaftsbesuch der Partei- und Staatsdelegation der KDVR unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der PDAK und Präsidenten der KDVR, Kim Il Sung, in der DDR, S.69-98.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Aktennotiz über die Besprechung zwischen Erich Honecker und Kim Il Sung am 31. Mai 1984, S. 155-162.

Ohne Verfasser (ohne Datum): Bericht über den offiziellen Freundschaftsbesuch des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker, in der KDVR vom 18. bis 21. Oktober 1986, S. 210-219.

Ohne Verfasser (01.06.1984): Aktennotiz über das Gespräch zwischen Erich Honecker und Kim Il Sung am 1. Juni 1984, S. 163-169.

DY30/6550:

Entwurf zu einem Antwortschreiben von Günter Mittag an den Sekretär des Zentralkomitee der Partei der Arbeit Koreas, Genossen Dzon Bzong Ho, vom 22.08.1988.

Ehrensprenger, Büro Planung und Finanzen (16.08.1988): Brief an Günter Mittag, in: SAPMO, DY30/ 6550, Anlage: Zweiter Entwurf zum Abkommen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik über die Zusammenarbeit auf Gebieten der Produktion bzw. Instandsetzung spezieller Technik.

DY30/6568

Ehrensprenger, Büro Planung und Finanzen (19.09.1989): Hausmitteilung an Günter Mittag betreffend einer BRD-Wirtschaftsdelegation in der KDVR.

DY/30/9059

Kattner, Ministerium für Außenhandel (17.08.1984): Information, S. 029-033.

DY30/11555:

SED, Abt. Internationale Verbindungen (20.12.1979): Information für das Politbüro der SED, betrifft: Zur Haltung der PdAK gegenüber der internationalen kommunistischen Bewegung, S. 9-18.

SED, Abt. Internationale Verbindungen (12.06.1981): Information für das Politbüro des ZK der SED betrifft: Bericht über die Reise einer Delegation der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED in die KDVR, die VDR Laos und die SRV, S. 32-57.

SED, Abt. Internationale Verbindungen (12.06.1981): Zu den Beziehungen zwischen der DDR und der KDVR (speziell zu Fragen des Freundschaftsvertrages), S. 65-71.

SED, Abt. Internationale Verbindungen (24.02.1986): Information für das Politbüro des ZK der SED, betrifft: Zur 13. Plenartagung des ZK der PdAK (7.-11.3.1988), S. 79-84.

DY/30/14435

Grundorganisation SED der Botschaft der DDR in der KVDR (19.03.1984): Informationsbrief Februar 1984.

Grundorganisation SED der Botschaft der DDR in der KVDR (ohne Datum): Informationsbrief März 1984.

DY/30/14436

Fiebrig, Botschaft der DDR in der KDVR, Grundorganisation der SED (20.11.1985): Protokoll über die am 16.11.1985 durchgeführte Berichtswahlversammlung der Grundorganisation der SED in der Zeit von 8:00 bis 12:30 Uhr.

30/JIV2/3/3026:

Anlage Nr. 2 zum Protokoll Nr. 23 des Sekretariat des ZK der SED vom 27.02.1980.

DY30/IV2/20/136

Brie, Stellvertretender Abteilungsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (22.12.1962): Information über das 5. Plenum der Partei der Arbeit Koreas vom 10.-14.12.1962.

Gräbner, MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (11.08.1961): Einige Probleme in der KVDR, S. 151-157.

Stude, Abteilungsleiter im MfAA, 1. AEA, Sektion Korea (24.11.1962): Information über einen Leitartikel im Zentralorgan der Partei der Arbeit Koreas anlässlich des Jahrestages der Moskauer Beratungen am 20.11.1962, S. 193-195.

DY30/IV2/20/137:

Botschaft der DDR in der KVDR (31.01.1962): Einschätzung über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1961 der KVDR und der Volkswirtschaftsaufgaben 1962, S. 187.

Ohne Verfasser (20.01.1962): Betr.: Auswertung des XXII. Parteitages der KPdSU durch die Partei der Arbeit Koreas.

SED, Abteilung Außenpolitik und Internationale Verbindungen (04.03.1961): KVDR: Information über einige Probleme in der PdAK und in der KVDR.

SED, Abteilung Außenpolitik und Internationale Verbindungen (14.03.1961): Vertrauliche Information über einige Probleme in der Partei der Arbeit Koreas und in der KVRD (ausgearbeitet von der DDR-Botschaft in der KVDR).

K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (13.06.1961): Einige Bemerkungen zur Entwicklung der KVDR und ihrer Beziehungen.

K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (20.12.1961): Aktenvermerk über eine Information des Botschafters der UdSSR in der KVDR am 12.12.1961, S. 129/130.

K. Schneidewind, Botschafter der DDR in der KVDR (12.03.1962): Einige Bemerkungen zur Entwicklung der KVDR.

Verwiebe, Attaché der Botschaft der DDR in der KVDR (10.12.1962): Aktenvermerk über das Treffen mit den DDR-Bürgerinnen in der KVDR am 30.11.1962 in der Zeit von 16.00 bis 18.30, S. 373-374.

DY30/IV2/2/2A/500

Stichwortprotokoll von der Beratung des Politbüros mit den koreanischen Genossen am 8. Juni 1956, 17.30 Uhr, S. 15-20.

Politbüro des ZK (12.06.1956): Protokoll Nr. 27/56 der außerordentlichen Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees am 12. Juni 1956 von 9.00-10.00 Uhr im Zentralhaus der Einheit, S. 1.

DY30/JIV2/2A/2123

Bericht über den offiziellen Freundschaftsbesuch Erich Honeckers in der KVDR, S. 30-55.

Abkommen über die Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der KVDR, S. 48-55.

DY30/JIV2/2J/2340

MfAA (16.09.1968): Bericht über den Aufenthalt der Regierungsdelegation der DDR in der KVDR zu den Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der Gründung der KVDR.

DY30/IV2/2039/286

Scholz, SED, Abteilung Internationale Verbindungen, Sektor SL Asiens (13.07.1989): Vermerk über ein Gespräch des Mitglieds des PB und Sekretär des ZK der SED, Genossen Egon Krenz, mit Genossen Ri Tschongok, Mitglied des PB des ZK der PdAK und Vizepräsidenten der KDVR, am 12. Juli 1989 um 14.00 Uhr im Hause des ZK, S. 145-156.

J/IV/2/2/690

Anlage 2 zum Protokoll Nr. 9 der Sitzung des Politbüros vom 23.02.1960, S. 20.

SGY30/2254

Dr. Hans Haubenschild (30.05.1989): Ein Beitrag zur antiimperialistischen Solidarität.

SY30/1483

Doms, Herbert (ohne Datum): Erinnerungen.

ZPA IV2/20/115

Stude, Abteilungsleiter im MfAA, 1. AEA (01.03.1962): Zur Haltung der VR China zu den Fragen des deutschen Friedensvertrages und des Westberlin-Problems.

Dokumente aus den Archiven der Bundesbeauftragten für Stasiunterlagen:

MfS-HA I, Nr. 13524:

IM "Rolf Kilian" (08.01.1988): Zur Verhaltensweise der koreanischen Militärkader am IfFA, BstU-Nr. 000241.

MfS-HA II, Nr. 377/88:

MfS, HA II/10 (22.03.1983): Treffbericht mit der KP "Ilja", BstU-Nr. 000103-000106.

MfS-HA II, Nr. 28288:

MfAA, HA Information (15.02.1989): Vertrauliche Information, Nr. 96/II, BstU-Nr. 000048/000049.

MfS-HA II, Nr. 38258:

Hermann, Hauptmajor im MfS, HA II/10 (21.03.1983): Aktenvermerk Absprache MfAA zu Problemen Botschaft KDVR mit Gen. Pohl am 3.2. und 8.2.1983, BstU-Nr. 0168-0171.

MfS HA II (04.10.1986): Zur Aus- und Weiterbildung ausländischer Bürger an Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR im Studienjahr 1985/1986, BstU-Nr. 000021-000045.

Ohne Verfasser (21.05.1981): Information zu Problemen des Komitees für Angelegenheiten ausländischer Studierender in der DDR, BstU-Nr. 000002-00006.

Siegmond, Hauptmajor im MfS, HA II / AG Ausländer (09.10.1984): Information zur Ausbildung von ausländischen Hoch- und Fachschulstudenten auf kommerzieller Basis, BstU-Nr. 000010.

Prof. Dr. sc. techn. W. Weller, HUB/Sek. Elektronik (31.08.1980): Aufgabenstellung zur Dissertation A, BstU-Nr. 0118-119.

Prof. Dr. sc. techn. W. Weller, HUB/Sek. Elektronik (23.06.1982): Aktennotiz zum Stand der Promotionen der koreanischen Aspiranten Kim Jong Il und (Name geschwärzt), BstU-Nr. 0130.

Prof. Dr. sc. techn. W. Weller, HUB/Sek. Elektronik (03.09.1982): Bericht zur Konsultation vom 03.09.1982, BstU-Nr. 0132.

MfS-HA II, Nr. 38767:

Schulze, Hauptmajor im MfS, HA II/10 (10.07.1986): Aktenvermerk über (Name geschwärzt), Aspirant, Akademie der Wissenschaften der DDR, BstU-Nr. 0003.

MfS-HA XX, Nr. 3009:

IM „Student“ (ohne Datum): Information über meinen Besuch in der koreanischen Botschaft am 15.12.1978, BstU-Nr. 000008/000009.

Komitee für Angelegenheiten ausländischer Studierender in der DDR (14.07.1978): Information über Aktivitäten der KDVR-Botschaft unter ausländischen Studierenden in der DDR, BstU-Nr. 000001-000002.

MfS, HA XX (26.06.1986): Information über die Ermittlungen der Zollverwaltung der DDR gegen Staatsbürger der KDVR, BstU-Nr. 000045.

MfS, HA XX/8, (24.05.1984): Information zur Situation unter den Studierenden aus der KDVR, BstU-Nr. 000024/ 000025.

MfS, HA XX/8, (13.07.1985): Vermerk zum Abkommen zwischen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik über die gegenseitige Aufnahme und Ausbildung von Studenten und Hochschulabsolventen, BstU-Nr. 000027.

MfS, HA XX/10 (6.11.1978): Treffbericht mit IM “Iwan”, BstU-Nr. 000003.